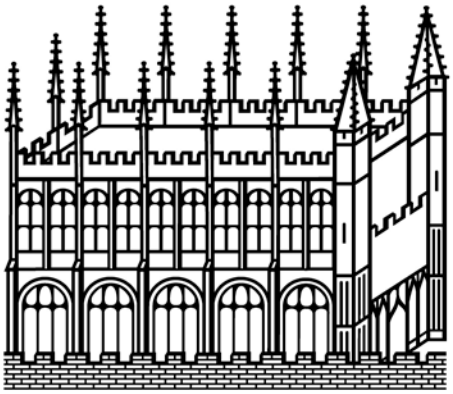


Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

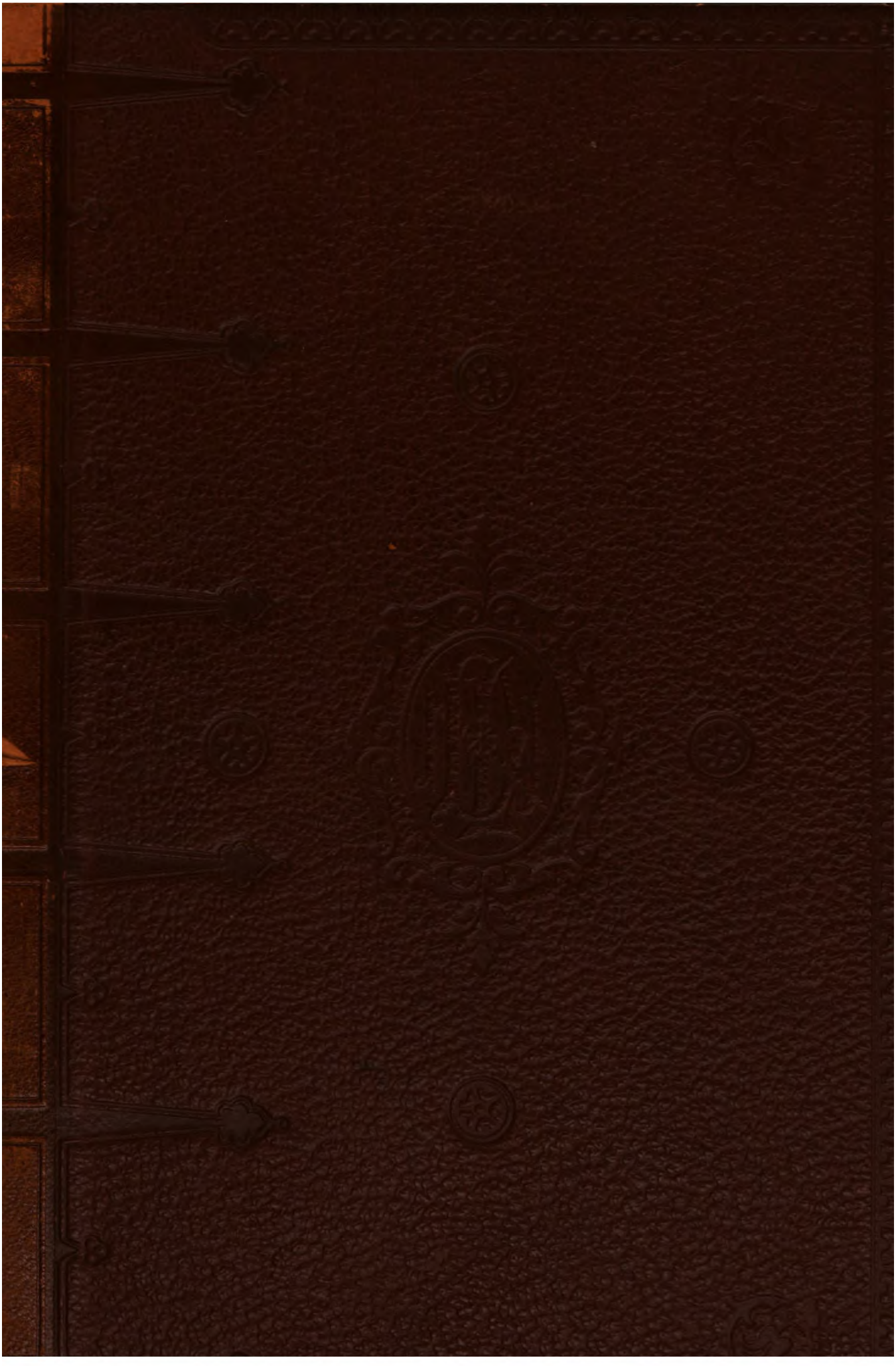
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks

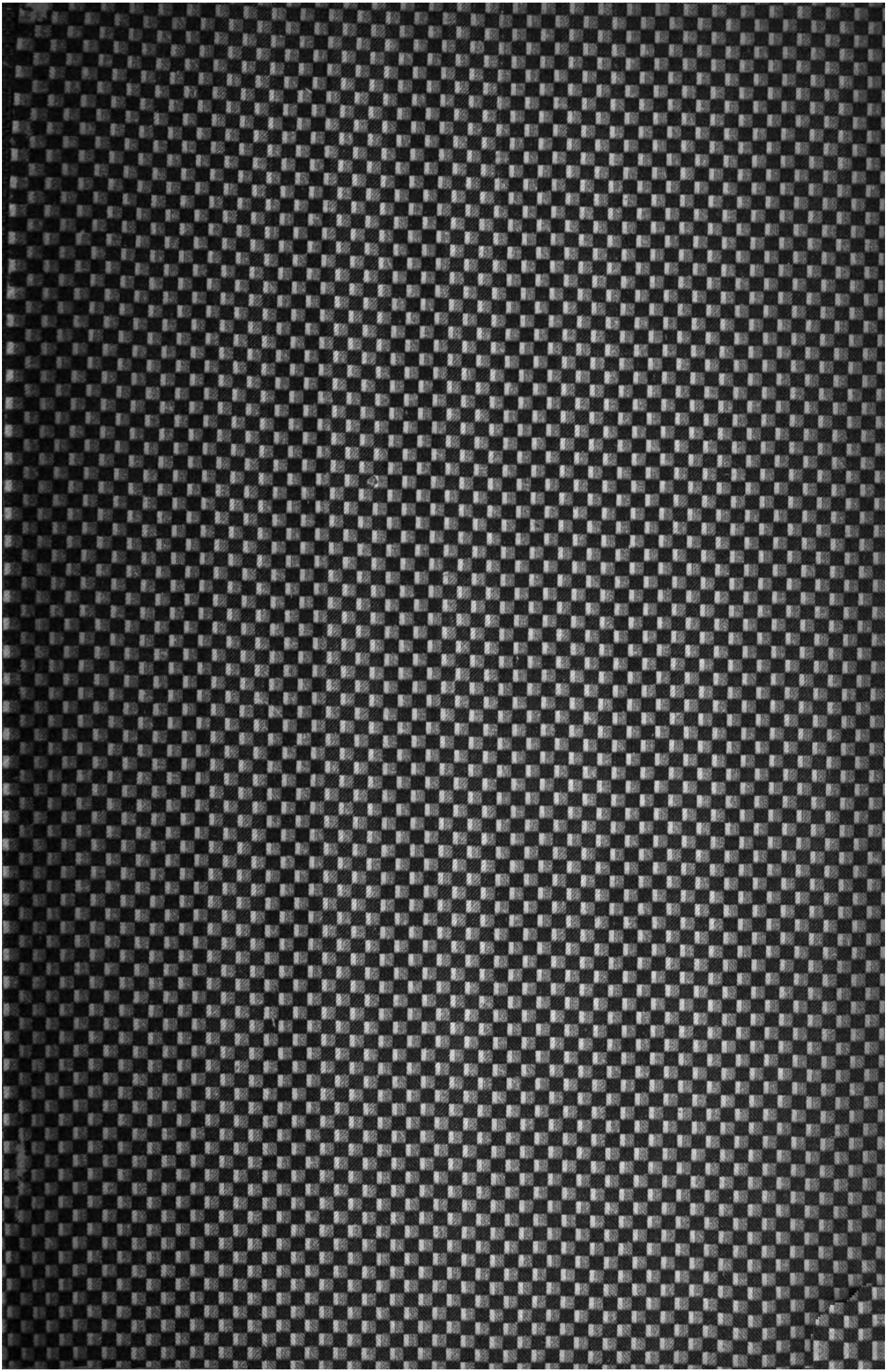


This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



312 i 21





Deutſche

National-Litteratur

Deutsche

National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Balke, Prof. Dr. K. Bartsch, Prof. Dr. K. Bechstein, Prof. Dr. O. Behaghel, Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. F. Bobertag, Dr. K. Borberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Crüger, Prof. Dr. H. Düntzer, Prof. Dr. A. Frey, L. Fulda, Prof. Dr. L. Geiger, Dr. K. Hamel, Dr. E. Henrici, Dr. M. Koch, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. K. Frhr. v. Liliencron, Dr. G. Milchsack, Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Muncker, Dr. P. Merrlich, Dr. H. Oesterley, Prof. Dr. H. Palm, Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Pröhle, Dr. Adolf Rosenberg, Dr. A. Sauer, Prof. Dr. K. J. Schröer, K. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. F. Vetter, Dr. C. Wendeler, Dr. Ch. Zolling u. a.

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

---

46. Band

Zweite Abteilung

Klopstocks Werke II

Berlin und Stuttgart,

Verlag von W. Spemann

Klopstocks Werke

Zweiter Teil

Der Messias

Zweiter Band

Herausgegeben

von

Dr. R. Hamel



Berlin und Stuttgart,
Verlag von W. Spemann

Alle Rechte vorbehalten



Druck von B. G. Teubner in Leipzig

Achter Gesang.

Inhalt.

Eloa kömmt vom Throne Gottes herab und ruft durch die Himmel, daß jetzt der Verſöhner zum Tode geführt werde. Drauf läßt er die Engel der Erde einen Kreis über Golgatha ſchließen, ſteigt aus demſelben herunter und weiht den Hügel im Namen des Dreimalheiligen zum Tode des Mittlers ein. Hernach betet er den Meſſias, der, ſein Kreuz tragend, näher gekommen war, vom Golgatha an. Der Kreis der Engel wird weiter um Golgatha ausgebreitet. Gabriel führt die Seelen der Väter aus der Sonne auf den Oelberg herunter. Adam betritt die Erde zuerſt und redet ſie an. Satan und Adramelech ſchweben triumphirend über dem Meſſias. Eloa gebietet ihnen im Namen des Verſöhners, ſich zu entfernen. Sie werden ins todte Meer geſtürzt. Jeſus war an Golgatha gekommen. Er redet Die, welche über ihn weinen, an. Nun iſt er auf dem Hügel. Das Kreuz wird errichtet. Die Erde fängt an, in ihren Tiefen zu beben. Noch ſteht der Gottmenſch beim Kreuze. Adam betet zu ihm. Die Kreuziger nahen ſich. Die Sterne hatten denjenigen Punkt ihres Laufes erreicht, welcher in allen Himmeln die Zeit der Kreuzigung anzuzeigen beſtimmt war. Nun ſteht die ganze Schöpfung ſtill. Der Vater ſieht auf den Sohn herunter, und er wird gekreuzigt. Da ſein Blut nun fließt, macht es Eloa durch die ganze Schöpfung bekannt. Der Gottmenſch ſieht auf das Volk herab und bittet den Vater um Gnade für ſie. Die Bekehrung des einen mitgekreuzigten Miſſethäters. Jetzt vollführt Uriel, was ihm geboten war. Er bringt den Stern, auf welchem die Seelen der Menſchen vor der Geburt ſind, vor die Sonne. Die dadurch verurſachte Finſterniß. Das Erdbeben ſteigt nun weiter herauf. Von den Leiden des Verſöhners am Kreuze. Uriel führt die Seelen des zukünftigen menſchlichen Geſchlechts zur Erde. Eva ſieht die Seelen kommen. Sie redet deswegen zu Adam. Der Verſöhner ſieht die Seelen mit einem Blick ſeiner Liebe an. Deſſelben Leiden am Kreuze. Eine ſtarke Erſchütterung des von Neuem zunehmenden Erdbebens. Ein Sturm folgt darauf; auf dieſen ein Donnerſchlag ins todte Meer. Eloa entſchließt ſich, zum Throne des Himmels hinaufzuſteigen, um den Richter von Angeſicht zu ſehen. Ihm begegnen zween Todesengel, die Gott herabſchickt. Die Erde war wieder ſtille. Eva iſt ſehr bewegt. Wenn ſie den Anblick des ſterbenden Meſſias nicht mehr aushalten kann, ſo ſieht ſie auf Maria. Die beiden Todesengel kommen und ſchweben ſiebenmal ums Kreuz. Was der Verſöhner dabei empfindet. Der Eindruck, den die Ankunft der Todesengel auf die Väter und beſonders auf Eva macht. Ihre Wehmuth bricht in einem Gebete aus. Zuletzt kömmt ſie durch einen gnadenvollen Blick des Verſöhners zu der völligen Ruhe des ewigen Lebens zurück.

Die du am Sion den heiligſten unter den Sängern Jehovah
Sahſt, von ihm lernteſt, als er von dem ewigen Geiſte gelehrt ſang,
Den der Richter im Tode verließ, den größten der Todten,
Lehr, Sionitin, mich wieder; du lernteſt himmliſche Dinge!
Komm, und leite den Schritt des wankenden, deines Geweihten,
Führe mich in des Gekreuzigten Nacht. Des Heiligthums Schauer
Faßt mich! ich will den Sterbenden ſehn, ich will die gebrochnen
Starren Augen, den Tod auf der Wange, den Tod in den ſchönſten
Unter den Wunden! dich ſehn, du Blut der Verſöhnung! Er bebte,
Rang mit dem Tode, da ſank ihm ſein Haupt, er blutete, neigte
In die Nacht ſein heiliges Haupt; da verſtummte der Gottmenſch.
Von des Richtenden Antlitz flog Eloa herunter,
Kaum den Unſterblichen ſichtbar, ſo eilt' er herab durch die Himmel.
Und er hielt in der Linken die himmliſche Krone; die Rechte
Hob die Poſaune. Sie tönt; und es tönen die Welten im Kreislauf.
Und der nächſte dem Unerſchaffenen rief durch die Himmel:
Feyert! Es flamm' Anbetung der große, der Sabbath des Bundes,
Von den Sonnen zum Thron des Richters! Die Stund' iſt gekommen!
Feyert! die Stunde der Nacht iſt gekommen! Sie führen das Opfer.
Und die Himmel umher vernahmen des rufenden Stimme.
Doch ſchon war er vorübergeeilt. Zween Winke, ſo ſchwebt er
Über Golgatha. Um ihn herum verſammeln der Erde
Engel ſich eilend. Er rief ſie. Ihr ſtrahlenwerfender Kreis ſchloß
Jetzt um Eloa ſich zu. Eloa ſtieg aus dem Kreiſe,
Feyerlich ſtieg er nieder auf Golgatha, ſtand auf der Höhe.

Vorbemerkung. Das chronologiſche Maß der nächſten drei Geſänge. Sie gehen von dem Moment an, da Chriſtus nach Golgatha geführt wird, von der, nach Johannes ſechſten (Joh. 19, 14), nach Markus 15, 25 dritten, oder, nach unſrer Rechnung, neunten, bis auf die dritte Stunde unſeres Nachmittags, den Tod des Meſſias. C. — 1. Jehovah: Genitiv. — heiligſten: David. — 2 f. ſang: den beſang, welchen der Richter u. ſ. w. Pſ. 22, 2: „Mein Gott, mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen?" — 9 ff. Er bebte .... Gottmenſch: Hauptinhalt der drei folgenden Geſänge. — 17. Der große Sabbath, der des Bundes, im Gegenſatz zu dem nicht ſo großen erſten Sabbath der Schöpfung. — 18. Vgl. Leſſings 19. Litteraturbrief. — flamm' Anbetung: verbreite ſie wie Flammen.

Dreymal neigt' er nunmehr ſein tiefanbetendes Antlitz
Auf den Staub des Hügels herab, dann erhub er ſich, ſtreckte
Über den Hügel aus den weitverbreiteten Arm, ſchaut'
Auf den Meſſias herab, der in der Ferne, begleitet
Von Judäa, langſam gen Golgatha wandelt, und ſchwerer
Trägt, wie ſein Kreuz, das Weltgericht! So ſah ihn Eloa,
Stand, hielt über den Hügel den hohen Arm hin, und ſagte:
Höret mich, Himmel, und jauchzt! Abgrund, vernimm mich, und bebe!
In dem Namen des Auszuſöhnenden! deß, der zu bluten
Kommt, des Verſöhners Namen! und in des Geiſtes, der Sündern
Himmliſches Licht ſtrahlt! weih' ich dich, Hügel, zum Tode des Sohnes!
Heilig! heilig! heilig! iſt der, der ſeyn wird, und ſeyn wird!
Alſo weiht Eloa, und ſtaunt. Des Unſterblichen Schimmer
Wurde Dämmrung, ſo ſtaunet' er! Nun verſtummt er nicht länger,
Senket gegen den Mann von Erde gefaltete Hände,
Welcher die Tief' herauf ſein niederbeugendes Kreuz trägt!
Siehet ihn unter dem wankenden Kreuz, fällt nieder aufs Antlitz,
Betet: O der dem Altare ſich naht, zu ſterben den ſchönſten
Und den wunderbarſten der Tode, du Menſchlicher! Schöpfer!
Mitgeborner, und Sohn des Geſchlechts, das Gräber begraben!
Bethlehems Kind! du weinteſt, wir ſangen dir Jubel! du läſſeſt
Dich bis auf Golgatha nieder: die tiefre Bewundrung verſtummt dir,
Mehr zu jauchzen! O Sohn! Sohn Gottes! und der Gebornen!
Unerſchaffner! kein Endlicher ſang da Jubel! Vollender
Alles deß, ſo das Höchſte, das Wundervollſte, das Beſte,
Das ganz Herrlichkeit iſt! tiefangebeteter Gottmenſch!
Wiederbringer der freudigen, gottgefallenden Unſchuld!
Todtenerwecker! Vertilger des ewigen Tods! Weltrichter!
Oder wie deine Menſchen dich nennen, du Lamm, das erwürgt wird!
Höre mein tiefes Gebet, vernimm des endlichen Stimme,
Die von dem Staube, worauf dein Blut wird bluten, dir betet.
Wenn dein Auge nun bricht; die letzte Bläſſe des Todes
Über dich, Geopferter, ſtrömt; die Himmel der Himmel
Nun erzittern, und fliehn; nun nur Jehovah mit vollem
Hingehefteten Blick anſchaut den Sterbenden: ſtärke
Dann aus der hangenden Nacht mich, in die dein Leben hinabſtirbt,
Stärke, großer Vollender! mich dann, damit ich nicht hülflos,

31. Weltgericht: auf der letzten Silbe ebenfalls der Ton. — 38 f. Vgl. Geſ. I, 400 bis 403; Geſ. X, 644 ff. — 39. Umgekehrt bei Gabriel im Geſ. I. — 49. kein Endlicher ... Jubel: Parentheſe. — 54. Off. 5, 12. — 55. des endlichen: vgl. Geſ. I, 391 f. — 60. hingehefteten Blick: Geſ. VII, 702. — ſtärke u. ſ. w.: vgl. Geſ. X, 1011 ff.

Nicht zu bebend unter der Erde Gräber versinke,
Und, wenn in schwimmender Dämmrung um mich die Schöpfung nun wanket,
Ich, wie dunkel mir auch das Aug' hinstarret, dich sterben
Sehe! Tod des Sohnes! du nahest dich, Tod! Von dem ersten,
Der ein Sterblicher ward, bis hinab zu dem letzten von Adam,
Dessen jungem Leben der Auferstehung Posaune
Wegzuathmen gebeut, sie alle wirst du versöhnen;
Wenn du, noch Einmal Schöpfer: Es ist vollendet! nun ausrufst.
Tod, o Tod des Sohnes! und du des Geopferten Blut! Heil,
Heil den erlösten Seelen! Sie kommen, und wandeln, und jauchzen!
Ihre Kleider sind hell in des Todten Blute gewaschen!
Drauf erhebt sich Eloa, vertheilt die Engel der Erde
Weit um Golgatha her. Auf niederhangender Wolke
Sammeln sie sich; bedecken die breiten Rücken der Berge;
Oder schweben über der Ceder, und gehen voll Tiefsinn
Auf den wallenden Wipfeln; er selbst steht über des Tempels
Höhen: ein weitumkreisendes Heer! der allmächtigen Vorsicht,
Welche von fern herrscht, furchtbare Diener! Engel des Todes
Und des Gerichts, der Menschen Hüter, künftiger Christen
Hüter! und, weil sie Engel der Märtyrer wurden, am Throne
Deß, dem der Palmenträger, der Märtyrer blutet, die ersten!
Gabriel aber, ihn hatte gesandt zu der Sonne der Mittler,
Ließ sich mit silbertönendem Flug' auf den strahlenden Tempel
Nieder, und stand vor der Väter Seelen, und sagte zu ihnen:
Kommt nun näher, ihr Väter der Menschen! Ihr sehet ihn! (Hier wies
Er mit der bebenden Rechte.) Da trägt der Sündeversöhner
Gegen den Hügel sein Kreuz. Dieß ist der Hügel des Todes!
An dem höheren dort, der mit zween Gipfeln heraufragt,
Ging er ins erste Gericht. Von diesem sollt ihr ihn sehen,
Wenn er, für eure Kinder und euch, sein Leben wird bluten.
Kommt, Erlöste! Die Enkel der Enkel, die noch die Geburt nicht
Zu Unsterblichen schuf, er geht, er eilt, er versöhnt sie!
Feurig sagt es der Seraph. Verstummt vor Wehmuth und Wonne,

63. Dem Todesschmerz mich hingebe. — 70. noch Einmal Schöpfer: Ges. I, 454—463; VI, 9. — vollendet: Joh. 19, 30. — 73. Offenb. 7, 14: „Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes." — 80. Diener: Ebr. 1, 14: „Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister?" — 81. Vgl. V. 428 ff.; Ges. X, 219 ff. — 85. Tempel: der Sonne, vgl. Ges. I, 712 ff. — Die Väter hatten sich ja auf der Sonne Tempel versammelt und sahen von hier aus den Leiden des Messias zu. — 90. mit zween Gipfeln: der Ölberg. — 94. Jetzt wird Adam und den Vätern die Bitte gewährt, die er Ges. I, 496 ff. that.

Folgen die Väter ihm ſchon. Sie eilen. Der ſchnelle Gedanke,
Der aus des Betenden Seele von Sternen zu Sternen hinaufdenkt,
Eilet nur eilender! Gabriel führte die ſchimmernden Schaaren.
Schon betrat ihr ſchwebender Fuß den liegenden Ölberg.
Adam betrat ihn zuerſt, ſank nieder, und küßte die Erde.
Mütterlich Land, ſo ſprach er, ich ſeh', o Erde, dich wieder!
Seit den Jahrhunderten, da mein Gebein an dem Abend des Todes
Du in deinen friedſamen Schooß, o Mutter, zurücknahmſt,
Stand ich nicht über dem Staube der todtenvollen Gefilde!
Nun, nun ſteh' ich darauf. Sey mir, o Erde gegrüßet!
Seyd mir, Gebeine der Todten, gegrüßt! ihr werdet erſtehen!
Meine Kinder, ach meine Kinder, ihr werdet erſtehen!
Und, o Stunde, du nahende, ſey auch du mir in Jubel,
In Triumphe genannt! Du entlaſteſt die Erde vom Fluche!
Ihrem heiligen Staub' erſchallt des Blutenden Segen!
Halleluja! er kommt, er kommt der Erdegeborne!
Siehe, der Allerheiligſte kommt, und nahet dem Tode!
Alſo ſprach er. Noch hielt er ſein Herz, das in himmliſche Wehmuth
Aufzuſchauern begann; er hielt es noch, ſchwieg, und ſchaute.
Aber Eloa ſtand auf dem Tempel, und ſahe die Väter
Kommen. Er wandte ſein Antlitz, und ſah hoch über dem Kreuze
Satan und Adramelech in wildem Triumphe ſchweben;
Satan wegen des Werks, das er ſchon vollendet, und beyde
Wegen künftiger Thaten! Eloa ſieht die Empörer,
Wie ſie, erhoben über die Wolken der wandelnden Erde,
In weitkreiſendem Schwunge die höheren Wölbungen meſſen.
Und in ſeiner Herrlichkeit hub ſich Eloa vom Tempel
Gegen die ewigen Sünder empor. Er ging in dem Glanze
Dieſes gefeyrteſten Tags vor allen Tagen der Feyer.
Gottes Schrecken ſchwebten um ihn. Die leiſeren Lüfte
Wurden vor ihm zu Sturm, und rauſchten! Des kommenden Gang war
Eines Heers Gang, welchem die tragenden Felſen erzittern.
Und der Unſterbliche tönt', und glänzte daher! Die Empörer
Sahen ihn, hörten ihn kommen, und ſtrebten umſonſt zu verbergen
Ihr Erſtaunen. Sie ſtanden, und wurden dunkler. So ſtehen

96 ff. Das Bild vom Gedanken Lieblingsvorſtellung Klopſtocks, die auch Young liebt. (Nacht IV, 1092 ff.) — 101. Vgl. den Anfang des III. Geſ. — 105. Nun, nun: vgl. Geſ. VII, 836. — 115. Tempel: zu Jeruſalem. — 119. Thaten! ironiſch. Vgl. Klopſtocks Epigramm: „Taub bin ich, ſpricht man mir von Thaten, die man thun will, vor; Doch von geſchehnen lauter Ohr.“

In der untersten Höll' Abgrund zween nächtliche Felsen.
Blitzeil hatte der letzte Schwung Eloa's, er trat jetzt
Vor die Verworfnen, und sprach: Ihr, deren Namen die Hölle
Nenne! verlaßt, ihr seht der hohen Unsterblichen Lichtkreis!
Diesen verlaßt, und entlastet von euch die heilige Stäte.
Siehe, so weit der äußerste Glanz der Seligen Gränzen
Euren Empörungen strahlt; schwebt da nicht über der Wolke!
Kriecht da nicht an dem Staube der Erde! Der Seraph gebot so.
Aber wie zwey Gewitter, die an zwo Alpen herunter
Dunkel kommen, (ein stärkerer Sturm tönt ihnen entgegen,
Wird sie verstreun!) wie die in ihrem Schooße den Donner
Fliegend reizen, damit er die krummen Thäler durchbrülle;
Also rüsten sich wider Eloa die stolzen zur Antwort.
Was die Wuth Entsetzliches hat, die Rache Verwegnes,
Runzelt' auf ihrer Stirne sich, rollt' in dem flammenden Auge!
Aber mit herrschendem Blick schaut ihnen Eloa ins Antlitz:
Erst verstummt! dann flieht! Käm' ich mit der siegenden Stärke,
Die Jehovah mir gab, so sollte von diesem erhobnen
Treffenden Arm euch ferne von mir mein Donner verschleudern.
Aber ich komm' in dem Namen des Sohns von Adam, der, schaut ihn!
Trägt sein Kreuz! In dem Namen des Überwinders der Hölle:
Flieht! Sie flohen dunkler, als Nächte. Ereilende Schrecken
Hefteten sich an die Ferse der Flucht, und trieben sie seitwärts
Auf die Trümmern Gomorra im todten Meere. Die Engel
Sahen sie fliehn, es sahen sie fliehn die Väter. Eloa
Stieg zu der Zinne des Tempels, in seiner Herrlichkeit, nieder.
Jesus war zu dem Todeshügel gekommen. Ermattet
Schwankt' er am Fuß des Hügels. Die blutbegierigen Haufen
Zwangen einen Wanderer, der an Golgatha's Hange
Furchtsam hinabstieg, daß er das Kreuz dem ermatteten trüge.
Unter dem Volk, so ihm folgte, beweinten ihn Einige, weiche
Wuthlose Seelen, doch die mit ganzem Herzen am Eiteln

136. Der Grenzen der Seligen. — 157 ff. Geschichte: Luk. 23, 26—31: „Und als sie ihn hinführeten, ergriffen sie einen, Simon von Kyrene, der kam vom Felde; und legten das Kreuz auf ihn, daß er es Jesu nachtrüge. Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks, und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?" — 161—164. Die Charakteristik soll die scharfe Anrede Christi motivieren.

Hingen, und kaum den Göttlichen kannten. Ihr flüchtiges Mitleid
War nur ſinnlich; nicht edel, nicht Mitleid der Seele! Der Gottmenſch
Höret ſie klagen, und wendet ſich um, und redet mit ihnen:
Warum weinen die Töchter Jeruſalems? Weinet mich nicht!
Weinet über euch ſelber, und über eure Kinder!
Denn es nahn die Tage der Angſt. In den furchtbaren Tagen
Werden ſie jammern: O ſelig die Unfruchtbaren! die Leiber,
Die nicht gebaren! die Bruſt, die nicht ſäugte! dann werden ſie ſagen
Zu den Bergen: Fallet auf uns! und den Hügeln: Bedeckt uns!
Denn geſchahe das mir; was wird den Sündern geſchehen!
Jetzt war Jeſus gekommen zur Höh des großen Altares.
Und er ſchaute zum Richter empor. Die Kreuziger nehmen
Ihm das Kreuz ab, richten es unter Todtengebein auf.
Und das Kreuz erhub gen Himmel ſich, ſtand. Der geweihte
Feſtliche Tag er ſchimmert noch ſanft; noch freut ſich die kleinſte
Schöpfung im Labyrinthe der lebenathmenden Lüfte.
Doch Ein Wink, und es fängt in ihrem Schooße die Erde,
In den geheimſten entlegenſten Tiefen mit leiſer Erſchüttrung
An zu beben. Über dem Antlitz der ſchauernden Erde
Rüſten Stürme ſich, wirbeln, und heulen in hangenden Klüften.
Und es ſchwankte das Kreuz. Der Gottmenſch ſtand bey dem Kreuze!
Adam ſah ihn, und hielt ſich nicht mehr. Mit glühender Wange,
Mit hinfliegendem Haar, mit offenen bebenden Armen,
Eilt' er hervor zu dem äußerſten Hange des Bergs, ſank nieder.
Als er hinſank, flammte der Himmel im ſchauenden Auge
Deß, der nicht mehr ein Sterblicher war. Er weinte vor Wonne!
Wonn', und ewiges Leben, und Schauer, und Wehmuth, und Staunen
Überſtrömten ſein Herz. Des vollen Herzens Empfindung
Wurd' itzt Stimme; da betete Adam. Die Kreiſe der Engel
Hörten des betenden Stimme! Er blickt auf die Gräber, und ſaget:
Nein, der Seraph nennt dich nicht aus! Die Unſterblichen weinen,
Wenn ſie, in deine Liebe vertieft, die tauſendmal tauſend
Herrlichkeiten zu nennen beginnen, und betend verſtummen!
Ach ich nenne dich Sohn! und verſtumm', und weine mit ihnen!
Jeſus Chriſtus, mein Sohn! Mein Sohn, wo wend' ich mich hin? wo,
Daß ich dieß unnennbare Heil, die Wehmuth ertrage?
Jeſus Chriſtus! mein Sohn! O die ihr früher als ich wart,

174. Und er ſchaute zum Richter empor: weil „er empfand, daß auch dieſe neue höhere Stufe ſtellvertretendes Gericht ſei". — 193. nennt dich nicht aus! vgl. V. 604.

Aber nicht früher, als er! schaut, Engel, auf ihn herunter,
Schaut herunter! Er ist mein Sohn! Dich segn' ich, o Erde!
Dich, o Staub, aus dem ich gemacht ward. O Wonne, du volle
Ewige Wonne! die ganz die Begier des Unsterblichen ausfüllt!
O der große, der tiefe, der himmelvolle Gedanke,
Dein Gedanke, Jehovah: Du schufst! da schufst du auch Adam!
Adam aus Staube, damit er der Vater des Ewigen würde!
Steh hier still, unsterbliche Seele, durchschaue die Tiefe,
Diese weite Tiefe der Wonne! Was sind, o ihr Himmel!
Diese vor Augenblicke, die jetzt die Unsterblichen leben!
Jeder ist göttlich, und jeder trägt auf dem eilenden Flügel
Ewigkeiten der Ruh'! und die wird Adam durchleben!
Nun ist dieser nicht mehr! nun dieser! Erhabnere kommen
Immer näher, noch näher! O eure Stimmen, ihr Himmel!
Gebet mir eure Stimmen, daß ichs durch die Schöpfungen alle
Laut ausrufe: Das Opfer steht an dem Schatten des Todes!
Mache dich auf, erhebe dein Haupt, komm, stehe vom Staub' auf,
Menschengeschlecht, und schmücke dich schön mit betenden Thränen!
Denn der Allerheiligste steht an dem offenen Grabe.
Meine Kinder, ach meine Kinder, ihr seyd die Geliebten!
Euch versöhnet er! Kommt zu dem Sterbenden, Kinder von Adam!
Wer im Pallast mit Golde bedeckt wohnt, lege die Krone
Nieder, und komm'! Ihr, die sich mit Erdehütten beschatten,
Laßt die niedrigen Hütten, und kommt! Ach aber sie hören
Meine Stimme, die Stimme des liebenden nicht. Ihr Verwesten,
Welche die Gräber und das Gericht mit Tode bedecken,
Höret sie auch nicht! Du bist, der du dich opferst, auf ewig
Bist du Erbarmer! Vollender! du gnadevoller Erdulder!
Siehe, du wirst es vollenden! Und nun, unaussprechliche Wehmuth
Überfällt mich, und dringt in jede Tiefe der Seele!
Nun, nun gehet er hin. O stärke mich endlichen, stärke
Mich, den ersten der Sünder, und der die Verwesung gesehn hat,
Du, der ihn in dem Tode verläßt, Weltrichter Jehovah!
Adam rief so. Indem trat, dessen Namen die Himmel
Ewig nennen, nah an das Kreuz, hub seine Hand auf;
Hielt sie vor sein Antlitz, und neigte sich tief, und sagte,

207—220. Vgl. Young, Nacht IV, 499—510. „Ich schaue, und so wie ich schaue, gerät meine aufgeschwungene Seele über dich, o Ewigkeit, in ungewöhnliche Flammen und läßt die Welt fahren — nein, genießt sie noch mehr .... Wie öffnet sich Natur und nimmt meine Seele in grenzenlosen Lustgängen entzückter Gedanken auf" u. s. w. — 211. Vgl. Ges. VII, 10. — 216 f. Jes. 60, 1: „Mache dich auf, werde Licht! denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir!" — 230. Nun, nun: vgl. V. 105; Ges. VII, 836. — O stärke mich u. s. w.: vgl. V. 60 ff.; Ges. X, 1011 ff. — 233 f. Dessen Namen die Himmel ewig nennen; vgl. Ges. VII, 831 ff., (wir werden wieder an die Gottheit Christi erinnert).

Was kein Seraph vernahm, und kein Erſchaffner verſtünde!
Aber von dem Thron des Gerichts antwortet Jehovah.
Von der Antwort klangen des Allerheiligſten Tiefen,
Und es bebte des Richtenden Thron. Die Kreuziger nahten
Sich dem Verſöhner. Da betraten die wandelnden Welten
Mit weitwehendem Rauſchen des Kreislaufs Stäten, von denen
Jeſus Tod ſie verkündigen ſollten. Sie ſtanden. Die Pole
Donnerten ſanfter herab, und verſtummten. Die ſtehende Schöpfung
Schwieg, und zeigt' in den Himmeln umher die Stunden des Opfers.
Auch du ſtandeſt, der Sünder Welt, und der Gräber! Das Grabmahl
Deſſen, der bluten ſollte, mit dir! Nun ſchauten mit allen
Ihren Unſterblichkeiten die Engel. Es ſchaute Jehovah,
Hielt die Erde, die vor ihm ſank, es ſchaute Jehovah,
Siehe, der war, und ſeyn wird, auf Jeſus Chriſtus herunter:
Und ſie kreuzigten ihn. Die du unſterblich wie ſie biſt,
Welch' ihn ſahen, o du, die ſeine Wunden auch ſehn wird,
Neige dich tief an das unterſte Kreuz, umfaſſ' es, verhülle
Dich, o Seele, bis dir die bebende Stimme zurückkömmt!
Als ob über der Schöpfung umher allmächtig der Tod läg',
Und in den Welten allen nur ſtille Verweſungen ſchliefen,
Nun kein Lebender auf der Verweſenden Staube mehr ſtünde:
So mit feyrlicher, todter Stille ſchauten die Engel,
Und die Väter auf dich, Gekreuzigter! Aber ſein Leben,
Da ſein unſterbliches Leben begann mit dem ſtärkſten der Tode
Nun zu ringen, und nun ſein erſtes Blut floß; Stimme
Wurde da das Erſtaunen der Engel! Sie jauchzeten, weinten,

245. Die Erde. — 248. Hielt die Erde: vgl. Geſ. V, 324. — 250. Und ſie kreuzigten ihn. — Von der eigentlichen Kreuzigung erzählt Klopſtock gar nichts; all dieſe Züge ſcheinen ihm der Erhabenheit ſeines Stoffes Abbruch zu thun. Man vergl. die Geſchichte in den Evang. damit: Matth. 27, 33: „Und da ſie an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, das iſt verdeutſchet, Schädelſtätte, 34. Gaben ſie ihm Eſſig zu trinken mit Galle vermiſcht; und da er es ſchmeckte, wollte er nicht trinken. 35. Da ſie ihn aber gekreuziget hatten, teilten ſie ſeine Kleider, und warfen das Los darum." Joh. 19, 23: „Und machten vier Teil, einem jeglichen Kriegsknecht ein Teil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. 24. Da ſprachen ſie unter einander: Laßt uns den nicht zerteilen, ſondern darum loſen, wes er ſein ſoll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da ſagt: Sie haben meine Kleider unter ſich geteilet, und haben über meinen Rock das Los geworfen. Solches thaten die Kriegsknechte. 19. Pilatus aber ſchrieb eine Überſchrift, und ſetzte ſie auf das Kreuz; und war geſchrieben: Jeſus von Nazareth, der Juden König. 20. Dieſe Überſchrift laſen viele Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jeſus gekreuziget iſt. Und es war geſchrieben auf ebräiſche, griechiſche und lateiniſche Sprache. 21. Da ſprachen die Hohenprieſter der Juden zu Pilato: Schreibe nicht, der Juden König; ſondern, daß er geſagt habe: Ich bin der Juden König. 22. Pilatus antwortete: Was ich geſchrieben habe, das habe ich geſchrieben." Mark. 15, 25: „Und es war um die dritte Stunde, da ſie ihn kreuzigten."

Und es hallten die Himmel von neuen Anbetungen wieder.
Nun noch Einmal, und nun noch Einmal blicket' Eloa
Nach dem Blutenden nieder; und dann, mit einer Erhebung,
Wie ihn noch nie ein Unsterblicher sah, mit lautem Erstaunen,
Schwung er sich in die Himmel der Himmel, und rufte, so tönen
Eilende Stern' im kreisenden Lauf, er rufte: Sein Blut fließt!
Flog in der Tiefe des Unermeßlichen, rufte: Sein Blut fließt!
Schwebete dann mit stiller Bewundrung herauf zu der Erde.
Als er durch die Schöpfung einherkam, sah er die Engel
Auf den Sonnen, die ersten der Cherubim an den Altären
Stehen. Sie standen feyrend, und von den goldnen Altären
Flammten Morgenröthen hinauf zu des Richtenden Throne.
Rings umher in der ganzen Schöpfung flammten die Opfer,
Bilder des blutenden Opfers am Kreuz: ein himmlischer Anblick!
Also sahen die Ältesten einst des gottgewählten
Und lautzeugenden Volks auf Sina die Herrlichkeit Gottes.
Oder so hub sich, dem heiligen Volk den Weg zu gebieten,
Von der Hütte, worin dein Allerheiligstes ruhte,
Offenbarter, die Flammensäul' in donnernde Wolken.
Aber der Gottmensch blutet. Er schaut' auf Juda hernieder,
Das, von Jerusalem an bis nah zu dem Kreuze, gedrängt stand.
Sieh, er neigte sich hin, und rief herab von dem Hügel:
Vater! sie wissen es nicht, was sie thun. Erbarme dich ihrer!
Stille Bewundrungen wandelten dir, du Stimme der Liebe,
Durch die Heere der Schauenden nach. Die huben ihr Antlitz
Zu dem Blutenden auf, und sahn die Bläße des Todes,
Deine, du tödtlichster unter den Toden, über ihn strömen.
Dieses nur sah der Sterblichen Auge; der großen Gestorbnen
Seelenvolleres sah geheimere Dinge: Sein Leben,
Wie es rang, sein Leben von keinem Tode zu tödten,
Hätte Gott den Tod nicht gesandt! wie allmächtige Schauer

262. von neuen Anbetungen: vgl. V. 38 f.; Ges. I, 400—403. — 270—275. Vgl. Schilderung des Himmels, Ges. 1, 231—241. — 276 f. 4. Mos. 11, 24 f.: „Und Mose ging heraus und sagte dem Volk des Herren Wort und versammelte die siebenzig Männer unter den Ältesten des Volks und stellete sie um die Hütte her. Da kam der Herr hernieder in der Wolke und redete mit ihm und nahm des Geistes, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebenzig ältesten Männer. Und da der Geist auf ihnen ruhete, weissagten sie und hörten nicht auf." — In der früheren Lesart war die Zahl ebenfalls angegeben: „Also sahn die siebzig Ältsten des gottgewählten" u. s. w. — 278 ff. 2. Mos. 13, 21 f.; 40, 36; Ps. 99, 7 und öfter. — 280. Offenbarter: Gott, der du dich offenbart hattest. — 284. Luk. 23, 34: „Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." Erstes der sieben Kreuzesworte. — 285. Dieses nur sah der Sterblichen Auge: vgl. VII, 321 ff.

Durch den Sterbenden ſchütterten! wie er, verlaſſen vom Vater,
Hing an dem hohen Kreuz! zu welchem Heile ſein Blut floß!
Welche Verſöhnung dieß Blut, aus dieſen Wunden, herabquoll!
Sieh, er hub ſein Auge gen Himmel, ſuchte nach Ruhe,
Aber er fand nicht Ruhe! mit jedem fliegenden Winke
Starb er Einen furchtbaren Tod; und fand nicht Ruhe!
Unterweilen war der Unſterblichen einer, durch kurzes
Hinſchaun, in den Gefilden des heut kaum irdiſchen Frühlings,
Schöpfend aus dieſem Quell ein wenig linderndes Labſal.
Mit dem Verſöhner waren zween Verbrecher gekreuzigt.
Denn, zu dieſer Tiefe, beſchloß des Ewigen Rathſchluß,
Und ſein eigener ihn zu erniedrigen. Einer der Mörder
Hing zu der Rechten ihm, und zu der Linken der andre. Der eine
War ein verſteinerter Sünder, ein graugewordner Verbrecher.
Dieſer kehrte ſein finſtres, entſtelltes Geſicht zu dem Mittler:
Chriſtus wärſt du? Ha wäreſt du's; hülfſt du uns! hülfeſt dir ſelber!
Stiegeſt von dieſem Baum' herunter, den Gott verflucht hat!
Aber der andre Verbrecher, ein Jüngling verführt in der Blüthe,
Böſes Herzens nicht, doch hingeriſſen zur Sünde,
Rang aus ſeinem Elend ſich auf, und ſtrafte den andern:
Und auch du, dem Tode ſo nah, ſo nah dem Gerichte,
Denn das ſind wir! du fürchteſt auch jetzo Gott nicht! Wir leiden
Zwar mit Recht, was wir leiden, den Lohn von dem, ſo wir thaten;

295. Blut quillt Verſöhnung herab = träufelt herab; Klopſtockſcher Ausdruck. — 296 ff. Ruhe: vgl. Geſ. VII, 835. — 298. Vgl. 288. — 299—301. Dieſe drei Verſe ſtehen erſt in der letzten Ausgabe von 1799. Klopſtock nimmt mit ihnen Bezug auf Geſ. I, 452—463. Die Schöpfung ſollte zur Zeit des größeren Sabbaths, der Erlöſungsthat, ja ſchöner ſein als bei ihrer erſten Erſchaffung, daher: heut kaum irdiſchen Frühlings. Auch hier wird der Frühling nicht geſchildert, ſondern in ſeiner Wirkung gezeigt. Außerdem vgl. V. 348—350. — 302 ff. Geſchichte: Matth. 27, 38: „Und da wurden zween Mörder mit ihm gekreuziget, einer zur Rechten, und einer zur Linken. 39. Die aber vorüber gingen, läſterten ihn, und ſchüttelten ihre Köpfe, 40. Und ſprachen: Der du den Tempel Gottes zerbrichſt, und baueſt ihn in drei Tagen, hilf dir ſelber. Biſt du Gottes Sohn, ſo ſteig herab vom Kreuz. 41. Desgleichen auch die Hohenprieſter ſpotteten ſein, ſamt den Schriftgelehrten und Älteſten, und ſprachen: 42. Andern hat er geholfen und kann ihm ſelber nicht helfen. Iſt er der König Israels, ſo ſteige er nun vom Kreuz, ſo wollen wir ihm glauben. 43. Er hat Gott vertrauet, der erlöſe ihn nun, lüſtet's ihn. Denn er hat geſagt: ich bin Gottes Sohn." Luk. 23, 36: „Es verſpotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm Eſſig, 37. Und ſprachen: Biſt du der Juden König, ſo hilf dir ſelber. 39. Aber der Übelthäter einer, die da gehenkt waren, läſterte ihn, und ſprach: Biſt du Chriſtus, ſo hilf dir ſelbſt, und uns. 40. Da antwortete der andere, ſtrafte ihn, und ſprach: Und du fürchteſt dich auch nicht für Gott, der du doch in gleicher Verdammnis biſt? 41. Und zwar ſind wir billig darinnen, denn wir empfahen, was unſre Thaten wert ſind; dieſer aber hat nichts Ungeſchicktes gehandelt. 42. Und ſprach zu Jeſu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommeſt." — 30. 5. Moſ. 21, 22: „Wenn jemand ... wird alſo getötet, daß man ihn an ein Holz hängt ... 23. Denn ein Gehängter iſt verflucht bei Gott." — 310. Blüthe, Blüte des Lebens. — 311. Motiviert ſeine Bekehrung.

Aber dieſer (er winkt auf Jeſus) hat nichts verbrochen.
Und nun kehrt er ſich ganz zu dem Gottverſöhner, und ſtrebet
Gegen ihn tief ſich hinzuneigen. Ihm fließen die Wunden
Blutiger, als er es thut; allein er achtet des Bluts nicht,
Nicht der offneren Wunden! Er neigt zum Verſöhner ſich nieder,
Rufet: Ach Herr, wenn du zu deiner Herrlichkeit eingehſt,
Dann erinnre dich meiner! Mit göttlichſtrahlendem Lächeln
Sah dem erſchütterten Sünder der ſterbende Mittler ins Antlitz:
Heut, ich ſag' es dir, wirſt du im Paradieſe mit mir ſeyn!
Jener vernahm mit heiligem Schauer die Worte des Lebens;
Ganz empfand er ſie, ganz war ſeine Seele durchdrungen,
Und vor Seligkeit zittert er laut. Er wendet ſein Auge
Nun nicht mehr von dem Göttlichen weg. Nach ihm, nun iſt es
Stets nach dem Menſchenfreunde mit thränendem Blicke gerichtet!
Und ſo brach es zuletzt. Itzt, da ſein Leben noch athmet,
Spricht er in ſich gebrochene Worte, des ewigen Lebens
Dunkles Gefühl, er denkt: Wer war ich? wer bin ich geworden?
Dieſes Elend zuvor, und nun die Wonne! dieß Beben!
Dieſer Seligkeit ſüßes Gefühl! wer bin ich geworden?
Wer iſt der an dem Kreuze bey mir? Ein frommer, gerechter,
Heiliger Menſch? Viel mehr, viel mehr! des ewigen Vaters
Sohn! der gottgeſandte Meſſias! Sein Reich iſt erhabner,
Herrlicher, weit von der Erde, weit! Das iſt er, ihr Engel!
Aber wie tief erniedrigt er ſich! zu dieſem Tode!
Und noch tiefer, zu mir! Zwar dieß erforſchet mein Geiſt nicht,
Aber er hat mich von neuem erſchaffen. Jetzt, da dem Tod' ich
Unterliege, da ſchuf er mich neu. So ſey denn auf ewig
Angebetet von mir, obwohl ich dich nicht begreife!
Du biſt göttlich, und mehr, mehr als der erſte der Engel!
Denn ein Engel konnte mich ſo von neuem nicht ſchaffen!
Konnte mir meine Seele zu Gott ſo hoch nicht erheben!
Göttlich, ja das biſt du, und dein, dein bin ich auf ewig!
Alſo dacht' er, und ſank in entzücktes Staunen. Wohin er
Blickt, vom Himmel herab, herauf von der liegenden Erde,
Lächelt ihm Alles. Auf ihn war Gottes Ruhe gekommen.

323. dem erſchütterten Sünder: vgl. Geſ. II, 337: „Auch der erſchütterte Sünder iſt meiner Herrlichkeit Zeuge!" — 324. Luk. 23, 43: „Und Jeſus ſprach zu ihm: Wahrlich, ich ſage dir, heute wirſt du mit mir im Paradieſe ſein." — 330. Und ſo brach es zuletzt: nämlich Geſ. XI, 826—836.

Und ein Wink des Verſöhners beſchied der Seraphim einen.
Dieſer verließ mit Eile den Kreis, der um Golgatha glänzte,
Stand dann unten am Kreuze. Des göttlichen Winkes Befehl war:
Seraph, bringe du dieſen Erlöſten zu mir, wenn er todt iſt!
Und er eilte zurück, und kam zu dem Kreiſe der Engel.
Abdiel wars, der Unüberwundne. Die Pforte der Hölle
Hütete jetzt auf Gottes Befehl ein Engel des Todes.
Schnell umgeben ihn Schaaren der anderen Engel, und fragen;
Abdiel ſprach: Mit Entzückung empfing ich die hohen Befehle,
Jenen erlöſten Sünder nach ſeinem Tode zum Mittler
Hinzuführen. Dieſer Gedanke durchſtrömt mich; je mehr ich
Ihn entfalte, je mehr werd' ich von Seligkeit trunken.
Einen geretteten Sünder, und ſelbſt in den Stunden gerettet,
Da das Opfer für das Geſchlecht der Sterblichen blutet,
Dieſe Seele, ſo rein nun, ſo hell in Blute gewaſchen,
Dieſe dem Ewigen wiedergegebne zu dem Verſöhner
Hinzuführen. O ſegnet zu dieſer Wonne mich, Engel!
Alſo verlor ſich die Stimme des ſeliggeprieſenen Seraphs.
Uriel aber, der Engel der Sonne, hatte ſchon lange,
Fortzueilen bereit, auf den Höhn der Gebirge geſtanden.
Endlich war gekommen die Zeit, den Befehl, den er hatte,
Auszuführen. Er machte ſich auf, er allein durch die Himmel.
Lichthell ſchwebt er empor, den Stern, zu welchem ihn Gott ſchickt,
Vor die Sonne zu führen, damit dein Leben, Verſöhner,
Unter fürchterlicheren Hüllen, als Hüllen der Nacht ſind,
Blute. Schon ſtand hoch über des Sternes Wende der Seraph.
Dieſen Stern umſchweben die Seelen, eh die Geburt ſie
Sendet in das große, doch ſterbliche Leben der Prüfung.
Uriel blickt' auf die Seelen der künftigen Menſchengeſchlechte
Nieder, und nannte den Stern bey ſeinem unſterblichen Namen.

356. Abdiel wars, der Unüberwundne: vgl. Geſ. II, 633—636 und 746: „Jetzo nähert' er (Abbadona) ſich mit ſäumendem Schritte den Engeln, Welche die Pforte (der Hölle) bewachten. Wie war dir, Abbadona, da du Abdiel hier, den unüberwindlichen, ſaheſt?" — 359—367. Im Geiſte der Verſicherung Chriſti, Luk. 15, 7: „Ich ſage euch: alſo wird auch Freude im Himmel ſein über einen Sünder, der Buße thut, für neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen." — 369. Uriel: ſ. Geſ. I, Text von 1748, V. 714: „Itzo ſank er auf Uriels Burg ſchon ſchwebend hernieder". Off. 19, 17: „Und ich ſahe einen Engel in der Sonne ſtehen ..." Bei Milton kommt Uriel im 3. Buch V. 623 ff. vor. — 370. Gebirge: in der Sonne. Gabriel hatte ihm die Befehle wegen des Todes des Meſſias gebracht, Schluß des Geſ. I. — 375. Geſchichte: Matth. 27, 45; Mark. 15, 33; Luk. 23, 44: „Und es war um die ſechſte Stunde, und es ward eine Finſternis über das ganze Land bis an die neunte Stunde. 45. Und die Sonne verlor ihren Schein." — 376. Wende: Pol, ſ. V. 386.

Adamida, der dich in dieses Unendliche streute,
Sieh, er gebeuts! erheb' aus deinem Kreise dich seitwärts
Gegen die Sonne! dann fleug, und werde der Sonne zur Hülle.
Und die Himmlischen hörten umher die gebietende Stimme.
Da sie in den Gebirgen des Adamida verhallt war,
Wendet' herüberschauernd der Stern die donnernden Pole.
Und die stehende Schöpfung erscholl, da, mit schreckendem Eilen,
Adamida, mit stürzenden Stürmen, rufenden Wolken,
Fallenden Bergen, gehobenem Meer, gesendet von Gott, flog!
Uriel stand auf der Wende des Sterns, und hörte den Stern nicht;
So in Tiefsinn verloren betrachtet' er Golgatha Donnernd
Eilte der fliegende Stern. Itzt war er in deine Gebiete,
Sonne, gekommen; itzt naht' er sich dir. Es erstaunten, beym Anblick
Dieser neuen Sonne, die sanften menschlichen Seelen,
Und erhuben sich über des Sterns hocheilende Wolken.
Adamida erreicht die Sonne. Nun wandelt er. Langsam
Tritt er vor ihr Antlitz, und trinkt die äußersten Strahlen.
Aber die Erde ward still vor der sinkenden Dämmrung. Die Dämmrung
Wurde dunkler, stiller die Erde. Schatten mit bleichem
Schimmer, ängstliche trübe Schatten beströmten die Erde.
Stumm entflogen die Vögel des Himmels in tiefere Haine;
Bis zu dem Wurme verschlichen bestürzt die Thiere der Felder
Sich in die einsame Kluft. Die Lüfte rauschten nicht, todte
Stille herrschte. Der Mensch sah schweraufathmend gen Himmel.
Jetzo wurd' es noch dunkler, und nun, wie Nächte! Der Stern stand,
Hatte die Sonne verlöscht. In fürchterlichsichtbare Nächte
Lagen gehüllt die weiten Gefilde der Erd', und schwiegen.
Aber am hohen Kreuz hing Jesus Christus herunter
In die Nacht; und es rann, mit des duldenden Blute, des Todes
Schweiß. Die Erde lag in ihrer Betäubung. Betäubter
Bleibet der Freund nicht am Grabe des frühentfliehenden Freundes,
Oder, wer große Thaten versteht, an dem Marmor des edlen
Patrioten, der Tugenden nachließ. Starrer Geberde,
Hängt er über der heiligen Trümmer, und weint nicht. Auf Einmal
Faßt ihn mit anderem Wüthen der Schmerz, erschüttert ihn! Also

381. Adamida: weil er die ungebornen Seelen künftiger Adamiden enthält. C. — 384 ff. Zu dieser berühmten Stelle s. KS II, 31 f. — 396. wandelt: wird langsamer in seinem Schwunge. — 402. verschlichen: nach C. neu von Klopstock gebildet. — 407. Vgl. mit dieser Schilderung die in der berühmten Ode Klopstocks: Die Frühlingsfeier. — 415. anderem: neuem.

Lag die Erde betäubt, ſo bebte ſie auf. Der bewegte
Golgatha ſchauerte jetzo mit ihr bis zum oberſten Kreuze.
Und des Geopferten Wunden ergießen das ewige Leben
Strömender, da das umnachtete Kreuz mit Golgatha's Höhn bebt.
Fürchterlich überſchattet die Nacht den Hügel des Todes,
Und den Tempel, und dich, Jeruſalem. Selber die Engel
Sehn ihr reineres Licht wie in Abenddämmrung erblaſſen.
Und es ſtrömte ſein Blut. Nun ſtand das Volk vor Entſetzen
Eingewurzelt, und ſah mit wildem Blick zu dem Kreuz auf.
Furchtbar ſtrömte das Blut der Verſöhnung. Es kam nun, ſein Blut kam
Über ihre Kinder, und ſie. Sie wollen ihr Antlitz
Wenden, allein ſtets richtens allmächtige Schrecken zum Kreuz hin.
Aber Uriel hatte noch einen Befehl zu vollenden.
Und er ſtieg von dem Pole des ſtehenden Adamida
Zu den Seelen herab. Die ſahn den Himmliſchen kommen.
Denn auch ſie ſchon waren in Leiber menſchlicher Bildung,
Wie in luftige Düfte gehüllt, die der Abendſchimmer
Röthet. Uriel ſprach: Ich führ' euch, folgt mir, ihr kennt uns,
Daß wir zu euch von dem großen Unendlichen kommen. Er ſendet
Euch zu jener Erde, die euer Schatten verhüllt hat.
Sieh, ihr werdet ihn ſehn! Sein großer göttlicher Name
Heißet: Des Ewigen Sohn! allein vor eurem Geſicht hängt
Dieſe Nacht, ihr kennt ihn noch nicht. Doch wird in der Ferne
Eine Dämmerung himmliſcher Wonne vor euch ſich eröffnen.
Kommt, Glückſelige, kommt, zu dieſer Wonne geſchaffne!
Schaut die Himmel umher, mit welchem Staunen ſie feyren.
Aller Kniee beugen ſich dir! dir ſinken die Kronen
Alle! Dir ſchufeſt du, dir verſöhnſt du die ewigen Seelen.
Und nun flog er den führenden Flug. Ihn umgaben die Seelen.
Wie wenn ein Weiſer in Tiefſinn, und ſeiner Unſterblichkeit werther,
Von den Uneinſamen fern, mit des Mondes Düften zum Walde

418. Auf das Blut Chriſti wird noch oft abſichtlich als auf das wichtige Mittel der Verſöhnung hingewieſen; vgl. noch V. 409, 423, 425, 558, 565, 598, 602, 608, 624, und in ſpäteren Geſängen noch oft. — 431. Cramer bemerkt: Klopſtock ſcheint viererlei Körper, die dem Menſchen in ſeinen verſchiedenen Zuſtänden eignen, anzunehmen: 1) elementariſche Leiber vor ſeiner Geburt; 2) den ſichtbaren Körper während ſeines Erdelebens; 3) einen feineren Duftkörper unmittelbar nach ſeinem Tode (doch vgl. Geſ. VII, 213 f. Klopſtocks Bemerkung) und 4) endlich den Leib der Verklärung der Auferſtandnen. — 435. euer Schatten: der Schatten eures Sternes. — 442. Phil. 2, 10: „Daß in dem Namen Jeſu ſich beugen ſollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde ſind." Röm. 14, 11. — Kronen: Off. 4, 10. — 446. Young, Nacht III, 6—9: O, verloren zur Tugend, zu männlichem Gedanken, verloren allen edlen Erregungen der Seele ſind die,

Wandelt, und nun, geführt an der Hand der frommen Entzückung,
Dich, Unendlicher, denkt! wie ihm dann, zu tausenden, neue
Bessere große Gedanken die glühende Stirne voll Wonne
Schnell umschweben. So eilet, umringt von den Seelen, der Seraph.
Diese näherten sich der liegenden Erde. Die Väter
Sahn die zahllose Schaar in hohen dämmernden Wolken
Kommen: ein feyrlicher Zug, von den Erstgebornen der Schöpfung,
Denkende Wesen, verehrungswürdige Kinder des Lebens,
Tausendmal tausend Schaaren Unsterblicher! Freudig, mit Wehmuth,
Jetzt das erstemal, wandte vom Kreuz die Mutter der Menschen
Ihr aufschauendes Antlitz. Es kamen die Kinder, sie kamen!
All' ungeborne Jahrhunderte kamen! Die liebende Mutter
Stützt auf die bebende Linke sich, zeigt mit der Rechte der Menschen
Vater die Kinder, die Christen, und ruft: doch heftet ans Kreuz sich
Wieder ihr Blick, ans blutige Kreuz, da sie redte. Sie sind es,
Vater meiner Unsterblichen, sieh, die Kinder, sie sind es!
Welche Namen nennen dich aus, du, der für sie blutet!
Welch Hosianna vermag den Wundenvollen zu singen!
Wäret ihr schon, ihr Kinder des Heils, ihr Christen, geboren!
Führten euch tausend, und tausend, und wieder tausend entzückte
Weinende Mütter zum Kreuz! und kenntet ihr schon der Gebornen
Heiligsten, ihn, der zu Bethlem die frühe Menschlichkeit weinte!
Doch sie werden ihn kennen, sie werden, Adam, den Mittler
Unseres Bundes, den liebenden Sohn, den Göttlichen kennen!
Ach wie, in Sturm gebrochen, die Purpurblume dahinsinkt,
Also werden von euch die Geliebteren vor der Erwürger
Schwerte sinken, und wenn sie sinken, dem Tode noch lächeln.
Eure Mutter segnet euch zu! Ihr seid die erkohrnen
Höheren Zeugen des größten der Todten! Der sinkenden Wange

welche es für Einsamkeit halten, allein zu sein (who think it solitude, to be alone). Milton, V. P. IX, 249 (for solitude sometimes is best society).

447. Wo Klopstock abstrakte Begriffe personifiziert, läßt er sie nur ganz kurz handeln, wie hier: an der Hand der frommen Entzückung. Vgl. V. 511; Ges. VII, 140 f.: „Damals irrte die Ungewißheit mit wankendem Schritte Um die Priester und zeichnet' ihr Antlitz mit bebender Bläße." Und oft. — 448—450. Young, Nacht IX, 1066—1068: „... wie taumelt mein berauschter Geist unaufhörlich von Gedanken zu Gedanken (beim Anblick des gestirnten Himmels)". S. auch Klopstocks Ode: „Willkommen, o silberner Mond", und den Aufsatz „über die beste Art über Gott zu denken". — 451. liegenden: stillgestandenen. — 458. All' ungeborne: s. TG (KS I) S. 30. — kamen: dreimal wiederholt, die Länge des Zuges bezeichnend. — 460 f. doch heftet ... da sie redte: Parenthese. — 468. die frühe Menschlichkeit: über die Not des menschlichen Zustandes in erster Jugend. — 475—477. Eva denkt sich bereits das Martyrium der Geliebteren unter diesen Seelen.

Bläſſe, der brechende Blick ſtrahlt himmliſch herüber! ſie ſchimmern
Eure Wunden! ihr röchelt, Märtyrer, Lieder der Wonne!
Aber der Mittler erhub ſein Aug', und ſahe die Seelen.
Mit dem Blicke zerrann auf jedes Himmliſchen Wange
Eine Thräne des ewigen Lebens. Denn Jeſus Chriſtus
Schaute mit einem Blicke der gottverſöhnenden Liebe,
Jener, mit welcher er, bis zum Tod' an dem Kreuze, jetzt liebte,
Zu den Seelen empor. Die Seelen ſchauerten Wonne.
Auf die Wange des Sterbenden kam noch die Farbe des Lebens
Schnell wie Winke zurück, geſchwinder, als Winke zu fliehen.
Aber itzt kam ſie nicht mehr. Die todesvollere Wange
Senkte ſich ſichtbar! Sein Haupt, von dem Weltgerichte belaſtet,
Hing zum Herzen. Er hubs arbeitend empor gen Himmel,
Aber es ſank zu dem Herzen zurück. Der hangende Himmel
Wölbt ſich um Golgatha, wie um Verweſungen Todtengewölbe,
Graunvoll, fürchterlich, ſtumm! Der Wolken nächtlichſte ſchwebte
Über dem Kreuz, hing weitverbreitet herab, an der Wolke
Feyrliche Todesſtille, die ſelbſt den Unſterblichen Graun war.
Ein Gedanke; ſo war ſie nicht mehr! Von keinem gelindern
Schalle nicht angekündet, zerriß ein Getöſe, das aufſtieg,
Laut die Erde; da bebte der Todten Gebein, da bebte
Bis zu der Zinne der Tempel. Das war ein Bothe des Sturmwinds.
Und der Sturmwind kam, und brauſt' in den Cedern, die Cedern
Stürzten dahin! er brauſt' auf der ſtolzen Jeruſalem Thürme,
Und ſie zitterten ihm. Der war ein Bothe des Donners.
Fürchterlich ſchlug in das Meer des Todes der Schlag! und die Waſſer
Fuhren ſchäumend empor, und die Erd' und der Himmel erſchollen.
Als Eloa das ſah, da hatt' er den großen Gedanken;
Hatt' ihn nicht nur, er ſchuf ihn zu That. Von Antlitz zu Antlitz
Wollt' er den, der Gericht hielt, ſehn, Jehovah im Dunkeln,
In der furchtbaren Herrlichkeit, Gott! Er betete dreymal
Gegen dich, Geopferter, an, und erhob ſich gen Himmel.
Jetzo naht' er den Sonnen, und kannte den himmliſchen Weg kaum,

480. So hatte Chriſtus' Blick auch auf Petrus gewirkt, der ſich bitterlich weinend abwandte, als der Herr ihn anſah, da er ihn zum drittenmale verleugnet hatte. — 482. Phil. 2, 8. — 487. Young, Nacht IV, 251 ff.: „Sonne ... bebteſt du vor jener ungeheuren Laſt menſchlicher Sünden erſchrocken zurück, die ſein heiliges Haupt niederbeugte?" — 494 f. Geſchichte: Matth. 27, 52: „Und die Erde erbebete und die Felſen zerriſſen." — keinem gelindern Schalle nicht angekündigt: doppelte, verſtärkende Negation; vgl. Geſ. I, 271, 630; KS II, 85. — 501. ſchlug in das Meer des Todes: deswegen, weil Satan und Abramelech darin lagen, V. 153 f.

So durchströmet' ihn Trübes, wie Dämmerung. Sieben Sonnen
Vom Eingange, begegneten ihm zween Engel des Todes
Mit verhülltem Gesicht. Er schwebt' erstaunend vorüber!
Aber mit starrem Fuße stand auf der Erde die Stille
Wieder. Es schaute von neuem das Menschengeschlecht, Gestorbne,
Ungeborene, Sterbliche sprachlos auf den Versöhner.
Aber die erste Gebärerin blickt' am wehmuthsvollsten
Auf den Sohn, den Versöhner, der sichtbar den langsamen Tod starb.
Wenn von dem Anschauen ihr Aug' in trübender Wehmuth
Dunkel nun ward, ihr Blick mit Dämmrungen kämpfte, so sank er
Nieder dann auf Eine der Sterblichen, Eine vor allen,
Die mit hangendem Haupt, auf wankenden Füßen, mit bangem
Jammerbleichen Gesicht, mit niederstarrendem Auge,
Leer der Thränen, noch wurd' ihr nicht die lindernde Thräne!
Unbeweglich, und stumm, der Tod verstummt so! am Kreuze
Stand. Sie ist es, sie ist des großen Geborenen Mutter!
Dachte schnell die erste der Mütter. Mir sagt's dein Jammer!
Siehe, du bist Maria! Das fühlet' ich, als am Altar lag
Abel im Blut! das fühlest du! bist des Sterbenden Mutter!
Also hing sie mit liebendem Blick an Maria. Sie hätt' ihn
Noch von der Dulderin nicht, der theuren Tochter, gewendet;
Wären vom Aufgang' her mit ernstem feyrlichen Fluge
Nicht zween Todesengel gekommen. Sie kamen, schwiegen,
Schwebten langsam. Ihr Blick war Flamme! Verderben ihr Antlitz!
Nacht ihr Gewand! So schwebten sie langsam gegen des Kreuzes
Hügel her. Sie hatte vom Thron der Richter gesendet.
Fürchterlich kamen sie näher zum Kreuz herüber. Da sanken
Tiefer zur Erd' hinab der Väter Seelen. So ferne
Sich ein Unsterblicher kann in Gedanken vom Grabe verlieren,
Nahten sie sich der Sterblichkeit Gränzen, und Bilder des Todes
Strömten um sie, das Graun der erdebegrabnen Verwesung
Um die Unsterblichen! Da die Todesengel am Hügel
Standen, und nun von Antlitz zu Antlitz den Sterbenden sahen,
Wandten sie, der zu der Rechten, und der zu der Linken erhoben,
Jeder den tönenden Flug, und ernst, und todweissagend

509. Sieben Sonnen: Wegemaß des Himmels. — 511. erstaunend: darüber, daß Todesengel dem Messias nahen sollen. Vgl. V. 530 ff.; X, 930 ff. — 517. Wenn von dem Anschauen. — 522. noch wurd' ihr nicht die lindernde Thräne: Parenthese. — 523. der Tod verstummt so: Parenthese. — 526. Das fühlet' ich: was du jetzt fühlst. — 533. Nacht ihr Gewand, erinnert an Ps. 104, 2: „Licht ist dein Kleid."

Flogen ſie ſiebenmal ſo um das Kreuz. Zween Flügel bedeckten
Ihren Fuß, zween bebende Flügel das Antlitz, mit zweenen
Flogen ſie. Von dieſen, indem ſie ſich breiteten, rauſchte
Todeston. So ertönts dem Menſchenfreunde vom Schlachtfeld,
Wenn, zu Tauſenden ſchon, in ihrem Blut die Erſchlagnen
Liegen! Er flieht gewendet, indem verröchelt noch einer,
Dann noch einer, und nun der einſame Letzte ſein Leben.
Schrecken Gottes lagen auf ihren Flügeln verbreitet,
Schrecken Gottes rauſchten herab, da die furchtbaren flogen.
Und ſie flogen das ſiebentemal. Der Sterbende richtet
Müde ſein Haupt auf, blickt den Todesengeln ins Antlitz,
Blickt gen Himmel, dann ruft mit unhörbarer Stimm' aus der Tiefe
Seine Seele: Laß ab den Wundenvollen zu ſchrecken!
Ihrer Flügel Schlag, und dieſen Ton des Entſetzens
Kenn' ich! laß ab, Weltrichter! Er rufts, und blutet. Jetzt wandten
Ihren wehenden Flug die Todesengel gen Himmel;
Ließen trübere Wehmuth den Schauenden, bangeren Tiefſinn,
Stummer Erſtaunen zurück, Erſtaunen über die Gottheit!
Denn es hing die Hülle des Ewigen vor dem Geheimniß
Unbeweglich. Mit ſtarrendem Blick, auf die Gräber gerichtet,
Auf einander! gen Himmel! doch immer wieder zu dem hin,
Welcher in ſeinem Blut von dem Kreuz herab in die Nacht hing,
Standen die Schauenden. So unzählbar ſie ſtanden, ſo war doch
Unter allen Augen voll Wehmuth kein Auge, wie deins war,
Kein Unſterblicher ſo in heiße Schmerzen zerfloſſen,
Als du, Mutter des Menſchengeſchlechts, der Todten Mutter!
Siehe, ſie ſenkt ihr entſchimmertes Haupt zu der Erde, dem Grabe
Ihrer Kinder, und breitet die hohen Arme gen Himmel.
Nun berührt der traurenden Stirne den Staub, nun falten
Vor der umnachteten Stirn die gerungnen Hände ſich bang zu.
Halb erhebt ſie ſich, ſinket wieder, erhebet ſich, blicket
Starr umher. Es dämmert um ſie. Sie iſt bey Gebeinen,
Irgendwo unter Todtengebeinen; zwar drüben am Grabe:
Aber am Grabe doch! Endlich begann die gebrochnere Stimme,
Und der Unſterblichen Harmonieen zerfloſſen in Seufzer.

544 ff. Jeſ. 6, 2: „Seraphim ſtunden über ihm, ein jeglicher hatte ſechs Flügel: mit zween deckten ſie ihr Antlitz, mit zween deckten ſie ihre Füße und mit zween flogen ſie." — 556 f. Hier liegt die Reminiscenz an Virgil ſehr nahe: „Ne me terrete timentem Obscurae volucres; alarum verbera nosco!" Vgl. Geſ. VII, 206 f. — 531. Vgl. 511.

Darf ich Sohn dich nennen, noch Sohn dich nennen? O wende,
Wende nicht weg dein Auge, das bricht! Du vergabst mir, Versöhner,
Mein Versöhner, und der Gebornen! Die Himmel erschollen,
Und der Thron des Ewigen klang von der Stimme der Liebe,
Die der Verbrecherin Leben gebot, unsterbliches Leben!
Aber du stirbst! jetzt stirbst du! Zwar ist es ewige Gnade,
Die mich lossprach; aber du stirbst! Er dringt, wie ein Wetter,
Gegen mich an, der Gedanke voll Nacht! die Unsterblichkeit stürzt er
Auf die Gräber zurück! Laß dir mich, Göttlicher, weinen!
Zwar bist du für Thränen zu groß; doch laß mich dir weinen!
Sieh, ich durste nach Ruh! vergieb, vergieb auch die Thränen!
Du Versöhner! du Opfer! des Todes Opfer! mein Mittler!
Wundenvoller! Geliebter! o du Geliebter! du Liebe!
Du verzeihest! Verzeihet ihr auch, zu dem Tode geborne,
Ihr, die Eva gebar? Wenn mir ihr Röcheln, ihr letzter
Starrender Blick mir flucht; so segne du mich, Erwürgter!
Fluchet der Todten nicht, Kinder! Um euch durchweint' ich mein Leben;
Da mein Herz brach, weint' ich um euch; und Thränen verwesten
Mit der verwesenden! Bricht nun euer Herz auch, Kinder!
Nun im Tode; so strömt aus seinen Wunden euch Labsal,
Wonne des besseren Lebens euch zu! Ihr sterbt nicht, ihr schlummert
Nur zu dem Gottversöhner hinauf! Dann glänzen die Wunden,
Die jetzt bluten, die Wunden des Unerschaffnen, der todt war.
Fluchet der Mutter nicht, Kinder! Ihr seyd unsterblich, und Er ist,
Jesus Christus ist auch mein Sohn! Ach aber, Geliebter!
Du, der Geliebten Geliebtester! du, doch dich nennet kein Nam' aus!
Siehe, du stirbst! O wär die trübe, die bebende Stunde,
Wär sie mit Flügeln des Lichts vorübergeflogen! Gedanke,
Grabgedanke, laß ab! Noch wird sie bleicher, noch sinket
Seine todte Wange! Die Wunden noch schauern sie Blut aus!
Ach sein göttliches Haupt, jetzt sanks noch tiefer herunter
In die Nacht! Dieß Athmen, o Tod, ist deine Stimme!
Ja, so röchelst du! Tod! es ist deine Stimme! Wo bin ich?
Aber er wendet sein Antlitz auf mich! Der Seraphim Jubel
Sing' es, daß er sein Angesicht wandte! Die Pforten der Himmel
Hallen es nach, daß der Gottversöhner noch Einmal sein Antlitz
Auf die Mutter der Sterblichen wandte! Des ewigen Lebens
Ruh' umschattet mich wieder! Ich hebe zum Schöpfer mein Aug' auf,
Strecke die heißgefalteten Hände zu dem, der erwürgt wird,
Meine Kinder, und segn' euch! In seinem Namen, (ihn schließen

580 ff. Dieser Wechsel von Freude und Betrübnis findet sich auch in einer Stelle bei Young, Nacht IV, 166 ff. — 595. Klopstocks „Der Tod Adams" (Adam): „Kehret eure Blicke nicht von meinem Grabe, wenn ihr es seht, und flucht meinen Gebeinen nicht!"

Himmel nicht ein! vor ihm hat das Unermeßliche Gränzen!)
In des Heiligen Namen, des Wiederbringers der Unſchuld,
In des Todtenerweckers, im Namen des Richters der Welten!
In des Sterbenden Namen, der zählt der Leidenden Thränen!
Und durch ſeinen blutigen Schweiß in Gethſemane! durch die
Vollen Wunden! dieß Blut, das aus dieſen Wunden herabquillt!
Durch dieß hangende Haupt! die müden Augen voll Jammer!
Dieſe Stirne der Angſt! die Todesmiene! dieß Schauern!
Durch ſein Rufen zum Richter! ſegn' ich euch, Kinder, zum Tod' ein!

619. Jeſ. 40, 12: „Wer miſſet die Waſſer mit der Fauſt und faſſet den Himmel mit der Spannen?“ 48, 13: „Meine Hand hat den Erdboden gegründet und meine Hand hat den Himmel umſpannt.“

Neunter Geſang.

Inhalt.

Eloa kömmt vom Throne des Richters zurück und ſagt den Vätern, daß er ſich demſelben nicht völlig habe nähern dürfen. Von den Leiden des Meſſias am Kreuze. Das Betragen der Freunde Jeſus'. Johannes und Maria unterm Kreuze. Petrus' Schmerz wird auf eine ihm unbekannte Art durch ſeinen Engel Ithuriel ein Wenig gelindert. Er kömmt ſo weit zu ſich ſelbſt, daß er ſich entſchließt, ſeine Freunde aufzuſuchen und ſich von ihnen tröſten zu laſſen. Indem er ſich mit Aufſuchung derſelben beſchäftigt, hält ihn ein Geſpräch zwiſchen einem Fremden und Samma auf. Samma erkennt Petrus. Petrus findet Lebbäus. Lebbäus kann ihm nicht antworten. Er findet ſeinen Bruder Andreas. Andreas wirft ihm auf eine gelinde Art ſeine Verleugnung vor. Petrus trifft Joſeph und Nikodemus an, die von ſeiner Verleugnung noch nichts wiſſen. Nun kehrt der trauernde Petrus nach Golgatha zurück. Johannes und Maria. Unter den Vätern iſt Abraham noch immer von der Bekehrung des einen Miſſethäters voll. Seine Unterredung mit Moſes. Iſaak kömmt dazu und ſetzt die Unterredung fort. Abraham betet mit ihm zum Meſſias. Iſaak bemerkt, daß ein Cherub Seelen gegen das Kreuz heraufführe. Es waren die Seelen frommer und erſt geſtorbener Heiden. Der Cherub redet von dem Meſſias zu ihnen. Salem, Johannes', und Selith, Mariens Schutzengel, wünſchen und vermuthen zuletzt aus einem Blicke des Meſſias Tröſtungen für Maria und Johannes. Der Verſöhner redet dieſe Beiden an. Von den Leiden des Mittlers am Kreuze. Das Erdbeben fängt von Neuem an. Es dringt bis in eine unterirdiſche Höhle, wohin Abbadona vom Oelberg geflohen war. Seine Empfindungen bei dem Erdbeben. Er entſchließt ſich, den Meſſias von Neuem zu ſuchen. Seine Zweifel, ob er ſich in einen Engel des Lichts verſtellen ſolle? Seine Gedanken, da er heraufkömmt und die verfinſterte Erde ſieht. Endlich nimmt er zitternd die Geſtalt eines guten Engels an. Er hatte Jeruſalem ſchon entdeckt, und jetzt fliegt er auf die Gegend zu, über welche die Nacht am Dunkelſten herabhängt. Bei ſeiner Annäherung hört er Satan und Adramelech im todten Meere. Die Engel erkennen ihn, ſeines angenommenen Schimmers ungeachtet; aber ſie laſſen's ihm zu, daß er ſich weiter nähere. Nach einigen Zweifeln erkennt er den in der Mitte Gekreuzigten für den Meſſias. Was er dabei empfindet. Er ſieht ſeinen ehemaligen Freund Abdiel, und ſo ſehr er ſich bemüht, nicht von ihm erkannt zu werden, ſo wird er's doch, und entflieht zuletzt in ſeiner verdunkelten Geſtalt. Der Todesengel Obaddon führt die Seele Iſchariot's zum Kreuze und zeigt ihr den ſterbenden Meſſias, hierauf den Himmel der Seligen von ferne; darnach bringt er ſie zur Hölle.

Jetzo kam Eloa zurück von dem Throne des Richters.
Voll von tiefen Gedanken, und langsamer schwebt' er des Tempels
Zinne vorüber, trat in der Väter Versammlung, und sagte:
Eh' ich rede, betet mit an! Denn ich will anbeten,
Eh' ich rede! Da sanken sie all' auf ihr Angesicht nieder;
Beteten still den Unendlichen an. Mit eben der Stille
Standen sie auf. Eloa verstummte noch. Endlich redt' er.
O du, welchen der Name nicht nennt, der Gedanke nicht denket,
Erster! Zu ihm erhub ich mich, wollte von Antlitz zu Antlitz
Schaun, der Gericht hielt, schaun den Unausgesöhnten im Dunkeln,
In der furchtbaren Herrlichkeit, Gott! Ich kam an die Sonnen;
Und die dämmerten! kam zu des Himmels Pole; da rangen
Trübe Schimmer mit Nächten! Ich ging zu dem Throne; da wurd' es
Dunkler um mich, und nun noch dunkler, und nun .. Doch ich suche
Namen, und finde sie nicht, wie es um den Unendlichen Nacht war!
Keine Namen dem Schauer, der von dem Unendlichen ausging.
Und ich stand, und ich hörte von fern die Ströme der Hölle
Rauschen unter der tiefen verstummenden Schöpfung. Ich schwebte
Langsam weiter. Da rufte der erste der Todesengel
Gegen mich her: Weß Schweben ist dieses Endlichen Schweben?
Und ich bebte zurück, sank auf mein Angesicht nieder,

Vorbemerkung Cramers: In diesem Gesange stimmt Empfindung und Sprache bisweilen mehr als im vorigen herab. Außer dem Vorrücken der Zeit, in den langsamen Fortschritten, die der Tod des Messias dabei nimmt, und der damit verbundenen Gegenstände, hat der Dichter sich hauptsächlich dadurch Materie zu verschaffen gewußt, daß er uns die Empfindungen, wie im vorigen Gesange vornämlich der Engel, Eloas, der Verklärten, Adams und Evas, so in diesem der irdischen Freunde Christi darstellt und entwickelt. — 1. Vgl. V. 507, Ges. VIII. — 8 f. Über das Übergreifen der Verse (Emjambement) vgl. TG (KS I) S. 45 ff. — O du, welchen der Name nicht nennt u. s. w., vgl. Young, Nacht IX, 2206 ff.: „Du, der du uns die Sprache für weit, weit geringere Gegenstände verliehen hast! Sage, bei welchem Namen soll ich mich den zu rufen unterfangen" u. s. w. Milton, V. P. VIII, 357: „O by what name, for thou above all these .... Surpassest far my naming, how may I Adore thee, Author of this universe ..?" — 10. Konstruktion: Schaun ihn, der Gericht hielt. Latinisierende Auslassung des Demonstrativs vor dem Relativ, sehr häufig bei Klopstock. — 16. dem Schauer = für den Schauer.

Betet' ihn an, und verſtummt', und betet' ihn an, der Gericht hielt.
Alſo ſagt' er, und wandte ſich weg, und verhüllte ſein Antlitz.
Jeſus war ſein Haupt zu dem Herzen niedergeſunken,
Und es ſchien, als ſchlummert' er. Selbſt der läſternden Menge
Ungeſtüm legte ſich, wie an dem unbeſtürmten Geſtade
Endlich das Weltmeer ruht. Die den Göttlichen liebten, umirrten
Golgatha, oder die äußerſte Fern', aus der den Verſöhner
Noch mit weinendem Blick ſie zu ſehn vermochten. Doch jeder
Mied den andern, damit ſie ſich nicht die tiefe Wunde
Tiefer grüben; ſprächen ſie ſich. Nur der Jünger der Liebe,
Und des Leidenden Mutter verließen ſich nicht. Sie ſtanden
Unten am Kreuz. Der Jünger, der ſchwur, daß er Jeſus nicht kenne,
War die ſchlafloſe Nacht und den Morgen umhergezittert,
Hatte Ruhe geſucht, und keine Ruhe gefunden.
Alſo irret ein Sohn bey Geripp und Scheiter am Meere,
Dem ſein Vater nicht ferne von ihm an einem der Felſen
Umkam; ſprachlos irrt er umher, und ſieht unverwendet
Nach dem Felſen, auf dem ſein Vater geſchmettert und todt liegt.
Endlich rufet er jammernd gen Himmel: Er habe den Vater,
Ach er hab' ihn verlaſſen, im tiefen Meere verlaſſen!
Petrus ermattet itzt ganz, und bleibt auf einer der Anhöhn
Nah' an Golgatha ſtehn; und läßt die bleicheren Hände,
Die er nicht mehr zu ringen vermag, hinſinken. Sein Schutzgeiſt,
Seraph Ithuriel ſieht ihn, und gießet ihm einige Tropfen
Ruh' in das Herz. Nur dieſes vermag er jetzo zu geben,
Ob er gleich ein Unſterblicher iſt. Der traurende Jünger
Fühlt die Lindrung, und kommt ſo weit zu ſich ſelbſt, daß er aufſieht,
Und mit wünſchendem Auge nach ſeinen Freunden umherſucht,
Daß er zu ihnen gehe; ſie ihn beſtrafen, und tröſten.
Aber er ſtand noch immer, und ſah nach Jeruſalem nieder.
Denn zu dem Hügel hinauf, dem Todeshügel, zu ſehen,
Dieſes vermocht' er nicht. Sein Aug' arbeitet mit ſcharfem
Unterſuchenden Blick, die ſtolze Stadt zu erkennen.
Aber ſie lag, ſo weit ſie Gefilde deckte, ſo hoch ſie
Thürmte, gehüllt in traurende ſchwerbelaſtende Dämmrung,
Fürchterlich da. Kaum daß noch von ſeiner Zinne der Tempel,

41. im tiefen Meere: dies im Bilde der menſchliche Entſchuldigungsgrund für Petrus. — 52f. Im Gegenſatz zu den anderen Jüngern, V. 27ff., die nicht ſo ſchuldig waren.

Und von den ſteigenden Thürmen der Sion ſterbenden Schimmer
Sinken ließen. So lag Jeruſalem. Petrus wandte
Nach der Seite ſein Auge, von der ein dumpfes Gemurmel
Kam, Geſpräche der Fremdlinge, die zu dem Feſte gekommen
Waren, und jetzo eilten, am Kreuz den Propheten zu ſehen.
Petrus geht zu ihnen herab. Nach ſeinen Geliebten
Suchet er unter den ſtilleren Haufen. Er ſuchte vergebens.
Jetzo hält ein Geſpräch ihn. Ein Mann in fremdem Gewande,
Glänzend gekleidet, und ſchwarz von Geſicht fragt einen der Greiſe,
Deſſen Auge Vertraulichkeit iſt, und dem ein geliebter
Zarter bebender Sohn an dem Arm hängt: Aber ſo ſag denn,
Sprach der Fremdling, was hat er, daß ſie ihn tödten, verbrochen?
Was er verbrach? Sie tödten ihn, weil er den Kranken Geneſung,
Gehende Füße den Lahmen, den Tauben Ohren, den Blinden
Augen gab, die Beſeßnen, ich war der Elenden Einer!
Ihren Qualen entriß! ach weil er die Todten erweckte;
Weil er in mächtigen Reden die Pforten des ewigen Lebens
Unſeren Seelen eröffnete; weil er ein göttlicher Mann war!
Aber (er ſah, indem er ſich wendete, Petrus) du ſiehſt hier,
Fremdling, einen ſeiner Geliebten, die der Prophet ſich
Auserwählte, daß ſie ihn ſähen, und hörten, und die er
Von der wahren Verehrung des Ewigen alles gelehrt hat.
Unterrichte du ſelbſt, er kehrt zu Petrus ſich, lehre
Dieſen Fremdling, und mich, warum ſie den Göttlichen tödten.
Laß, Mann Gottes, laß dich erbitten! und wende dein Antlitz

62. die ihn für einen Propheten hielten, alſo Anhänger. — 65. hält ihn: Latinismus, für hält ihn auf, tenet für retinet Bei Klopſtock oft. — 66. Der Kämmerer der Königin Kandaces. Apoſtelgeſch. 8, 26: „Aber der Engel des Herrn redete zu Philippo und ſprach: Stehe auf und gehe gegen Mittag auf die Straße, die von Jeruſalem geht hinab nach Gaza, die da wüſte iſt. 27. Und er ſtand auf und ging hin. Und ſiehe, ein Mann aus Mohrenland, ein Kämmerer und Gewaltiger der Königin Kandaces in Mohrenland, welcher war über alle Schatzkammern, der war kommen gen Jeruſalem anzubeten." — 68. bebender: vor dem Mohren? Oder überhaupt wegen der ganzen Ereigniſſe? — 72. ich war der Elenden Einer! Parentheſe. — 74. Joh. 6, 68: „Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin ſollen wir gehen? Du haſt Worte des ewigen Lebens." Joh. 12, 50: „Und ich weiß, daß ſein (des Vaters) Gebot iſt das ewige Leben . . . ." Apoſtelgeſch. 5, 20 und öfter. — 76. Sehr feiner Übergang; der Greis wendet ſich nach den Worten, die Petrus ſelbſt geſprochen, zu ihm hin. — Cramer bemerkt: Das Folgende vereinigt meiſterhaft alle nur erſinnbaren Züge, die die Reue Petri auf die höchſte Spannung bringen mußten: 1) daß der Alte an ihn ſich wendet und ihn als einen der Vertrauteſten des Mittlers anredet; der unverdiente Lobſpruch erſtickt Petrus faſt. 2) Die ſanfte wortloſe Tröſtung, die ihm Lebbäus giebt. 3) Den brüderlichen, treuen Tadel des Andreas. Und endlich kommen Joſeph und Nikodemus, die, in ähnlichem Falle mit Petrus, doch mit welchem Abſtande von Schuld, die ihrige abwägen, und ſo zugleich jenem der quälendſte Maßſtab für ſeine größere werden. — 80. er kehrt zu Petrus ſich: Parentheſe. — 82. wende dein Antlitz u. ſ. w.: der Greis hält es für Abgeneigtheit, ſeine Bitte zu erfüllen.

Nicht von mir weg. Du kenneſt ihn, du warſt ſein Erwählter!
Brüder lieben ſich ſo nicht, als du und Johannes ihn lieben!
Petrus wandte noch immer ſich weg, nicht, weil er erkannt war,
Denn itzt war er zu ſterben bereit! Das Wort von Johannes,
Und ihm ſelber durchdrang ſein innerſtes Mark ihm. Ihr Freunde,
Sprach er endlich mit ſtammelnder Wehmuth, was ich zu ſagen
Itzo vermag, das iſt: Es ſtirbt der beſte der Menſchen!
Mit dem eilenden Worte verlor er ſich unter die Menge.

Aber Samma, und Joel, und Candacens Vertrauter,
Welchen nachher Philippus, von Gottes Geiſte gerufen,
In die Quelle des Heils eintauchte, gingen mit Staunen
Hin nach Golgatha. Petrus entdeckt' in der Ferne Lebbäus,
Wie er in Trübem an einem verdorrenden Baume gebückt ſtand;
Und ging gegen ihn hin. Nun kam er nahe; Lebbäus
Aber erkannt' ihn noch nicht. Ihn redete Petrus mit leiſem,
Brechenden Laut an: Haſt du ihn auch an dem Kreuze geſehen?
Zwar auch du biſt elend, doch darfſt du zu ihm dein Auge
Offen erheben; aber ich . . O lindre mein Elend!
Hier, hier blutet ſie mir, hier blutet die brennende Wunde!
Einen Laut nur, den einzigen Troſt nur von meinem Geliebten!
Aber du ſchweigſt? Noch ſchwieg er. Vergebens rang ſein Gefühl ſich
Nun zur Stimme zu werden. Doch waren ſein bebendes Antlitz,
Seine Thränen nicht ſprachlos! Allein die Tröſtung berührte
Simons Seele nur leiſe. Mit ſchwerem Herzen entweicht er;
Überläßt ſich von neuem der Menge Wogen, und treibt ſo
Mit dem Strome. Da er itzt einem der eilenden Haufen,
Weggedrungen, entkommt, da ſieht er auf Einmahl Andreas,
Seinen Bruder, vor ſich. Er wollt' ihn fliehen; allein er
Winket ihm zu, daß er ſich mit ihm noch weiter entferne.
Nunmehr wendet Petrus ſich um: Mein Bruder! mein Bruder!
Und umarmt ihn, nicht feurig wie ſonſt; mit müder Umarmung
Faßt er ihn um, und weint an des Bruders Halſe. Mein Bruder!
Ach mein Bruder! erwiedert mit ſanfter Wehmuth Andreas.

91. Geſ. II, 106 ff., 129 ff. Der Beſeſſene und ſein älterer Sohn, den jüngeren hatte er zerſchmettert. — 92. Apoſtelgeſch. 8, 38: „Und er hieß den Wagen halten, und ſtiegen hinab in das Waſſer, beide, Philippus und der Kämmerer, und er taufete ihn.“ — 100. Vgl. TG (KS I) S. 41. — 101. Young, Nacht IV, 160 ff.: „Je ſpäter die Todesmahnung unſer Herz trifft, deſto tiefer dringt die Wunde. O denke einmal, wie tief, Lorenzo! hier ſchmerzt es: wer kann die Qual meiner Bruſt lindern? Wie es brennt!“ — 110. Er wollt': Andreas. — Petrus winkt ihm zu, ſeitwärts mit ihm zu gehen, ſein Herz vor ihm auszuſchütten. — 112. Nunmehr: als ſie abſeits waren.

Gerne wollt' ich; allein ich kann, ich kanns nicht verſchweigen!
Simon, es blutet mein Herz mit deinem Herzen! Den beſten
Unter den Menſchen, den treuſten, den liebevollſten der Freunde,
Gottes Sohn! den haſt du, vor ſeinen Feinden, verleugnet!
Göttliche Traurigkeit, dem, den er verleugnete, heilig;
Voller herzlicher Dank, geweiht der Treue des Bruders,
Waren in Simons Augen; allein der Mund verſtummte.
Und ſie hielten, und ſahen ſich kaum. Dann gingen ſie ſeitwärts
Hand in Hand, und ſahen ſich kaum. Zuletzt entſanken
Ihre Hände ſich, und ſie verließen einander. Des Troſtes
Stets noch bedürftig, noch immer voll heißes Durſtes nach Troſte,
Ging der einſame Petrus. Nicht lang, ſo ſchreckt' ihn der Anblick
Zweener Männer, die er verehrte. Zwar wollt' er entrinnen;
Aber ſie waren zu nah. Kennt uns des göttlichen Lehrers
Theurer Jünger nicht mehr? ſprach Joſeph von Arimathäa.
Simon, wir ſind auch Jünger. Wir waren es heimlich; doch jetzo
Sind wir bereit, uns zu ihm, vor allem Volk, zu bekennen.
Nikodemus mein Freund, du kennſt den Edlen! er thats ſchon
Vor der Verſammlung des Raths. Mit unerſchüttertem Muthe
Sprach er für Jeſus; ich aber, ach ich bekannt' ihn ſo ſpät erſt!
Nur durch das Weggehn, als Nikodemus der Sünder Verſammlung,
Sich nicht mehr zu entweihn, verließ. So hemme denn, Joſeph,
Theurer Joſeph, den Schmerz, ſprach Nikodemus, der immer
Deine ſanfte Seele noch quält. Du gingſt ja mit mir weg!
Du bekannteſt ihn ja! Mit thränenhellerem Blicke
Richtete Joſeph ſein Auge gen Himmel: Erhör', o erhöre,
Du Gott Jeſu, und Abrahams Gott, warum ich dich anfleh!
Den ich ſo ſchwach, da er lebte, bekannte, laß den mich, du Helfer!
Wenn er todt iſt, mit Mut vor aller Auge bekennen.
Hier ſchweigt Joſeph. Indem ſein Gebet zu des Ewigen Throne
Stieg, und zu ihm die Erhörung, mit ihren Gnaden, herabkam,

120. 2. Kor. 7, 10: „Denn die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet." — 121. Dank: für den offen ausgeſprochenen Vorwurf. — 131. Daß Nikodemus bei Nacht zu Jeſu kam, Joh. 3, 1. 4 und 7, 50. Von Joſeph wiſſen wir die heimliche Jüngerſchaft aus Joh. 19, 38: „Darnach bat Pilatum Joſeph v. A., der ein Jünger Jeſu war, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden . . ." Daß Klopſtock ihn trotzdem im Geſ. IV mit Nikodemus aus dem Sanhedrin weggehen läßt, iſt in Lukas' Erzählung (23, 50f.) begründet: „Und ſiehe, ein Mann mit Namen Joſeph, ein Ratsherr, der war ein guter frommer Mann, der hatte nicht gewilliget in ihren Rat und Handel . . ." — 133. du kennſt den Edlen: Parentheſe. — 134—137. Im Geſ. II. — 137. nicht mehr: nicht noch mehr als ſie ſchon durch den Beſuch des Rates gethan. Vgl. Ode auf den Eislauf: „Flügel am Fuß reizen ſie mehr." — 146. In der Folge verlangte er nämlich offen den Leichnam Chriſti.

Wandte ſich Nikodemus zu Petrus: Du blickeſt, o Simon,
Wehmuthsvoll von uns weg. Wir fühlens, was du empfindeſt,
Ach, wir empfinden den Tod, der den heiligſten unter den Menſchen
Jetzt zu tödten beginnt, und vielleicht den gefürchteten Schlag bald,
Bald den letzten gethan hat! Allein, o liebender Jünger!
Sag' es uns auch, geuß dieſen Balſam in unſere Seelen,
Daß uns dieß dein Auge voll Wehmuth zugleich nicht mit anklagt,
Daß wir vordem den göttlichen Mann ins geheim nur bekannten.
Doch wir verdienen es wohl. Wie ein Baum, ergriffen von Sturme,
Nach der einen Seite durch bleibendes Brauſen gebogen
Steht; ſo ſtand mit gewandtem Geſicht der bebende Petrus.
Aber itzt unterlag er der Angſt, verhüllte ſich, flohe,
Suchte Ruh' in größerer Qual. Denn er kehrte mit Eile
Zu dem Todeshügel zurück. Er war zu des Hügels
Fuße mit ſchwerem Schritt gekommen. Ihm athmet ſein Leben
Schneller, und jetzo wagt er es zu dem Kreuze die Augen
Aufzuheben; allein nicht bis zu des Sterbenden Haupte.
Unten am Kreuz erblickt er, nicht fern von einander, Johannes
Und die Mutter des großen Geopferten, beyde vor Jammer
Eingewurzelt, beyde verſtummt, und thränenlos beyde.
Auch nicht fern, umgaben das Kreuz nicht wenige Treue,
Welche von Galiläa gefolgt dem Göttlichen waren.
Wie geringer Geburt, wie unbeladen vom Glücke,
Wie unmerklich der Welt ſie auch waren; ſo hat der Geſchichten
Ewigſte doch aus dem redlichen Haufen einige Namen,
Einige theure Namen erhalten der glaubenden Nachwelt.
Engel nannten ſie früher mit neuen Namen am Throne!
Magdale Maria, Maria, die Mutter Joſes
Und Jakobus, Maria, die Mutter der Zebedäiden,

148. Auch ſie mißverſtehen das Wegſehen des Petrus, wie der Greis, V. 82 f. — 153. nicht mit darüber anklagt, daß wir ... — 164. Übergang zu neuen Gegenſtänden. — 173. Dieſer Vers findet ſich erſt in der Ausgabe von 1780. Er ſoll uns die Namen noch wichtiger machen. — früher: längſt vordem ſchon. — neue Namen: Off. 2, 17. — 174 ff. Matth. 27, 55 f.: „Und es waren viele Weiber da, die von ferne zuſahen, die da Jeſu waren nachgefolget aus Galiläa und hatten ihm gedienet. Unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, die Mutter Jakobi und Joſes, und die Mutter der Kinder Zebedäi." — Maria Magdalena, d. h. von Magdala: von ihr hatte Chriſtus ſieben Teufel ausgetrieben, Mark. 16, 9; Luk. 8, 2. — Maria, die Mutter Jakobi und Joſes, Ehefrau des Kleophas, Joh. 19, 25. Sie iſt die Schweſter der Mutter des Herrn geweſen. Matth. 13, 55. Unter Jakobus iſt der ſog. Kleine, der die Epiſtel geſchrieben, zu verſtehen, er wird auch Jakobus Alphäi genannt; Alphäus iſt andere Schreibart für Kleophas, beides derſelbe Name; die anderen Brüder heißen Judas und Simon, Matth. 27, 56, Mark. 15, 40. — Die Mutter der Kinder Zebedäi: Salome, Mark. 15, 40, auch Matth. 20, 20.

Und du, deren Schwester, die jetzt den besten der Menschen,
Ihren einigen Sohn am langsamtödtenden Kreuz sah,
Auch Maria genannt; die waren von denen, die näher
Kamen zum Kreuz, als viele, die auch den Göttlichen liebten!
Magdale Mirjam war zu der Erde niedergesunken.
Sehnsuchtsvoll, zu sterben, nun auch zu sterben! entriß sie
Jeder Hoffnung, jeder Erinnrung der Wunder des Mittlers
Sich mit Ungestüm! ward von ihrer Traurigkeit Strome
Unaufhörlich ergriffen, und fortgeschleudert. So lag sie
Auf dem Hügel, und füllte mit ihrer Klage den Himmel!
Sie zu trösten geneigt, obgleich selbst trostlos, redet
Joses sanfte Mutter sie an, und verstummt im Reden.
Bleich steht in der dämmernden Nacht der Zebedäiden
Klagende Mutter. Sie ringt die Hände gen Himmel, und blicket
Starr hinauf, und staunt, daß die göttliche Rache noch säume.
Ganz von Schmerze betäubt, und so vor Traurigkeit sprachlos,
Daß die schwache Lindrung der Seufzer, auch die ihr versagt war,
Kniete nicht fern von Maria, der Mutter des göttlichen Dulders,
Ihre Schwester, und sah in der Nacht den Blutenden schweben!
Keiner beklagt wehmüthiger diese Beängsteten, keiner
Herzlicher, als der gerettete mitgekreuzigte Jüngling.
Aber auch der Unsterblichen Blicke, den Vätern entgehen
Dieser Traurenden Schmerzen nicht ganz; ob sie am Versöhner
Gleich mit jeder von ihren erhabnern Empfindungen hangen.
Abraham hatte die Rettung des mitgekreuzigten Jünglings
So mit Freuden des ewigen Lebens erfüllt, daß er alles,
Was der sterbende that, mit inniger Liebe bemerkte.
Jetzo bewegt' ihn das Mitleid, mit dem der geheiligte Jüngling
Auf die frommen Leidenden sah, so sehr, daß er schnell sich
Seinem verstummten Erstaunen entriß, und zu Moses sich wandte,

176. Klopstock hält irrtümlich die Mutter Joses und Jakobi nicht für die Schwester der Mutter Christi, sondern nimmt eine andere hier an, so daß er außer der Mutter Christi noch vier Frauen unterm Kreuze hat. Dies ist falsch, wie sich aus der Anm. zu V. 174 ergiebt. — 180. Mirjam: hebr. Namensform für Maria, s. 2. Mos. 15, 20. — 190. Cramer bemerkt: Der Dichter giebt ihr eine stärkere Äußerung des Affekts als den übrigen, dem gemäß, was uns von ihrem ehrgeizigen Charakter erzählt wird: Matth. 20, 20: „Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder und bat etwas von ihm. 21. Und er sprach zu ihr: was willst du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zwei Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten und den andern zu deiner Linken" — und von dem Feuereifer ihrer Söhne, den er als von der Mutter geerbt annimmt, Luk. 9, 54: „Da aber das seine Jünger, Jakobus und Johannes (der Evangelist) sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie, wie Elias that."

Welcher, verſtummt wie er, bey ihm ſtand. Der erhabene Vater
Von dem zwölfgeſtämmten Judäa ſprach zu dem Stifter
Jener Hütte, die, lang des Allerheiligſten Vorbild,
Opferte, zu dem Schreiber des gottgebotnen Geſetzes:
Was wir ſehen, o Sohn, was dieſe wenigen Stunden
Uns enthüllen, davon wird Ewigkeiten dein Vater
Sich mit dir beſprechen. Itzt, da das verſtummende Staunen
Mich verlaſſen hat, wollen wir dieſem gränzloſen Meere
Einige Tropfen entſchöpfen. Du ſahſt auf Horeb des Mittlers
Herrlichkeit; ich in Mamre's geweihetem Haine. Da war er
Sanfter, da tönte des Göttlichen Mund melodiſche Gnaden.
Eben ſo ſanft, ſo ſüßbetäubend erklang mir die Stimme
Von dem geretteten Sünder, von meinem Kinde! Mein Jubel
Ström' in die Jubel der Himmel, daß du die Sünder erlöſeſt,
Gottgeopferter! Wie dem nahen Grabe der Jüngling
Sanft zulächelt! wie ihn die Erbarmungen Gottes beſeelen!
Wie der Friede des ewigen Lebens ſich über ihn breitet!
Wie gerührt er zugleich, obſchon des beſſeren Lebens
Ruhe ſo nah, und wie voll Mitleid die Leidenden anblickt!
Aber daß meine Kinder den Allerheiligſten tödten,
Keine Reue ſie ſchmelzt, ſie nicht, wie jener, zurückfliehn;
Ach was würd' ich darüber, wofern ich noch ſterblich am Grabe
Stünde, was würde darüber ihr grauer Vater empfinden!
Was mir Gabriel gern verſchweigen wollte, nicht konnte,
Laß den trüben Trauergedanken, doch ſchnell und geflügelt,
Vor dir über, o Sohn, dann zurück zur Vergeſſenheit gehen:
Der mit dieſen Wunden zum Weltgerichte wird kommen,
Hat prophetiſch geſprochen den Gottverlaßnen ihr Urtheil.
Auch ſie haben es über ſich ſelbſt geſprochen! Der Heide
Wollt' ihn nicht verdammen; ſie aber thaten es, riefen:

207. zwölfgeſtämmt: Wortbildung Ks. — 208. die Hütte, die opferte, für: in der geopfert ward. Die Hütte wird perſonifiziert, ähnlich der „Kapelle". — 209. Schreiber: dem, der geſchrieben hat; 2. Moſ. 17, 14; 24, 4. — 210. Cramer bemerkt: Die dogmatiſche Quelle dieſer Unterredung Abrahams und Moſis, des Stammvaters und des Geſetzgebers des Volkes, iſt wohl Röm. 11. Ruhe iſt der Charakter derſelben, aber es miſcht ſich immer noch viel Vaterempfindung mit ein. Die Gedankenreihe dieſer Unterredung iſt folgende: Abraham ſtellt ſich und Moſes als die auf, die, einer nähern Offenbarung Gottes gewürdigt, ſich am würdigſten von künftigen Schickſalen derer, die ſie ſo nahe angehn, unterreden können. Ihn durchdringt lebhaft der Anblick des geretteten Sünders. Zurückblick dabei in die eigne Geſchichte ſeines Lebens. Aber eben jener frohe Anblick erinnert ihn an die viel größere Zahl derer, die durch keine Buße umkehren, an die vielen Verlorengehenden ſeines Volks, die er mit Wehmut beklagt. Moſes, der Geſetzgeber, der Richter, bemitleidet nicht, wie Abraham; er ſucht vielmehr gegen ihn die Gerechtigkeit Gottes in dieſem Gericht zu behaupten und zu rechtfertigen. Abraham, der Vater, ergreift aufs neue das Wort; tröſtet ſich mit ſüßern Hoffnungen, und endet mit dem rührendſten Epiphonem von Ermahnung. — 214. 2. Moſ. 33, 22; 3, 1 f. — 215. 1. Moſ. 18, 1. — 216. Sanfter: denn dem Moſes hatte er ſich im brennenden Buſch gezeigt. — Gnaden: Verheißungen, liebliche V.

Über uns komme sein Blut, und über unsere Kinder!
Ach hat nur kein Engel des Todes die schrecklichen Worte
Nicht mit eisernem Griffel in ewige Felsen gegraben,
Und vor Gott sie gestellt! Ich seh', ich sehe die Völker
Aller Enden, so weit der Aufgang strahlt und der Abend!
Alle Menschen zum Kreuz des Gottversöhners versammelt:
Aber meine Kinder nicht mit! Ihm erwiederte Moses:
Vater Isaks, und Jakobs, und jener Treuen, die dennoch,
Ob zu dem Bilde das Volk gleich lief, Jehovah verehrten,
Davids Vater, und der, die den Gottversöhner geboren,
Und deß Vater, der nun Söhnopfer blutet, o hebe,
Abraham, auf dein Aug', und sieh! Zwar was ich dir sage,
Weißt du alles; doch ist es gut, die gesehene Wahrheit
Wieder zu sehen. Sie sind ein Volk des Gerichts, und der Gnade!
Er, der thun wird, was er gethan hat, der Unerforschte,
Der mit der Rechten Erbarmung, Gericht mit der Linken herabwinkt,
Hat sie auf einen Felsen gestellt, dem Menschengeschlechte,
Allen Söhnen des Staubes, zum strahlenhellen Beweise:
Daß es in ihrer Gewalt sey, Tod, oder Leben zu wählen!
Wer nun unter ihnen den warnenden Felsen entdeckt hat,
Wenn ein solcher Pilger der Erdewanderschaft dennoch
Nicht aufschauet, und lernt, der verwirft sich selber! Sein Blut sey
Über ihm selbst, wenn er nun jenseit des Grabs zu dem andern
Größeren Tod' hinunter geführt wird! So endete Moses.
Abram begann von neuem: Du hast das dankende Lächeln,
Sohn, gesehn, mit dem ich dich hörte. Vielleicht, wenn sie lange,
Als ein furchtbares Mahl, gestanden, zu sündigen haben
Aufgehört; denn es trägt des Vaters Sünde der Sohn nicht!
Dann, o Moses, vielleicht, dann werden sie, (sanftes Entzücken
Überfällt mich, und Friede von Gott umlächelt mein Auge!)
Ach dann werden sie zu dem Gottversöhner, zum Retter
Aller Menschen, zu ihm, der sie des Tags in der Wolke,
Und in seiner Flamme die Nacht nach Kanaan führte,
Der an dem Kreuze für sie auch blutete, wiederkommen!
Kommt, kommt wieder, o kommt zu dem, der euch retten will, wieder,

238. ewige Felsen: Bibelausdruck, Jes. 36, 4, wo Gott ein Fels der Zeiten oder Ewigkeiten heißt; Luther hat so übersetzt: „Denn Gott, der Herr, ist ein Fels ewiglich." — 243 f. 2. Mos. 32 (vom goldenen Kalbe); V. 25: „Da nun Mose sah, daß das Volk los geworden war .... 26. Trat er in das Thor des Lagers und sprach: Her zu mir, wer dem Herrn angehöret! Da sammelten sich zu ihm alle Kinder Levi." — 263. Denn .... nicht! Parenthese. Hes. 18, 20: „Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters ..." — 267 ff. 2. Mos. 13, 21 f.: „Und der Herr zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolkensäule, daß er sie den rechten Weg führete, und des Nachts in einer Feuersäule, daß er ihnen leuchtete, zu reisen Tag und Nacht. Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volk des Tages, noch die Feuersäule des Nachts."

Meine Kinder, zu ihm, zu ihm, den ihr tödtetet, wieder!
Zu dem geschlachteten Lamm! kommt wieder zum ewigen Leben!
Betend schaut' er gen Himmel. Ihn sah der Geliebte, die Tröstung
Seines Alters, sein Sohn. Der Jüngling kam zu dem Vater.
Denn ihm war die Jünglingsgestalt nach dem Tode gegeben,
Daß er dem Himmel auf ewig den Gottgeopferten bilde!
Isak sprach: Ich sah in deinem Antlitz, o Vater,
Deine Gedanken von fern. Ach, unsere Kinder tödten,
Den, der für sie sich heiliget, tödten sie! Ewiger Richter,
Du erbarmst dich noch ihrer, und trägst sie auf Adlersflügeln,
Wie du aus Ägyptus sie trugst, zu ihrem Erretter!
Seligkeit gießet diese Betrachtung, Entzückungen gießt sie
Mir in die Seele! Noch Eine durchströmt mich mit heiligem Schauer.
Ach, du weißt es noch wohl, als du auf jenem Gebirge,
Heilig, auf immer heilig ist mir die Stäte des Opfers!
Als du dort zum Altare mich führtest . . Dein freudiger Sohn ging
Neben dir her, und wollte mit dir dem Ewigen opfern!
Aber da ich nunmehr auf dem Opferholze gebunden
Lag, und der heilige Brand bey mir aufflammte, mein Auge
Thränend gen Himmel blickte, du mich das letztemal küßtest,
Dann dich wandtest, und nun den blinkenden Dolch, den Verderber,
Über deinem Geliebten emporhieltst; da . . Doch von dieser
Stunde Trauren schweig' ich! Jahrhunderte Freuden bekrönen
Sie mit Seligkeit! Ach, dein Isak wurde gewürdigt,
Gottes Opfer, das Opfer, das nun auf Golgatha blutet,
Vorzubilden! Entzückung, und sanfte Traurigkeit rinnen
Durch mein unsterbliches Leben! Er sprachs, und Abrahams Stimme
Hauchte mit leisem Lispel ihn an. Sie sprach zu dem Sohne:
Laß uns zu dem Geopferten beten! Dann knieten sie beyde
Dicht an einander. Ein Arm war um den andern geschlungen,
Ihre Hände nach Golgatha hin gefaltet, und Abram
Betet': O du, allein mit welchem göttlichen Namen
Soll ich zuerst dich nennen, du großer Sündeversöhner?
Oder hörst du dich lieber die Wonne der Glaubenden nennen?

272. wieder zum ewigen Leben: d. h. wieder zum Lamme, zu Christo, der das Leben ist, nach Joh. 11, 25. — 276. Vgl. 294—296. Isaak dient zum Vorbild des Messias. Ebr. 11, 17: „Durch den Glauben opferte Abraham den Isaak, da er versucht ward, und gab dahin den Eingebornen, da er schon die Verheißung empfangen hatte, 19. Und dachte: Gott kann auch wohl von den Toten erwecken, daher er auch ihn zum Fürbilde wieder nahm." — 281. Ägyptus: s. KS II, 2. — 2. Mos. 19, 4: „Ihr habt gesehn, was ich den Ägyptern gethan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlersflügeln, und habe euch zu mir gebracht." — 283. Noch Eine: nicht sowohl eine neue, als der Grund aller seiner Entzückungen, die folgende Begebenheit, die beabsichtigte Opferung Isaaks auf Moria, 1. Mos. 22. — 302—304. Young, Nacht IV, 596 ff.: „Was bist denn du? Mit welchem Namen soll ich dich nennen .... O wie sehr verliert sich die Allmacht in der Liebe! Du großer Menschenfreund! (Thou great Philantropist!)" Vgl. unten V. 325: „O du Mensch-

Sohn des Vaters! was hab' ich, seitdem dich in Bethlehems Hütte
Eine sterbliche Mutter gebar, was hab' ich empfunden!
O du weinendes Kind, mit welchem Donner durchhalltest
Du die Himmel, als du an dem Staube der Sterblichen weintest!
Unbegriffen von Engeln, doch ihrer Jubelgesänge
Höchste Begeisterung, hülltest du dich in niedriges Leben!
Kaum, daß sie dich noch erkannten; du aber thatst es, und gingest
Auf dem erhabenen einsamen Wege daher, und dachtest
Deinen Tod. Du bist zu dem großen Ziele gekommen,
Jenem Ziele, nach dem du seit Ewigkeiten herabsahst,
Lange, lange zuvor, eh' ich war! Unendlicher, du nur
Konntest diesen Tod, den Erretter, zum Ziele dir wählen,
Meinen Erretter, und aller Söhne des ersten Gefallnen!
Und nun bluteſt du, nun, ihn zu sterben! Wir halten, o Gottmensch,
Unser Mitleid zurück! Denn du bist über das Mitleid
Aller Endlichen weit erhoben: allein wir empfinden
Diesen großen gefürchteten Schlag, mit welchem der Tod dich
Trifft, der die weite gränzlose Schöpfung herab und hinauf bebt,
Wir empfinden ihn mit! Erbarme dich unser, erhabner
Ewiger Mittler, damit wir ihn nicht zu mächtig empfinden!
O du Menschlicher! mehr, noch mehr erbarme dich jener,
Die an dem Staube dort stehn, und dem Staube verwandter, als wir sind!

Abraham betete so. Sie schwiegen beyde. Darauf kehrt
Isak sich um, und fragt: Wer sind die kommenden Seelen,
Welche der Cherub gegen das Kreuz herführet? Indem war
Schon die schimmernde Schaar dem Kreuze näher gekommen.
Wie ein Morgen erhuben sich sich. Sie hatten vor Kurzem
Ihre Leiber, die sinkenden Hütten, verlassen. Es waren

licher!" Menschenfreund als Bezeichnung Christi liebt auch Klopstock oft, vgl. Ges. X, 393: „zum blutenden Menschenfreunde". Paulus gebraucht in seinem Brief an Titus 3, 4 selbst den Ausdruck *φιλανθρωπία* (wovon das englische Wort, s. o., gebildet ist) von Gott. Luther übersetzt es durch Leutseligkeit, da „Menschenliebe" zu seiner Zeit nicht gang und gäbe war: „Da erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes (*ἡ φιλανθρωπία ἐπεφάνη τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Θεοῦ*)." — Bei Milton, V. P. X, 60, will Gott selbst den Sohn senden, „des Menschen Freund und Mittler zu sein (Man's friend, his mediator)."

307. weinendes Kind ... Donner: Kontrast. In geistiger Hinsicht zu verstehen. — 311. thatst es: näml. dein Werk, s. Ges. I, 7. — 323. Erbarme dich unser: vgl. Ges. X, 1036. — 328. Die Seelen rechtschaffener Heiden kommen zum Kreuz. Cramer sagt hierzu: Der Inhalt dessen, was der Engel den Seelen sagt, ist dogmatisch, aus dem Artikel von der Berufung und Rechtfertigung. Der Dichter, nicht von der Lehre Augustins, die die Heiden mit ihren „glänzenden Sünden" verdammt, nimmt den Ausweg an, den die Theologie der Neuern eingeschlagen hat, die Furchtbarkeit des Ausspruchs zu mildern: Wer nicht gläubet, wird verdammet. Weil es schwer war, der Allgemeinheit dieses Ausspruchs zu entfliehen, so nahm man, nach dem Kunstausdruck der Thetik, eine fidem implicitam an; kraft welcher die Seelen der guten Heiden gerettet würden: 'das Verdienst Christi wird ihnen zugerechnet, insofern Gott voraussieht, daß sie (vgl. unten V. 360—362) die Predigt des Evangeliums angenommen haben würden, wäre sie an sie gelangt.'

Seelen aus jedem Geschlecht der Menschen. Von Wende zu Wende
Wurde jetzo gebracht der schnellverzehrenden Flamme,
Oder dem Grabe der Leib. Sie waren das kleinere Leben,
Ihrem Herzen getreu, und rein, wie ein Sterblicher rein ist,
Durchgewandelt: allein kein gottgesendetes Licht war,
Ihnen zu leuchten, gekommen. Sie führte der denkende Cherub,
Wie sie voll des ersten Erstaunens über das neue
Höhere Leben waren, und still zum Allmächtigen flehten,
Tausend Seelen! Zu ihnen kehrt der Cherub sein Antlitz.
Abraham, und die Väter vernehmens, was er herabruft
Zu den Seelen, indem an dem nächtlichen Kreuze sie schweben.
Was ihr sehet, erwägts mit allen forschenden Kräften,
Die euch zu der Betrachtung ließ die fromme Bewundrung.
Keiner, welchen ein Weib gebar, kann ohne den Mittler,
Der an dem Kreuze vor euch dort blutet, den Ewigen schauen.
Seelen, ich künd' euch an das Geheimniß der Ewigkeit. Jesus
Wird der Name genannt des Göttlichen, der für die Menschen,
Für die Verbrecher, des Todes Erben, dem Richter sich opfert.
Siehe! des Ewigen Sohn, und einer sterblichen Mutter,
Ach dort steht sie am Kreuz! ward Jesus der Erde geboren.
Leiden und beten, und wunderthun, und lehren, und leiden
War sein Leben: und nun, der ganzen Ewigkeit Wonne
Hänget daran! nun stirbt er für alle Erdegebornen,
Stirbt für euch! Wär' er von dem Anbeginne der Welten
Nicht erkohren gewesen zum Gottversöhner; so stürbt ihr
Nun den ewigen Tod, den alle Sünder einst sterben,
Denen sein Heil verkündiget wird, und die es verwerfen!
Gott, der euer künftiges Leben, vor eurer Geburt, sah,
Weiß, ihr hättet das Heil des Erlösenden angenommen:
Hätt' er das Leben, das euch an der Erde Staube bestimmt ward,
Mit den Tagen vereint der göttlichen Bothschaft von Jesus.
Seelen, um Jesus willen, hat euch das Wesen der Wesen
Los von der Strafe der Missethat gesprochen. Ihr seyd nun
Rein vor Gott! Den ihr zu erkennen rangt, nicht erkanntet,
Er hat eure Thränen gesehn; das Flehen, der Sünde,
Die ihr fühltet, wie wenig ihr auch die tödtende kanntet,
Euch zu entreißen, dieß innige Flehn, unsterbliche Seelen,
Hat er in seinem Himmel erhört! Es betete da schon

333. Von Wende zu Wende: von Pol zu Pol. — 334 f. Verschiedene Arten des Bestattens der Toten. — 335. kleinere Leben: im Gegensatz zu V. 340. Henoch sagt später: „als ich dies kleine Leben noch lebte". — 344—376. Cramer: Dieser Absatz ist die vollständige Darstellung des Dogmas von der stellvertretenden Versöhnung.

Der am Kreuze für euch, daß euch sein Vater erhörte,
Und in euch der Missethat tiefbrennende Wunde
Heilete! Denn ihr wart zu dem ewigen Tode verwundet!
Sinkt auf das Antlitz, und dankt dem Wiederbringer der Unschuld!
Eurem Mittler! dem Geber des ewigen Lebens! dem Dulder!
Jesus, des Ewigen Sohne! dem Sohn der sterblichen Mutter!
Unaussprechlich gerührt, von sanfter Wehmuth, von Staunen,
Und von Seligkeit voll, sank jede der Seelen nieder,
Betete zu dem Sohne, dem wunderbaren Erretter,
Zu dem Sterbenden, der, eh Welten wurden, sie liebte.
Salem, Johannes Engel, und Selith, der Hüter Maria's,
Sprachen, als sie vor sich die dankenden Seelen erblickten,
So mit einander: Wie diese Begnadeten, Selith, es fühlen,
Daß sie es sind! Wie in ihnen den Frieden des ewigen Lebens
Seine Wunden, des liebenden Mittlers Wunden erschaffen!
Ach, sie sind nun auf immer der Trübsal des sterblichen Lebens,
Sind auf immer dem Schmerze der Staubbewohner entrissen!
Aber unsre Geliebten, so überschwenglich begnadigt!
Sonst mit Frieden von Gott, mit jeder Ruhe beschattet,
Zwar noch Pilger, allein die der Sterblichkeit Bürde nicht fühlten!
Aber nun . . Wie haben der Mutter, des Freundes Entzückung
Diese Wangen voll Tod, die grabverlangenden Blicke,
Diese strömenden Wunden getrübt! O Selith, ich fühl' auch,
Fühle das Schwert, das durch die Seele den weinenden gehet!
Salem, ich sah viel Leidende, sah viel duldende Menschen:
Aber keinen so elend, als sie! Doch mischt sich Bewundrung
In mein Mitleid. Was vor ein Anblick ist diesem zu gleichen,
Menschen, die der Ewige liebt, so leiden zu sehen?
Aber, was mir mein Erstaunen mit Beruhigung mildert,
Ist die Tröstung, die Gott dann oft den Leidenden sandte,
Wenn sie nun kaum noch hofften, und wenn die blutende Wunde
Ihnen am tiefsten in den zerrissenen Seelen itzt brannte.
Und, o Salem, wofern die Begier, die beyden Geliebten
Wieder in Gottes Ruhe zu sehen, Selith nicht täuschte;
Sah ich, sah jetzt eben im sanften Auge des Mittlers
Kommende Tröstung für sie! So redete Selith, und irrte
Nicht in seinen Gedanken. Des Gottversöhners Erbarmung

386 f. Vgl. Klopstocks Text auf das Pergolesische Stabat mater: „Abgetrocknet sind nun ihnen alle Thränen, Mit den Engeln freun sie sich." — 396—398. Vgl. Ges. IV, 528 f.

Konnte gegen Johannes ſich nicht, und die Mutter in Jammer
Länger nicht halten. Er ſah auf ſie mit Blicken herunter,
Welche mit neuem Leben ihr ſinkendes Leben durchſtrömten.
Und er neigte, ſie anzureden, ſein göttliches Antlitz
Gegen ſie nieder. Da hörte mit bebendem Warten die Mutter
Freudigbang, als ob ſie vom Tod' erwacht', in die Höhe.
Und zu ihr kam die Stimme des ewigen Sohnes herunter:
Meine Mutter! er iſt dein Sohn! darauf zu dem Jünger:
Sie iſt deine Mutter! Die beyden Liebenden wandten
Sich mit Staunen, und Dank, und Thränen gegen einander.
Aber der Sterbende ſchwebte, von Gottes Gericht belaſtet,
Litt, was zu denken, die Seel' erbebt; was zu ſagen, die Sprache,
Selbſt der Himmel, die Gott an dem Throne beſingt, verſtummet!
Stille voll Tiefſinn ſchwieg um den Todeshügel. Die Erde
Zitterte unaufhörlich in ihren Tiefen; doch wurden
Ihre verborgneren Schauer noch in den Thalen nicht hörbar,
Wo Jeruſalem lag. Erſt Einmal war die Erſchüttrung
Zu der Empörerin aufgeſtiegen. Dunkles Gefühl nur,
Etwas, das von fern herdroht, noch verſenkt in der Zukunft
Meere, doch rauſcht ſchon Flut des Gehobnen; Ahndung von Rache
Wegen des Blutes, das jetzo floß, befiel, in dem ganzen
Weiten Drang' um Golgatha her, mit Graun des Volks Herz.
Aber der Erde geheimes Entſetzen bebt' in den Klüften
Eines finſtern Felſengebirgs, zu welchem, daß einſam
In der Erd' Abgrund' er trauerte, ferne vom Ölberg
Abbadona geflohn war. Er ſaß an dem Hange des Felſen,
Sah dem ſtürzenden Strome, der ihm bey den Füßen herabfiel,
Starrend nach, und begleitete mit hinhörendem Ohre
Jeden Donner des ſchäumenden Stroms, der hinab von den Höhen
Überhangender Berge von Abgrund rauſchte zu Abgrund.
Schnell empfindet er unter ſich wandelndes Beben; dann ſtürzen

415 ff. Joh. 19, 26 f.: „Da nun Jeſus ſeine Mutter ſahe und den Jünger dabeiſtehen, den er lieb hatte, ſpricht er zu ſeiner Mutter: Weib, ſiehe, das iſt dein Sohn! Darnach ſpricht er zu dem Jünger: Siehe, das iſt deine Mutter! Und von der Stunde an nahm ſie der Jünger zu ſich." — 418. ſchwebte: ſ. KS II, 51 f. — 425. Nach dieſem Verſe folgen in der erſten Ausgabe von 1780 die beiden Verſe:

Etwas, welches von fernher ſchreckte, mit Ahndung von Rache,
Wegen des Bluts, das izt floß! befiel die Herzen der Menge.

An die Stelle dieſer zwei ſind ſeit 1780 die oben folgenden vier Verſe 426—429 getreten. — 427. doch rauſcht .... Gehobnen: Parentheſe. — 429. Drang' = Gedränge. — 430. Abbadona tritt wieder auf. Dieſe Stelle, V. 430—648, findet man mit allen Varianten und mit geſchichtlichen Erläuterungen in den KS III, 181 ff. — 433. Geſ. V. — 438. wandelndes: ſich langſam fortbewegendes.

Neben ihm Felsen hin! Abbadona schreckte der Erde
Lautes Trauren! So nannt' er ihr Zittern. Jammert die Erde,
Daß der Staub ihr Kinder gebar? und ist sie ermüdet,
Ihrer Söhne Verwesung in ihrem Schooße zu tragen,
Ihnen ein ewiges Grab, das stets von neuem Gebeine
Schwillt, inwendig fürchterlich ist, ob es außen der Frühling
Gleich mit der Blume beduftet? Ach oder klagt sie den großen,
Göttlichen Mann, den am Berg' in Mitternächten ich sahe?
Leiden sahe, was nie ein Endlicher litt? Was ist wohl
Jetzt sein Schicksal? Und warum weil' ich ihn wieder zu suchen?
Ist mir die Hand des ernsten Gerichts auf der oberen Erde
Etwa näher, als hier? Ihr kann ich nirgends entfliehen!
Flöh' ich auch aus der Schöpfung, sie würde doch mich ergreifen!
Ja, ich such' ihn! Ich will der furchtbaren Duldungen Ausgang
Sehen, will ganz die erstaunungsvolle Begebenheit wissen!
Aber wenn ihn nur nicht so vieler Himmlischer Schaaren
Stets umgäben! Als ich vor ihm jüngst flohe, wie schreckte
Mich ihr schleuniger Anblick! Und wagt' ich der Himmlischen Schimmer
Nachzuahmen, und kühn in einen Engel des Lichtes
Mich zu verwandeln; würden mich nicht die Blitze des Richters
Schnell enthüllen? die Engel mich nicht in meiner Gestalt sehn?
Aber Satan thut es ja, er, so mit größern Verbrechen
Gott erzürnt hat, als ich! der unnachlassende Sünder
Thut es! Dazu verheel' ich in meinem Herzen voll Jammers
Keinen niedrigen Zweck, warum ich mich also verstelle!
Aber soll ich es, soll sich Abbadona verstellen?
Geh, Verworfner, in deinem Elend! Also beschließ' ich
Nicht zu gehn? und das Ende des wunderbarsten der Leiden
Nicht zu wissen? Denn wie vermöcht' ich der Cherubim Herschaun,
Das zu empfinden, und nicht zu fliehn? So denket er, schwingt sich,
Zweifelnd noch, aus der Tief' empor. Kaum hat er der Erde
Oberen Staub betreten, als er mit Erstaunen zurückbebt.
Denn er sahe vor sich in schreckenden Nächten die Erde
Liegen. Am Mittag, dacht' er, in diesen belastenden bangen

451. Ps. 139, 7: „Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? .... 9. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer: 10. So würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten." — 455. Ges. V, 707. — 460. 2. Kor. 11, 14: „Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichts." — Bei Milton, Buch 3, verwandelt Satan sich in einen Engel des Lichts, um den Uriel zu täuschen und von ihm den Weg zum Paradiese zu erfahren. Die Stelle siehe weiter unten zitiert.

Finſterniſſen! Iſt ſie nun auch dem ernſten Gerichte
Reif geworden? und ſoll ſie vergehn? Des Ewigen Schrecken
Ruhen auf ihr! die Hand des Allmächtigen hat ſie ergriffen!
Und warum? Hat ihr Schooß den wunderbaren Erdulder
In ſich begraben, und fordert von ihren Söhnen ihn Gott nun?
Aber kann Er ſterben? Wohin ich blicke, verwirrt mich
Jeder neue Gedanke! Viel beſſer eil' ich, und ſuch' ihn,
Seh' ihn, und lerne dadurch, als daß ich einſam hier grüble.
Als er ſo ſich entſchloß, da ſtand er am waldichten Gipfel
Eines Gebirgs, und ſucht' in der überhüllenden Dämmrung,
Lange ſucht' er die heilige Stadt mit fliegenden Blicken;
Sah ſie endlich, wie Trümmern, auf denen bewölkender Dampf ſchwimmt,
Ferne liegen. Und nun, es bebeten ihm die Gebeine,
Da er es that! nahm er die Geſtalt der Engel des Lichts an;
Seine Jünglingsgeſtalt, worin er im Thale des Friedens
Schimmerte! Aber ſie ward ein fernnachahmendes Bild nur!
Zwar floß glänzendes Haar auf ſeine Schultern hernieder,
Unter den glänzenden Locken erklangen ihm goldene Flügel,
Und die Klarheit des werdenden Tages deckte des Seraphs
Leuchtendes Antlitz: doch faſt entrann die Thräne den Augen.
Endlich flog er den bebenden Flug. Wo am dickſten die Nacht lag,
Dieſem Gefilde nähert' er ſich. Zu dem Todeshügel
Strömt' am dickſten die Nacht vom ſchweigenden Himmel herunter.
Als er an dem Geſtade des todten Meeres heraufſchwebt,
Höret er fürchterliches Gebrüll der ſteigenden Waſſer;
Mit der Wogen Gebrüll, gequälter Verzweiflungen Jammern!
So, wenn die Erde bebt, und gerichtbelaſteter Städte
Eine, nun Eine der großen Verbrecherinnen, verurtheilt,
Mit der ſinkenden ſinkt, ſo winſeln dann mit dem ſchnellen

486 ff. Vgl. Milton, V. P. III, 637—742, wo Satan: „ſucht die Geſtalt zu ändern, ... Und ſo erſchien er als ein jüngrer Seraph, Nicht in der erſten Friſche ſeiner Jahre, Doch ſo, daß ihm des Himmels Jugendſchöne Im Antlitz lächelte; durch alle Glieder War Reiz gegoſſen; ſo geſchickt verfälſchte Der Widerſacher ſeine Form. Sein Haar Umſpielt, aus einer Krone lockig flatternd, Die beiden Wangen; ſeiner Flügel Paar Trug farb'ge Federn, die mit Gold beſprengt. Sein Kleid war aufgeſchürzt zur Haſt geeignet Und bildete vor ſeinem keuſchen Gang Des Silbers Wand." S. KS III, 107 f. — 498. Verzweiflungen = Verzweifelten. — 499—506. Klopſtock ſchrieb im Januar 1756 an ſeine Eltern: „Das große europäiſche Erdbeben [Liſſabon], ſo kann man es wohl nennen, hat hier ... auch viel Eindruck gemacht .... Es iſt eine fürchterliche Warnung für Europa .... Im 9. Geſange kommt ein Gleichnis von einer im Erdbeben verſammelten (verſinkenden?) großen Stadt vor. Die Meiſten werden denken, daß mich Liſſabon zu dieſer Stelle veranlaßt hat. Es iſt aber doch ein paar Monate früher gemacht." S. KS III, 36 f.

Dumpfen Donnerschlage der unterirdischen Rache
Todesstimmen herauf! Noch Einmal bebet die Erde,
Und noch Einmal ertönen mit ihr entheiligte Tempel,
Stürzende Marmorhäuser, und ihrer zu sichern Bewohner
Todesstimmen! Es flieht der bleiche rufende Wandrer!
Abbadona vernimmt mit des todten Meeres Getöse
So das Gebrüll der beyden Gerichteten, kennt sie, entsetzt sich,
Flieht mit wankendem Fluge die jammerhallenden Ufer.
Und nun nähert' er sich der Cherubim Kreise. Ein schnelles,
Unbezwingbares Schrecken ergriff ihn, als er den vollen,
Himmelglänzenden Kreis der Ungefallnen erblickte.
Bald wär' ihm die lichte Gestalt in entstellendes Dunkel
Wieder zerflossen! Die äußersten Engel, vertieft in das Anschaun
Deß, so den wunderbaren, den sündeversöhnenden Tod starb,
Sahen den kommenden nicht. Allein Eloa erblickt' ihn,
Schnell erkannt' er ihn, denkt: Du Gottverlaßner! Der bange,
Jammernde Seraph will er den Gekreuzigten sehen? Er sah ihn
Schon an dem Ölberg leiden! Er suchet ihn wieder! Wie elend
Ist er! Geschmolzen von dieser gebeugten daurenden Reue!
Fast seit seiner Erschaffung in diese Thränen ergossen!
Gott! Weltrichter! du wirst mit ihm es alles vollenden,
Was du beschlossest! Und ich, wie könnt' ich über sein Schicksal
Noch erstaunen? Ist nicht, durch den die Unsterblichen wurden,
Jesus Christus am Kreuz, den ewigen Tod zu erdulden;
Und zu sterben der Menschen Tod? Er fällt auf sein Antlitz
Betend nieder, und liegt, und weint zu dem großen Erdulder!
Jetzt erhub er sich, winkte der Engel einem. Der Seraph
Stand vor ihm da. So sprach Eloa: Fleug zu den Engeln,
Und den Vätern, sage zu ihnen: Mit zweifelndem Zittern
Nahet sich Abbadona. Wofern er in eure Versammlung
Noch zu kommen es wagt; so laßt den traurenden kommen.
Denn er naht sich mit Thränen, zu sehn den sterbenden Mittler.
Keiner gebiet' ihm zu fliehen! Laßt ihm die quälende Lindrung!
Denn es umgeben das Kreuz schuldvollere Sünder, als er ist!

506. rufende: vor Entsetzen. — 522 f. Vorbereitung auf die Entwicklung des Schicksals Abbadonas im Ges. XIX. — 524 ff. „Da Menschen, geringere Geschöpfe, gerettet werden, wird er, der gefallene Engel, nicht auch durch den, der für reuige Sünder stirbt, errettet werden?" C. — 535. „schuldvollere" erst in der letzten Ausgabe; vorher „noch größere", mit Hinblick auf Joh. 19, 12: „Darum, der mich dir überantwortet hat, der hat's größere Sünde."

Abbadona umzitterte noch die Verſammlung der Engel;
Zweifelte, ſchwebt', und ſtand, und glitt an dem Boden. Er wäre
Gerne geflohn; allein er ermannte ſich durch den Gedanken:
Keinen geringeren, als den Verſöhner könnte der große
Feſtliche Kreis der Engel umgeben. Nun wagt' er es, ſchwebte
In den ſchreckenden Kreis. So wie die Engel ihr Antlitz
Wendeten, und ihn erblickten; ſo ſahen ſie bange Verſtellung,
Todtes Lächeln, und Glanz, der keine Seligkeit ſtrahlte,
Tauſendjährigen Gram, unüberwindliches Trauren,
Abbadona! Sie ließen mit ſtillem Mitleid' ihn fortgehn.
Und er näherte ſich dem nachtbelaſteten Hügel;
Sah die Gekreuzigten; wandte ſich. Nein, ich will ſie nicht ſehen,
Nicht der Sterbenden Antlitz! Ihr Gram verwundet zu tief mich!
Führt zu trübe Bilder vor meinem Geiſte vorüber!
Klaget zu laut vor dem Richter mich an! Denn ach der gewandte,
Kurze, fliegende Blick auf ihre Wunden durchflammt mich
Schon mit wüthender Angſt! Mitunglückſelige Menſchen,
Und ſo ſehr mitſchuldige, daß, durch ſchwarze Verbrechen,
Eure Brüder euch zwingen, ſie vor dem Antlitz der Sonne,
Feyerlich vor der Verſammlung unzählbarer Mengen zu tödten!
Nein, es ſoll ſie mein Auge nicht ſehn, die ihr jetzt der Verweſung,
Grauſam, oder gerecht, zuſendet! Dem trüben Gedanken,
Qualenvoller, entreiß dich dem ängſtlichen Todesgedanken.
Den ich ſuche, wo find' ich ihn auf? Ja, dieſe Verſammlung
Aller Himmel iſt nicht umſonſt heruntergeſtiegen!
Sie umgiebt ihn! Er iſt auf dieſer heiligen Stäte!
Aber wo? In Gethſemane war das furchtbarſte Dunkel,
Wo er war: doch hier ſtrömt's auf den Hügel der Schädel;
Und da kann er nicht ſeyn! O wenn ihn ein Engel mir zeigte!
Wenn ich fragen dürfte, mir dann ein Engel ihn zeigte!
Unglückſeliger! Wenn ſie mich nur an dieſer Erſchüttrung,
Dieſer ſchleunigen Wehmuth nicht kennen, zu fliehn mir gebieten!
Nein! Sie bemerken mich nicht, vertieft in große Gedanken
Von dem göttlichen Manne, zu dem ſie der Richtende ſandte!
Ach wo iſt er? Iſt er vielleicht in des deckenden Tempels

545. Abbadona! d. h. kurz, oder: nämlich Abb., zuſammenfaſſend alles vorher Geſagte. — 555. Cramer teilt hier Klopſtocks Anſicht über die Todesſtrafe mit. „Was mich betrifft," ſagte er einmal zu mir, „ich würde die Todesſtrafen nicht ganz aufheben, aber höchſt ſelten, bei ſchweren Verbrechen, und ohne Grauſamkeit der Verſchärfung; vorzüglich aber das Volk über dieſen geheimeren Vorſatz der Menſchlichkeit in Ungewißheit laſſen."

Allerheiligstem? betet er dort von neuem? und soll ihn,
Wie er leidet, kein Endlicher mehr, nicht den blutigen Schweiß sehn,
Welcher ihm von dem Angesicht rinnt? Doch der Himmlischen Augen
Sind ja mehr auf den Hügel, als auf den Tempel gerichtet;
Wenn ich anders es seh, wohin sie blicken. Verworfner!
Ja, so bist du erniedrigt, du darfst dein Auge der Scham voll
Nicht zu den Gottgetreuen erheben, obgleich du es wagtest,
Ihnen selber in ihrer verklärten Gestalt dich zu zeigen!
Auf dem Hügel der Schädel? Vielleicht, daß er dort, wo Verbrecher,
Diese lautesten Zeugen des Falls der Sterblichen, bluten,
Was er auf Erden zu dulden beschloß, vollendet? Vielleicht liegt
Unter Gebein der Göttliche dort, und fleht zu dem Richter?
Ach so muß ich denn wieder zum Todeshügel mein Antlitz
Wenden! Er wandt' es, doch schwebet' er bang mit säumendem Fluge;
Seitwärts schwebt' er hinab, und suchte lange mit scharfen
Schnellen Blicken unter den Kreuzen. Er findet Johannes,
Und begleitet des Jüngers Blick mit geheftetem Auge.
Und der Geopferte für die Verbrecher hing in die Nacht hin;
Schien mit brechendem Aug' ein Grab zu der Ruhe zu suchen!
Als von dem ersten Entsetzen sich Abbadona emporwand,
Dacht' er: Es ist nicht möglich! ist nicht möglich! er ists nicht!
Sterben? es ist nicht möglich! Allein, ihr Himmel! . Was wag' ich
Mir zu überreden? Ich täusche mich nicht! Ich seh' ihn!
Ja! er ist es dennoch! Ach den ich sah an dem Ölberg,
Leiden sahe, was nie ein Endlicher litt, dein Opfer,
Unerbittlicher Richter, er ist es! Er sank zu dem Hügel
Tiefer hinab. Hier will an der Erde Staub' ich, so dacht' er,
Auf das Ende des unerforschlichsten aller Gerichte
Warten; und wenns ein Endlicher kann, den göttlichen Dulder
Sterben sehn! Was ist es in mir, das wie Ruh mich besänftigt?
Ist es der Angst Betäubung? ist es wirkliche Hoffnung?
Ach der Hoffnungen beste, vernichtet zu werden? O täusche,
Einzige Hoffnung, täusche mich nicht! Mich deucht ja, ich dürfe
Um die Vernichtung dem Richter itzt flehn! Es deucht mich, er werde

600. Vgl. Ges. IV, 813 f., X, 122. — 603. deucht, so schreibt Klopstock stets, nie däucht. — 604. So sagt Satan bei Milton, V. P. II: „Will er uns mehr verderben, So kann er uns allein durchaus vernichten, Was fürchten wir uns drum? weshalb denn tragen Wir noch Bedenken, seinen höchsten Grimm Schnell zu entzünden? Wenn zur größten Wut Wir ihn entflammen, wird er wohl vielleicht Zerstörend in das Nichts zurück uns stoßen, Ein größer Glück als Ewigkeit in Pein." — Vgl. Ges. X, 130 f.

Jetzt mich erhören! O wenn der göttliche Dulder ſein Haupt nun,
Richter der Welt! an dem Kreuze geneigt hat, und du ein Vergelter,
Daß wir die Sünd' erſchufen! ach zu der Sünde verführten!
Einige dieſer Verbrecher, als Todesopfer, dem Schatten
Deines Getödteten weihſt, und an ſeinem Grabe vernichteſt;
Ach, dann ſondre mich auch, den verworfenſten unter den Sündern,
Abbadona mit aus, daß du dem Todten mich opferſt!
Ach, dann bin ich nicht mehr! dann fühl' ich der nächtlichen Qualen
Flamme nicht mehr! Ich war einmal! Dann bin ich vergangen!
Aus der Weſen Reihe verlöſcht! bin auf immer vergangen!
Von den Engeln, von allen Erſchaffnen, von Gott, vergeſſen!
Sieh, ich neig' entgegen mein Haupt, Gott, deiner Allmacht!
Würdige, Richter der Welt, mich, daß ſie mit geheimer Berührung,
Oder mit fallendem Strahl, aus deiner Schöpfung mich tilge!
Alſo wünſcht, ſo wähnet er hoffen zu dürfen; er freut ſich,
Und er entſetzt ſich über die Hoffnung! Er ſchwebt' an dem Staube,
Blickte zum blutigen Kreuz hinauf, zu dem ſterbenden Mittler;
Dachte mit jedem fliegenden Blick, der Göttliche würde,
Nun, nun ſterben! Und trüberes Graun, vernichtet zu werden!
Überſtrömte mit jedem Gedanken ihn! Sichtbar verdunkelt,
Stand er, und ſtrebet', und rang, die lichte Geſtalt zu behalten!
Da er alſo ſtrebt', und ſich in der Bangigkeit wandte,
Sah er nicht ferne von ſich, bey einem der Kreuze, zur Rechten
Jenes höheren Kreuzes, das mitten ſchreckender aufſtieg,
Dort auf Einmal in Strahlen den mitgeſchaffnen, geliebten,
Furchtbaren Abdiel ſchweben! Die ringsumglänzenden Engel
Hüllet' ihm Dunkelheit ein! Die Schöpfung ward ihm zu enge!
So ergriff ihn die Angſt, es würde ſein Freund ihn erkennen.
Was in ihm Unſterbliches war, die geiſtigen Kräfte
Alle ruft er zurück, daß Abdiel ihn nicht erkenne!
Eilend, als wär' er von Gott aus fernen Welten zu andern
Fernen Welten geſandt, und dürft' auf der Erde nicht weilen!
Wandt' er zu Abdiel ſich, und ſprach die geflügelten Worte:
Sag, Geliebter, du weißt es vielleicht: Wenn iſt es dem Mittler,
Daß er ſterbe, geſetzt? Mir ward, daß ich eilte, geboten;
Und ich wünſche doch auch, die heilige, gottgewählte,
Schreckliche Stunde, wo ich auch ſey, anbetend zu feyren!

629. mitgeſchaffnen: ſ. Geſ. I, 649: Der Ewige ſchuf ſie auf Einmal. — 633. Ebr. 9, 27: Und wie den Menſchen iſt geſetzt, einmal zu ſterben ..."

Abdiel stand gewendet. Allein nun kehrt er sein Antlitz
Auf den Verlornen, und sagt mit Ernste, den Wehmuth mildert:
Abbadona! So steigt ins Gesicht des blühenden Jünglings,
Welchen der rufende Blitz erschlug, die Farbe des Todes
Schleunig herauf! so strömte des Abgrunds Nacht in das Antlitz
Abbadona's empor! Die Heiligen sahen ihn alle
Dunkel werden! Er floh aus ihrem schreckenden Kreise.
Als er am fernen Himmel bey Palmenbüschen hinabsank,
Kam an der anderen Seite des Wäldchens ein bebender Todter
Dunkler, als Abbadona herauf. Die Himmlischen sahn ihn.
Und es sprach zu dem andern der Himmlischen einer: Wer ist er
Jener Verworfne, der dort von den Palmen gegen uns herkommt?
Wie die Hand des Gerichts ihm seine Stirne gebrandmarkt,
Wie der ewige Tod den gottverlaßnen entstellt hat!
Aber er wagts in unsre Versammlung zu fliehn! Doch ich staune
Jetzt, Geliebter, nicht mehr. Erkennst du den hohen Obaddon,
Der dem Todten gebeut? Ach es ist der Geist des Verräthers!
Nunmehr brachte den bangen Verworfnen der Todesengel
Näher zum Kreuz herüber; nun sahn ihn die Himmlischen alle!
Dunkel, ein Flecken der Nacht, die über die Erd' herabhing,
Angstvoll, als wenn, wohin er auch schwebete, über ihm Blitze
Sich zu entzünden, unter ihm sich die Erde zu öffnen,
Jene des Rächenden Feuer auf ihn herunter zu schleudern,
Diese mit gleichem Ergrimmen ihn zu verschlingen bereit sey:
Also näherte sich dem Kreuze der Geist des Verräthers.
Und er sahe, das mußt' er! zum Todesengel Obaddon
Unverwendet empor. So wie die Rechte des Seraphs,
Und in der schreckenden Rechten das flammende Schwert sich bewegte,
Und den Flug ihm gebot; so flog der gerichtete Sünder.
Jetzo blieb Obaddon auf einer hangenden Wolke
Mit dem bebenden stehn, und sprach mit gebietender Stimme:
Schau, Verworfner! Da liegt Bethania! Kaiphas Hütte
Hier! dort unten das Haus, wo du seines Todes Gedächtniß
Auch empfingst! Da ist Gethsemane! jener, dein Leichnam!
Bebest du? aber fleuch nicht! Er streckte das flammende Schwert aus.
An dem Kreuz, das umnachteter über die andern heraufragt,

645. der rufende Blitz: Der Blitz Stimme Gottes bei den Hebräern. — 648. Über die Abbadona-Episode schrieb Klopstock an Cramer am 4. Febr. 1791: „Ich kann Ihnen sagen, daß ich auf Abbadona am Ölberge stolz bin." — 649 ff. Anknüpfung an Ges. VII, 142—245.

Der iſt Jeſus Chriſtus! Er ſtirbt, ſich wegen der Menſchen
Gott zu opfern; ihr Leben, und ihren Tod zu verſüßen;
Dieſem Tode, den du jetzt leideſt, dem ewigen Tode
Sie zu entreißen, und ſie zu erhöhn zu der Gottheit Anſchaun!
Dieſe Wunden, aus denen das gottverſöhnende Blut quillt,
Glänzen, wenn er mit ihnen dereinſt, ein Richter der Welt, kommt!
Und nun wende dich, Todter! Mit niedergebückter Verzweiflung
Wendete ſich der Todte. Von ihm entlaſtet Obaddon
Schnell der Heiligen Kreis. Schon ſchweben ſie unter Geſtirnen.
Und die unüberſehbare Weite der ſchweigenden Schöpfung
Schreckt den Verräther. Ein ſchneller, ihm qualenvoller Gedanke
Von dem allgegenwärtigen Richter erſchüttert ihn! Lange
Bebet er, eh' er es wagt zu dem Todesengel zu ſagen:

Fürchterlichſter der Engel, vernichte mit dem entflammten,
Blitzewerfenden Schwerte mich! Ach, zu dem ewigen Richter,
Führe zu ſeinem Throne mich nicht! Gehorch, und verſtumm du!
Alſo gebot ihm der Todesengel, und zürnender führt' er.
Endlich ſtand auf der Sonnen einen (das flammende Schwert wies)
Judas Iſchariot ſtill, bey ihm der Engel des Todes.
Und er zeigt dem Verräther von fern den Himmel der Gottheit,
Ihrer ſichtbarſten Herrlichkeit Stäte, die Stäte des Anſchauns!
Ob der Richter itzt gleich in heiliger Dunkelheit thronte,
Und die Halleluja des ewigen Lebens, die Feyer
Seiner Gerechten um ihn, und ihre Wonne verſtummten:
Dennoch war der Himmel nicht minder Himmel, der Gottheit
Würdiger Sitz; und ſelbſt für die erſten der Seligen hatt' er
Nichts von ſeiner den Menſchen undenkbaren Wonne verloren!

Dieß, ſo ſagt' Obaddon zum Gottverworfenen, dieß iſt
Gottes Himmel, der ſeligſten Offenbarungen Schauplatz,
Welcher die, ſo ihn lieben, der Unausſprechliche würdigt!
Gott hat vor den Endlichen jetzt ſein Antlitz verborgen!
Auf dem Throne, den Nacht, fall nieder, beb', und verzweifle!
Heilige Nacht, wie ſie dein neues Auge noch nie ſah,
Schreckend umhüllt, dort ſchauen wir ſonſt die Herrlichkeit Gottes!
Jener himmliſche Hügel, er heißet Sion. Auf ihm wird
Er, ſo vom Anbeginne der Welt für die Menſchen erwürgt iſt,
Oft den vollendeten Frommen mit ſeinen Gnaden erſcheinen!

680 f. Alſo keine ewigen Höllenſtrafen, d. h. für die Menſchen! Vgl. V. 741 ff. — 709. den Nacht, nämlich umhüllt, V. 711. — fall nieder, beb' und verzweifle iſt Parentheſe.

Zwölfe jener goldenen Stühle, die du auf dem Sion
Gleich den Sonnen erblickest, sind des Erlösenden Jüngern
Von dem großen Belohner bestimmt. Auf diesen, Verräther,
Richten die Jünger dereinst die Welt. Du warest ein Jünger!
Jammere nicht, daß vernichtet du werdest; du jammerst vergebens!
Schau! So viele dein Auge der Herrlichkeiten des Himmels
Jetzt zu entdecken vermag: so viele Qualen hat Gott dir
Hier, Gerichteter, zugemessen! Vergebens bestrebst du
Dich, Ohnmächtiger, nicht zu dem Himmel hinüber zu blicken!
Lerne die Allmacht kennen des Richtenden. Felsen im Meer gleich,
Die kein Sturm nicht bewegt, sollst du hier stehen, und schauen!
Daß er in diesen Himmel, zu dieser ewigen Ruhe,
Die ihn lieben, erhöh, stirbt Jesus Christus am Kreuze!
Mit den Worten verließ Obaddon ihn, schwebte zum Himmel
Weiter hinüber, und blieb auf der Sonnen einen des Himmels,
Anzubeten. Er kommt zurück von dem ernsten Gebete
Zu dem Verworfnen, der stehet, und schaut, und ewigen Tod fühlt!
Wende, Todter, dich! komm! Ich führe dich jetzt zu der Hölle,
Deiner ewigen Wohnung! So sprechen Donner, so sprach es
Mit zerschmetternder Stimme der Todesengel, und eilte.
Und schon näherten sie der Hölle sich, hörten von ferne
Ihr Getöse, das an der äußersten Schöpfung Gestade
Brüllend schlug, und unter den nächsten Sternen verhallte.
In dem Raume, den Gott ihr in dem Unendlichen abmaß,
Wälzt sie sich, keiner Ordnung gehorsam, auf und nieder,
Keinem Gesetz der langsamen, oder schnellen Bewegung.
Fleugt sie eilend einher; so hatte Gott ihr geboten,
Ihrer Bewohner neue Verbrechen, durch wildere Flammen,
Durch geschärftere Pfeile des ewigen Todes, zu rügen!
Damals flog sie mit wüthender Eil' herauf. Der Verworfne,
Und sein mächtiger Führer verlassen die Gränzen der Welten,
Schweben hinab zu der Hölle Thor. Der Engel des Todes,
Der es hütet, erkennt Obaddon, sieht den Verbrecher,
Der sich neben ihm krümmt, und noch zu entfliehen, sich martert.

715 ff. Luk. 22, 28: „Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir's mein Vater beschieden hat. 29. Daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels." Matth. 19, 28. Vgl. Ges. III, 61—67. — 726 f. Vgl. V. 681. — 735 bis zum Schluß, s. KS III, 134—136. — 741. In dem Falle, wenn sie eilend einherfliegt, hatte Gott u. s. w. — 743. Vgl. V. 681, 726 f.

Aber, unter dem flammenden Schwerte gebückt, muß er eilen!
Und der herrſchende Seraph, des Abgrunds Hüter, eröffnet
Mit weitſchmetterndem Krachen die diamantene Pforte.
Lägen Gebirge darin, ſie würden den furchtbaren Eingang
Nicht ausfüllen; ſie würden nur rauher ihn machen! Obaddon
Bleibt hier ſtehn mit dem Todten. Es führet kein Weg zu der Hölle
Schreckenden Tiefen. Es wälzen ſich nah bey der Pforte die Felſen
Unabſehlich hinab, durch treufelndes Feuer geſpaltet.
Sprachlos, ſchwindelnd, bleich, mit weitvorquellendem Auge,
Blickt das Entſetzen hinunter. Der göttlichen Rache Vollender
Stand an dieſem Grab', hier ſchläft der Tod nicht! mit dir ſtill,
Judas Iſchariot, du Verräther! Da ſagte der Seraph
Weggewendet, allein das niederſinkende Schwert wies
In die Tiefe: Dieß iſt der Gerichteten Wohnung, und deine!
Daß ſie nicht die Erdegebornen, die Sünder, den Tod hier
Leiden, den ewigen Tod, ſtirbt Jeſus Chriſtus am Kreuze!
Alſo ſagt er, und ſtürzt den Verworfnen hinab in den Abgrund!
Eilet, entſchwingt der Hölle ſich, fliegt durch die Welten. Itzt kömmt er
Zu dem Altar des Geopferten Gottes, zu Golgatha wieder,
Steht, und wartet auf neue Befehle der zürnenden Allmacht.

751. Auch bei Young, Nacht IX, 450 und bei Milton, V. P. II, 853 ſind die Pforten und Mauern der Hölle von Demant, d. h. von ungeheuer hartem Material. Schon bei Heſiod iſt der Tartarus mit eherner Mauer umgeben. — 759. hier ſchläft der Tod nicht! Vgl. Geſ. VI, 286: „im Tode ... der ſoll ſo leiſe nicht ſchlafen!" — 763 f. Erſt ſeit 1799 iſt hier die Anſicht poſitiv ausgeſprochen, daß die Hölle für die Menſchen nicht ewig ſei. Früher hießen die Verſe:

Daß die Erdegebornen, die Sünder, nicht alle den Tod hier
Leiden, den ewigen Tod, ſtirbt Jeſus Chriſtus am Kreuze.

Vgl. V. 681, 726 f., 743.

Zehnter Gesang.

Inhalt.

Der Vater ſieht von ſeinem Throne auf den Sohn herunter. Der Meſſias empfindet, daß Gott noch nicht verſöhnt ſei. Er fühlt den nähern Tod. Er ſieht nach ſeinem Grabe hinunter und betet insgeheim für die Sterbenden. Darauf wendet er ſein Antlitz nach dem todten Meere. Satan, Adramelech und die Hölle empfinden ſein Gericht. Jetzt blickt der Verſöhner auf die Schaaren der Heiligen umher, die das Kreuz umgeben. Er verweilt am Längſten bei den Seelen des zukünftigen menſchlichen Geſchlechts. Es war jetzt einer der großen Zeitpunkte gekommen, in welchen viel' edlere Seelen der Erde gegeben werden. Eh dieſe noch von ihren Schutzengeln mit ihren Leibern vereinigt werden, entwickelt eine von denſelben ihre Gedanken über den ſterbenden Verſöhner. Nun ergeht der Befehl des Meſſias. Er ſegnet die Seelen, indem ſie von den Engeln fortgeführt werden. Die Charaktere dieſer Seelen. Da ihre Engel mit ihnen vor den zwanzig Palmen am Oelberge vorüberſchweben, wo der Erlöſer das erſte Gericht erduldet hatte, ſo ſegnen ihnen die Seelen der Väter, die dort verſammelt ſind, nach. Einige von dieſen Vätern werden genannt. Ein Geſpräch zwiſchen Simeon und Johannes dem Täufer. Mirjam und Debora klagen den ſterbenden Verſöhner in einem Liede. Er kömmt dem Tode ſichtbar näher. Die meiſten Frommen entfernen ſich. Lazarus geht Lebbäus nach, ihn zu tröſten. Lazarus hatte ſeit der Kreuzigung Jeſus' faſt eben die Empfindungen gehabt, derer er ſich von der Zeit, da er todt geweſen war, erinnerte. Es däucht ihn, als wenn er unter Unſterblichen ſei. Indem er hievon mit Lebbäus redet, ſchwebt Uriel vorüber, deſſen weggewendeten Glanz er ſieht. Uriel kündigt der Verſammlung der Heiligen an, daß er den erſten der Todesengel gegen die Erde herkommen geſehn habe. Der Eindruck, den dieſe Nachricht auf die Väter, und unter dieſen auf Henoch, Abel, Seth, David und Hiob, am Vorzüglichſten aber auf unſere erſten Eltern macht. Dieſe ſchweben zu dem Grabe Jeſus' hinab. Sie erinnern ſich in einem Gebete an den Meſſias ihres Falls. Sie danken, daß ſie Gnade erlangt haben. Der Verſöhner ſieht voll Barmherzigkeit auf ſie herunter. Hierauf beten ſie für das menſchliche Geſchlecht. Eloa ruft von der Zinne des Tempels, der Todesengel komme. Dieſer tritt auf den Sinai, fleht zum Meſſias um Stärke, den Befehl Gottes zu vollbringen, ſteht auf und ſagt, was ihm Jehovah geboten hatte. Der Meſſias ſtirbt.

Immer weiter komm' ich auf meinem furchtbaren Wege,
Immer näher zum Tode des Sohns. Ach, wär's nicht der Liebe
Tod, den sie starb von dem Anbeginne der Welt; so erläg' ich
Unter der Last der Betrachtung! Auf beyden Seiten ist Abgrund!
Da zu der Linken: Ich soll nicht zu kühn den Göttlichen singen!
Hier zu der Rechten: Ich soll ihn mit feyrlicher Würdigkeit singen!
Und ich bin Staub! O du, deß Blut auf Golgatha strömte,
Dessen Allgegenwart mich von allen Seiten umringt hat,
Du erforschest meine Gedanken! du siehest es alles,
Was ich denke, vorher, du Naher! ja selber kein Wort ist
Mir auf der Zunge, das du nicht wissest. Mein Gott! mein Versöhner!
Leite mich, mein Versöhner, und wenn ich strauchle, vergieb mirs!
Deines Lichts Ein Schimmer, ach deiner Gnad' Ein Tropfen
Ist dem erkenntnißbegierigen, ist dem durstenden Fülle!
Von dem Throne, der sonst, die hellste sichtbare Schönheit,
Leuchtete, nun in schreckenerschaffende Nächte gehüllt stand,
Einsam stand, um den jetzt kein Unsterblicher feyrte;
Außer, daß von der weithinbebenden untersten Stufe
Knieend, mit betendem Auge, mit banggerungenen Händen,
Starr vor Erwartung, der erste der Todesengel emporsah:
Von dem Throne schaute, mit ungewendetem Antlitz,
Auf den göttlichen Sündeversöhner Jehovah herunter.
Durch die helleren Stäubchen, die Sonnen, die dunklern, die Erden,
Durch die verstummte Natur; mit Blicken, von dem nur verstanden,
Dem nur gefühlt, auf den sie vom Auge des Ewigen strömten,
Schaut' er hinab. Es empfindet den Blick des richtenden Vaters
Jesus Christus; weiß, daß Jehovah noch nicht versöhnt ist!

3. Off. 13, 8: „Und alle, die auf Erden wohnen, beteten es (das Lamm) an, deren Namen nicht geschrieben sind im lebendigen Buch des Lammes, das erwürget ist vom Anfang der Welt." — 9—11. Ps. 139, 1: „Herr, du erforschest mich und kennest mich. 2. Ich sitze oder stehe auf, so weißest du es, du verstehest meine Gedanken von ferne. 4. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zungen, das du, Herr, nicht alles wissest." — 10. Naher = Allgegenwärtiger. Vgl. Ode „Die Frühlingsfeier": „Du Naher, erbarme dich meiner!"

Weiß es, und fühlts unausſprechlich, durchſtrömt von des näheren Todes
Schauer. Es zittern in ihrem verborgenſten Leben die Welten!
Banger, trüber, verſtummender ſtehn die Unſterblichen alle,
Bey der Empfindung des Sohnes, die mit mehr Todesbläſſe
In des Göttlichen Antlitz ſtieg. Dem müden Auge,
Das zu brechen begann, entſanken verlöſchende Blicke,
Fielen auf ſein Grab, das gegen Golgatha über
Einſam, unter alternden Bäumen, in Felſen gehaun lag.
Todesſchlummer, bald wird dich mein Leib dort ſchlummern! ſo dachte
Jeſus Chriſtus, indem ſein Blick an dem Grabe verweilte,
Darum nahm ich ihn an den Leib von Staube! Verweſen
Soll er nicht; doch ſoll er entſchlafen liegen. Mein Vater,
Trockne die Thränen von deren Geſicht, die dann um mich weinen!
Ausgeſöhnter! erbarme dich ihrer, ſie weinen, um Jeſus,
Deinen Eingebornen! Erbarme dich ihrer, wenn nun auch
Ihre letzte Stunde von dir zu ihnen geſandt wird!
Heiliger Vater, erbarme dich aller, die an den Geliebten,
Deinen ewigen Sohn, den Gottgeopferten, glauben;
Wenn, in dieſem Glauben, nun auch mit dem Tode ſie ringen!
Ach, ich fühl' ihn, fühle den Tod! Des Ewigen Schrecken
Trägt er! er iſt ein Schwert in der Hand des Allmächtigen! furchtbar
Iſt er! Zwar ſie werden, was ich empfand, nicht empfinden;
Sie ſind endlich! allein aus dem Meer, in welches ich ſinke,
Kann Ein Tropfen in ihnen des Todes Schrecken verbreiten!
Einige, göttlicher Vater, du haſt es alſo beſchloſſen!
Einige werden entſchlummern; es werden einige ſterben;
Einige deiner Geliebten, o Vater, des Todes ſterben!
Vater! Vater! erbarme dich aller, die dürſtend nach Hülfe,
Die, in des Todes Kampf, um Labſal! um Gnade! dich anflehn.
Derer, die aus viel Trübſal ihr müdes Leben dem Grabe
Brachten, in Dürftigkeit lebten, und dennoch dich nicht verkannten;
Die, wie ſchuldlos ſie waren, mit Schmach der Sünder befleckte;
Die, den Freunden getreu, die Feinde ſegneten; Demuth,
Liebe der Brüder, und Liebe der Menſchen, durch Handlungen, zeigten;
Derer, die, unverblendet von Ehr' und Reichthum und Hoheit,

38. den Leib: Appoſition zu ihn. — 44. Joh. 17, 11: „Heiliger Vater, erhalte ſie in deinem Namen, die du mir gegeben haſt, daß ſie eines ſein, gleich wie wir." — 53 f. Steigerung. Vgl. „Tod Adams": „Einige deiner Nachkommen werden entſchlummern, einige ſterben; aber du ſollſt des Todes ſterben." Letzter Ausdruck in 1. Moſ. 2, 17: „Denn welches Tages du davon iſſeſt, ſollſt du des Todes ſterben", d. h. alle ſeine Schrecken fühlen. — 60. Matth. 5, 44.

Gutes zu thun sie brauchten, und sie zu entbehren vermochten;
Aller, die, nach den verschiednen von dir gegebenen Gaben,
Weniger oder mehr Anlasse, durch welchen die Vorsicht
Sie anlockte, mit reiner, mit herzlicher Liebe, dir dienten:
Derer erbarme dich, Vater, in ihrer letzten Stunde!
Wenn ihr Auge nun auch zu brechen beginnt, die Verwesung
Ihren Leib verlanget, der Schöpfer die Seele; dann sende
Deine Tröstung, den Geist, der unaussprechlich in ihnen
Bete, bis über das, so sie kannten und baten, du sie
Überschwenglich erhörst, und zu deiner Ruhe sie einführst.
Gott der Liebe, mein Vater, um dieser quellenden Wunden!
Dieser blutigen Krone, die meiner Schläfe sich eingrub!
Dieser Todesangst, die mir die Gebeine durchschüttert!
Dessen, was ich litt, jetzt leide, noch leiden werde!
Dieser Liebe willen, mit der ich, erniedrigt zum Tode,
Bis zu dem Tod' am Kreuze, das Heil der Menschen vollende:
Hör mich, und laß, die ich liebe, getreu bis ans Ende mir bleiben!
Trostvoll sterben! den Lohn der Überwinder empfangen!
Also dacht', und betet' in sich Er, der von der Welten
Anfang starb, der Herr, barmherzig, und gnädig, und duldend,
Voller Güte, voll Treu! der ewige Hoheprieſter
Betete so, da er jetzt zu dem Allerheiligsten einging.
Aber er wandte vom Grabe sein menschenliebendes Auge
Gegen das todte Meer, wo Adramelech und Satan
Lagen. So wie sich der Blick des sterbenden Gottversöhners
Wandte, so ward, von fliegendem erderschütternden Schrecken,
Bis in die nächtliche Tiefe des todten Meers, er begleitet!
Und da sanken die beyden Verworfnen zur niedrigsten Stufe
Ihres Elends hinab. Der Rathschluß Gottes in Eden:
Jesus soll der Schlange den Kopf zertreten! er wurde

68 f. Pred. Sal. 12, 7: „Denn der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat." — 70. Röm. 8, 26: „Desselbigengleichen auch der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret, sondern der Geist selbst vertritt in uns aufs beste mit unaussprechlichen Seufzern." — 72. Eph. 3, 20: „Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket." — 78. Phil. 2, 8. — 79. Off. 2, 10: „Sei getreu bis in den Tod." — 80. Off. 2, 7. 11. 26: „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens" u. s. w. „Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode." „Und wer da überwindet, und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden." 3, 5. 12; 12, 11; 21, 7: „Wer überwindet, der wird es alles ererben" u. s. w. — 82. 2. Mos. 34, 6. — 83. Ebr. 9, 11: „Christus ist gekommen, daß er sei ein Hoherprieſter der zukünftigen Güter. 12. Er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden." — 86. Ges. VIII, 152 f. — 92. 1. Mos. 3, 15.

Nun vollendet. Seitdem der Gottverſöhner am Kreuze
Blutete, fühlte die Hölle des Überwinders Gerichte!
Aber vor Allen empfanden ſie Adramelech und Satan!
Satan, indem er vor Qual der unterirdiſchen Felſen
Einen zermalmt', und kaum mit ſchwerem dumpfen Gebrülle
Stammeln konnte, begann: Fühlſt du ſie, wie ich, die entflammte
Unverſöhnliche Qual, die in jeden Abgrund des Herzens
Tod auf Tod mir, ewigen Tod! ſtets heißer hinabſtürzt?
Sieh, ich will, du verruchter, gerichteter, ewiger Sünder!
Ich, wie du, ein verruchter, gerichteter, ewiger Sünder!
Ihre ſchwarze Geſtalt, ſo viel ich vermag, dir beſchreiben.
Zwar ſie hat nicht Bilder genug die unterſte Hölle,
Meine Qualen dir ganz, ſo ganz, wie ichs dürfte, zu zeigen:
Dennoch höre, Verruchter, mich! Wenn du etwa nicht alles,
Was ich empfind', empfindeſt; ſo ſoll das, was ich dir ſage,
Elend genug dich machen! mit mir ſollſt du es empfinden!
Oder es doch, als künftig, mit ſtarrenden Ahndungen fürchten!
Höre: So ſehr hat mich mein Jammer niedergeworfen,
Daß mich ſo gar nicht deiner Qual Anſchaun mehr froh macht!
Wie ich erniedriget bin, ſo ward ich niemals erniedrigt!
Siehe, ſo tief, daß ichs mit grimmigem Zagen bekenne!
Ja, Er iſt allmächtig! allmächtig iſt Er! allein ich,
Was bin ich? Das ſchwärzſte der Ungeheuer des Abgrunds!
Ganz, ganz unten lieg' ich, auf mir die Hölle! von jeder
Seiner Qualen beladen! von allen ſeinen Gerichten
Überlaſtet! Und hat Er etwa den ewigtodten
In dieß tiefſte der Gräber mit ſeinem Donner zu werfen
Würdig geachtet? Ein Engel gebot uns zu fliehn! und wir flohen!
Und in weſſen Namen gebots der Geſendete Gottes?
O was iſt es in mir? was vor ein neues Gericht iſts,
Das mir drohet? Ich darf den erhabnen Namen nicht nennen!
Und er ſtirbt itzt vielleicht, in deſſen Namen wir flohen!
Den wir verfolgten! Ein neuer, ein flammender Pfeil des Verderbens
Fliegt mit dieſem Gedanken mir durch das unſterbliche Leben!
Nacht umringt mich an Nacht! Ich ſehe von dem Geheimniß
Nicht den flüchtigſten Schimmer! Auch dieß iſt Elend! ha Alles,

114 f. Jak. 2, 19: „Du glaubeſt, daß ein einiger Gott iſt. Du thuſt wohl daran, die Teufel glauben's auch, und zittern." — 115. ſchwärzſte: vgl. KS II, 10; früher ſtand ſchwärzſte auch in Geſ. VI, 80. — 122. Vgl. Geſ. IV. 813 f.; IX, 600.

Alles um mich ist Elend! und ich sein ewiges Opfer!
Selbst die Hoffnung, vernichtet zu werden, die grimmige, schwache,
Quälende Hoffnung, auch sie ist ganz dem verworfnen verschwunden!
Werdet zu Chaos, zu Nacht, zu der Höll', ihr Welten, und Himmel
Du! fallt über mich her! deckt mich vor dem Zorne der Allmacht!
Adramelech, der niedergeschmetterte Stolze, vermochte
Kaum mit röchelnder Angst, mit verzweifelndem Blicke zu sagen:
Hilf mir! ich flehe dich an, ich bete, wenn du es forderst,
Ungeheuer! dich an! (Er faßt', indem er es brüllte,
Satan mit eisernem Arm!) Verworfner schwarzer Verbrecher,
Hilf mir! ich leide die Pein des rächenden ewigen Todes!
Vormals konnt' ich mit heißem, mit grimmigem Hasse, dich hassen!
Jetzt vermag ichs nicht mehr! Auch das ist herrschender Jammer!
O wie bin ich zermalmt! Ich will dir fluchen, und kann nicht!
Fluchen, daß ich um Hülfe dir flehte! Vielleicht war ein Tropfen
Lindrung darin, wenn ich mit flammender Rache dir fluchte!
Aber ich will es, ich wills! Ruft's, stürzte zurück, lag stumm da.
Also empfanden die beyden des Überwindenden Allmacht!
Weit war ausgestreckt ihr zerschmetternder Arm. Die andern
Stolzen Empörer empfanden sie auch. Die unterste Hölle
Hallte vom dumpfen Geheul gestürzter Verzweiflungen wieder!
Aber enthüll, Sionitin, der qualbelasteten Hölle
Tiefen nicht weiter. Ein anderer Schauplatz heiliger Wehmuth,
Voll Anbetung, und jenes Todes, der unsern versüßt hat,
Voll von göttlicher Huld, der Schauplatz öffnet vor dir sich!
Jesus wandte sein Auge vom todten Meer', und er schaute
Auf die Schaaren, die ihn, von allen Seiten, umringten,
Standen, knieeten, dachten, verstummten, beteten, weinten!
Und ein mächtig Gefühl der ewigen Liebe durchschauert
Jesus Christus. Der Blick des Gottversöhners verweilte
Bey den Seelen am längsten, die keine sterbliche Hütte
Noch betreten, noch den Staub nicht geheiliget hatten.
Denn es nahte sich einer der festlichen Augenblicke,
Die auf Einmal die Erde mit vielen edleren Seelen
Segnen, und die mit daurender Macht Jahrhunderte bilden.

130. Vgl. Ges. IX, 604. — 133. Schon oft dagewesen, s. Luk. 23, 30 f. — 141. In der früheren Lesart: stechender Jammer, findet sich diese Stelle in Goethes Dichtung und Wahrheit, Ende des 2. Buches, in der komischen Erzählung, wie Goethe und seine Schwester den Barbier des Vaters hinterm Ofen hervor mit der Deklamation dieser Verse erschreckten. — 149. Vgl. Ges. IX, 498. — 156. Vgl. Ges. VII, 519.

Zwar nicht immer ſtrömte der Ruf von dem, was ſie thaten,
Mit den Jahrhunderten fort; allein die mächtige Wirkung
Ihres Beyſpiels, welches an ihnen der lernende Freund ſah,
Wieder dem Enkel es zeigte, verflicht in die Thaten der Nachwelt,
Zwar ins geheim, doch gewiß ſich! So bleibt vom geſunkenen Wurfe
Auf der Fläche der Waſſer ein ausgebreiteter Kreislauf.
Aber eh noch die Seelen, der Segen der feſtlichen Stunde,
Von den Engeln zu ihrer Geburt in das ſterbliche Leben
Wurden geführt, begann der edelſten eine die Zweifel
Ihrer Gedanken bey ſich zu entwickeln. Ein Schimmer vom Lichte,
Welches ſie in der Verweilung auf Erden heiligen ſollte,
Senkte ſich ſanft in ſie nieder. So dachte der Ewigkeit Erbin:
Immer empfind' ich es mehr, daß Er des Unendlichen Sohn iſt!
Denn, wie die Sonnen des Sternengefilds, von welchem wir kommen,
So unzählbar, ſo mächtig, doch mit viel milderem Einfluß,
Strahlen aus ſeinem Geſicht die unerforſchten Gedanken!
Aber er iſt noch anders, als unſere Freunde, die Engel,
Ach er iſt, wie die Menſchen, die ihn umgeben, geſtaltet!
Doch die gleichen ihm auch an Geſtalt nur. In ihrem Geſicht iſt
So was Trübes, und Niedriges! etwas wider den Schöpfer!
Ach, wer müſſen ſie ſeyn, die Menſchen? Wir ſollen zu Menſchen
Kommen, wie ſie, in Leiber, die ſterben müſſen, gekleidet,
Wenige Zeit ſo leben, dann näher zum Ewigen kommen!
Sind noch andere Menſchen, zu denen der Schöpfer uns ſendet?
Oder ſind dieſe die Kinder Adams? Wenn dieſe von Adam
Stammen, ſo ſind ſie auch unſere künftigen Brüder. Doch ſcheint mir
Dieß die Erde nicht, welch' ich, als Adam geſchaffen war, ſahe.
Denn die war viel herrlicher! Was du, o Vater, beſchloſſeſt,
Vater der Engel und Menſchen, dein göttlicher Wille geſchehe!
Und dein Wille, du Sohn des Vaters! Von allem, was ſchwer iſt

168. vom geſunkenen Wurfe: vom geworfenen Gegenſtande, der geſunken iſt. — 183. Cramer bemerkt: Dieſe ganze Erfindung gründet ſich auf die Platoniſche Theorie von der Präexiſtenz der Seelen vor ihrer Geburt ... Einige unſerer Theologen nutzten gern dieſe ſchon geläufige Platoniſche Fiktion, um ſich dadurch einen Mitanteil aller künftigen Menſchen an dem Apfeleſſen erklären und in der Zurechnung dieſes peccati Adamitici die göttliche Gerechtigkeit rechtfertigen zu können. (Vgl. V. 205—207.) Man ſtützte ſich auf ſie zur Erklärung der Pauliniſchen Stellen: Röm. 5, 18: „Wie nun durch Eines Sünde die Verdammnis über alle Menſchen gekommen iſt, alſo iſt auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menſchen gekommen. 19. Denn gleichwie durch eines Menſchen Ungehorſam viele Sünder geworden ſind, alſo auch durch Eines Gehorſam werden viele Gerechte." 1. Kor. 15, 21: „Sintemal durch Einen Menſchen die Auferſtehung der Toten kommt. 22. Denn gleichwie ſie in Adam alle ſterben, alſo werden ſie in Chriſto alle lebendig gemacht werden." Der Dichter fügte ſich, in dem dogmatiſchen Zeitalter, in welchem er dieſe erſten zehn Geſänge ſchrieb, den Begriffen der Zeit und nahm daher an, (V. 190) daß auch dieſe Seele „die Erde, als Adam geſchaffen war, geſehen und in ihm, als Keim, bereits geſündigt habe".

Zu ergründen, ist mir am schwersten zu fassen: Du leidest,
Gottes Sohn! Da, wo du erhoben über den Hügel
Hingeheftet hängst, da scheint ein endliches Leben
Dir aus deinem Leibe zu quellen; du selbst zu empfinden,
Daß es dahinquillt. Und ihr Engel, die ehmals die Fragen,
Welch' ich euch that, auflösten, verstummt der fragenden jetzo!
Doch das fühl' ich in mir, daß dieß wegströmende Leben,
Dieß Hinsinken des Leibes, der dich, du Göttlicher! einhüllt,
Nahe mich angeht, näher vielleicht, als die Seraphim angeht!
Unaussprechlich lieb' ich ihn, mehr, wie ich jemals noch liebte!
Ach, wenn er mich, mit eben der Liebe, die mich zu ihm hinreißt,
Lieben könnte; so würd' er vielleicht den Flecken verbergen,
Welcher, als ich an dem Stolze der Erstgeschaffenen Theil nahm,
Mich entheiligte; würde für mich den Ewigen anflehn!
Mir verzeihen, und mich zu dem Anschaun Gottes erheben!
Gott, vollende dein Thun in mir, die du schufest! Erfülle
Ihr entflammtes, immer empfundenes, frommes Verlangen
Nach Glückseligkeit! Du, nur du, Unendlicher, du bist
Ihr Glückseligkeit! Dir sich nahen, ist ewige Wonne!
Also denkt sie, und denkts nicht umsonst. Gott, welcher von fern her
Oft, was er thut, bereitet, er bildete also die Seele
Zu dem Leben der Prüfung, und zu dem ewigen Leben.
Siehe, nun flog mit freudigem Schwunge die Zeit. Die erkohrne,
Von den Engeln gehoffte, nur von den Engeln gefeyrte
Stunde kam. Es stehn, auf das Kreuz gerichtet, erwartend,
Voll von frommer heißer Begier, die künftigen Hüter
Dieser Seelen, die jetzt dem sterblichen Leben sich nahten.
Banger vor Freuden, und bebender stehn die Hüter. Indem geht
Von dem Auge des Gottversöhners der große Befehl aus,
Mit dem Befehl ein Segen des Sterbenden: Gehet, und lebet,
Glaubet und überwindet! Ich liebt' euch, ehe die Welt ward!
Und die Engel führten sie fort. Sionitin, erzähle,
Wie sie lebten, und wie sie dem großen Sündeversöhner,
Jede nach ihren Gaben, im Pilgerleben sich weihten.
Wirkungen von der neuen Empfindung, die sie erfüllte,
Da sie sahn an dem Kreuze den Göttlichen, blieben in allen,
Wuchsen, entwickelten sich, mit des sterblichen Lebens Begriffen,
Und den höhern der Gnade, die Jesus über sie ausgoß.

224. 1. Joh. 5, 4: „Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat." — Joh. 17, 24: „. . . denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward." Eph. 5, 4; Joh. 13, 34 und oft.

Eine der schönsten unter den Seelen war deine, du edler,
Frommer Jüngling, Timotheus. Denn du warest noch Jüngling,
Da du, mit feuriger Treu, der Gemeinen eine bewachtest.
Willig nahm er die Bothschaft von Jesus Christus, dem Todten,
Und dem Auferstandenen an. Der Gewählte des Mittlers,
Er, der Gerüstete gegen die Höhen, die sich erhuben
Wider die Lehre von Jesus, dem Überwinder des Todes,
Paulus brachte sie ihm aus jenem furchtbaren Lichte,
Das von dem Herrn ihn erschreckte. Die schöne Seele des Jünglings
Lernete freudigzitternd das ewige Leben; und lehrt' es
Tausende! Tausende lehrte sein Tod, da er unter der Würger
Schwerte sank, bis ans Ende der Laufbahn standhaft; ein Leuchter
In den Gemeinen! ein mächtiger Zeuge, wie Paulus, und Kephas!
Jesus nennet dereinst, vor den Todten allen, die Namen
Seiner Zeugen, und krönt sie dadurch mit der höchsten der Ehren.
Früh empfing die erhabne Belohnung der Treuen Antipas!
Denn der Richter der Welt, als er die Gemeinen aus Patmos
Richtete, nannt' er deinen unsterblichen Namen, Antipas!
Denn mit fester Treu, mit reiner, brennender Liebe,
Hattest du den Dulder geliebt, geliebt bis zum Tode!

232—417. Cramer bemerkt: „Jeder der folgenden Charaktere stellt irgend ein besonderes Verhältnis der Tugend im menschlichen Leben, irgend eine Haupteigenschaft der Seele, irgend ein Vorbild einer vorzüglich liebenswürdigen Tugend und Erfüllung christlicher Pflichten auf." — 233. Timotheus, Muster eines christlichen Lehrers. Wir kennen ihn aus dem Briefe Pauli als dessen zärtlich geliebten Schüler: 1. Tim. 1, 2: „Timotheo, meinem rechtschaffenen Sohn im Glauben" u. s. w. — 2. Tim. 1, 4: „Und mich verlanget dich zu sehen, wenn ich gedenke an deine Thränen, auf daß ich mit Freuden erfüllet würde; 5. Und erinnere mich des ungefärbten Glaubens in dir" u. s. w. — Frommer Jüngling: 1. Tim. 4, 12: „Niemand verachte deine Jugend, sondern sei ein Fürbild den Gläubigen, im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit. — 235. 2. Tim. 2, 8: „Halte im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten." — 236. Der Gewählte des Mittlers: 2. Tim. 2, 10: „Darum dulde ich alles um der Auserwählten willen." — Apostelgesch. 9, 15. — 237. 2. Kor. 10, 4 f.: „Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu verstören die Befestigungen; damit wir verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkenntnis Gottes, und nehmen alle Vernunft gefangen unter den Gehorsam Christi." — (Paulus warnte den Timotheus oft vor dogmatischen und moralischen Irrlehrern, s. 1. Tim. 1, 6. 7. 20; 4, 1—3; 6, 3. 4; 2. Tim. 1, 15; 2, 17—21; 3, 1—9. 13; 4, 3—5. 14.) — 240. Paulus brachte ihm die Botschaft, selber bekehrt durch das Licht, das ihn u. s. w. Apostelgesch. 9, 3; „Und da er auf dem Wege war und nahe bei Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel" u. s. w. — 241. Vgl. Young, N. VI, 613 ff.: „Für irdische Freude scheint die Gnade zu groß zu sein; welches Herz erzittert nicht über eine so wunderbare Seligkeit?" — 242. Timotheus soll nach einigen Bischof zu Ephesus gewesen sein. Die Legende von seinem Märtyrertode hat uns Metaphrastes aufbewahrt. C. — 243 f.. ein Leuchter in den Gemeinen: Off. 1, 12 ff.; 20: „die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind sieben Gemeinen." — 247. Antipas, Muster christlicher Treue und Beharrlichkeit: Off. 2, 13: „Ich weiß, was du thust und wo du wohnest, da des Satans Stuhl ist, und hältst an meinem Namen und hast meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet ist, da der Satan wohnet." — 248. D. h. da Gott durch Johannes auf der Insel Patmos das Urteil über die Gemeinen aussprach.

Hermas sang in Psalmen voll Wonn' und Thränen den Mittler;
Sang den Entschlafnen, den Auferstandenen, Himmelerhobnen,
Gottes Sohn, den Erbarmer der schwachen sterblichen Menschen!
Gottes Sohn, den Todtenerwecker, den Richter der Welten!
Seine Psalme sangen, verscheucht in einsame Hölen,
Christen, die aus den heiligen Chören feyrender Brüder,
Wenn sie dahin der Wille des Angebeteten winkte,
Schnellgetödtet, ins höhere Chor der Vollendeten, gingen.
Phöbe verließ die Schranken, in die ihr Geschlecht sie einschloß.
Feurig, Gutes zu thun, und Seelen Gott zu gewinnen,
Weiht sie sich einer ganzen Gemeine: Zu lindern des Armen
Elend! zu helfen dem Kranken! den Sterbenden aufzurichten,
Ach zu trösten mit Gottes Trost, mit der Salbung des Himmels,
Mit weissagendem Laute von jenem Liede des Sohnes
Droben am Thron, den Müden vom Todeskampfe; zu zeigen,
Durch Hinwinken hinauf zu dem Erbe des Lichts, denn sie war schon
Selig hier! dem Verstummten die Palmen der Überwinder!
Also drang sie die Liebe zu Christus. Nur wenige Fromme
Kannten sie; aber sie kannten die Engel des Herrn, und die Todten.
Jedem täuschenden Zweifel der falschen Weisheit entriß sich
Endlich Herodion; kam zu dem göttlichsten unter den Lehrern,
Und erkannte, daß der, nicht mehr durch Wunder erhaben,
Als durch Wahrheit, den Willen des ewigen Vaters der Wesen
Ganz und rein den sterblichen Söhnen der Todten eröffne!

252. Hermas, der geistliche Sänger. Röm. 16, 14: „Grüßet Asyncritum, und Phlegontem, Herman, Patroban" u. s. w. Auch ist die Schrift „Pastor" von einem Hermas aus dem 1. Jahrh. bekannt, von Liedern von ihm weiß man nichts. Klopstock erfindet solchen Sänger, in Hinblick auf Kol. 3, 16: „Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Herzen." C. — 256. Seine Lieder wurden von verfolgten und mit dem Märtyrertode gestraften Christen gesungen. — 258. Also nicht aus Schwärmerei Märtyrer. — 259. schnell: d. h. früh, vor dem Alter. — 260. Phöbe, barmherzige Schwester, edle Diakonissin. — Röm. 16, 1: „Ich befehle euch aber unsre Schwester Phoeben, welche ist am Dienst der Gemeine zu Cenchrea, 2. Daß ihr sie aufnehmet in dem Herrn, wie sich's geziemet den Heiligen, und thut ihr Beistand in allem Geschäfte, darinnen sie euer bedarf: denn sie hat euch vielen Beistand gethan, auch mir selbst." — 263. Auf diesen Vers folgt in der Ausgabe von 1755 der nachstehende:

Liebevoll that sies, von wenigen Frommen gekannt, und von Engeln.

An die Stelle dieses einen Verses ist seit 1780 eine Vermehrung von sieben Versen (264—270) getreten. — 268. Verstummten: im Sterben. — 269. 2. Kor. 5, 14: „Denn die Liebe Christi dringet uns also." — 270. Vgl. Ges. IX, 170—174. — Todten: in Christo Gestorbenen. — 272. Herodion, der Besieger des Zweifels und richtige Denker. Röm. 16, 11: „Grüßet Herodionem, meinen Gefreundten." Er war der Wirt (hospes) Pauli. C. — 273—276. Joh. 7, 16: „Jesus antwortete und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. 17. So jemand will des Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede."

Und daß dieſen wiſſen, und thun zu dem Ewigen führe!
Welchen krummen Wegen des dornichten Grübelns entklomm er,
Eh' er zum Lichte, das ihn von Gott umleuchtet', emporflog!
Wie vergebens, wie ängſtlich, wie tief in der Seele verwundet,
Sann er, ehe zu leicht er des menſchlichen Wiſſens Wagſchal
Fand, und die furchtbare Schwere ſah der andern Wagſchal!
Epaphras ward ein mächtiger Beter. Mit Paulus gewürdigt,
Wegen des ewigen Sohns, an des Wüthrichs Kette zu liegen,
Rang er für die Gemeinen in heißem Gebete. Der Segen
Seines Gebets ergoß ſich vor Allen auf die zu Coloſſen,
Seine Geliebten. Und war er bey ihnen, ſo wachet' er, kämpfte,
Und ermüdete nicht. Gott lohnt's dem treuen. Sie trugen
Früchte der Heiligung. Auch zu Laodicea erhielten
Epaphras brennender Eifer, und ſeine Gebete noch lange
Einige beſſere Seelen in unverlöſchender Liebe
Zu dem Gekreuzigten. Aber zuletzt ſank Laodicea
Ganz in Laulichkeit hin. So lag es, als ihm von Patmos
Jeſus Prophet das Todesurtheil des Richtenden ſandte.
Aber auch dieſes war noch voll lockender Gnade. Noch wurde
Dieſen Sterbenden Leben gezeigt! noch weiße Gewande
Sie zu kleiden! noch ihnen die Krone der Überwinder!
Perſis war der Zärteren eine, die durch geheime
Ungeſagte Leiden ihr Gott zu der ewigen Ruh führt.
Aber es floſſen in ihrer Bekümmerniß Thränen des Himmels,
Heilende Thränen, wenn ſie in ſtillem Gebete zu Gott rief.

280. Das Bild der Wage von dem „Tekel" Dan. 5, 27. Vgl. Geſ. VI, 418. — 1. Kor. 2, 2: „Denn ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jeſum Chriſtum den Gekreuzigten." Gal. 6, 14: „Es ſei aber ferne von mir zu rühmen, denn allein von dem Kreuz Jeſu Chriſti." Eph. 3, 19: „Auch erkennen, daß Chriſtum lieb haben beſſer iſt als alles wiſſen." — Vgl. nachher Phlegon, V. 394—396. — 282. Epaphras, der Beter und Ermahner. Kol. 1, 7 f.: „Wie ihr denn gelernet habt von Epaphra, unſerm lieben Mitdiener, welcher iſt ein treuer Diener Chriſti für euch, der uns auch eröffnet hat eure Liebe im Geiſt." Ebda. 4, 12: „Es grüßet euch Epaphras, der von den Euren iſt, ein Knecht Chriſti, und allezeit ringet für euch mit Gebeten, auf daß ihr beſtehet vollkommen und erfüllet mit allem Willen Gottes." — Philemon, 23: „Es grüßet dich Epaphras, mein Mitgefangener in Chriſto Jeſu." — 283. Wüthrich: Tyrann, Verfolger der Gläubigen, vgl. 2. Mark. 14, 5: „Und den erſten Tag verzog er (der Hoheprieſter Alcinus), bis er ſeine Zeit erſahe, die ihm hülfe zu ſeiner Wüterei." — 288. Kol. 2, 1 f. „Ich laſſe euch aber wiſſen, welch einen Kampf ich habe um euch und um die zu Laodicea und alle, die meine Perſon im Fleiſch nicht geſehen haben; auf daß ihre Herzen ermahnet und zuſammengefaſſet werden in der Liebe, zu allem Reichtum des gewiſſen Verſtandes; zu erkennen das Geheimnis Gottes und des Vaters und Chriſti." — Kol. 4, 13: „Ich gebe ihm (Epaphras) Zeugnis, daß er großen Fleiß hat um euch und um die zu Laodicea und zu Hierapolis." — 292. Off. 3, 14—21; 14—16: „Und dem Engel der Gemeine zu Laodicea ſchreibe: — Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm biſt. Ach, daß du kalt oder warm wäreſt! Weil du aber lau biſt und weder kalt noch warm, werde ich dich ausſpeien aus meinem Munde." — Vgl. Geſ. XX, V. 811—818. — 297. Perſis, zeigt chriſtliches Verhalten im Leiden.

Nichts für den Ruf, den halben und lauen Tugendbelohner,
Öfter noch ihren Verfolger, und schlangezüngichten Lästrer
That Apelles! sogar auch für die Ehre, des Weisen
Beyfall, nichts! Daß der Weise selbst, wie scharf er auch denke,
Und wie edel; doch nicht, bis zur Absicht kenne die Handlung,
Und die Handlung nur sichtbarer Leib, die Absicht ihr Geist sey!
Dacht' er sich oft. Der Allsehende nur, und jene Belohnung,
Die er dem Reinen verheißt, der höhre Gedanke bestimmt' ihn,
Der nur, wenn er zu handeln, und nicht zu handeln es wagte!
Flavius Clemens Verdienst war nicht, daß er muthig dem Glanze,
Den des Cäsars Verwandtschaft ihm gab, sich entzog. Des Tyrannen
Nicht zu achten war leicht: allein da Weisere selber
Ihn anklagten, er wälze sich in unrömischer Trägheit!
Sey den Geschäften, der Ehre, dem Vaterlande gestorben!
Und er dennoch, so sehr die zärtere Seele des edlen
Auch der Vorwurf rührte, sich ganz den Pflichten der Christen
Weihete, Pflichten, die er für die ersten erkannt', und die höchsten:
Macht' er sich, wie es ein Sterblicher kann, der Märtyrer Krone
Würdig! Er hätte die Thaten, durch die er die Heiligen lehrte,
Gerne näher am Throne gethan. Allein da er wußte,
Unverstanden vom schmeichelnden Knecht, und seinem Beherrscher,
Würd' er dort umsonst für das Wohl der Menschen sich mühen:
So entschloß er sich männlich, im engeren Kreise zu bleiben,
Gutes, wo er es vermochte, zu thun, und mehr der Betrachtung
Seines Todes, und mehr der unsterblichen Seele zu leben!
Mit zu vielen Geschäften für Einen umringt, und dennoch
Niemals in ihrem Netze verstrickt, that Lucius eifrig,
Was er sollte, nicht stolz darauf, nicht niedergeschlagen,
Wenn er oft die Ähre der Saat, die er streute, nicht sahe.
Sorgsam, ein weiser Käufer der Zeit, ersparet' er immer

Röm. 16, 12: „Grüßet Persida, meine Liebe, welche in dem Herrn viel gearbeitet hat (ἐκοπίασεν, gelitten)."

303. Apelles, zeigt richtige Begriffe von Ruhm, Ehre vor Menschen und Gott. Röm. 16, 10: „Grüßet Apellen, den Bewährten in Christo." — Vgl. zu diesem Charakter Young, Nacht VIII, V. 481 ff.: „Wie hoch thront über der Ehre des Lorenzo der herrliche Besitzer eines ungekannten Ruhmes" u. s. w. — 310. Flavius Clemens, Beispiel für einen Hofmann. — Phil. 4, 3: „Ja, ich bitte auch dich, mein treuer Geselle, stehe ihnen bei, die samt mir über dem Evangelio gekämpft haben, mit Clemens und den andern meinen Gehilfen, welcher Namen sind in dem Buch des Lebens." — 327. Lucius, der Geschäftsmann. Röm. 16, 21: „Es grüßen euch ... Lucius .." — Apostelgesch. 13, 1: „Es waren aber zu Antiochien in der Gemeine Propheten und Lehrer, nämlich ... Lucius von Kyrene ..." — 330. ein weiser Käufer der Zeit: Eph. 5, 16: ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρόν; Luther übersetzt falsch: Schicket euch in die Zeit. C.

Stunden zu dem Gebet', und der weltentfernten Betrachtung,
Heilige Stunden. Und ſo entrann er ins ewige Leben!
Enkelinnen, euch reize Tryphäna's Wandel! Auch ihr lebt
Unter Heiden. Mit jener gereinigten edleren Liebe,
Welche Tugend iſt, liebte Tryphäna. Was ſchön iſt und ſchätzbar,
Hatte der Jüngling; aber ein Heide war er, entſchloſſen
So zu ſterben. Tryphäna befürchtete viel von des Jünglings
Leichtgewandten Beredſamkeit; mehr noch von ſeiner Liebe;
Alles von ihrer! Die überwindet ſie! Heitere Freude
Wird ſchon hier die Belohnerin des frommen Entſchluſſes:
Sich, die unſterblich iſt, in dieſe Gefahr nicht zu wagen.
Linus, von keinem Schimmer des Erdelebens zu täuſchen,
Unbezwingbar den Kleinigkeiten, in welche ſich Fromme
Selbſt verſtricken, und denen ſie oft zu mühſam entrinnen!
Linus, allein mit ſich ſelbſt, und ſeines Herzens Erforſcher;
Oder von Freunden entflammt, die reiner waren und edler,
Liebte vor allen, den Menſchen mit jenem Maße zu meſſen,
Mit dem deine Weisheit ihn mißt, Wort Gottes, du Urquell
Jedes höhren Gedankens, und jeder beſſern Empfindung!
Liebte, Blumen zu ſtreun auf das Grab, und ſich zu verlieren
In der Auferſtehung entzückenden ſeligen Ausſicht!
Von Trajanus, der hier ſein edleres Herz befleckte,
Weg in Banden geführet, und von dem Todesurtheil
Seines Verfolgers beladen, ertrug Ignatius freudig

332. entrann: er ſchaffte mit Furcht und Zittern, daß er ſelig würde. — 333. Tryphäna, die Selbſtbeherrſcherin in der Liebe. Röm. 16, 12: „Grüßet die Tryphäna und die Tryphoſa, welche in dem Herrn gearbeitet." — Boxberger zitiert hierbei: Klopſtocks „Auszug aus dem Protokolle der Unſichtbaren", Antwort auf das Schreiben vom 23. Juni (Schmidlin, Ergänzungen, II, 254): „Wie können Sie, Lucinde, einen Freigeiſt lieben? — — Und wie wollen Sie es anfangen, ihn zum Chriſten zu machen? Er iſt beredt, ſagen Sie. Dies ſchöne Kleid wird er gewiß ſeinen Sophismen nicht ſo leicht ausziehen laſſen, als Sie denken. Aber nun kommt das Schlimmſte: Sie lieben ihn. Wie leicht wird man von der Meinung desjenigen, den man liebt! Man wird dies oft, ohne daß der Geliebte die Abſicht hat, uns dahin zu bringen. Wenn er aber nun vollends dieſe Abſicht hätte, wenn er die Gewalt Ihrer Liebe zu ihm gegen Sie brauchte: an welchem Abgrunde ſtänden Sie dann! Die Liebe, durch deren Hilfe Sie ihn zurückbringen wollen, wird zum Dolche, der gegen Sie gekehrt werden wird." — Dieſelbe Materie handelt auch Klopſtocks Frau ab in dem dritten der „Briefe von Verſtorbenen an Lebende". — „Ich wollte nicht ſchwören, daß der Dichter, dem Richardſon immer ein Lieblingsautor war, ſowie deſſen Clementina ihm ein Lieblingscharakter, nicht aus dieſer ſeine Tryphäna entlehnt. Clementina's Entſagungsbrief an Grandiſon iſt der beſte Commentar dieſer Stelle." Cramer. — 342. Linus, der Weiſe in der Einſamkeit. 2. Thim. 4, 21: „Es grüßet dich .... Linus ..." Boxberger bemerkt: „Er war der Genoſſe des Clemens (V. 310) und Anaklet in der Leitung der Gemeinde zu Rom." — 347. Mark. 4, 24: „Mit welcherlei Maß ihr meſſet, wird man euch wieder meſſen." Matth. 7, 2; Luk. 6, 38. — 354. Ignatius, der feurige, erhabene Märtyrer. Ignatius kommt nur in der Kirchengeſchichte vor. Er war Biſchof zu Antiochien, ein Schüler des Apoſtels Paulus. Er ſoll unter Trajan nach Rom gebracht und den wilden

Jesus des Gottgeopferten Schmach. Kein niedriger Vorwurf
Wag' es, die hohe Seele des gottgeweihten Gerechten
Anzuklagen: Er habe zu sehr nach der Ehre gerungen,
Welche das Haupt der Märtyrer krönt. Nur Söhne des Unsinns
Und des Lasters können zu sehr; wofern sie es können!
Wie er war aufgegangen, so ging Ignatius unter,
Leuchtend, mit Lebensergusse. Wie theuer dem Christen des Lebens
Letzte Zeit seyn müsse! Was, schon an dem Ziele der Sieger,
Was er, obwohl bedeckt mit dem müdesten Schweiße der Laufbahn,
Für die Genossen des Streits, und der großen Belohnung, noch thue!
Lehret er uns. Er stärkte zum ewigen Leben die Brüder,
Welch' ihn geleiteten, Einmal ihn noch zu sehn, und zu segnen.
Die sein freudeweinendes Auge nicht sieht, die ermahnt er,
Tröstet, entflammt er durch Bothen zur Liebe des Gottversöhners,
Bis in der Schauenden Kreis er tritt, und Thier' ihn zerreißen.
Heiden blieben die Ältern der jungen Claudia, Heiden
Ihre Brüder, die Schwestern. Ein redlicher Mann war ihr Vater,
Sanft die Mutter, und liebenswürdig die Schwestern und Brüder.
Claudia liebt sie, und wird von ihnen geliebet; allein sie
Thut es, wird eine Christin, und bleibt in dem Glauben, und stirbt so.
Fern von der Welt, nicht immer ist menschenfeindlicher Trübsinn
Von der Welt sich entfernen! vereinigte Amplias weise,
Mit tiefsehender Kenntniß der menschlichen Schwächen, entflammten
Daurenden Eifer, dem großen erstaunungsvollen Gesetze:
Seyd vollkommen, wie Gott! mit bebender Demuth zu folgen.
Von der Zinne der Überwinder umflammet dieß hohe,
Göttlichstrahlende Licht den Staubbewohner. Er blickte,
Nie gewendet, hinauf zu der engen Pforte, durch die es
Flammte, und ging, und strauchelt', und klomm den schmalen Weg auf.
Phlegon hatte den schimmernden Kreis der griechischen Weisheit

Tieren vorgeworfen sein (im Jahre 116). Sieben (Ignatianische) Briefe, „deren Echtheit großen Zweifeln unterliegt", werden ihm zugeschrieben.

355. wofern: es ist ja dann eben nicht die wahre, sondern eine falsche, eingebildete Ehre. — 361. Lebensergusse: mit der vollen Äußerung seiner intellektuellen und moralischen Kräfte. — Frühere Lesart (1755): mit mildem Einfluß. — 368. Statt „Bothen" stand hier 1755 und 1780 noch „Briefe". — 370. Claudia, opfert verwandtschaftliche Verhältnisse der Religion auf. — 2. Tim. 4, 21: „Es grüßet dich ... Claudia ..." — 376. Amplias, der Einsame, nach Vollkommenheit Strebende. Röm. 16, 8: „Grüßet Amplian, meinen Lieben in dem Herrn." — nicht immer ist ... entfernen! Parentheſe. Dieser Zusatz soll Amplias nicht als Asketen erscheinen lassen. — 379. Matth. 5, 48: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist." 3. Mos. 11, 44; 19, 2; 20, 7. Luk. 6, 36. Eph. 5, 1. 1. Petr. 1, 15 f. — 380. Ode an den Erlöser: „Die Flamm' erkohr ich als Leiterin mir." — 382. Matth. 7, 13 f. Luk. 13, 24. — 384. Phlegon, der thätige, demütige Menschenfreund. Röm. 16, 14: „Grüßet ... Phlegontem ..."

Ganz gemeſſen; beſaß viel Güter der Erde: doch drückten
Die ihn zur Wolluſt nicht, nicht jene zur Eitelkeit nieder.
Wo er hintrat, floß in des Edlen Gange der Balſam
Stiller geheimerer Milde. Die Kranken labt' er; die Nackten
Kleidet' er! Aber er gab noch weſentlichere Gaben,
Treuen Rath dem kränkeren Geiſt, wie der Leib es ſeyn kann!
Volle Tröſtung den Seelen, die in lichtdürftige Zweifel
Sich verwebten! Er brachte der halbgewendeten Chriſten
Viele zurück zu dem blutenden Menſchenfreunde, zum Himmel!
Nicht aus Beſcheidenheit nur, er ſchien auch ſelber aus Demuth,
Nichts von der Weisheit der Erde zu wiſſen. Jeſus nur kannt' er,
Jeſus, den Sündeverſöhner, den Helfer in Leben und Tode!
Aber wenn unentwickelter Tiefſinn ſchwankende Brüder,
Daß ſie grübelten, trieb; dann floß unerſchöpflich die Quelle,
Bis, durch ſtarke Züge, der lechzende Wandrer gelabt war.
Sanft von Natur, noch ſanfter aus Pflicht, die beſte der Mütter
War Tryphoſa. Von Kindern umringt, erzog ſie die Kinder
In der Religion des gottverſöhnenden Todes.
Nicht zu ermüden, und unerſchöpflich an Künſten der Klugheit,
That ſie ihr Werk, und ward der Gemeine Jeſus zur Stütze,
Ohne Vermuthung, ſie ſey's! Sie hatte den letzten der Söhne
Kaum geboren, da ſtarb ſie flehend: Ach könnte ſie dieſen
Auch erziehn! Sie weint' es, und ſtarb! Des Ewigen Segen
War auf ihre Kinder gekommen. Die älteſten lehrten
Dieſen jüngſten. Er ward ein Märtyrer. Seraphim führten
Ihn aus den Armen des Todes ihr zu. Da weinte die Mutter;
Aber andere Thränen, als die am offenen Grabe!
Sich nicht rächen, auch dann nicht, wenn Rache Gerechtigkeit wäre,
Das iſt edel! Erhaben iſts den Beleidiger lieben!
Ihn in der Noth mit verborgener Wohlthat laben iſt himmliſch!
Du, du thatſt es! ich nenne den großen Namen, mit Ehrfurcht,
Deinen Namen, Eraſtus! Von ihren goldenen Thronen
Standen Engel ihr auf, da die hohe Seele zu Gott kam!

390. dem Geiſt, der noch kränker war, wie der Leib. — 391. lichtdürftige: lichtbedürftige; Luther ſo dürfen für bedürfen, ſ. KS II, 58. — 393. Vgl. Geſ. IX, 302—304. — 395. Vgl. V. 280. — 400. Tryphoſa, die gute Mutter. Röm. 16, 12; vgl. V. 333. — 416. Eraſtus, Muſter für chriſtliches Verhalten gegen Feinde. — 2. Tim. 4, 20: „Eraſtus blieb zu Korinth." Röm. 16, 23: „Es grüßt euch Eraſtus, der Stadt Rentmeiſter." Apoſtelgeſch. 19, 22. Zum Stil von 412—414 vgl. Herders „Eine ſchöne Menſchenſeele finden". — 417. ihr: vor ihr.

Diese waren die Seelen, die ihre beschützenden Engel,
In das Leben der Prüfung vom Kreuz des Sterbenden, führten.
Und sie schwebten mit ihnen den Ölberg nieder, und kamen
Nach Gethsemane. Da sie die zwanzig Palmen erreichten,
Unter denen ins erste Gericht der ewige Sohn ging,
Schauerte sie! Es segneten ihnen, die unter den Palmen
Standen, mit inniger Liebe, mit himmelvollem Gefühl nach
Simeon, und der gewürdiget ward, den Versöhner zu taufen,
Und zu sehen den Geist herunterschweben auf Jesus,
Und zu hören, als Gott aus strahlenden Wolken von Gott sprach!
Amos Sohn, der große Prophet des söhnenden Opfers;
Und der Seher der Auferstehung, Hesekiel: Hör du,
Dürres Gebein! Da rauschte das Feld! da erwachten die Todten!
Noah, den rein der Ewige fand, Loth, Samuel, Aron,
Und Melchisedek, Gottes Prophet, und Priester, und König;
Joseph, und Benjamin, die ersten liebender Brüder;
Mit der Mutter die sieben Söhne, Märtyrer alle!
David, und Jonathan; aber sie wenden sich weg von einander,
Daß die Wehmuth des einen des anderen Schmerz nicht entzünde!
Mirjam, und du, Debora, die Gott, den Rettenden, sangen!
Simeon wendete sich vom erhabnen Johannes, und sagte:
Selige Seelen, erwählte begnadigte Kinder des Glaubens,
Gehet, der Herr ist mit euch, und seiner Erbarmungen Fülle!
Macht der Glaubenden viel, viel mitgerettete Brüder!

421. Vgl. Ges. IV, 1324 ff. — 425. Luk. 2, 25 f.: „Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm; und ihm war eine Antwort geworden von dem heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herren gesehen." — 426. Johannes wird nur beschrieben, nicht genannt. Luk. 3, 21: „Und es begab sich, da sich alles Volk taufen ließ, und Jesus auch getauft war und betete, daß sich der Himmel aufthat, 22. Und der heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn, wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe." — Die „Taube" läßt Klopstock fort, vgl. IV, 1261; VI, 86, 181, 486—488. — 428. Jesaias. 2. Kön. 19, 2. 2. Chron. 22, 26. Jes. 1, 1; 53, 2—12. — 429. Hes. 37, 5 ff., vgl. Ges. V, 716. — 431. Noah: 1. Mos. 6, 8; Sirach 44, 17: „Noah ward erfunden unsträflich, und zur Zeit des Zorns hat er Gnade funden." — 432. 1. Mos. 14, 18: „Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brot und Wein herfür. Und er war ein Priester des Allerhöchsten." Ebr. 7, 1—4. — 433. In den Ausgaben 1755 und 1780 hieß der Vers: „Benjamin, Josephs Bruder; und Joseph, Benjamins Bruder." — 434. Sie starben unter Antiochus den Märtyrertod um ihres Gesetzes willen, da sie kein Schweinefleisch essen wollten. 2. Makk. 7. — 437. Mirjam: 2. Mos. 15, 20: „Und Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, nahm eine Pauke in ihre Hand, und alle Weiber folgten ihr nach hinaus mit Pauken am Reigen, 21. Und Mirjam sang ihnen vor: Lasset uns dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche That gethan: Mann und Roß hat er ins Meer gestürzt." — Richter 5: „Da sang Debora und Barak ... zu der Zeit, und sprachen: Lobe den Herrn, daß Israel wieder frei ist geworden" u. s. w.

Menſchlichkeit breite durch euch ſich über Adams Geſchlecht aus!
Menſchlichkeit, reiner und beſſer, als ſie nur Weisheit der Welt lehrt!
Ach Johannes, wie ſchön iſt ihr Schickſal! ihr Lohn wie erhaben!
Brannte nicht deine Seele, beym Anblick dieſer Gerechten?
Lindert' er nicht den Schmerz, ſo vom blutigen Todeshügel
Über uns ſtrömt? So ſagt' er, und ſah dem Geliebten ins Antlitz.
Wenn ich es auszuſprechen vermöchte, ſagte Johannes,
Hätt' ich Worte für das, ſo ich denke, für das, ſo ich fühle;
Könnten der Wehmuth Thränen, es Thränen der Wonne dir ſagen:
O ſo wollt' ich, Simeon, dir, du Geliebter, es ſagen,
Was ich empfinde, ſeitdem er am Kreuz der Gerichteten Tod ſtirbt,
Und, in dieſem Tode, ſich Aller, Aller erbarmet!
Aber verſtummen will ich, ich will noch länger verſtummen!
Meine Hand auf den Mund anbetend legen! ſo ſagt' er.
S. Ach du wälzeſt von neuem auf mich, du Theurer, des Schmerzes
Ganze Laſt! O hätteſt du von dem Tode geſchwiegen!
Jedes Wort, das du ſpracheſt, ward zum Donner mir, traf mich!
Denn ich ſah ihn, ich ſeh' ihn ſterben! Du theurer Johannes,
Schon erhub ſich mein Geiſt zu der gottbelohnten Vollendung
Seiner Leiden! Es glänzten mir ſchon des Entſchlafenen Wunden!
Aber ich ſinke zurück! Ach, den ich weinend umfaßte!
Den ich ſprachlos zum Allerheiligſten Gottes emporhielt,
Bis ich endlich zu reden, und anzubeten vermochte,
Der, der blutet! zwar zeigte mir Gott ſein End' in der Ferne;
Aber, wie ich es ſeh, ſo ſchrecklich zeigt' es mir Gott nicht!
Blutet jetzo, verkannt! von Gott verlaſſen! am Kreuze!
Bey Verfluchten! Er ſchwieg, und unterlag dem Gedanken.
J. Habe mit mir auch Mitleid! Erinnre mich nicht an das Leben,
Welches mit Augen des Fleiſches wir ihn ſahn leben! Es dringt mir
Dieſer Gedanke zu tief in meine Seele! verwundet
Mich zu ſehr, du Geliebter! So oft ich ihn, Simeon, ſahe,
Und oft ſah ich ihn, der, ein Lamm, die Sünde der Welt trägt;
Ach ſo oft umleuchteten mich der Himmliſchen Freuden!
Denn kaum ſah ich den blutenden Kampf; ich ſah nur den Sieger!

445. Luk. 24, 32: „Brannte nicht unſer Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?“ — 456. S. = Simeon ſpricht. Die Bezeichnung der Sprechenden durch die Anfangsbuchſtaben findet erſt ſeit 1780 ſtatt. — 462. Luk. 2, 28—30: „Da nahm er ihn auf ſeine Arme und lobte Gott und ſprach: Herr, nun läſſeſt du deinen Diener im Frieden fahren, wie du geſagt haſt; denn meine Augen haben deinen Heiland geſehen.“ — 465. Ebda. 34 f.: „Und Simeon ſegnete ſie und ſprach zu Maria, ſeiner Mutter: Siehe, dieſer wird geſetzt zu einem Fall und Auferſtehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widerſprochen wird (und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen), auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden.“ — 468. Verfluchten: 5. Moſ. 21, 23: „Ein Gehenkter iſt verflucht.“ — 473. Joh. 1, 29: „Siehe, das iſt Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“

Aber verstummen, verstummen will ich, bis Er es vollbracht hat!
Also strebeten sie, sich der Wehmuth Gefühl zu entreißen.
Jetzo kam's von dem Himmel, wie sanftere Lüfte; und Tröstung
Gottes labte den Dulder im schnellverwehenden Säuseln.
Mirjams, und deine Wehmuth, Debora, wurden nach langem
Traurenden Schweigen zum sanften zum weinenden Liede voll Klage.
Denn der Unsterblichen Stimme zerfließt von sich selbst in Gesänge,
Wenn sie Empfindungen sagt, wie Debora und Mirjam sie fühlten.
Die auf Ephraims Berge nach ihrem Namen die Palme
Nannt', und Amrams Tochter so sangen sie gegen einander:
D. Schönster unter den Menschen! er war der schönste der Menschen;
Aber entstellt, entstellt hat dich der blutige Tod dich!
M. Zwar es weinet mein Herz, und trübes Trauren umringt mich;
Aber er ist der schönste, vor allen Erschaffnen der schönste!
Schöner, als alle Söhne des Lichts, wenn sie, strahlend vor Andacht,
Beten zu dem Unendlichen, schöner in seinem Blute!
D. Trauert, Cedern! auf Libanon stand sie, ein Schatten des Müden;
Aber sie ist zum Kreuze gehaun, die seufzende Ceder!
M. Trauert, Blumen im Thal! er stand am silbernen Bache;
Aber er ist um des Göttlichen Haupt zur Krone gewunden!
D. Unermüdet faltet' er seine Hände zum Vater,
Für die Sünder, zum Heiligen! Unermüdet betraten
Seine Füße der Leidenden Hütte! Nun sind sie durchgraben,
Seine Händ', und Füße, mit eisernen Wunden, durchgraben!
M. Seine göttliche Stirn, die er hier am Berg' in den Staub hin
Niederbückte, von der schon Schweiß mit Bute gemischt rann!
Ach wie hat sie die Krone, die blutige Krone durchgraben!
D. Seiner Mutter Seele durchdringt ein Schwert! Ach erbarme
Deiner Mutter dich, Sohn! und labe sie, daß sie nicht sterbe!
M. Wär' ich seine Mutter, und schon in dem Leben der Wonne;

— 477. Auf diesen Vers folgen erst seit 1799 die beiden Verse 478 f. — 482. Vgl. Young, Nacht V, 93: „(von jenen himmlischen Lauben) wo die ganze Sprache Harmonie ist". — 484. Richt. 4, 5: „Und sie wohnete unter den Palmen Debora, zwischen Rama und Beth-El, auf dem Gebirge Ephraim." — 486—523. Wechselgesang der Mirjam und Debora. Cramer bemerkt u. a. dazu: „Dieser Wechselgesang ist schon längst durch das allgemeine Einverständnis aller echten Leser des Messias für eine der hervorstechendsten Partieen, der schönsten, rührendsten Scenen des Gedichtes anerkannt. Mehrere Tonkünstler haben sich beeifert, sie mit Musik zu begleiten. Ich besitze eine ungedruckte von Telemann, die der Bekanntmachung wohl wert wäre. Auch hat der Musikdirektor Knecht eine herausgegeben von viel Ausdruck und Schönheiten der Leidenschaft." Dieser große Beifall veranlaßte, wie ich in den KS III, 12 f. dargethan, Klopstock, im zweiten Teil des Messias mehrere solcher Duette zu geben. — Zu bemerken ist bei dem vorliegenden noch, daß die eine Person immer den angegebenen Ton der andern wieder auffaßt, ausbildet, vermehrt, verschönert, einen ähnlichen Gegenstand zu dem angegebenen auffindet, bis sich beide in den Schlußversen vereinigen. — 492. ein Schatten des Müden: Diese Virgilsche Bezeichnung gebraucht Klopstock öfter, vgl. XI, 1374; XV, 1369 f.

Ach es ginge mir dennoch ein Schwert durch meine Seele!
D. Mirjam, ſein Auge verliſcht, und ſchwerer athmet ſein Leben!
Bald, nun blicket er bald, zum letztenmale, gen Himmel!
M. Todesbläſſe bedeckt die geſunkne Wange, Debora!
Bald, nun ſinket ihm bald ſein Haupt, das letztemal, nieder!
D. Die du droben den Himmliſchen ſtrahlſt, Jeruſalem, weine
Thränen der Wonne! Bald iſt des Opfers Stunde vorüber!
M. Die du ſündigſt auf Erden, Jeruſalem, weine dein Elend!
Denn bald fordert ſein Blut von deinen Händen der Richter!
D. Still in ihrem Lauf ſind alle Sterne geſtanden!
Und die Schöpfung umher verſtummt dem leidenden Gotte!
Denn es iſt Jeſus Chriſtus, der ewige Hoheprieſter,
Zu verſöhnen, im Allerheiligſten! Halleluja!
M. Auch die Erd' iſt ſtill geſtanden! und die, auf der Erde,
Staub auf Staube, wohnen, euch iſt die Sonne verloſchen!
Denn es iſt Jeſus Chriſtus, der ewige Hoheprieſter,
Zu verſöhnen, im Allerheiligſten! Halleluja!
Alſo ſangen Debora, und Mirjam gegen einander.

Eva konnte ſich nicht dem Gefühl' entreißen, das ſchnell ſie
Überſtrömte. Sie eilt' hinab zu dem Kreuze; nun ſtand ſie
Neben Maria, begleitete mit dem Auge der Mutter
Innige Blicke, hielt nicht aus das erſchütternde Hinſchaun,
Senkte die Stirn in den blutigen Staub bey der Wurzel des Kreuzes;
Floh von Golgatha, floh an das Grab des Geopferten, weilte
Lange, ſtarr von Entſetzen, an dem verſtummenden Grabe:
Endlich verläßt ſie's; ihr war verloſchen der Himmliſchen Klarheit.

Sichtbar kam der Verſöhner dem Tode näher! Der Frommen
Meiſte zerſtreun ſich, vermögen nicht mehr des Sterbenden Anblick
Auszuhalten. Mit gleitendem Fuß, mit ſtarrendem Auge,
Ging Lebbäus fort. Nicht ſo von dem Trauren erſchüttert;
Aber durchdrungen von Wehmuth, folgt' in der Ferne dem Jünger
Lazarus. Als Lebbäus zu einem verfallneren Grabmahl
An dem Ölberg kam, da ging er hinunter. Es ſäumt' ihn
Eine Trümmer. Er ſank auf den Felſen, umfaßt' ihn, und legte
Seine Stirne darauf. Allein er verſtummte. So kniet' er
In noch trüberer Nacht, als jetzt die Erde bedeckte.
Lazarus ſtand an der Öffnung des Grabs, und begann mit ſanfter
Leiſer Stimme, mit der, die ſelbſt der müdeſte Schmerz hört:

511. Das neue Jeruſalem, Off. 21. — 517 f. Vgl. die Wiederholung V. 521 f. — 524—531. Dieſe ganze Epiſode findet ſich erſt in der letzten Ausgabe von 1799.

Sinke nicht, du Geliebter, nicht ganz in Traurigkeit unter!
Höre mich, hebe dein Antlitz aus diesem Grab' auf! Kennst du
Meine Stimme nicht mehr? Ich bins, den du immer geliebt hast!
Der so herzlich dich liebt! um den du vor Kurzem auch weintest,
Lazarus, den der Gekreuzigte Gottes ins Leben zurückrief.
Ach mit namlosen Freuden, entzücktem bebenden Staunen
Dankte'st du unserem göttlichen Retter! O denk' es dir wieder!
Augenblicke vorher, eh wir ihm dankten, da lag ich
Noch im Grab', und begann zu verwesen! Wir haben es oftmals
Mit einander besprochen; allein stets riß dich der Jünger
Meinung mit fort: Es muß sein Reich ein weltliches Reich seyn,
Eh' es kann zum himmlischen werden! Doch lösest du niemals
Ganz den Zweifel mir auf, der meine Seele zurückhielt,
In den Worten des Irdischen mühsam zu suchen, durch die uns
Unser göttlicher Freund viel klärer Himmlisches kund that!
Winde von deinem Jammer dich los, du Geliebter! Erkläre
Mich nicht anders, als dieß mitweinende Herz es gemeint hat!
Ja, du sollst ihn beweinen, den Göttlichen sollst du beweinen!
Denn er ist unaussprechlich, der Schmerz, mit dem er am Kreuze
Nun so lange schon stirbt! Doch mußt du unter dem Jammer
Nicht erliegen! Er kann, wenn er will, von dem Kreuze noch steigen!
Oder, wenn er entschläft, ist es möglich, daß er verwese?
Jesus, des Angebeteten Sohn! der Himmelgesandte!
Der vor Abraham war! ist es möglich, daß er verwese?
Also sagt er. Es hält mit unbeweglichen Händen
Noch den Felsen Lebbäus; allein er wendet sein Antlitz
Gleichwohl nach Lazarus um. Zwar blickt' er mit starrendem Auge;
Aber er sah zu dem Freunde doch auf. Da lief, da umarmte
Lazarus ihn, und entriß den jammervollen dem Grabmahl,
Fasset' ihn bey der Rechten, und blieb mit ihm stehn. Sie sahen
Unter hangenden Nächten die stolze Jerusalem liegen;
Sahn den entschimmerten Tempel, den überschatteten Sion,
Und auch Golgatha! Hebe, so sprach zu dem zitternden Freunde
Lazarus, hebe dein Aug' auf, Jünger, und sieh! Ich sehe
Gottes Gegenwart auf dem benachteten furchtbaren Schauplatz!

554. Vgl. Luk. 19, 11. Joh. 18, 36. Apostelgesch. 1, 6. Luk. 17, 20 f. — 557. des Irdischen: etwas Irdisches. — 559. Vgl. Ges. IV, 884. — 564. Matth. 27, 40: „Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz." — 565. Ps. 16, 10: „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, noch zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe."

Sehe ſie wandeln über der Erde, dem Grabe der Menſchen!
Einen Tag, wie dieſer iſt, haſt du den jemals geſehen?
Haben, Lebbäus, mit dir dein Vater, und der ihn gezeugt hat,
Jemals von einem Tage, wie dieſer Tag iſt, geſprochen?
Welche Feyerlichkeit hat Gott ihm gegeben! Wie furchtbar
Hat er die Erd' und den Himmel in ſeine Schrecken gehüllet!
Wie mit todter Stille die Schauenden alle gefeſſelt!
Wenn nun Gott, durch den Tod des Heiligen, Dinge vollbrächte,
Welche wir nicht verſtünden? Dir kann ich's ſagen, Geliebter,
Leidender, weil es vielleicht dir deine Traurigkeit lindert;
Sonſt verſchwieg' ich es noch! Seitdem der Göttliche blutet,
Fühl' ich in mir, wie ſoll ich es ganz, und würdig dir ſagen?
Fühl' ich ſo was Stilles und Friedevolles, das ſelber
Meine Wehmuth, mit der ich ihn leiden ſehe, beſänftigt!
Rings iſt alles heilig um mich! Wohin ich mich wende,
Find' ich des Ewigen Spur, des Allgegenwärtigen Nähe!
Ja, was Göttliches iſt es, das mir die heilige Ruh giebt!
Als der erhabne Dulder den Todeshügel hinaufſtieg,
Fühlt' ich dieſes noch nicht. Allein, ſeitdem er am Kreuze
Blutet, vernimmt mein Ohr ein wehendes Rauſchen; als hört' ich
Schaaren Unſterblicher wandeln! Ich hörte ſie ſo, da ich todt war!
Auch umſchimmert nicht ſelten das Auge mir Himmliſches, das ſich
Schleunig verliert, ſo ſchnell, wie es kam. Dieß läßt in der Seele
Ruh mir zurück, und Seligkeit, den Frieden Gottes!
In dem Augenblicke, da Lazarus endete, rief ihm
Schnell Lebbäus: Du ſtaunſt! du bleibſt in Entzückungen ſtehen!
Ach wer iſt es? wem ſieht, mit dieſer Wonne, dein Blick nach?
Lazarus, als er zu reden vermag, antwortet: Itzt eben
Schwung ein Unſterblicher ſich vor mir vorüber! Noch niemals
Hab' ich auf Einmal ſo viel von eines Unſterblichen Klarheit,
So viel Wonne der anderen Welt noch niemals geſehen!
Und er brachte vielleicht von dem Himmel göttliche Bothſchaft;
Denn er eilte! dem ſchnellſten Gefühl gleich, flammt' er, und eilte.
Nein! ſo fuhr er mit ſtammelnder Freude, mit thränendem Blick fort,
Und umarmte in der Entzückung Lebbäus, er wird nicht,

579. Dieſer Vers ſteht zuerſt in der Ausgabe von 1780. — Young, Nacht IX, 91: „Was iſt die Welt ſelbſt? Ein Grab!" — 582. Joel 1, 2: „Höret dies, ihr Älteſten, und merket auf, alle Einwohner im Lande, ob ein ſolches geſchehen ſei bei euren Zeiten, oder bei eurer Väter Zeiten?" — 589—594. Cramer: „Es war des Dichters eigene Empfindung beim Tode ſeiner Meta."

Er, bey dessen Geburt schon diese Himmlischen feyrten,
Nein, des Ewigen Sohn, er wird die Verwesung nicht sehen!
Uriel war's, von dem die weggewendeten Strahlen
Lazarus sah. Der Unsterbliche kam von der Sonne geflogen,
Trat, so wie ihm das Antlitz vom eilenden Fluge noch flammte,
Unter die Väter, und sprach: Ich muß, ich muß es euch sagen,
Was ich sah! Er stieg von dem Himmel herunter. Sein Gang geht
Nach der Erde, gerad' auf sie zu! Jetzt steht er, dann wieder
Eines Winks Zeit, sich, wie es scheint, zu erfrischen: weil aber
Alle Schöpfungen ruhn; so weht den müden kein Stern an!
Soll ich euch seine Gestalt, o soll ich des schreckenden Ansehn,
Wie er heut ist, den ersten der Todesengel beschreiben?
Ach, noch nie hat mit diesem Entsetzen Gott ihn gerüstet!
Seit der Erschaffung ist er noch nie so furchtbar gewesen!
Gott! Weltrichter! du ewiger Richter! wer bist du, wer bist du,
Wenn du Gericht hältst! Flammen des Herrn gehn weit vor dem
Bothen
Seines Gerichts her. Schwingt er die schlagenden Flügel; so rauschen
Sie, wie Wetter. Vor ihm entflieht die Stille der Himmel.
Träfe sein flammendes Schwert auf der Welten eine; so würde
Schnell der entzündeten Staub in dem Unermeßlichen schwimmen.
Fürchterlich ist sein Blick, viel fürchterlicher, als damals,
Da er über die Erde die Flut des ersten Gerichts goß,
Und in den Oceanen der himmlischen Wasser einherging,
Tödtend, ein schneller Verderber! Ihr werdet ihn sehn; und wenn ihr
Ihn nun seht, wird ein Graun vom Unendlichen über euch kommen,
Wie es über mich kam! Was mich am mächtigsten schreckte,
War das trübe, das ernste, sein unaussprechliches Trauren,
Das ihm zugleich sein Angesicht deckt! Ach, wenn er gesandt ist,
Gottes Mittler den Tod jetzt anzukündigen! Zitternd
Wandte sich Uriel weg, und verlor sich unter die Engel.
Erst sprachloses, starrendes, unbewegtes Erstaunen,
Wehmuth dann, die Worte noch weniger nennen, beklommne,
Aufgeschreckte, versinkende, weinende, thränenlose,
Nieempfundene Wehmuth ergriff die Seelen der Väter!
Jesus Christus, den keiner der Engel, wie sehr sie auch streben,
Und wie hoch sie auch über die Stufen der Menschen erhöht stehn,

620. Flammen des Herrn: vgl. Ebr. 1, 7: „Er machet seine Engel Geister und seine Diener Feuerflammen." Ps. 104, 4. — 647. nieempfundene: vgl. Ges. I, 400 f.

Keiner ganz zu erkennen vermag, den Gott allein kennt!
Gottes Sohn, nun ſollt' er ſterben! Die Seelen, für die er
Sterben ſollte, ſie ſanken, zu ihres Lebens am Staube,
Zu der Empfindung der Sünde, ſo tief ſie konnten, herunter.
Die Erinnrung umgab ſie mit allem ihren Entſetzen.
Zwar ſie waren verſöhnt, ſie empfandens, daß ſie es waren:
Doch nun ſollte, für ſie, der Gottverſöhnende ſterben!
Ganz von dieſem Gefühl durchdrungen, ſtützet ſich Henoch
Auf ein Grab mit der Linken, und ſtreckt die Rechte gen Himmel.
Henoch, wie göttlich ſein Wandel auch war geweſen, und ob ihn
Gleich der Tod nicht getödtet, nicht hatte verſtäubt die Verweſung;
War er doch vor dem Richter nicht rein geweſen! Der Glaube,
Handelnder Glaub' an den Heiland, der jetzt dem Tode ſich nahte,
Hatte den Sohn von Adam ins ewige Leben gerettet.
Wären die Erden um ihn, um ihn die Sonnen verſunken:
Er hätt' es unerſchüttert geſehn! Allein des Verſöhners
Nahender Tod durchſtrömte ſein innerſtes Weſen mit Trauren!
Und die Engel, die Väter, die Seelen, die Sterblichen, alle
Schwanden ihm! kaum, daß ſein Auge noch den, der blutet', erkannte!
Neben ihm neigte ſich Abel an einen Felſen, und hielt ſich.
Zwar von Adam gezeugt; doch ſo unſchuldig, als einer,
Welcher noch nicht vollendet iſt, ſeyn kann, hatt' er ſein Leben
Gott geheiligt, und war durch Mörderhände geſtorben!
Ach! zu dem ſein letztes Röcheln im Tode gerufen,
Dem er hatte gefleht, da er in rauchendem Blute
Lag, vor allen Gerechten der Unſchuldsvollſte, der ſollte
Sterben, wie er! nicht ſterben, wie er! ſo ſanft nicht entſchlummern!
Ach mit jedem Verbrechen der Kinder Adams belaſtet,
Sollte der, und zerſchmettert vom Zorn des Allmächtigen, ſterben!
Seth, der würdige Bruder des erſten unter den Todten,
Und der früh ein Prediger ward des künftigen Opfers
Für die Sünde des Menſchengeſchlechts, wie ſehr er dem Tode
Deß, dem zu büßen geſetzt war, auch nachgeſonnen, wie oft er

652. Vgl. Geſ. IX, 362. — 660. 1. Moſ. 5, 24: „Und dieweil er ein göttlich Leben führte, nahm ihn Gott hinweg und ward nicht mehr geſehn." — 663. Ebr. 11, 5: „Durch den Glauben ward Henoch weggenommen, daß er den Tod nicht ſähe, und ward nicht erfunden, darum, daß ihn Gott wegnahm: Denn vor ſeinem Wegnehmen hat er das Zeugnis gehabt, daß er Gott gefallen habe." — 664 f. Horaz Od. III, 3: „Si fractus illabatur orbis Impavidum ferient ruinae." — 680. 2. Petr. 2, 5: „Und hat nicht verſchonet der vorigen Welt, ſondern bewahrete Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, ſelb achte, und führte die Sündflut über die Welt der Gottloſen."

Jene Jahrtausende, die er gelebt, des Versöhnenden Ausgang
Hatte betrachtet; so war es doch alles ein dämmerndes Bild nur
Dessen gewesen, was er davon nun fühlte. O Richter!
Richter Aller, die leben, gestorben sind, leben werden!
Bebte sein innerstes Herz, und seine stammelnde Zunge.
Und indem er es stammelte, wandt' er gen Himmel, zum Kreuz' hin,
Auf die andern Erlösten, hinab zu den Gräbern sein Antlitz!
Lange schon war es dunkel um Davids Auge geworden;
Lange zittert' er hin und her. Seit Uriels Ankunft,
Zitterte David nicht mehr. Er stand, an die Erde geheftet,
Stand, und schauet' auf den, so dem Tode nahte. Sein Herz hing
Ganz an jenem Bilde von Jesus Tode, deß Gott ihn,
Tief es ihm in die Seele zu senken, gewürdiget hatte.
Dieß nur dacht' er, nur dieß vermocht' er jetzo zu denken.
Als die Sprache zurück ihm kam, entsanken des Sehers
Munde gebrochene Worte. Die Thränen rannen ihm wieder.
Also jammert' er: Gott, sein Gott, du hast ihn verlassen!
Dir, dir seufzet er! aber ihm kommt nicht Hülfe, nicht Hülfe!
Sohn, du bist ein Wurm, und kein Mensch! Die niedrigsten Sünder
Haben dich wüthend umringt, und spotten dein, du Erdulder!
Deines Vertrauens auf Gott, deß spotten gerichtete Sünder!
Ausgeschüttet ist er, wie Wasser! Jedes Gebein ist
Ihm zertrennet, sein Herz in seinem Leibe geschmolzen!
Seine Kraft, wie ein Scherbe, vertrocknet! Am Gaumen klebt ihm
Seine Zunge! Bald wirst du, o Tod, ihn niederlegen
In den Staub! Ja, Thiere, nicht Menschen sinds, die ihn würgen!
Ach wie haben sie dir, du Wundenvoller, die Hände,

699. Ps. 22, 2: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich heule, aber meine Hilfe ist ferne." — 701. Ebenda, 7: „Ich aber bin ein Wurm, und kein Mensch, ein Spott der Leute. 8. Alle, die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf." — 704. Ebenda 15: „Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet, mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzen Wachs, 16. Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe und meine Zunge klebt an meinem Gaumen und du legest mich in des Todes Staub. 13. Große Farren haben mich umgeben, fette Ochsen haben mich umringet. 14. Ihren Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reißender Löwe. 17. Denn Hunde haben mich umgeben und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht. 21. Errette meine Seele vom Schwert, und meine Einsame von den Hunden. 22. Hilf mir aus dem Rachen des Löwen und errette mich von den Einhörnern." (Diese vier Vergleichungen hat Klopstock in den Vers 708 zusammengedrängt.) 17. „Sie haben meine Füße und Hände durchgraben. 18. Ich möchte alle meine Gebeine zählen, sie aber schauen, und sehen ihre Lust an mir." Ausgelassen, als kleinlicher Zug, wird wieder 19: „Sie teilen meine Kleider unter sich, und werfen das Los um mein Gewand." Nur noch die neue Wendung, die der Psalm nimmt: 23. „Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeine rühmen", bekundet sich in dem Gedanken V. 717. Man kann also an dem, was Klopstock hier vermieden oder umschrieben hat, seine Anschauungen von Wahl und Würde des Ausdrucks kennen lernen.

Wie die Füße durchgraben! Wie breiteten ſie dich am Kreuz aus!
Alle deine Gebeine, du könnteſt ſie zählen. Sie aber
Stehn, und ſchauen an dir der Hölle Luſt, du Erwürgter!
Wenn er todt iſt; o Richter der Welt! Gott! Sündevergeber!
Welch ein erſtaunlicher, hoher, geheimnißvoller Gedank' iſts,
Daß er nun bald wird todt ſeyn! wenn er todt iſt; verkündets
Bis an das Ende der Erde, daß ſie zu Gott ſich bekehre!
Und daß alle Geſchlechte der Menſchen vor ihm anbeten!
Wie ein Waldſtrom, welcher ſich hier von Gebirgen herabſtürzt,
Und wie einer, der dort in der Ebne durch Felſen zögert,
Hallt aus der Fern dem Verirrten in einſamer Nacht; er vernehme,
Meinet er, lautausrufende Klag', und weinende Wehmuth;
So ſcholl's jetzt um das Kreuz in den Schaaren der leidenden Zeugen.
Hiob, der, durch Leiden bewährt, ein Mann nach dem Herzen
Deß, der die Leiden ihm ſandte, geblieben war, ein Gerechter,
Wie es ein Sterblicher bleibt, den der prüfende Richter in Staub wirft,
Hiob, der weiß, was es ſey: Von jedem Schrecken der Allmacht
Eingeſchloſſen, dem Tode ſich nahn! vermag den Gedanken
Von des Gekreuzigten Tode nicht mehr zu denken, entſchwingt ſich
Dieſen Tiefen, und ſtärkt ſein Herz, das dürſtet nach Ruhe.
Leben, leben wird Er! wird aus der Erde ſich wecken!
Auferſtehn, ach ein Überwinder des Tods und der Hölle,
Stehen über dem Staube! Dann ſoll mein Auge dich ſchauen!
Dich in deiner Herrlichkeit ſchaun, Gott Mittler, Vollender!
Alſo durchdrang die Frommen des Todesengels Erwartung.
Aber keiner empfand den näheren Tod des Verſöhners,
Als der Vater, und als ihn die Mutter der Menſchen empfanden.
Da ſich Uriel wendet', und nun ſein entſchimmertes Antlitz
Unter den Engeln verbarg; da ſtanden ſie beyde, ſie waren
Nah bey einander, mit ſtarrendem hingehefteten Blicke
Unbeweglich, und fühlten in ihrem innerſten Leben
Jeden Schrecken von neuem der Donnerworte des Engels!
Endlich ſahen ſie ſich! So wird an dem letzten der Tage

718—722. Dieſe Verſe ſtehen erſt in der letzten Ausgabe 1799. — 720. Lauter Daktylen. — 730 ff. Hiob 19, 25—27: „Aber ich weiß, daß mein Erlöſer lebt; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde darnach mit dieſer meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleiſch Gott ſehen. Denſelben werde ich mir ſehen, und meine Augen werden ihn ſchauen und kein Fremder." — 736. Cramer bemerkt, daß den Dichter bei der Anordnung der Väter nicht Chronologie, ſondern ihre Bekanntheit geleitet habe. Der Dichter kehrt nun zu den beiden Hauptperſonen des menſchlichen Geſchlechts „Adam und Eva" zurück.

Seinen Gewählten der Freund, der Bruder kennen den Bruder,
Welchen er kurz vorher, in Erstaunen verloren, nur ansah.
Denn der Posaune gebietender Ruf, der Hall der Gefilde,
Die vor der mächtigen Arbeit der Auferstehung erbebten,
Und ihr eignes Gefühl des umgeschaffenen Lebens
Hatten jeder andern Empfindung ihr Herz noch verschlossen.
Eva reichet ihm weinend die Hand. Was sollen wir, sagte
Sie mit Worten, die kaum zu Laute wurden, o Adam,
Sage du es, was sollen wir thun? was sollen wir nicht thun?
Wollen wir gehn, und suchen, wo am tiefsten die Tief' ist?
Dort uns niederwerfen in Staub? dem Allmächtigen flehen?
Ach dem tödtenden Richter, daß er den Tod ihm lindre?
Adam hielt ihr weinend die Hand. Nein, Mutter der Menschen,
Wir sind viel zu endlich, für ihn zu dem Richter zu flehen.
Wenn mit unaussprechlicher Wehmuth, mit ringender Inbrunst,
Daniel, Hiob, und Noah mit uns, wenn selber der erste
Aller Erschaffnen, Eloa es thut; wir flehen vergebens!
Was dem Geopferten Gottes noch zu dulden gesetzt ist,
Das, das alles wird er noch dulden! Es lindert kein Labsal,
Ach kein Labsal die Angst; mein ganzes Daseyn entsetzt sich!
Aber es lindert kein Labsal die letzte Todesangst ihm:
Hat es der Unerforschte, dem er sich opfert, beschlossen!
Komm, ein Gedanke, nicht ohne den Einfluß Gottes entstanden,
Reißet mich fort! komm, folge mir nach, thu, was du mich thun siehst!
Und sie schwebten mit traurigem Flug' an dem Ölberg nieder
Nach der Schädelstäte. Die Engel, und Väter begleiten
Ihren einsamen Flug mit wunderndem Blicke. So viel es
Ihnen die stärkern Empfindungen, und ihr banges Erstaunen
Über den furchtbaren Tod des Gottgeopferten zuläßt,
Folget ihr Blick mit Erwartung und Zweifel den erstgeschaffnen.
Diese näherten sich dem Todeshügel, und wurden
Immer dunkler vor Wehmuth, je mehr sie dem Hügel sich nahten.
Jetzo standen sie still. Da, wo der Getödtete schlummern,
Bald nun, nach der Vollendung der größten unter den Thaten,
Auch in dem Staube begraben, wie seine Brüder, die Menschen,
Schlummern sollte, da standen sie still. Gewälzt vor des Grabes
Öffnung, lag ein Fels. An der einen Seite des Felsen

779. Matth. 27, 60: „Und legte ihn in sein eigen neu Grab, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, und wälzete einen großen Stein vor die Thür des Grabes und ging davon."

Stand der Vater, und an der andern die Mutter der Menſchen.
Sie ſank gleich an den Felſen hin. Der Gedanke vom Grabe,
Vom ſo nahen Grabe des Wundenvollen durchdrang ihr
Zu gewaltig, ein Pfeil des Allmächtigen, ihre Seele.
Er ermannte ſich noch; er ſtreckte gen Himmel die Arm' aus.
Dreymal nannt' er in ſich des Gottverſöhnenden Namen,
Und ſo lange ſah er, mit bleibendem Blick, ihm ins Antlitz,
Ihm, der dahing, bleich war, als nie ein Sterbender bleich war!
Aber auch Adam hielt nunmehr den erſchütternden Anblick
Länger nicht aus. Er ſank in den Staub der Erde danieder,
Hub vor ſeine Stirn die feſtgefalteten Hände,
Blickte zur Erde nieder, aus welcher ihn einſt Gott aufſchuf;
Aber in der ſein Gebein, des gerichteten, in der verfluchten,
Auch verweſt war; in der, von einem Jahrhundert zum andern,
Schon ſo oft das ganze Geſchlecht der Menſchen verweſt war!
Itzt erhub er in lautem Gebet die flehende Stimme,
Daß ſie die Väter umher und die Engel alle vernahmen.
Herr! Herr! Gott! barmherzig, und gnädig, und treu, und geduldig!
Gott, Verzeiher der Sünde, der Miſſethat, des Verbrechens,
Du, der für uns von dem Anbeginne der Welten erwürgt iſt,
Hoherprieſter! Prophet! und König! du Menſchenſohn! hör,
Höre auf deinem Söhnaltar, auf dem du erwürgt wirſt,
Unſer tiefes Gebet, das von deinem Grabe zu dir fleht!
Unſere Miſſethat hat Gott uns vergeben. Wir ſchauen
Nun Jahrtauſende ſchon, von Antlitz zu Antlitz, die Gottheit!
Einer Seligkeit voll, die wir drüben am Grabe vergebens,

797. Cramer bemerkt zu dem Gebete Adams: Es gehört weſentlich in den Plan und an dieſen Ort. Kurz vor dem Tode des Erlöſers mußte das ganze menſchliche Geſchlecht in der Perſon ſeines Stammvaters die Urſachen, Wichtigkeit, Abſichten, Folgen dieſes Todes erwägen und ſeine Empfindungen in Reue, Dank, Anerkennung, Vorſätzen, Gebet um göttlichen Beiſtand zur Erfüllung der Vorſätze ausſtreuen. In Adams Gebet ſind mehr Seiten für den Verſtand und die nicht aufflammende Empfindung als für die Phantaſie, wie in Mirjams und Deboras Geſang. Der durchlaufende Faden iſt: das erſte Stück in der Ordnung des Heils iſt Erkenntnis und Reue über die Sünden. So bekennt ſich Adam noch einmal für den erſten der Sünder; ſtellt Betrachtungen über die Größe ſeiner Schuld an und die Natur ſeiner Sünde; betet hierauf für das Menſchengeſchlecht, da durch ſeine Sünde die Sünde in die Welt gekommen, für alle Menſchen: Chriſten und Heiden; für alle Alter: Junge und Ältere; für alle Stände: die höheren mit ſchwereren Pflichten, beſonders, daß Gott ſie unter allen Anfechtungen der Sinnlichkeit, des Ehrgeizes, der Rachſucht bewahre; daß er dieſes durch allerlei Mittel, und wenn es Leiden und Elend wäre, thue. Blicke in die Folgen dieſes erhörten Gebets, ewige Seligkeit; Blicke in die Geſchichte der chriſtlichen Kirche, der Inquiſition, des Aberglaubens oder der Irrlehrer. — 7: 8. Vgl. V. 82 f. 2. Moſ. 34, 6. — 800. Ebr. 8, 1; 7, 2. — 803. Eph. 1, 7. — 804 ff. Jeſ. 64, 4: „Wie denn von der Welt her nicht mit Ohren gehört, hat auch kein Auge geſehen, ohne dich, Gott, was denen geſchieht, die auf ihn harren.“ — 1. Kor. 2, 9. — 1. Joh. 3, 2: „Wir ſind nun Gottes Kinder, und iſt noch nicht erſchienen, was wir ſein werden. Wir wiſſen aber, wenn es erſcheinen wird, daß wir ihm gleich ſein werden: Denn wir werden ihn ſehen wie er iſt.“

Auch mit den reinsten Gedanken vom Schöpfer, rangen zu denken,
Schauen wir Gott! Denn es ward, uns ward die Sünde vergeben!
Um des Todes willen, der dich, geschlachtetes Opfer
Für die Verbrecher! erbarmender, die jetzt tödtet, vergeben!
Aber an diesem Tage der zweyten Schöpfung, an dem du,
Mittler, das ganze Menschengeschlecht zu des Ewigen Anschaun,
Wenn sie nicht widerstreben, zurückführst! alle versöhnest!
Aller Sünde vernichtest, und sie der Strafe der Sünde,
Jenem gefürchteten ewigen Tod', allmächtig entreißest!
An dem Tage, da du auch für mich, Gott Mittler, dich opferst:
Darf ich mich meiner Sünde, mit stiller Wehmuth, erinnern!
Nicht, daß ich wähne, du werdest noch Einmal mit mir ins Gericht gehn;
Du Erbarmer, wie könnt' ich, der Gottes Antlitz geschaut hat!
Und für welchen du jetzt zu dem Allerheiligsten eingehst!
Dennoch laß es noch Einmal vor dir, mein Gott, mich bekennen,
Wer ich war! Ach bis zu dem Tode bist du erniedrigt,
Bis zu dem Tod' am Kreuz, du der Welten Richter, erniedrigt!
Heut darf Adam sich des verziehenen Falles erinnern.
Voll von heiliger Wehmuth und Seligkeit hielt er hier inne.
Eva hatte mit ihm gebetet, nicht ihre Stimme,
Aber ihr Herz, und Antlitz. Sie hörte jetzt auf zu verstummen.
Ja! du Hingegebner, an diesem Tage des Blutes,
Ach am Tage, da sie dich begraben werden, Erdulder!
Darf auch Eva sich des verziehnen Verbrechens erinnern,
Und mit frommen Trauren, und weinendem Dank es bekennen!
Also betete sie, und Adam begann von neuem:
Ja, wir fingen es an! wir setzten es fort! und vollbrachtens!
Ach, wir thatens! Und ach wer wars, wer hatte das leichtste
Aller Gebote gegeben? Es war Jehovah! das erste,
Höchste, liebenswürdigste, beste, das Wesen der Wesen!
Unser Schöpfer! der uns aus Staube zu Menschen emporschuf!
Den wir kannten, den wir in unsrer staunenden Seele
Unaussprechlich empfanden! der jedes Gebet, mit Entzückung,
Jeden neuen Entschluß: Nicht von dem Baume zu essen!
Jeden Gehorsam vor unserem Fall, mit Wonne, belohnte!
Der uns immer, an Sich, durch tausendmal tausend Geschöpfe
Voll tiefsinniger Schönheit, erinnerte, wo die Betrachtung
Sicher, mit neuen Entdeckungen, neuen Freuden, gekrönt ward!
Der die Mutter der Menschen mir gab, mich der Mutter der Menschen!
Dessen erscheinende Herrlichkeit uns noch höher zu ihm hub,
Als das alles, das uns, von allen Seiten, umringte!
Unser Schöpfer! Und doch erkühnten wir uns, der Geschaffnen
Schranken uns entschwingen zu wollen, und dir, o der Wesen

Weſen, zu gleichen! Du haſt es uns, unſer Vater, vergeben!
Preis, Anbetung, und Dank, und liebevoller Gehorſam
Sey dem Mittler, auf den der Richter unſere Laſt wirft,
Und die Laſt des ganzen Geſchlechts der ſterblichen Sünder!
Alſo betete Adam, mit ihm die Mutter der Menſchen,
Er mit lauter Stimme; ſie in der Tiefe der Seele.
Und von dem Angeſichte des ſterbenden Gottverſöhners
Kam Barmherzigkeit, göttliche Stärke, Ruhe des Himmels;
Kameſt du, Frieden Gottes! der höher als Aller Vernunft iſt,
Nieder auf ſie. Sie empfanden es ganz, wie ihr Mittler ſie liebte!
Neuer Inbrunſt voll, ſtreckt' Adam die Arme zum Kreuz aus.
Du, mein Herr, und mein Gott! wie kann ich, du Liebe, dir danken?
Ewigkeiten, ſie ſind zu kurz, genug dir zu danken!
Hier will ich liegen, und beten, bis du dein göttliches Haupt nun
Neigeſt im Tode! Nur vor dem fürchterlichſten der Engel,
Nur vor ſeiner Stimme, ſoll meine Stimme verſtummen;
Wenn er kommt, und es nun, von deinem Vater, verkündigt,
Der dich verlaſſen hat! Höre, um dieſes Todes willen,
Den für die Sünder du ſtirbſt, hör, Gottverlaßner, mein Flehen!
Herr! für deine Verſöhnten, für meine Kinder, für alle,
Die das weite, das furchtbare Grab, die Erde, doch hat's auch
Deine Gnade mit Blumen beſtreut! noch künftig bewohnen,
Und, mit jedem vor der Verſöhnung entſchlafnen Jahrhundert,
An dem Tage der großen Entſcheidung, einſt auferſtehen:
Meine zahlloſen Kinder, für dieſe, fleh' ich dich, Herr, an!
Weinend, mit dürftigem Leibe, mit viel mehr dürftiger Seele,
Kommen ſie auf die Erde. Du, ihr Mittler, erbarmſt dich
Dann ſchon ihrer, und nimmſt ſie in deinen göttlichen Bund auf.
Wenn ſie nun kaum Gedanken zu ſtammeln vermögen, ſo laß ſie
Oft den wiederhohlen: Du habeſt ſie früh durch ein Wunder
Aufgenommen zu dir, und dein, Herr, ſeyn ſie auf ewig!
Die den Geiſt des Vaters und Sohns in dem heiligen Waſſer
Zu dem ewigen Leben empfangen; und die du anders
Führeſt zum ewigen Leben, die alle, welche mit Blut du
Theuer erkauft, und ſie dem Anſchaun Gottes geweiht haſt,
Leite ſie, wenn ihr Alter nun aufblüht, pflege der zarten

857. Phil. 4, 7: „Und der Friede Gottes, der höher iſt, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Chriſto Jeſu." — 860. Ausruf des Thomas, Joh. 20, 28. — du Liebe, vgl. Geſ. I, 397. — 861. Young, Nacht IV, 591 f.: „Mein Glück in der Ewigkeit! in der Ewigkeit, die noch zu kurz iſt, dein Lob zu verkündigen (Eternity too short to speak thy praise!)" — 872. Young, Nacht IX, 221: „Großer Tag der Entſcheidung, des Grauens und der Verzweiflung!" Ep. Judä 6; Zeph. 1, 14. 15. — 876. Durch den Akt der Taufe. — 881. Matth. 28, 19: „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet ſie im Namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geiſtes." Vgl. Apoſtelgeſch. 16, 15. 33; 18, 8; 1. Kor. 1, 16. — 883. 1. Kor. 6, 20: „Denn ihr ſeid teuer erkauft."

Biegsamen Sprosse, daß sie zu jeder Fruchtbarkeit reifen,
Welche du in sie legtest. In ihnen trübe die Sünde
Nie zu sehr den Schimmer der früherleuchtenden Gnade,
Lösche das Feuer nicht aus, das, dich zu lieben, sie anflammt!
Mittler! vor allen in denen nicht, deren reiferes Alter
Du, der Erde zu leuchten, und sie an Gott zu erinnern;
Oder in jenen, die du erkohrest, vom höheren Schauplatz,
Wo durch dich sie stehen, auf ihre Brüder, die Menschen
Wohlthun, Frieden, und Schutz, und Gerechtigkeit auszuschütten!
Alle, die es nun wissen, was Gott von ihnen, der Wesen
Höchstes, heiligstes, bestes, der anzubetende Schöpfer,
Mit so vieler Geduld, so viel Barmherzigkeit, fodert,
Laß, laß alle Menschen, ihr kurzes Leben am Staube,
Diese Stunde der Prüfung, zu ihrer Seligkeit, leben!
Daß der Wanderer nicht an dem Quell, und unter den Schatten
Jene Krone, die Gott von fern ihm zeigte, verschlummre!
Oder sie gar, an der Kette zu kleiner Freuden, verachte!
Deren Herzen nicht ganz am Unendlichen hangen, und die sich
Auf den Arm des sterblichen Helfers zu sehr verlassen!
Denen die Ehre zu süß ist, und die ach Menschenbeyfall,
Den sich zu ihrer Thaten Belohner wählen, und Gottes,
Welchem Tadel und Lob der Menschen, wie Blasen der Luft, wiegt,
Gottes Auge, das schaut, und zählt, und richtet, vergessen!
Die sich in Sinnlichkeiten verweben! sie hatten der Lüste
Bande muthig zerrissen; allein die feinere Wollust
Lockt sie täuschend vom Gipfel der besseren Freuden herunter!
Die den Bruder nicht ganz, mit herzlicher Liebe nicht, lieben;
Wer zwar wohlthut, aber gesehn will werden, und Ehre,
Für die leichteste Pflicht der Menschlichkeit Ehre verlanget!
Wer nur halb dem Feinde verzeiht, unbiegsam, der Rache
Dessen, der rächen will, alles zu überlassen; noch minder
Fähig, den, der ihm flucht, aus voller Seele zu segnen!
Alle, die über das Grab zu selten blicken, zu flüchtig
An die Unsterblichkeit denken, zu der du, ihr Gott, sie gemacht hast;
Wenn sie nicht hören die Stimme der Huld, die sanfte des Vaters:
Herr! so ruf sie durch Leiden zurück aus der furchtbaren Irre.

890. Du erkoreſt, der Erde u. ſ. w. — 899 f. Warnung vor geiſtlicher Trägheit. — Schatten: Bäumen, ſ. V. 492. — 903. Pſ. 146, 3: „Verlaſſet euch nicht auf Fürſten, ſie ſind Menſchen, die können ja nicht helfen.“ Pſ. 118, 8: „Es iſt gut dem Herrn vertrauen und ſich nicht verlaſſen auf Menſchen.“ Sprichw. 11, 28; Pſ. 49, 7; Jer. 17, 5. — 908—910. ſie hatten der Lüſte ... herunter: Parentheſe, die als geſchehen darſtellt, was erſt geſchehen wird. — 913. Matth. 6, 1: „Habt acht auf eure Almoſen, daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen geſehen werdet; ihr habt anders keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.“ — Joh. 5, 44. — 915. 5. Moſ. 32, 35: „Die Rache iſt mein, ich will vergelten.“ — 916. Matth. 5, 44; Luk. 6, 28.

Aber die ganz von Gott abweichen, das Laſter zum Abgott
Machen, und ſklaviſch dem falſchen, dem ſpottenden Peiniger dienen,
Die Unſeligen wecke, von ihrem Tode, durch Elend!
Meine Kinder, ach meine Kinder, er liebt unausſprechlich,
Der am Kreuze für euch ſein Leben dem Ewigen opfert!
Iſt es möglich, Unſterbliche, könnt ihr euren Verſöhner,
Euren Beruf, zu wandeln im Licht, in dem Himmel verkennen?
Rühre die ſteinernen Herzen mit deiner allmächtigen Liebe!
Schaffe ſie um, und bringe ſie rein zu dem Ewigen wieder!
Euer erſchüttertes Herz vernehme die Stimme des Blutes,
Das von Golgatha ſtrömt, und Gnade! Gnade! für euch fleht,
Gnade! Mit heiligem Schauer vernehme ſie eure Seele,
Mit Anbetung, und jener Entzückung, des ewigen Lebens
Vorſchmack, welcher die Erben des Grabs, bey des Todes Anblick,
Überſchwenglicher ſtärkt, als alle Weisheit der Erde!
Nicht des Sterbenden brechender Blick! noch der liegende Todte!
Nicht die Gruft voll Verweſungen! nicht die verzehrende Flamme!
Nicht die Aſche des Todten, zerſtreut in die Tiefen der Schöpfung!
Nichts, was deinen Rächer, den Tod mit Furchtbarkeit rüſtet,
Wird ſie ſchrecken! Denn du erhöreſt mein Flehn, du Erwürgter!
Weckeſt ihre Seelen, bevor die Leiber entſchlafen,
Zu dem ewigen Leben! Ach daß ſie, haſt du ſie, Gottmenſch,
Auferweckt, mit Zittern und Furcht die Seligkeit ſuchen,
Die kein Auge nicht ſah, kein Ohr nicht hörte, die niemals
Eines noch Sterblichen Herz empfand! Nichts ſcheide ſie, Gottmenſch,
Nichts von deiner Liebe! Von Staub' iſt der Leib, in dem ſie,
Die du verſöhnſt, die heilige Seele, der Ewigkeit Erbin
Tragen. Es krümme die Laſt des drückenden irdiſchen Leibes
Nicht zu der Erde ſie nieder, nicht ſie, die du, Göttlicher, liebeſt!
Sie, mit denen der Vater der Weſen nicht ins Gericht geht!
Die der Geiſt des Vaters und Sohns zum Tempel ſich heiligt!
Heiß, voll Thränen, voll Arbeit, und werth der großen Belohnung,
Werth, wie es ſeyn kann, was Sterbliche thun, die Schwachen! die Sünder!
Sey der daurende Kampf der himmelerringenden Seele!
Seligkeit überſtrömt mich, und Wonne mein innerſtes Weſen!

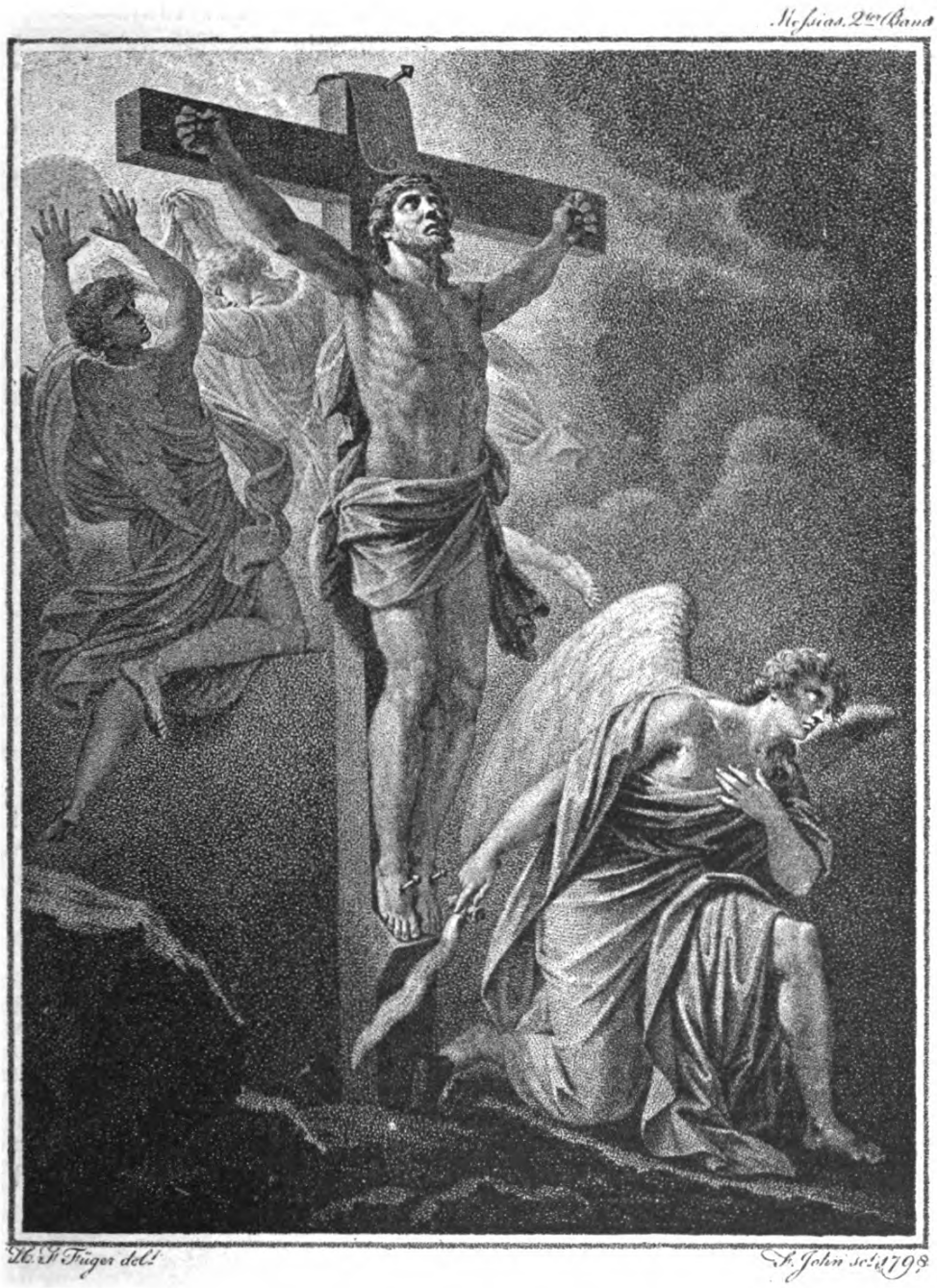
923. Young, Nacht IX, 498 ff.: „Das iſt die letzte Mühe, die der Himmel anwendet, dem Menſchen zu helfen; wenn das Elend uns nicht glücklich machen kann, ſo verzweifelt der Himmel an unſerer Rettung und verläßt uns.“ — 928. Heſ. 11, 19: „Und will das ſteinere Herz wegnehmen aus eurem Leibe und euch ein fleiſchern Herz geben.“ — 929. Pſ. 51, 12: „Schaff in mir, Gott, ein reines Herz.“ — 943. Phil. 2, 12: „Schaffet, daß ihr ſelig werdet mit Furcht und Zittern“, d. h. mit Ernſt. — 944. 1. Kor. 2, 9: „Das kein Auge geſehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menſchen Herz gekommen iſt . . .“ — 949. Lauter Daktylen. — 950. Pſ. 143, 2: „Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte . . .“ — 951. 1. Kor. 3, 16. 17: „Wiſſet ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel ſeid und der Geiſt Gottes in euch wohnet? So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes iſt heilig, der ſeid ihr.“

Denk' ich an jene Gnaden, die auf die Siegenden warten:
Gottes Anschaun, dieß vor dem Tode noch ihnen verborgne
Namenlose Gefühl, und Erkenntniß des Unerschaffnen!
Gott, Vollender! wenn du zu deinem letzten Gericht kömmst,
Wenn du entlastest die Erde vom Fluch, und zum Eden sie umschafffst:
Ach dann laß unzählbar, wie Sand an dem Meere, die Schaar seyn
Derer, die, losgesprochen, zu deiner Herrlichkeit eingehn!
Wolken werden sich oft, du hast es mir, Herr, nicht verborgen!
Über deine Gewählten, die unsichtbare Gemeine
Deiner Kinder, verbreiten: des schwärmenden Aberglaubens,
Und der geleugneten Religion verfinsternde Wolken!
Selber Herrscher der Welt, die zu dieser Höh du emporhubst,
Daß sie dein großes Gesetz: Wie sich selbst, die Brüder zu lieben!
Ungefesselt durch eigene Noth, fast gränzenlos thäten!
Die, in dem Staube gebückt, den Gott verherrlichen sollten,
Der vor ihnen dieß weite Gefild der Menschlichkeit aufthat,
Die erniedrigen sich, des blutigen Aberglaubens,
Oder des Wahnes, der dich verleugnet, Sklaven zu werden!
Ihre Brüder zu peinigen! oder, durchs mächtige Beyspiel,
Sie in Wüsten zu führen, wo deine Quellen nicht rinnen,
Wo die beweinenswerthen kein Trost der besseren Welt labt!
Diese Zeiten der Nacht, so oft sie über den Erdkreis
Kommen, verkürze du sie, daß nicht auch deine Geliebten,
Mit dem Sünder verleitet, sich jener Krone berauben,
Die du ihnen mit Blut erwirbst, mit diesem Tode!
Zahllos, Herr, sey die Schaar der Überwinder, wie Tropfen
Auf dem frühen Gefilde, wie Sterne der leuchtenden Schöpfung;
Wenn du sie, nach vollbrachtem Gericht, zu der Herrlichkeit einführst!
O du, der uns geliebt, mit einer Liebe geliebt hat,
Die ein Geheimniß der Himmel, und ihres Staunens Gesang ist,
Ewiges Licht vom ewigen Licht! Sohn Gottes, Versöhner!
Heil! Fürbitter! und Freund! und Bruder der sterblichen Menschen!
Deiner Erstgeschaffnen Gebet, ach derer, die fielen,
Deiner Erlösten tiefes Gebet, erhör', erhör' es!
Als er noch betet', erhub Eloa sein Angesicht, wandt' es
Nach der Versammlung der Väter, und rief von der Zinne des Tempels,
Daß mit dem Fuße Moria's des Heiligthums Hallen erbebten,

961. 1. Mos. 22, 17. — 962. Luk. 24, 26: „Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?" — 968. Matth. 5, 43. — 975. Jer. 2, 13: „Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die da löchricht sind und kein Wasser geben." Jer. 17, 13. — 984 f. Young, Nacht IV, 282 f.: „Er, dessen Ehre den Himmel mit Erstaunen über seine Liebe zum Menschen erfüllte." — Nacht VI, 151 f.: „Dieses Thema, welches Engel preisen, woran Engel Anteil nehmen? Des Menschen Schicksale und Begnadigungen sind ein Thema (zu Jubelliedern) im Himmel."

Rufte mit einer Stimme der Traurigkeit und des Entſetzens,
Wie ſie von ihm noch nie die Unſterblichen hörten, herunter
Zu den Vätern: Er kommt! Der Bothe der richtenden Gottheit
Schwebte zur Erd' hinab, trat auf den Sinai nieder,
Stand, entſetzte ſich! Einſam, von Gottes Befehl belaſtet,
Stand er auf Sinai. Himmel und Erde, ſo daucht' es ihm, wollten
Fliehn! hinſinken! vergehn! Der Endlichkeiten Erhalter
Stärket' ihn, daß er nicht ſelbſt hinſank, und verging! Das Entſetzen
Ließ mit dem eiſernen Arme jetzt von ihm ab; doch war er
Ganz Erſtaunen noch, ganz noch Wehmuth. Die ſinkende Rechte
Hielt arbeitend das flammende Schwert, und in Schimmer erblaßten
Seine blutiggerötheten Strahlen, die, jeder ein Blitz, glühn,
Zücken, und tödten, wenn er von dem Richter zu tödten geſandt iſt.
So von des ſterbenden Gottverſöhners Anblick erſchüttert,
Sank er gegen den Hügel des Todes aufs Angeſicht nieder,
Anzubeten, eh' er die Befehle Jehovah's vollbrächte.
Seine Stimme, verwandelt in leiſe Laute des Traurens,
Donnerte nicht, wie vordem; doch hörte der Heiligen Kreis ihn.
Alſo betet' er: Sohn! Weltrichter! mich endlichen ſendet,
Er, den nur dein Opfer verſöhnt! O ſtärk', Unerſchaffner!
Stärke den müden, daß ich den Befehl zu vollbringen vermöge!
Ach die Laſten des großen Befehls, wie geſunkene Welten,
Liegen ſie, ſeit du am Kreuz das unerforſchte Gericht trägſt,
Herr, auf mir, dem endlichen! Gott, Weltrichter, wer bin ich,
Ach wer bin ich, daß Gott, den fürchterlichſten der Tode
Anzukünden, mich ſendet? Ein Geiſt, ſeit geſtern erſchaffen,
Und in einen Leib, der Endlichkeit erſter Erinnrer,
Eingeſchloſſen, den du, aus einer nachtenden Wolke,
Und aus ſtrömenden Flammen erſchufſt! Allmächtiger Mittler!
Graun umgiebt mich, und Trauren, und Angſt, die ich niemals noch fühlte!
Aber ich muß den Befehl vollbringen! Jehovah gebot ihn!
Alſo ſprach er, und ſtand mit Schauer auf Sinai's Höh auf.
Jede Furchtbarkeit gab, da er ſtand, Jehovah ihm wieder.
Schreckend ſtehet er da, und hält nach der Schädelſtäte
Sein weitflammendes Schwert, und hinter ihm macht ſich ein Sturm auf.

996. Cramer bemerkt: Auf den Sinai tritt er, weil es der Berg des Geſetzes iſt, das jetzt durch Chriſtum ganz erfüllt wird. — 998. Hier zum erſten Male die im 2. Teil des Meſſ. häufig vorkommende Form: daucht. Klopſtock ſchrieb daucht oder deucht, nie däucht. S. KS II, 12. — 1018. Hiob 8, 9: „Wir ſind von geſtern her.“ Ebr. 13, 8: „Jeſus Chriſtus von geſtern und heut.“ Vgl. Geſ. VII, 477. — 1020. Vgl. Geſ. I, 300 f., von Eloa: ein Himmel von Wolken Floß um ihn, da er ward.



Verkleinerte Nachbildung des der Ausgabe von 1799 beigegebenen Kupfers.

Mit dem fliegenden Sturm erſcholl des Unſterblichen Stimme.
Siehe, die Palmenwälder, der Jordan, Genezaret rauſchten
Vor dem mächtigen Sturm; und es ſtrömte das Abendopfer
Erdwärts mit vorſchießender Glut! Der Unſterbliche ſagte:
Dem du dich opferſt, es hat Jehovah dein göttliches Opfer
Angenommen! Unendlich iſt des Gerechteſten Zürnen!
Mittler! du haſt dem unendlichen Zorne dich unterworfen!
Du allein! und mit dir iſt keiner aller Erſchaffner!
Deines Blutes Geſchrey um Gnad', um die Gnade des Richters,
Iſt vor Ihn gekommen! Allein Er hat dich verlaſſen!
Wird dich verlaſſen, bis du den gottverſöhnenden Tod ſtirbſt!
Fliegende Winke nur noch; ſo wirſt du ihn, Göttlicher, ſterben!
Alſo ſagte der Todesengel, und wandte ſein Antlitz.
Jeſus Chriſtus erhub die gebrochnen Augen gen Himmel,
Rufte mit lauter Stimme, nicht eines Sterbenden Stimme,
Mit des Allmächtigen, der ſich, das Staunen der Endlichkeiten,
Freygehorſam, dem Mittlertod' hingab! er rufte:
Mein Gott! mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen?
Und die Himmel bedeckten ihr Angeſicht vor dem Geheimniß!
Schnell ergriff ihn, allein zum letztenmale, der Menſchheit
Ganzes Gefühl. Er rufte mit lechzender Zunge: Mich dürſtet!
Ruft's, trank, dürſtete! bebte! ward bleicher! blutete! rufte:
Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele!
Dann: (Gott Mittler! erbarme dich unſer!) Es iſt vollendet!
Und er neigte ſein Haupt, und ſtarb.

1035. Jeſ. 63, 3: „Ich trete die Kelter allein, und iſt niemand unter den Völkern mit mir." — 1036. Ebr. 12, 24: „. . . . zu dem Blut der Beſprengung, das da beſſer redet denn Abels." — 1041 ff. Matth. 27, 46: „Und um die neunte Stunde ſchrie Jeſus laut und ſprach: Eli, Eli, lama aſabthani? Das iſt: Mein Gott, mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen? 47. Etliche aber die ſtunden, da ſie das höreten, ſprachen ſie: der rufet den Elias. 48. Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Eſſig, und ſteckte ihn auf ein Rohr und tränkete ihn. (Den Spott, das Tränken mit Eſſig und Galle, das er nur andeutet V. 1048 f., Matth. 27, 34 u. ſ. w. läßt Klopſtock als unedel weg, ſo auch die Kleiderteilung, Matth. 27, 35.) 49. Aber Jeſus ſchrie abermals laut, und verſchied." — 1045. Lauter Spondeen, reſp. Trochäen. Die Bibelworte ſind in dieſem Verſe und in V. 1050 nicht verändert. Jener Vers iſt wiederholt V. 1303 im Geſ. XV. — 1047 f. Vgl. Goethes Fauſt I, 4050: „Der Menſchheit ganzer Jammer faßt mich an." — 1048. Joh. 19, 28: „Darnach, als Jeſus wußte, daß ſchon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, ſpricht er: Mich dürſtet." — 1050. Luk. 23, 46: „Und Jeſus rief laut und ſprach: Vater, ich befehle meinen Geiſt in deine Hände!" — 1051. Joh. 19, 30: „Da nun Jeſus den Eſſig genommen hatte, ſprach er: Es iſt vollbracht; und neigte ſein Haupt und verſchied." — Gott Mittler! erbarme dich unſer — iſt die Stimme des Dichters ſelbſt. — Vgl. Geſ. VIII, 70, 71. — Cramer fügt hinzu: „Klopſtock ſelbſt hat mir geſagt, daß er dieſe Stelle für eine der ſtärkſten von den mit Bewußtſein ihrer tief empfundenen Stärke niedergeſchriebenen Stellen ſeines Meſſias hält." — 1052. Abſichtlich unvollendet, der Wirkung wegen. Vgl. V, 325 und XIII, 695.

Eilfter Geſang.

Inhalt.

Die Herrlichkeit des Meſſias ſchwebt von Golgatha ins Allerheiligſte des Tempels. Die Erde bebet unter ihr, und der Vorhang des Allerheiligſten zerreißt. Gabriel ſagt den Heiligen, daß ſich Jeder zu ſeinem Grabe begeben ſolle. Der Meſſias verläßt den Tempel und weckt die Heiligen vom Tode auf. Die Auferſtehenden ſind: Adam, Eva, Abel, Seth, Enos, Mahlaleel, Jared, Kenan, Lamech, Methuſala; Noah, Japhet, Sem, Abraham, Iſaak, Sara, Rebekka, Jakob, Rahel, Lea, einige ihrer Söhne, Benjamin, Joſeph, Melchiſedek, Aſarja, Miſael, Hananja, Habakuk, Jeſaias, Daniel, Jeremias, Amos, Hiob. Der bekehrte Schächer ſtirbt. Noch ſtehen vom Tode auf: Moſes, David, Aſſa, Joſaphat, Uſia, Jotham, Joſia, Hiskia, Jonathan, Gideon, Eliſa, Debora, Mirjam, Heſekiel, Asnath, Joſua, Jephta's Tochter, die Mutter und ihre ſieben Söhne, Heman, Chalkol, Darda, Ethan, Hanna, Benoni, Simeon und Johannes der Täufer.

Wenn ich nicht zu ſinkend den Flug der Religion flog,
Wenn ich Empfindung ins Herz der Erlöſten ſtrömte; ſo hat mich
Gottes Leitung getragen auf Adlersflügeln! es hat mich,
Offenbarung, von deinen Höhn die Empfindung beſeligt!
Wer an dem reinen kryſtallenen Strom, der unter des Lebens
Bäumen vom Throne fleußt, nicht weilte mit heiliger Ehrfurcht,
Deß Beyfall erreiche, verweht von dem Winde, mein Ohr nicht!
Unverwehet, befleck' er mein Herz nicht! Unten am Staube
Müßte bleiben mein Lied, wenn jener lebende Strom nicht
Durch die neue Jeruſalem, Gottes Stadt, ſich ergöſſe,
Und zu ihm mich hinauf der Vorſicht Rechte nicht führte.
Leite mich ferner, du unſichtbare, du Führerin, leite
Meinen bebenden Gang! Des Sohnes Erniedrigung ſang ich;
Bring mich höher hinauf, auch ſeine Wonne zu ſingen!
Aber darf ich mich auch des Vollenders Freuden zu ſingen
Unterwinden? die Höhn, von Auferſtehungen rauſchend,
Und die Thale? des Siegers Triumph, da vom Tod' er aufſtand?
Und die Erhebung des Sohns von dem Staub' hinauf zu dem Himmel
Aller Himmel, empor zu dem Throne des ewigen Vaters?
Die mich hören, und mir, hilf, Himmelerhobner, die Schrecken
Deiner Herrlichkeit uns armen Glücklichen tragen!

3. 2. Moſ. 19, 4: „Ihr habt geſehen, was ich den Ägyptern gethan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlersflügeln und habe euch zu mir gebracht." — 6. Offenb. 22, 1 f.: „Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Waſſers, klar wie ein Kryſtall, der ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes. — Mitten auf ihrer Gaſſe, und auf beiden Seiten des Stroms ſtand Holz des Lebens, das trug zwölferlei Früchte, und brachte ſeine Früchte alle Monate; und die Blätter des Holzes dienten zu der Geſundheit der Heiden." — 10. Off. 21. — 12 f. Vgl. Geſ. I, 8 ff. — 16. Heſ. 37. Das Geſicht des Propheten bezieht ſich zunächſt auf die Rückkehr der Israeliten aus der Gefangenſchaft, ward ſpäter aber als Gleichnis für die Auferſtehung genommen. Es kommt bei Klopſtock beſonders im 2. Teil des Meſſias ſehr oft vor. Vgl. beſ. V. 1121 ff. — 20 f. Konſtruktion: Hilf, Himmelerhobner, mir und denen, die mich hören, uns armen Glücklichen, die Schrecken deiner Herrlichkeit tragen. — Für den zweiten Teil ſeines großen Gedichts berief ſich Klopſtock übrigens auf die Erfahrung, daß es leichter ſei Leiden als Freuden zu ſingen.

Ewig nun Erbarmer der Menſchen, ſchaut' auf des Todten
Leichnam der Ausgeſöhnte. Der Sohn, der Herrliche Gottes,
Er von Ewigkeit Gott, der Hochgelobte der Himmel,
Chriſtus ſah zu dem Vater empor. Wer iſt der Erſchaffne,
Der zu empfinden vermag, mit welcher Wonne der Gottheit,
Welcher Liebe, ſie ſchauten? Da, wo herab von dem Throne,
Wo von der heiligen Erde, ſich ihres göttlichen Anſchauns
Seligkeit ſenkt', und erhub, auf dieſem ſtrahlenden Wege,
Fing jetzt wieder die ſtehende Schöpfung den kreiſenden Lauf an,
Hier zuerſt; dann floß von des Ewigen Throne die Nacht weg,
Dann von der Sonne der deckende Stern. Nun bebten die Pole
Aller Welten, den Flug, den Gott ſie lehrte, zu fliegen.
Schon begannen ſie ihn, und donnerten weit durch die Himmel
Jenes Flehen, mit dem ſie zu ſeiner Schöpfung Erhalter
Rufen: Es wolle von ihnen der Allmacht Arme nicht abziehn
Gott, und ſie laſſen auf ewig von ſeiner Herrlichkeit zeugen!
Eilend, eilender drehten die Sonnen ſich, folgten die Erden,
Bis ſie von neuem den Weg der erſten Kreiſe betraten.
Jeſus Chriſtus, der Miterhalter der Schöpfungen, ſchwebte
Über dem Kreuz, und ſah auf ſeinen Leichnam herunter,
Wie der blutig, und bleich, und ſtumm zu der Erd' hinabhing!
Jetzo wandte der Überwinder des Todes ſich. Schauernd
Bebte die Erde vor ihm, als er ſich wandte. Nun ſchwebt' er
Nach dem Tempel, und unter des eilenden Schwunge zerſpalten,
Senken, ſtürzen, mit himmelſteigendem Staub' und Getöſe,
Rings die Felſen ſich. Schnell erfüllet die heiligen Hallen
Chriſtus Herrlichkeit, ſchnell das Allerheiligſte Gottes.
Sieh, es zerriß, indem ſie ins Allerheiligſte ſchwebte,
Von des Gewölbes fernen Höh, aus der er hinabhing,
Bis zu dem liegenden Saum, der geheimnißverhüllende Vorhang;
Und es verſchwand dein Schatten vor dir, vollbrachte Verſöhnung!
Hier ſprach Jeſus Chriſtus mit ſeinem Vater, mit Gott Gott,
Von der ganzen Erlöſung Vollendung, bis er zu des Vaters
Rechte ſich hübe! Denn nicht allein der getödtete Gottmenſch,

22. des Todten: ſeinen eigenen; wie Judas auch auf ſeinen Leichnam geſchaut hatte nach der Trennung der Seele von demſelben. Vgl. V. 40 f. — 29. ſenkt': in bezug auf Thron und Gottes Anſchaun; erhub, in bezug auf Erde und Chriſti Aufblicken. — 32. In den früheren Geſängen wurde nur von „Wende" geſprochen, hier zum erſtenmale „Pole". — 46. Matth. 27, 52: „Und die Erde erbebte, und die Felſen zerriſſen ...." — 49. Matth. 27, 51: „Und ſiehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus."

Auch der auferstandne, und himmelerhobene Gottmensch
Ist der Sünder Heil, und ihres Glaubens Entzückung.
Nur wovon der Vater und Sohn, nicht wie sie es sprachen,
Kannst du, Sionitin, erzählen. Denn, dieses zu denken,
Hat die Seele kein Bild; es zu sagen, nicht Worte die Sprache.
Siehe, wie Nacht sich in ewiges Licht aufklärt! wie des Sohns Heil
Keinem nicht Labyrinth mehr ist! war ihres Gespräches
Inhalt. Dann das Volk, deß Söhnungsaltär' aufhörten
Bilder des ewigen Opfers zu seyn! deß Tempel nun Trümmer,
Bald nun Staub ist! Ihr thränenvoll Schicksal, wie sie gesät sind
Unter die Völker umher, und dieses Schicksals Entwicklung!
Ging vor dem schauenden Auge des Sohns und des Vaters vorüber.
Auch die Religion, verbreitet unter den Schaaren
Zahlloser Völker, wie sie mit viel Jahrhunderten fortströmt,
Oft verdunkelt, entstellt! von der Menschen Lastern und Unsinn
Wie mit Nächten bedeckt, nie ganz vertilgt von der Erde!
Jedes Geretteten Auferstehung vom Tode der Seele!
Jeder Kampf des Streitenden! jeder Sieg des Gestärkten!
Seine Leiden! sein fernes Gefühl des Himmels! sein Ende!
Ging vor dem Ausgesöhnten, und vor dem Versöhner vorüber!
Da so gegen einander der Vater und Sohn sich verklärten,
Wälzte, so brausen Meere, sich durch die hörenden Himmel
Eine Stimme; sie sprach: Bey dem, der von Ewigkeit Gott ist,
Mensch, und erwürgt ward! auferstehn, und zur Rechte des Vaters
Sich wird setzen! auch euch, ihr Ungefallnen, wirds Wonne,
Wird es in jauchzenden Ewigkeiten Entzückung und Heil seyn,
Daß die Sünde versöhnt hat der ewige Hoheprieſter,
Und mit euch die wiedergeheiligten Sterblichen Gott schaun!
Eure Brüder, geschaffen wie ihr zu der Ewigkeit, Gott schaun!
Fallet nieder, und dankt! Auf seines Todes Altare
Ruht noch sein heiliger Leichnam, allein vollendet, vollendet
Hat er das Opfer der Ewigkeit! Bald ist die Erlösung
Ganz vollbracht! Ihr werdet den Überwinder, die Klarheit
Seiner Gottheit um ihn nun bald auf des Ewigen Thron sehn!
Gott, von Ewigkeit Gott, und bedeckt mit strahlenden Wunden!
Also erscholl die Stimm' in den Himmeln, Eloa's Stimme.
Auch erhub sich über der Erde mit freudigem Beben

82. Ebr. 9, 11: „Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherprieſter der zukünftigen Güter."

Eine Stimme; ſie ſprach: Der Gottverheißne, der Treue,
Jeſus Chriſtus, der Dulder, der Gnadenvolle, die Liebe,
Nun, nun iſt er den Tod für die Abgefallnen geſtorben,
Seinen verſöhnenden Tod! Du Zweig an Adams Stamme,
Klag', und verdorre nicht mehr! blüh' auf zu dem ewigen Leben!
Die geboren werden, nun jauchzen ſie, daß ſie es werden!
Denn es iſt, in der Sterblichkeit ſchon, ihr Licht der Verſöhner,
Ihre Leuchte das Lamm, das auf dem Hügel erwürgt ward!
Die ſie vor Gott anklagte, die todverlangende Sünde
Iſt vertilget! Gericht, du gehſt vor den Reinen vorüber,
Die mit des Gottgeopferten Blut ſich glaubend bezeichnen.
Hebet eure Häupter gen Himmel, und glaubt! Der Erbarmer
Hat euch den Eingebornen geſandt! Ein beſſeres Leben
Nimmt euch auf; habt ihr des Todes Schlummer geſchlummert.
Prieſter ſeyd ihr, und Könige, ſeyd in Blute gewaſchen,
Hell in dem Blute des Lamms, das auf dem Hügel erwürgt ward.
Alſo erſcholl auf der Erde des erſten Gefallenen Stimme.
Jeſus war noch in dem Allerheiligſten. Keinem der Engel
Offenbaret' er ſich jetzt ſichtbar, keinem der Väter.
Seine Gegenwart kündeten zwar, da hinüber zum Tempel
Er von dem trüben Golgatha ſchwebete, wehendes Rauſchen
Ihnen an, und, Erde, du, die dem Göttlichen bebte:
Aber ſie ſahn die Herrlichkeit nicht, vor welcher die Wolken
Rauſchten, die Erd' erſchrak. Sie beteten nur in der Fern' an;
Jetzo gegen die Höh des Moria. Denn immer erbebte
Noch das Allerheiligſte! Bilder vom Tode des Mittlers
Füllten zwar noch die Seelen der Väter; allein wie kein Engel
Ihnen ſie nachzuempfinden vermag, ergreifet, durchſtrömt ſie
Wonne mit jenem itzt ſüßern Gedanken von deinem Tode,
Gottverſöhner, vereint, die ſanfteſte Ruhe des Himmels!
Ruh', und Friede Gottes, und Liebe Chriſtus, die jeden
Ihrer Gedanken erleuchtete, jedes Gefühl entflammte!
Denn ſie empfanden, es ſey der Erſchaffung zur Ewigkeit letzter
Seligſter Zweck die Liebe zu Jeſus Chriſtus dem Mittler
Zwiſchen Gott, und den Menſchen! In dieſer ſanften Entzückung

100. Off. 5, 12: „.... Das Lamm, das erwürget iſt, iſt würdig zu nehmen Kraft, und Reichtum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob." — 103. Anſpielung auf die Erwürgung der Erſtgeburt in Ägypten 2. Moſ. 12, 13: „Und das Blut ſoll euer Zeichen ſein an den Häuſern, darin ihr ſeid, daß, wenn ich das Blut ſehe, vor euch vorübergehe" u. ſ. w.

Sahn die Seelen der Heiligen jede die andre verloren.
Nach und nach war ihnen ihr Glanz, ihr strahlendes Leben
Wiedergekommen. So sahen sie sich. Die himmlische Liebe,
Welche sie gegen einander empfanden, hub sie noch höher
Zu der Seligkeit, dich, o ihr Versöhner, zu lieben,
Eine Seele sie alle, sie all' Ein Tempel des Mittlers!
Gabriel eilte zu ihnen vom Todeshügel herüber,
Trat dann unter sie hin. Noch konnt' er vor Wonne nicht reden.
Also hatte der Lichtanblick der Ewigerlösten
Ihm das Innre bewegt. Wie Harfen tönt' ihm die Stimme:
Meine Brüder! Unsterbliche! kaum darf ich Brüder euch nennen!
Christus Väter! ich führt' euch herab von der Sonne zur Erde;
Väter! noch Ein Befehl ist mir an dem Throne geworden,
Also gebietet er: Geht zu euren Gräbern, Erlöste!
Schnell verbreiteten sich der Heiligen Schaaren, und eilten
Jeder zu seinem Grabe. Es war von jenem Altare,
Bey dem Abel entschlief, noch übrig ein moosiger Felsen.
Adam ward, und der Seinen viel' an diesem Altare,
Den fast ganz der Wasser Gericht wegwälzte, begraben.
Adam eilte mit wenigen Frommen, sie dort zu versammeln.
Und sie sahen, da sie sich den Gräbern nahten, die Engel,
Ihre Beschützer im Leben der Sterblichen, nah an der Gräber
Trümmern schweben. Es schien, als ob die Engel der Schöpfung
Kleinere Wunder, die Welten des Staubs, und ihre Bewohner
Unter den Trümmern betrachteten. Als die heiligen Seelen
Mehr sich nahten, verließen die Grabgefilde die Engel.
Triumphirend erhuben sie sich. Die Seelen der Todten
Wußten es nicht, warum in Triumph sich die Engel erhüben.
Henoch blieb und Elias am Todeshügel. Sie blickten
Wundernd den Heiligen nach, die zu ihrer Gebeine Ruhstatt,
In der Zeit der Vollendung, der Zeit der Herrlichkeit, jetzo
Auf des Ausgesöhnten Befehl herunterstiegen!
Noa ließ sich mit Japhet und Sem hinab zu dem Grabe,

145. Vgl. „Tod Adams", 1. Handlung, 7. Auftr. Adam: „Ich will hingehen und mir bei dem Altare ein Grab machen." Seth: „Ich verlasse dich nicht! Und du sollst dir kein Grab machen! Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott! mache dir kein Grab!" Adam: „Abel liegt dort begraben! Ich will dort auch begraben liegen!" — 156. Henoch sowohl als Elias waren in den Himmel entrückt worden, hatten mithin keine Grabstätte. Über Henoch s. 1. Mos. 5, 24; Ebr. 11, 5; Sirach 44, 16. — Elias: 2. Kön. 2, 11; Sirach 48, 9. — Am Todeshügel: Golgatha. — 160. Noa mit seinen Söhnen; der dritte, Ham, wird als von ihm verflucht nicht aufgeführt. 1. Mos. 5, 32; 9, 24 f.

Das ihn an jenem Berge begrub, auf welchem die Arche,
Gottes Retterin, über der waldumſtürzenden Meere
Dumpfem Geräuſch ſtillſtand! und wo den dankenden Altar
Noa baut', und opfert', und dich, du Bogen des Bundes,
Den Gott ſelber mit Gnade betrachtete, betend erblickte.
Abraham eilete mit den Geliebten zur Todeshöhle
Gegen über dem Hain, in dem er den göttlichen Dulder
Schon wie einen Menſchen geſtaltet ſah, und nicht wußte,
Wer der Wanderer ſey, ſo mit ihm in dem Schatten ſich labte.
Moſes ereilte ſein einſames Grab an dem Nebo, wo Gott ihn
Unter Felſen begrub. Er ſtarb vor des Ewigen Anſchaun,
Welcher ihm, eh' er entſchlief, von dem Nebo Kanaan zeigte.
Vor dem Graun der Gegenwart Gottes zerriſſen die Felſen
Unter dem todten. Er ſank hinunter; noch bebende Felſen
Stürzten ihm nach. So lag er, von Gottes Rechte begraben.
Nicht in dieſer Fern vom Golgatha kamen zu ihren
Gräbern die Jünger Moſes, die mit der Beredſamkeit Donner,
Und prophetiſchen Pſalmen vom künftigen Heile gerüſtet,
Abrahams Enkel dem eiſernen Arm der Götzen entriſſen.
Graun umgab die Gefilde der heiligen Gräber, und ſchreckte
Jedes noch Sterblichen Fuß zurück, der ihnen ſich nahte.
Aber, als ob bey den Heiligen ſie nur weilen wollten,
Kamen die Seraphim wieder zu ihnen herab von der Wolke.
Adam hatte ſein Grab mit ſeinen Geliebten betreten.
Alſo entriß er ſich dem Erſtaunen: Ihr fühltet, ich ſah es,
Wie ich heiligen Schrecken empfand, als Gottes Befehl kam.
Aber freut euch mit mir! Wir ſind gewürdiget worden,
Dieſe Zeit, da im Tode des Göttlichen Leichnam ſchlummert,
Mit dem Schlummernden bis zu dem Grab' erniedert zu werden.
Selig, daß wir es wurden! Wie freudig iſt der Gedanke,
Mit des Vaters ewigem Sohn' erniedert zu werden!
Und noch Einer entzückt mich: Ich werde jenen Gerichtstag,
Wenn er, zum Eden die Erde nun umzuſchaffen, herabkommt,

163. 1. Moſ. 8, 4: „Am ſiebenzehnten Tage des ſiebenten Monats ließ ſich der Kaſten nieder auf das Gebirge Ararat." — 164. 1. Moſ. 8, 20: „Noah aber bauete dem Herrn einen Altar und nahm von allerlei reinem Vieh und von allerlei reinem Geflügel und opferte Brandopfer auf dem Altar." — 1. Moſ. 9, 13: „Meinen Bogen habe ich geſetzt in die Wolken, der ſoll das Zeichen ſein zwiſchen mir und der Erde." — 167. Hain Mamre. 1. Moſ. 18. — 172. 5. Moſ. 34, 1. — 175. 5. Moſ. 34, 6: „Und er (der Herr) begrub ihn im Thal, im Lande der Moabiter, gegen dem Hauſe Peors. Und hat niemand ſein Grab erfahren bis auf dieſen Tag."

Und ihr, meine Kinder, mit mir, wir werden vom Tode
Hier erwachen! erwachen bis hin an das Ende der Erde
Alle, die liegen, und ſchlafen, zu Ewigkeiten erwachen!
Alle meine zahlloſen Kinder der erſten Erſchaffung
Leiber, verherrlichet ſie, und ſeelenähnlich empfangen.
Ach! zu welcher Seligkeit ſchuf uns Jehovah! Wie haſt du,
Tod des Verſöhnenden, uns, und zu welchen Freuden erhoben!
Henoch, und du, Elias, ihr zeigts, wie werth des Verlangens
Eines Unſterblichen ſey die Auferſtehung vom Tode.
Säume nicht, letzter der Tage, daß wir nicht länger verlangen!
Säume, ſäume vielmehr, daß noch zahlloſer die Schaar ſey
Derer, die einſt zu dem ewigen Leben aus Gräbern hervorgehn!
So ſprach Adam mit ſeliger Ruh', und ſeine Gefährten
Dachten mit ihm dem frohen Gedanken von der Erniedrung
Mit dem Verſöhner, und von dem letzten Tage der Erde
Wonnevoll nach. So ſtanden ſie jeder an ſeinem Grabe.
Von dem Fuße des Bergs bis hinauf zu der Zinne des Tempels
Bebete fürchterlicher Moria. Schreckende Wolken
Wälzeten ſich aus dem Allerheiligſten, ſtrömten herüber
Durch die Hallen des Heiligen, dann in des Tempels Vorhof,
Dann gen Himmel. Wohin die ſchreckenden Wolken ſich wandten,
Bebte die Erd', und ſpalteten Felſen, und huben ſich Ströme.
Endlich ſtanden die Wolken, gebreitet über die Gräber,
Leuchtender ſtill; und ein Sturmwind brauſt' herab auf die Gräber:
Aber des ewigen Sohns Allmacht war nicht in dem Sturme!
Und die Erde bebt' um die Gräber: allein des Verſöhners
Allmacht war in der bebenden Erde nicht! Es entſtrömten
Flammen den Wolken: aber der Herr war nicht in den Flammen!
Jetzo kam von dem Himmel ein ſanftes Säuſeln hernieder:
Und des ewigen Sohnes Allmacht war in dem Säuſeln.
Ach! die Väter befiel, gleich einem Schlummer in Schatten,
Süße Betäubung! Sie wußten es nicht, wie ihnen geſchahe;
Aber ihr dunkles Gefühl war: Nähe Gottes, und daß es
Um ſie ſäuſelte. Freudig, mit brüderlicher Entzückung,
Schauten die Engel umher im Gefilde der Auferſtehung!

223. 1. Kön. 19, 11 f.: „Und ſiehe, der Herr ging vorüber, und ein großer ſtarker Wind, der die Berge zerriß und die Felſen zerbrach, vor dem Herrn her; der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein ſtill ſanftes Sauſen."

Jetzt daucht's Adam, als rief' er: Ich werd', ich werde geſchaffen!
Und er ſtrebte ſich aufzurichten. Noch kniet' er im Staube.
Harfen tönten ihm zu! ihm ſang der Seraph, und Cherub:
Werde von neuem, und nun auf ewig geſchaffen! auf ewig!
Siehe, du ſtarbſt an dem dunkelſten deiner Tage des Todes,
Adam! O Heil dir erſten! erwach'! und lebe nun Leben!
Seliges, Adam! wie du, nach deiner Schöpfung, nicht lebteſt!
Ach nun ſtirbſt du des Todes nicht mehr! Noch kniet' er im Staube,
Sah noch dunkel. Es ward mit dem auferſtehenden Leibe
Sein ätheriſcher Leib, der ſeit dem Tod' ihn umhüllte,
Jetzo vereint. Der wurde des umgeſchaffnen Verklärung.
Schnell erhub er ſich, ſtand, und ſtreckte gen Himmel die Arm' aus:
Wonne mir! du haſt mich von neuem aus Staube gerufen!
Ja, nun weiß ichs wahrhaftig! du haſt mich wieder, Verſöhner!
Herrlicher mich, wie in Eden erſchaffen! O daß ich dich fände,
Gottverſöhner, daß ich den Allmächtigen fände! wie wollt' ich
Niederfallen vor ihm! wie ihn anbeten! Du biſt uns
Nahe, zwar nicht geſehn, doch biſt du uns nahe, Verſöhner!
Ja dieß himmliſche Säuſeln iſt deiner Gegenwart Stimme!
Und auch ſie erwachen um mich! Schaut nieder, ihr Engel!
Um den Vater der Menſchen erwachen die heiligen Kinder!
Eva begann ſich empor zu heben. Wer bin ich geworden?
Bin ich in Eden? Wo bin ich? Ich lebe wieder im Leibe
Meiner erſten Erſchaffung? O dort iſt Adam! Wie glänzt er!
Und wie glänz' ich! O du, deß Wunden einſt ſtrahlen, wo biſt du,
Daß ich eil', und dir danke, du Wiederbringer der Unſchuld!
Adam eilte zu ihr, ſie eilte zu Adam; doch konnten
Sie nicht reden, da ſie ſich in ihrer Entzückung umarmten,
Nur den Namen des Todtenerweckers konnten ſie ſtammeln.
Abel, Abel! mein Sohn! rief Adam Abel entgegen,
Denn der ſchwebte daher, wie ein Frühlingsmorgen, in Purpur
Und in Schimmer gekleidet! Mein Sohn, wie hat uns der Mittler
Mit Barmherzigkeiten, mit Huld, mit Gnade beſeligt!

229 ff. Matth. 27, 52: „.... und die Gräber thaten ſich auf, und ſtanden auf viele Leiber der Heiligen, die da ſchliefen.“ Vgl. V. 46. — Hier wird die Form daucht zum zweitenmale gebraucht; von nun an oft. Vgl. Geſ. X, 998. — 236. „Tod Adams“, 1. Handl., 7. Auftr. Todesengel: „So ſagt der, der dich aus Staube zum Menſchen ſchuf: Eh die Sonne den Cedernwald hinuntergeſtiegen iſt, ſollſt du des Todes ſterben: Einige deiner Nachkommen werden entſchlummern, einige ſterben; aber du ſollſt des Todes ſterben.“ — 237 ff. Vgl. Geſ. VIII, 431 ff. Und unten V. 270 ff.

Erde wurden wir, als wir entſchliefen; was ſind wir geworden!
Über alles, was wir verſtanden, und was wir baten,
Hat er überſchwenglich gethan, der, o Vater, verſöhnt hat
Unſere Sünd', und die Sünde der Welt! O Ruhe der Himmel!
Alle ſie werden wie wir an der Tage letztem erwachen.
Enos fand ſich bey Seth, bey dem Mahlaleël, Jared,
Kenan, und Noa's Vater, bey dem Methuſala wieder.
Unter Strahlen, fanden ſie ſich, auf zitternden Gräbern,
Mit des neuen Lebens Gefühl, im himmliſchen Leibe,
Der, ein beßrer Gefährt der erlöſten unſterblichen Seele,
Faſt mit ihr denkt, und empfindet; in dem die ewige Gott ſchaut!
Wie nach ihrer Geburt ſich die Morgenſterne des Daſeyns
Freuten, und dich, o Schaffender, feyrend ſangen, ſo ſchwebten
Adams Söhne daher, und riefen Jubel und Wonne,
Neue Wonne ſich zu! Der Auferſtehung Gefilde
Halleten von der Entzückung der wiederkommenden Todten!
Noa, der zweyte Vater der Menſchen, fühlt's, daß er wurde,
Und in ſanfterem Wehn der Abenddämmrung erwachte.
Röthlicher Duft entfloß des Unſterblichen Schulter, indem er
Schnell ſich erhub. Er rief: Ihr Engel, ſagt mir, ihr Engel,
Iſt mir ein Leib, wie Adam im Paradieſe, geſchaffen?
Ach wo ſind wir? am Throne des Ewigen? oder am Grabe?
Und wo betet ihr an? wo iſt er, o der mich umſchuf?
Daß ich niederfalle mit euch! mit euch anbete!
Japhet! Sem! (er ſahe vor ſich die beyden erwachen,)
Ach wo iſt, ihr Söhne! der uns von dem Tode geweckt hat?
Daß wir eilen, und niederfallen, und ihn anbeten!
Nein! nicht Noa's, der auch es iſt, der Auferſtehung
Söhne, wo iſt, der mit Feuer ſie von dem Himmel entflammt hat?
Daß wir knien, und niederfallen, und Jubel ihm ſtammeln!
Wie der Fromme, der Gott, Gott! ſeinen Schöpfer! in Allem

262. 1. Moſ. 3, 19: „Denn du biſt Erde und ſollſt zu Erde werden." — 264. Eph. 3, 20: „Dem aber, der überſchwenglich thun kann über alles, das wir bitten oder verſtehen." — 265. Der Welt Sünde, 1. Joh. 1, 29; 1. Joh. 2, 2; die Menſchen aller Zeiten umfaſſend Röm. 3, 6. 19; 5, 12; 1. Kor. 1, 2; 3, 19, alſo auch des alten Teſtaments. Alle Sünde, die Erbſünde und die wirkliche, vgl. Joh. 8, 21. 46; 15, 22. 24; 16, 8. 9; Röm. 3, 9. 20; 4, 8; 5, 13. — 267 ff. Enos iſt der Sohn Seths. 1. Moſ. 4, 26. Deſſen Sohn iſt Kenan. 1. Moſ. 5, 9. Deſſen Sohn Mahalaleel. V. 12. Deſſen Sohn Jared. V. 15. Deſſen Enkel, der Sohn Henochs, Methuſalah. V. 21. Deſſen Enkel, der Sohn Lamechs, iſt Noah. V. 28 f. — 273. Hiob, 38, 7: „Da mich die Morgenſterne mit einander lobeten, und jauchzeten alle Kinder Gottes." — 285. niederfalle und anbete: Matth. 2, 2. 11.

Sucht, und findet, in frühem erfriſchenden Walde die Sonne,
Hinter duftenden Bäumen in ihrer Schöne die Sonne
Aufgehn ſieht, Entzückung, und ſanfter Schauer befällt ihn!
Denn ſie iſt ſchön! ein mächtiger Zeuge der Herrlichkeit Gottes!
So ſah Abrahams Engel den Vater der glaubenden Nachwelt
Selig, verklärt, unſterblich aus ſeinem Grab' hervorgehn.
Abraham legte die Hand auf den Mund, und blickte gen Himmel;
Endlich redt' er, noch in ſich gekehrt, noch vertieft in Erſtaunen:
Umgeſchaffen bin ich? Wie wunderbar, du Verſöhner,
Sind die Folgen deiner Verſöhnung! wie gnadevoll ſind ſie!
Ach dieß neue Leben, das du aus Staube mir ſchufeſt,
Gott! Verſöhner! es iſt auch deinen Wunden entquollen!
Dieſen unverweslichen Leib, den edlern Genoſſen
Meiner Seele, den haſt du mir, vor dem Tage der Tage,
Vor der Erde Wandlung, gegeben! Wer bin ich, wer bin ich,
Daß du mit dieſem Heile mich, Liebender, überſchütteſt!
Alſo rief er, und weint', entflammt von Dank und von Wonne.
Iſak kam; und Abraham daucht's, als wäre der Jüngling
Einer der Seraphim! Alſo war mit dem feſtlichen Schimmer,
Und mit der lächelnden Morgenröthe der Himmelsbewohner
Iſak geſchmückt. Und Abraham rief: O ſahſt du mich werden,
Leuchtender Engel? Er iſt für Adams Söhne geſtorben!
Er hat meinem verweſten Gebein dieß Leben geboten!
Abraham! Vater! du glaubteſt zu Gott, ich würd' aus der Aſche,
Hätte mich nun des prüfenden Altars Flamme geopfert,
Wieder erwachen. Ich bin erwacht! O beſter der Väter,
Wunderbar iſt des Verſöhnenden Gnade! Sein heiliger Leichnam
Ruht noch am Kreuz; und wir erſtehn zu dieſer Entzückung!
Wie in Schlummer ſank ich dahin, und himmliſche Lüfte
Wehten um mich, und ich fand in glänzenden Wolken mich wieder.
Voller Entzückungen kamen Sarai, und Bethuels Tochter
Zu den Geliebten. Auf ſie, und gen Himmel die Augen gerichtet,
Standen der Vater, der Sohn, und fühlten die Auferſtehung.
Lange ſtanden ſie ſprachlos; allein in der innerſten Seele
Glüheten ewiger Dank, und werdende Jubelgeſänge.

293 f. Beider Verſe Schluß: Sonne, wie V. 292 Gott Gott aufeinander folgend, zur größeren Hervorhebung. — Vgl. Pſ. 19, 1. 5—7: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feſte verkündiget ſeiner Hände Werk .... Und dieſelbe (die Sonne) gehet heraus, wie ein Bräutigam aus ſeiner Kammer, und freuet ſich wie ein Held, zu laufen den Weg" u. ſ. w. — 316. Nun ſpricht Iſaak bis V. 322. — 323. Sarai: früherer Name des Weibes Abrahams. — Bethuels Tochter: Rebekka, Iſaaks Weib.

Iſrael trat in Triumphe daher! und Thränen voll Seele,
Dankende Thränen entſtürzten dem Auge des auferſtandnen:
Halleluja dem Überwinder des Todes! dem Mittler
Zwiſchen dem Richter, und mir! Du haſt geblutet! du haſt es
Alles vollendet! du haſt aus des Todes Thal mich gerufen!
Und die Seraphim hielten ſich nicht, und ſtrömten ihr Loblied
Hin in den Wonnausruf des auferſtandnen Gerechten:
Preis, und Dank dem Todtenerwecker! dem göttlichen Geber
Dieſes jauchzenden ewigen Lebens, das jetzt aus den Gräbern
Aufblüht! Freue deiner Bewohner, die kommen ſollen,
Himmel, dich! Es wehen mit leiſem Liſpel entgegen
Dieſe früheren Halme, dem Rauſchen der großen Erndte,
Sieh, es ſinget ihr Lied der Erndter Rufe: Ihr Todten,
Kommt! dem Poſaunenhall: Gieb, Meer, ſie wieder, und Erde!
Ach dem Jubelgeſchrey des letzten Tages entgegen!
Iſrael wandte von ihnen ſein Auge nach Golgatha's Grabe:
Laut in den Himmeln allen, mit allen ewigen Chören
Will ich danken, wenn du aus deinem Grabe dich aufſchwingſt,
Wenn der Geliebte den Liebenden auf der Herrlichkeit Thron ſchaut,
In dem Glanze, der dein von dem Anbeginne der Welt war!
Seyd ihr, Engel, was ich bin? Ihr ſeyd es nicht! ſtarbt nicht,
wie ich ſtarb,
Glaubend an ihn! ach der Auferſtehung mächtige Freuden
Fühltet ihr nicht! Er iſt, wie Menſchen ſterben, geſtorben;
Und wie Menſchen, wird er in das neue Leben heraufgehn!
Selig, betet ihr an! Wir beten, ſelig mit euch, an;
Aber wir lieben des Ewigen und der Sterblichen Sohn mehr!
Ach wo ſind, die mit mir in dem erſten Leben ihn liebten?
Zwar in der Fern nur, und dunkel ihn ſahn, den Erretter der Menſchen,
Aber in ſeiner Göttlichkeit doch! Er wendet vom Himmel
Nach der Erde ſein Aug', und erblickt, und umarmt die Geliebten;
Joſeph, und Rahel noch nicht. Bey dem Grabe der Mutter Benoni's

328. Iſrael, anderer Name Jakobs, den ihn der mit ihm ringende Engel gab. 1. Moſ. 32, 28: „.. Du ſollſt nicht mehr Jakob heißen, ſondern Iſrael. Denn du haſt mit Gott und mit Menſchen gekämpfet und biſt obgelegen." — 341. Off. 20, 13: „Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren; und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darinnen waren; und ſie wurden gerichtet, ein jeglicher nach ſeinen Werken." — 347. Matth. 25, 34: „Kommet her, ihr Geſegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet iſt von Anbeginn der Welt." Eph. 1, 4: „Wie er uns denn erwählet hat durch denſelben (Chriſtum), ehe der Welt Grund geleget war, daß wir ſollten ſein heilig und unſträflich vor ihm in der Liebe." — 358. Rahel iſt die Mutter Joſephs und Benonis, d. h. Benjamins. Vgl. 1. Moſ. 35, 18: „Da ihr aber die Seele ausging, daß ſie ſterben mußte, hieß ſie ihn Ben-Oni, aber ſein Vater hieß ihn Benjamin."

War ihr Engel. Sie ſtand, an dem Hange des offenen Felſen;
Auf der Höhe, der Engel. Mit Blicken der innigſten Freundſchaft,
Sah ſie zu ihm hinauf; mit Blicken der innigſten Freundſchaft,
Sah er auf ſie herunter. R. Mein Grab iſt einſam, o Seraph!
E. Rahel, das Grab, in welchem nun bald der Göttliche ruhn wird,
Iſt auch einſam! R. Unſterblicher, ach wie hat er gelitten,
Deſſen Leichnam nun bald das Grab an Golgatha einſchließt!
Ach was hat des Verſöhnenden Tod uns erworben! Ich werde
Einſt erwachen! wo mir das Gebein in dem Staube verweſte,
Hier! Auch Auferſtehung hat mir der Verſöhner erworben!
Als ſie noch redete, hub ſich um ihren Fuß von dem Grabe
Sanftaufwallender Duft, ein Wölkchen, wie etwa die Roſe,
Oder ein Frühlingslaub einhüllt, das Silber herabträuft.
Rahels Schimmer umzog den ſchwimmenden Duft mit Golde,
Wie die Sonne den Saum der Abendwolke vergoldet.
Und ihr Auge begleitet des Duftes Wallen. Sie ſieht ihn,
Anders um ſich, und wieder anders gebildet, herumziehn,
Steigen, ſinken, zuletzt ſtets mehr ſich nahen, und ſchimmern.
Und ſie bewundert den Tiefſinn der immerändernden Schöpfung,
Unergründlich in Großem, und unergründlich in Kleinem,
Ohne zu wiſſen, wie nah der ſchwebende Duft ihr verwandt ſey,
Und wozu ihn nun bald des Allmächtigen Stimme, Verſöhner,
Deine Stimme nun bald erſchaffen werde! Sie neigt ſich
Über ihn, und betrachtet ihn ſtets mit froherem Blicke.
Mit verbreiteten Armen, voll ſüßer namloſer Freuden,
Stand ihr Engel, und ſah's. Nun ſcholl des Allmächtigen Stimme!
Rahel ſank. Ihr daucht' es, als ob ſie in Thränen zerflöſſe,
Sanft in Freudenthränen; hinab in ſchattende Thale
Quölle; ſich über ein wehendes blumenvolles Geſtade
Leicht erhübe; dann neugeſchaffen unter den Blumen
Dieſes Geſtades, und ſeines Dufts Gerüchen ſich fände.
Jetzt erwachte ſie ganz! Sie fühlte ſich, ſahe ſich, wußt' es,
Daß ein neuer unſterblicher Leib ſie umgab. Mit Entzückung
Sieht ſie gen Himmel, und danket dem, der vom Tode ſie aufrief.
Nun verſtummt ſie nicht länger: Du mein Verſöhner, mein Bruder!
Jeſus Chriſtus, mein Herr, und mein Gott! es erſchalle dein Namen
Immer von meiner Lippe zuerſt! dann eurer, Geliebte,
Iſrael, Joſeph, und Benjamin, Benjamin! Iſrael! Joſeph!

396. Israel (Jakob) war der Gemahl der Rahel.

Jeſus Chriſtus! mein Herr, und mein Gott! Wo find' ich ſie? Führe,
Führe mich, Seraph, daß ich den Angebeteten ſehe,
Iſrael, meine Kinder! In ihrem Innerſten durſtet
Meine Seele nach ihnen! Vor ihrem Antlitz, mit ihnen
Will ich mich meines Heils, der Auferſtehung mich freuen.
Iſrael fand ſie, und Lea, und dieſer Söhne. Die waren
Aus den Gefilden Ägyptus herauf von dem Strome gekommen;
Benjamin auch, nur Joſeph noch nicht. Der himmliſche Joſeph
Weilete noch um ſein Grab zu Sichem. Einer der Knaben,
Die der Mittler einſt küßt', und ſegnet', und unter das Volk ſie
Stellte: Werdet wie ſie; ſonſt könnt ihr das Leben nicht erben!
Einer von dieſen war jetzt geſtorben. Sein leitender Engel
Führt' ihn in Hämons Aue daher; und da ſie die Seele
An dem Todtengewölb' erblickten, blieben ſie ſchweben.
Samed fragte den Engel, indem er des Unbekannten
Herrlichkeit ſah: Wer iſt, o du mein himmliſcher Führer,
Dieſe Strahlengeſtalt ſo voll von Hoheit und Einfalt?
Und mit Lächeln, und milderem Glanz' antwortete Joſeph:
Blume, die nun in dem Schatten der Lebensbäume wird wachſen,
Und am Schall des kryſtallenen Stroms, der herunter vom Thron fleußt,
Wer ich bin? Ich war in dem Leben, dem du entflohn biſt,
Erſt ein glücklicher Knabe, dann durch Verfolgungen elend,
Sehr glückſelig darauf! Denn ein Vater leidender Völker
Ward ich, und meines Vaters! Erkennſt du nun, frühentflohner,
Rahels und Iſraels Sohn? Und Samed ſprach zu dem Engel:
O du Unſterblicher! Iſraels Sohn und Rahels, von dem mir,
Ach von Joſeph! mein Vater die wunderbare Geſchichte
Oft vor Freude weinend erzählte. Milder, o Joſeph,

402. Lea: Rahels Schweſter, ebenfalls Jakobs Weib. Die Geſchichte der beiden 1. Moſ. 29. — 405. Joh. 24, 32: „Die Gebeine Joſephs, welche die Kinder Iſrael hatten aus Ägypten gebracht, begruben ſie zu Sichem, in dem Stück Feld, das Jakob kaufte von den Kindern Hemors, des Vaters Sichems, um hundert Groſchen, und ward der Kinder Joſephs Erbteil." — 406. Vgl. Geſ. I, 694 ff. — 409. Hämon iſt ein durch alle Ausgaben gehendes Verſehen Klopſtocks. Hämon iſt nur griechiſcher Perſonenname, aber keine hebräiſche Ortsbezeichnung. Klopſtock meinte Hemor, wie auch aus der Veränderung des Textes hervorgeht. In der erſten Ausgabe (1768—1769) ſteht noch: Hämons Auen; 1780 dagegen Aue, womit offenbar das Feld gemeint iſt, das Jakob von den Kindern Hemors, des Vaters Sichems, kaufte, 1. Moſ. 33, 19, vgl. V. 405, und 1. Moſ. 34, 2: „... Sichem, Hemors Sohn, des Heviters, der des Landes Herr war." Außerdem ergiebt der Zuſammenhang die Richtigkeit meiner Annahme: Joſeph weilt an ſeinem Grabe zu Sichem, das im Lande des Hemor liegt, des Knaben Seele leitet der Engel daher und ſie ſehen Joſeph an ſeinem Totengewölbe, V. 410. S. auch V. 532: Die Auen Ephrons. Ich habe trotzdem Hämon im Text ſtehen laſſen, damit auch durch andere die Richtigkeit meiner Annahme beſtätigt werde. — 415 f. Das Bild des kryſtallenen Stroms und der Lebensbäume, oft wiederholt, Off. 22, 1. 2. — 424. Joſephs Geſchichte ſ. im 1. Buch Moſ., vom 37. Kap. an.

Glänze noch milder, ſo wag' ich mit dir, o Joſeph, zu reden.
Dich zu ſehn, das allein verdiente die Leiden des Todes;
Ihn erduldet' ich gern um deinetwillen noch Einmal,
Ja noch Einmal den Kampf des vollen Lebens im Aufblühn,
Und der innigen Liebe zu dieſem blühenden Leben,
Mit dem Tode, mit dieſer Empfindung, als ob wir vergingen,
Dieſem Traume von ewiger Nacht, dem Schrecken der Schrecken!
Kaum erſt bin ich entronnen! Mein Engel ſagte mirs, mußte
Oft es mir ſagen: Ich lebte! So hatte der Schein der Vernichtung
Meine Seele geſchreckt! J. Frühglückliche Seele, du mußteſt
Auch von des Lebens Leid' ein wenig dulden. Wie lohnt dichs
Jetzo, daß du ſo bald ein Genoß der Erben des Heils wardſt,
Derer auch, die höher als ich auf der Seligkeit Stufe
Stehn! S. O Iſraels Sohn, kaum halt' ich, Joſeph, dein Glänzen,
Das du milderteſt, aus! J. Du wirſt ſchnell lernen, o Samed,
Wirſt bald Abraham ſehn. Von dem Leibe der Erd' entlaſtet,
Lernen die Seligen ſchnell. S. Gern will ich lernen. O lehre
Du mich, Iſraels Sohn. Auch in dem irdiſchen Leben
Sind bisweilen Stunden des Himmels. Wie war dir in jener
Stunde des Himmels, da du dich nun nicht halten mehr konnteſt,
Rieffſt, laut weineteſt, daß die entfernten Ägypter es hörten,
Ich bin Joſeph! Lebet mein Vater noch? da der Brüder
Aug', und des jüngſten der Brüder, ach deines Benjamins Auge
Jetzo reden dich ſah! Verkündiget meinem Vater
Meine Herrlichkeit in Ägyptus! du dann um den Hals fielſt
Benjamin deinem Bruder, und weineteſt! in der Umarmung
Benjamin auch die Thränen der frühen Seligkeit wurden!
Dann in jener Stunde, da du erfuhreſt: Vernommen

445. 1. Moſ. 45, 1—3: „Da konnte ſich Joſeph nicht länger enthalten vor allen, die um ihn her ſtanden, und er rief: Laſſet jedermann von mir hinausgehen! Und ſtand kein Menſch bei ihm, da ſich Joſeph mit ſeinen Brüdern bekannte. — Und er weinte laut, daß es die Ägypter und das Geſinde Pharaos hörten; — Und ſprach zu ſeinen Brüdern: Ich bin Joſeph. Lebet mein Vater noch? Und ſeine Brüder konnten ihm nicht antworten, ſo erſchraken ſie vor ſeinem Angeſicht." — 450. Ebenda V. 12—14: „Siehe, eure Augen ſehen und die Augen meines Bruders Benjamin, daß ich mündlich mit euch rede. — Verkündiget meinem Vater alle meine Herrlichkeit in Ägypten, und alles, was ihr geſehen habt; eilet und kommt hernieder mit meinem Vater hierher. — Und er fiel ſeinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte, und Benjamin weinte auch an ſeinem Halſe." — 452. Ebenda V. 26—28; 46, V. 29 f.: „Und verkündigten ihm und ſprachen: Joſeph lebet noch und iſt ein Herr im ganzen Ägyptenland. Aber ſein Herz gedachte gar viel anders, denn er glaubte ihnen nicht. — Da ſagten ſie ihm alle Worte Joſephs, die er zu ihnen geſagt hatte. Und da er ſahe die Wagen, die ihm Joſeph geſandt hatte, ihn zu führen, ward der Geiſt Jakobs, ihres Vaters, lebendig. — Und Iſrael ſprach: Ich habe genug, daß mein Sohn Joſeh noch lebet; ich will hin und ihn ſehen, ehe ich ſterbe. — — Da ſpannte Joſeph ſeinen Wagen an und zog hinauf ſeinem Vater Iſrael entgegen gen

Hab' es dein Vater! da habe das Herz des ſtaunenden Greiſes
Gar viel anders gedacht, es nicht geglaubt! bis er endlich
Deine Rede gehört, und geſehen Pharaons Wagen;
Da, da wäre ſein Geiſt lebendig geworden: Ich habe
Nun genug, daß Joſeph mein Sohn noch lebt! Hin will ich
Und ihn ſehn, eh' ich ſterbe! da er dich wirklich nun ſahe!
Du um den Hals ihm fieleſt, und lang' in ſeiner Umarmung
Weineteſt! da zu dir ſelbſt dein Vater ſagte: Nun will ich
Gerne ſterben, ich habe geſehn dein Angeſicht, Joſeph,
Daß du noch lebeſt! wie war dir in dieſen Stunden des Himmels?
J. Komm, auch Iſraels Sohn, und auch mein Bruder, und jünger,
Als mein Benjamin war, komm, und umarme mich! Samed
Zittert' herzu, und umarmt' ihn. Sie weineten lange des Himmels
Thränen. J. Wie, Samed, mir war, das haſt du ſelber empfunden,
Als du von jenen Thränen auf Erden die frohe Geſchichte
Mir zurückriefſt, als du dadurch die Freuden des Himmels
Mir vermehrteſt, ſo ſehr vermehrteſt, daß ich dem Geber
Jener Seligkeit wieder mit neuem Danke, mit ſtärkerm,
Als auf der Erd' ich zu bringen vermocht', anbetete. S. Danken
Will ich, Joſeph, von dir auch lernen, aber o ſage:
Warum iſt es ein Grab, wo du weileſt? J. Unſterblicher, weiß er
Schon des Göttlichen Tod? Der Seraph wollte jetzt reden,
Aber mit Eil rief Samed: Ich weiß, ich weiß des Verſöhners
Tod! J. So weißt du denn auch, daß uns ein Befehl von ihm wurde,
Uns, die das Kreuz umgaben, hinab zu den Gräbern zu wallen.
Zeugen waren wir ſeiner Erduldungen, bis ihm ſein Haupt ſank,
Und er ſtarb. S. Dieß wußt' ich noch nicht. Von dem Todten zu ſprechen,
Bin ich noch nicht ſelig genug. So bald ich ſo hoch mich
Heb', und nicht mehr verſtummen muß; iſt es Joſeph, mit dem ich
Von dem Göttlichen rede. Jetzt, Benjamins Bruder, und meiner,
Sage mir, weſſen Gebein deckt dieſes Grab? J. Das meine,
Samed. S. Sollte denn jeder zu ſeinem Grabe ſich wenden?
Oder haſt du dir deins nur gewählt? J. Des Unſterblichen Bothſchaft
War: Wir ſollten uns jeder zu ſeinem Grabe ſich wenden.
S. Was iſt dieſes, mein Hüter, und Joſeph, ihr Engel Gottes?

Goſen. Und da er ihn ſahe, fiel er ihm um ſeinen Hals und weinte lange an ſeinem Halſe. — Da ſprach Iſrael zu Joſeph: Ich will nun gerne ſterben, nachdem ich dein Angeſicht geſehen habe, daß du noch lebeſt."

Lächelnd ſchweigt der niemals Sterbliche, Joſeph erwiedert:
Dieſes vielleicht: Wir ſollen uns mit dem todten Meſſias
Bis zu dem Grab' erniedrigen; und, wovon er uns frey macht,
Unter Gebeinen mit ſtillen Betrachtungen überdenken.
Denn, daß er ſtarb, und auferſteht, das freyt uns vom Tode,
Das erweckt uns dereinſt an dem letzten Tage der Erde.
S. Hier wird alſo Joſeph erwachen. O trügen die Meinen
Meine Trümmer hierher; ſo erwacht' ich neben dir, Joſeph.
Laß hinein in das Grab uns wallen, und ſehen, was übrig
Iſt von der Hülle, die ſonſt dich umgab, in dem Staube geblieben,
Sehen, was auferſteht! Dieß kleideten Iſraels Söhne
In balſamiſches Todtengewand bey Pharao's Strome.
Drum iſt vielleicht dein Staub von der Erde Staube geſondert,
Und wir können noch ſehn, was künftig der Ewigkeit aufblüht.
J. Komm denn, Samed. Er ſprachs, und führt' ihn hinab in das Grabmahl.
Und ſie fanden, wo in dem Gewölbe die dunkelſte Nacht war,
Joſephs Engel, dem der Erwartung Freuden und Unruh
Aus dem Angeſicht ſtrahlten. J. Ich ſeh', o Seraph, du freuſt dich
Deſſen, der bald nun erwacht. E. Ich freue mich ſeiner Erhöhung,
Joſeph, die immer herrlicher wird, und uns die Erwartung
Stets mit neuer Entzückung belohnt. Wenn du ein Gefilde
Voll von Frühlinge liebteſt, und, wo du wandelteſt, immer
Neue Blumen vor dir entſpröſſen; doch die du am meiſten
Unter den Blumen liebteſt, die Eine noch ſchlief' in dem Schooße
Dieſes frohen Gefildes: du würdeſt, Joſeph, die Eine
Mit unruhiger Freud' erwarten. J. Welche der Gnaden
Meineſt du, Seraph? E. O du Unſterblicher, aber noch Todter,
Welche der Gnaden ich meine? Sieh hin! Da wallte von ſelber
Erde, wie Wolken, empor, und ſank an des Felſengewölbes
Seite nieder; allein wo der Engel des Heiligen ſchwebte,
Blieb ein wenig wallender Staub. Mit Schnelligkeit wölkt' er
Auf ſich und nieder; und ſchimmernd wars im gebärenden Staube.
Schwebe näher, und ſieh, rief Joſephs Engel, wie herrlich
Hier in der Erde beginnen die erſten Funken des Lebens.
Und ein ſanftes Säuſeln entſtand in dem Todtengewölbe.
Samed wehten die goldenen Locken, und Iſraels Sohne

499. 1. Moſ. 50, 26: „Alſo ſtarb Joſeph ... Und ſie ſalbeten ihn und legten ihn in eine Lade in Ägypten."

Säuselt' es nach, da er seiner Gebeine Trümmer sich nahte.
Aber nun kam mit Eile die neue Schöpfung der Engel
Blicke zuvor, und Sameds zuvor. Sie sahn das Geschehne,
Doch das Geschehende nicht, verwandelt den Staub, und erstanden
Rahels Sohn! Er rief: Des Bundes Engel, o der sie
Flammend die Nacht, und am Tag' in der hohen Wolke sie führte,
Weg aus Ägyptus Grabe, durchs Meer der Schilfe, nach Kanan,
Daß der Peiniger sank! jetzt sinkt der größre, der Tod sinkt!
Aber Israel ist in den Auen Ephrons, und Rahel;
Abraham, Abraham auch! Er riefs, und strahlt' aus dem Grabmahl.
Und es begleiten, vor Freude verstummt, die Engel und Samed
Seinen wehenden Flug. Er entschwebte dem heiligen Haine
Mamre's in seiner Väter, und seiner Brüder Versammlung.
O wer hörte genug von dem Nachhall himmlischer Harfen,
Tönen zu lassen, wie zu dem zweytenmale der Vater
Und der Sohn sich empfingen, die Brüder den Bruder erkannten!
Was die Mutter empfand, da sie ihren Erstling erblickte!
Herrlich hatt' ihn erschaffen die zweyte Schöpfung. Sein Traum ging
Bis in das ewige Leben. Vor seiner helleren Klarheit
Neigten sich seine Brüder, itzt nicht nur neidlos, mit Freuden
Neigten sie sich, und dankten dem Geber der höheren Gnaden.
Salems Priester und König begrub bey der Quelle Phiala,
Wo er den Heiligen fand, ein Wanderer. Nicht aus Mitleid,
Nicht aus Menschlichkeit nur, begrub ihn der staunende Fremdling,
Auch aus Ehrfurcht. Auf dem Angesicht fand er ihn liegen
Mit gefalteten Händen. So lag, ein himmlischer Anblick
Für der Seraphim Auge, der Priester Gottes im Tode!

530. Die Geschichte des Untergangs der Ägypter im Roten Meer (Schilfmeer) s. 2. Mos. 14. — 532. 1. Mos. 49, 29: „Und er gebot ihnen und sprach zu ihnen: Ich werde versammelt zu meinem Volk, begrabet mich bei meine Väter in der Höhle auf dem Acker Ephrons, des Hethiters." — 535. Ebda. V. 30f.: „In der zwiefachen Höhle, die gegen Mamre liegt, im Lande Kanaan, die Abraham kaufte samt dem Acker von Ephron, dem Hethiter, zum Erbbegräbnis. Daselbst haben sie Abraham begraben und Sara, sein Weib. Daselbst haben sie auch Isaak begraben und Rebekka, sein Weib. Daselbst habe ich auch Lea begraben." — Er entschwebte dem Haine in die Versammlung: Nachahmung der englischen Konstruktion mit into, die Young sehr oft gebraucht und Klopstock sich aneignete. — 543. Anspielung auf den die Brüder erzürnenden Traum Josephs 1. Mos. 37, 5—11. — 545. Melchisedek. 1. Mos. 14, 18; Ebr. 7, 1: „Dieser Melchisedek aber war ein König zu Salem, ein Priester Gottes, des Allerhöchsten, der Abraham entgegenging, da er von der Könige Schlacht wiederkam, und segnete ihn." — Zu Phiala vgl. Düntzer: Klopstocks Oden, erläutert, Heft II, 147: „Phiala, ein runder See, der von seiner Rundung den griechischen Namen Phiala (Schale) erhalten hatte, jetzt Birket el Ram. Der von Flavius Josephus und Hieronymus und von da an bis zur letzten Zeit allgemein gepflegte Glaube, dieser See sei die eigentliche Quelle des Jordan, ist neuerdings vollständig widerlegt worden. Vgl. Ritters Erdkunde XV, 1, 174ff." Der Name ist, auch in den Oden, falsch gemessen. — 546. Diese Erzählung ist Klopstocks Erfindung.

Lange ſah ihn der Wanderer an, und werth zu begraben
Dieſen todten, erhub er mit freudigſchauerndem Danke
Seine Hände gen Himmel; dann ſchlung er ſie um den entſchlafnen,
Faßt' ihn, und hob aus dem Staub' ihn empor, und begrub ihn betend.
Dieſes Grab umſchwebte Melchiſedek. Rauſchend ergoß ſich
Von Phiala der werdende Jordan hinab an des Grabes
Kühlem Mooſe. Des Quells melodiſches ſanftes Getöne
Überſtrömt des Heiligen Seele mit freudigem Tiefſinn.
Und ihr deucht es, ſie hör', Allmächtiger, deine Stimme
Durch der Himmel Jeruſalem ſanft mit des Thrones Kryſtallſtrom
Rauſchen, und durch die Wipfel der Lebensbäume ſie wehen.
Und Melchiſedek ſank ſtets tiefer in dieſer Entzückung
Süße Ruh. Es vergingen um ihn die Erd' und der Himmel,
Gott nur, und er vergingen nicht. Umgeſchaffen erhub er
Aus dem Staube ſich, ſtand, ſank wieder hin auf das Antlitz,
Und verſtummte; doch nannten ſein Auge voll bebender Thränen
Jeſus! und die gefalteten Hände Jeſus, den Mittler!
Auf der Ebne, wo ſie, durch deinen Bothen, o Allmacht!
Aus der glühenden Tiefe geführt, herauf in das Leben
Kamen, allen ein Anblick des Schreckens und Grauns und Entſetzens,
Die, wenn nun die Aſoor, der Geſang, die Flöt', und der Pſalter,
Wenn die Cymbale, dein Jauchzen, Drommet'! und Poſaune! dein Donner
Raſten, die dann um das glänzende Bild zu der Erde ſich ſtürzten,
Auf der Ebne hatten ihr Grab die Gerechten Aſarja,
Miſael, und Hananja in Einen Felſen gehauen.
Ferne nicht lag von dem Grabe der göttlichglaubenden Helden
Eine große Trümmer, das Bild! Einſt hatt' es der König,
Welchen hinab zu den Thieren der Herr von Babylons Höhn ſtieß,
Unter die Wolken geſtellt, wie er in dem Traum es erblickte.
Königreiche, des Bildes Bedeutung, untergegangne
Königreiche noch liegen ſie, Eine große Trümmer!

568. Dan. 3, 1: „Der König Nebukadnezar ließ ein golden Bild machen, ſechzig Ellen hoch und ſechs Ellen breit und ließ es ſetzen zu Babel im Thal Dura .... 4. Und der Ehrenhold rief überlaut: Das laßt euch geſagt ſein, ihr Völker, Leute und Zungen; 5. Wenn ihr hören werdet den Schall der Poſaunen, Trompeten, Harfen, Geigen, Pſalter, Lauten und allerlei Saitenſpiel; ſo ſollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten ... 6. Wer aber dann nicht niederfällt und anbetet, der ſoll von Stund' an in den glühenden Ofen geworfen werden" u. ſ. w. — 571. Aſor, jüdiſches Inſtrument, länglich viereckig, zehnſaitig, mit einer Feder geſpielt. — 572 f. Lauter Daktylen. — 574 f. Daniel, Hananja, Miſael und Aſarja waren zu Dienern des Königs Nebukadnezar erzogen worden, ſ. Dan. 1, 3—7. — 578. Dan. 4. — 580. Dan. 2, 31—45.

Miſael, und Hananja begruben Aſarja, und freuten
Sich der Auferſtehung, als ſie den Geliebten begruben.
Dich, Hananja, begrub der einſame Miſael troſtvoll,
Und erquicket von dem Gedanken des näheren Todes.
Jetzo ſuchte ſein Aug' in ihrem Grabe der todten
Aſche; ſelbſt des Unſterblichen Auge ſuchte vergebens.
Gleichwohl ſchwung er ſich, voll vom Gefühl der freudigſten Hoffnung,
Über die hohen Gräber empor, und ſang in der Wonne
Seiner Seele nach den Geliebten hinab, und gen Himmel,
(Oft wird Rede nicht, wird Geſang der Unſterblichen Stimme,
Wenn in ihnen ſich heißere Glut der Empfindung ergießet.)
Sang mit dem wehenden Rauſchen Euphrates. Nicht wie der Menſchen
Unbeſeelteres Ohr es vernimmt, wie es Himmliſche hören,
Wenn ein fliegender Strom an ſeinen Ufern hinabhallt,
Hörten die beyden die Stimme des Stroms, und Miſaels Stimme:
Dennoch werden wir einſt aus dieſen Gräbern hervorgehn!
Ja wie weit, o Verweſung, du auch in die Tiefen der Schöpfung
Unſeren Staub zerſtreuteſt; in deinen donnernden Strudeln,
Ocean, dort fließ' er! in deinen Strahlen, o Sonne,
Schweb' er! ihn ſchuf einſt Gott! unſterbliche Seelen bewohnten
Dieſen Staub! ihn wird, ihn wird der Allmächtige ſammeln!
Über ihm ſtehen, und ihm das neue Leben gebieten!
Erde nahm der Allmächtige, ſprach zu der bebenden Erde:
Werd' ein Leib des Menſchen! er wards! Den Staub der Verweſung
Wird der Allmächtige nehmen, ihm Leib zu werden gebieten!
Halleluja! dann wird erwachen der Staub der Verweſung!
Rauſchen werden die Ströme! die Stürme brauſen, das Weltmeer
Brüllen! beben die Erde! der Himmel donnern, und Nacht ſeyn!
Mächtiger, als das fliegende grauenvolle Getöſe,
Wird die Poſaune rufen, die Todtenerweckerin rufen!
Auferſtehen werden alsdann, die liegen, und ſchlafen!
Leiſer töneten ihm die letzten Laute. Vom Tode
Stand er auf! vom Tode bey ihm die himmliſchen Freunde!
Der, wie ſchnelle Parden, wie Adler im Flug zu dem Aaſe,
Deine Roſſe, Chaldäa, erblickte; die eilenden Reiter

591 f. fehlen in den Ausgaben von 1768—1769 und 1780 und ſind erſt 1799 hinzugefügt. Klopſtock wollte dadurch wahrſcheinlich die vielen „Geſänge" des zweiten Teiles ſeines Meſſias rechtfertigen. — 593. Euphrates: Genitiv. — 605. 1. Moſ. 2, 7. — 615. Hab. 1, 8—10: „Ihre (der Chaldäer) Roſſe ſind ſchneller denn die Parden; ſo ſind ſie auch beißiger denn die Wölfe des Abends. Ihre Reiter ziehen mit großen Haufen von ferne daher, als flögen ſie, wie die Adler eilen zum Aas. Sie kommen alleſamt, daß ſie Schaden thun; wo ſie hin wollen, reißen ſie hindurch wie ein Oſtwind; und werden Gefangene zuſammenraffen wie Sand; ſie werden der Könige ſpotten, und der Fürſten werden ſie lachen."

Rafften Gefangne zuſammen, als Sand! ſie lachten der Fürſten,
Und der Könige ſpotteten ſie! ihr Führer war trunken
Erſt von ſeinem Grimm, gleich unerſättlich dem Grabe,
Dann von dem Taumelkelche des Rächers! der auch den Rächer
In der ſchreckenden Herrlichkeit ſah, mit der er vom Paran
Kam! Die Peſt ging vor dem Gefürchteten her, wo er hintrat,
Elend! Er maß das Land, wie weit die Zerſtörerin wüthen,
Wo ſie ſtillſtehn ſollte! Die Hügel mußten ſich neigen,
Da der Herrliche ging! bang ward den Bergen! der Strom fuhr
Eilend dahin! da bückte die Tiefe ſich, und die Höhe
Hub die Händ' auf! Sonn', und Mond, ihr ſtandet! da fuhren
Seine Pfeile mit Glänzen dahin, mit den Blicken des Blitzes
Seine Speere! der ſo den mächtigen Helfer in Juda,
Siehe, den Wiedervergelter in ſeiner Herrlichkeit ſchaute,
Deſſen Kraft war auch jetzo der Herr! Der Rettende führt' ihn
Aus dem Grab' in die Höh! Und Habakuk pries den Erwecker!
Sanft ertönte ſein Saitenſpiel an dem offenen Grabe:
Nicht der Feigenbaum nur grünt, der freudige Weinſtock
Nicht allein, und die Arbeit am Ölbaum weit in den Thalen!
Auch die unſterbliche Saat ſteht hoch, der Ewigkeit Erndte!
Schimmernd reifte ſie auf in dem frohen Garbengefilde!
Voll iſt von deinen Preiſen der Himmel, Sela! die Erde
Deinen Ehren! Du dachteſt an uns, Barmherziger, als wir
Hatten bis zu dem Hefen den Kelch des Todes getrunken!
Ganz die Verweſung geſehn! Drum freu' ich mich deiner, Erretter!
Und bin fröhlich in Gott, der mir in Ewigkeit Heil iſt.

618—620. Hab. 2, 15 f.; 3, 5: „Aber der Wein betrügt den ſtolzen Mann, daß er nicht bleiben kann, welcher ſeine Seele aufſperret wie die Hölle, und iſt gerade wie der Tod, der nicht zu ſättigen iſt, ſondern rafft zu ſich alle Heiden, und ſammelt zu ſich alle Völker." — 621—630. Hab. 4, 3. 5. 6. 10. 11: „Gott kam vom Mittag und der Heilige vom Gebirge Paran. Sela. Seines Lobes war der Himmel voll, und ſeiner Ehre war die Erde voll. — Vor ihm her ging Peſtilenz; und Plage ging aus, wo er hintrat. Er ſtand und maß das Land, er ſchauete und zertrennete die Heiden, daß der Welt Berge zerſchmettert wurden und ſich bücken mußten die Hügel in der Welt, da er ging in der Welt. — Die Berge ſahen dich, und ihnen ward bange; der Waſſerſtrom fuhr dahin, die Tiefe ließ ſich hören, die Höhe hob die Hände auf. Sonne und Mond ſtanden ſtill. Deine Pfeile fuhren mit Glänzen dahin, und deine Speere mit Blicken des Blitzes." — 631—633. Hab. 4, 19: „Denn der Herr iſt meine Kraft, und wird meine Füße machen wie Hirſchfüße; und wird mich in die Höhe führen, daß ich ſinge auf meinem Saitenſpiel." — 634 f. Hab. 4, 17: „Denn der Feigenbaum wird nicht grünen, und wird kein Gewächs ſein an den Weinſtöcken; die Arbeit am Ölbaum fehlet, und die Äcker bringen keine Nahrung; (und Schafe werden aus den Hürden geriſſen, und werden keine Rinder in den Ställen ſein.)" — 638 f. Hab. 3, 14: „Denn die Erde wird voll werden vom Erkenntnis der Ehre des Herrn wie Waſſer, das das Meer bedeckt." — 641 f. Hab. 4, 18: „Aber ich will mich freuen des Herrn und fröhlich ſein in Gott, meinem Heil."

Wie, wenn in Wolken ringsumher ſich der Himmel gehüllt hat,
Und ſtets ernſter der forſchende Blick des Erwartenden aufſchaut,
Wie auf Einmal ſich dann die Flamme des Herrn aus den Wolken
Stürzt, und im Donnerſturme den Preis des Allmächtigen ausruft!
Alſo entriß Jeſaias der Nacht des Todes ſich, ſtrahlte
Über dem Grabe! ſo rief er Dank dem Erſchaffer aus Staube!
Unter den Trümmern und Graun der großen Babylon, die ſich
Nebukadnezar erbaute zu ſeiner Herrlichkeit Ehren;
Aber in der die Stimme des heiligen Wächters auch tönte:
Weggenommen iſt dir dein Reich, und hinab zu den Thieren
Biſt du verſtoßen! unter den verödeten Trümmern
Lag deß Aſche, dem Gott mit ſehr viel Zukunft ſtrahlte,
Daniels. Und er ſuchte ſein Grab. Wo find' ich, o Seraph,
In der großen Zerſtörung mein Grab? Sie ſchwebten vorüber
Neben nächtlicher Vögel Geſchrey, und dem Ziſchen der Drachen,
Und geſunknen Palläſten. So gar der Araber hatte
Keine Hütten hier, ſein Sklav hier keine Gehege.
Jetzo fand der Engel das Grab. Mit Waſſer und Schilfe
War es bedeckt. Ein mooſiger Grabſtein ragte darüber
Unter wehenden Schilfen hervor. Und Daniels Seele
Dacht' an das Schickſal vieler zurück, die lange ſchon ſchliefen,
Jenes zurück, der hoch mit ſtolzem Wipfel gen Himmel
Stand, ein großer Schatten der Müden, und dumpf hinſtürzte,
Als es: Hauet ihn um! von dem Himmel erſcholl. Der lernte!
Aber der andere nicht, ſein Sohn. Der ſtolzere wollt' es
Niemals lernen, daß Gott der Königreiche Gewalt hat,
Und, wie er will, die Könige ſtürzt. Drum ging ihm die Hand auch

649 f. Dan. 4, 27: „Das iſt die große Babel, die ich erbauet habe zum königlichen Hauſe, durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit." — 651. Dan. 4, 10 f.: „. . . und ſiehe, ein heiliger Wächter fuhr vom Himmel herab, der rief überlaut . . ." 20; 28: „Ehe der König dieſe Worte (ſ. Anm. zu V. 649) ausgeredet hatte, fiel eine Stimme vom Himmel: Dir, König Nebukadnezar, wird geſagt: Dein Königreich wird dir genommen werden; 29. Und man wird dich von den Leuten verſtoßen, und ſollſt bei den Tieren, ſo auf dem Felde gehen, bleiben . . . ." — 654. ſehr viel Zukünftiges offenbarte. — 664—666. Dan. 4, 7—11: „Dies iſt aber das Geſicht, das ich geſehen habe auf meinem Bette: Siehe, es ſtand ein Baum mitten im Lande, der war ſehr hoch, groß und dick; ſeine Höhe reichte bis in Himmel und breitete ſich aus bis ans Ende des ganzen Landes; ſeine Äſte waren ſchön und trugen viel Früchte, davon alles zu eſſen hatte; alle Tiere auf dem Felde fanden Schatten unter ihm, und die Vögel unter dem Himmel ſaßen auf ſeinen Äſten, und alles Fleiſch nährte ſich von ihm. Und ich ſahe ein Geſicht auf meinem Bette, und ſiehe, ein heiliger Wächter fuhr vom Himmel herab; der rief überlaut und ſprach alſo: Hauet den Baum um und behauet ihm die Äſte." — 665. Schatten = Baum, ſ. X, 492; XI, 1374; XV, 1369. — 667. Nebukadnezars Sohn Belſazar. — 669. Dan. 4, 22: „Auf daß du erkenneſt, daß der Höchſte Gewalt hat über der Menſchen Königreiche und giebt ſie, wem er will."

Gegen den goldenen Leuchter hervor, drum ſchrieb ſie den Tod auch:
König! die Jahre deiner Gewalt ſind gezählt, und vollendet!
Siehe, gewogen hat dich auf ſeiner Wage der Richter!
Und zu leicht dich gefunden! dein Reich iſt getheilt, iſt dem Meder,
Und dem Perſer gegeben! Den ſtolzen, und die Genoſſen,
Hügel, die mit dem Berge zur Zeit der Zerſtörung verſanken!
Ließ, wie erſcheinende Schatten, vor ſich des Heiligen Seele
Schnell vorbeygehn. Aber itzt war das Ende der Tage
Auch für Daniel da. Der Liebling Gottes erwachte,
Schwebt', und ſtrahlet' herab auf Babylons liegende Trümmern,
Wie von dem einſamen Himmel der Stern der Dämmrung herabſtrahlt.

Thränen ſäet' er einſt, und erndtete Freuden, Hilkia's
Zärtlicher Sohn, als er mit des neuen Lebens Empfindung
Über dem Grabe ſtand, und ganz unſterblich ſich fühlte.

Jener Hirt zu Thekoa, der unter den Hütten der Einfalt
Den doch kannte, der hoch an dem Himmel gemacht den Arctur hat,
Und den Orion! er ſah die Auen jammervoll liegen;
Und den Karmel oben verdorrt! und Kirioths Feſten
Von dem dampfenden Fluge der Flamme verzehrt! im Getümmel
Moab, (Kirioth ſank!) im Geſchrey vergehn, und Poſaunhall!
Sah der Trümmern und Tode noch mehr in Juda's Gefilden,
Bethels Altar, und der Herrſcher Palläſte ſinken! der Theurung
Wüthende Qual, und eiſern, und ohne Regen den Himmel,
Ach nur Wolken des Staubs! drey Städte zu Einer um Waſſer
Ziehn, und ſich dürftig letzen! das Schwert die Jünglinge freſſen,
Und die Tode der Peſt! Von dieſen Geſichten des Elends

670—674. Dan. 5, 5: „Eben zu derſelbigen Stunde gingen hervor Finger als einer Menſchenhand, die ſchrieben gegen dem Leuchter über, auf die getünchte Wand, in dem königlichen Saal. Und der König ward gewahr der Hand, die da ſchrieb: Und ſie bedeutet dies: Mene, das iſt, Gott hat dein Königreich gezählet und vollendet. Tekel, das iſt, man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht gefunden. Peres, das iſt, dein Königreich iſt zerteilet und den Medern und Perſern gegeben." — 676. Vgl. V. 878. — 681. Pſ. 126, 5. — Jeremias, Sohn Hilkias aus den Prieſtern zu Anathoth im Lande Benjamin, Jer. 1, 1. — 684. Am. 1, 1: „Dies iſt es, das Amos, der unter den Hirten zu Thekoa war, geſehen hat" u. ſ. w. — 7, 14: „Amos antwortete und ſprach zu Amazia: Ich bin kein Prophet, noch keines Propheten Sohn; ſondern ich bin ein Kuhhirte, der Maulbeeren ablieſet." — 685. Am. 5, 8: „Er macht die Glucke und den Orion . . . ." — 686 f. Am. 1, 2: „Der Herr wird aus Zion brüllen und ſeine Stimme aus Jeruſalem hören laſſen, daß die Auen der Hirten jämmerlich ſtehen werden, und der Karmel oben verdorren wird." — 687—689. Am. 2, 2: „Sondern ich will ein Feuer ſchicken in Moab, das ſoll die Paläſte zu Kirioth verzehren; und Moab ſoll ſterben im Getümmel und Geſchrei und Poſaunenhall." — 691 ff. Am. 3, 9 ff., 14. — Am. 4, 8. 10: „Und zogen zwei, drei Städte zu einer Stadt, daß ſie Waſſer trinken möchten, und konnten es nicht genug finden. Noch bekehret ihr euch nicht zu mir, ſpricht der Herr. — Ich ſchickte Peſtilenz unter euch, gleicherweiſe wie in Ägypten; ich tötete eure junge Mannſchaft durch das Schwert und ließ eure Pferde gefangen wegführen."

Hingeſtürzt, ging Amos hinauf zu den Freuden der Todten,
Gern von Lebenden weg, die ſchon die Erfüllung ereilte.
Jetzo erwacht' er, zu ſehen das Heil des Sündeverſöhners
In der Unſterblichkeit Leibe, den Himmel eiſern dem Durſte
Derer nicht mehr, die nach der Erkenntniß des Heiligen lechzten.
Hiob hatte ſein Grab mit kühlen Schatten umpflanzet,
Und er ſchwebt' in dem wehenden Hain. Jetzt ſchienen die Felſen
Seines thürmenden Grabes vor ihm ſich nieder zu ſenken,
Jetzo ſanken ſie! Schnell entſtiegen den ruhenden Felſen
Wolken wallendes Staubes, doch blitzte Glanz aus dem Staube,
Anderem Staub', und anderer Glanz, wie er jemals geſehen!
Da er ſich freute der neuen Erſcheinung mit frohem Tiefſinn,
Sank er entzückt in den ſtrahlenden Staub! Ihn ſahe ſein Engel,
Wie er unter der Hand des Allmächtigen wurde! Der Seraph
Hielt ſich nicht, rief gen Himmel, in ſeiner Wonne gen Himmel,
Daß vor des rufenden Stimme der Hain und die Felſen erbebten!
Hiob empfand es, er war, er war von neuem erſchaffen!
Hielt ſich nicht, rief gen Himmel, mit ſtürzender Thräne gen Himmel,
Daß vor des rufenden Stimme der Hain und die Felſen erbebten:
Heilig iſt, heilig, heilig der, der ſeyn wird, und ſeyn wird!
Trübe war noch der Himmel um Golgatha. Nächtliche Wolken
Überwölkten die Thäler und Höhn, des ſöhnenden Opfers
Ganzen Schauplatz, ſo weit der Menſchen Auge den Hügel,
Wo das Kreuz des Getödteten ſtand, zu ſehen vermochte.
Starr, mit tiefgeſunkenem Haupt, die heilige Schläfe
Mit der Krone der Schmach bedeckt, im Blute, das auch ſtarr
Stillſtand, jetzo nicht mehr um Gnade zum Richtenden rufte,
In die Himmel der Himmel hinauf, um die Gnade des Vaters!
Hing dein Leichnam, o hätt' ich Namen, dich würdig zu nennen!
Hing dein Leichnam, nicht Thränen, und nicht des bebenden Stimme
Nennet dich! hing an dem hohen Kreuz dein Leichnam herunter.
Auch der leiſeſte Laut der Lüfte verſtummt' um den Todten,
Erd' und Himmel verſtummten. Von Menſchen verlaſſen, einſam
Lag der Hügel. So liegt ein Schlachtfeld von der Erſchlagnen
Nun begnadigten, oder gerichteten Seelen verlaſſen.

703. thürmend für getürmt, nach homeriſcher Art, das Gewordene werdend darzuſtellen (Schild des Achilles, Scepter des Agamemnon). — 710 f. Wiederholung ſ. 713 f. — 715. Off. 4, 8: „Heilig, heilig, heilig iſt Gott, der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da iſt, und der da kommt." Jeſ. 6, 3; 2. Moſ. 3, 14: „Gott ſprach zu Moſe: Ich werde ſein, der ich ſein werde."

Unverwendet blickte der mitgekreuzigte Jüngling
Auf den Todten, obgleich in ſchwerem Schlummer ſein Auge
Dunkel zu werden begann. Du biſt geſtorben! geſtorben!
Du, den meine Seele, ſo ſehr ſie zu lieben vermag, liebt!
Und nun bin ich allein in dieſem Tode der Marter!
Ach gern will ich es leiden, will alles, alles erdulden,
Denn du haſt viel mehr gelitten, viel mehr, wie ich leide;
Aber verlaß du mich nicht, wie dein Gott dich verließ! Ich vertiefe
Mich vergebens in den Gedanken, durchforſche vergebens:
Gott, dein Gott verließ dich! Erſtaunungsvoller, als alles,
Was mich jemals erſchreckt, iſt dieſer zu ernſte Gedanke!
Könnt' ich nur noch ſtammeln; ihr treuen Wenigen, würdet
Mirs antworten, ob ihr ihn ſahet, als er es zu Gott rief?
Ob ihr ſahet ſein Haupt empor ihn richten? ſein Auge
Nach dem Himmel ſtarren? des rufenden Angeſicht ſahet?
Seine donnernde Stimme, mit der er rufte, vernahmt ihr!
Könnt' ichs euch ſtammeln! Um mich vergingen Himmel und Erde!
Und es entſtrömte mir heißeres Blut! ich glaubt', ich ſtürbe!
Ach! ſie ſehn mitleidig mich an! Ihr Sanften! ihr Frommen!
Weinen kann mein Auge nicht mehr; es würd' euch beweinen!
Dich vor allen, o Mutter! Verlaß ſie nicht, wie dein Vater
Dich verließ! ach mich, verlaß mich ſo nicht, Erbarmer!
Alſo dacht' er, und rang mit dem Tode. Gottes Erleuchtung
Überſtrahlt' ihn jetzt heller. Den Zweck des göttlichen Opfers,
Daß des Geopferten Blut in das ewige Leben gequollen,
Gott verſöhnet ſey! lehrt' ihn der Geiſt des Sohns, und des Vaters!
Und er erſtaunte, wie nur zu erſtaunen vermag, wen Gott lehrt.
Von Pilatus, ihn hatten die Hohenprieſter gebeten,
Nicht bis die Übelthäter den Tod der Kreuzigung ſtürben,
Nicht zu warten, ſie jetzt zu tödten, ſie jetzt zu begraben,
Daß der Verfluchten Gebein des Paſſa Feſt nicht entweihte!
Darum kommt von Pilatus ein Sklav, und er eilt, und er redet
Mit dem Hauptmann. Dieſer gebeut. Schnell faſſet der nächſte

758—791. Geſch. bei Joh. 19, 31—34: „Die Juden aber, dieweil es der Rüſttag war, daß nicht die Leichname am Kreuz blieben den Sabbath über (denn desſelben Sabbaths Tag war groß), baten ſie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und ſie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem erſten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als ſie aber zu Jeſu kamen, da ſie ſahen, daß er ſchon geſtorben war, brachen ſie ihm die Beine nicht; ſondern der Kriegsknechte einer öffnete ſeine Seite mit einem Speer, und alſobald ging Blut und Waſſer heraus." — 761. Nach dem Geſetze 5. Moſ. 21, 23.

Eine Keule voll Bluts von vieler Gekreuzigter Tode,
Nahet ſich eilend, und ſchon begleiten ihn ſeine Genoſſen,
Hält ſie mit dem nervichten Arm hoch über dem Haupte:
Stirb! und ſchmettert nieder; da brach das Gebein des Verbrechers,
Da erſcholl von der Wurzel das Kreuz bis hinauf zu dem Wipfel.
Und der begnadigte Jüngling vernahm des erſchütterten Kreuzes
Dumpfen Schall, den Verkündiger ſeines nahenden Todes!
Sanft klang ihm die prophetiſche Stimme des nahenden Todes!
Und ſchon wandte der Römer ſich, ging mit ſtarrendem Grauen
Vor dem Kreuz in der Mitte vorbey. Denn Götter der Rache
Schwebten, ſo daucht' es ihm, ſchwebten um dieſes Kreuz in der Mitte!
Und er kam zu dem Jüngling; der blickte mit Ruh' auf ihn nieder.
Und der Kreuziger, ſchnell des Jünglings Qualen zu enden,
Stürzte mit allen Kräften, die ihm der härtende Krieg gab,
Auf ſein müdes Gebein die blutige triefende Keule
Ächzend nieder; da brachs, und ſchütterte, blutete; krachend
Hallte das Kreuz! Herauf von der Wurzel ſtäubte die Erde,
Ringsumher erbebten der Hingerichteten Schädel.
Endlich ging er noch Einmal, allein mit ſäumendem Fuße,
Nach dem Kreuz in der Mitte, und ſtand, und ſah auf den Leichnam,
Rufte dem Hauptmann zu, der unten am Hügel voll Tiefſinns
Langſam ging, er rief: Bey den Göttern! er iſt geſtorben!
Ihm antwortet der Hauptmann: Ich weiß, daß er todt iſt, doch nimm du
Einen Speer, und durchſtoß ihm das Herz! So ſagt' er, und wandte
Wieder ſich weg, und blickte mit trüberem Ernſt' auf die Erde.
Schon erhub ſich der blinkende Speer, ſchon zucket' er rückwärts,
Eilender vor, und drang in die Seite des göttlichen Leichnams!
Waſſer entquoll, und Blut der Seite des göttlichen Leichnams.
Jetzo ſahn die verlöſchenden Augen des ſterbenden Jünglings,
Aber nur fern, ſo daucht' es ihm, nur in trübender Dämmrung,
Noch dieß Blut aus dem Leichnam des heiligen Dulders rinnen.
Und es brach ihm ſein Herz. Indem der Leib und die Seele,
Nicht zu ſcheiden, dir nicht, o Tod! zu weichen, noch ringen;
Eh des ſtarken Bands der Natur unerforſchte Gewebe
Alle zerreißen, empfindet des ſterbenden Seele ſo, denkt ſo,
Oder iſt ſich bewußt; doch Worte menſchlicher Sprachen
Streben umſonſt zu ſagen, wie Seelen der Sterbenden handeln.

779 f. Lautmalende Verſe. — 800. handeln: Klopſtock ſucht, wo er kann, darauf aufmerkſam zu machen, daß das Ausſtrömen der Empfindungen, worin die Hälfte des ganzen

Nun, nun . . Ach, auch meiner erbarme dich! Deines Blutes,
Um des Todes willen, den du für alle! . Verließ dich,
Gott! Gott! Gott verließ dich! Erbarme dich aller! meiner!
Ja, um deiner Geburt, um deiner Duldungen willen
In dem Gericht! um deines verſöhnenden Todes am Kreuze!
Deiner Auferſtehung! und der Erhebung zum Vater!
Ach des Todes, des Lebens willen! . Du biſt es, du biſt es!
Amen, Amen! du biſt der Vollender! und eingegangen,
Hoherprieſter, ins Allerheiligſte! Deine Verſöhnung,
Gottverſöhner, iſt ewig! Wie dürſtete Jeſus Chriſtus!
Sünde gemacht und Fluch, wie dürſtete Jeſus, mein Retter!
Hör' ich: Es iſt vollendet! allmächtige Stimme, dich wieder?
Todeshügel, mein Grab, du warſt ſein Altar! O freu dich
Deiner Verweſung, zermalmtes Gebein! Hier wirſt du verweſen!
Als er ſo in der Tiefe des Herzens flehte, da nahte
Abdiel ſich, und ſchwebt' um ihn mit leiſerem Fluge,
Blicket' ihn an. Schnell ward des Unſterblichen Angeſicht heller;
Alſo ſegnet' er ihn zu dem Tod' ein: Quelle des Lebens!
Unausſprechlicherer Barmherzigkeit, höherer Gnaden
Geber, als je der Menſch und der Engel verſtanden, und baten,
O des Richters der Welt Verſöhner mit denen, die fielen!
Sey die Stunde mit ihm, vor der ſelbſt Engel erbebten,
Wenn ſie durch dieſe gefürchtete Nacht zu dem Ewigen gingen,
Wandl' in dem finſtern Thale mit ihm, und laß ihn die Wonne
Deines Lebens von fern, und ſeiner Vollendung erblicken!
Abdiel ſegnet' ihn ſo. Noch flehte des ſterbenden Seele:
Gott! du Liebe, die ewig liebt! Gerettete Seele,
Stamml' es nicht! du ringeſt vergebens hier noch zu danken.
Herr! Herr! Gott! barmherzig, und gnädig, und treu, und geduldig!
Gott! Verzeiher der Sünde, der Miſſethat, des Verbrechens!
Herr! in deine Hände . . Ach Schaaren des Paradieſes!
Und in hellem Gewande! . Wie wehn die Palmen der Sieger!

Meſſiasgedichts beſteht, „Handeln" ſei. So ſpricht er Geſ. X, 662 von handelndem Glauben. Auch wird ſtets die That der Erlöſung betont. Vgl. auch Petri Reue VI, 561 ff.

801. Nun, nun ... Vgl. V. 15 und VII, 836. — In 801—814 iſt die Losreißung der unſterblichen Seele vom Körper durch die abgeriſſenen Gedanken und Sätze dargeſtellt, ebenſo unten in 827 ff. — 816. Vgl. Geſ. VIII, 354—368, wo Abdiel den Auftrag erhielt, die Seele des Jünglings nach dem Tode zu Chriſto zu bringen. — 821. d. h. der du den Richter mit denen, die fielen, verſöhnteſt. — 824. Pſ. 23, 4: „Und ob ich ſchon wanderte im finſtern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du biſt bei mir; dein Stecken und Stab tröſtet mich." — 829. 2. Moſ. 34, 6. Wiederholung V. 833.

Herr! Herr! Gott! barmherzig, und gnädig, und treu, und geduldig!
Herr! in deine Hände befehl' ich .. Jetzo nicht länger!
Länger nicht weilen, versöhnte, gerechte, begnadigte Seele!
Mittler! in deine Hände befehl' ich .. Er starb. Da verließen
Mit der Seele die feinsten noch übrigen Leben die Leiche,
Nun die Hülle der Seele zu werden, dereinst die Verklärung
Ihres verflogenen Staubes, wenn ihm das nahe Gericht ruft.
Also dachte die Seele: War dieß der Tod? O sanfte,
Schnelle Trennung, wie soll ich dich nennen? Tod nicht! es heiße
Tod dein Name nicht mehr! Und du, du selbst, der Verwesung
Fürchterlicher Gedanke! wie schnell bist du Freude geworden!
Schlummere denn, mein Gefährt in dem ersten Leben! verwese,
Saat von Gott gesät, dem Tage der Garben zu reifen!
Ja, verwese! Wie viel, und welche Leben empfind' ich!
Diese können nicht sterben! die neuen Leben nicht sterben!
Abdiel hielt sich nicht mehr. Er hatte des Jünglinges Seele,
Wie mit himmlischem Glanz sie bekleidet wurde, gesehen.
Und er kam ihr, strahlend vor Wonne der innigsten Liebe,
Strahlend vor höherer Wonn' entgegen, daß sie erlöst sey!

833. Nach diesem Verse wurde in 1768, 1769 und 1780 auch noch der V. 830 wiederholt in folgender Lesart: „Gott, Verzeiher der Missethat, Übertretung und Sünde!" — 837—839. Vgl. V. 237—239. — 840—847. Diese Stelle besitzen wir noch in einer Gestalt, wie sie nie veröffentlicht wurde, in den von Klopstock nach dem Tode seiner Meta (28. Nov. 1758) herausgegebenen „Hinterlaßne Schriften von Margareta Klopstock, Hamburg 1759". In einem von Klopstock an Gleim geschriebenen, dort publizierten Briefe heißt es: Hamburg, 20. Dez. 1758: „Meine Meta hat der S* einen Zettel gelassen, worauf sie nebst einigen Anordnungen, auch dasjenige geschrieben hat, was auf ihrem Sarge stehen sollte. Es sind zwo Stellen aus dem eilften Gesange des Mess. Die Seele des verstorbenen Schächers redet:

War das der Tod? o sanfte,
Schnelle Trennung, wie soll ich dich nennen? Tod nicht, so heisse
Tod! so heisse dein Name nicht mehr! Und du, der Verwesung
Fürchterlicher Gedanke, wie schnell bist du Freude geworden!
Schlummre denn, mein Gefährte des ersten Lebens, verwese,
Saat von Gott gesät, dem Tage der Garben zu reifen!

Die Seele des Schächers redet fort, indem ihr ätherischer Leib um sie wird:" (Von den nun folgenden sieben Versen ist nur der erste in die Ausgaben übergegangen, die übrigen sechs sind durch einen neuen ersetzt worden.)

„Wie viel, und welche Leben empfind' ich!
Welche werden um mich geschaffen! Wie steig ich! Nicht Eine,
Tausend Stufen werd ich zum Wesen der Wesen erhoben!
Wenn du, meine Verklärung, vollendet bist; (ja, dies weissagt
Mir mein Gefühl!) Dann werd ich noch über tausend mich schwingen!
Werd ich, in der Hülle, mir dann viel schönerer Welten,
Werd ich, ohne die Hülle der Welten, den Ewigen schauen!" —

Vgl. KS III, 38 ff. — 845. 1. Kor. 15, 42: „Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit" u. s. w. — Diesen Vers hat Klopstock nach dem Wunsche seiner Meta (s. oben) auf ihr Grab in Ottensen setzen lassen. — 850 ff. Luk. 15, 10: „Also auch, sage ich

Thränen rannen vom Auge des Himmliſchen, als ihm der Sünder,
Welcher Buße gethan, und Gott ſich geheiliget hatte,
Auch entgegen eilte. So ſprach zu dem Engel die Seele:
Knecht des Höchſten! denn du biſt einer der Seligen Gottes,
Deine Hoheit und Ruh, die aus deinem Angeſicht leuchten,
Sagen es mir! als dich mein werdendes Auge von fern ſah,
Deines ſchwebenden tönenden Ganges melodiſches Rauſchen
Dort mir ſcholl, da erſchrak ich freudig! Du ſieheſt, ich bebe
Noch vor dir; allein Entzückung iſt, Seraph, mein Beben!
Und in die Zukunft tief verloren, ſagte der Engel:
Komm, du erſter Todter, den Chriſtus Opfer verſöhnet,
Du, der ſpät zu Gott, erſt in dem Gefängniß, ſich wandte!
Gnad' am Altare ſelber empfing! du, künftiger Sünder
Weisheitverlaſſene Hoffnung! und nach dem Tod' ihr Entſetzen!
Komm, was dir der Verſöhner verhieß, wird jetzo erfüllet!
Denn ich führe dich hin zu den Freuden des Paradieſes.
Alſo ſprach er, und eilte. Die Seele folgte dem Seraph.
Er, deß Angeſicht ſtrahlte, da er von des Ewigen Anſchaun
Nieder am Sinai kam, ſo ſtrahlete, daß er dem Volke
Sich verhüllen mußte; der, weil er nur Einmal nicht glaubte,
Und ihm nicht ſchnell in dem nächtlichen Augenblicke der Fels quoll,
Kanaan auch von fern, von dem Nebo nur Kanaan ſahe,
Moſes ſchwebt' itzt allein an ſeinem einſamen Grabe,
Und kein Engel um ihn. Er hatt' in dem Leben der Prüfung
Keinen gehabt. So groß war der, der ohne zu ſterben,
Gottes Herrlichkeit ſah. Er ſchwebte vertieft. Vor ihm flohſt du,
Wie ein erſcheinender Schatten, ſein Erdeleben, vorüber.

euch, wird Freude ſein vor den Engeln Gottes über Einen Sünder, der Buße thut." 7: „Ich ſage euch: Alſo wird auch Freude ſein im Himmel über Einen Sünder, der Buße thut, vor neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen."

865. D. h. künftige Sünder werden thörichterweiſe hoffen, es werde ihnen gehen wie dir, ſie würden im letzten Augenblicke noch Zeit haben ſich zu bekehren; aber darin werden ſie ſich täuſchen eben um dieſer Hoffnung willen. Nach dem Tode aber wird dein Heil ihr Entſetzen ſein. — 869 ff. Er — der — Moſes: eine Konſtruktion, die Klopſtock liebt. — 871. 2. Moſ. 34, 34. 35: „Und wenn er hineinging vor den Herrn, mit ihm zu reden, that er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und redete mit den Kindern Iſrael, was ihm geboten war, ſo ſahen dann die Kinder Iſrael ſein Angeſicht an, wie daß die Haut ſeines Angeſichts glänzete: ſo that er die Decke wieder auf ſein Angeſicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden." — 873. 4. Moſ. 20, 11. 12: „Und Moſe hob ſeine Hand auf und ſchlug den Felſen mit dem Stabe zweimal. Da ging viel Waſſers heraus, daß die Gemeine trank und ihr Vieh. Der Herr aber ſprach zu Moſe und Aaron: Darum, daß ihr nicht an mich geglaubet habt, daß ihr mich heiligtet vor den Kindern Iſrael, ſollt ihr dieſe Gemeine nicht in das Land bringen, das ich ihnen geben werde." — 5. Moſ. 34, 1—4. — 874. Vgl. V. 170—175. — 877. 2. Moſ. 33, 18—23. — 878. Vgl. V. 676.

Pharao, Pharao, lange ſind von deinem Gebein ſchon,
Und von deiner Heere die Schilfgeſtade nicht weiß mehr.
O wie ſtürzten die Mauren des Meers! Wie rauſchte der Sturmwind
Hergeſandt aus der wolkenerreichenden Flammenſäule!
Und wie ſank Ägyptus zum Tod' hinab! wie begrub ſie
Gott! Auch dort, und da, diesſeit, und über den Hügeln
Führten uns ſeine Wolken, und ſeine Feuer. Da ſchlug Gott,
Amalek, dich; ſo lange ſie mir die Arme gen Himmel
Hielten: und Iſrael; ſanken ſie mir. Dort brannte der Buſch mir!
Heilig, Stäte, biſt du! Ach langſam wurdeſt du Quelle,
Fels! Wie war, Abiram, dir, Dathan, und Korah, wie war euch,
Als die Erd' euch verſchlang? Da brüllte die Hölle Triumph auf!
Ja, er iſt es! du biſt des Donnerhalls, der Poſaunen
Berg! biſt Sinai! Groß biſt du, o Wüſte, biſt aller,
Welche vom blutigen Strom durch das Meer der Mächtige führte,
Großes Grab! Und Nebo iſt meins! Ach ſtrahlt nicht Garizims
Höh aus Kanaan her? und Golgatha's ewiger Altar?
Golgatha's blutiger, heilerfüllter, ewiger Altar!
Sangen am Nebo die Engel herauf, durch die des Geſetzes
Bund der Ewige ſandte, ſie glänzten, wie Orione,
Kamen, umſchwebten das Grab, und hielten die goldenen Harfen
Hoch gen Himmel, und tönten, und ſangen: Segen Garizims
Haben wir nicht, nicht Leben der Zeit; des Golgatha Segen
Haben wir! Moſes, Aarons Gott, was ſäumet dein Leichnam?
Staub, du ruheſt, ſteh auf in das Leben, dir ruft der Verſöhner!
Und in leiſem und ſanftem, in himmliſchem Harfengeliſpel
Schlummert' er hin; und erwacht' in Poſaunenhall! Es erbebte
Nebo von jeder Todtenweckerin, wenn ſie ins Grab ſcholl.
Feyerlich beugte ſein Knie, und ſank der herrliche nieder,
Anzubeten, und lang' erhub ſein Wonnegebet ſich,
Lange ſein Preis; kein Engel hielt ihm die Arme gen Himmel.

879—884. Vgl. den Lobgeſang des Moſes, 2. Moſ. 15, 1—19. — 881. Mauren ſeit 1780 ſtets für Mauern; ebenſo dauren, feiren u. ſ. w. — 884 f. 2. Moſ. 13, 21 f. — 885—887. 2. Moſ. 17, 11—13: „Und dieweil Moſe ſeine Hände emporhielt, ſiegte Iſrael, wenn er aber ſeine Hand niederließ, ſiegte Amalek. Aber die Hände Moſes waren ſchwer; darum nahmen ſie einen Stein und legten ihn unter ihn, daß er ſich darauf ſetzte. Aaron aber und Hur unterhielten ſeine Hände, auf jeglicher Seite einer. Alſo blieben ſeine Hände ſteif, bis die Sonne unterging. Und Joſua dämpfte den Amalek und ſein Volk durch des Schwertes Schärfe." — 887. 2. Moſ. 3. — 888. Vgl. V. 871. — 889 f. 4. Moſ. 16, beſ. 27—33. — 894. 5. Moſ. 34, 1. 6. Vgl. V. 170—175. — Garizim: auf Garizim wurde der Segen über Iſrael geſprochen, 5. Moſ. 27, 12. Daher die Zuſammenſtellung mit Golgatha. — 902. Moſes, Aarons Gott: vgl. V. 1042. Nach 2. Moſ. 4, 16: „Und er (Aaron) ſoll für dich zum Volk reden; er ſoll dein Mund ſein, und du ſollſt ſein Gott ſein."

Auch der Könige Grab bewegte ſich. David erwachte,
Ach glückſeligkeitsſatt, und nach dem herrlichen Bilde,
Siehe des Unverweſenden, deſſen der Auferſtehung
Hoher Triumph auch harrte, des Erſtlings unter den Todten!
Als in dem dunkeln Gewölbe der Sohn Iſai's daherging,
Und bey ihrem Gebein die Seele Salomo's ſahe,
Blieb er bey ihr, wie er ſchimmerte, ſtehn. Der Sohn erſtaunte,
Über den auferſtandnen, der unerwachte. Da eilten
Engel zu ihnen ins Grab, und Auferſtandne. Sie riefen:
O ſie erwachten vom Tode! Ja wir erwachten vom Tode!
Unſer dürres Gebein, rief Abraham in der Entzückung,
Hörte die Stimme des Herrn, wir erwachten, ihn zu empfangen,
Ganz unſterblich, wie er, wenn er nun ſelber heraufſtrahlt.
Vater des göttlichen Todten, auch du biſt, David, erkohren,
Um die Ceder Gottes, ein Frühlingsbäumchen, zu grünen,
Und zu liſpeln im Hauche des ſanften Säuſelns vom Himmel,
Wenn ſie nun ihren Wipfel bis in die Wolken emporhebt.
Aber, Gabriel ſprachs, o Seele Salomo's, weine,
Du begnadigte, nicht, dich wird dein Staub nicht bekleiden,
Wenn die Ceder Gottes des Frühlings Erſtlingen ſchattet.
S. Weinen? den er mit ſo viel Gnade der Himmel bekrönt, ich,
Der aus ſolchen Irren herauf zu der Rettung geführt ward!
Ruhe bis zu dem Tage der größeren Erndte des Lebens,
Mein verweſend Gebein! und wenn dieß Todtengewölbe
Dich nicht mehr zu halten vermag; ſo wehe, zerſtreuet,
In den Lüften ein Duft, in der ſanften Kühlung am Abend,
Unter dem ſchimmernden Monde, ſo lang' er Sterblichen leuchtet.
G. Auch den künftigen Chriſten wirſt du, antwortet der Engel,
Nicht erſcheinen. Denn nur die Auferweckten erſcheinen.
S. Aber ich ſeh die Erſcheinungen doch, und ich freue mit denen,
Die erſcheinen, und welchen die hohen Erſcheinungen ſtrahlen,
Mich der Freuden des Himmels! G. Die warten, ſeliger, deiner!
Endigte Gabriel; und ſie verließen der Könige Gräber,
Mamre zu ſehn, und die Auferweckten im Schatten des Haines.
Aber noch ſtand Hiskia nicht auf. Der Bezwinger des Sera
Durch die Schrecken des Herrn, ob ſein Heer gleich zahllos heraufzog,
Aſſa erwacht'; auch der, dem Volke zu predigen, zweymal

943. Vgl. V. 535 ff. — 944 f. Der Bezwinger durch: d. h. der den Sera durch die Schrecken des Herrn bezwang, vgl. V. 821. — 946. 2. Chron. 14, 9—15: „Es zog aber

Durch Judäa von Berſeba zog bis Ephraim, alle
Seine Fürſten mit ihm, und die Prieſter Gottes, und dem dann
Heil, wie keiner empfing, Gott gab! Denn Joſaphat führte
Gegen die Feinde ſein Heer mit Loben in heiligem Schmucke,
Und mit Pſalmen, und Preiſen, und großem Geſchrey gen Himmel,
Nicht zu ſchlagen! ſchon jetzt zu danken dem Retter, der bald nun
Kommen würde, zu ſiegen, und bis zu der Wüſte mit Haufen
Todter Feinde (da war kein Entrinnen!) die Erde zu decken!
Auch Uſia erwacht' in ſeinem einſamen Grabe;
Und in der Könige Gräbern ſein Sohn, mit dieſem der ernſte
Fromme Jüngling Joſia, der eifernde Götzenzerſtörer.
Auch barmherzig war er! Die Sängerinnen und Sänger
Weineten ihn, der Benjaminit, deß Thrän' auch auf Salems
Trümmer fiel, am herzlichſten! ach, ſie weinten, den Necho's
Bogen trafen! in ſanftem, in daurendem Liede voll Klage!
Denn noch ſang es die Enkelin. Die fünf' erſtanden
All' auf Einmal, und ſchnell, fünf himmelfallende Blitze!
Aber noch ſtand Hiskia nicht auf. Ein Engel des Abgrunds,
Nisroch, ein Götze vordem, und Sanheribs Geiſt entſchwebten
Langſam jetzo Libanons Höhn. Den Eroberer mußte
Nisroch herauf von der Hölle zum Grabe der Könige Juda's

wider ſie aus Serah, der Mohr, mit einer Heereskraft, tauſendmal tauſend, dazu dreihundert Wagen, und kamen bis gen Mareſa. Und Aſſa zog aus gegen ihn, und ſie rüſteten ſich zum Streit im Thal Zephatha bei Mareſa. Und Aſſa rief an den Herrn, ſeinen Gott, und ſprach: Herr, es iſt bei dir kein Unterſchied, helfen unter vielen, oder da keine Kraft iſt. Hilf uns Herr, unſer Gott; denn wir verlaſſen uns auf dich, und in deinem Namen ſind wir gekommen wider dieſe Menge. Herr unſer Gott, wider dich vermag kein Menſch etwas. Und der Herr plagte die Mohren vor Aſſa und vor Juda, daß ſie flohen" u. ſ. w.

948. 2. Chron. 17, 7—9: „Im dritten Jahre ſeines Königreichs ſandte er (Joſaphat) ſeine Fürſten ...., daß ſie lehren ſollten in den Städten Judas; und mit ihnen die Leviten .... und die Prieſter .... Und ſie lehrten in Juda, und hatten das Geſetzbuch des Herrn mit ſich und zogen umher in allen Städten Judas und lehreten das Volk." — 950 ff. 2. Chr. 20, 21: „Und er unterwies das Volk und ſtellete die Sänger dem Herrn, daß ſie lobeten im heiligen Schmuck und vor den Gerüſteten herzögen und ſprächen: Danket dem Herrn, denn ſeine Barmherzigkeit währet ewiglich!" — 953. 2. Chron. 20, 24: „Da aber Juda gen Mizpe kam an der Wüſte, wandten ſie ſich gegen den Haufen; und ſiehe, da lagen die toten Leichname auf der Erde, daß keiner entronnen war." — 955. 2. Chr. 26, 23: „Und Uſia entſchlief mit ſeinen Vätern, und ſie begruben ihn bei ſeine Väter im Acker bei dem Begräbnis der Könige; denn ſie ſprachen: Er iſt ausſätzig." — 956. Ebendaſelbſt: „Und Jotham, ſein Sohn, ward König an ſeiner Statt." — 27, 9: „Und Jotham entſchlief mit ſeinen Vätern, und ſie begruben ihn in der Stadt Davids." — 958— 61. 2. Chr. 35, 25: „Und Jeremia klagte Joſia; und alle Sänger und Sängerinnen redeten ihre Klagelieder über Joſia bis auf dieſen Tag und machten eine Gewohnheit daraus in Israel. Siehe, es iſt geſchrieben unter den Klageliedern." — Mit dem Benjaminit iſt eben Jeremias gemeint; er war aus Anathoth im Stamme Benjamin. Vgl. Geſ. XII, 30', wo aus Verſehen Bethlehemit im Texte ſteht. — 965. Jeſ. 37, 37. 38: „Und der König zu Aſſyrien, Sanherib, brach auf, zog weg, und kehrete wieder heim, und blieb zu Ninive. Es begab ſich auch, da er anbetete im Hauſe Nisrochs, ſeines Gottes, ſchlugen ihn ſeine Söhne, Adramelech und Sar-Ezer, mit dem Schwert; und ſie flohen in das Land Ararat ..."

Führen. S. Wer zwingt uns hinauf? ſprach ſchnell zu dem Götzen der Würger.
N. Sanherib, hätt' ich gehorcht, wär' es nicht ein Engel des Todes,
Der den Befehl uns brachte, geweſen? Du hörteſt ihn reden.
War ſie die Donnerſtimme nicht eiſern, mit der er uns zurief?
Schnell wie Blitze? Mehr Tod iſt der Tod, daß dieſe ſo furchtbar
Sind, ſo unwiderſtehlicher Macht! S. Du ſchwacher, dem Opfer
Bluteten! haben denn je dem furchtbaren Engel des Todes
Opfer geblutet? N. Du ſchwächerer, der dem Gehorcher gehorchen,
Fliehn muß, wenn er gebeut! fleuch, hochgeſchwollner Erobrer!
Fleuch, und bete den Staub der todten Könige Juda's,
Sanherib, an! Hohnſprecher des Mächtigen, der um die Naſe
Ringe dir, in dein Maul Gebiſſe dir legt', und des Weges,
Den du verwüſtet hatteſt, zurück dich führte, du kenneſt
Alſo ſeinen Engel nicht mehr, dem ich heute gehorche?
Kenneſt den furchtbaren nicht? der deine Heer' in den Schlummer
Stürzt', und weit umher das Gefild mit Leichnamen deckte,
Daß mit dem Wehn der kommenden Sonne geflügelt Geſchrey ſchrie,
Und der trunkene Blick der Adler Libanons flammte!
Den nicht, Götterbezwinger zu Hamath, und Arpad? Wo ſind ſie
Nun die Götter zu Haran? und Rezeph? und zu Thalaſſar?
Wo die Götter zu Sepharvaim? Sie ſind in der Hölle,
Dein zu ſpotten! Ich neide dein Glück dir, daß du dem Hohne
Dieſer bezwungnen entronnen, und nur des todten Hiskia
Staub zu küſſen, heraufgeſendet biſt! Sanherib eilte.
Und die beyden Geiſter des Abgrunds traten ins Grabmahl,
Wo Hiskias allein mit ſeinem Engel noch ſchwebte,
Langſam herein. H. Warum entheiligen dieſe Verworfnen,
Engel Gottes, mein Grab? Wer ſind ſie? E. Sanheribs Seele,
Und ſein Götze. Du wirſt, warum ſie kamen, erfahren.
Sanherib! kenneſt du dieſe verklärte Seele? S. Wie kenn' ich,
Ich unglücklicher alle die Söhne des glücklichen Schickſals?

979 f. Jeſ. 37, 29: „Weil du denn wider mich tobeſt, und dein Stolz herauf vor meine Ohren gekommen iſt, will ich dir einen Ring an die Naſe legen und ein Gebiß in dein Maul und will dich des Weges wieder heimführen, des du gekommen biſt.“ — 983. Jeſ. 37, 36: „Da fuhr aus der Engel des Herrn und ſchlug im aſſyriſchen Lager hundertfünfundachtzigtauſend Mann. Und da ſie ſich des Morgens frühe aufmachten, ſiehe, da lag es alles eitel tote Leichname.“ — 987. Jeſ. 37, 12 f.: „Haben auch die Götter der Heiden die Länder errettet, welche meine Väter verderbet haben, als Goſan, Haran, Rezeph und die Kinder Edens zu Thelaſſar? Wo iſt der König zu Hamath und der König zu Arpad und der König der Stadt Sepharvaim, Hena und Iwa?“

E. Unglückſeliger, weil du ein Böſer wareſt, er iſt es,
Der in den Staub vor ihm ſich bückte, welchem du Hohn ſprachſt!
Der auf Gott ſich verließ, da deine Schaaren, wie Ströme,
Kamen! Du kennſt die Gerichte, die ſchon auf der Erde dich trafen!
Dann die folgten! und nun folgt dieſes: Der dir ſo klein ſchien,
Daß du ihn kaum verachteteſt, mehr dem Mächtigen Hohn ſprachſt,
Auf deß Rettung allein der erhabnere König ſich ſtützte,
Sanherib! den ſollſt du in neuer Herrlichkeit ſehen.
S. Hab' er ſeine Herrlichkeit doch, die alt', und die neue!
Laß mich in meine Tiefe nur fliehn! Was geht mich Hiskias,
Oder das ewige Licht, was mich, den Genoſſen der Nacht, an?
Laß mich, Tyrann des Himmels, entfliehn! E. Nah gehn die Gerichte
Gottes dich an, du ſtolzer! Hier ruhet ſein Staub; und der deine
Liegt von Ninive's Trümmer belaſtet. Auch er wird erwachen,
Aber dunkel, und jammervoll, anders, als den du nun ſehn wirſt!
Schrecken und Wuth ergriffen den blutigen Völkerbezwinger,
Als ſich auf Einmal das Grab des erhabnen Hiskia bewegte,
Und er eben ſo ſchnell in der neuen Herrlichkeit daſtand.
H Fleuch nun, Läſterer! fleuch, Hohnſprecher des Todtenerweckers!
Rufte, bewaffnet mit blitzendem Strahl, Hiskia, was ſäumſt du?
Fleuch in deine Tiefen hinab! Du haſt mich geſehen!
Aber Sanherib war in des Grabmahls Felſen gewurzelt,
Konnte vor Wuth nicht entfliehn. Da rief Hiskias herüber:
Siehe, noch anderer Spott, als der vor der Flucht in den Tempel
Nisrochs, wo deiner Söhne gehobene Schwerter dein harrten,
Anderer Spott lohnt jetzo dich! Sions Tochter im Himmel,
Sie mit der goldenen Krone des Heils verachtet dich, todter!
Und die hohe Jeruſalem droben ſchüttelt ihr Haupt dir,
Niedergeſtürzter Verderber, nach! Denn wen, o du ſtolzer!
Haſt du geſchmäht? dein Aug' erhoben, und deine Stimme
Wider wen? Und Sanherib floh, und der Götze zur Hölle.
David eilte zu Kis Grabmahl' in Zela Benoni's:
Denn ſo nennet' ihn Rahel, als ihr den Tod der Geliebte,
Sie das Leben ihm gab; zu ſeinem Jonathan eilt' er.
J. Ach du biſt es doch ſelber? du biſt, mein David, es ſelber?
Siehe, ſo ſind nur Henoch, und nur Elia! Wer biſt du,

1012. Vgl. V. 965. — 1030. 2. Sam. 21, 14: „Und begruben die Gebeine Sauls und ſeines Sohnes Jonathan im Lande Benjamin zu Zela, im Grabe ſeines Vaters Kis.“ — 1031. ſ. V. 358.

Vater des großen Todten, geworden! D. Der Staub in dem Grabmahl
Meiner Kinder und meinem bewegte ſich, ſiehe, da bin ich
Auferſtanden! J. Du Vater des Gottgeopferten, Heil dir
Auch zu dieſer Herrlichkeit! D. Du mein Jonathan, wirſt auch
Aufſtehn. J. Ich? bin ich der Väter des Göttlichen Einer?
D. Adam erſtand, und Noah, und Abraham! J. Sind ſie nicht alle
Väter des Mittlers? D. Auch Moſes erſtand! J. Wer kann ſich mit Moſes,
Ihm vergleichen, der Aarons Gott war? D. Auch ich bin erſtanden.
Haſt du geſündigt wie ich? J. Das nicht; doch war ich ſo edel,
Und ſo fromm als, David, du warſt? und über das alles
Stammet denn nicht der Meſſias von dir? Wie wenig verdient' ich,
Und wie dank' ich dafür, daß ich gewürdiget wurde,
Mit von dem Himmel herab zu kommen, und Jeſus zu ſehen.
David! ich habe genug! ich hab' ihn ſterben geſehen!
Und mein Auge wird auch zum Triumphe des Herrlichen aufſchaun!
Auch dadurch bin ich ſelig, daß du, mein David, zu mir kommſt.
Wehmuth hätte beynah mich an dieſem Grab' ergriffen;
Denn hier bin ich allein, und keiner von meinen Vätern
Iſt mit mir, und keiner von meinen Brüdern; die meiſten
Sind zwar ſelig, allein ach ruhet nicht hier ſein Gebein auch,
Sauls? D. Du klageſt doch nicht, o du mein Jonathan? J. David,
Lieber wollt' ich vergehn! Ich klagen? machte mich Gott nicht
Auch zum Erben des Lichts? Auf meines Vaters Gebein ließ,
Ohne Klag', ich nur die Eine Thräne noch rinnen.
Rein vor Gott ſind ſelbſt die hohen Engel nicht, ſelber
Unſre Seligkeit kann ein Wölkchen Wehmuth umſchatten.
D. Jetzo, mein Jonathan, darf nicht Wemuth trüben, denn Chriſtus
Iſt geſtorben! Als er noch litt, traf mehr, wie nur Wehmuth,
Unſere Herzen! und ſieh, es erwachen die erſten der Zeugen
Seines Todes und Lebens! Indem rief Jonathans Engel:
Trockne die Eine Thräne, die dir ſo ſpät noch geronnen,
Trockn' auch ſie! Er hatt's, mit der Stimme der Halleluja,
Kaum gerufen, als Jonathan ſchnell in Schlummer dahinſank,
Eben ſo ſchnell vor David, nun ganz ein Unſterblicher, daſtand!
Wer am Throne dereinſt die hohen Jubelgeſänge
Davids und Jonathans hört, der wird auch hören, was damals
Sie ſich ſagten, und was ſie ſich nicht zu ſagen vermochten.

1042. ſ. V. 902.

Gideon, der die Krone nicht nahm, die Juda ihm brachte,
Schwebt' in dem Glanz der Unſterblichkeit auf. So werden nicht glänzen,
Wenn das Rufen des ernſten Gerichts an dem Throne des Sohns ruft,
Die aus dem Blut der Bezwungnen empor die ſchreckliche Krone
Huben, und auf ihr Haupt mit dem Recht der Tyrannen ſie ſetzten,
Oder, beßre Beſitzer, in jener Schlacht ſie entweihten,
Die nicht Schuldloſe rettet, und gern ſich dem Richter verbürge!
Aber ihres Blutes Geſchrey hat Er vernommen,
Und wird ihm, wenn er kommt, laut anzuklagen gebieten!
Jetzt erwachte ſein ſtäubend Gebein, des Todtenerweckers,
Eh' er ſelber verweſt war, Eliſa verließ, ſo verlaſſen
Frommer Seelen den Leib, ſein deckendes Grab, und er eilte
Purpurſtrahlend hervor, er allein ein Morgen des Frühlings.
Einſt, da weiß zu werden begann das Gebein des Propheten,
Trugen ſie einen Todten hinaus, und legten ihn nieder
In ſein Grab, ein jugendlich Weib, die Wonne des Mannes,
Welchem ſie einen Sohn der Schmerzen ſterbend geboren.
Lange hatten ſie ſich geliebt, und beſaßen ſich endlich;
Doch ſie ſtarb! Er weint' ihr nicht nach. In ſtummer Betäubung
Ging er voran in dem Todtengefolge. Der Klagenden Eine
Trug, der Gebärerin Tod, den Knaben, der, ſchön, wie der Roſen
Frühe Knoſpe, zu blühen begann. Jetzt legten die Träger
Auf Eliſa Gebein die Mutter des lächelnden Knaben.
Schleunig entſtand ein Rufen des Freudeſchreckens, und bleicher
Ward auf Einmal das Antlitz der weinenden, ſchneller ihr Athem!
Denn die Mutter erhub ſich, ſprang hin, und riß aus den Armen
Jener Fremden ihr Kind, und bracht' es bebend dem Vater.
Und ſie, deren Wange, da ſie in das Leben zurückkam,
Glühete, ward jetzt auch vor Entzückung bleich. Ihr Geliebter,
Der Erſcheinungen ſah, und in dem Arme des Geiſtes
Seines Kindes Geſtalt, betrachtete lächelnd die beyden,
Mehr glückſelig, als je! Ich folg', ihr winket, ich folge!

1072. Richter 8, 23: „Aber Gideon ſprach zu ihnen: Ich will nicht Herr ſein über euch, und mein Sohn ſoll auch nicht Herr über euch ſein, ſondern der Herr ſoll Herr über euch ſein.“ — 1074 ff. Vgl. Geſ. IV. 179 ff. — 1085—1107. Dieſe Stelle ſpielt auf den Tod von Klopſtocks Meta an, die auch bei der Geburt eines Kindes ſtarb, am 28. November 1758. Die Geſchichte iſt dagegen folgende: 2. Kön. 13, 21: „Und es begab ſich, daß ſie einen Mann begruben; da ſie aber die Kriegsleute ſahen, warfen ſie den Mann in Eliſas Grab. Und da er hinabkam und die Gebeine Eliſas anrührete, ward er lebendig und trat auf ſeine Füße.“ — 1096. der weinenden: ergänze Anweſenden.

Aber da ſie nun wirklich es war, da die Zeugen es riefen,
Und ſie ſelber es rief, wards um ſein Angeſicht dunkel!
Und ſie reichte den Weibern das Kind, und führt' ihn zur Hütte,
Wie, ſo freuet' er ſich, ihn Todesdämmrung umſchwebte.
An Debora's Grabe bewegten auf Einmal die Palmen
Ihre Wipfel, und ſchnell ſtand unter den rauſchenden Palmen
Auferweckt die Prophetin, und pries den Erſchaffer des Lebens!
Mirjam trat in Triumphe daher aus dem Staube der Erde.
Freudeglänzend erhub ſie ihr hohes Auge gen Himmel,
Suchte mit feurigem Blick' umher in den weiten Gefilden;
Aber ſie fand den Unſterblichen nicht, der vom Tod' in das Leben
Schnell ſie gebracht, dazu an der Allmacht Throne gerüſtet.
Engel der Auferſtehung, wo weileſt du, Ernöter? Wo decken
Heilige Schatten dein ſtrahlendes Haupt? In welchen Gebirgen
Iſt der Ruf der Poſaune verhallt, mit dem du mich weckteſt?
Ach, wo ruheſt du aus von deinem Werk, in Erſtaunen
Selbſt verloren, daß Gott zu dieſem Wunder dich ſandte?
Volk, das Heſekiel ſah aus ſeiner Gefängniſſe Gräbern
Kommen, wenn wirſt du, Volk des Gerichts, das zweytemal aufſtehn?
Deine Rettung nicht nur, der Sterbenden fröhliche Hoffnung
Auch zu lernen, erblickt' er die Auferſtehung der Todten,
Sieh, ein ernſtes Geſicht! Er ſtand weiſſagend, da rauſcht' es,
Und da regt' es ſich, und die Gebeine kamen zuſammen,
Jedes zu ſeinem Gebein. Er ſah, es wuchſen darüber
Adern und Fleiſch, und mit Haut bekleidete Gott ſie; allein noch
War kein Odem in ihnen. Doch er weiſſagte von neuem,
Da kam Odem in ſie, ſie wurden lebend, und ſtanden
Aufgerichtet, ein zahllos Heer! Dieß himmliſche Bild war
Ihm von dem Chebar übrig geblieben, und lichter durch Strahlen
Seiner Seligkeit, hatt' es ihn nicht in dem Himmel verlaſſen.
Jetzt, da die Auferſtehung des göttlichen Todten ſich nahte,
Und der großen Entwicklung bey ſeinem Staub' er ſich freute,
Ging es von neuem ihm auf, ein Strahlenmorgen des Frühlings.
Und ſein Engel begann: Ich hör' in den Fernen ein Säuſeln,
Als der Gegenwart Gottes! Von allen Seiten der Erde

1109. Vgl. Geſ. X, 484. — 1111. Mirjam, ſ. Geſ. X, 480ff. — 2. Moſ. 15, 20. — 1121ff. Vgl. V. 16. — 1132. Heſ. 1, 1: „Im dreißigſten Jahr, am fünften Tage des vierten Monats, da ich war unter den Gefangenen am Waſſer Chebar, that ſich der Himmel auf" u. ſ. w. 10, 15. 20. 22. — 1136. Vgl. V. 1048, 259.

Wehet es her! Wenn nun einer von ſeinen Hauchen den Staub hier
Unter uns rührte? Jetzt ſchlummern ſie wieder die athmenden Lüfte;
Ach nun erwachen ſie wieder. Er ſprachs, und es weht' in des Engels
Goldenen Locke. Heſekiel! rief der hellere Seraph;
Aber ſchon hört' er nicht mehr, ſchon rauſcht', und regte ſein Staub ſich,
Schon kam Odem in ihn, ein Hauch zu dem ewigen Leben!
Und der Unſterbliche trat auf ſeine Füße, zu freudig,
Auszuſprechen, was er empfand, doch erhub er gefaltet
Seine Hände gen Himmel, und nun umarmt' er den Engel.
Und ſie ſchwebten, geführt von dem Säuſeln der Gegenwart Gottes,
Nach den anderen Todten, ſie auch erwachen zu ſehen.
Asnath ſchien in Schlummer zu ſinken. So ſchwebt in der Aue
Leicht ein werdender Duft, den der Mond in Silber wandelt,
Wie ſie des Grabes Staub mit zweifelndem Schweben berührte.
Ach, mein Hüter, was iſt es, das ſo mich umdämmert? Was gleiten
Mir vor Bilder vorbey, die ich ſonſt nicht kannte? Was fühl' ich
Neues in mir? Ich habe für dieſe neuen Gefühle
Keine Namen, allein ſie gleichen, doch ferne nur, denen,
Die ich im erſten Leben empfand, da der Tod mich wegrief.
Sterb' ich, Engel Gottes, noch Einmal? Mich deucht, die Stimme
Bebt mir! und ach zum leiſen, geſunknen, unhörbaren Laute
Wird ihr Silberton. Ich ſterbe wieder, du Engel
Gottes! In ſanftem Geräuſch', als ob Edens Quellen mir rauſchten,
Seraph, in lieblichem Wehen des ſchattenden Paradieſes,
Schlummr' ich hin. So entſanken Asnath die letzten Laute.
Aber, von lichten Gedanken umringt, als wärens des Aufgangs
Röthen, durchdrungen von inniger Freuden ſchnellem Gefühle,
Schwebte ſie auf, war ganz der Unſterblichkeit Erbin geworden!
In der Entzückung, als weit um ihn her das Todesgefilde
Rauſchte von Auferſtehung, da blies die hohe Poſaune
Einer der Engel. Mit ihrem erſchütternden Donnerhalle,
Trat der Held, den Gott zur Bezwingung Kanaans ſandte,
Aus den Schatten des Todes herauf. So leuchten aus Nächten
Blitze, ſo ſah auf Dothans beſtrahlten Bergen Eliſa
Flammende Wagen der Engel, die ihn mit Rettung umgaben.

1150. Asnath iſt Joſephs Weib, 1. Moſ. 41, 45: „(Pharao) gab ihm ein Weib, Asnath, die Tochter Potipheras, des Prieſters zu On." — 1151. Vgl. V. 370f. — 1165. innig: vgl. Geſ. II, 767. KS II, 89. — 1170. Joſua. — 1172f. 2. Kön. 6, 17: „Und Eliſa betete und ſprach: Herr, öffne ihm die Augen, daß er ſehe. Da öffnete der Herr dem Knaben

Wie ein Erſtling der Frühlingsblumen in duftigen Thälern
Aufblüht, alſo erwacht zu dem Leben der Leben, nicht wieder
Wegzuwelken, die Tochter Jephtha's. Zu Silbergetöne
Ward es, wovon die Lippe der preiſenden bebte. Ihr Engel
Tönt's mit der goldenen Harf' ihr nach, und erhub es auf Flügeln
Frohbegeiſterter Harmonien noch höher gen Himmel.
Nah an Jeruſalem hatte die Mutter der ſieben Söhne
Mit den Söhnen ein Frommer in einer Höhle begraben.
Muthig grub er die Heiligen ein, entſchloſſen, dem Wüthrich,
Der ſie erwürgte, die That zu bekennen, und ſelber zu ſterben!
Oft war dieſe Höhle die Ruhſtatt müder Wandrer;
Oft beſchatteten ihre Gewölbe des einſamen Beters
Heiße Thränen. Sie füllte mit ernſtem Tiefſinn die Seele
Aller, welche vor ihr vorübergingen; denn alle
Hatten gehört, welch heilig Gebein die Höhle begrübe!
Jetzo knieten in ihr um ihre Mutter die Söhne,
Märtyrer neben der Märtyrerin, voll dankender Wonne,
Daß ſie, als ſeine Zeugen, der Mittler ſterben zu laſſen
Sie gewürdiget, da ihn ſein erſtes Geſetz noch verhüllte;
Da er in bildendem Schatten ſich nur dem Forſchenden zeigte,
Und ihn Tabor noch nicht, noch Golgatha ihn nicht verklärten!
Als von ihrem Grabe zu Gott ihr dankend Gebet ſtieg,
Kamen über den Bach, der an der Höhle vorbeyfloß,
Semida, und ein Bethlehemit, der dich in der Hütte,
Wo du das erſtemal weinteſt, Erlöſer, von Engeln geführt, ſah.
Und ſie ſetzen, lang von ihren Schmerzen ermüdet,
Am Eingange des Grabs ſich gegen einander, und weinen.
Semida! . Doch ich ſchweige von ihm. Wenn ſpräch' ich es ganz aus,
Was ich über den Tod des Menſchenfreundes empfinde!
Aber o ſage mir, ſage, was dieſes vor ein Gefühl iſt,
Welches, ſeitdem mich des heiligen Grabmahls Schatten umgeben,

die Augen, daß er ſahe; und ſiehe, da war der Berg voll feuriger Roſſe und Wagen um Eliſa her."

1176. Jephthah hatte dem Herrn, falls er ihm den Sieg über die Ammoniter gäbe, gelobt: „Was zu meiner Hausthür mir entgegen gehet, ... das ſoll des Herrn ſein und will es zum Brandopfer opfern." Richter 11, 34—40: „Da nun Jephthah kam gen Mizpa zu ſeinem Hauſe, ſiehe, da gehet ſeine Tochter heraus ihm entgegen mit Pauken und Reigen, und ſie war ein einiges Kind ..... Sie aber ſprach: Mein Vater, du haſt deinen Mund aufgethan gegen den Herrn, ſo thue mir, wie aus deinem Munde gegangen iſt" u. ſ. w. — 1180. 2. Makk. 7. Vgl. Geſ. X. 434. Thirza nennt Klopſtock die Mutter V. 1231. — 1181. Vgl. V. 545 ff. Das Begräbnis iſt Klopſtocks Erfindung. — 1193. bildendem: vorbildendem, andeutendem. — 1198. alſo einer der Hirten; der Name Jethro, V. 1209, iſt ihm von Klopſtock beigelegt.

Mich mit ſanften noch nie empfundenen Schrecken erſchüttert?
Aber ich denke zurück. So war es mir, als ſich die Engel,
Die uns ſeine Geburt verkündeten, ferne nur nahten,
Gleich der Dämmrung, und noch in der Himmel Glanze nicht ſtrahlten.
S. Heilig iſt, Jethro, ihr Grab. Ich empfinde, was du empfindeſt!
Laß uns eilen. Denn Engel, Geliebter, oder Entſchlafne
Weihen jetzo dieß Grab zum Heiligthume. Drum laß uns,
Laß uns eilen. Der Schauer, der aus den Tiefen der Höhle
Uns erſchreckt', iſt ein Wink, uns ſchnell zu entfernen. Sie wollen
Einſam, und mit dem, den ſie anbeten, allein ſeyn!
Semida ſprach es. Aber eh' er ſich wendete, ging er
Einige Schritte tiefer, und ruft' in die nächtliche Halle:
Ihr, o Unſterbliche, betet mit uns den Todten des Herrn an!
Göttlich hat er gelebt! und göttlich iſt er geſtorben,
Jeſus Chriſtus! Vor ſeiner Geburt ſchon nannten die Engel
Seinen Namen. Ihr kennt den heiligſten aller Namen,
Jeſus Chriſtus, des Todten! Vom Tode wird er erwachen!
Ihr, ob eure Gegenwart gleich mit Schauer uns ſchreckte,
Seyd Erſchaffne, wie wir! Ihr ſeyd unſterblich! unſterblich
Sind auch wir. O laſſet mit ſüßen menſchlichen Namen,
Laſſet Brüder euch nennen! ach ihr ſeyd unſere Brüder!
Dieſes Grab der Märtyrer ſey, wenn wir einſt zu euch kommen,
Unſer Zeuge, daß wir, ſchon auf der entheiligten Erde,
Noch in der Hülle der Sterblichkeit, unſre Brüder euch nannten.
Euch erinnre dieß Grab der Märtyrer, daß, wenn wir kommen,
Ihr, die erſten im Himmel, als eure Brüder, uns aufnehmt!
Thirza und ihre Söhne vernahmen den Jüngling; ſie ſahen
Ihn und ſeinen Gefährten, indem mit melodiſcher Stimme
Semida redete, beyde mit freudigſtaunenden Blicken
Unverwendet auf ſie, ſo daucht' es ihnen, hinabſchaun.
Als er endete, wandte zu ihren Söhnen ſich Thirza:
Möchten ſie weilen, ich liebe ſie. Voll von Einfalt und Unſchuld
Iſt ihr Herz; doch vielleicht, daß der Schauer, welcher ſie ſchreckte,
Von dem Ewigen kam! Geht hin in Frieden! der Herr ſey
Euer Gott! und leit' euch zu unſerem ewigen Leben!
Ja bey unſerm Staube, der einſt der Unſterblichkeit aufwacht,
Ja wir kommen, entſchlummert ihr, euch von dem Himmel entgegen.
Jethro und Semida wendeten ſich, und verließen die Höhle.
Als der beyden Sterblichen Bild noch um Thirza's Seele
Schwebte, verdrang'ſ auf Einmal ein Anblick voller Erſtaunen!

Ihre Söhne, wie ſie von dem Leben der Himmliſchen ſtrahlten,
Sanken um ſie in Schlummer; doch dauchte ſie, zween von ihnen
Wären vielmehr in Entzückungen, als in Schlummer geſunken.
Denn es leuchtete heller als ſonſt ihr Antlitz. Sie redten;
Wonne war ihr Gefühl, und Harfen waren die Stimmen.
Voll von Seligkeit rief der dritte der Brüder, Beninu:
Stiegeſt du ſchon, o du ſchönſter der Morgen, du ſeliger Morgen
Seiner Auferſtehung, herauf? Ja, Morgen der Wonne,
Siehe, du biſt gekommen! das Grab erbebt! es erbeben
Golgatha, und das Kreuz! du biſt, o Morgen, gekommen!
Alſo rief er, und ſank, wie ſeine Brüder, in Schlummer.
Voll von Seligkeit rief der Brüder jünſter, Jedidoth:
O ihr Engel, wo bin ich? Hat Er zu dem Throne des Vaters
Schon ſich erhoben? Ach himmliſch, Jeruſalem, ſchimmerſt du! himmliſch
Glänzeſt du, Thron des Siegers! allein wie ſtrahlen, wie ſtrahlen
Seine Wunden! Er rief es, und ſank dahin, wie die Brüder.
Thirza erſtaunte noch ſtets. Vor ihrem Angeſicht lagen
Sieben Unſterbliche, welche, wie Menſchen, Schlummer umwölkte.
Süß zwar iſt der liegenden Anblick; das Antlitz der Mutter
Hängt mit ſtillen Betrachtungen über dem Antlitz der Söhne!
Aber die ſchlummernden ſind Unſterbliche! Sollen, ſo dachte
Ihre Mutter, ſo lange das Grab des Verſöhnenden Leichnam
Heiligt, auch ſie die feſtlichen menſchentröſtenden Stunden,
Zwar im Tode nicht, aber doch ſchlummern? Sie dacht' es. Indem ſchloß
Sich ihr Auge. Sie ſahe ſich nicht, ſie fühlte ſich ſinken.
Umgeſchaffen, erhub ſie ſich dann! Ihr Engel, wie ward ihr,
Als ſie in ihrer neuen verklärten Geſtalt ſich erblickte!
Danken, danken will ich! ſie riefs mit zitternder Stimme,
Ewig danken! Ach mehr, wie die froheſte Hoffnung entzücket,
Gabeſt du mir der Freuden! Auch ſie erwachen, du Geber
Unausſprechlicher Wonne! du Geber des ewigen Lebens!
Und ſie knieete nieder, und ſah, mit verbreiteten Armen,
Und mit lautem Weinen, um ſich die Kinder erwachen!
Sah ſie werden! So ſchnell, wie der Glut ſich die Flammen entſchwingen,
Sahe ſie, daß aus wehendem Staube ſich Engel erhoben!
Und der Leib der Heitre den neugeſchaffnen verklärte!

Sah ſie ihr erſtes Lächeln, (es lächelte nicht der Mutter!)
Sah ihr werdendes Auge gen Himmel ſich öffnen, und ſchimmern,
Höret' ihr erſtes Stammeln zu Gott! die ſeligſte Mutter!
Neben einander begrub Ein Grab vier Freunde. Dem Hügel
War das Felſengewölbe, worunter die Leichname ruhten,
Im Erdbeben entſtürzt. Sie ſahen ihre Gebeine
Über ihrer Verweſungen eingeſunkenen Aſche
Liegen, und ſegneten dieſe zerſtreuten Trümmern des Lebens,
Mit dem Wunſche der Auferſtehung; aber ſie hofften
Jetzo des freudigen Wunſches Erfüllung noch nicht. Der entſchlafnen
Letzter, der Ethan, und Chalkol zur Ruh, und Heman begleitet,
Dann noch ein wenig auf Erden, ihr übriger, hatte gewandelt,
Darda ſprach zu ſeinen Geliebten: Wie waren wir immer
So glückſelig, ihr Freunde! Das Leben am Grabe vereint' uns,
Dann das Grab, die Ewigkeit auch! Zwar ſahen wir Ethan
Sterben, und weinten ihm nach; dein Gebein iſt weißer, o Ethan!
Heman ſah ich, und Chalkol des Todes Weg zwar ziehen,
Aber zu Ethan hinauf, und wir weinten ſanfter. Darauf ſchlief
Chalkol in meinen Armen auch ein, und ich blieb übrig!
Noch zu dem Leben ſo reif nicht, als ihr. Wie war mir verlaßnen,
Als ich, o Chalkol, das Grab dir ſchloß! Doch mächtiger ſtärkte
Gott den weinenden, gab mir Ermannung, gen Himmel zu ſchauen!
Bald hernach ſtarb Salomo auch, und wurde verſammelt
Neben Davids Gebein. Kurz war mein übriges Leben;
Wenige Nächte, da kam mit dem Todesſchlafe die letzte.
Siehe, da liegt nun unſer Gebein, und harret des Rufes,
Welcher ihm zu erſtehn gebeut. Wie entzückt das Verlangen,
Auferſtehung, nach dir! wie wirſt du ſelber entzücken,
Auferſtehung! Wie wirſt du, mit himmliſchen Harmonieen
Sang es Heman, o du Erwachen zum Leben, entzücken!
Du Erwachen nicht mehr zu entfliehenden Tagen! Vergönne,
Geber der Seligkeit, mir, der Wünſche frömmſten zu wagen,
Der zu Hoffnung beynah in meiner Seele gereift iſt,
Dieſen, mit dir zu erwachen! Denn du verweſeſt nicht, Mittler!
Jeſus Chriſtus, wie könnte dein Gott dich verweſen laſſen!
Hier von meinem Leibe, deß Erde lange ſchon hinſank,

1291 ff. 1. Kön. 4, 31: „Und (Salomo) war weiſer denn alle Menſchen, auch weiſer denn die Dichter Ethan, der Esrahiter, Heman, Chalkol und Darda.“ — In dem Schauſpiel „Salomo“ von Klopſtock treten dieſe Dichter auch als Freunde Salomos auf. — 1305. „Auferſtehung!“ Hier endigt Dardas Rede und Hemans beginnt.

Fleh' ich zu dir hinauf, weit über den Hügel des Kreuzes,
In die Himmel der Himmel hinauf: Laß, großer Beginner
Deiner Erndte, den Keim in dem Staube, den ſchlummernden Leichnam,
Unter deinen Schatten, du Ähre der Ähren, erwachſen!
Ach, ſie ſchattet noch nicht, rief Chalkol heftig, und Heman
Blühet ſchon auf! Ihr glücklichen, ſeht ihr den todten erwachen?
Seht ihr ihn glänzender werden? Er rieſs, und verſtummt', und erwachte
Mit dem erwachenden. Darda, auch dir, und, Ethan, euch wurde
Keine Zeit zum Erſtaunen gelaſſen. Der todten Gebeine
Rauſchten, und regten ſich mit, und wurden mit Lichte bekleidet!
So, wie ſie ſtrahleten, huben ſie ſich, vereinigte Schimmer,
Hand in Hand in die Wolken empor, und ſangen dem Mittler!
Nah an Jeruſalem ſchlief die Prophetin Hanna, vor vielen
Ihrer Tage glücklich. Sie ſah in dem Tempel den Knaben
Bethlems, und wußte, wer der Sprößling aus Juda's Stamm ſey!
Er entrann in Ägyptus; und ſie in das Grab. Sie erwachte
Jetzt zu der Herrlichkeit. Als ſie herauf aus dem kühlen Gewölbe
Ihres Grabmahls trat, und nun die Augen, ſo niemals
Wieder ſich ſchließen ſollten, eröffnete, ſah ſie des Todten
Leichnam gegen ſich über am Kreuz. Ja dennoch, du Todter,
Biſt du mein Auferwecker! Du biſt es, du haſt mir den neuen,
Ach den unſterblichen Leib vor dem Tage der Tage gegeben!
Ach wie trieft er von heiligem Blute! Laut in des Himmels
Fernen Hallen vernahm, und erhörte der ewige Richter
Dieſes Blutes Rufen um Gnade! Sie ſprachs, und verſtummte
Voller Wonne, vertieft in die Folgen dieſer Erhörung!
Joel, Samma's erſter, nun einziger, hatte den Vater
Und den Todeshügel verlaſſen, und war zu des Ölbergs
Thale niedergeirrt, Gethſemane durch, zu dem Grabe
Seines Bruders. Er ſucht' es mit ſchwerem Schritte. Der Stein war
Schon mit ſtillem Mooſe bedeckt. Er ſank bey dem Steine

1320. Schatten: Plur. — Das Bild von der Ernte mit Hinſicht auf das Wort: „Es wird geſäet verweslich und wird auferſtehen unverweslich" u. ſ. w. Vgl. 1. Kor. 15, 35 bis Schluß. — 1329. Luk. 2, 36: „Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Geſchlecht Aſers, die war wohl betaget, und hatte gelebt ſieben Jahre mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauſchaft, 37. Und war nun eine Witwe bei vierundachtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott, mit Faſten und Beten Tag und Nacht. 38. Dieſelbige trat auch hinzu zu derſelbigen Stunde, und pries den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlöſung zu Jeruſalem warteten." — 1332. Matth. 2, 12—14. — 1343. Samma war mit Joel und dem Kämmerer aus Mohrenland nach Golgatha gegangen, vgl. IX, 11 ff.

Kraftlos nieder mit ſtarrem und blutenden Auge von Thränen
Über Jeſus! und über Benoni! Du haſt in der Kinder
Und der Säuglinge Munde dir Lob bereitet; in meinem
Jammer! Ich hatt' um Benoni den Schmerz zu ſtillen begonnen,
Aber darauf .. Ich mag den göttlichen Namen nicht nennen
Mit dem Namen des Todes! Und ach nun ſtill' ich mein Jammern
Um Benoni nicht mehr. Er iſt mir noch Einmal geſtorben!
Jener große Todte, kaum wag' ich es ihn zu beweinen,
Iſt ein Bruder der Engel; ihn dürfen Engel nur weinen.
Aber Benoni, Benoni, dich darf, dich will ich ewig
Weinen! Er ſenkte ſein glühendes Haupt auf den Stein mit trübem
Bangen Auge, mit bleichen und ſanftgeöffneten Lippen,
Seines Bruders, und ſeines Engels Wehmuth und Wonne.
Denn ſein Engel, und du, vollendete Seele Benoni's,
Wart heruntergekommen zur heiligen Stille der Gräber.
Joel wußte das nicht. So kennt ein duldender Frommer
Hier im Leiden die helfende Hand nicht, die ihm ſo nah iſt,
Nicht entfernter, als jenes Lüftchen, welches ſchon ſäuſelt,
Ihn mit ſtiller Kühlung ins Grab hinunterzuwehen.
Denn ſchon hat ihn des Lebens Herr, und des Todes zum Sterben
Eingeſegnet. B. Ich lebe mehr, o Seraph, als er lebt;
Aber wie weint er den todten, und denkt nicht hinauf an mein Leben!
J. Hingegangen biſt du, und haſt allein mich gelaſſen,
Mein Benoni! du Blume von ſchnellem Sturme gebrochen,
Duftende Morgenblume, des Thales Saron die ſchönſte!
B. Hingegangen, mein Joel, mein Bruder Joel, zu wachſen
Hoch im Himmel ein Schatten empor an dem Strome des Lebens.
J. Unſer Vater iſt alt! Dein Tod, dein Tod, o Benoni,
Wird auch ihn mir nehmen, und ach hinab in die Grube
Bringen mit Herzeleid ſein graues Haar! Ich der Waiſe,
Und der bruderloſe, wie werd' ich ſchmachten, und dürſten
Nach des Todes Kelch, der anderen bitter, mir ſüß iſt!
B. Seraph, des Knaben Schmerz geht durch die Seele mir! Trockn' ihm

1350. Matth. 21, 16: „Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge haſt du dir Lob zugerichtet." Pſ. 8, 3. — 1372. Hohel. Sal. 2, 1: „Ich bin eine Blume zu Saron, und eine Roſe im Thal." — 1374. Oft wiederkehrendes Bild aus Off. 22, 1. — ein Schatten, d. h. ſchattender Baum, vgl. V. 665, 701; X, 492; XV, 1369. — 1377. 1. Moſ. 44, 31: „So würden wir .. die grauen Haare deines Knechts, unſers Vaters, mit Herzeleid in die Grube bringen." — der Waiſe: Klopſtock unterſcheidet alſo noch das Geſchlecht bei Waiſe. — 1380 ff. Vgl. Goethes Lied „Wonne der Wehmut": „Trocknet nicht, trocknet nicht, Thränen der ewigen Liebe." (Kürſchners Deut. Nat.-Litt. Bd. 82, S. 67.)

Seine Thränen, ach trockne die unaushaltbaren Thränen!
E. Gott, Gott nimmt ſie von ihm, iſt ſeine Stunde gekommen.
Weißt du nicht, daß wir Engel zu früh die Thräne nicht trocknen?
J. Schlummere ſanft, du Inniggeliebter! Doch Lazarus kam ja
Aus der Verweſung. Allein da lebte der Göttliche ſelbſt noch!
Aber nun hat Er an dem Kreuze Vollendung gerufen.
B. Wird er lange noch leben, o du ſein Engel? E. Das weiß nur,
Der, wenn er ſterben ſoll, mir gebeut, ihn gen Himmel zu führen.
J. Lehre mich den betrübten, den bruderloſen, o Vater
Aller Väter, die Weisheit, die durch die Wüſte des Lebens
Uns in das Land der Verheißungen leitet. Du ſiehſt ja, du Vater
Aller Väter und Kinder, die innige bittre Betrübniß
Meines ſchmachtenden Herzens. Ich fühle die wachſenden Kräfte
Meiner Jugend, und ſehe vor mir ein Leben ohn' Ende,
Ohne Benoni, bald ohne Vater, und ach ohn' Ende!
B. Seraph, der innige Schmerz, wird der ſein Leben nicht kürzen?
Tage nur wird er noch leben; doch Jahre ſind ihm die Tage.
J. Seele meines vollendeten Bruders, ach wenn du hier wärſt
Um dein Grab, und deinen verlaſſenen Joel noch kennteſt;
O ſo würdeſt du auch ein kurzes Leben mir wünſchen.
B. Weniger nicht gehöret dazu, o Seraph, des Knaben
Kümmerniſſe zu ſehn, und ruhig ſie auszuhalten,
Als der Beſitz des ewigen Lebens! Du warſt, o ſein Engel,
Stets ein Unſterblicher, ließeſt in jenen Hütten des Elends
Keinen Bruder zurück! E. Doch empfind' ich dir nach, o Benoni,
Was du empfindeſt! So oft wir von unſern Geliebten uns trennen,
Und um neue Befehle zum Thron des Ewigen ſteigen,
Laſſen wir Brüder zurück. B. Was iſt es, mein himmliſcher Bruder,
Daß mein Grab ſich bewegt? ach daß vom erſchütterten Steine
Joel aufſpringt? daß es um mich wie Dämmrungen herſchwimmt?
Daß ich . . O Gott, wo bin ich? o Geber des ewigen Lebens,
Du erhältſt doch, o du vernichteſt mich nicht, du Geber?
Alſo ſtammelt' er ſanft, wie ſich Wiederhalle verlieren.
Und durch den neuen Leib der Auferſtehung verherrlicht,
Rief er: Du erhältſt mich nicht nur, du unendlicher Geber,
Du bekleideſt mich auch mit dieſem unſterblichen Leibe!
Preis dir, Herrlicher, Herrlicher, der der Gaben ſo viel hat!

1408. Vgl. V. 1225. — 1417. 1. Kor. 12, 4: „Es ſind mancherlei Gaben, aber es iſt Ein Geiſt. 5. Und es ſind mancherlei Ämter, aber es iſt Ein Herr" u. ſ. w.

Nun, mein Bruder, wenn einſt auch dir der Leichnam verweſt iſt,
Weckt dein Schöpfer ihn auch, er, der der Gaben ſo viel hat!
J. Wacht' ich? oder hatte der Schmerz ſein fürchterlich Schlummern
Über mich ausgebreitet? Empfind' ich in meiner Kindheit
Schon, was Samma empfand, wenn er in der ſtarren Betäubung
Niederſenkte ſein Haupt, dann auf Einmal aufſprang, und rufte:
Kind, Benoni, mein Kind, am blutigen Felſen zerſchmettert!
War ich alſo betäubt? ach oder bewegte der Stein ſich
Wirklich? Ihr ruhet doch ſanft, ihr meines Bruders Gebeine?
Bebte die Erde noch nach? Da kommt mein Vater, und ſucht mich.
B. Siehe mein Vater, o Seraph! Ach weine, du redlicher Alter,
Nicht bey meinem Grabe! Ich bin ja ſo ſelig, und leer iſt
Meines Staubes der Staub, den dieſer ruhende Stein deckt.
S. Lange ſucht' ich dich, Joel, nun find' ich dich endlich. O laß uns
Dieſem Graun der Gräber entfliehn! Iſt das nicht Benoni's?
Komm, mein Joel! Iſt das nicht Benoni's? Laß uns entfliehen!
Komm, mein übriger. Gott, Gott ſegne dich, Joel. Sie gingen.
B. Gott, Gott ſegne dich bald, ſprach, da ſie ſich wandten, Benoni,
Mit dem ewigen Leben, du duldender redlicher Vater!
Simeon, als er hatte geſehen den Heiland Gottes,
Ihn, das Licht zu erleuchten die Völker, den Herrlichen Juda's,
Und den innigſten Dank nun über ihn ausgeweinet,
Säumte nicht lang, ſein grauendes Haupt zu der Ruhe zu legen.
Simeon machte ſich auf, ward ſterbend Licht; denn ſein Licht war
Drüben am Grabe noch heller, und du, o Herrlichkeit Gottes,
Gingſt dort leuchtender über ihm auf. Das Verwesliche war ihm
Schon zu Staube zuſammengeſunken. Der Geiſt des Propheten
Schwebt' an der deckenden Gruft, wo ſeines Leichnames Saat lag,
Schnell (er wußte das nicht) zum hohen Halme zu wachſen,
Vor dem Tage der großen Erndte, mit wenigen Halmen
Über die Saat der Todten empor, die ſeit Adam entſchliefen;
Über das Menſchengeſchlecht, das hinab bis an das Gericht ſtirbt.
Und im röthlichen Wege, der durch das Rauſchen des Kidrons
Von Jeruſalem ſich an des Ölbergs Fuße herumzog,

1437. Vgl. X, 438 ff. — 1438. Luk. 2, 30—32: „Denn meine Augen haben deinen Heiland geſehen, welchen du bereitet haſt vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel." — 1441. Jeſ. 60, 1: „Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. 2. Denn ſiehe, Finſternis bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und ſeine Herrlichkeit erſcheinet über dir."

Und mit ſeinen Krümmungen dicht an Simeons Grab kam,
Wandelten langſam ein Greis, mit ihm ein führender Knabe,
Simeons Bruder, und Enkel. Des Alten Aug' umhüllte
Blindheit, die frühere Nacht des Todes, eh noch der Tod ſelbſt
In das dunkele Thal uns führt. Ihn tröſtete kindlich
Boa der Knabe, des gleitenden Stab. B. O trockne dein Auge
Endlich wieder, du redlicher Vater, und weine nicht immer.
G. Lang ſchon ſah mein Auge nicht mehr; ſo laß es denn das thun,
Was es allein noch vermag. Ich werde den ſäumenden Tod doch
Endlich erweinen, und mich, aus dieſer Nacht des Lebens,
In die beſſere Nacht hinneigen. Doch ſage mir, Boa:
Sind wir noch ferne von dem Gebein des heiligen Alten?
B. Nein, nicht ferne, mein Vater. G. Iſt ſchon mit Mooſe der Grabſtein,
Wie mit ihrem Epheu die öde Trümmer, bewachſen?
Zeuget ſchon der geſunkene Stein von des frommen Entſchlafnen
Langen Ruh? Ha blühender Knabe, mein ſtarrendes Herz fliegt
Freudig empor, wenn ich die alternden Gräber, wie rührend,
Und ehrwürdig ſie ſind, mir denke. Mein Simeon legte
Sich in ſein Grab ſo lange nun ſchon! Zwar lang' iſt mein Grab auch
In den Felſen gehaun; doch ſtets noch fehlt ihm der todte!
Alſo ſagt' er, und ſtand, und lehnt' in der bitteren Wehmuth
Sich auf Boa. Mein Sohn, für den die Sonne nicht auslosch,
Deſſen Auge der Sommernacht ſanftſchimmerndes Licht ſieht,
Iſt der Himmel heiter? Mir wehete liebliche Kühlung,
Und erfriſchte den müden. B. Die Luft iſt heiter, mein Vater,
Und verſchönt in dem weiten Gefilde den ſproſſenden Frühling.
G. Wär' er auch in Wolken gehüllt, und dunkel von Wettern,
Boa, mein Sohn; ſoll doch der Tag, an welchem ich ſterbe,
Mir ein Tag des Frühlinges ſeyn! S. Er dürſtet zu ſterben,
Sagte Simeons Seele zu dem Geleiter, dem Engel,
Weil er den trüben Gedanken von Jeſus Tode nicht aushält.
E. Simeon, ach den weiß er noch nicht. Sie haben dem Greiſe,
Daß er lebe, verborgen die ſchreckenvolle Geſchichte.
S. Siehe, ſo ſtirbt er, o Seraph, ſo bald er ſie hört. Doch ich ſagte
Ja auch ihm, es würde dieß Schwert durch die Seele der Mutter
Gehen! Indem ſie ſo redeten, ſetzte ſich Simeons Bruder
Mit dem Knaben ans Grab. Die aſchebedeckten Gebeine
Simeons ſonderte jetzt von der Erde Staube der Cherub

Zu der Unſterblichkeit ab. Sie rauſchten, und regten ſich, ſichtbar
Nur für Engel, für die nur hörbar, die fern in den Himmeln
Preiſe der Sterne vernehmen. Indem ſein Schimmer, des neuen
Werdenden Leibes Verklärung, auf dieſen wallend herabſank,
Daucht' es der hohen Seele, daß ihr die Gedanken ſich ferne,
Wie auf Flügeln entzückender Harmonieen getragen,
Immer ferner verlören. Doch kehreten eilend ſie wieder,
Da der unſterbliche Leib der neuen Schöpfung vollendet,
Und des todten Seele mit jeder innigen Freude
Seiner Auferſtehung erfüllt war. Ein Pilger des Feſtes
Lief in dem Wege daher, und eilte nach Bethlehems Hütten.
B. Warum eileſt du ſo, du Pilger? P. Sollt' ich nicht eilen,
Und den Meinen erzählen des Todes bange Geſchichte?
G. Welches Todes? ſo rief des auferſtandenen Bruder.
P. Biſt du der einige, der nicht wiſſe, daß unſere Herrſcher
Jeſus, den göttlichen Mann, an dem Kreuze tödteten? Sprachlos
Sank der Alte zurück. Nach langem Mühen, brachten
Endlich der Pilger und Boa den leidenden über den Kidron,
Weg von den Gräbern. Er flehte zurückgeleitet zu werden;
Aber umſonſt, ſie leiteten ihn zu Jeruſalems Thoren.
S. Wollen wir neben ihm wallen, und ſeinem Geiſte begegnen,
Wenn er, o Seraph, die Hütte verläßt, die jetzt ihn belaſtet?
Denn der Morgen wird ſie geſunken finden. E. Er ſtirbt nicht,
Simeon, denn ſein Engel iſt um ihn nicht zugegen,
Und er wird noch ſo gar in jenem Leben der Freuden
Viel empfahn. Denn du, mein Simeon, wirſt ihm erſcheinen,
Und von der Auferſtehung des Herrn mit dem leidenden reden!
Lieg', und ruh, ſo dachte bey ſeinem Leichnam Johannes,
Bis an jenen gefürchteten Tag, den großen Entſcheider:
Weſſen Sünde du trugſt, Lamm Gottes! Wir ſollen hier weilen;
Länger wohl nicht, als Nacht den Leib des Getödteten einhüllt,
Als du ſchlummerſt, o Lamm, deß Altar von dem Blute noch rauchet.
Du verſammelſt uns dann, wenn du ein Sieger hervorgehſt,
Wieder um dich, daß wir auch deine Herrlichkeit ſehen!
Dann verlaſſ' ich dich, Staub, dem einſt Poſaunen ertönen!
Jetzo ſäum' ich gerne bey dir. Was werdet ihr ſelbſt ſeyn,

1517. Johannes der Täufer, der durch Herodes Enthauptete. — 1519. Lamm Gottes: d. h. göttliches Lamm, nach der göttlichen Natur, die ſich auch in der göttlichen Hinwegnahme der Sünden geäußert hat. Joh. 1, 29.

Freuden der Auferſtehung, da eure Hoffnung ſo froh macht!
Was vor ein Traum umſchwebt, vor ein hocherhebender Wunſch mich,
Bald zu erwachen? auf deinen Tag nicht, Richter, zu warten?
Sieh ein Wunſch, den Hoffnung die Himmel höher hinaufträgt!
Wunderbar ſind die Gnaden des Herrn, unzählbar, und neue
Dürfen wir ſtets erwarten. So dacht' er, und ſah Benoni,
Einen Schimmer, daher in der Abenddämmerung kommen.
J. Welcher Engel entſchwebt dem hangenden Felſen, o Seraph?
Sagte zu ſeinem Hüter Johannes. Jeder Entzückung
Frühlingsſchönheit umgiebt den himmliſchen Jüngling. Ich kenn' ihn!
Höre ſein Schweben! Er gleicht Benoni. Er iſt Benoni's
Schützender Engel. Wer iſt, o Seraph, wer iſt er? Ich kenn' ihn
Nun nicht mehr. Er iſt kein Engel nicht, keine der Seelen
In dem Gewande des Lichts; doch gleicht er Benoni. Erſtanden?
Ach von dem Tode wäreſt du, himmliſcher Jüngling, erſtanden?
Komm, beflügle den Schwung, den Harfenklang, den du ſchwebeſt,
Wer du auch biſt. Vielleicht ein Benoni vor Kurzem geſtorben
Drüben am Ocean, erſtanden, herübergeſendet,
Irgend ein neues Wunder des großen Erbarmers zu lehren,
Oder ſelber zu ſeyn. Jetzt hatte dem Harfenklange
Flügel Benoni gegeben, und war leichtſchwebend gekommen.
B. Größter von denen, die Weiber gebaren, von Ewigkeit ſegne
Dich der Vater der Weſen zu Ewigkeit! Himmliſche Bothſchaft
Bring' ich: Siehe, der heilige Staub, die Todten erwachen!
Täufer des Herrn, das ganze Gefild bewegt ſich, und rauſchet,
Rauſchet von Auferſtehung! die Todten Gottes erwachen!
J. Jüngling, wen ſaheſt du? ſahſt du? B. Ich ſah den Vater der Menſchen!
Henoch, und Elias erſtaunten! und Abraham glänzte,
Wie die Heere des Himmels! Auch kam in Purpurgewölke
Iſak. Ich ſah, es danket' ihr Aug' erhoben zum Himmel,
Moſes und Hiob! Ich ſah die Sieben, die Märtyrer kommen,
Und verlor mich in der Entzückung. Von Ewigkeit ſegne
Dich zu Ewigkeit Gott! Auch dich, Johannes, erblickt' ich,
Aber noch nicht erſtanden. Bereite dich, größter von Adam,
Deiner Auferſtehung! Johannes ſahe verwundernd,
Daß ſich regte ſein Leichnam, ſich aufrichtete, lebte,

1527. vor = für, vgl. V. 1154, 1203. — 1530. Vgl. V. 1417.

Aber noch nicht verklärt, noch nur aus Erde geſchaffen.
Schleunig verlor die erhabene Seele die letzten Gedanken
Über das Wunder, das letzte Gefühl der frohen Erwartung;
Denn ſie vereinigte ſich! Nun war das Wunder vollendet,
Und der Heilige pries in verklärtem Leibe den Mittler.
Dieſer Erſtandenen Namen erſchollen mir laut, bey der Palmen
Wipfel verwehten die andern; allein in den Stunden der Weihe
Kommt die Sionitin, und nennt mir die himmliſchen Namen.

1568. Vgl. Klopſtocks Ode: Die Stunden der Weihe.

Zwölfter Gesang.

Inhalt.

Joseph erhält von Pilatus die Erlaubniß, den Leichnam Jesus' zu begraben. Er und Nikodemus salben und begraben ihn. Chöre der Auferstandenen und Engel singen dabei. Die Jünger, Viele von den Siebzigen, Maria und einige der frommen Weiber versammeln sich in Johannes' Hause. Joseph und Nikodemus kommen auch zu ihnen. Dieser bringt die Krone, die er bei dem Begräbnisse von Jesus genommen hatte. Maria, Lazarus' Schwester, stirbt. Er, Lebbäus, Nathanael und Martha sind bei ihrem Tode zugegen. Lazarus kommt in die Versammlung der Frommen zurück und bemüht sich, sie zu trösten. Salem, Johannes' Engel, stärket ihn durch einen Traum.

Trüb' iſt, und bang in ihren verborgenſten Tiefen die Seele,
Wenn ſie fürchtet, daß Gott ſie aus ihrem himmliſchen Erbe
Stoßen werde. Verirrt in dem Labyrinthe der Vorſicht,
Wenden ſich weg von weiterem Forſchen alle Gedanken;
Jede von ihren Empfindungen treffen die Flüche vom Sina,
Und von dem Ebal, mehr des hohen Golgatha Schrecken.
Ach nun wird ſie das weiße Gewand der Sieger nicht kleiden!
Ihr in dem Himmel die Palme der Überwinder nicht werden!
Und die Krone nicht ſtrahlen! Sie liegt hinſchmachtend im Staube!
Und ſie würde vergehn, wenn ſie Ein Gedanke nicht hielte,
Er ihr Retter nicht wär', ihr Engel geſandt von dem Himmel,
Dieſer große: Sich Gott in Allem zu unterwerfen!
So voll Jammers, und ſo von jeder Hoffnung verlaſſen
War der kleine Haufe der wenigen unter den Menſchen,
Die den Verſöhner kannten des Ewigen, da ihn ihr Auge
Starr, und todt auf Golgatha ſah, und um ihn nun alles
Öd' und verſtummt; und ſo war's der von Arimathäa,
Er der Eine, daß ſie nicht ganz dem Jammer erlagen.
Dich zu begraben, du Todter des Herrn, entſchloß ſich Joſeph,
Muthiger jetzt, und Rächer an ſeiner vorigen Kleinmuth.
Laut ruft' er auf Golgatha, daß es der Hauptmann der Römer,
Und, wie ſehr auch Angſt ſie betäubte, die Zeugen es hörten:
Ich begrabe den Todten des Herrn! Dort gegen uns über
Lieget ſein Grab, und meins. Nein! ich will nur bey des Felſen
Eingang ruhen. Auf, Nikodemus, und alle Myrrhen,
Alles, was du von der Aloe brachſt, das nimm, und erwarte
Mich bey dem Kreuz. Ich geh', und ich komme vom Fürſten der Römer
Schnell zurück; auch bring' ich die Leinwand zu dem Begräbniß.

6. **Ebal**, der Berg des Fluchs, wie Garizim der des Segens. 5. Moſ. 27, 13. — 20. Vgl. Geſ. IX, 113 ff. — 26. Joh. 19, 39: „Es kam aber Nikodemus, der vormals bei der Nacht zu Jeſu gekommen war, und brachte Myrrhen und Aloe untereinander, bei hundert Pfunden." — 28. Matth. 27, 59: „Und Joſeph nahm den Leib und wickelte ihn in eine reine Leinwand."

Und er eilte. So eilt der Entſchluß, das Leben zu ändern,
Wenn er wahr iſt, und jeder Entſchluß der Sünde vergebens
Gegen ihn den blinkenden Dolchſtoß wüthend emporhebt,
Oder umſonſt Einſchläfrungen ihm, und Seligkeit zuſingt,
Alſo eilt er zur That! Der Arimathäer erreichte
Bald des Heiden Pallaſt, und fand ihn umgeben von Unruh;
Sahe Portia bleich, und trüb' ihr Auge von Jammer.
P. Was begehrſt du von mir? J. Des Todten Leichnam, Pilatus,
Den du nicht kannteſt, und den du, von meinem Volke verleitet,
Heut auf Golgatha kreuzigen ließeſt. Ich will ihn begraben.
P. Aber was geht der Todte dich an? J. Sehr viel, o Pilatus,
Und nur weniger, als den Richter droben, der Götter
Gott! P. Am Cocytus, und nicht in dem Himmel, richten die Götter!
Er nicht, den du voll Stolz den Gott der Götter itzt nannteſt,
Iſraelit! Rhadamantus, und Minos, und Äakus richten!
J. Ob die Götter der Römer, und ob am Cocytus ſie richten,
Laß uns dann, o Pilatus, entſcheiden, wenn unſere Leichen
Urne füllen, und Grab. Itzt fleh' ich, o unſer Beherrſcher,
Auch der Mörder Beherrſcher, die den Propheten erwürgten,
Innig dich an: Gieb mir, gieb wenigen Frommen den Leichnam
Dieſes göttlichen Manns! P. So wär' er ſo ſchnell denn geſtorben?
Sag', iſt er wirklich todt? Jetzt hielt es Portia's Wehmuth
Länger nicht aus. Gieb dieſem redlichen Manne den Todten,
Oder begrabe mich ſelbſt! Sie ſprachs, und es ſtürzt' ihr die Thräne.
Sende zum Hauptmann am Kreuz, Pilatus ſagt' es zu Joſeph,
Und wenn er kommt, ſo führ' ihn zu mir. Er ſandte. Der Hauptmann
Kam. Sie traten herein. P. Iſt, den ſie vor Barrabas wählten,
Jetzt ſchon todt? H. Todt war er. Ihm wollte keiner die Beine
Brechen, bis einer zuletzt die Lanze tief ihm ins Herz ſtieß.
Und Pilatus erwiederte: Gieb dem Manne den Leichnam,
Daß er ihn, wo er will, begrabe. Wo haſt du beſchloſſen
Ihn zu begraben? J. In meinem Grab' an Golgatha's Hügel.
Alſo ſagt' er, und ging, und kam zu dem Hügel des Todes.
Chriſtus Mutter erblickte zuerſt den treuen, und ſah es,

36—88. Geſchichte: „Kam Joſeph von Arimathia, ein ehrbarer Ratsherr, welcher auch auf das Reich Gottes wartete; der wagte es und ging hinein zu Pilato und bat um den Leichnam Jeſu. Pilatus aber verwunderte ſich, daß er ſchon tot war, und rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er längſt geſtorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, befahl er, man ſollte Joſeph den Leichnam geben." — Mark. 15, 42—46; Matth. 27, 57—59; Luk. 23, 50—53; Joh. 19, 38.

Daß er das Sterbegewand zu ihres Sohnes Begräbniß
Trug, und weinte vor inniger Wehmuth; doch ohne Sprache
Blieb sie noch stets, stumm immer noch, mit dem Schwert in der Seele.
Und so bebte zum erstenmal die Lippe Johannes:
Mutter des Herrn, uns armen Leidenden ist es doch Lindrung,
Daß ihn Joseph begräbt. Allein, indem er es sagte,
Wandt' er gleichwohl vom Grabe den Blick. Die Mutter des Todten,
Und des Jüngers antwortete nicht. Der fromme Joseph
Eilte zum Kreuz, und ihm kam Nikodemus entgegen.
Wer von den Zeugen sich ihnen naht, dem rufen sie beyde
Freudig zu: Wir dürfen den Todten Gottes begraben!
Aber die leidenden traten zurück, und blieben von fern stehn:
Doch die Zeugen im Himmel nicht auch, die Erstandnen und Engel.
Diese schwebeten näher hinzu; und schon, doch unhörbar
Menschlichen Ohren, begann der Harfe Klage; der Stimme
Klage noch nicht. Hätt' einer der Sterblichen dieses vernommen,
Einer von denen, die bang in bitterem Schmerze versanken;
Nicht auf der Erd', er wär' in dem Himmel vor Freude gewesen!
Oder der Engelharfe Wehmuth hätt' ihn getödtet!
Jetzt trat Joseph herzu, und Nikodemus, und legten
Der das Sterbegewand, und der die Gerüche der Myrrhe
In den Staub. Dann nahmen sie von dem Kreuze den Leichnam.
Und sie ließen ihn sanft auf Golgatha's Hügel herunter
Sinken! Nun ruht' er am Kreuz. Sie eileten, gaben der Staude
Leben dem Leichengewand', und wollten, der einst mit Posaunen
Auferstehung gebeut, so schützen vor der Verwesung.
Aber Eva schwebt' auf ihn zu, und neigt' ihr Antlitz
Über das Antlitz des todten Messias. Ihr goldenes Haar floß
Sanft auf seine Wunden, und Eine Thräne des Himmels
Auf die ruhende Brust. Wie schön sind deine Wunden!
Lispelt sie leis' ihm zu, noch ungeborner Erlöster!
Ganzer Äonen Seligkeit strömt aus jeder herunter!
Sohn! mein Mittler, wie decket dir Blässe des Todes das Antlitz!
Dein geschlossener schweigender Mund, dein stummes Auge
Reden dennoch ewiges Leben! Ein blühender Seraph,

84. „Und er kaufte eine reine Leinwand, kam und nahm den Leichnam herab." Vgl. V. 36. — 86 f. Joh. 19, 40: „Da nahmen sie den Leichnam Jesu und bunden ihn in leinene Tücher mit Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben." — 87. und wollten den, der u. s. w.

Stürb' er, alſo läg' er im Tode. Noch lächelſt du Liebe!
Und in deinem Geſicht redt jede Geberde noch Gnade!
Alſo ſprach zu dem liegenden Todten die glückliche Mutter;
Aber die andere ſtand verhüllt, und konnte zum Leichnam
Nicht hinblicken. Joſeph, und Nikodemus umwanden
Schon den Todten. Allein als unter der bebenden Händen
Nun das Sterbegewand zu Blute wurde, da hieltens
Länger nicht aus die vollendeten Frommen, die Väter des Mittlers;
Und es begann ihr Todtengeſang, die Klage des Himmels.
Eins der Chöre begann, und die Thränen der Seligen floſſen.
Wer iſt der, ſo vom Golgatha kömmt in röthlichem Kleide?
Wer, mit Blutgewande geſchmückt, herunter vom Altar?
Wer, deß göttliche Macht verborgen, und ewiges Heil iſt?
Ihm antwortet' ein anderes Chor, und die Thränen floſſen,
Und der Poſaunen des Weltgerichts tönt' Ein' in dem Chore.
Ich bins, der Gerechtigkeit lehrt, ein Meiſter zu helfen!
Dem erwiedert das Chor, das zuerſt in Thränen dahinfloß:
Warum iſt dein Gewand ſo röthlich gefärbt? und wie eines,
Der die Kelter getreten, dein Kleid? Trat Ich die Kelter
Nicht allein? und war mit mir der Endlichen Einer?
Die ſich empörten, ich hab' in meinem Zorn ſie gekeltert,
Sie zertreten in meinem Grimm! und all ihr Vermögen
Iſt auf meine Kleider geſpritzt. In der rettenden Arbeit
Hab' ich mir die Gewande mit Blute gefärbt! Denn der Rache
Tag iſt, es iſt gekommen das Jahr der großen Erlöſung!
Als ich begann zu erlöſen, da ſah ich umher, und kein Helfer
War um mich! Da ſchreckte mich Gott! und keiner erhielt mich,
Keiner im Himmel nicht, keiner auf Erden! Da mußte mein Arm mir
Helfen! und gegen die ſtolzen Empörer mein Zorn mich erhalten!
Siehe, der Schlange zertrat ich den Kopf! Sie ſtach in die Ferſe!
All' Empörer hab' ich in meinem Zorne zertreten,

108—130. Vgl. Geſ. XVIII, 214 ff., wo ebenfalls die Stelle des Jeſaias, Kap. 63, paraphraſiert wird: „Wer iſt der, ſo von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bazra? der ſo geſchmückt iſt in ſeinen Kleidern und einhertritt in ſeiner großen Kraft? Ich bin es, der Gerechtigkeit lehret und ein Meiſter bin, zu helfen. Warum iſt denn dein Gewand ſo rotfarb, und dein Kleid wie eines Keltertreters? Ich trete die Kelter allein, und iſt niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe ſie gekeltert in meinem Zorn, und zertreten in meinem Grimm. Daher iſt ihr Vermögen auf meine Kleider geſpritzet, und ich habe alle mein Gewand beſudelt. Denn ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen; das Jahr, die Meinen zu erlöſen, iſt gekommen. Denn ich ſahe mich um, und da war kein Helfer; und ich war im Schrecken, und niemand enthielt mich, ſondern mein Arm mußte mir helfen, und mein Zorn enthielt mich. Darum habe ich die Völker zertreten in meinem Zorn und habe ſie trunken gemacht in meinem Grimm und ihr Vermögen zu Boden geſtoßen." — 116. Mit „Trat Ich die Kelter" antwortet der andere Chor wieder, deſſen Geſang bis zum Schluß dauert, V. 130. In 1768, 1769 waren vor „Trat" noch unterſcheidende Punkte ...., die Klopſtock leider nachher fortließ. — 127. 1. Moſ. 3, 15.

Hab' in meinem Grimm sie trunken gemacht zu dem Tode!
Also hab' ich all ihr Vermögen zu Boden gestoßen!
Dieses sangen die Chöre, und mischten Triumph in die Wehmuth.
Joseph nahm von des Todten Haupt die blutige Krone,
Reichte sie dem Gefährten, und hüllte das göttliche Haupt ein.
Aber nicht wie Maria, und nicht wie die Jünger, verstummten
Jene seligen Zeugen, die über Golgatha schwebten.
Denn von neuem begannen der Sterbegesang, und die Thränen
Hätten dir jetzt die Harfen getönet, die du, auch sterblich
Noch, auf Patmos vernahmst, wie selig wärst du gewesen,
Jünger des Todten, und Sohn der jammervollsten der Mütter!
Also sang ein Chor der Erstandnen, und blickt' auf den Leichnam:
Sieh, es rauschte der Bach Kidrona, der Bach an dem Tempel,
Engel, der Bach Kidrona! Tritt auf den Stolzen, o Seele,
Auf die liegende Schlange! Die wenigen einsamen Palmen
Rauscheten durch Gethsemane. Da begann er zu sterben!
Einem anderen Chor entströmeten Halle des Donners:
Höret' er nicht tief unten die Fluten rauschen des Abgrunds,
Wuthausruf der Gerichteten drohn, und begann zu sterben?
Bebte nicht Tabor hinauf in die Wolke? Da kam Eloa
Aus dem Dunkel einher, der Nacht des richtenden Vaters,
Schwebt', und sang ihm Triumphe! Da begann er zu sterben!
Als sie schwiegen, erscholl die sanfte Stimme der Klage:
Und gestorben ist er! er ist gestorben, ihr Engel!
Also sangen sie. Joseph und Nikodemus erhuben
Von der Erde den heiligen Leichnam, und trugen langsam
Ihn von Golgatha's Höh, der Last von Gott gewürdigt.
Und aus einem der Chöre geleitet' ein Hall sie hinunter:
Ach er hielt es nicht Raub Gott gleichen! und dennoch, du schönster
Unter den Menschen und Engeln, erniedertest du bis zum Tode
Dich, zu dem Tod' am Kreuz! und Knechte sündiger Götzen
Warfen um seine Gewande das Loos! Ach Essig und Galle
Gaben sie ihm in seinem entflammten Durste zu trinken,
Und vom bitteren Kelche des Hohns der Seele des Dulders!
Drauf erhub ein flammendes Chor die Stimme gen Himmel:
Ach Jerusalem .. Wehe dir, Jerusalem! Wehe
Deinen Söhnen, Jerusalem! Jene zu schreckliche Stimme,

137. Off. 5, 8; 14, 2: „... und die Stimme, die ich hörete, war als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen." — 144. Vgl. Ges. IV, 1334 ff. — 149. Vgl. Ges. V, 753 ff. — 157—159. Phil. 2, 6. 8. Eine sehr häufig angewandte Stelle. — 160 f. Matth. 27, 34 f. — Ps. 69, 22: „Und sie geben mir Galle zu essen, und Essig zu trinken, in meinem großen Durst." — 162. Matth. 27, 39—44.

Ach dein Rufen ums Blut des Verſöhners, wie hat es der Feldherrn
Rufen, du Stadt des Todes, erhört! Wie haben die Adler
Sich verſammelt ums Aas! Da entſanken die Harfen den Vätern;
Aber es rief die Poſaune fort das Rufen der Feldherrn.
Auch den Händen des Manns, der Aarons Gott war, entſanken
Seine Saiten; allein da Eloa's Donnerpoſaune
Weh ausrief, da entſchwebt' er der Heiligen weinenden Chören,
Trat dann dicht bey den Engel, heran zu dem blutigen Leichnam.
Alſo ſang er, und alſo erſcholl die Poſaune des Seraphs:
Lange wird Er mit euch, die dieſen Abel erwürgten,
Siehe der Eine, der ewig iſt, rechten: Ihr Kain, ich kenn' euch!
Weiß, wo ihr ſeyd! Schrie gegen euch nicht zu mir in den Himmel
Eures Bruders Blut? Nicht um Rache ruft' es mir, rufte
Bis in die innerſte Nacht des Weltgerichts, um Gnade!
Aber ihr wolltet nicht Gnade! So wird des Vergeltenden Stimme,
Von dem hohen Golgatha bis in die unterſte Hölle,
Viel der Äonen ertönen! Nun wählt, ihr Mörder des Mittlers,
Eure Wahl denn, und ſterbt! Doch jetzo entſank die Poſaune
Selber Eloa; auch ſchwieg der Geſang des ernſten Propheten.

Aber ſie ſahn dem Leichname nach. Ihn trugen die Frommen
Nieder zum Grabe, das gegen dem hohen Golgatha über
Einſam unter alternden Bäumen in Felſen gehaun lag.
Und ſie entwälzten den deckenden Stein der Öffnung des Grabmahls.

Joſephs Aug' erkohr in ſeiner Tiefe die Stäte
Für den Entſchlafnen, und ſo zerfloß des traurenden Seele:
Endlich hat des Lebens, ach endlich des Todes Dulder,
Wo er ſein Haupt hinlege! Sie nahmen den heiligen Leichnam,
Senkten ihn ſanft hinab in die Tiefe des Grabes, und wandten
Oft von dem liegenden Todten weg ihr weinendes Auge,
Bis ſie zuletzt den Felſen mit müdem Arm' aufhuben,

168. Matth. 24, 28; Hiob 39, 30 und öfter. — 170. Vgl. Geſ. XI, 1042. — 173. bei mit dem Acc. hat Klopſtock aus der Sprache Luthers beibehalten. — 178. 1. Moſ. 4, 10. — 185—197. Geſchichte: Matth. 27, 60 f.; Mark. 15, 46 f.; Luk. 23, 53—56; Joh. 19, 41 f. „Es war aber an der Stätte, da er gekreuzigt ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das eigene Grab des Joſeph, welches er hatte laſſen in einen Fels hauen, in welches niemand je geleget war. Daſelbſthin legten ſie Jeſum um des Rüſttags willen der Juden, weil der Sabbath anbrach und das Grab nahe war. Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, Maria Magdalena und Maria Joſes, und ſetzten ſich gegen das Grab und ſchaueten zu, wo und wie ſein Leib geleget ward. Und Joſeph wälzete einen großen Stein vor die Thüre des Grabes. Und ſie kehreten um und bereiteten die Spezerei und Salben. Und den Sabbath über waren ſie ſtille nach dem Geſetz." — 186. gegen dem ... über: aus Luthers Sprache beibehalten. Vgl. XVII, 236 f., IX, 231. S. Ks II, 82. — 191 f. Matth. 8, 20: „Die Füchſe haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Neſter; aber des Menſchen Sohn hat nicht, da er ſein Haupt hinlege." Nur dies ſpricht hier Joſeph: mit den Worten „Sie nahmen" geht die Erzählung weiter. — 195 f. Malende Hexameter.

Seine dumpfe Last in des Grabmahls Öffnung sinken
Ließen, und Nacht ausbreiteten über den Leichnam des Mittlers.
Als die Nacht den Todten umgab, da ertönten die Chöre
Seiner himmlischen Leichengefährten. Sie sahn in des Grabes
Nacht die Morgenröthe der Auferstehung schon dämmern.
Selbst du wurdest gesät; doch entsprossest du der Verwesung
Nicht! Kaum schatten dir, Sohn, die Todesschatten, so regt sich
Schon das neue Leben um dich! so rauscht's im Gefilde
Golgatha schon von der Auferstehung! am blutigen Altar
Laut von der Auferstehung des größten unter den Todten!
Tönt, Posaunen der Engel des Throns, der Erndter am Tage
Seines Lohnes, der Himmelrufer, wenn nun an des Sion
Strome die neuen Namen der Sieger melodisch heraufwehn,
Tönet der nahenden Auferstehung des Sohnes entgegen!
Lispelt, Harfen, der schönsten der Morgenröthen, dem Schimmer
Seines Erwachens, des Siegenden strahlendem Schweben entgegen!
Ach uns schlummert er nicht in der Nacht des Entsetzens! er schlummert
Uns in der Palme Schatten, der Überwinder des Todes!
Klaget, klaget ihm nach, ihr seine Geliebten, die sterblich
Noch im Staube wandeln; ihr weint bald andere Thränen,
Thränen, wie wir sie nicht weinen können, die euer Elend
Nicht empfanden, wie ihr, nicht weinten aus blutendem Herzen!
Stille verbreitete sich um das Grab. Die Engel verließens,
Und die Menschen. Es schwieg der Harfen Stimm' und der Thränen,
Mittler Gottes, um dich, der endlich am blutigen Altar
Ruhe fand, entrissen dem Leiden des Opfertodes.
Und Johannes wandte sein Antlitz, und sprach zu Maria:
Meine Mutter, nun deckt ihn die Nacht. Ach laß uns den Hügel
Nun verlassen. Ich will dich zu meiner Hütte geleiten.
Ganz aus ihrer Seele, die Seele der Mutter des Mittlers
War erhaben! mit trübem und thränenblutendem Auge
Sprach sie, und endete so ihr langes Todtenverstummen:
Deine Mutter? Entzückung der Himmel kann es mir einst seyn,
Ach daß Er der Gebende war! die letzte der Freuden
Auch nicht, o sein Jünger, daß du der gegebene Sohn warst:
Aber Jammer, und Tod, und Grab, und alles Entsetzen
Ist es, daß Er mein Sohn nicht mehr ist! Da verstummte sie wieder,
Und verhüllte sich. Bleich, wie die jammervollste der Mütter,
Führte der Sohn an dem Todeshügel sie langsam hinunter.

206. Erndter: Off. 14, 15. — 207. Lohn: Off. 22, 12. — 208. Sions Strom Off. 22, 1. — 225 f. die Seele ... war erhaben: Parenthese.

Abgeſondert von andern, von dichten Palmen umgeben,
Und in dem Schatten des Tempels, nicht fern von Jeruſalems Mauer,
Lag ein einſames Haus, das Johannes, des göttlichen Lehrers
Lieblingsjünger, bewohnte. Da bracht' er vom Kreuz Maria
Traurend hinab. Er ſelbſt ſank faſt vor innigem Gram hin.
Wen er, indem ſie herab von dem Hügel wankten, erblickte
Von den Zwölfen, den Siebzigen, und den heiligen Weibern,
Bat er zu ſeiner Mutter zu kommen, und wär' es ihm möglich,
Ihr die tiefe Wunde zu heilen, die Wund' in der Seele;
Zwar nicht ganz, das könnte kein Menſch, das könnte der Herr nur!
Gabriel kann es, nicht wir, wenn ihn noch Einmal vom Himmel
Gott, daß ſie ihn von neuem erhebe, der leidenden ſendet,
Daß von neuem ihr Geiſt ſich freue Gottes, des Retters!
Bald verſammelten ſich in dieſem Hauſe die Jünger,
Und der Siebzige viel, und viele der heiligen Weiber.
An der Mauer hinab, gedeckt von dem forderſten Hauſe,
Zog ſich ein andres. In dieſem war der Saal der Verſammlung.
Über dem Saal erhub ſich der Söller, entſtieg der Mauer
Höhen, und öffnete für das Aug' ein reiches Gefilde.
Singe, mein Lied, die Thränen der Liebenden um den Geliebten,
Ach der traurenden Freundſchaft Klage. Wie Iſraels Wehmuth
Auf den blutigen Rock des Sohnes Rahel, auf Joſephs,
Joſephs floß, ſo fließe mein Lied voll Empfindung und Einfalt.
Langſam, weinend, mit ſchwerem Athem, erreichte Maria
Endlich die Hütt' an dem Tempel, und trat in den Saal der Verſammlung,
Wo ſie den Heiligen, den ſie geboren, und der nun todt war,
Oft vordem geſehen, und oft die Thräne der Freude
Weggewendet, und eingehüllt ſich hatt' in den Schleyer.
Als ſie, wo er geſeſſen, und wo er himmliſch geſprochen,
Und ſie geſegnet hatte, die leere Stelle, auf immer
Leer nun, erblickte; da weinte ſie laut, ſank neben ihr nieder,
Knieet', und neigte die Stirn darauf. So fand ſie Maria
Magdale liegen, und noch die Mutter der Zebedäiden.

235 ff. Iſt es das Haus, das Apoſtelgeſch. 1, 12 f. angedeutet wird? — 242. den hat er u. ſ. w. — 245—247. Übergang in direkte Rede, reſp. Citat aus der des Johannes, wie Klopſtock es liebt. — 247. Luk. 1, 47: „Mein Geiſt freuet ſich Gottes, meines Heilandes." — 255 ff. 1. Moſ. 37, 31—35. — 256 f. Joſephs — Joſephs: Dieſe Wiederholung des letzten Wortes eines Verſes am Anfang des folgenden hat Young mit großer Kunſt ausgebildet und Klopſtock jedenfalls von ihm. — 261 f. Vgl. Geſ. V, 99 f.

Auch Nathanael kam, und fand sie noch also, bis endlich
Sie es Magdale, und der Mutter Johannes erlaubte,
Sie in die Höhe zu heben. Nun saß sie verhüllt, wie am Kreuze;
Und mit ihr verstummten die anderen. Simon Petrus
Trat herein, und als er sah die Mutter bey Jesus,
Weinet' er laut, und rief: Er ist begraben! Ich hoff' es,
Ja, ich hoff' es zu Gott, wir alle werden um ihn bald
Auch begraben liegen! Mir soll es Joseph verheißen,
Soll es mit einem heiligen Eide gen Himmel mir schwören,
Daß er neben ihn mich, dicht an den Felsen des Todten,
Legen will! Und mich in den Felsen! rufte Maria.
Hand in Hand, kam Simon der Kananit, und Matthäus,
Kam Philippus, und kam der Alphäide Jakobus;
Aber Lebbäus allein. Er wollte reden, doch setzt' er
Sich in die dunkelste Ferne des Saals, und verhüllte sein Antlitz.
Auch Jakobus, der Zebedäide, der Sohn des Donners
Trat herein, und erhub die Händ' und die Augen zum Himmel:
Todt! er ist todt! und nichts ist alle menschliche Größe,
Auch die wirkliche selbst, sie, die zu glänzen verachtet,
Und nur handelt, ist nichts! Denn über ihn haben Verruchte,
Haben Tyrannen gesiegt! So sprach der Zebedäide,
Ging dann wieder hinaus, und kühlte sich unter den Palmen.
Bartholomäus, mit ihm der Bruder Simons, Andreas
Kam, und Kleophas, und Matthias, und Semida kamen,
Alle trostlos, und jammervoller, als jeder des andern
Schmerzen sah. Die Lippe verstummt', und des Weinens Stimme
Scholl nur dumpf im dämmernden Saal. Ihn hatte Maria
Magdalena mit einer entschlummernden Todtenlampe
Sparsam erhellt. So lag in verlöschendem Schimmer des Altars
Abel mit stummer Lippe; und seines Blutes Stimme
Jammerte nur. Jetzt kamen noch heilige Weiber, und trugen
Sterbetücher, und trugen noch Salben für den Entschlafnen.
Auch Unsterbliche schwebten herein, die Engel der Jünger,
Und der anderen Weinenden Engel. Allsehendes Auge,
Deins, deß Tod sie beweinten, auch du, mitleidiges Auge,

278. Maria, natürlich Magdalena, die stets ebenso stürmischen Charakters geschildert wird wie Petrus. — 279. Simon der Kananit, d. h. Zelotes, Eiferer (Apostelgesch. 1, 13), vgl. Ges. III, 244. — 283. Mark. 3, 17. — 295. Todtenlampe: vgl. Ges. IV, Text von 1748, Vers nach 865: „Um die Mitternachtzeit, bei dämmernden traurigen Lampen" u. s. w. — 299. Vgl. Geschichte V. 185—197.

Blickteſt in dieſe Verſammlung! Der Engel Magdale's hebt ihr
Ihre Seele ſo weit aus ihrer Traurigkeit Abgrund,
Daß ſie zu klagen vermag. So klagte die Hörerin Jeſus:
Wie viel anders, wie ſehr viel anders iſt es mit uns nun,
Da er .. Mutter, ſtirb du nicht auch, damit wir nicht vollends
Gar vergehn! Nun empfind' ich es erſt, nun lern' ich es weinen,
Was der Benjaminit einſt über Jeruſalem weinte,
Über die einſame Wittwe, die Fürſtin unter den Heiden,
Und der Länder Königin war! Wir waren geringe,
Lebten dürftig im Staub', und dennoch waren wir glücklich!
Denn er war ein göttlicher Mann, der todt iſt! Allein jetzt
Ach was ſind wir geworden! geſtürzt in welches Elend!
Und was werden wir ſeyn! und welche Nächte voll Jammers
Werden wir weinen! O möchten der Jammernächte nicht viel ſeyn!
Und die letzte des ewigen Schlafs bald kommen, des Schlummers
In dem beſſeren Lager, als unſer Lager voll Thränen!
Unſere Feinde ſchweben empor, und ſpotten der armen,
Die den göttlichen Mann verehrten in ihrer Einfalt.
Auch ſein ſpotteten ſie, und gaben ihm, als er in Durſte
Rufte, nicht Galle nur, ſie gaben die unterſten Hefen
Ihres Hohnes ihm auch in ſeinen Qualen! O Richter!
Geuß auch ihnen, Vergelter! der Rache Taumelkelch voll!
Laß ſie bis zu den Hefen hinab ihn trinken, und ſterben!
Und ſie ſchwieg. Zu ihr ſprach Jeſus Mutter, und weinte,
Daß ſie vor innigem Schmerz die gebrochnen Worte kaum ausſprach:
Überlaß du es ganz dem Richter, o Magdale! Rief denn
Nicht in ſeinem Blute mein Sohn herab von dem Kreuze:
Vater! ſie wiſſen es nicht, was ſie thun. Erbarme dich ihrer!
Und Bewundrung ergriff, und unausſprechliche Wehmuth
Aller Herzen, ein Kampf der erhabenſten Freud', und der trübſten
Bitterſten Schmerzen; allein die Schmerzen ſiegten, und bald ward
Aller Seele von neuem zu Nacht! Jetzt ſagte Lebbäus:
Ja, erbarme dich ihrer, o Richter, und Vater! doch unſer,
Unſer erbarme dich auch! und laß uns ſterben! Was können

309. Alle Texte haben hier den entſchiedenen Fehler Bethlehemit, ſtatt Benjaminit. Vgl. Geſ. XII, 309. Jeremias iſt gemeint. — 310. Klagl. 1, 1: „Wie liegt die Stadt ſo wüſte, die voll Volks war! Sie iſt wie eine Witwe. Die eine Fürſtin unter den Heiden und eine Königin in den Ländern war, muß nun dienen.“ — 325. Vgl. V. 160—162. — Jeſ. 51, 17: „Wache auf, wache auf, ſtehe auf, Jeruſalem; die du von der Hand des Herrn den Kelch ſeines Grimms getrunken haſt! Die Hefen des Taumelkelchs haſt du ausgetrunken und die Tropfen geleckt.“

Wir auf der Erde noch thun? Was sind wir ohne den Todten?
Ach sein Vater, er sagt' es uns einst, in deinem Hause
Sind der Wohnungen viel! O laß nur an deines Hauses
Schwellen uns liegen, und nicht in des Elends Hütten uns bleiben!
Keiner komm', und wag's, und wolle mich trösten. Ich kenne
Keinen Trost, als allein den Tod! Den lieb' ich, und der kann
Nur mich trösten, der oft des Todes Namen mir ausspricht.
Sieh, er ist mir ein lieblicher Schall zu der Blumenzeit! ist
Tempelgesang mir! Mich grüße kein Gruß von dem Leben! und unser
Liebstes Gespräch sey derer Hinüberwallen, die nun schon
Glückliche sind, sey Grab, und Todtengesang, und Erde
Niedergeschüttet auf Erde! Wie leichte Wanderer, laßt uns
Fertig stehn, den Stab in der Hand! Ich liebe nicht mich nur:
Ach ich liebe, wie mich, und segn' euch mit eben dem Segen,
Wie der ist, um welchen ich, ihr Geliebten, euch flehte:
Sterbt! Und Kephas rief: Ja sterben! sterben! Im Grab' ists
Nun gut seyn! Die Hütten laß uns, o Erbarmer, einander
Baun! Kaum hatt' ers gesagt, so trat der leidende Thomas
Auch herein. Sein wankender Fuß verweilt' an der Schwelle.
Welcher Anblick drang in die Seele des zögernden: Menschen,
Fromm, wie wenige waren, und seine Freunde, verlassen
Von dem Helfer im Himmel, und von dem Helfer auf Erden,
Jesus, und mitten in diesem Gram verlassen! Ein Grabmahl
Wurd' ihm der dämmernde Saal; sie Todtenbilder, die weinend
Rings um ihn her verstummten. Wenn ihr es noch seyd, die des
Einzugs
Lautes Hosanna vernahmen, was säumet ihr wirklich zu sterben?
Warum bleibt ihr so lang' in diesem Kampfe des Todes?
Ich, ich fühle den nahenden Tod, und ich glaubte bey euch hier
Schon, die glücklicher wären, zu finden, einige, die wir
Auch begraben könnten! Er ist begraben, der lebend
Auf dem Meere ging, und Lazarus auferweckte!

339. Joh. 14, 2: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten." Unter dem Haus Gottes wird hier die Stadt Gottes, der Himmel, verstanden, Hebr. 12, 22; 13 f.; das nicht mit Händen gemachte Haus, das ewig ist, 2. Kor. 5, 1; Jes. 66, 1; Jer. 23, 24; Apostelgesch. 7, 48 u. s. w. Ebenso sind unter Wohnungen nicht Orte, sondern der Zustand der Seligkeit gemeint, Joh. 14, 23; Jes. 57, 1 f.; Off. Joh. 14, 13. — 354. Matth. 16, 4: „Petrus aber antwortete, und sprach zu Jesu: Herr, hie ist gut sein. Willst du, so wollen wir hie drei Hütten bauen, dir eine, Mosi eine und Elias eine." — 361. Rede des Thomas von „Wenn ihr" bis V. 368: „dich, Semida!"

Und (dort weineſt du ja) dich, Semida! Didymus hatt' es
Kaum geſprochen, als er auf einen der Teppiche hinſank.
Jetzo trat mit traurendem Ernſt' in die ſtumme Verſammlung
Joſeph von Arimatha. Ihr Brüder Chriſtus, und meine,
Nikodemus, mein Freund, kam auch, und erwartet zitternd,
Ob ihm hereinzutreten vergönnt ſey? Er trägt . . Ach Joſeph,
Beſter Mann, was trägt er? was trägt er, Joſeph? J. Ich ſeh' es,
Ja, ihr leidet zu viel! und ach was würdet ihr leiden!
Nein! er muß ſich wenden, und fliehn! Was trägt er? was iſt es?
Joſeph, was trägt er? J. Ihr danket mirs noch. Ich geh', und
ich bitt' ihn,
Daß er ſich wend', und entflieh'! Er bringt die blutige Krone!
Jammernd rufte die Mutter: die blutige Krone? Der Mutter
Lautes Rufen durchdrang der felſenſtarren Verſammlung
Mark und Gebein! Sie hatt' es kaum gen Himmel gerufen,
Als, die Kron' in der Hand, des Todten Zeug' hereintrat.
Und ſie entriß ſich der Haltenden Arm, nahm bleicher den Schleyer
Von dem Geſicht, und deckte damit die tödtende Krone!
Rang die Händ', und wankt', und ſtürzte zur Erde. Sie hielten,
Wie ſie konnten, die Mutter, und ſanken mit ihr! Verſtumme!
Denn du vermagſt nicht, o du der wehmuthtönenden Harfe
Leiſeſter Laut, das erſte Stammeln der Mutter zu weinen,
Da ſie nun wieder emporgerichtet ſtand, und die Arme
Nach der Hülfe des Herrn ausbreitete! Nieder vom Himmel
Blicket' auf ſie der liebende Sohn, und bereitet' ihr Wonne;
Aber die war ihr verborgen, und bleich, wie Sterbende, fuhr ſie
Alſo fort zu klagen: Noch Einmal ſie ſehn? Warum ach
Brachtet ihr ſie? Ich ſah ſie von ſeinem Blute ſtarrend
Lang' um ſein Haupt! Allein der im Himmel wohnet, hat furchtbar
Seinen Bogen auf mich geſpannt, und tödtlich Geſchoß drauf,
Weh mir armen! gelegt! Ich bin ſein Ziel! zum Verderben
Richtet er zu den flammenden Pfeil. Iſt unter den Himmeln
Irgendwo noch, gebar noch Eine der Mütter, die ſterben
Einen Sohn ſah, welcher dem heiligen Todten am Kreuz glich?

368. Didymus: d. h. Zwilling, Beiname des Thomas, Joh. 20, 24. — 382. Der zweite Teil des Verſes drückt in ſeinen Spondeen (reſp. Trochäen) das Zögern bei dem Eintreten aus. — 398. Pſ. 7, 13: „. . ſo hat er ſein Schwert gewetzet, und ſeinen Bogen geſpannet und zielet, 14. Und hat darauf geleget tödliche Geſchoſſe; ſeine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben." Pſ. 38, 3: „Denn deine Pfeile ſtecken in mir, und deine Hand drücket mich."

Also jammerte sie. Doch Lazarus Schwester, Maria
Lag zu sterben. Es kündeten ihr schon kältere Schweiße,
Und in Arbeit ihr Herz, zu leben sich mühend, den Tod an.
Über sie senkte sich schon der schwere Schlummer, der Führer
Jenes ewigen Schlafs in dem Schooß der stummen Verwesung.
Jetzo erhub sie noch aus den Tiefen, in die sie der Schlummer
Niedersenkte, das Haupt, und suchte mit trüberem Blicke
Martha's Auge voll müdes Schmerzes. Das war zu der Thräne
Über dem langen Weinen vertrocknet. Die sterbende sagte:
Schwester, ich schwieg; nun kann ich nicht mehr. Noch verlassen mich Alle,
Lazarus, und Nathanael selbst! und sieh, ich sterbe!
Ach! ich lebte mit ihnen; und ohne sie soll ich sterben?
Mth. Klage die treuen nicht an. Sie hat der göttliche Lehrer
Irgend in eine der Wüsten geführt, damit sie es sehen,
Wie er die Hungrigen speist, und labt die Seele der Müden!
M. Klagt' ich sie an? Das wollt' ich nicht, Martha. Ach! die ich liebe,
Klagt' ich sie je in meinem Leben denn an? Ihr Geliebten,
Hab' ichs gethan, so verzeiht mirs, und alle meine Gebrechen,
Welche bekannt, und verborgen mir sind! Ach, was sich mir jetzt zeigt,
Hüllet alles die Seele mir ein in Schwermuth! Mth. Entreiße
Dieser grübelnden Ängstlichkeit dich, mit der du dich quälest!
Kömmt die Nacht denn zurück, die dein sonst heiteres Leben
Unterweilen mit Trauren umzog, zurück in dem Tode?
M. Nenne die Führung Gottes nicht Nacht! Ich beschwöre bey dem dich,
Der uns richtet, der mich zu unseren Vätern itzt sammelt,
Nenne seine Führung nicht Nacht! Und hab' ich gelitten;
Hab' ich der Freuden nicht viel auch gehabt? nicht Freunde, wie du bist?
Nicht die Wonne der Engel erlebt, die Entzückung der Himmel
Auf dem Wege zum Grabe, nicht Jesus Christus gesehen?
Seine Wunder gesehn? und seine Weisheit gehöret?
Laß mich danken für all mein Elend! alle die Ruhe,
Welche mir ward! für jeden Labetrunk, der in Durste,
Jeden Schatten, der mich in der Hitze des Kummers erfrischte!
Und vor allem, daß ich den Freund der Menschen gesehen,
Jesus, den Auferwecker der Todten! Martha, verlaß mich,
Geh, bereite das Grab! Wo Lazarus schlief, will ich schlafen!

401. Vgl. Ges. IV, 664 ff. — 419. Ps. 19, 13: „Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler."

Mth. Schlafen, wo Lazarus ſchlief! und auferſtehen, Maria,
Durch den Ruf des Todtenerweckers! M. Du glückliche Martha!
Welche ſüße Träume der Hoffnung! Bereite das Grab mir!
Geh, ich will allein ſeyn mit Gott! Zu des Heiligen Füßen
Saß ich, da lehrt' er mich: Eins iſt noth! Nun iſt es das Eine,
Daß ich allein ſey mit Gott! Den beſten Theil will ich jetzo
Auch erwählen! Mth. Ich ſoll dich in deinem Tode verlaſſen?
Ich verlaſſe dich nicht, Maria! Sey ruhig, ich helfe
Dir nur leiblich. Du biſt mit Gott allein, Maria!
Amen! mit dir ſey Abrahams Gott, und Iſaks, und Jakobs!
M. Bleib denn! Es ſey mit mir, der alle Himmel erfüllet,
Der allmächtig gebeut: Kommt wieder, Kinder von Adam!
Jeſu, Jeſu, und Abrahams Gott, und Iſaks, und Jakobs!
Alſo ſprach ſie, und flehte darauf in den Tiefen der Seele
Zu dem Sündevergeber: Erhör', o erhör', und gehe
Nicht ins Gericht mit mir armen! Wer aller Lebenden könnte,
Wollteſt du richten, vor dir beſtehn! Erſchaffe mir Ruhe,
Gott, im ſterbenden Herzen, und mache der müden Seele
Deines Heiles gewiß! Du Herr des Todes, verwirf mich
Nicht von deinem Antlitz! und tröſte mich wieder, o Vater!
Tröſte mich wieder! und dir erhalte dein freudiger Geiſt mich!
Du, der Hiob erhörte, da er, von Jammer umgeben,
Strebt', arbeitet', und rang zu glauben, und dennoch nicht glaubte,
Daß du ihn, Vater, erhörteſt, vernimm mein Flehen, und hilf mir!
Alſo betete ſie. Dann redte ſie wieder zu Martha.
Meineſt du, Martha, daß Jeſus für mich jetzt bete? Du weißt es,
Daß er weinte, da wir zu dem Grabe Lazarus kamen.
Sollt' er meiner nicht auch ſich erbarmen? O ſage, du theure,
Können wir wohl, ohn' Ihn, zu dem, der ihn ſendete, kommen?
Gnade durch Ihn zu empfahn, die Hoffnung labte mich, wenn mich

443. Luk. 10, 41. 42: „Jeſus aber antwortete und ſprach zu ihr: Martha, Martha, du haſt viele Sorge und Mühe; eines aber iſt not. Maria hat das gute Teil erwählet, das ſoll nicht von ihr genommen werden." — 447. Pſ. 115, 16: „Der Himmel allenthalben iſt des Herrn." Jer. 23, 23: „Bin ich nicht ein Gott, der nahe iſt, ſpricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne iſt? Meineſt du, daß ſich jemand ſo heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht ſehe, ſpricht der Herr? Bin ich's nicht, der Himmel und Erde erfüllet, ſpricht der Herr?" — 448. Pſ. 90, 3: „Der du die Menſchen läſſeſt ſterben und ſprichſt: Kommet wieder, Menſchenkinder!" — 453. Pſ. 143, 2: „Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht." — 457. Pſ. 51, 13 f.: „Verwirf mich nicht von deinem Angeſicht und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir. Tröſte mich wieder mit deiner Hilfe, und der freudige Geiſt enthalte mich." — 460. Pſ. 145, 19: „Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien und hilft ihnen." — 463. Joh. 11, 35: „Und Jeſu gingen die Augen über."

Jener Gedank' ergriff mit seinem Entsetzen: Verflucht sey,
Wer nicht, was ich gebot, das alles erfüllt! Gott redet!
Mth. Wäre Nathanael nur, und Lazarus hier, die würden
Dir es sagen. Ich weiß nur das Eine gewiß, du verlaßne:
Jesus betet für dich! M. Ich wär verlassen, Geliebte?
Und der allgegenwärtige Herr des Lebens und Todes
Ist um mich! und es betet für mich der Helfer in Juda!
Also sprach sie, und sank in tiefere Schlummer. Ihr Herz hing,
Aber zitternd, an Gott! Sie schlummern zu sehen, erhub sich
Martha, und stand bey dem Lager, und athmete kaum, nicht zu wecken,
Die sie herzlicher liebt', als sich selber! die nun zu den Vätern
Hinging, fern von ihr weg, die Wege des finsteren Thales,
Und sie allein ließ! Da die Wehmuth das Herz ihr durchströmte,
Stürzet' ihr eine Thräne die Wang' herab; doch des Weinens
Stimme hielt sie, und bald auch wieder den schnelleren Athem.
Also stand sie verstummt, im dämmernden Saale. Denn dichte
Dunkle Hüllen bedeckten der Nacht Gefährtin, die Flamme,
Welche nun oft schon erst mit dem Morgen erlosch. So findet
Jener glückliche Wanderer, dem die Erinnrung des Todes
Freud' ist, wenn er in der schweigenden durstenden Wüste die Kühlung
Eines Felsen ereilt, er findet ein Grab in dem Felsen,
Über dem Grabe das Bild des liegenden Todten. Ein andrer
Starrender Marmor, der Freund, steht neben der Leiche. Die Höhle
Nimmt nur wenig trüberen Tag in ihre Gewölb' auf.
Voll von dessen Trauren, der starb, und dessen, der nachblieb,
Sieht sie der Wanderer an. So fand dein Engel, Maria,
Martha bey dir, als er zu deinem Lager herantrat.
Neben den Füßen der sterbenden, mit verlöschender Schöne,
Stand der himmlische Jüngling. Den Engeln ist Schöne gegeben,
Die auf der Geister Stufen, der Menschen Seelen die nächsten,
Stehen; und denen Herrlichkeit, deren erhabnere Stufen
Throne sind. Doch gegen die Herrlichkeit deß, der zur Rechte
Seines Vaters stieg, ist ihre Herrlichkeit Schatten.

468. 5. Mos. 27, 26: „Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue." Vgl. den Anfang dieses Gesanges. — 472. Sir. 11, 14: „Es kommt alles von Gott, Leben und Tod;" 23, 1: „Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens." — Röm. 14, 9. — 473. 2. Kön. 14, 15: „Denn der Herr sahe an den elenden Jammer Israels, daß auch die Verschlossenen und Verlassenen dahin waren, und kein Helfer war in Israel." — 2. Mos. 2, 22: „Der Gott meines Vaters ist mein Helfer." — 478. des finsteren Thales: Ps. 23, 4. — 495. Den Engeln, die u. s. w. — Zu der unterscheidenden Steigerung in 495—499 vgl. Ges. IV, 1173—1179.

O du, der in Triumph empor, in Triumph, in Triumphe
Stieg in die Himmel der Himmel empor, und herrſchet, wo Gott herrſcht,
Mein Fürbitter, laß mich, laß zahlloſe Schaaren Erlöſter,
Meine Brüder, den Tod der Gerechten ſterben! ſo mögen
Leiden uns noch, die letzten der Prüfungen, oder des Himmels
Vorempfindungen uns umgeben, laß, o Verſöhner,
Laß, Geopferter, nur den Tod der Gerechten uns ſterben!
Chebar ſtand zu den Füßen der Bethanaitin, und fühlte
Seiner Schönheit glühendes Licht in Dämmrung erlöſchen.
Seinem Antlitz entfloh der röthliche Morgen, die Strahlen
Seinen Augen. Ihm ſanken herab, wie Schatten, die Flügel,
Ohne zu tönen, und ohne zu duften des ewigen Frühlings
Süße Gerüche, nicht mehr mit des Himmels Bläue beſtrömet,
Triefend nicht mehr von goldenen Tropfen. Er nahm von dem Haupte
Seinen vordem weitglänzenden Kranz, und hielt ihn vor Wehmuth
Kaum in der ſinkenden Hand. Er wußt' es, er durft' ihr nicht helfen,
Eher nicht, bis bey ihr, wenn ihr Herz in dem Tode nun bräche,
Lazarus beten, und weinen der Jünger Elims, und Martha,
Und Nathanael weinen würden. Lazarus war noch
Mit den Jüngern in Salem. Er trat zu der Mutter des Todten:
Siehe, ſchon naht ſich die Mitternacht, Maria, und als ich
Aus Bethania ging, ſchien meine Schweſter dem Tode
Nahe zu ſeyn. Ach wenn ſie nur nicht ſchon todt iſt! Ich gehe,
Daß ich ſie todt ſeh', oder noch lebend. Hat ihr nur keiner
Golgatha's bange Geſchichte geſagt; ſo kann ſie noch leben.
Wüßte ſie ſie, und lebte ſie noch; was würd' ihr der Anblick
Eines der Jünger des Göttlichen ſeyn, welch Labſal im Tode!

500. Vorbereitung auf den XX. Geſang, den Triumphgeſang. — Eph. 4, 10: „... der aufgefahren iſt über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete." Pſ. 47, 6: „Gott fähret auf mit Jauchzen und der Herr mit heller Poſaune." — 501. Off. 11, 17: „Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du biſt und wareſt und zukünftig biſt, daß du haſt angenommen deine große Kraft, und herrſcheſt." — 502. Fürbitter: Ebr. 7, 25: „Daher er (Jeſus, der ewige Hoheprieſter) auch ſelig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bittet für ſie." 1. Joh. 2, 1: „Und ob jemand ſündiget, ſo haben wir einen Fürſprecher bei dem Vater ..." — Röm. 8, 34. — 504. Pſ. 34, 20: „Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen." — 506. Der Tod der Frommen wird wert geachtet, Pſ. 116, 15, und iſt ein angenehmer, der ſie zum Schlafe (Dan. 12, 2; Joh. 11, 11) und zur Ruhe von aller Arbeit führt, Off. 14, 13. Er macht allem Elende ein erwünſchtes Ende, Jeſ. 57, 1 f.; 1. Kön. 19, 4, und öffnet den Eingang in die Wohnung Gottes, Joh. 14, 2, in die Häuſer des Friedens und des ewigen Lebens, Joh. 5, 24: „Wer mein Wort höret und glaubet ...., der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, ſondern er iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen." — 507. Chebar, in der Bibel nur als Fluß in Chaldäa, wo Heſekiel die Herrlichkeit des Herrn geſehen, vgl. Geſ. XI, 1132. — Chebar bedeutet „ſtark". — 517. Jünger Elims: Lebbäus; Elim iſt ſein Schutzengel, vgl. Geſ. III, 298 f. — 519. Salem: Jeruſalem, in dem Hauſe V. 235 ff.

Und Lebbäus erhub ſich: Ich gehe mit dir! Da umarmt' ihn
Schnell Nathanael: Komm, du Geliebteſter unter den Lieben!
O wie dankt dir mein Herz! Itzt ſtanden ſie fertig zu gehen
Von der Mutter des Todten. O ſeine Mutter, ich mag nicht,
Sagte Lazarus, jetzt den Namen nennen, den Engel
Nannten; denn ach! ſo oft wir ihn nennen, blutet dein Auge.
Er, der deine Thränen geſehn, gezählet, der Vater
Deſſen, den ſie begruben, der, daß er ſtürbe, gewollt hat,
Sey mit dir! mit dir ſey Gott! Du hörteſt ihn beten:
Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele!
Deine Seele ſey auch in Gottes Hände befohlen;
Aber lebe! Nun ging er mit Eile von ihr, und die beyden
Folgten mit eben der Schnelligkeit nach. Mit ſchweigendem Ernſte,
An der zitternden Hand der Ungewißheit geleitet,
Gingen ſie neben einander, und kamen ins Haus, des Grabes
Vorhof, wo die ſterbende war. Sie ſtanden mit Martha
Schon um ihr Lager, als nun Maria ihr Haupt aus dem Schlummer
Endlich erhub. Sie rief: O Dank dir, Geber des Lebens,
Und des Todes, ſie ſind gekommen, mit ihnen Lebbäus.
Lazarus ſprach: Wie hat dir bisher, Maria, des Lebens
Und des Todes Geber geholfen? M. Mit Gnade! Denn alles,
Was er thut, iſt Erbarmen; wie qualvoll uns es auch ſcheine!
Ach was hat mein Herz nicht gelitten! und ſiehe, nun ſterb' ich!
Wo iſt Jeſus, mein Bruder? Er weiß es gewiß, wie ich leide!
Hat er für mich gebetet? L. Ich kenne dein Leiden, Maria,
Wenn es Nacht um dich wird; doch ſage, was leideſt du jetzo?
M. Nicht von jenem Bilde der fürchterlichen Verweſung
Leid' ich, noch von dem trüben Gedanken, euch zu verlaſſen;
Ach ich leide, daß mir der Zweifel die blutende Seele
Immer tiefer verwundet: Ob der auf Horeb mein Gott ſey?
Ach mein Bruder, wie war dir, als du den Donner: Verflucht iſt,
Wer nicht alles erfüllt! im ſterbenden Herzen vernahmeſt?
Aber betete Jeſus für mich? Wenn für mich der Gerechte
Betete, ſiehe, ſo geh' ich gern hinab in das dunkle
Nächtliche Thal, zu dem ewigen Schlafe mich niederzulegen.
Hüter! iſt ſie nun bald, die Nacht der Erde vorüber?

540. Vgl. Geſ. VII, 140. — 548. Weish. 11, 24: „Du erbarmſt dich über alles, denn du haſt Gewalt über alles." — 557 f. Vgl. wieder den Anfang dieſes Geſ. — 562 f. Vgl. Geſ. XV, 961—964. — Jeſ. 21, 11: „Hüter, iſt die Nacht ſchier hin? Hüter, iſt die Nacht ſchier hin?"

Iſt ſie nun bald, o Hüter, vorüber? Sie ſchweigen, Martha;
Auch Nathanael ſchweigt! Er hat für mich nicht gebetet!
Nun ſo gehe denn ganz durch meine Seele, hier bin ich,
Schwert des Herrn! Dein Wille geſcheh! Dein Will' iſt der beſte!
Hoch empor hub Lazarus jetzt die gefalteten Hände:
Wie ſich ihres Kindes ein Weib erbarmt, ſo erbarmſt du
Unſer dich, El Schaddai! und ob ſich ihres Kindes
Auch das Weib nicht erbarmt; ſo wirſt doch du dich erbarmen!
Du biſt Gott! du haſt uns in deine Hände gezeichnet!
Lazarus weint's. Da richtete ſie ihr geſunkenes Haupt auf:
Sage, mein himmliſcher Bruder, was geht von beyden nun mich an,
Jener Fluch von dem Sinai? oder die Liebe der Mutter?
Wär' es die Liebe; Heil dann mir! dann Jubelgeſänge,
Heißer herzlicher Dank dem Geber ewiger Gnaden,
Welcher ſich nicht wie die Menſchen erbarmt, dem Erbarmer, der Gott iſt!
Aber wie kann ich es wiſſen, daß er mit der Liebe der Mutter
Mein ſich erbarmt? Ach rede doch: Hat das Gebet des Gerechten
Meinen Richter erweicht? und ſieht er, mit jener Erſchüttrung
Seines Innerſten, der, der heftigen Wehmuth der Mutter,
Jenem Auge voll unausſprechlicher Unruh' und Hülfe,
Nieder auf mich? Ich lieg', und ich weine voll Jammer, und ringe
Meine Hände gen Himmel; nach Rettung ruf' ich, und kenne,
Wer mir helfen wird, nicht, nicht die mich gebar! Du Erbarmer!
Flehte Nathanael, biſt du ihr Mutter; ſo laß dein Antlitz
Unausſprechlicher Unruh voll und Hülfe ſie ſehen!
Herr, verbirg dich nicht länger! Erdulde ſie gern, die Leiden,
Lazarus ſprachs, die ſo nah an die großen Vollendungen gränzen.
Wüßteſt du, welcher Geduld Beyſpiel wir haben, ach welcher
Gottesergebung, und wem in die Himmel der Himmel wir nachſehn!
Auferſtanden bin ich, und wünſchte mit dir zu entſchlummern,
Meine Schweſter! Wenn mir rufte die Stimme des Todes;
O ſie würde melodiſcher mir, wie des Tempels Geſang ſeyn

569. El Schaddai: allmächtiger Gott. — Jeſ. 49, 15 f.: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergeſſen, daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob ſie desſelbigen vergäße, ſo will ich doch deiner nicht vergeſſen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet: deine Mauern ſind immerdar vor mir." — 585. „Du Erbarmer" ſpricht Nathanael ſchon. — 588. Pſ. 55, 2: „Verbirg dich nicht vor meinem Flehen." Klagel. 3, 56, und oft. Mit „länger" endigen Nathanaels Worte. — 590. 2. Theſſ. 3, 5: „Der Herr aber richte eure Herzen zu der Liebe Gottes und zu der Geduld Chriſti." 2. Petr. 3, 15: „Und die Geduld unſers Herrn achtet für eure Seligkeit." Off. 1, 9; 3, 10 und oft.

An dem dankenden Tage des großen Halleluja!
M. Freud' ergreift mein Herz, und Entsetzen! Was ist es, mein Bruder,
Das du sagst? L. Hat es Gott nicht gethan? Ich will es ihr sagen,
Meine Geliebten! Laßt uns die Wege des Herrn nicht verschweigen,
Auch wenn sie fürchterlich sind! Maria, der beste der Menschen,
Unser göttlicher Freund, der große Helfer im Elend,
Jesus Christus, der Sündevergeber, der Todtenerwecker
Ist mit Muth und Geduld der Engel am Kreuze gestorben!
M. Ist am Kreuze, so stammelte sie erbebend, indem es
Nacht um sie ward, am Kreuze gestorben? (ihr Haupt sank nieder;)
Er, ihr Engel, gestorben? (ihr brach das Aug') an dem Kreuze?
Wirklich gestorben? Du, der dieß gewollt hat, ich preise
Deinen herrlichen Namen für all mein Leiden! und folge
Deinem Getödteten nach! Ihr erstarrte die Zung', und die Bläſſe
Und die Ruhe des Todes deckt' ihr auf Einmal das Antlitz.
Lazarus legte die Hand in ihrer erkaltenden Stirne
Todesschweiß. So schlummre denn bald, und in Frieden hinüber
Zu den Todten Gottes, vollendete deines Erbarmers!
Werde dem Tage des Lichts geboren, dem ewigen Leben!
Sieh, es hänget mein Herz an deinem Herzen, doch laſſ' ich
Deine Hütte dich gern abbrechen, und dich nach Kanan
Hinziehn. Sey du ihr Stab in dem dunkeln Thale der Wüſte,
Hüter Israel, bringe sie selbst in das Land der Erquickung,
Wo die Thränen du all' abtrockneſt, wo keine Klage,
Keines Jammers Geschrey den Dank der Jubel entweihet.
Erdensonne, verlisch ihr, und letzter Schlummer des Todes,
Komm, und thu dich ihr sanft, o Ruhstatt ihres Gebeins, auf!
Nimm sie, Verwesung, daß auch ihr Leib zu dem Leben erwachse.
Saat, dich säet der Herr dem großen Tage der Erndte,
Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!
Wenn die Erd', und das Meer mit lauteren Wehen gebären,

595. D. h. am Tage des jüdischen Ostermahles. Den 113—117. Psalm nannten die Juden das große Hallelujah oder den Lobgesang, weil sie es bei den Ostermahlen sangen. — 600. Ps. 72, 12: „Er wird den Armen erretten, der da schreit, und den Elenden, der keinen Helfer hat." Ps. 149, 4: „Der Herr hilft den Elenden herrlich" und oft. — 614. 1. Mos. 34, 3: „Und sein Herz hing an ihr." — 615. Hütte: 2. Kor. 5, 4: „Dieweil wir in Hütten sind, sehnen wir uns und sind beschweret." 2. Petr. 1, 14: „Denn ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß." — Kanan, d. h. das himmlische. — 616. Ps. 23, 4: „Dein Stecken und Stab trösten mich." — 617. Ps. 121, 4: „Siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht." — 618. Off. 7, 17: „Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen." 21, 4. — 623. Off. 14, 15 f.: „Schlage an mit deiner Sichel, und ernte, denn die Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist dürre geworden." und öfter.

Als einſt Eden gebar! wenn ringsumher die Himmel
Aller Himmel vom Preiſ' ertönen des Einen, der richtet.
Und ſie wandte mit Himmelsgefühl von Ruh' und Errettung
Sich nach Lazarus um, und ſah den freudigen Bruder
Freudiger an, indem er den Segen zum ewigen Leben
Ihr mit Worten in Strome, mit ſüßen Entzückungen zurief.
Chebar ſah den ſiegenden Tod in der ſterbenden wüthen,
Und erbebte vor Wonne ſo laut, daß liſpelndes Säuſeln,
Wie aus tiefer Fern, von ſeinen Flügeln ihm wehte.
Sie vernahmens umher, und wußten nicht, was ſie vernahmen.
Aber der Seraph ergriff das ſeelenvolle Gewebe
Seiner Saiten, und noch in den ſüßen Qualen der Freude,
Irrt' er mit wankender Hand die ſtrahlenden Saiten herunter.
Und die ſterbende höret Laut, als tön' er vom Himmel;
Und ſie richtet ſich feyerlich auf, und hört in die Höhe.
Lazarus hielt ſie, mit ihm Nathanael. Aber der Seraph
Bebte nicht mehr, und entlockte der ſanfterſchütternden Harfe
Unausſprechliche Töne. Von Gottes höherem Frieden
Sang ein Laut dem anderen Laute, der leiſer es nachſang.
Amen er iſt viel höher! Und in der Hörerin Seele
Wachten Empfindungen auf, wie ſie noch niemals empfunden,
Neue große Gedanken, wie aus dem Staube, zum Leben.
Alſo war es einſt dir, du der Auferſtehenden Seher,
Da es ſich regt' um dich her, und es rauſcht', und die Todten erwachten.
Und des Unſterblichen Harfe, die Himmelsruferin tönte
Immer noch fort, und goß in die faſt enterdete Seele
Eine Ruh, die keiner empfäht, wer ins Leben zurückkehrt;
Wenn auch, wie es ihm deucht, ſchon über ihm ſchallen die dumpfen,
Losgeſchaufelten, niedergeſchmetterten Erdeklumpen,
Und der Todtengeſang! Die Himmelsruferin tönte
Immer noch fort, jetzt lauter, und nun noch lauter, als rauſchten
Stürme mit ihr, wenn ſie tönt', als ſänken dahin vor ihr Berge.
Denn der Unſterbliche, hoch erhöht von ſeiner Begeiſtrung,
Strömet', und ſang in der Harfe geflügelten Ungeſtüm: Heilig,
Heilig iſt er, iſt heilig, der über der Schädelſtäte
Blutete, bis die Sünde der Todeserben verſöhnt war!

627. Sach. 14, 9: „Zu der Zeit wird der Herr nur einer ſein und ſein Name nur einer." — 645. „Amen er iſt viel höher!" nämlich als aller zeitliche Friede. Ausruf des Dichters. — 651. „enterbet", Klopſtockſches Wort. — 654. Lautmalender Vers.

Fast schon Leichnam, vermochte die sterbende nicht die Entzückung,
Die in ihr brechendes Herz die Stimme des Himmlischen strömte,
Auszuhalten. Sie starb. Nicht lange, so sank ihr Bruder
Neben ihr nieder, und nahm die kalte Hand der entschlafnen
Zwischen die festgefalteten Hände, trocknete muthig
Seine Thränen, und betete: Preis dem Geber des Lebens
Durch den errettenden Tod, Anbetung dem göttlichen Geber!
Siehe, du bist in den Hütten des Friedens, doch deine Seele
Bleibt nicht immer allein! Auch dieß Verwesliche wird sich
Einst in Unverweslichkeit wandeln, die Blume, so hinsank,
Schnell in dem Sturme gebrochen, wie herrlich wird sie erwachsen,
Jenen festlichen Frühlingsmorgen des letzten der Tage!
Tragt sie hinaus, den heiligen Staub, zu dem Staube der Erde;
Tragt sie noch nicht hinaus, daß wir mit frommen Erstaunen
Noch betrachten, die fiel dem Donner des Todes, und aufstehn
Wird dem lauteren Hall der Auferstehungsposaune.
Sieh, er wartet, und läßt Jahrhunderte reifen, und reifen
Wird er noch lassen andre Jahrhunderte! Alles ist Wunder
In des Ewigen tiefem Entwurf, stets neues Erstaunen!
Wenn ich seine Wege betrachte, so sind sie mir alle
Dunkel; allein es dämmert darin, und ich weine vor Freude,
Wenn mich des Morgens Verkündigerin, die Dämmerung leitet!
Ihr ist es Morgen geworden! Sey mir noch Einmal gesegnet,
Wenn du mich höreſt, und wenn, wer unten noch weilt an dem Grabe,
Dich zu segnen vermag, du Hörerin dessen, der uns nun,
Nicht den Engeln verstummt. Dich segn' er, der göttliche Todte!
Sieh, es hatte sie schon der göttliche Todte gesegnet.
Als jetzt werdend der himmlische Leib um die Seele Maria's
Noch arbeitete, ganz noch nicht zu Lichte gereift war,
Als er unter der mächtigen Hand der bildenden Schöpfung
Zittert', und schwebt', und sank, und sich schwung, ganz himmlisch zu werden,
Dachte, da dieser Wonne Strom sie umringte, die Seele
An den Leichnam, den sie zurückgelassen, und daß sie
Sey von seinen Lasten getrennt, von dem Staube der Erde.
Dieß war ihr erstes Gefühl; ihr zweytes, als sie vollendet

671. 1. Petr. 1, 24: „Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume. (Es wird einmal heißen:) Das Gras ist verdorret und die Blume ist abgefallen." Von Klopstock sehr oft gebrauchtes Bild. — 676. Noch die betrachten, die u. s. w.

Sich empor in die Wolken hub, ein tiefes Bewußtſeyn
Ihrer Seligkeit. Tod! du Schlummer, du Segen der Segen!
Du! Iſt es möglich, ihr Engel, ihr Himmelserben, es möglich,
Ich bin ſelig? Sie riefs mit feſtgefalteten Händen,
Und verſtummt', und ſchwebte nicht mehr; dann ſchwung ſie ſich wieder,
Daß ſie ſchimmert', und rief: Ihr erſtgebornen der Wonne,
Söhne des ewigen Lichts, ihr Heiligen Gottes, iſts möglich,
Selig bin ich? O du deß alles, was ich vordem litt,
Süße Vergeſſung, komm, geuß deiner Ruhen Gefühle,
Deine Seligkeit über mich aus! komm nicht! Denn Entzückung
Iſts, zu vergleichen die Leiden des erſten geflohenen Lebens
Mit dem ewigen Troſte, mit dieſer Fülle der Ruhe!
Die Glückſeligkeit fehlt euch, ihr Ungefallnen, zu meſſen,
Gegen des ewigen Lebens Wonne, das Elend der Sünde!
Euer iſt zwar des Mitleids Antheil; aber ihr weintet
Jene Thränen nicht, die von unſern Wangen uns trocknet
Jeſus, der Gott der Liebe! Prophetiſch Gefühl, das mich oftmals
In dem tiefſten Kummer ergriff: Ich würde noch danken!
Schnell mich ergriff, und Rettung mir zeigt' in dem Himmel der Himmel,
Danken fürs Elend, für all mein Leiden würd' ich noch danken!
Siehe, nun wirſt du erfüllt! Aus meinen Tagen ward Abend,
Wieder Abend, und wieder, und dann der letzte des letzten,
Dann des Sterbens Nacht! Wie eilend ging ſie vorüber!
Und ach nun der Morgen des Lebens, zu dem ich erwacht bin!
Traum, der mit Weinen begann, und ſchloß, mit dem Weinen des Todes!
Traum des Lebens, nun biſt du geträumt, und ich bin erwachet!
Werde noch Einmal erwachen, wenn Unverweslichkeit anzieht
Mein verweſender Leib, und werther des göttlichen Hauches,
Dieſer Seele, die ewig iſt, ſtrahlt, wie der Leib des Erweckers,
Der auch ſtarb, begraben wird werden, und auferſtehen!
Und die vollendete ſchwebt' empor, ein Schimmer der Frühe,
Leichter, wie Lüfte, geſchwinder, als Winde, ſchnell, wie Gedanken;
Hörte die Schöpfung wandeln, von lauterem Jubel begleitet;
Schauete ſie viel weiter eröffnet, aber unendlich.
Welche Leben waren in ihr erſchaffen! wie ſtieg ſie!
Eine Stufe nicht, tauſend erhub ich mich zu der Weſen

704—706. Vgl. Goethes: „Der du vom Himmel biſt ... Süßer Friede, komm o komm in meine Bruſt." (Kürſchners Deut. Nat.-Litt. Bd. 82, S. 67.) — 731—736. Wieder die Anſchauung von der ſtufenweiſen Vervollkommnung. Vgl. Geſ. XVI, 224—238.

Wesen! bin ich verklärt an dem Tage der Tage, (dieß weissagt
Mir mein Gefühl) dann werd' ich noch über tausend mich schwingen!
Werd' ich, in der Hülle mir dann viel schönerer Welten,
Werd' ich, ohne der Welten Hülle, den Ewigen schauen!
Lazarus, reich an erhabenen Todesgedanken, ereilte
Bald die Hütte wieder, in der die Heiligen weinten.
Als er ihr sich nahet', umarmet' ihn einer der Siebzig,
Und erzählt' ihm mit Flammenworten, wie wunderbar Gott sey.
Siehe, mein Ohr vernahms nicht, es hats mein Auge gesehen!
Lazarus kam ein sanftes Geräusch des Weinens entgegen
Durch den dämmernden Saal. Ihm rannen nur Thränen des Mitleids.
Gott der Götter! (er hub die Hand, und das Auge gen Himmel)
Lohn' es ihm ferner, wie du es ihm zu lohnen beginnest,
Daß er, weil du es wolltest, hinab bis zum Tode des Kreuzes
Ist gegangen! Was deckt des Todten Krone der Schleyer?
Laßt mich, ich will sie sehn in ihrem Blute! Der Engel
Kronen leuchten, ich kenn' ihr fernes Schimmern; des Todten
Blutige Kron' ist mir viel mehr! Denn belohnt es ihm Gott nicht
Wunderbarer, als wir, als du es wagtest zu hoffen,
Seine Mutter? Erhebe dein Antlitz aus dieses Jammers
Abgrund, Mutter des göttlichen Manns, und höre. Die Erde
Bebte, da er entschlief, dich hat ihr Beben erschüttert!
Nacht, du hast ihr Schrecken gesehn! umhüllte die Erde!
Aber noch weißt du nicht ganz, wie der in dem Himmel von ihm zeugt.
Sieh, in des Tempels Vorhof stieg das Opfer gen Himmel;
Furchtbar wehte die Flamm' in der Nacht, die Moria bedeckte.
Bey den Altären standen die Opferer, schaurten vom Schrecken
Dieser Nacht, und blickten hinein durch des Heiligen Thore
Nach dem Allerheiligsten. Priester knieten im Tempel,
Dankten dem Rächer, daß nun an dem Kreuz der Gerichtete blute!
Wagtens, bey diesem Dank, ihr glühendes Auge zu wenden
Nach dem Allerheiligsten! Da, da rächte der Rächer!
Denn, von dem hohen Gewölbe, bis hin zu dem liegenden Saume,
Reißet des Allerheiligsten Vorhang! Schrecken des Todes

730. Luk. 10, 1: „Darnach sonderte der Herr andere (nämlich als die zwölf Jünger, und zwar) siebenzig aus" u. s. w. Siebenzig, nach dem Beispiel des Alten Testaments, entweder wegen der 70 Häupter des Hauses Jakob, 2. Mos. 15, 27, oder wegen der 70 Häupter des großen Rats oder der von Mose erwählten 70 Ältesten. Sitte bei den Juden, größere Kollegien aus 70, kleinere aus 12 Männern zu bilden. — 741. Worte des Umarmenden. Was dieser gesehen, erzählt nun Lazarus wieder der Mutter Christi im folgenden.

Stürzen die betenden tiefer, und ſpät erſt können ſie fliehen.
Denn mit gewaltigem Arme faßt ſie Entſetzen; Entſetzen
Folgt den verſtummenden nach, da ſie endlich dem Tod' entrinnen!
O des Troſtes vom Himmel, daß der des Todten gedenket,
Der, da am Kreuz er ſtarb, in Nacht die Erde verhüllte,
Beben hieß die Felſen, und Sterblicher Augen die Stäte
Aufthat ſeiner Herrlichkeit. Die hörenden ſchwiegen
Voll Erſtaunens, allein nur wenig lindernde Tröſtung
Drang den Duldern ins Herz. Sie waren zu tief verwundet!
Alſo ſieht, wer ſchwindelnd herab an der hangenden Klippe
Wandelt, im blühenden Thal die Schöne des heiteren Tags nicht.
Durch den helleren Wald verbreitet ſein Schimmer umſonſt ſich,
Wallet umſonſt mit dem Strome dahin. Des fürchtenden Wandrers
Aug' iſt rings um ihn her des Frühlings Wonne verſchwunden.
Lazarus ſah, daß ihr Leiden ſich nicht entwölkte, da ſagt' er:
Tröſtet euchs nicht, daß Gott von dem Todten zeuget durch Wunder;
O ſo ſey es euch Troſt, es ſey euch Labſal in Durſte,
Schatten gegen den brennenden Strahl, daß die zu dem Todten
Hinging, die ihr liebtet, und die der Göttliche lehrte,
Daß Maria nicht mehr mit euch weinet. Ihm nahte mit Eile
Magdale ſich, und ſah ihn mit thränentrockenem Aug' an,
Glücklicher jetzt, als folgte ſie ſchon der entſchlafenen Freundin:
Ach du redeteſt Worte der Engel mit uns! Ja in Durſte,
Lazarus! gegen den brennenden Strahl! So wehet es Kühlung
An der Quelle! Sie iſt hinauf zu Chriſtus gegangen
Deine himmliſche Schweſter? O haſt du der Worte der Engel
Keine mehr? Weisſagungen nicht von unſerem Tode?
Siehe, du wandelteſt ja einſt unter den Todten; vernahmſt du
Da nicht von deinen Freunden, ob ſie gewürdiget werden
Bald zu ihnen zu kommen? O red', und verbirg es nicht länger,
Wenn du es weißt, ob uns verlaßnen dieß Wonneloos fiel?
Chriſtus Mutter! er ſchweigt! So laß denn, Richter im Himmel,
Weil wir leben müſſen, o furchtbarer Richter im Himmel!
Uns es erleben, daß, die den Unſchuldsvollen erwürgten,
Immer tiefer ſtürzen, und niemals, niemals entfliehen!
Daß ſie Entſetzen ergreife mit eiſernem Arm, ſie Entſetzen
Dann umringe, wenn nun mit dem Taumelkelche der Rache
Gott kommt, und, bis zum Hefen hinab, ſie ihn trinken, und ſterben!

773. Mit „Herrlichkeit" endet Lazarus Rede. — 803 f. Jeſ. 51, 17: „Wache auf, wache

Jetzo hatte sich schon die Mitternacht auf die Erde
Niedergesenkt. Den jammerbelasteten Freunden des Mittlers
Sank sie mit Todesschatten, und Graun der Gräber herunter,
Ach einst ihnen schöner, als Frühlingstage, wenn Christus
Sie durchwacht' in Gebet; und schrecklicher jetzo, wie jemals,
Weil die Himmelsstimme des göttlichen Beters verstummt war.
Immer leiser verlor sich der Klage Laut, und der Thräne
Linderung floß nicht mehr. Die furchtbare Kälte des Leidens
Lag auf ihrer Seele, wie unbewegliche Felsen.
Selbst die Seraphim standen um sie in trüberem Glanze,
Mitleidsvoll, und sahns, wie Christus begnadete litten.
Salem, Johannes Engel, und Selith, der Engel Maria's,
Redeten also unter einander: Sth. Wir wissen, o Salem,
Daß es herrlich endigen wird, und dennoch, mein Bruder,
Leiden wir fast, wie sie! S. Wie sie? Sehr vieles empfinden
Wir den Armen nicht nach. Wir können, wie sie, nicht leiden!
Sie sind Menschen, und wissen es nicht, mein himmlischer Bruder,
Daß es herrlich endigen wird! Statt dieses Ausgangs
Aus dem Labyrinth, der ihnen täuschender Traum wär,
Wenn du auch, von den Strahlen des Himmels glänzend, ihn zeigtest,
Sehen sie immer des Jammers mehr, in der Labyrinthe
Dunkleren Pfaden. Sth. Ich schwindl' an den Tiefen, in die sie hinabsehn!
S. Und ich blicke mit Ruh' in die Tiefen des göttlichen Rathes!
Ach das Mitleid schmelzt dich zu sehr. Ich gestehe, du littest,
Selith, wie sie. Denn nur, von der Menschen Leiden durchdrungen,
Konntest du denken, wie Menschen denken! nur, trübe von ihrem
Leiden, vergessen, es sey der Zweck des göttlichen Rathes,
Sie durch Elend zu bessern, und seliger einst sie zu machen,
Als sie zu seyn vermöchten, wenn ihre Seele des Elends
Kelch nie hätte getrunken, und wenn, zu der Zeit der Erquickung,
Da aus den Strömen des Lebens umsonst die glücklichen trinken,
Sie zurück an den bitteren Kelch dort unten nicht dächten!
Sth. Himmlischer Freund, der Schmerz, so der Mutter Seele zerreißet,
Hat zu sehr mich umwölkt. Verzeih es, Salem, es war ja

auf, stehe auf Jerusalem, die du von der Hand des Herrn den Kelch seines Grimmes getrunken hast; die Hefen des Taumelkelchs hast du ausgetrunken und die Tropfen geleckt." Ebda. V. 22. — Vgl. oben V. 322 ff.

832 ff. Röm. 8, 17: „Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden." 2. Thess. 1, 5; 1. Tim. 4, 8; 1. Petr. 3, 13; 4, 13; Jak. 1, 12.

Chriſtus Mutter, und an dem Kreuze ſah ich ſie leiden!
Breitete doch wohlthätiger Schlummer ſich über ihr Haupt aus;
O ſo wollt' ich die Seel' ihr mit heiteren Träumen umſchweben,
Und wenn des wiederkehrenden Grams Anfall ſie erſchreckte,
Dieſen Jammer der ſchnellerwachenden durch die Erinnrung
Ihrer Träume beſänftigen. Doch die Ruhe vom Elend
Kommt auf ſie nicht! Ach der Erquickung, dem himmliſchen Labſal
Gottes wird, ſie denket dem Tod', entgegen ſie wachen!
Als ſie ſo mit einander ſich unterredeten, goß ſich
Kurzer Schlaf auf den Thränenblick Johannes, und Salem
Schwebte mit Eil' herzu; und ſchon entflammte des Jüngers
Lautes Herz ein Traum mit neuem Lebensgefühle.
Libanon wars, auf Libanon, unter rauſchenden Cedern,
Ging er, als flög' er Flüge daher. Der Morgen, mit Purpur,
(Keinen ſah er erwachen wie den) und mit Golde bekleidet,
Schimmerte durch die Wipfel des thauenden Hains, und die Bäche
Tönten ins Thal, wie Tempelgeſang. Bald tönten ihm lauter,
Viel entzückender noch beſeelte Harfen, und Stimmen
Mit den Harfen, die ſangen: O Sohn der himmliſchen Mutter!
Trockn', o der himmliſchen Mutter Sohn, die Thräne der Wehmuth.
Aber ihm deucht es, als ob er dennoch die Thräne nicht trockne.
Dieſes Gefühl vermochte noch nicht des mächtigen Seraphs
Traum zu tilgen; ſo floß, auch im Schlafe, der bittere Quell fort.
Da bewölkte den Schimmer der röthliche leuchtende Morgen,
Und in unabhörbarer Fern' erſtarb der Harfe
Ton, erſtarb der Ton der himmliſchen Stimmen. Doch führt' ihn
Eine ſchneller noch, wie zuerſt er eilt', in dem Hain fort.
Denn der Unſterbliche ſtrebt', und ließ nicht ab. Der geführte
Sahe, da haueten Männer mit glühender Wuth in dem Blicke
Eine der Cedern um, daß dumpf von dem ſchreckenden Umſturz
Libanon ſcholl! Sie hauten die Ceder zum Kreuz. Das erhub ſich,
Schattete furchtbar! allein es entſproßten auf Einmal dem Kreuze
Palmen! Da war der Jünger nicht mehr in Libanons Haine.
Ach, er war in Eden, und ſah von dem Himmel ihm glänzen
Mehr, als Purpur und Gold, und vernahm erhabnere Chöre;
Und es ſchlug ihm das Herz von der Wonne vollem Gefühle.

---

850. lautes: laut pochendes. — 855. Allitteration. — 865. ſchneller noch, als (wie) er zuerſt eilte. — 866. Der Unſterbliche: ſein Engel, Salem, der ihm dieſen Traum ſchafft.

Dreyzehnter Gesang.

Inhalt.

Gabriel verſammelt die Engel und die Auferſtandenen um das Grab. Sie erwarten unter Anbetungen die Auferſtehung des Meſſias. Die Zweifel eines römiſchen Hauptmanns, Cneus, der die Wache beim Grabe hat. Die Seele Marien's, der Schweſter Lazarus', kömmt in die Verſammlung der Heiligen. Der Todesengel Obaddon ruft Satan und Adramelech aus dem todten Meere hervor und gebietet ihnen, entweder jetzt zur Hölle zu fliehn oder zum Grabe zu kommen. Satan entſchließt ſich zu dieſem und Adramelech zu jenem. Adramelech darf ſeinen geänderten Entſchluß nicht ausführen. Der Todesengel überläßt es Abbadona, ob er zum Grabe kommen will oder nicht. Die Herrlichkeit des Meſſias naht ſich vom Himmel. Adam betet ihn an, nach ihm Eva. Der Meſſias ſteht vom Tode auf. Engel und Auferſtandene rufen ihm ihre Freude zu. Thirza's Söhne, die ſieben Märtyrer, ſingen ihm ein Triumphlied. Einige der Heiligen ſchweben zu ihm aus den Wolken herab. Zuletzt rufen ihm Abraham und Adam zu. Die Seele eines Heiden wird vor ihn gebracht. Er richtet den Todten und verſchwindet. Gabriel gebietet Satan, zur Hölle zu fliehn. Einige Römer von der Wache, auch Cneus, kommen in die Verſammlung der Prieſter. Philo bringt ſich um. Obaddon begegnet ſeiner Seele in Gehenna und führt ſie zur Hölle.

Jesus Väter genossen die Freuden der Auferstehung
In der Gräber Gefilde, wo sie vor Kurzem noch schliefen.
Aber Engel umwallten die Erde, zu sehn die Menschen,
Die der Versöhner dem Schöpfer von neuem geheiliget hatte.
Ach, der Zeugen Freude verdrang oft Wehmuth, und eilend
Tönten sie oft mit dem Purpurflügel, daß ihnen der Erde
Lüfte, wie Staub, den vom Fuß der Bothe schüttelt, entwehten.
Gabriel war noch am Grab', und auf einer der Sonnen von denen,
Die den Himmel umgeben, Eloa. Dort wartet' Eloa,
Daß herunterstiege die Herrlichkeit Jesus. Des Grabes
Engel schwebt' in die Schöpfung empor, der Auferstehung
Himmlisches Zeichen zu sehn. Auf einen der Orione
Hatt' er lang sein Auge geheftet. Da geußt der Orion
Farben aus und Strahlen, wie, jetzt geschaffen, er ausgoß.
Dieser Anblick macht auf Einmal den wartenden Seraph
Glänzender. Schon erhob er sich; Sturm war sein Schweben, und Blitze
Seine Schwünge! Der Seraph eilt zu den Gräbern, und rufet,
Gleich dem Wetter, vor dem der niedergeschmetterte Wald dampft:
Kommt zu dem Grabe! Da eilten die Engel herzu, und die Väter.
Siehe, der lange Triumph umringte das Grab des größten
Unter den Todten. Gabriel saß in der Mitte des Kreises
Auf dem Grab', als säß' er auf einer goldenen Wolke,
Die vollendete Seelen ins Leben der Ewigkeit trüge.
Aber der Todesengel, der Jesus im Namen Jehovah's
Seinen nahenden Tod verkündiget hatte, schwebt' itzt
Langsam hin zum Grab', und sank in Gabriels Arme:

7. Mark. 6, 11: „. . . und schüttelt den Staub ab von euren Füßen . . ." Matth. 10, 14 f. — 9. Vgl. Ges. I, 231. — 12. Matth. 24, 30 f.: „Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes im Himmel . . . . . Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammlen seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern." — 14. jetzt geschaffen: als wäre er jetzt eben erst geschaffen. — 20. lange Triumph: langhingedehnte Kreis der Triumphsingenden. — 25. s. Schluß des Ges. X.

Nacht, noch iſt es rings um mich Nacht! noch bebt mir die Erde!
Dunkler, als alle Finſterniß, iſt mir der Hügel des Todes!
Niemals haben noch meiner Unſterblichkeit Kräfte Gerichten,
Die Jehovah mir gab, erlegen! dem letzten erlag ich!
Und erlieg' ihm! Stärke mich wieder, du Strahl der Allmacht,
Der, aus dieſem Grabe nun bald zu leuchten, der Rechte
Gottes enteilt. Der Unſterbliche ſprachs, und lehnte mit Staunen
Sich an den Felſen, in dem des Geopferten Leichnam ruhte.
Aber die Väter und Seraphim fragten einander, und ſprachen:
Wird die Sonne mit ihm erwachen? der ſichtbare Frühling
Dann ein Schatten der Herrlichkeit ſeyn, womit er hervorgeht?
Oder wird, noch gewandt von der Sonne Schimmer, die Erde
Schlummern, indem der Todte, der ewig lebet, hervorgeht?
Wird, vor dem Herrlichen, Staub ſein Grab, und ein Spiel der Luft ſeyn
Jener hangende Fels, von dem Angeſichte der Erde
Weggewehet, indem ſein Haupt der Sieger emporhebt?
Werden wir ſeiner Herrlichkeit Glanz zu ertragen vermögen?
Ach kaum faſſet mein Herz den Gedanken des ſüßen Verlangens,
Abraham riefs, den himmelvollen, den Wonnegedanken:
Ich, ich ſelber werde das ſehn! kein Fremder, ich ſelber,
Daß der Geopferte Gottes, ein Überwinder des Todes,
Jenes Todes, den Er geſtorben, ins Leben herauffſteigt!
Halleluja! das werd' ich ſehn! Er riefs, und der Mond ging
Wieder hervor. Nicht lang, ſo deckten ihn trübende Wolken.
Hundert ermüdete Wanderer, Männer, und Mütter, und Kinder
Kamen. Sie gingen geführt von dem Monde ſchneller, und nun ſchon
Wieder langſam, und waren jetzt in der Heiligen Kreiſe.
Schleuniges Schrecken ergriff ſie. Sie wußten nicht, was ſie erſchreckte;
Aber ſie flohn. Ein rufendes Kind verirrte ſich. Eilend
Trat ein Engel herzu, und brachte den bebenden Knaben
Seiner Mutter. Sie wollte dem lieben treuen Gefährten
Danken; allein er war in die Nacht hinübergegangen.
Nahe bey David hatte der Engel geſtanden. Er kam jetzt
Zu dem Geliebten zurück, und David ſprach zu dem Engel:

36—39. Vgl. Geſ. I, 80 f. 221 ff.; Geſ. VIII, 348—350 und öfter dieſe Anſchauung von der ſich erneuernden Schönheit der Erde. — 46. Hiob 19, 27: „Denſelben werde ich mir ſehen, und meine Augen werden ihn ſchauen, und kein Fremder." — 52. Kamen, vom Feſte. — 52. Je nachdem der Mond ſchien, oder von Wolken bedeckt war, ſo daß man die Gegend nicht überſchauen konnte. — 55. Vgl. auch die Kindergeſchichte Geſ. I, 62 ff.

Also führt, der bald nun erstehn, und die Völker der Erde
Sich versammeln wird, durch das erste Leben die Menschen!
Ach wie freuet sich meine Seele des Herrn! und wie werd' ich
Seiner mich freun, wenn er aus dem Felsen des Schlummers erwacht ist!
Ihr, vollendete Fromme, doch deren Leiber noch Staub sind,
Und ihr Frommen, die nie der Verwesung Schrecken durchbebte,
Ihr vermögt nicht der Auferstehung unnennbare Freuden
Ganz uns nachzuempfinden! Wie wird sie Jesus empfinden,
Er, des Ewigen Sohn, der seiner Sterblichkeit Leiden,
Und des Todes Furchtbarkeit mehr, wie die Menschen gefühlt hat!
Assaph! (er eilt' in des glücklichen Arm) des Kreuzes, des Todes
Göttlicher Dulder, er wird nun bald, mein Bruder, erwachen!
Sagt es, und blickt mit inniger Wonne nach seines Erlösers
Grabe. So blickt ein noch sterblicher Frommer sehnlich gen Himmel,
Würdiget ihn der Eine, der richtet, deß zu erinnern,
Jenes ewigströmenden Urquells ewiger Wonne,
Daß er, gehorsam bis zu dem Tode, die Seinen geliebt hat,
Bis zu dem Tod' am Kreuz! Und Assaph sah den Propheten,
Ward von Seligkeit trunken, wie er. Die Schimmer im Antlitz
Davids wurden, so freut' er sich! Glanz, die Bewegung, der Athem
Harmonieen! Er schwebt', und erklang! Nun beseelt' er die Harfe.
Wort' erschollen noch nicht; doch ergoß die goldene Harfe
Jubel! Allein nun ergriff ihn der himmlischen Psalme Begeistrung
Ganz! Ein Strom ertönte der Saite Gesang und der Stimme:
Also sieht der Seher der Offenbarung auf Sion
Einst in dem Himmel ein Lamm mit schimmernden Wunden bedeckt stehn,
Und mit dem schönen Blute des Heils. Dann stehn um den Hügel
Zahllose feyrende Schaaren, sie alle Versöhnte! die haben
Hell an ihrer Stirn des Vaters Namen geschrieben.

61 f. Luk. 25, 32: „Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden." Vgl. Röm. 14, 10. — 63. Ps. 84, 3: „Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott." Jes. 61, 10: „Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott." Hab. 4, 18 und oft. — 71. Assaph: berühmter Musikmeister zu Davids Zeit. 1. Chr. 7, 31. 39; 16, 19. Ein Beispiel der Verleugnung seiner selbst Ps. 73, 25 f. Er mußte vor der Lade des Herrn singen und spielen 1. Chr. 17, 4 f.; Neh. 11, 22 f. Seine Kinder waren in der Musik auch geübt 1. Chr. 26, 1; 2. Chr. 5, 12; 20, 14; 29, 13. 30; 35, 15; Esr. 2, 41; 3, 10; Neh. 7, 44. Von ihm rühren zwölf Psalmen her, der 50. und 73—83. — 75. Vgl. Ges. XII, 627. — 78. Phil. 2, 8. — 85— 3. Vgl. KS III, 40 f. Stelle, die Meta sehr liebte. — 86. Off. 5, 6: „Und siehe, mitten ..... unter den Ältesten stand ein Lamm, wie es erwürget wäre ..." — 89. Off. 7, 3: „Und er sprach: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis daß wir versiegeln die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen." — 22, 3 f.: „Und wird kein Verbanntes mehr sein, und der Stuhl Gottes und des Lammes wird darinnen sein; und seine Knechte werden ihm dienen, und sehen sein Angesicht, und sein Name wird an ihren Stirnen sein."

Und wie das Meer, wie des Donners Stimme, tönen die Harfen
In der beſeelenden Hand der feyrenden Schaaren um Sion!
Denn dem Sohne, ſie ſingen dem Sohn! Denn ewiges Leben
Strömt von den ſchimmernden Wunden des Lamms in die Seelen herunter.
Alſo ſtarb er! So ſahen wir ihn! O Leichnam, du ſchlummerſt,
Leichnam des Unerſchaffnen! Noch wart ihr nicht, Engel, da goß er
Auch dieß Licht, (wir ſahens wie Dämmrung vordem!) auf der Schöpfung
Urgeſtalt, die Strahlen, als er der langen Äonen
Reihen dachte: Sterbliche ſollten entſchlummern! Er ſelber!
Dann erwachen! Erzählt's in den Himmeln allen, ihr Zeugen
Seines Todes, verkündet's in jeder Hütte des Friedens!
Keiner würdige ſie, von allen Seligen keiner!
Sagts der Hölle nicht an! doch, wenn ihr ſie würdiget, donnert
Schreckende Halleluja hinab, daß ſie weiter hinüber,
Weiter vom Himmel ins Unermeßliche fliehe! Der Gottmenſch
Wird erwachen! nun bald hoch über dem Staube des Grabes
Stehen! und Herrlichkeit ſeyn! und Herrlichkeit! Halleluja!
Kommt, kommt eilend zu uns, ihr ſeine Zeugen auf Erden!
Schon ſind Hütten der Ruh für euch geöffnet! die Palme
Winket euch ſchon! bald habet ihr euer Zeugniß gezeuget,
Bald geblutet, wie Er! Du Blut der Märtyrer, rufe
Nicht der Rache, der Rache, wie Abels, rufe der Krone!
Stephanus! und Jakobus! ihr erſten! die Morgenröthe
Seines verkündeten Heils kaum bricht ſie hervor, und ihr ſiegt ſchon!
Stephanus! und Jakobus! verlaſſet denn Kanaan! Joſeph
Kann ſich länger nicht halten! nun länger nicht! Halleluja!
David ſangs, und erlag der Entzückung. Das Halleluja
Konnt' er kaum vollenden. Die liſpelnde Harf' entſank ihm.

90. Off. 5, 8 f.: „. . . und hatten ein jeglicher Harfen . . . und ſangen ein neues Lied." — 93. Off. 7, 9 f.: „Darnach ſahe ich, und ſiehe, eine große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl ſtehend und vor dem Lamm, angethan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen, ſchrieen mit großer Stimme und ſprachen: Heil ſei dem, der auf dem Stuhl ſitzt, unſerm Gott, und dem Lamm." — 98. Vgl. Geſ. I, 84 ff. — 101. ſie: die Hölle, V. 102. — 104. Vgl. Geſ. IX, 735—744. — 105 f. Hiob 19, 25: „Und ich weiß, mein Bluträcher lebt und wird künftig über dem Staube ſtehen." — Luther hat dieſe Stelle, die auf Chriſtus gedeutet wird, unrichtig ſo überſetzt: „Aber ich weiß, daß mein Erlöſer lebet, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken." — 111. 1. Moſ. 4, 10. — Off. 6, 10: „Wie lange richteſt du, und rächeſt nicht unſer (der Chriſten von Juden vergoſſenes) Blut?" — 112. Stephanus: einer von den ſieben Diakonen, Apoſtelgeſch. 6, 5: „. . . und erwähleten Stephanum, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geiſtes . . ."; wird geſteinigt, ebda. Kap. 7. — Jakobus: Sohn des Zebedäus, nach ſeinem Alter der größere genannt, der erſte Märtyrer unter den Apoſteln, Apoſtelgeſch. 12, 2: „Um dieſelbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine, zu peinigen. Er tötete aber Jakobum, Johannis Bruder, mit dem Schwert." Der kleinere, d. h. jüngere Jakobus, iſt hier nicht gemeint, obwohl er auch Märtyrer war, als erſter Biſchof von Jeruſalem von der Zinne des Tempels geſtürzt. — Vgl. Geſ. III, 221 ff. — 113. Jeſ. 58, 8: „Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte." — 115. Vgl. Geſ. XI, 444. Anſpielung an 1. Moſ. 45, 1, und Übergang zu Joſephs Hymne im folgenden.

Aber in seines Lichtes Gewand', es weht' ihm die Palme
In der Rechten, ihm wehte sein goldenes Haar, sang Joseph
Gegen den Bruder, der einst in seinen Umarmungen weinte:
O der Entzückungen Ungestüm, der das Herz mir erschüttert,
Denk' ich an jene Stunde zurück, in der mir der Vater
Jedes Schicksals, ihr Brüder, mich euch zu entdecken erlaubte.
Süßeste meiner Stunden im ersten Leben, du wirst mir,
Also wiedergedacht, der Stunden des ewigen Lebens
Eine! Wie war mir, als ich, vollendete Brüder, euch zurief:
Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch? Du, der im Grabe
Schlummert, du Bruder erlöster unzählbarer Brüder, du Erstling
Unter den Erben des Lichts, o laß die Hülle des Blutes
Und des Staubes fallen von deinem Antlitz, und zeige
Dich in deiner Herrlichkeit wieder! Zwar niemals verkannten
Wir in deiner Niedrigkeit dich; doch dürsten wir, dürsten,
Dich mit Wunden, die strahlen, zu sehn, den Sieger des Todes,
Jenes nicht nur, der liegt, und verwest, des ewigen Todes
Sieger! Auch derer, die einst, o du der ewigen Gnade
Ewiger Quell, nach dir, weil sie dich verkennen, nicht dürsten,
Derer erbarme dich auch, und gieb ihm Flügel zu eilen,
Jenem Tage der letzten Enthüllung der Herrlichkeit Gottes!
Wardst du nicht allenthalben versucht, daß du Mitleid hättest,
Überwinder, versucht, wie der Sterblichen keiner versucht ward?
Der geschaffen das Aug' hat, sieht! geschaffen das Ohr, hört!
Der dich, Herz, erschuf! ach sollte sich der nicht erbarmen?
Bist du nicht eingegangen, mit deiner Versöhnung Blute,

121. Vgl. zu Josephs Hymne Ges. XI, 441 ff. — 128. Wie auf die Überbringung der ersten Früchte des Jahres nach Jerusalem, der Erstlinge (4. Mos. 18, 12 f.), die völlige Ernte folgte, so wird auf die Auferstehung Christi die völlige Auferstehung der Gläubigen zum ewigen Leben folgen. 1. Kor. 15, 20. 23: „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen." — 132. Jes. 53, 3: „... Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet." — 134. Der ewige Tod ist die innerliche Trennung des seligen Gottes und des verdammten Menschen, dem der Trost des Anschauens Gottes auf ewig genommen wird. Vgl. Off. 20, 6; 21, 8. — Christus hat dem Tode die Macht genommen, 2. Tim. 1, 10; 1. Kor. 15, 55: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?" — 136. Jer. 2, 13: „Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen .... Brunnen, die doch löcherig sind und kein Wasser geben;" 17, 13; Joh. 1, 16: „Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade." — 139. Hebr. 2, 18: „Denn darinnen er gelitten hat, und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden." 4, 15. — allenthalben: nämlich vom Teufel 40 Tage und Nächte, Luk. 4, 2; Matth. 4, 1. 7; Mark. 1, 13, zum Mißtrauen, Abfall von Gott, Hoffart, Geiz u. s. w., und von Menschen, durch listige Fragen und um seine Allmacht und Gerechtigkeit auf die Probe zu stellen: wegen eines Wunderzeichens, Matth. 16, 1; Mark. 8, 11; wegen der Ehescheidung, Matth. 19, 3; Mark. 10, 2; wegen des vornehmsten Gebots, Matth. 22, 35; wegen des Zinsgroschens, Mark. 12, 15. Vgl. 1. Kor. 10, 9. — Mitleid: Hebr. 4, 15: „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit"; 5, 2. — 141. Jes. 37, 17: „Herr, thue deine Augen auf, und siehe doch, Herr, thue deine Ohren auf, und höre doch." 2. Kön. 19, 16 und öfter.

Hoherprieſter, ins Allerheiligſte? Iſt ſie nicht ewig,
Deine Verſöhnung, die du, der Gerechteſte, ſelbſt erfandeſt?
Selbſt vollbrachteſt? Wenn ſie nun kommt, die Stunde der Wonne,
Auch den Himmeln verborgen, verborgner der Erde, die Stunde,
Die zu dem Retter Abrahams Kinder und Iſaks und Jakobs,
Ach zum Gekreuzigten bringet; wenn nun der Völker Füll' iſt
Eingegangen, nun Iſrael auch eingehet, und Jeſus
Sich nicht halten mehr kann, und laut zu weinen beginnet:
Ich bin Jeſus! ihm dann die Geliebteren weinend am Halſe
Hangen; er Feyerkleider der Unſchuld allen austheilt,
Jedem ein helles Gewand mit Blute beſprengt, und Kronen
Ach den Geliebteren, daß, vor ihrer Belohnungen Größe,
Freudig die Thronen erſchrecken! wenn er dieß Alles vollendet:
O wie werden von Sterne zu Stern die himmliſchen Bothen
Eilen, verkündigen, was vor ein Licht aus der Tiefe der Weisheit,
Was vor ein Strahl aus der Nacht des göttlichen Rathes hervorbrach!
Und wie werden die Älteſten dann ihr Antlitz am Throne
Neigen, und niederwerfen die Kronen, und feyren, und danken,
Danken dem Einen, der ewig iſt, und der Vater der Tage!
Siehe, du haſt es vollendet! und wirſt noch mehr es vollenden!
Vater! Erſter! du Einer, der ewig iſt! O dem Namen
Deiner Herrlichkeit Preis, von Äonen Preis in Äonen!

Mit dem Strom des feyrenden Liedes, liſpelt' und hallte
Harf' und Poſaune. Wie er in ſeinen Geſtaden einherfloß,
(Gleich dem ſterbenden Wiederhalle ſang ihm mein Lied nach)
Sanfter itzt floß, und fliegender jetzt, ſo ſchwebte der Harfe
Liſpel auf ihm, und der Hall der Poſaune, mit Harmonieen,
Welche der Seligen Ohr nur hört. Die Geſänge der Himmel
Sind nicht Kinder der langſamen oft entſeelten Begeiſtrung,
Sind der Urbegeiſtrung entzückte Söhne, der Wonne
Erſtgeborne! Wir kennen ſie nicht. Bisweilen nur hört ſie
Einer, der ſtirbt, und mit ihnen das ewige Leben beginnet.
Nur der Prophet des verſtummenden Lamms, Jeſaia vernahm ſie,

144 f. Ebr. 9, 12. Vgl. V. 139 unter Mitleid. — „Und hat eine (ewig gültige) Erlöſung erfunden" (d. h. vollbracht ſ. V. 146). — 146. Jeſ. 35, 10: „Freude und Wonne werden ſie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müſſen." — 150—155. Analogie zu 1. Moſ. 45, beſonders 1—4. 22. — 154. Jeſ. 63, 2: „Warum iſt dein Gewand ſo rotfarb?" Die rotfarbenen Kleider ſind Zeichen des vollendeten Sieges über die Feinde Chriſti. — 156. Vgl. Geſ. I, 441. — 158. Röm. 11, 33: „O welch eine Tiefe des Reichtums beide der Weisheit und Erkenntnis Gottes." — 159. Vgl. V. 113. — 160. Off. 4, 10: „Fielen die 24 Älteſten vor den, der auf dem Stuhl ſaß, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und warfen ihre Krone vor den Stuhl." — 175. Vgl. Geſ. XII, 632—661. — 176. Jeſ. 53, 7: „Da er geſtraft und gemartert ward, that er ſeinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verſtummet vor ſeinem Scherer."

Von dem geöffneten Grabe noch fern, da die Engel ihr Antlitz
Deckten, und gegen einander flogen, und sangen: Heilig,
Heilig ist, heilig der Herr der Geschaffnen! und alle Lande
Sind der Herrlichkeit voll des Ewigen! daß erbebten
Vor der Rufenden Stimme die Überschwellen des Tempels.
Voll von dem süßen Erwarten der Auferstehung des Mittlers,
Fuhren die Heiligen fort sich zu sagen, was sie empfanden,
Jetzt mit Stimmen, mit Saiten alsdann, und dem feyrlichen Halle,
Oft mit beyden. Denn noch war nicht das Schweigen der Freude,
Nicht das Verstummen der Wonne gekommen. Der göttliche Todte
Schlummerte noch. Hesekiel stieg auf ein Grab an dem Ölberg
Aus den Wolken herunter, und sang: Verdorrte Gebeine
Sah ich um mich, und ward des großen Befehles gewürdigt,
Ihnen zu rufen: Verdorrte Gebeine, höret des Herrn Wort!
Als ich rief den Befehl, da rauschte das weite Gefilde!
Siehe, da regt' es sich, als ich den großen Befehl um mich ausrief,
Und die Gebeine kamen zusammen, jedes Gebein kam
Zu dem seinen, und Leben kam mit den fliegenden Winden
In die Todten. Nun standen sie all' auf dem weiten Gefilde,
Sieh, ein unzählbares Heer! Das wurde zu sehn ich gewürdigt!
Noch entzückt mich das Bild von dieser Rettung Gesichte!
Aber wie war mir, als ich auch selbst in das Leben heraufkam,
Ich verdorrtes Gebein! O Dank, Dank meinem Erwecker,
Dessen Leichnam noch schlummert, und der doch Todte geweckt hat!
Er verwest nicht, wie wir. Das war der Wille des Vaters,
Sterben sollt' er, am Kreuze sterben! aber verwesen
Sollte sein Heiliger nicht! O Erndte viel größer, als jene,
Die ich sah, viel größer, als die, zu welcher wir kommen,
Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!
Zwar nur Eine Ähre; doch ist die Erndte viel größer,
Als der unzählbaren Ähren unübersehliche Fluten,

177. Jes. 6, 2—4: „Seraphim standen über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel; mit zween deckten sie ihr Antlitz, mit zween deckten sie ihre Füße, und mit zween flogen sie. Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! Daß die Überschwellen bebten von der Stimme ihres Rufens, und das Haus ward voll Rauchs." — 188—196. Hes. 37, 7. 9 f.: „Und ich weissagte, wie mir befohlen war, und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich; und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebeine. Und er sprach zu mir: Weissage zum Winde, weissage, du Menschenkind, und sprich zum Winde: So spricht der Herr Herr: Wind, komm herzu aus den vier Winden und blase diese Getöteten an, daß sie wieder lebendig werden! Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und richteten sich auf ihre Füße. Und ihrer war ein sehr groß Heer." — Vgl. Ges. XI, 1121 ff. — 203. Ps. 16, 10: „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese." Apostelgesch. 2, 27. 31; 13, 35. — 205. Off. 14, 15; Matth. 13, 30.

Als das ganze Gefilde der Auferſtehung voll Garben!
Wüchſe die Eine nicht auf; ſo würden die Schnitter nicht rufen,
Nicht die Poſaunen erſchallen! O Heil, du Eine, dir! Aller
Himmel Himmel werden ſich unter deinem Schatten
Einſt verſammeln! und ſiehe, der furchtbare Tod, der letzte
Aller Feinde, wird des Schattens allmächtiges Labſal
Nicht zu ertragen vermögen! vergehn! Dann wirſt du die Herrſchaft
Übergeben dem Vater, daß Gott ſey Alles in Allen!
Halleluja dem Vater, daß Er ſey Alles in Allen!
Und die Schnitter am Tage der Erndte ſahn dem Propheten
Freudig ins Antlitz. Auch wandte vom Grabe des göttlichen Todten
Schnell, wie ein Wink, nicht länger, dahin, wo Heſekiel feyrte,
Gabriel ſich. Indeß erſcholls, gleich Stimmen der Meere:
Halleluja, daß Gott, daß Gott ſey Alles in Allen!
Amos Sohn verließ die Verſammlung der Heiligen, ſchwebte
Nieder auf Golgatha, ſtand an dem Kreuze des göttlichen Todten.
Auch du ließeſt der Frommen Verſammlung, und ſchwebteſt herunter,
Daniel, Gottes Geliebter, und ſtandſt an dem Kreuze des Todten.
Und ſie ergriffen die Pſalter, und ſangen gegen einander:
J. Hier, hier trug Er unſere Krankheit, unſere Schmerzen
Lud er hier auf ſich. Die Menſchen wähnten, er würde,
Weil er geſündiget hätte, von Gott geſchlagen! gemartert!
D. Ach, um unſertwillen iſt Er verwundet! geſchlagen
Wegen unſerer Sünden! Auf ihn ward Strafe geworfen,
Daß wir Frieden hätten! Uns heilen des Duldenden Wunden!
J. Seinen Mund eröffnet' er nicht, da die Wüther ihn quälten!
Da er geführet ward, gleich einem Lamme, zur Schlachtbank!
D. Aus der Angſt, und aus dem Gericht iſt Jeſus genommen!

212. 1. Kor. 15, 26: „Der letzte Feind, der aufgehoben wird, iſt der Tod.“ — 213. Schatten: bibliſch, vgl. Pſ. 36, 8; 57, 2; 63, 8; Jeſ. 49, 2 und ſehr oft. — 215. Eph. 4, 5 f.: „Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unſer aller, der da iſt über euch alle und durch euch alle und in euch allen.“ — 222. Amos Sohn: Jeſaias. Vgl. Geſ. XI, 643—648. — 225. Daniel, vgl. Geſ. XI, 649 ff. — 227—247. Dieſe Stelle des Wechſelgeſangs iſt eine Paraphraſe von Jeſ. 53, 4—8 und 11. 12: „Fürwahr, er trug unſere Krankheit und lud auf ſich unſere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geſchlagen und gemartert wäre. Aber er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet und um unſerer Sünde willen zerſchlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre, wie Schafe, ein jeglicher ſahe auf ſeinen Weg; aber der Herr warf unſer aller Sünde auf ihn. Da er geſtraft und gemartert ward, that er ſeinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verſtummet vor ſeinem Scherer und ſeinen Mund nicht aufthut. Er iſt aber aus der Angſt und Gericht genommen; wer will ſeines Lebens Länge ausreden? — Und durch ſein Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er ſoll die Starken zum Raube haben; darum, daß er ſein Leben in den Tod gegeben hat und den Übelthätern gleich gerechnet iſt, und er vieler Sünden getragen hat und für die Übelthäter gebeten.“

Bald wird er in das Leben erwachen! Wer ist auf der Erde,
Wer in den Himmeln, der die Länge der Ewigkeiten
Auszusprechen vermag, die alsdann lebt Jesus, der Todte?
J. Denn gestorben ist er, indem er die Sünden der Erde
Alle trug, er ist, gleich einem Verbrecher, gestorben!
D. Ach vollendet ist nun, vollendet sein göttliches Opfer
Für die Sünden! Ihm werden nun, gleich dem Thaue der Frühe,
Seine Kinder geboren! und Ewigkeit ist sein Leben!
J. Ewigkeit! denn wie hat, in unaussprechlicher Arbeit,
Seine Seele gerungen! Dafür ist Wonne dein Erbe!
D. Gottes Knecht, der Gerechte, durch seine himmliche Weisheit
Wird er viel zu Gerechten, und Erben der Herrlichkeit machen!
Denn die Sünde, die Sünde der Welt hat Er getragen!
J. Siehe, wer kam von dem Kidron herauf aus des ersten Gerichts Nacht?
Wer in der Stärke göttlicher Kraft, die Sünde zu tragen?
Wer mit Jammer belastet, mit tiefem Leiden der Seele?
D. Christus wars, der Gerechtigkeit lehrte, zu helfen ein Starker!
J. Wessen Wunden troffen auf diesen Hügel des Todes?
Himmel der Himmel, o wessen Blut rann hin auf den ernsten
Sühnaltar? D. Sein Blut, sein Blut, vor welchem sich Aller
Knie einst beuget! vor dem einst aller Zunge bekennet,
Daß er Herrscher sey, zu der Ehre Gottes des Vaters!
J. Nun, nun ist gewehrt der Übertretung! die Sünde
Zugesiegelt! versöhnt die Missethat! ist geworden
Ewiges Heil, Gerechtigkeit! zugesiegelt der Seher
Offenbarung! nun ist, Preis sey dem erhabnen Vollender!
Preis ihm, er ist gesalbet! auf diesem Hügel des Todes
Ist gesalbet der Allerheiligste! Halleluja!
Hingerissen vom Bilde des gottgeopferten Mittlers,
Wiederholten, den Lüften gleich, die in Bäumen des Lebens
Säuseln, die Heiligen: Ja, auf diesem Hügel des Todes
Ist gesalbet der Allerheiligste! Halleluja!

Aber die Wache des Grabs ging ab. Die kommende Wache
Führte der Hauptmann, der Jesus auf Golgatha sterben, den Hügel
Unter ihm hatte beben gesehn, und stürzen die Felsen.

242. Ps. 110, 3: „Deine Kinder werden dir geboren wie der Tau aus der Morgenröte.“ Mich. 5, 6. — 249—252. Jes. 63, 1: „Wer ist der, so von Edom kommt, mit röthlichen Kleidern von Bazra? der so geschmückt ist in seinen Kleidern und einher tritt in seiner großen Kraft? Ich bin es, der Gerechtigkeit lehret, und ein Meister bin, zu helfen.“ — 255 f. Jes. 45, 23: „Mir sollen sich alle Kniee beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.“ — Röm. 14, 11. — 258—263. Dan. 9, 24: „.... so wird dem Übertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden.“ — 265. Bäume des Lebens: Off. 2, 7; 22, 2. — 268. Vgl. Ges. XII, 218—221 und 185—188 und 153—155. — 269 ff. Matth. 27, 54: „Aber der Hauptmann und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen das

Am verſiegelten Stein, dem Bewahrer des Leichnames, blieben
Wundernd die Römer ſtehn, und unter ihnen ihr Hauptmann.
Cneus, ſo hieß ſein Name, vertiefte ſich bald in die Zweifel
Seiner Gedanken. Die Stille der Nacht, und des wandelnden Mondes
Sanfte Schimmer luden ihn ein, ſich weiter und weiter
Ins Labyrinth zu verlieren, aus dem kein Leiter ihn führte.
Und er lehnete ſich an den Felſen. Ein Götterſohn denn?
Aber welches Gottes? Des Gottes der Iſraeliten?
Dieſes? O warum zweifl' ich an unſers Jupiters Größe;
Denk' ich an den, den Jehovah dieß leichtbezwungene Volk nennt,
Den es nicht zu kennen verdient? Wie niedrig, und ſklaviſch
Iſt es! wie klein durch ſich ſelber, wie groß durch Jehovah, der Götter
Gott! So nennt er ſich ſelbſt, und nennt nicht allein ſich, er zeiget
So ſich durch Thaten! Denn wär die Geſchichte der Wunder Jehovah's
Zweifelhaft; ſo wär die Erzählung von Jupiters Thaten
Mehr als zweifelhaft! Doch ein Sohn des erhabnen Jehovah;
Und doch ſterblich? Und, wenn nur ein Menſch, wie könnt' er ſo groß ſeyn?

Alſo dacht' er, indem ihn ein Bothe, den Portia ſandte,
Seinem Grübeln entriß. Mich ſendet Portia, Cneus,
Dich zu fragen: Ob Ruh' an dem Grabe geweſen? und ob ſich
Keiner dem Todten nahe? Sie war erſt ſelber entſchloſſen
Herzueilen, allein ſie entſchloß ſich anders. Hier herrſchet,
Sage Portia dieß, der Gräber Stille, und keiner
Naht ſich dem Todten. Er eilete. Wart', und ſag' ihr auch dieſes,
Sag' ihr: Er komme wieder ins Leben; er komme nicht wieder:
Beydes verwirre mich! Geh! Sie quälet, wie mich, die Entwicklung
Dieſer verborgnen Geſchichte des unterliegenden Frommen.
Denn dieß war er gewiß! Ein frommer Sterblicher war er;
War er kein Sohn des Gottes der Götter! Gottes der Götter?
Alſo verleugn' ich Jupiter? denk' ihn unter Jehovah,
Den ich nicht kenne? den ich viel mehr, als Jupiter kenne!
Denn viel mehr iſt Wahrheit in dem, das Jehovah gethan hat,

Erdbeben und was da geſchahe, erſchraken ſie ſehr und ſprachen: Wahrlich, dieſer iſt Gottes Sohn geweſen." — Mark. 15, 39; Luk. 23, 47.

273. Der Name iſt Klopſtocks Erdichtung. — 274—276. Vgl. Goethes Lied an den Mond: „Was von Menſchen nicht gewußt Oder nicht bedacht Durch das Labyrinth der Bruſt Wandelt in der Nacht." — 282. 2. Moſ. 20: „Du ſollſt keine andern Götter neben mir haben"; 3, 23. Pſ. 95, 3: „Der Herr ... iſt ein großer König über alle Götter"; Pſ. 135, 5. — 292—294. „Hier herrſchet — Todten" ſpricht Cneus. — Er eilete, der Bote. — Mit „Wart'" ſpricht Cneus weiter.

Als in dem, so der Donnerer that! Nur mehr? Ist nicht alles
Wahrheit? O hätten des liegenden Israels Überwinder
Jupiter angebetet; so wäre das Bild des Gottes,
Wie das Bild des Dagon, in stumme Trümmern, zerfallen,
Ja, aus der Hand des schwachen, in stumme Trümmern, die Donner!
Ha! was hab' ich gedacht? was dringet mich, Zeus zu verleugnen?
Ihn dem Unbekannten, dem schrecklichen Unbekannten
Aufzuopfern? und weß ist die Stimm' in der innersten Seele,
Der ich zu widerstehn nicht vermag? Wenn du, Jupiter, mehr bist,
Als der Götter Gott; so donnr' in den Abgrund mich nieder!
Ach, wo bin ich? O Wuth der furchtbaren Ungewißheit!
Nein, nicht Ungewißheit! So hätt' ich Jehovah beleidigt!
Bey dem Strome Cocytus, bey dem nur, Jupiter, du schwörst,
Fleh' ich: Donnre mich nieder! O du, nach dessen Erkenntniß
Ich mit dieser entflammten Begier verlange, Jehovah,
Offenbare dich mir! Bin ichs werth? Kanns ein Sterblicher werth seyn?
Offenbare dich mir! Er dacht' es gen Himmel, und senkte
Dann sein Haupt auf die Brust. Ach, warum sah ich den Frommen
Seine Wunder nicht thun? und warum säumt' ich zu hören,
Was er von Gott, und von sich, und den Menschen sagte? So kennt' ich
Nun die Menschen, und ihn, und Gott! Die am meisten ihn hörten,
Waren Männer voll Einfalt. Ach besser, als wären sie Weise,
Die so selten sich nicht verirren, und Grübler gewesen!
Aber wo such' ich sie? Er ist todt, und wird mich nicht lehren!
Und sie find' ich nicht! Doch in jenem besseren Leben,
Wo er jetzo ist, wird er mich lehren! Im besseren Leben?
Ist denn ein künftiges? wirds, wenn es ist, denn besser für mich seyn?
Da, der so unschuldig war, so ohne Maß litt;
Ach, was wird der Schuldige leiden! Du Unbekannter!
O du Unbekannter! ja meine Seele verirrt sich
In dem Forschen nach dir! O könnt' ich deiner Propheten

306. 1. Sam. 5, 1—4: „Die Philister aber nahmen die Lade Gottes, und brachten sie von Eben-Ezer gen Asdod, in das Haus Dagons, und stelleten sie neben Dagon. Und da die von Asdod des andern Morgens frühe aufstanden, fanden sie Dagon auf seinem Antlitz liegen auf der Erde vor der Lade des Herrn. Aber sie nahmen den Dagon und setzten ihn wieder an seinen Ort. Da sie aber des andern Morgens frühe aufstanden, fanden sie Dagon abermals auf seinem Antlitz liegen auf der Erde vor der Lade des Herrn, aber sein Haupt und seine beiden Hände abgehauen auf der Schwelle, daß der Rumpf allein darauf lag." — 307. Donner: für Blitze. — 309. Apostelgesch. 17, 23 (Altar zu Athen mit der Aufschrift: Dem unbekannten Gott.). — 315. Die Götter schwören beim Styx; Klopstock wählt den Cocytus des Wohlklangs wegen. — 330. Lauter Spondeen, resp. Trochäen.

Offenbarung und Lehren verſtehn, aufdecken die Hülle,
Welche ſie meinem Auge verbirgt! So gar noch am Kreuze
Hätt' ich ihn fragen können! Nun iſt er verſtummt! Auf ewig?
Der nur weiß es, der ihn geſendet hat! Können die Todten
Auferſtehn? Der heilige Todte dort hat den Seinen
Wiederkehr in das Leben verheißen! Das ſagen ja ſelber
Seine Verfolger, und darum bewachen wir ſeinen Leichnam.
Kommt er nun nicht zurück; ſo verwirren mich ſeine Geſchichte,
Die mich, weiter erforſcht, von Gott mehr hätte gelehret,
Seine Wunder, ſein Leiden noch mehr! Zu welchem Kummer
Iſt mein Leben gemacht? und warum ſchonten die Schlachten
Meiner immer, der fallende Pfeil, und der zuckende Wurfſpieß?
Warum hört' ich nicht lange den letzten ſchmetternden Bogen
Tönen? Ha Brutus, als du zuletzt an der Tugend Belohnung
Zweifelteſt, nahmſt du dein Schwert! Und ich ſeh größere Tugend
Unbelohnter, und ſäume? Was hält mich? Nicht Furcht vor dem Tode!
Denn ihn hab' ich zu oft im blutigen Felde geſehen!
Bin bey ſinkenden Adlern ihm entgegen gegangen!
Nein, ihn fürcht' ich nicht! Aber was iſt es denn, das mich aufhält?
Warum entſetz' ich mich, wenn ich mich nun dem ernſten Entſchluſſe
Völlig nahe? Beleidigt' ich etwa den Unbekannten?
Und iſt Warnung vielleicht die geheime Gewalt, die mich feſſelt?
Wenn mein Tod ihn beleidigt; ſo müſſe meinem Entſchluſſe
Immer etwas fehlen zur Reife! Wie aber ergründ' ich:
Ob ich dadurch ihn beleidige? Kann die bebende Frage:
Ob ich ihn beleidige? Furcht des Todes in mir ſeyn?
Furcht ſo tief verborgen? Ha wär's, wie wollt' ich des Lebens
Weiche Liebe ſtrafen, und dir zum Opfer ſie bringen,
Tod! So verlor ſich Cneus auf ſeinem finſteren Wege

340. Matth. 27, 62—66: „Des andern Tages, der da folget nach dem Rüſttag, kamen die Hohenprieſter und Phariſäer ſämtlich zu Pilato und ſprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieſer Verführer ſprach, da er noch lebte: Ich will nach dreien Tagen auferſtehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht ſeine Jünger kommen und ſtehlen ihn und ſagen zum Volk: Er iſt auferſtanden von den Toten, und werde der letzte Betrug ärger denn der erſte. Pilatus ſprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret es, wie ihr wiſſet. Sie gingen hin und verwahreten das Grab mit Hütern und verſiegelten den Stein." — Die Hüter waren die Kriegsknechte (vgl. Matth. 28, 12), die beſtellt waren, den Tempel von außen zu bewachen und zu bewahren und ihr Wachthaus in der Burg Antonia hatten, ſ. Joſeph., Jüd. Altert. B. 18, Kap. 6. — 347. Vgl. Anmerkung zu der Portia Traum vom Sokrates, Geſ. VII, 309 ff. Dazu noch Cramer in den Briefen Tellows an Eliſa: „Brutus iſt überhaupt ſein (Klopſtocks) Abgott und er führt ein Petſchaft mit ſeinem Kopfe und einem Dolche bei ſich." — 351. Die Feldzeichen der Römer. — 352—357. Vgl. den berühmten Monolog des Shakeſpeareſchen Hamlet.

Nach der Gottheit, indem noch nicht die Rechte des Helfers
Seine Führerin ward, ihn, zu der Höhe der Weisheit,
Auf den schmalen Weg, durch die enge Pforte, zu leiten.
Hinter ihr war der schmale Weg, die Pforte zur Höh war
Hinter ihr schon! die schöne Seele bracht' itzt ihr Engel,
Chebar in die erhabne Versammlung der Auferstandnen.
Sie empfing Benoni, ein Silberlaut, da er hinglitt
Von der leichten Wolke. B. Du hast ihn nicht sterben gesehen;
Dort, dort starb er! allein du siehst ihn erwachen, Maria!
Ihm antwortet Maria: Ich hab' ihn nicht sterben gesehen;
Ach dort starb er! allein ich seh' ihn, Benoni, erwachen!
B. Überwunden hast du, durch das Blut des Lammes, Maria!
Nimm den Psalter, und sey auch eine Sängerin Gottes!
M. Darf ich wagen, mich unter der Sieger Chöre zu mischen,
Welche schon Jahrhunderte Palmen tragen, und Kronen?
B. Sing du dem Herrn! Ich lehre dich, was ich lernte. Verwesen
Soll der Heilige nicht! O Erndte viel größer, als jene,
Die Hesekiel sah, als sie, zu welcher wir kommen,
Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!
Zwar nur Eine Ähre; doch ist die Erndte viel größer,
Als der unzählbaren Ähren unübersehliche Fluten,
Als voll Garben, voll Garben der Auferstehung Gefilde!
Wüchse die Eine nicht auf; so würden die Schnitter nicht rufen,
Nicht die Posaunen erschallen! O Heil, du Eine, dir! Aller
Himmel Himmel werden sich unter deinem Schatten
Einst versammeln! und siehe, der furchtbare Tod, der letzte
Aller Feinde, wird des Schattens allmächtiges Labsal
Nicht zu ertragen vermögen! vergehn! Dann wirst du die Herrschaft
Übergeben dem Vater, daß Gott sey Alles in Allen!
Halleluja dem Vater, daß Er sey Alles in Allen!
Und die Hörerin hört' entzückt nach der Stimme Benoni's.
M. Ach Benoni, wie selig bin ich! Mit welcher Erbarmung
Hat der gnädige Geber des Lebens und Todes die Stunde

364. Ps. 139, 10: „So würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten." — 365. Luk. 13, 24: „Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet ..." Matth. 7, 13: „... denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführet, und ihrer sind viel, die darauf wandeln." — 366. Hinter ihr: nämlich der Seele der Maria, der Schwester des Lazarus, die im vorigen Ges. starb. — 374. Offs. 12, 11: „Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod." — 381—392. Wiederholung von 205—216.

Meines Todes gewählt. Den Verſöhner erwachen zu ſehen,
Und in dieſer Verſammlung! Ihr Heiligen Gottes, ihr Brüder
Chriſtus, und meine Brüder, ihr nun auf ewig Geliebte,
Nehmt mich unter euch auf! Mich hat der Erbarmer geſendet,
Euer Erbarmer, und meiner! O du, der Himmel Gemeine,
Du, des Bräutigams Braut, welch großer Lohn iſt dein Erbe!
Wie genießen wir alle vorher nicht empfundene Ruhe,
Freude nicht einmal von fern, und dunkel vermuthet, wie trinken
Wir die Ströme des Lebens umſonſt! Was gabſt du vor Gaben,
Seligkeiten zu fühlen, den Seelen, die du zu dem Erbe
Deiner Herrlichkeit rieffſt, du unerſchöpflicher Geber!
Welche Seligkeiten zu dieſen Gaben! Ihr Dauren
Machteſt du ewig, allmächtiger Geber! Mit dir, den wir lieben,
Ewig zu ſeyn, mit dir! Wer hält den Wonnegedanken,
Die Entzückungen aus? wer dieſer Ewigkeit Ausſicht?
Ich verliere mich, Gott! O Geber! Erfinder! Vollender
Alles dieſes! Ich war nicht, und nicht der Himmel der Himmel;
Da entwarfſt du es, Gott! Wir wurden, leben, und ſteigen
All' auf unzählbaren Stufen, auf einer anderen jeder,
Immer auf neuen Stufen der Seligkeit, von der Äone
Zu der Äon', empor, und hören nicht auf zu ſteigen!
Denn ein unendlicher Geber biſt du, ein unendlicher! Bebend
Schwieg ſie, und, ſchon zu ſtehn auf ihrer jetzigen Stufe,
Wonnevoll. Sie entzückte den Kreis der Erben des Lebens,
Und ſie ſangen ihr zu, und Donner wurde das Zittern
Ihrer Harfen: Unendlich iſt Er! unendlich der Geber!
Iſt unendlich! Und wir ſind endlich! Gefühl der Entzückung,
Von dem großen Geber, der Weſen Vater, der Liebe
Gnad' um Gnade zu nehmen! du Durſt, der ewig geſtillt wird!
Ach, eh werden in Nacht die neuen Erden, in Dämmrung

401. Matth. 25, 1: „Dann wird das Himmelreich gleich ſein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus dem Bräutigam entgegen.“ Off. 21, 9: „Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes“ und oft. — 404. Joh. 7, 38: „Wer an mich glaubet, wie die Schrift ſaget (an verſchiedenen Stellen dem Sinne nach, Jeſ. 12, 3; 44, 3; 58, 11; Heſ. 47, 1 u. ſ. w.; Sach. 14, 14; Joel 3, 1; 3, 23), von des Leibe (d. h. dem Innern der Seele) werden Ströme des lebendigen Waſſers fließen.“ — 407. Gaben: Röm. 12, 6: „Und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben iſt.“ — 408. ewig: Röm. 6, 23: „... die Gabe Gottes iſt das ewige Leben in Chriſto Jeſu ...“ — 412 ff. Vgl. V. 15 ff. — 414. Vgl. Geſ. XII, 732; XI, 439 f.; XVI. 224—237. — 424. Joh. 1, 16: „Und von ſeiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade“ (d. h. anſtatt der erſten, anerſchaffnen, aber verlornen Erbgerechtigkeit die Gnade im Glauben). — Durſt: Joh. 4, 13 f.: „... wer aber des Waſſers trinket, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürſten ...“; 6, 35: „wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürſten.“

Ehe der neue Himmel verlöschen, eh deiner Erbarmung
Unversiegender ewiger Strom die Durstenden leer läßt!
Sieh, an dem Fuße des Throns entspringet sein Quell, ein Weltmeer!
Rauschet, und fällt, in Gefilden der Nacht, in Gefilden des Tages,
Fällt, von Erde zu Erd' herab, zu Sonne von Sonne,
Durch die Himmel alle! Der durch sich Selige höret
Seines Rauschens Getön! ihn hören des Lebens Söhne
In den Welten umher, und sie kommen, und schöpfen Entzückung!
Ach erlöstes Geschlecht, ihr des Todten Brüder, und unsre,
Säumet nicht, kommt zu dem Strome des Heils. Das wankende Straucheln
Eures Fußes leitet ein Starker! ein Helfer voll Hülfe!
Welcher, obwohl sein Herz schon brach, mit mächtigem Rufen
Rief: Es ist vollendet! Wie nach viel Schweißen ein Müder
In der Abenddämmerung schläft, so schläft nur der Starke
Jetzt im Grabe. Der Löw' aus Juda schlummert im Schatten.
Weniger trunken, o Hölle, vom Taumelkelche der Rache,
Würdest du verstummen, damit der schlafende Starke
Aus dem Schlummer sich nicht, und aus dem Schatten erhübe.
Aber er wird sich erheben, und eh' er, in seiner Erhöhung,
Bis zu der Rechte des Vaters, der höchsten Herrlichkeit, fortsteigt,
Wird Ein Schritt des Eilenden, Höll', auf dich treten, des Löwen,
Oder, vernimms, du überwundne! des Lammes in Zorne!
Deine Wüste wird öder, und deine Tiefen versinken
Tiefer dann, vor dem schreckenden Schritt des Lammes in Zorne!
Mit den Worten verließ der Todesengel Obaddon
Jesus Grab, und der Heiligen Kreis. So war ihm geboten:
Wenn die Versammlung der Frommen der Hölle nahes Gericht droht,
Eile du dann zu Satan und Adramelech im Meere!
Und er hüllte sich ein in Nacht, und stand am Gestade,
Rufte die ewigtodten herauf. Mit thürmender Woge,
Kamen sie, traten vor ihn. Der Todesengel enthüllte
Sich aus der Nacht. An des furchtbaren Stirn nur säumte noch Dunkel

428—435. Das großartigste Gleichnis im Messias. Young nennt Nacht IX, 2204 f. Gott: „Du in Strömen mitgeteilter Freuden überfließende Quelle", nach Ps. 36, 9 f.: „Sie (die Menschenkinder) werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses; und du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom. Denn bei dir ist die lebendige Quelle." Off. 22, 1: „Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Krystall; der ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes." — 440. Offenb. 5, 5: „Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Judas, die Wurzel Davids, aufzuthun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel." — 441. Jes. 51, 17. — 442. „Starker" steht im Parallelismus zu „Löwe". — Vgl. das Rätsel Simsons, mit welchem der Löwe gemeint ist, Richter 14, 14: „Speise ging von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starken." — 447. Offenb. 6, 16: „Und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns und verberget uns vor dem Angesicht des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes." — 453. S. Ges. X, 86 ff.

Einer Donnerwolke, die ſich von ihm weg am Meer hin
Langſam zog. Da rufte die niedergeſchmetterten Kräfte
Satan in ſich zuſammen, und ſprach zu dem Engel des Todes:
Glücklicher, faſt allmächtiger Sklav, was bringſt du vor Bothſchaft?
O. Auf dein Schmähn antwortet' ich dir Äonen nicht; werd' ich
Heut dir darauf antworten? Vernehmt Befehle! Der Todte,
Welcher auferſteht, er gebeut: Entweder entfliehet
Gleich in den Abgrund! oder begleitet mich jetzt zu dem Hügel,
Wo er gekreuziget ward! Er ſteht bey dem Hügel vom Tod' auf.
Dieſen Flammenſchwung, den ich ſchwinge mein Schwert, und nicht länger
Sollt ihr ihn ſehn! Dann ſtürzet ihr hin auf die Stirn! Ergrimmet,
Sünder, nicht alſo! Daß Er euch anzubeten gebiete,
Würdiget Er euch nicht! Euch ſtürzt der Allmächtige nieder!
Und ihr betet nicht an. Das könnt ihr nicht! Wenn ihr mir folget;
Bleibt ihr noch hier! und folget ihr nicht; ſo entflieht ihr zur Hölle!
Ziſchender Spott, und brüllendes Hohngelächter erwarten
Euch in der Hölle. Denn Schaaren der eurigen ſahns, wie ihr flohet,
Als euch Flucht Eloa gebot! Wählt jetzo, Empörer!
Satan blickte mit Grimm auf ihn her; doch blieb er entfernt ſtehn.
Denn dem furchtbaren Schwert des Todesengels entſtrömten
Flammen, wiewohl es ruhte. Der Haſſer Gottes und Satans
Reißt vom Geſtad' ein Felſenſtück, zermalmts an der Stirne,
Stampft auf die fallende Trümmer, und will den Ewigen läſtern;
Aber er ſchweigt! Wählt! rufte der Todesengel, und hüllte
Seines Schwertes drohenden Strahl in Wolken, die dampften.
Aber ſie zweifelten noch. Jetzt nahete ſich Abbadona,
Blickt', indem er vorüberging, Adramelech und Satan
Ohn' ihr Wüthen zu fürchten, und ohne rächenden Stolz an.
Denn er war nicht ihr Richter. Doch trat er zum himmliſchen Seraph
Näher, als ſie vor ihm ſtanden, und ſprach: Ein Bothe der Rache
Biſt du; aber du kenneſt auch, Engel Gottes, das Mitleid!
Darf ich nicht auch, da die beyden Empörer dürfen, den Gottmenſch
Sehn, wenn er auferſteht? Wie könnt' ich wagen zu wähnen,

483. ſ. Geſ. IX, 430—648. — Obaddon überläßt dem Abbadona die Wahl völlig, ob er Chriſti Auferſtehung ſehen will oder nicht, während den beiden Teufeln befohlen wird. Die heftigſte Sehnſucht iſt in Abbadona nach dem Meſſias erwacht; wenn er auch noch immer nicht hoffen darf, an der Erlöſung Anteil zu haben, ſo will er ihn doch wenigſtens anbeten dürfen und ſich gern von ſeiner Hand dann vernichten laſſen. KS III, 192—195.

Daß ich vermög' ihn anzubeten? Willkommen, willkommen,
Ungesehene Hand, die mit ihnen auch mich in den Staub stürzt,
Hand des Allmächtigen! Ach! daß ich ihn nur seh, wenn er aufsteht
Aus dem Grabe, der Sündeversöhner, der Überwinder!
Satan hört' ihn, und rief ihm entflammt mit stammelndem Grimm zu:
Sklav, nicht Gottes, der Höll'! elendester unter den Sklaven!
Doch schon unterbrach ihn der schreckende Todesengel:
Satan, verstumme vor mir! Ich habe keine Befehle,
Abdiel Abbadona, für dich. Ich weiß nicht, wie lange
Dir auf der Erde zu bleiben, und, ob den göttlichen Todten,
Wenn er erwacht, dir zu sehn vergönnt sey. Ich kann dir nur sagen,
Daß der Hügel von Schaaren der auferstandnen Gerechten,
Und von Schaaren der Engel umgeben ist. Diese verworfnen
Sehen ihn, wenn sie dieß wählen, damit des Erwachten Triumphe
Sie zu strafen beginnen, für jenen Entschluß, den Gefallnen
Ihren Erlöser zu nehmen! Du hattest an dem Entschlusse,
Abbadona, kein Theil! doch ihn mit meiner Entzückung,
Mit der Wonne zu sehn der auferstandnen Erlösten,
Abdiel, könntest du dich mit diesem Wunsche wohl täuschen?
Feurig, mit Ungestüm, sprach Abdiel: Nicht mit Entzückung,
Ach mit Wonne nicht; allein nur sehen, nur sehen!
Ha! du niedrigster! rufet' ihm Adramelech entgegen,
Ja, du warst es! du nanntest Eloa's Namen der Hölle!
Engel des Todes! ich geh zu der Hölle! Wehe dem Stolzen,
Der mein spottet! den sollen geschleuderte Felsen begraben!
Warum folgst du mir nicht, verworfenster unter den Engeln?
Doch kein Engel nicht mehr, nur eine Seele! Du fürchtest,
Und du täuschest dich nicht, daß ich an die untersten Stufen
Meiner Throne mit diamantenen Ketten dich feßle,
Und, indem ich, in große Gedanken vertieft, auf den Höhen
Meiner Throne nun sitze, auf deinem Nacken den Fuß mir
Ausruhn lasse! Doch werde zuvor bey den Schädeln ein Opfer
Deiner Kriechsucht! Schauernd, mit zürnender Traurigkeit schüttelt
Abbadona sein Haupt: Nicht deine flammenden Worte
Schrecken, wüthender, mich! der erstandne Gerechte, der Cherub

513. Im Messias findet sich keine Stelle, wo Abbadona den Namen Eloas der Hölle nennt. Möglichenfalls läßt Klopstock aber den Adramelech absichtlich den „Donnerer", von dem Abbadona der Hölle gesprochen, Ges. II, 683 ff., mit Eloa verwechseln, weil er Gott nicht anerkennen und nennen will. — 519. diamanten: ehern, unzerbrechlich. — 522. bey den Schädeln: auf Golgatha.

Schrecken mich, und Jehovah mein Feind! Er wandte ſein Antlitz.
Adramelech verließ ſie. Ich folge dir! ſtammelte Satan
Wüthend zum Todesengel. Die Stirne voll Donnernarben
Wurd' ihm dunkler, indem er folgte. Sie ſchwebeten. Zweifelnd
Stand noch Abdiel. Jetzt wandt' ungeſtüm Adramelech
Wieder ſich um. Er wälzt' in dem raſenden Felſenherzen
Eine Läſterung, ſchwarz, wie die Nacht der unterſten Hölle.
Und entſchloſſen, herauszuſtrömen das Ungeheuer
In der Verſammlung der Heiligen, ſchrie er: Ich folge dir, Engel!
Wende dich! rief mit des Donners Ruf der Verderber, die Schöpfung
Sollſt du nicht ſehn! dein Auge wird Blindheit ſchlagen! dich führen,
Beb' ihm nach! ein Geheul! Schon ſtarrte das Aug' ihm in Nacht hin,
Und ſchon rauſcht' es um ihn, und heulet' im führenden Sturme.
Jammernd Geheul, er folgt, das muß er! itzt fernerſterbend,
Jetzo erſchütternd nah, war in dem geflügelten Sturme.
Schnelles, unwiderſtehliches, unnennbares Entſetzen
Faſſet' ihn, wenn das Geheul, wie Gerichtspoſaunen, ihm zurief:
Wehe dir! Wehe, Weh dir! und dann es ihm dauchte, Gebirge
Nahender Sterne wankten davon, und ſchmetterten krachend
Nieder auf ihn, und wälzten ihn fort in dampfenden Trümmern!

Jetzo hörten die Väter, und Seraphim fern in den Himmeln
Aus den Sonnenwegen herab ein Wetter Jehovah's
Kommen! Die Harmonien der wandelnden Welten verſtummten,
Wenn der Donner, ein neues Erſtaunen ihrer Bewohner,
Redete! Denn ſchon war zu dem tiefen Tabor des Vaters
Herrlichkeit niedergeſtiegen; ſie hatten ihn wandeln geſehen!
Schon aus ſeinen Schranken ein Stern geeilt zu der Sonne;
Still war ſchon geſtanden die ganze Schöpfung! Die Väter
Hörten das Wetter fliegen, und huben freudig ihr Haupt auf,
Hörten hinauf in die Himmel der Himmel. Es nahte ſich eilend,
Schnell, wie Gedanken. Sie hörten es nun in der Ruhſtatt Gottes
Schweben, und, als von Gebirg zu Gebirge, wieder von Sternen
Hallen zu Sternen. Es nahte der Erde. Mit glühender Stirne,
Schimmerndem Aug', entzückt von jeder Wonne des Himmels,
Eine Flamme des Herrn, den Sonnen gleich, da ſie Gottes
Schaffender Hand entzitterten, über Erden zu herrſchen,

536 f. D. h. dich führen wird ein Geheul! beb' ihm nach, dem Geheul! — Beb' ihm nach! iſt Parentheſe. — Mit dem Wort „Geheul!" ſchließt die Anrede Obaddons. — 539. „er folgt, das muß er!" Parentheſe. — Geheul: bibliſch: Zeph. 1, 10 und oft. — 550 ff. Wie im Geſ. V. — 556. Ruhſtatt Gottes: Milchſtraße, ſ. Geſ. V, 149 f.

Strahlt' Eloa hinab in der Auferstandnen Versammlung,
Rufte: Die Stund' ist gekommen, der Herrlichkeit Stund' ist gekommen!
Mit der Morgendämmerung wird der Versöhner der Sünde
Seinen Leichnam erwecken! Ihr hört den Göttlichen wandeln!
Und er schwebet' hinab zu dem Grabe. Das mächtige Wetter,
In den Himmeln ein Zeuge des Ewiglebenden, mildert
Jetzo seine Gewalt, daß die Erde vor ihm nicht entfliehe.
Seine Donner hielt es zurück; Sturmwinde nur rauschten,
Daß vor ihnen vom Libanon an sich die Wälder Judäa's
Gegen das Grabmahl beugten! Die Erde ward nur erschüttert,
Daß von des Seir Gebirg der Phasga, der Arn, und der Hermon
Bis zu den obersten Wipfeln und Wolken des Libanon bebten!
Daß von des Seir Gebirg' Ägyptus Wasser, das Weltmeer,
Und der Karmel, und wieder des Libanon Höhen erschraken,
Und der wankendströmende Jordan hinauf bis zur Quelle
Und Amana! Allein noch bebte das Grab nicht. Der Fels lag
Unbewegt, wie er hingewälzt vor das offene Grab war.
Gabriel sah mit Entzückung hinab auf den liegenden Felsen,
Denn: Du wälzest ihn weg! war ihm von dem Todten verheißen.
Aber die Himmlischen, sie, die lauter die Ström', und das Weltmeer
Rauschen hörten, die Wälder erschallen, lauter die Berge
Beben, als sie ein menschliches Ohr zu hören vermochte,
Freudig sanken aufs Antlitz die Cherubim, und die Erstandnen,
Vor der gegenwärtigen Gottheit des Sündeversöhners.
Adam betete laut, wie im Jubelgesang. So erschallen
Mit der wandelnden Welten Getön die Posaunen der Engel,
Wenn sie die großen Thaten des Allerheiligsten feyren,
Wie des seligen Stimme, vereint mit den wehenden Lüften,
Und mit den rauschenden Palmen, den Wiederhallen der Berge,
Und (sie stürzten, und flohn) mit den Strömen, erscholl. Unerschaffner!

566. Sir. 46, 20: „Der Herr donnerte vom Himmel herab und ließ sich hören in einem großen Wetter", und oft. — 572. Seir: ein Gebirge im edomitischen Lande, 1. Mos. 32, 3; 5. Mos. 33, 2. — Unter Phasga, welcher Namen überhaupt nichts zu bedeuten scheint, will Klopstock gewiß den Pisga, einen hohen Hügel auf dem Gebirge Nebo, verstanden wissen; des Wohllauts wegen änderte er den Namen. Ebenso änderte er den Arnon, einen Grenzfluß zwischen Moab und den Amoritern, in Arn um, die vielen Endungen auf on zu vermeiden. In den Ausgaben von 1768, 1769 und 1780 steht noch: der Arnon, der Hermon. In der Umgestaltung der Namen war Klopstock nicht sehr bedenklich. — Der Hermon ist das Grenzgebirge Palästinas. — 574. Ägyptus Wasser: der Nil. — 577. Amana: Fluß bei Damaskus. — 585. Vgl. Ges. V, 652 f. — 591. Mit „Unerschaffner" beginnt Adams Gesang.

Dann ein weinendes Kind, ein weiſer Knabe, die Wonne
Gottes, und derer, die ſündigten! dann ein himmliſcher Lehrer,
Der, wie die Mutter des Sohns, ſich des Menſchen durch Wahrheit erbarmte!
Dann ein Hoherprieſter, der ſelbſt ſich opfert', und einging
In das Allerheiligſte, Fluch und Sünde für Sünder!
Ach, ein Gekreuzigter! und ein Todter! wie können wir würdig,
Gott, du Liebe! dich preiſen für das, ſo du thateſt, und thun wirſt!
O du fühlbar Naher, nun wirſt du es thun, und erwachen!
Siehe, des Todes Schmach, die Schmach des Kreuzes, ſie lieget
Dann dir unter dem Fuß! Allgegenwärtiger Mittler!
Aber uns offenbarter Allgegenwärtiger, Heil uns,
Daß wir, dich erwachen zu ſehn, gewürdiget werden;
Ach, wir haben dich ſterben geſehn! Erwachen, erwachen
Wird der große Todte nun bald, der Schlummernde Gottes!
Wie du kameſt, als du aus der Nacht die Sonnen hervorriefſt,
Alſo kommſt du, mit tauſendmal tauſend Leben umſtrömet,
Und vor dir beſeelender Sturm her! Himmliſches Säuſeln
Wird von dem Sturme nun bald ſich ſondern, und deinen Leichnam
Wecken, du Ewiglebender! Seht ihr die äußerſten Schimmer
Seiner Herrlichkeit, die neben Sternen herabſtrahlt?
Und die röthlichen Morgen vor ihm, die mildern die Strahlen
Seiner Gottheit? O daß vor ihm die Geſchaffenen alle
Beugen ihr Knie! vor ihm, vor ihm der Begnadigten Kronen
Alle ſinken! Er kommt, das Gefängniß gefangen zu führen!
Gaben der Ewigkeit denen zu geben, die er verſöhnt hat!
Säuſle, beſeelende Kraft, Hauch Gottes, und wecke den Leichnam,
Deſſen Wunden zur Rechte des Vaters mehr, wie die Sonnen,
Mehr, wie der erſtgeborne des Lichts, der Himmel der Gottheit
Strahlen werden! Und du, verſtummende Wonne, o lege
Deine Hand auf den Mund, und wart' anbetend der Stunde,
Die er auferſteht! O ihr noch Söhne des Staubes,
Meine Kinder, vor allen, ihr wenigen, die er gewählt hat,
Seiner Auferſtehung in allen Landen der Gräber
Zeugen zu ſeyn, ihr, deren Blick noch Thränen der Wehmuth
Trüben, die ihr den unterliegenden Todten nur kennet;
Seine Herrlichkeit nicht, noch die, mit der er belohnet!

592 f. Luk. 2, 52: „Und Jeſus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade vor Gott und den Menſchen." — 594. In 1768, 1769 und 1780 hieß dieſer Vers: „Und mitleidiger, menſchenfreundlicher Wunderthäter." — Vgl. Geſ. XII, 569 f. — 595. Ebr. 9, 12. — 596. Fluch und Sünde: nämlich biſt du für Sünder, beides, weil ſie ſich an dir verſündigten. — 615. Eph. 4, 8: „Darum ſpricht er: er iſt aufgefahren in die Höhe und hat das Gefängnis gefangen geführt und hat den Menſchen Gaben gegeben." — 618 f. Vgl. die Ode: Die Frühlingsfeier: „Und wer bin ich? ... Mehr wie die Erden, die quollen! Mehr wie die Siebengeſtirne, die aus Strahlen zuſammenſtrömten." — 622. die er auferſteht: in der er.

Mit dem ganzen, dem göttlichen, unaussprechlichen Segen
Seiner Auferstehung, mit dieser Fülle der Fülle,
Aller dieser Überschwenglichkeit, segn' ich, o Kinder,
Euch zu dem ewigen Leben! Gesegnet sey euer Leiden,
Jeder Kampf der streitenden, jeder Sieg der gestärkten!
Euer Schweiß in der Arbeit des Heiligen, der euch die Kraft giebt!
Jeder Tropfen der Angst, der Thränen, oder des Blutes,
So wie, der sie zählt, es beschleußt! gesegnet die Weisheit
Eurer Rede! die Heiligkeit eures Wandels! im Himmel
Sey er! gesegnet die Wunder, womit des Vaters und Sohnes
Geist euch rüstet! Ihr sollt die kleineren Segen nicht haben,
Welche vergehn; allein, in dem Namen Jesus Christus,
Heißt aufstehn, und wandeln die Sterbenden, und die Todten!
Seyd, wenn dereinst ihr selbst entschlafet, o dann vor allen
Unaussprechlich gesegnet! Euch werd', an dem Ende der Laufbahn,
Nach der Geburt in das ewige Leben, der Siegenden Krone,
Und der Ältesten Thron, die Geschlechte der Menschen zu richten!
Sie, die neben ihm strahlender ward, indem sie ihr Auge
Nach der Herrlichkeit wendete, die in den Himmeln herabkam,
Und den Segen vernahm, den der Auferstehende segne,
Eva streckte die Hand auch gegen des Göttlichen Grab aus:
Fleuß, fleuß, ewiger Quell, zerreiß den Felsen, und ströme!
Siehe, du ruhst noch in Nacht, brich durch den Felsen, und ströme,
Ewiger Quell des ewigen Lebens, und labe die Seelen
Aller Durstenden, aller, die gleich dem brennenden Rehe
Schreyen nach dir! O Strom, der in die bessere Welt strömt,
Nimm in deiner Gestade beseelenden Hauch, in die Kühle
Deiner Schatten den Waller nach Kanaan auf, daß ihm Labsal
Werd', und Stärkung zur weiteren Pilgerschaft, daß die Hoffnung
Seiner eigenen Auferstehung den wankenden letze!
Hoffnung, himmlisches Licht in des Sterbenden brechendem Auge,
Ja du Hoffnung, auch zu erwachen, mit Christus zu leben!
Geuß du deine Freuden auf die, die in Christus entschlafen,
Gnadevoll aus, damit sie nicht schrecke das Graun der Verwesung!
Selige Stunde, welche nun bald, zu entzücken, hervorbricht,
Eine nicht zählbare Zahl unsterblicher Leben, ach aller,
Welche, jenseit der Gräber, die Kinder Adams einst leben,
Liegen, o Stunde seines Erwachens, in dir verborgen!

636. Phil. 3, 20: „Unser Wandel ist im Himmel" (d. h. himmlischer Art). — 640. Matth. 9, 5. — 644. Off. 4, 10. — 645—661. In der Art, wie das Strömen des Flusses mit den eigenen Empfindungen verwoben wird, gleicht diese Hymne dem Goetheschen Liede an den Mond. (Kürschners Deut. Nat.-Litt. Bd. 82, S. 68.) — 647. den ... segne: Urteil des Dichters. — 652. Ps. 42, 2: „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir."

Welche Leben! und welche Beſitzer nicht endlicher Leben!
Meine Kinder ſeyd ihr! Zerreiß den Felſen, und ſtröme,
Ewiger Quell der ewigen Leben! Zu großen Waſſern
Wirſt du werden, o Quell, zu Gottes Ocean, ſtröme!
Alſo betete ſie. Der Engel am Grabe des Todten
Stieg in die Wolken hinauf der Herrlichkeit Chriſtus entgegen.
Wie es den tauſendmal tauſend der Todten Gottes einſt ſeyn wird,
Hat das große Weh von dem Falle bis an den Gerichtstag
Ausgeklagt, und ſteigt nicht mit jedem Tropfen der Zeit mehr,
Der in das Meer hinträuft der Vergänglichkeit, eines Gebornen
Weinen gen Himmel empor, noch eines Sterbenden Röcheln
Unter die Preisgeſänge der Unentweihten vom Tode,
Wie es ihnen wird ſeyn, wenn mit des letzten der Tage
Morgendämmerung nun das lange Wehe des Weinens
Und des Röchelns auf ewig verſtummt; ſie werden vor Wonne
Freudig erſchrecken! aus ihrem erhobenen dankenden Auge
Thränen der Seligkeit ſtürzen! und ihrer Jubel Triumphlied
Wird mit jener Poſaune, der Todtenweckerin, ſtreiten,
Streiten, und überwinden! wie dann es wird der Gerechten
Tauſendmal tauſenden ſeyn: ſo war es der kleineren Schaar jetzt,
Die an dem Grabe des Herrn, vor Hoffen, und vor Erwarten
Deſſen, das kommen ſollte, verſchmachtet war; da die Wolken
Riſſen! da Gabriel dort, eine Flamme Gottes, herabfuhr!
Da er von Bethlehem über die Schädelſtäte zum Grabe
Flog! da von Ephrata's Hütte bis hin zu dem Kreuze, vom Kreuze
Bis hinunter ins Grab die Erde bebte! da Satan,
Wie ein Gebirge, dahin, des Leichnames Hüter, wie Hügel,
Stürzten! da weg von dem Grabe den Fels der Unſterbliche wälzte!
Da ſich, mit Freuden Gottes, Jehovah freute! da Jeſus
Auferſtand!
Auszuſprechen, was jetzo geſchah! mit dem Liede von fern nur
Dieſer Höhe zu nahn! davon, wie der leiſere Nachhall,

671. Matth. 25, 31: „Wenn aber des Menſchen Sohn kommen wird in ſeiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm" u. ſ. w. — Matth. 24, 30: „... und werden ſehen kommen des Menſchen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit." — 690. Ephrata: Bethlehem; Micha 5, 3: „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein biſt unter den Tauſenden in Juda" u. ſ. w. V. 714. — 692 f. Matth. 27, 2—4: „Und ſiehe, es geſchahe ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein von der Thür, und ſetzte ſich darauf. Und ſeine Geſtalt war wie der Blitz und ſein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erſchraken vor Furcht, und wurden als wären ſie tot." — 695. Abſichtlich der Wirkung halber unvollendet gelaſſener Vers, ſ. Geſ. X, Schlußvers: „Und er neigte ſein Haupt und ſtarb."

Nur zu stammeln, von jener Wonne, Erstandner, von deiner!
Und von deren Freude, die jetzt dich sahen! zu kühn ist
Dieser feurige Wunsch, und, indem ich vergebens gen Himmel
Strebe mit ihm, vergebens! ein mächtiger Überzeuger,
Daß ich am Grabe noch walle, noch nicht der Erndte gesät bin,
Welche die große Folge der Auferstehung des Herrn ist.
Stille war erst am verlassenen Grabe. Nicht lange, so wurde
Deiner Begnadeten Kreis vor Seligkeit heller, und jauchzte,
Wie die Morgensterne, die erstgebornen der Schöpfung.
Denn sie sahen den Sohn, nach seinen Todeskämpfen,
Auferstanden! nicht mehr, wie am Kreuze, mit sinkendem Haupte!
Herrlich schwebtest du über dem Felsen des offenen Grabes,
Göttlich, unaussprechlich umstrahlt mit Siege, mit Siege,
Halleluja, mit Siege, des ewigen Todes Triumphe,
Du, der mächtig ist, du, deß Namen heilig ist! dem sich
Aller Knie' einst beugen, im Himmel aller, auf Erden
Aller, und unter der Erde! den Ephrata Bethlem geboren,
Den Gethsemane, den die Schädelstäte getödtet,
Den uns wiedergegeben das Grab hat! Neige dich, Tiefe,
Vor dem Sieger, und hebe vor ihm, o Höhe, die Händ' auf!
Hebt, Erzengel, die Harfen vor ihm, ihr ersten der Thronen,
In die Himmel der Himmel empor! und, Stimmen des Menschen,
Meine schwache mit euch, seufzt ihr aus dem Staube die Freude,
Daß er lebet, empor! An des Ewiglebenden Throne
Werdet ihr einst, die jetzt die beklommne Freude nur seufzen,
Unaussprechliche Wonne dem großen Begnadiger singen,
Ihm, der als Brüder euch, die Engel als Brüder nicht aufnahm!
Ihm, dem Fleisch' und Gebein von Adams Fleisch' und Gebeine!
Du, der mächtig ist! riefen mit lauterem Jubel die Seelen,
Als die Engel, o du, deß Namen heilig ist! dem sich
Unsere Kniee beugen, dem unser geheimstes Gefühl sich
In die Tiefe der Tiefen wirft, den Namen nicht nennen,
Auch dein heiliger nicht, und hocherhabner vor allen,
Du Beginner, und o du Vollender, getödtet vom Anfang,
Und für ewig! für ewig erwacht, und vom Anbeginne!
Doch dein Schlummer selber war kurz, nachdem du nun wirklich

706. Hiob 38, 7. — 713. Phil. 2, 10. — 724. Ebr. 2, 16: „Denn er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich.“ — 725. 1. Mos. 2, 23: „Das ist doch Bein von meinen Beinen und Fleisch von meinem Fleisch.“

In der neunten, der dunkelſten Todesſtunde, (ſie war ſonſt
Keine Stunde der Nacht) entſchlafen warſt, zu erwachen
Schnell, wie du ſchufſt, da, gerufen von deiner Stimme, die Sonnen
Rollten, um ſie die gehorchenden Erden, du göttlicher Erſter,
Und du gnädiger, gnädiger Letzter, der alles verneuet,
Alles himmliſcher macht! Auch wir ſind Letzte. Wir leben,
Sind unſterblich durch dich, und bleiben in jeder Äone,
Durch der Ewigkeit ganze Fülle, ſo lange du Gott biſt,
Gott, bey dir! Sie verſtummten. Denn ſeines göttlichen Anblicks
Würdigte ſie der Auferſtandne. Von dieſer Entzückung
Seligkeit niedergeſtürzt, verſtummten ſie alle. So rauſchen
Dann die Gefilde der Erndte nicht mehr, und ſenken ſich erdwärts,
Hat ſein Wetter auf ſie ein ganzer Himmel ergoſſen.
Wenige Halme nur heben ſich mit zitternder Ähre
Dennoch auf. So ſchwungen ſich jetzt in der Heiligen Kreiſe
Neben der Mutter die ſieben Söhne, Märtyrer alle,
Bebend empor, und verſtummten nicht mehr, und feyrten, und ſangen:
Mache dich auf, und jauchze, du wurdeſt, Erde, gewürdigt,
Jeſus Chriſtus Gebein in deine geöffneten Tiefen,
Als in Mutterarme, zu faſſen. Nun iſt er erſtanden
Hoch von dem zitternden Staube, der erſtgeborne der Todten.
Alle Himmel ſahen ihn kommen. Vom Fuße des Siegers
Ging Erdbeben, vom Golgatha bis zu dem hohen Moria.
Mit den Bergen erbebte das Kreuz, und die Zinne des Tempels.
Mach' in deiner Schöne dich auf, o Erde! dein Licht kommt,
Und die Herrlichkeit Chriſtus, du jüngſtgeborne der Schöpfung,
Gehet über dir auf. Sie werden dich Königin nennen,
Und die geſegnete deß, der dich ſchuf. Du wareſt ſo ſchön nicht,
Nicht ſo bemerkt, ſo nicht durch alle Himmel beſungen,
Als nach deiner Geburt du am erſten Morgen heraufſtiegſt.
Deiner Söhne ſind viel, ſehr viel Gerechte. Du wirſt ſie,
Mutter unſterblicher Kinder, in alle Himmel verſenden,
Daß ſie im Feyerkleide der Unſchuld dem Sieger, mit neuen
Feſtlichen Namen genannt, dem, der ſie errettete, ſingen.
Jauchzet, Hügel der Todten, vor allen Hügeln der Erde!
Freuet euch, Gräber, vor Gottes Gebirgen! Die Schlummernden liegen
Unter euch, daß ſie erwachen. Du hebſt dann, Erde, den letzten

734. Matth. 27, 45: „Und von der ſechſten Stunde an ward eine Finſternis über das ganze Land bis zu der neunten Stunde;“ 27, 50. — 737 f. Jeſ. 44, 6: „Ich bin der Erſte und ich bin der Letzte . . . .“ — 749. Vgl. Geſ. XI, 1180—1283. — 751. Jeſ. 52, 1: „Mache dich auf, mache dich auf, Zion . . .“ — 760. Vgl. Geſ. I, 521. — 770. den letzten: an dem letzten.

Aller Tage dich aus dem Staube des Weltgerichts auf,
Durch des Sohns Allmacht, den deine Tiefen bedeckten,
Deine nun offenen Tiefen, zur neuen Erde geschaffen.
Dann wird die Sonne nicht Herrscherin mehr, noch der Mond dein Gefährt seyn;
Dir, die Gerechte bewohnen, wird Gottes Herrlichkeit leuchten,
Und dein Licht seyn Er, deß Blut auf Golgatha träufte!

Also sangen die früheren Märtyrer, welche schon Palmen
Trugen, da Stephanus den, wie in dunkler Ferne, kaum kannte,
Dessen Triumph er mit seinem Blut, der Märtyrer Erstling
Unter den Christen, zu zeugen erwählt war. Aber wie nahe
Wareſt du gleichwohl, o Stephanus, deiner Palme! wie kurz war,
Überwinder, dein Lauf, von deinem Beruf zu dem Himmel,
Bis in den Himmel. Ihn saheſt du offen, und Jesus zur Rechte
Gottes! Da rann vom schmetternden Steine dein Blut, da entschliefſt du.
Aber Jedidoth, der jüngste der Märtyrer, und Benoni,
Und Maria entrissen sich jetzt dem Erstaunen der Freude,
Faßten bey ihren Palmen einander, schwebten hinunter
Aus den Wolken ans Grab, und knieten leis' an den Fels hin,
Welcher ach nun nicht mehr das Grabmahl deckte. Sie blickten
Nach dem Erstandnen hinauf, mit einer Liebe, dem Herzen
Und der Zunge des Menschen zu hoch und unaussprechlich.
Wenn ich in jenem ersten Leben noch lebte, Maria
Sprachs zu den Mitgenossen des besten Theiles, und wenn auch
Meine Jahre noch blühten die frühere Blüthe; so wär mir
Jeder Augenblick doch selbst dieser innigen Liebe,
Dieser Begnadigung Tod! Ach siehst du, Benoni, Jedidoth,
Siehst du den Herrlichen? seine so sanft gemilderten Schimmer?
Uns, den zarten Blumen im himmlischen Saron, gemildert;
Und für jene Ceder zwar auch gemildert, denn endlich
Schuf er Eloa! doch ist er gewiß ein Anderer diesem
Großen Erwählten! Ein Anderer, rief El a, indem er
Freudig kam, hinsank bey den glücklichen jedem ein Andrer!

775. Off. 22, 5: „Und wird keine Nacht da sein, und nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit." — 784. Apostelgesch. 7, 55. 58 f.: „Als er aber voll heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel und sahe die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. — Und steinigten Stephanum, der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er knieete aber nieder und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er." — Vgl. V. 114 ff. — 785. Jedidoth: der jüngste der sieben Brüder (2. Macc. 7). Der Name ist von Klopstock erfunden. — 7: 3. Luk. 10, 42.

So vollkommen iſt er. Euch, Hiob, Daniel, Moſes,
Abraham, dir, du erſter der Todesengel, dir, Salem,
Dir, Maria, und mir, und euch, Benoni, Jedidoth,
Jedem der Eine, den wir vor allen am innigſten lieben,
Jedem, nach ſeinem Verlangen, ein unerſchöpflicher Geber!
Jedem der beſte, der beſte, der liebenswürdigſte jedem!
Und (auch dieſer erhabne nie ganz durchſchaute Gedanke
Trag' auf ſeinem Flug' euch empor!) des ewigen Vaters
Eingeborner, geliebter, die Ewigkeiten geliebter,
Ewigliebender Sohn! Hier, hier verlieren ſich alle
Unſre Gedanken, und ſchwindeln an ihrer Endlichkeit Gränze!
Hoher Engel Gottes, du frühgeborner der Schöpfung,
Meine verlieren ſich gern in dieſer Entzückung; wie weit auch
Ich von deiner Endlichkeit Schranken (mir ſind ſie nicht Schranken!)
An den meinen ſchwindle. So ſprachen die Seel', und der Engel.
Und ſtets kamen der Seligen mehr zu dem Felſen herunter.
Nah umgaben ſie dich, du ihr Erlöſer, und Bruder!
Freuten ſich anderer Freuden, als dieſe Welt hat, und als ſie
Der zu wünſchen vermag, der hier in den Nächten noch wandelt.
Abraham faltete hoch die Hände gen Himmel, und rufte:
Sohn Jehovah's! und, (ſingt mir es nach, ihr feyrenden Harfen
Meiner Kinder um mich, mit Wonnelauten,) und meiner!
Sohn! wie begann der Vater der Weſen dir zu belohnen
Deine That! Du kameſt aus deinen Himmeln herunter,
Stiegeſt von deinem Thron, und ſtarbſt! In den Welten allen
Iſt ſeit ihrer Erſchaffung, und wird die Äonen der Zukunft
Keine That, wie deine, geſchehen! Wir ſehn des Verſöhners
Gottesthat, wie vom Schimmer der Sonnenweg' umringt; ſie
(Freut euch der Freuden des Seraphs, ihr Mitanbeter, ach ſeiner
Jubel!) ſie ſieht, wie umſtrahlt von dem Glanze des Himmels, Eloa!
Endlich erhub aus ſeiner Entzückungen Meere ſich Adam,
Aus den Strömen des Lichts, in denen er ſank. Die Gedanken
Waren ihm zu tauſenden ſchon durch die Seele geflogen,
Schnell, wie die Schwünge des Blitzes, indem er dem Auge vorauseilt;
Und er ſchwebt zu dem Todeshügel herab von den Wolken,

804. Auf dieſen Vers folgte in den Ausgaben von 1768, 1769 und 1781 noch der Vers:

„Denn auch dieſe waren herab zu ihnen gekommen."

— 813. Mit „Gränze" endigt des Engels Rede. In V. 814 ff. redet Maria wieder.

Steht bey dem Kreuz, und strecket den Arm nach Jesus, des Todes
Sieger, aus: Ich schwöre bey dir, der ewig lebet!
Daß nun Tod nicht länger der Tod ist, und daß an dem Tage
Deiner großen Vollendung sie all' erwachen, die schlafen!
Jesus Christus Erhöhung begann mit seinem Erwachen
Von dem Tod' an dem Kreuze; sie stieg auf Stufen zum Throne,
Dort hinauf zu des Vaters Rechte, wo Preis und Ehre
Dem es belohnen sollte, der frey sich erniedriget hatte,
Ach von dort herab zu dem Staube der Schädelstäte.
Selber Eloa erhüb' umsonst mit der Harfe der Feyer
Sich in dem Psalme, der Psalm entströmte vergebens des Geistes
Innerstem, diesen Preis, die Gottesehren zu singen.
Lehre mich, Sionitin, nur einige Laute von jener
Großen Erhöhung, die bey den Hütten sterblicher Sünder,
Doch nun auch versöhnter begann, und immer sich weiter,
Auf stets höheren Stufen, erhub, o lehre von fern mich
Nachschaun ihm, der hinauf zu dem Throne den Lichtweg wandelt.
Liebend sah der Versöhner herab auf Adam, indem winkt
Er dem Cherub; der bringet die Seele. Sie spricht zu dem Führer:
Wer, o du strahlender Unbekannter, ist jener erhabne
Furchtbare Mann auf dem Felsenhügel? E. Blickest du, Seele,
Denn nicht auch auf die Schaaren um ihn, die leuchtender schimmern?
S. Ach ich kann nicht wenden von dem mein Auge, zu dem du
Hin mich führest. Er ist in dieser Götterversammlung,
Auf, und bete mit an! der oberste Gott! E. Und dein Richter!
S. Weh mir! Jupiter! Jupiter! du, der herrscht im Olympus!
Größter! herrlichster! O mein Führer! was blicket dein Auge
Mir vor Entsetzen zu? Ist es Minos furchtbare Gottheit?
Öffnet irgendwo hier der Erdkreis Thore des Abgrunds?
Rauscht hier nah der Cocytus? und donnern über dem Strome
Jupiters Eide? Zu grausamer Geist, noch immer verstummst du
Meinen bebenden Fragen? Ach hat er den letzten geschworen,
Als ich starb? und stürzet mich der in des Phlegeton Strudel?
Jetzo sprach zu dem todten der Mittler: Jupiter, Minos
Sind nicht; aber es schreyet laut von dem schmachtenden Lande,
Herrscher, zu mir das Volk! Er sprachs, und er nannte des todten

856. die Seele: eines Heiden. Es ist die erste Seele, die Christus richtet; diese Episode bereitet auf das spätere Gericht vor. — 865. Minos: vgl. Ges. VII, 415. — 868. Vgl. V. 315. — 870. Phlegeton: feuriger Strom der Unterwelt.

Künftige Stäte dem Cherub. So ſtieg die Erhebung des Sohnes
Einen leiſen Tritt, wie große Thaten beginnen.
Jeſus ſprach zu den Zeugen: Eh zu dem Vater ich gehe,
Weil' ich auf Tabor oft. Der iſt der Ort der Verſammlung.
Und ſie ſahn ihn nicht mehr, und ſchwebten nach Tabor hinüber.
Wie er war niedergeſtürzt, ſo ſinnlos lag an des Grabmahls
Felſen Satan noch von des Auferſtehenden Anblick.
Gabriel hörete gegen ſich her, wie im Wetter, er wandeln;
Und nun ſah er ihn auch, indem er, mit ſchwerer Arbeit,
Sich aufrichtete. Stürze dich, ſagt' ihm der Engel des Siegers,
Endlich in deine Tiefen hinab! Was ſäumſt du auf Erden?
Wenn du lernen könnteſt; ſo würdeſt du einmal lernen,
Daß der Kampf des endlichen mit dem Unendlichen Qual iſt
Für den immer beſiegten, und immer wieder empörten!
Aber du lerneſt es nie. So fleuch denn hinunter, und krümme
Dich in neuen Entwürfen herum zu der neuen Empörung.
Aber wiſſe . . Doch laß mich die lauteren Donner der Rache
Nicht ausſprechen, und fleuch. Er floh, doch zögert' er wieder
In der Einöd', hielt ſich an einen thürmenden Felſen,
Blickte von da mit ſtarrendem Aug' hinaus in die Wüſte.
Schrecken Gottes, ereilet ihn! rufte, da er im Orkan ihm
Nachkam, Gabriel. Satan entſank dem Felſen, und rauſchte
Durch die Schöpfung hinab zu der Hölle. Doch eh' er hineintrat,
Weilet' er der belaſtenden Tage viel an der Pforte.
Schon zwo Mitternächte war nun die Verſammlung der Prieſter
In der Halle beyſammen des Hohenprieſters geweſen.
Und ſie begannen, des Schlafes beraubt, den werdenden Morgen
Wieder zu ſehn. Sie ſaßen verſtummt, und dachten den Ausgang.
Jener beſiegelte Stein, der Römer Wache, der Todte!
Waren das bleibende Bild vor ihren zerrütteten Seelen.
Ungewißheit! du warfſt ſie mit jeder gewaltigen Unruh,
Welche du haſt, mit deinen gethürmten Wogen, mit allen
Deinen Stürmen herum. Der dritte furchtbare Tag kam!

877. Der Tabor liegt in Galiläa und von Galiläa ſpricht Chriſtus bei Mark. 16, 7: „Gehet aber hin, und ſaget es ſeinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſagt hat.“ Matth. 26, 32: „Wenn ich aber auferſtehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa. — 880. Vgl. V. 527. — 898. Vgl. Schluß des Geſ. VII. — 904 f. Vgl. Geſ. VII, 140 f. — 906 ff. Vgl. 268 ff. — Matth. 28, 2—4: „Und ſiehe es geſchah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von der Thür und ſetzte ſich darauf. Und ſeine Geſtalt war wie der Blitz, und ſein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erſchraken vor Furcht und wurden, als wären ſie tot.“

An dem Grabe des Herrn begann die römische Wache
Zu sich selber zu kommen, und einer sprach zu dem andern:
Ach! wie geschah dir? Ich hörte die Erde beben, da stürzt' ich
Schnell in den Staub. Der Genoß antwortet' ihm: Also geschah es.
Und ein anderer sprach, indem er auf den Gefährten
Bang sich lehnte: Wie wars? Die Erde bebte mir, warf mich
An den Felsen. Der andere sprach: Ich glaubte zu sterben,
Da der Sturmwind wirbelt', und heult', und den Felsen zermalmte.
Nein, er ist nicht zermalmt; doch liegt er nicht mehr vor dem Grabe.
Jetzo rufte, geführt von einem der Wache, der Hauptmann:
Lebt ihr, so nennet mir die Namen. Sie nannten die Namen.
Cneus ging in das Grab, und sah es leer, und den Felsen
Weg von dem Grabe gewälzt. Das that auch wundernd die Wache.
Geht aus einander. Er sprachs; drauf nahm er einen, und sagt' ihm:
Geh du voran zum Pallast des Priesters, und bringe mir Bothschaft,
Ob bey ihm Versammlungen sind? Ich komme den Weg auch.
Sage, wo gehest du hin? befragten den Bothen die andern.
Nach der Priester Pallast. Er eilete weiter. Sie folgten.
Wie, von keinem andern geweckt, ein schneller Gedanke
Denen, die in der Nacht des melancholischen Grübelns,
Weit verloren, umirren, die Seel' auf Einmal erschüttert;
Unvermuthet kam, und mit athemlosem Entsetzen
So in die stumme Versammlung der Bothe. B. Am Grabe zu wachen,
Sandtet ihr uns; doch umsonst! Die Erde bebt', und der Fels sprang
Weg von dem Grabe, und leer ist es nun! Er riefs, und verließ sie.
Und sie taumelten auf von ihren Sitzen, und standen
Starr, Denkmahle des Schreckens. Drey Römer folgten dem ersten,
Eilten den offenen Saal hinein, und riefen zusammen:
Seht ihr nun zu, weg stürzte der Fels! was ihr thut! und die Erde
Hub sich empor! Das Grab, ein Sturmwind wirbelt' und heulte,
Sahen wir leer! Erst fielen wir hin, wie Todte, ja leer sahn
Wir das Grab hernach. Gleich schnellherschmetternden Donnern
War den Priestern ihr Zeugniß! Da traf sie der letzt', und der stärkste.
Denn ein fürchterliches Gelächter erhub, in des Schreckens
Unsinn, Philo. So schweigt der Tod, so schwiegen die Priester,
Und auch Philo wieder. Doch Kaiphas hatte sich endlich
Wieder ermannt. Schnell ließ er die Ältesten rufen. Die kamen,

925. Vgl. die Botenscene Ges. VI, 112 ff.

Eilten geflügelt herzu. Auch kamen noch andere Hüter.
Und ſie traten herein. Wir ſehns, ihr habt es vernommen!
Dank, den Göttern Dank, wir leben! Warum erkühntet
Ihr euch, Prieſter! den Sohn des Donnergottes zu tödten?
Siehe, ſein Grab iſt leer. Kaum ſind wir lebend entronnen!
Aber der Hoheprieſter erhub ſich, und ſprach zu der Wache:
Römer, gehet hinab zu den Meinen, und wärmt euch am Feuer.
War auch euer Hauptmann bey euch? Er war's, und er ſtürzte
Nieder mit uns, und ſahe, wie wir, das geöffnete Grabmahl.
Und er führte ſie weg, und gebot den Seinen, mit Speiſe
Dieſe Männer zu laben, und mit der Stärkung der Traube.
Endlich leiteten ihn die Seinen zurück; und er ſetzte
Wankend ſich nieder, und ſprach: Ihr müßt die Römer erkaufen;
Oder Juda empöret ſich! Doch was iſt mir das Leben
Nun, da ich faſt, o Saddok, an deiner Lehre verzweifle!
Aber täuſchte die Angſt die erſchrockenen nicht? Erdbeben
Iſt geweſen. Allein ob ſie das Grab auch wohl leer ſahn?
Als er noch redete, kam der römiſche Hauptmann. Sie ſtanden
Schnell vor ihm auf, und traten zurück. H. Ihr kennt mich. Ich ſah ihn
Auch an dem Kreuz, und glaubte ſchon damals, ein Sohn der Götter
Stürbe! Ihr wiſſet nun auch, was am Grabe geſchah! Indem trat
Philo's Engel, der fünfte Verderber am Thron des Richters,
Ephod Obaddon herein. Von dem hohen treffenden Auge
Strömet' er Rache, das Haar fiel ihm in Locken der Nacht gleich
Auf die Schulter; ſein Fuß ſtand, wie ein ruhender Fels, da.
Und er blickt' auf Philo herab; doch ließ er nicht rauſchen
Seiner Schrecken Stimme, nicht ihre Todestöne.
Schwarze, blutende Stunde, du Todesſtunde, beflügle
Deiner Schritte letzten! Sey, Thal Benhinnon, gegrüßet,
Sey mir gegrüßt, Benhinnon! Indem er dieß in ſich ſelber

956 f. Matth. 28, 11—15: „Da ſie aber hingingen, ſiehe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt und verkündeten den Hohenprieſtern alles, was geſchehen war. Und ſie kamen zuſammen mit den Älteſten und hielten einen Rat und gaben den Kriegsknechten Geld genug und ſprachen: Saget: Seine Jünger kamen des Nachts und ſtahlen ihn, dieweil wir ſchliefen. Und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn ſtillen und ſchaffen, daß ihr ſicher ſeid. Und ſie nahmen das Geld und thaten, wie ſie gelehret waren. Solches iſt eine gemeine Rede geworden bei den Juden bis auf den heutigen Tag." — 958. Vgl. Geſ. IV, 114. — 965. Philo's Engel: vgl. Geſ. VI, 299. — 966. Ephod: der Name kommt 4. Moſ. 34, 23 vor; Obaddon findet ſich in der Bibel nicht. — 966—968. Wiederholung von Geſ. VI, 316—318. — 972. Benhinnom, nicht Benhinnon, wie Klopſtock ſagt, ein Thal bei Jeruſalem, wo die abgöttiſchen Könige mit Verbrennung ihrer Kinder Abgötterei trieben: Jer. 7, 13 f.; 19, 6; 32, 35; in N. T. unter dem Namen Gehenna, das Thal der Verdammnis.

Sprach, enteilten ihm siebenfältige Schrecken; die stürzten
All' auf Philo. Der ging, mit fürchterlichlachender Ruhe,
Gegen Cneus, und fragte mit dumpfer langsamer Stimm' ihn:
Offen das Grab? und ohne den Todten? C. Ohne den Todten!
Ph. Römer! bezeugst du bey Jupiter dieß? C. Bey Jupiter zeugt' ichs
Nicht! bey Jehovah, den ich anbete, beschwür' ich es, wenn ich
Mich's zu beschwören entschlöss', und dir, elender, nicht müßte
Eidlos gelten mein Wort! Da rufte mit Ungestüm Philo:
Ha! vernahmt ihrs? Er sah es offen, und ohne den Todten!
Und er schwur nicht! Du hast mehr als geschworen, o Römer!
Ruft es, und reißt dem Hauptmann sein Schwert von den Hüften, und stößt sichs
Wüthend ins Eingeweide mit beyden Armen hinunter,
Schleudert es weit von sich weg, und taumelt nieder zu sterben!
Als er sich wälzt' in rauchendem Blute, riß er die Wund' auf,
Spritzete Blut gen Himmel: Ha Nazaräer! so ruft' er,
Starb! Und Cneus ergriff sein liegendes Schwert, und nahte
Sich dem todten, und ließ es auf ihn, wie es blutete, fallen.
Schrecken, euch, und ewige Nacht, und dir, o Verzweiflung,
Weih' ich dieß Schwert! Da wandt' er sich schnell, und verließ die Versammlung.
Auch entfloh die entrüstete Seele des todten ihr, mußte
Einem Wandelnden folgen, der sie durch Finsterniß führte.
Aber nun war der Engel des Todes im Thal Benhinnon;
Und da wandt' er auf Einmal sich um, da erblickt' ihn die Seele.
Wer vermag das furchtbare Schaun des richtenden Engels,
Wer zu beschreiben den Donnerton, mit welchem er rufte?
Ephod Obaddon, so heißt der siebenfältigen Rache
Namen, und mein Namen! Ich bin der Verderber Einer!
Bins, der die Erstgeburt an dem Strome schlug. Von Gehenna,
Blick' umher, du bist in Gehenna! bring' ich dich weiter
In die Tiefe der Tiefen hinab! Sie entschwebten dem Thale.

988. Vielleicht eine Reminiscenz von den Worten des sterbenden Julian: Tandem vicisti, Galilaee! Boxberger. — 991f. Schrecken — Schwert: Worte des Cneus. — 1001. Strome: Nil; 2. Mos. 12, 29.



Verkleinerte Nachbildung des der Ausgabe von 1799 beigegebenen Kupfers.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt.

Jesus erscheint Maria Magdalena, neun andern frommen Weibern und Petrus. Diese erzählen es der Versammlung. Thomas' Zweifel. Jesus entdecket sich Matthias und Kleophas in Emaus. Thomas geht in ein Grab am Oelberge, klagt und betet dort. Ein Auferstandener, den er nicht erkennt, redet mit ihm. Matthias und Kleophas kommen zurück. Auch Lebbäus wird noch nicht überzeugt. Jesus erscheint der Versammlung.

Immer noch in ihr Leiden verſenkt, und ſchmachtend nach Troſte
War in der Hütt' an dem Tempel die jammervolle Verſammlung;
Wie an der glanzverbergenden Decke der näheren Zukunft
Oft Schnellſterbende dicht ſchon wandeln, und dennoch weinen!
Und die heiligen Weiber vermiſchten mit Öle der Würze
Blume, zur Salbung des Herrn, und Thränen rannen darunter.
Wie die weiſen Begleiterinnen des Bräutigams wachſam
Waren, und ämſig zu nähren der Lampen Flamme, damit ſie
Ihm entgegen kämen, ſo bald er erſchiene; ſo wart ihr
Auch, Nachfolgerinnen des Mittlers, bereit bey der Dämmrung
Erſtem Winke zu ſeyn, mit eilender Sorge beſchäftigt.
Doch ſie erwarteten nicht der Morgendämmerung Ankunft:
Nacht noch war es beynah, als ſie die Jünger verließen.
Die aus Magdala's Hütten, und Kleophas Weib, Maria,
Und Johanna, mit ihr die Schweſter der leidenden Mutter,
Salome, dann die zu zärtliche Mutter der Zebedäiden
Waren die Führerinnen. Ihr lieben, ihr ſeht ihn noch Einmal,
Sprach bey dem Abſchied die Mutter, ich aber ſeh' ihn nicht wieder.
Gehet denn hin im Namen des Herrn. Sie ſchwiegen, und gingen.
Und der Morgen athmete kalt. Sie eileten, ſprachen:
Aber wer wälzet den Stein von dem Grabe? Doch dieſer Kummer
Hielt ſie nicht auf. Wir thun, ſprach Magdalena Maria,

2. Vgl. Geſ. XII, 235. — 6. Luk. 23, 56. — 9. Matth. 25, 1 und 4. — 13. Joh. 20, 1; Luk. 24, 1; Mark. 16, 1f. — 14. Die aus Magdala's Hütten: vgl. Geſ. IX, 174. — Zu Kleophas Weib, Maria, vgl. ebda. Maria, die Mutter Joſes und Jakobus. Dieſe war der Mutter Chriſti Schweſter geweſen, worüber ſich Klopſtock im Irrtum befand, vgl. V. 15 und Geſ. IX, 176. — 15. Johanna: Luk. 8, 2f. „Dazu etliche Weiber, die er geſund gemacht hatte von den böſen Geiſtern und Krankheiten, nämlich ..... und Johanna, das Weib Chuſa, des Pflegers Herodis, und Suſanna, und viele andere, die ihm Handreichung thäten von ihrer Habe (d. h. das Nötige zu Chriſti und der Jünger Verpflegung anſchafften)." — 16. Salome: Mark. 16, 1f.: „Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jakobi Specereien .... und ſie kamen zum Grabe ... ſehr frühe, da die Sonne aufging." — Über die Mutter der Zebedäiden vgl. Geſ. IX, 175. — 18. Die Mutter Chriſti, die ihres zu tiefen Schmerzes halber daheim blieb. — 21. Mark. 16, 3: „Und ſie ſprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Thür?"

Was wir können, und ſchützen, ſo lang das Salben vermögen,
Ihn vor der grauenvollen Verweſung. So ſprach ſie, und eilte.
Gabriel ſaß auf dem weggewälzeten Felſen, und ſagte
Zu Eloa, und Abdiel, die nicht fern von ihm ſchwebten:
Ach kaum, daß ich vermag zu erſcheinen, ſo beb' ich vor Freuden!
Seht ihr die Zeuginnen kommen? Ich will als Jüngling erſcheinen;
Sonſt ergriffe die armen Glücklichen, ſchreckte zu mächtig
Meiner Herrlichkeit Schrecken. Erſcheinet ihr ihnen als Männer,
Wenn ſie mehr der Unſterblichen Glanz zu ertragen vermögen.
Aber der Mittler ſchaut' aus ſeiner Verborgenheit Hüllen
Auf die Engel herab, und auf die kommenden Menſchen;
Freuete ſich der göttlichen Freuden, die Blut ihm erkaufte!
Magdala's Bewohnerin kam, ſah offen das Grabmahl,
Weggewälzet den Fels, floh, rieſs den andern entgegen,
Eilte zurück nach Jeruſalem. Aber die kommenden ließen
Sich nicht ſchrecken, und gingen heran. Da erblickten ſie ſchleunig
Auf dem Felſen, der weggewälzt an der Öffnung des Grabs lag,
Einen Jüngling, der ſchimmerte. Seine Geſtalt war dem Blitze
Gleich, dem Schnee das Gewand. Er ſprach mit der Stimme der Wonne:
Fürchtet euch nicht! Ich weiß, daß ihr den Gekreuzigten ſuchet,
Jeſus! Er iſt nicht hier! Er iſt von den Todten erſtanden,
Wie er verkündiget hat. Kommt her, und ſehet die Stäte,
Wo der Göttliche ruhte. Da führet' er ſie in das Grabmahl.
Gehet eilend nun hin, und ſagt's den Jüngern, und ſagt es
Kephas: Auferſtanden ſey er von den Todten. Und ſiehe,
Jeſus gehet hinab nach Galiläa. Da werdet
Ihr ihn ſehn. Nun eilt, und verkündets den Zwölfen. Sie blieben,
Unentſchloſſen, und zitterten ſäumend. Im Strahlengewande
Traten noch zween der Engel herein. Sie erſchraken, und ſchlugen
Nieder zur Erd' ihr Angeſicht. Was ſuchet ihr, ſprachen

28. Mark. 16, 5: „Und ſie gingen hinein in das Grab und ſahen einen Jüngling zur rechten Hand ſitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an; und ſie entſetzten ſich." — 35 ff. Joh. 20, 1 f.: „. . . kommt Maria Magdalena, . . . ſiehet, daß der Stein vom Grabe hinweg war. Da läuft ſie, und kommt zu Simon Petro und zu dem andern Jünger, welchen Jeſus lieb hatte . . ." — 40. Vgl. Geſ. XIII, 206. — 42—49. Matth. 28, 5—7: „Aber der Engel antwortete und ſprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht, ich weiß, daß ihr Jeſum den Gekreuzigten ſuchet. Er iſt nicht hier; er iſt auferſtanden, wie er geſagt hat. Kommt her und ſehet die Stätte, da der Herr gelegen hat; und gehet eilend hin und ſaget es ſeinen Jüngern, daß er auferſtanden ſei von den Toten. Und ſiehe, er wird vor euch hingehen in Galiläa, da werdet ihr ihn ſehen. Siehe, ich habe es euch geſagt." — 47. Mark. 16, 7: „Gehet aber hin und ſaget es ſeinen Jüngern und Petro." — 50—57. Luk. 24, 4—7: „Und da ſie darum bekümmert waren, ſiehe, da traten bei ſie zween Männer mit glänzenden Kleidern. Und ſie erſchraken und ſchlugen ihre Angeſichter

Diese Männer, unter den Todten, den Lebenden? Hier ist
Jesus nicht. Erstanden ist er! Gedenkt, was er sagte,
Als er in Galiläa noch war. In die Hände der Sünder
Muß der Sohn des Menschen gegeben werden, gekreuzigt
Muß er werden, erwachen den dritten Tag von dem Tode!
Jetzo eileten sie mit Beben, und inniger Freude,
Liefen, es nun den Jüngern des Herrn zu verkündigen. Petrus
Und Johannes kamen indeß mit Magdale wieder.
Als sie Jerusalem jetzt verließen, sagte Johannes
Zu den Gefährten: Der Weg an jenen Sträuchen hinunter
Ist ein schnellerer Weg. Er führt', ihm folgten die andern.
Wo einander am meisten die beyden Wege sich nahten,
Sondert' ein Hügel sie nur. Von diesem Hügel geschieden,
Gingen sich, ohn' einander zu sehn, die heiligen Weiber,
Und die Jünger vorüber. So nahn oft Pilger nach Salem,
Deren Seelen sich gleich, und für einander gemacht sind,
Sich in diesem Leben, und fehlen sich dennoch. In Salem
Sehn sie sich erst, verwundernd, daß sie sich hier nicht gefunden.
Kephas sprach zur Gefährtin, indem sie dem Führer mit Mühe,
Und von ferne nur folgte: Genommen wäre der Leichnam?
Von den Priestern? Allein die haben, sagt man, den Grabstein
Ja versiegelt! So haben ihn denn Elende genommen,
Ihm das Todtengewand zu rauben. Er sprachs, und Johannes
War dem Grabe schon nah. Gelegt erblickt' er die Leinen;
Aber er ging, voll unentschlossenes Kummers und Ehrfurcht,
Nicht hinein. Nun kam auch athemlos Petrus, und eilte,
So wie er kam, in das Grab. Er sahe das Tuch, so des Todten
Haupt umwand, besonders gelegt, und nicht bey den Leinen,

nieder zu der Erde. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuziget werden und am dritten Tage wieder auferstehen."

58f. Matth. 28, 8: „Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus, mit Furcht und großer Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten." — 59—84. Vgl. V. 35, Joh. 20, 1f., dazu 2—10: „... und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grabe. Es liefen aber die zween miteinander, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, kuckt hinein und siehet die Leinen gelegt; er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinab in das Grab und siehet die Leinen gelegt, und das Schweißtuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht bei den Leinen gelegt, sondern beiseits, eingewickelt, an einem besondern Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe und glaubt' es. Denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Toten auferstehen müßte. Da gingen die Jünger wieder zusammen."

Fand es zuſammengewickelt. Ihm folgte Johannes ins Grabmahl,
Sah es, und überzeugte ſich ganz von Magdale's Bothſchaft.
Aber davon, daß, nach der Propheten Geſicht, der Meſſias
Aufſtehn müſſe, wußten ſie nichts. Sie verließen das Grabmahl,
Und Maria. Wofern, ſprach Petrus im Gehn zu Johannes,
Sich die Prieſter anders entſchloſſen, und der Beſieglung
Nicht gnug trauten, gewiß ihn zu haben; ſo nahmen die Wüther
Ihm das Todtengewand, um ſeine Wunden noch Einmal,
Heiß vom Durſte der Rache, zu ſehn. Sie gingen verſtummt fort.
Magdale ſtand vor dem Grab', und blickt', und wiſchte die Thränen
Schnell mit Heftigkeit weg, um zu ſehen, ſie blickt', und ſtarrte
Ängſtlich hinunter ins Grab. Zwar waren Engel im Grabe,
Und erſchienen ihr; doch kaum ſah ſie die Engel. Denn Jeſus
Sahe ſie nicht, nicht Jeſus! So ſucht, mit lechzender Zunge,
Nur die Quelle das ſchreyende Reh; die Sonne, die aufgeht,
Siehet es nicht, es fühlt nicht die wehenden Schatten des Waldes.
Weib, was weineſt du? ſprachen zu ihr die Bothen der Wonne.
M. Ach, ſie haben genommen, den meine Seele liebet,
Und ich weiß nicht, wohin ſie ihn legten? So ſprach ſie, und wandte
Sich von dem Grabe. Da ſiehet ſie Jeſus ſtehen, und weiß nicht,
Daß es Jeſus iſt. J. Was weineſt du, Weib? wen ſuchſt du?
Aber dieß ſprach er noch nicht mit der Stimme des ewigen Lebens!
Sie antwortet dem Gärtner, ſie meint, ſie ſehe den Gärtner:
Haſt du ihn weggenommen; wohin haſt du ihn getragen?
Ach in welche Finſterniß? daß ich eil', und ihn ſuche!
Nahe, wie ſie, der unausſprechlichſten Seligkeit, weint ſo
Selbſt ein Geliebter des Herrn, wenn ſeiner Sterblichkeit letztes,
Aber ſtärkſtes Gefühl die ganze Seel' ihm erſchüttert.

85—89. Luk. 24, 12: „... und (Petrus) ging davon, und es nahm ihn Wunder, wie es zuginge." — 90. Magdalena, von den beiden Jüngern verlaſſen, allein, vgl. 84 f. — 90—133. Geſchichte: Joh. 20, 11—18: „Maria aber ſtand vor dem Grabe und weinete draußen. Als ſie nun weinete, kuckte ſie in das Grab und ſiehet zween Engel in weißen Kleidern ſitzen, einen zu den Häupten und den andern zu den Füßen, da ſie den Leichnam Jeſu hingelegt hatten. Und dieſelben ſprachen zu ihr: Weib, was weineſt du? Sie ſpricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo ſie ihn hingelegt haben. Und als ſie das ſagte, wandte ſie ſich zurück und ſiehet Jeſum ſtehen und weiß nicht, daß es Jeſus iſt. Spricht Jeſus zu ihr: Weib, was weineſt du? Wen ſucheſt du? Sie meinet, es ſei der Gärtner, und ſpricht zu ihm: Herr, haſt du ihn weggetragen, ſo ſage mir, wo haſt du ihn hingelegt? ſo will ich ihn holen. Spricht Jeſus zu ihr: Maria! Da wandte ſie ſich um und ſpricht zu ihm: Rabbuni, das heißt: Meiſter. Spricht Jeſus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und ſage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria Magdalena kommt und verkündiget den Jüngern: Ich habe den Herrn geſehen, und ſolches hat er zu mir geſagt." — 95. Vgl. Geſ. XIII, 652. — 106—112. Vgl. V. 3 f.

Ach er lieget, und ringt mit dem Tod', und dürstet nach Hülfe!
Weint zu Christus, und kennt, so schreckt ihn der Prüfungen letzte!
Kennt den Liebenden nicht, sieht nur den Richter der Welten!
Aber zwo Thränen nur noch; und welche Wonn' ist die seine!
Selber von dem, mit dem sie von Jesus redete, wendet,
In der Traurigkeit ihrer Seele, Maria ihr Antlitz.
Aber wie Harfen am Thron, wie Jubel der Überwinder,
Singen sie, ganz in Liebe zerflossen, das Lamm, das erwürgt ward,
Nicht wie der Überwinder Harfen, und Jubel am Throne,
Inniger, herzlicher, liebender scholl des Auferstandnen,
Jesus Stimme der weinenden, Jesus Stimme: Maria!
Und sie hört', und erkannte die Stimme des Herrn, und indem sie,
Kaum sich ihrer bewußt, in der Angst der Freude dahinsank,
Bebend, und bleich in den Staub hinsank zu den Füßen des Mittlers,
Strebte sie, was sie empfand, dem Erstandenen zuzurufen;
Aber sie stammelt', und athmete kaum, und blickte den Herrn an,
Weint', und stammelte nur mit leisem Staunen: Rabbuni!
Und sie hielt mit wankender Hand des Göttlichen Füße.
Liebend, und ganz Barmherzigkeit, sah sie der Herr an, und sagte:
Halt mich nicht also! Noch bleib' ich bey euch. Du siehst mich noch wieder!
Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben!
Geh zu unseren Brüdern, und sage zu ihnen: Die Stunde
Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vater,
Und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem!
Jesus verschwand, und sie ging mit der Bothschaft der Wonne belastet.
Salome naht sich mit ihren Begleiterinnen dem Thore.
Aber, der Maria verschwand, begegnet den andern
In der duftenden Kühle des werdenden röthlichen Tages,
Mit der Sonne, die kam, und Gottes Herrlichkeit strahlte.
Und er war es gleich Selbst! Sie erkannten ihn alle, der nun nicht
Unter den Todten mehr war. Seyd mir gegrüßet! so sagte
Jesus Christus. Sie sanken vor ihm mit Beben zur Erde,
Hielten ihm seine Füße. Seyd nicht erschrocken, und gehet,
Und verkündigt es meinen Brüdern. Nach Galiläa

134—145. Matth. 28, 8—10: „Und da sie gingen, seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßet! Und sie traten zu ihm und griffen an seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht; gehet hin und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläa, daselbst werden sie mich sehen."

Sollen ſie gehn. Dort ſehen ſie mich. Er verſchwand mit den Worten.
Und die Zeuginnen huben einander mit ſprachloſer Freud' auf,
Gingen eilend nach Salem, der Wonne Bothſchaft zu bringen.
Petrus war vor ihnen zurück, und Johannes gekommen,
Hatten über die ganze Verſammlung traurige Wolken
Ausgebreitet. Da kamen die Zeuginnen deſſen, der lebte!
Hört uns, ihr weint, o hört uns! Wir haben ihn lebend geſehen,
Und auch Engel zuvor! Erſt Einen Engel am Grabe;
Und dann zween mit dieſem darin; die ſprachen, was ſagten
Sie, o Salome? denn ich war zu erſchrocken, der Bothen
Himmliſche Stimme recht zu verſtehn. Ihr wart zu erſchrocken,
Trat jetzt Thomas hervor, zu verſtehn, was ihr hörtet? vielleicht auch
Recht zu ſehn, was ihr ſaht? Ach Jünger Jeſus, erſchreck du
Uns mit deinen Zweifeln nicht mehr, wir ſind ja, vor Freuden,
Ohne dich, noch erſchrocken genug. Der Lebende ſagt' uns:
Fürchtet euch nicht! und du, ſein Jünger, ſchreckeſt uns wieder.
Th. Ach ich wollte das nicht, ihr Geliebten. Doch laßt mich euch fragen,
Und ſeyd ruhig, indem ich genau die Wahrheit erforſche.
Einen Engel ſaht ihr zuerſt? Wie war er geſtaltet?
W. Sieh, ein Jüngling! ſein Antlitz dem Blitze, dem Schnee das Gewand gleich!
Der war Gabriel! rief die Mutter des Lebenden. War denn,
Sprach drauf Thomas, die Sonne ſchon da? Du haſt nicht vernommen,
Salome, daß, von der Wache gefolgt, ein römiſcher Hauptmann,
Auf Pilatus Befehl, erfleht von den wüthenden Prieſtern,
Geſtern des Todten Grab umringte. Die Rüſtung der Römer
Glänzet täuſchend, indem darauf der Schimmer des Tags fällt.
Aber euch täuſchte ja ſchon der Schrecken genug, und ihr brauchtet
Keines Glanzes in Fernen, um Engelgeſtalten zu ſehen.
W. Aber es war erſt Dämmerung, Didymus, aber der Jüngling
War kein Römer. Sein Antlitz, nicht ſeine Rüſtung, er hatte
Keine Rüſtung, ſchimmerte! Was den Unſterblichen deckte,
War ein weißes Gewand. Th. Wohlan, was ſagt' er zu euch denn,
Dieſer Unſterbliche? W. Fürchtet euch nicht! ſo ſagt' er, ich weiß es,
Daß ihr Jeſus von Nazaret ſucht; der iſt von den Todten

175—189. Geſchichte: Mark. 16, 6 f.: „Er aber ſprach zu ihnen: Entſetzet euch nicht. Ihr ſuchet Jeſum von Nazareth, den Gekreuzigten; er iſt auferſtanden und iſt nicht hier. Siehe da die Stätte, da ſie ihn hinlegten. Gehet aber hin und ſaget es ſeinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſagt hat." — Matth. 28, 5—7.

Auferſtanden, nicht hier! Kommt her, und ſehet die Stäte,
Wo er lag. So ſprach er, und führt' uns hinein in das Grabmahl.
Eilet nun, ſprach er darauf, und ſagt's den Jüngern, und ſagt es
Kephas: Auferſtanden ſey er von den Todten! Da rufte
Petrus innig gerührt: Er nennte, vor aller Namen,
Meinen Namen? ein Engel, des Sünders? Himmliſche Tröſtung
Hätteſt du, Bothe des Herrn, wärſt du wahrhaftig erſchienen,
Mir dem leidenden zugerufen! Allein daß er mich nur,
Und Maria nicht nannt', und nicht Johannes, das ſelber
Stürzt mich in Zweifel. Didymus ſtand nachdenkend, und fragte
Endlich wieder: Das war's, das der Engel ſagte? W. Noch ſprach er:
Jeſus geht vor euch hin nach Galiläa, da werdet
Ihr ihn ſehn. Die übrigen Engel, erwiederte Thomas,
Waren geſtaltet, wie der? W. Sie waren noch himmliſcher, riefen
Zwo von ihnen; allein wir ſahen Jeſus auch ſelber!
Th. Mit den Engeln? Die Engel, ſo ſagten ſie, waren verſchwunden,
Als wir am Thor ihn ſahen, wie er uns begegnend daherkam,
So geſtaltet, wie ſonſt, und in ſeinen Gewanden. Doch hatt' er
In der Geberde was Himmliſches. Bey der Erſcheinung auf Tabor
Sahn ſie ihn alſo vielleicht. Seyd mir gegrüßet! ſo ſagt' er.
Und wir ſanken vor ihm mit Beben nieder, und hielten
Seine Füße. Seyd nicht erſchrocken, und geht, und verkündets
Meinen Brüdern. Nach Galiläa ſollen ſie gehen.
Dort erſchein' ich ihnen. Er ſprachs, und verſchwand mit den Worten.
Ihn, ihn ſelber habt ihr geſehn? ihr alle? erwiedert
Thomas, und bleibt mit grübelnder Stirn, und ernſterem Auge
Stehn. Es war des Todten Geſtalt, und Gewand; die Stimm' auch?
Jetzo ſchwieg er; doch, immer mehr in dem Strome der Zweifel
Fortgeriſſen, begann er wieder: Itzt ſeyd ihr zu lebhaft
Durch das alles getäuſcht, was ihr erzählet. Ich werde,
Wenn ihr es erſt zu tragen vermögt, der Zweifel Urſach,
Welche mir anders zu denken gebeut, euch offen entdecken,
Nichts verſchweigen! Ihr glaubt, ihr Jünger Jeſus, die Mährlein,
Die ſie erzählen, doch nicht? Er ſprachs, und ſetzte ſich wieder.
Aber der ſtürzenden Freudenthräne der Zeuginnen folgte
Nun des Mitleids ſanftzerrinnende Thräne. Sie ſchwiegen.

190. Das W. bedeutet: Weiber ſprechen. — 192. „Die Engel, ſo ſagten ſie (die Weiber), waren verſchwunden" u. ſ. w., bis V. 200 inkl., ſind Worte der Frauen. — 196. Sahn ſie ihn, nämlich die dabei Anweſenden, die Jünger. — 210. Luk. 24, 11: „Und es deuchten ſie ihre Worte eben, als wären es Märlein, und glaubten ihnen nicht."

Müde vor Angſt der Freude, voll Schweiß die Stirne, die Wange
Bleich, mit bebenden Lippen, mit ſtarrer lechzender Zunge,
Trat Maria Magdale unter die weinenden, ſtrebte
Ihre Hände gen Himmel zu heben, ſie ſanken ihr nieder;
Und ſie faltet ſie feſt. Er iſt erſtanden! erſtanden!
Alſo ruft ſie mit einer Stimme des freudigen Schreckens,
Die nicht Harfen der Seraphim, nicht ihr Geſang ausdrückte.
Dunkel wird es um ſie. Sie ſucht nach Stützen. Johannes
Hält ſie, ſie lehnt ſich an ihn. Als er zu reden vermochte,
Sprach Lebbäus: So haſt auch du die Engel geſehen?
Sanfter ſchlug ihr Herz. Sie ſprach mit himmliſchem Lächeln:
Ach nicht Engel nur, Ihn! Da erhoben alle die Augen
Still gen Himmel; nur Didymus nicht. Er nahte ſich, ſagte
Kalt, mit trübem Ernſte: Wer ſo ſich täuſcht, daß ſein Auge
Engel erblickt, der kann auch wähnen, ihn ſelber zu ſehen.
M. Didymus ach! was haben wir dir, was hat dir, Geliebter,
Jeſus Chriſtus gethan? antwortete Magdale ruhig.
Dieß mein Auge ſah ihn! am Fuße des Auferſtandnen
Weinete dieß mein Auge! Jakobus blickte mit Ehrfurcht,
Und mit Staunen auf ſie: Hatt' er die Klarheit der Himmel?
Waren Strahlen ſein Kleid? M. Er war ein Menſch, doch erblickt' ich
Gnaden in ſeinem Antlitz, die ich noch niemals geſehen,
Selbſt nicht an ihm. Jetzt naht auch Simon Petrus. Unzählbar
Waren die Zweifel, die ihn betäubten; ihr Ungeſtüm ließ ihn
Endlich reden. Er fragt', und bebte die Antwort zu hören.
Haſt du auch ſeine Stimme gehört? M. Ja, Simon Johanna!
Seine Stimme, des Auferſtandnen, des Göttlichen Stimme!
P. Ach! was ſagt' er zu dir? M. Ich empfind' es, nein, ich vermag nicht
Auszuſprechen, wie voll von Gnade die Stimme des Herrn war.
Jener glich ſie, mit der in ſeinem Blut er zu Gott rief:
Vater! ſie wiſſen es nicht, was ſie thun. Erbarme dich ihrer!
Ach noch ſanfter, noch liebevoller ſprach er: Maria!
Ich erkannt' ihn. Mir war's, ich wär' in dem Himmel! Rabbuni!
Stammelt' ich; hielt mit wankender Hand des Göttlichen Füße.
Liebend, und ganz Barmherzigkeit, ſah mich der Herr an, und ſagte:
Halt mich nicht alſo. Noch bleib' ich bey euch. Du ſiehſt mich
noch wieder!

238. Simon Johanna, Joh. 21, 15 ff.; Johanna oder Jona, d. h. Jonas Sohn, Matth. 16, 17. — 246—252. Wiederholung von V. 126—132.

Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben!
Geh zu unseren Brüdern, und sage zu ihnen: Die Stunde
Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vater,
Und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem!
Christus Mutter hatte bisher mit sinkendem Haupte
Niedergesehn. Sie erhub ihr helleres Aug', und blickte
Sanft auf Magdale, stand dann mühsam auf, und hielt sich,
Und sie leiteten sie. Sie ging zu Magdale, reicht' ihr
Ihre Hand, und hielt die Hand der Geliebten, und sah sie
Wieder mit innigem Blick an, und sagte mit leisem Laute:
Du hast Christus gesehn, und seine Stimme gehöret?
Meinen Sohn? Doch darf ich, hier sah sie mit himmlischer Demuth
Forschend sich um, o darf ich noch Sohn ihn nennen? Geliebte,
Euer Auge sagt mirs, ich darf ihn so nennen! Du sagtest,
Daß mein Sohn ein Mensch war! O Magdale, hatt' er auch Mahle
Seiner Wunden? Sie wandte sich weg, und weinte, doch hielt sie
Noch die Hand der Geliebten. O Mutter des größten der Söhne,
Weine nicht. Er ist von dem Tod' erstanden. Ich weiß nicht,
Ob ich Mahle der Wunden sah. Von Freuden erschüttert,
Sah ich beynah nur allein sein Antlitz, und himmlische Gnaden
In des Göttlichen Antlitz, und unaussprechliche Gnaden!
Siehe, so stand er umgeben vom Duft, und dem Schimmer der Dämmrung.
Christus Mutter weinte nicht mehr. Sie faßt die Geliebte
Jetzo bey beyden Händen, und sieht gen Himmel. Sie ließ ihr
Nun die Hände sinken, und trat tiefdenkend zurück, sah
Mit Bewundrung sie an, und sagte: Begnadigte, Christus
Hast du erstanden gesehn, und seine Stimme gehöret?
Und die zuerst mit ihr gingen, die früheren Zeuginnen traten
Freudig um Magdale her, und erzählten ihr, welcher Erscheinung
Sie erst Engel, und dann der Herr gewürdiget hätte.
Aber Didymus kam: Sahst du auch Engel, Maria
Magdale? M. Kaum erblickt' ich die Engel. Mein Auge war finster
Von Betrübniß. Ich wandte mich schnell. Denn eines dem Gärtner
Ähnlichen wurd' ich gewahr. Ich erkannt' ihn sogleich nicht; erkannt' ihn
Erst, als er bey dem Namen, mit seiner Stimme, mich nannte.
Th. Also sahest du kaum, die du doch Unsterbliche nennest?

264—267. Hierdurch wird das spätere Wort des Thomas, er wolle an den Auferstandenen nur glauben, wenn er dessen Wundenmale berührt habe, motiviert.

Ihn erkannteſt du auch nicht gleich, und hielteſt zuerſt ihn
Für den Gärtner? Die andern erzählen, er ſey bekleidet
Wie vordem geweſen. So war des Gärtners Gewand denn,
Wie das ſeine ſonſt war? Wie viel der Unſterblichen warens,
Magdale, die du ſahſt? M. Zween ſah ich. Th. Die andern erblickten
Einen erſt, dann noch zween. Er ſprach's, und wandte ſein Antlitz.
Magdalena erhub ihr hohes Auge gen Himmel:
Wenn er euch nur nicht irret, o du des Lebenden Mutter,
Und ihr Jünger des Herrn! Laß meiner Seligkeit jetzt mich,
Thomas. Ich will dir hernach antworten. Da nahm ſie die Mutter
Jeſus, und führte ſie weg, mehr Wonnegeſpräche zu halten.

Kephas, dem Zweifel ſein Herz zerriſſen, und dem es noch immer
Scholl, und zu Thränen ihn zwang: Den Jüngern ſagt es, und ſagt es
Petrus! ihm wurde Salem zu eng; er ließ die Verſammlung,
Eilet' hinaus. Bald wählt' er, um ſich in trauriges Grübeln
Ganz zu vertiefen, die fernſte der Wüſten, dann Galiläa,
Dann das Grab. Er hatte den Weg zu der Wüſte genommen,
Aber er kam auf den Weg zurück, ſo zum Grab' ihn führte.
Und er ſtand, von der Stille der ſanfterwachenden Erde,
Und der frühen Erfriſchung des werdenden Schimmers umgeben,
An dem Hange des Todtenhügels. Er blickt' in das offne
Leere Grab hinunter; und dieſe Kummer empörten
Seine Seele: Zu ſchreckliche That! Sie hätten ihn alſo
Weggenommen, damit ſie ihn hier bey den Schädeln begrüben?
Bey der Verfluchten Gebein? Du ſchwarze Rache, der tiefſten
Unterſten Hölle Rache, dir wär's gelungen? und Joſeph
Hätte vergebens den Heiden erfleht? Wir hätten vergebens
Unter die Thränen unſeres Jammers einige Zähren
Trüber Freude gemiſcht? Denn ach wie kann ich es glauben:
Auferſtanden ſey er! erſchienen ſo gar! das glauben?
Bängſter unter den Schmerzen, du haſt die blutenden Seelen
Überſtrömt, ſie dahin in deinen Fluten geriſſen,
Und ſie haben, getäuſcht von der Angſt, ihn erſtanden geſehen!
Auferſtanden! erſchienen! und ich wär dieſer Wonne

291. hohes Auge: Sprichw. 6, 17: „Dieſe Stücke haſſet der Herr ...: Hohe (d. h. hier hochmütige, bei Magdalena jedoch hochblickend, groß in die Höhe blickend) Augen, falſche Zungen" u. ſ. w. Klopſtock liebt dieſes Beiwort vom Auge. — 292. er irret euch: er macht euch irre; bibliſch. — 294. „Ich will dir hernach antworten", geſchieht 336 ff. beim Grabe, wohin ihm Magdale nachher gefolgt war. — 297. D. h. das Wort des Herrn: „Den Jüngern ſagt es, und ſagt es Petrus!" und daß der Herr ihn mit Namen genannt, zwingt ihn aus Entzückung noch immer zu Thränen. Vgl. V. 181 f. — 314 f. Vgl. V. 85 ff.

Nicht erlegen? noch nicht, ach unter dieser Entzückung,
Diesem Gefühl des ewigen Lebens, noch nicht versunken?
Kreuz des Todten, (er hub sein trübes Auge zum Kreuz auf)
Kreuz des Todten! du zeugest zu laut, und Himmel und Erde
Haben dein furchtbares Zeugniß gehört! Gestorben, gestorben,
Ja gestorben ist er! Da ging ein Schwert durch die Seele
Seiner Mutter! ein tödtender Schwert durch seine Seele!
Wiedersehen? Ach das werd' ich einst wahrhaftig, ich werd' ihn
Wiedersehen; allein an dem Throne des Ewigen! hier nicht.
Warum zitterteſt du, geängſtete Seele, vor dieſer
Deiner einzigen Ruhe zurück? Ja, zittre vor ihr nur,
Meine Seele, zurück! Zwar biſt du erhört, und der Richter
Hat die Reue, mit der du büßteſt, erbarmend geſehen;
Aber du darfſt dich nicht freun! Noch ſtehet der furchtbare Zeuge
Seines Todes, das Kreuz! Noch liegen die Berg', und die Felſen,
Noch die Gräber, wie ſie der Allmacht Rechte zermalmte!
Nein, du darfſt dich nicht freun! So dacht', und ſtammelt', und rief er,
Starrete wieder ins offene Grab. Nicht fern von dem Grabe
Sah er Magdale, die auf den Knien lag, weinend gen Himmel,
Und mit der Rechte ſich ſtützt' in den Staub. Maria, Maria
Magdale! rief der erſchütterte Jünger. Endlich erkennt ſie
Seine Stimm', und kommt. P. Glückſelige! glaubſt du noch immer,
Daß du ihn erſtanden geſehn? M. Mit der Linken, o Simon,
Hielt ich, du ſahſt es, ein ſproſſendes Reis, bey welchem ſein Fuß ſtand!
Meine Rechte ruht' in dem Staube, worin ſein Fuß ſtand!
P. Heb', o Maria, dein Aug' auf, ſchau zu dem Kreuze, da ſtarb er!
M. Und erſtanden iſt er, erſtanden, Simon, vom Tode!
P. Beym lebendigen Gott beſchwör' ich dich: Hat ihn dein Auge,
Dieß dein Auge, Maria, geſehn, das vor dir mich ſtehn ſieht?
M. Ob ihn mein Auge ſah? O bey deß Wahrhaftigkeit, Kephas,
Welcher ewig iſt, hat die Herrlichkeit des Verſöhners
Dieß mein Auge geſehn! die Stimme des Sohnes Gottes
Hat vernommen mein Ohr! und die Wonne der Himmel empfand ich!
Sprachlos blieb ſie ſtehn, auch Petrus. Er redete wieder.
Wende dich weg, o zu glückſelige, laß mich in Stillem
Meine Traurigkeit weinen. O hätt' ein freudig Geſicht mich,

346. Vgl. Matth. 26, 63 den Schwur des Hohenprieſters: „Ich beſchwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns ſageſt, ob du ſeiſt Chriſtus, Gottes Sohn?" 3. Moſ. 5, 1; 1. Kön. 22, 16.

Wie es dich täuſchte, getäuſcht, und meine Seele beſänftigt!
Ach, ich glaube dir nicht! M. So glaube denn auch nicht, du habeſt
Ihn auf dem Meere wandeln geſehn! auf des Tabor Gebirge
Von des Vaters Herrlichkeit ihn umleuchtet geſehen!
Sie verließen einander. Ach könnt' ich ihr glauben! ſo dacht' er
Bey ſich ſelber, indem ſie von ihm zu dem Grabe zurückging.
Zu glückſelige! Ja, ſie glaubt es aus ganzer Seele.
Wie voll Zuverſicht iſt ſie, und Wonne! wie breitet
Ruh' und Hoheit über ſie aus die feſte Gewißheit!
Grab und Verweſung erſchüttern ſie nicht! Sie lächelt dem Sturme,
Der in der nächtlichen Tiefe der Todesthale daherrauſcht!
Aber warum glaub' ich ihr nicht? Kann der nicht erwachen,
Der auf dem Meere ging, und mich hielt auf der wüthenden Woge?
Ja, du Todter Gottes, vergieb, vergieb es dem Trauren,
Meiner Seele Jammer, wofern du lebſt! Ach du hieltſt mich,
Als ich vor der kommenden Woge zweifelnd dahinſank;
Rett' auch jetzt mich! Ich bin, das weißt du, bänger als damals,
Und du hilfſt mir nicht, Herr, und reicheſt mir nicht, der noch mehr ſinkt,
Deine göttliche Rechte! Bey deiner erbarmenden Liebe,
Bey dem Blick voll Gnade, voll Gnade, womit du mich anſahſt,
Als nun meiner Verleugnung zu ſchwere Laſt auf mich ſtürzte!
Ach bey der Barmherzigkeit, fleh' ich dich an: O erbarm dich
Meiner Angſt! und erſchein' auch mir, wofern du erſcheineſt.
Nein, ich bitte zu viel. Geht, ſagts den Jüngern, und Petrus!
Sprach der Engel. War dieſes nicht ſchon unausſprechliche Gnade?
Herr, ach ſollteſt du mir, der dich verleugnet', erſcheinen?
Mir? und biſt nicht Lebbäus, und nicht Jakobus erſchienen,
Nicht Johannes, nicht ihr, der liebendſten unter den Müttern!
Aber auch Magdale hat geſündigt! Wenn hat ſie geſündigt?
Eh ſie ihn kannte! Und hab' ich geliebt, wie Magdale liebte?
Alſo dacht' er, und ſtieg mit ſchwerem Schritte den Hügel
Langſam hinauf, und ſank auf ſeine Kniee zu beten,

368. Man bemerke wohl die Feinheit, mit der Klopſtock die Art des Zweifelns bei Thomas und bei Petrus unterſcheidet, ihrem verſchiedenen Charakter gemäß: Thomas iſt der verſtandesmäßig erwägende (kalt, mit trübem Ernſte fragt er, V. 226) Skeptiker; Petrus der durch ſeine Leidenſchaft hingeriſſene, der hauptſächlich deshalb zweifelt, weil ihm (vgl. V. 377) Chriſtus noch nicht erſchienen; er nimmt die Sache ſubjektiv, Thomas objektiv. Daher jetzt auch der jähe Umſchlag und der fortwährende Wechſel der Stimmungen bei ihm. — 384. Luk. 7, 47 f.: „Derhalben ſage ich dir: Ihr ſind viele Sünden vergeben, denn ſie hat viel geliebet; Welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er ſprach zu ihr: Dir ſind deine Sünden vergeben."

Schauete nieder, und flehte zu Gott. Da er aufsah, erblickt' er
Christus unter dem Kreuz! Wer faßt das Erstaunen, die Wonne
Seiner Seele, da er vor sich den Lebenden stehn sah!
Und ihm reichte mit göttlicher Huld der Sündeversöhner
Seine Rechte. Doch Petrus vermag nicht aufzustehen,
Strebt, und sucht mit der anderen Hand den Arm des Erstandnen,
Fest sich daran zu halten; allein sie sank in den Staub ihm.
Nun erhub er sich wieder, umschlang mit beyden Armen
Jesus Rechte, bebte daran, und drückte sie innig
An sein Herz, und senkte die Stirn auf den Arm des Erstandnen.
Erde, so daucht' es ihm, wollten um ihn, und Himmel vergehen!
Endlich schaut' er hinauf in des Göttlichen Antlitz, begann nun
Mit der stammelnden Stimme der ersten Freude zu rufen:
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig! und blickt' und schaute
Auf den Lebenden. Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig!
Ruft' er noch Einmal, und bebte nicht mehr, und empfand des
Versöhners
Überschwenglichtröstenden, unaussprechlichen Anblick.
Seine Hüter Ithuriel, und Orion umschwebten
Golgatha; und Ithuriel hielt sich nicht mehr: Ach Orion,
Welche Stunde meiner Unsterblichkeit! Jubel der Wonne
Werden oft sie uns wiederhohlen, sie feyrend besingen!
Auferstanden erscheinet der Herr dem geretteten Sünder,
Christus Kepha! du fühlst, was ich empfinde, Geliebter,
Unserem Jünger! O komm, und freu dich in meiner Umarmung
Deiner, und meiner Wonne! Gesündiget haben ist furchtbar,
Voll von Entsetzen, Ithuriel; und, an dem Sündeversöhner,
Und, zu der Zeit der Versöhnung, und, als ein begnadigter Jünger!
Können wir uns kaum denken: allein die erweinte Vergebung
So erlangen! O Seraph, wie selig sind die Versöhnten!
Mit den Worten des Engels verließ der Erstandne den Hügel.
Petrus sah, und betet' ihm nach mit gefalteten Händen,
Bis in dem Schatten des überhangenden Grabes sein Auge
Schnell ihn verlor. Und Petrus erhub die verbreiteten Arme
Freudig gen Himmel: O Dank, Dank dir, Sohn Gottes, Erstandner,

388 ff. Geschichte: Luk. 24, 34: „Welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen." — 1. Kor. 15, 5: „Und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen." — 392. Dieselbe Art, wie er sich auf dem Meere an Jesu zu halten suchte. — 400. 2. Mos. 34, 6. — 404. Petrus hatte zwei Schutzengel, Orion und den früheren des Judas, Ithuriel, vgl. Ges. IV, 1045 ff.

Inniger ewiger Dank, der meine Seele gelabt hat
Mit mehr Tröſtung, als ſie, in ihrem Durſte nach Ruhe,
Sich zu denken, zu wünſchen vermochte. So wollſt in dem Tod' einſt
Du mich tröſten! Wer bin ich? ach meine furchtbare Sünde
Büßet' ich zwar, die Verleugnung deiner, aber wer bin ich,
Daß du mit dieſen Gnaden dich mein, Sohn Gottes, erbarmt haſt?
Jeſus Chriſtus Herrlichkeit hat mein Auge geſehen!
Ihn in das Leben erwacht, ſo hat mein Aug' ihn geſehen!
Fleuß auf ewig, mein Dank, aus meiner innerſten Seele,
Heißer herzlicher Dank! Die Gnaden alle der Himmel,
Ja die ganze Fülle der Wonne, die ſelige Fülle
Aller deiner Erbarmungen hoff' ich nun! Das Geheimniß
Deines Todes wirſt du mir, Sohn des Vaters, enthüllen.
Nicht das Heer ohne Zahl, die Schaaren, die Mächt', und die Thronen,
Nicht Erzengel können von dem, deß Antlitz ſie ſchauen,
Mehr empfahn, wie ich nun von ihm hoffe! Ich ſahe lebend,
Der des Ewigen Sohn iſt, und der an dem Kreuze des Todes
Starb, ihn lebend! Gedanke voll tiefer Ruhe, du Reichthum
Aller Erbarmung, mir wird auch dein Geheimniß enthüllen,
Der auf ewig nun lebt! Ich hab' ihn lebend geſehen,
Jeſus Chriſtus! O ſagts an dem ewigen Throne, verkündets
Allen Himmeln: Er lebt! ſingts laut in Jubelgeſängen,
Söhne des Lichts! Er ſchwieg, und ſchauete lange gen Himmel;
Stand mit Schnelligkeit auf. Auch ihr ſollt ſchöpfen, o Brüder,
Aus der Quelle des Troſtes, auch eure blutenden Wunden
Sollen heilen. Er denket es, eilt. Schon hatt' er die Mauren
Salems erreicht; ſchon naht' er ſich ſeiner Brüder Verſammlung,
Die voll Erwartungen war, und Zweifel, und Freud', und Erſtaunen.
Und er trat mit gefalteten Händen in die Verſammlung:
Lob, und Preis, und Ehre ſey, Anbetung, und Dank ſey
Gottes Sohne, der uns mit einer Liebe geliebt hat,
Die uns Jubelgeſang in dem Leben wird ſeyn, und im Tode!
Ihm, der den wunderbaren Tod iſt geſtorben, erſtanden
Iſt, und erſchienen! Auch mir iſt der Herr erſchienen! Am Kreuze
Stand er! Da ſah ihn mein Auge, da ſah ich des Göttlichen Antlitz!
Und ſie nahen ſich ihm, bewundern ihn, preiſen ihn ſelig,
Und erſtaunen über den Herrn, der vom Tode des Kreuzes
Auferſtand! und ein tiefanbetendes Schweigen feſſelt

427. Joh. 1, 14: „. . . und wir ſahen ſeine Herrlichkeit . . ." — 434. Ähnlich redet Satan die Teufel an bei Milton: „Ihr Thronen, Herrſchermächte, Himmelsſprößling'." — Dan. 7, 10; Off. 5, 11.

Aller Zungen. Endlich umgeben ſie näher den neuen
Seligen Zeugen des Auferſtandnen, umarmen voll Wonn' ihn,
Drücken ihn an ihr Herz, und weinen. Des Lebenden Mutter
Hielt bey der Rechten ihn, und Magdala bey der Linken.
Siehe, nun haſt du ihn auch, o Simon Johanna, geſehen!
Magdale ſprachs. Dann ſagte mit himmliſchem Lächeln die Mutter:
Gottes Sohn, und meinen! Lebbäus ſtammelte, wandte
Sich zu Maria: Vor Trauren nicht mehr, vor Entzückung, o Mutter,
Glaub' ich es kaum. Du Blutender, ach du Wundenvoller,
Biſt erſtanden! Er ſank an die Bruſt Johannes, der drückt' ihn
Innig ans Herz, und ſagt' ihm leiſe: Er iſt erſtanden!
Ließ ihn, und ging zu Maria: O du des Göttlichen Mutter,
Freue dich wieder! Nun geht durch deine Seele kein Schwert mehr,
Deine blutende Seele nicht mehr! Mit den Freuden der Himmel
Freu' ich mich, Sohn. Ach auferſtanden iſt Jeſus Chriſtus!
Auferſtanden! Auch mir wird Jeſus Chriſtus erſcheinen.
Das verhieß mir dein Blick, mit dem du vom Kreuze mich anſahſt.
Bartholomäus ergriff die Hand des Jüngers, des Zeugen,
Sagte mit ſanfter Wehmuth: O Simon, mein grauendes Haupt wird
Eher nicht in die Grube ſich neigen, als auch mein Auge
Unſeren göttlichen Meiſter vom Tod' erſtanden geſehn hat.
Kephas hielt ihm die Hand, und ſah ihn mit glaubendem Muth an:
Ja, du theurer, er wird ſich unſer aller erbarmen.
Wie am heiteren Himmel ſich eine Wolk' heraufzieht,
Einſam, und trüb', und ernſt, ſo nahte ſich Didymus Kepha.
Th. Selber Simon! Ja wenn es möglich wäre, ſo glaubt' ich
Dir, o Simon! Er wandte mit innigem Grame ſein Antlitz.
P. Wende dich, Thomas, und danke mit uns! Der Herr iſt erſtanden!
Ja Anbetung, und Ehr', und Preis, und Jubel, und Dank ſey
Ihm, der wunderbar ſtarb, von dem Tode wunderbar aufſtand,
Und erſcheinet! Er wird ſich unſer aller erbarmen!
Mit den Worten entſinkt die Mutter Chriſtus des Zeugen
Bebendem Arme. Sie liegt auf ihren Knieen, und breitet
Freudig die Arme gen Himmel, und ruft mit der Stimme der Wonne:
Meine Seel' erhebet den Herrn! Mein Innerſtes freut ſich
Gottes meines Erlöſers! Du haſt die Thränen der Mutter,

493—507. Eine Nachahmung des Lobgeſangs der Maria, Luk. 1, 46—55: „Und Maria ſprach: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geiſt freuet ſich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit ſeiner Magd angeſehen. Siehe, von nun an werden

Deiner traurenden Magd von deinem Kreuze geſehen!
Haſt ſie all' erbarmend gezählt! Die Enkel der Enkel
Werden mich ſelig preiſen! Wie wunderbar iſt er, wie groß iſt
Alle ſein Thun, der mächtiger, als der Tod iſt! Ach heilig
Iſt ſein Namen, heilig! und ewig iſt er Erbarmer!
Allmacht iſt ſein Arm! Er ſtürzt blutdürſtende Stolze!
Mächtige ſtößt er vom Thron, und erhebt die niedrige Demuth.
Die nach Heile dürſten, erquickt er; die ſelbſt ſich genug ſind,
Läßt er leer! Ach ewig iſt Er Barmherzigkeit! tröſtet
Die ihn lieben! Abraham hat er, und Abrahams Kindern
Dieß geſchworen. Er hält den theuren Eid der Erbarmung!
Ja Anbetung, und Ehr', und Preis, und Jubel, und Dank ſey
Jeſus Chriſtus, der lebt, der mächtiger, als der Tod iſt!

Didymus war auf den Söller gegangen. Die anderen folgten,
Durch die Schöne des Tags, und das lebende Wehen der Lüfte,
Sich zu erquicken, und durch der gotterfülleten Schöpfung
Anblick deß ſich zu freun, der ſo ſie begnadiget hatte.
Und ſie kamen zu Thomas, und weckten ihn aus der Betäubung
Seines Tiefſinns. Er bebte vor ihnen zurück, da er aufſah,
Und die ganze Verſammlung um ſich auf Einmal erblickte.
Und er eilet hinunter zu ſteigen. O flieh, du Geliebter,
Flieh uns nicht, rief Petrus, der Herr wird auch dein ſich erbarmen!
Auch ich zweifelte, Thomas, wie hat er mein ſich erbarmet!
Doch wer wandelt dort in der Ferne? Trügt mich mein Blick nicht,
Siehe, ſo iſt es Matthias, und Kleophas. Theure, Geliebte,
Wärt ihr noch hier; ach unausſprechlich, wie unſere Seele,
Würd' auch eure Seele ſich freun! Die mächtigen Freuden,
Ja ſie warten euer, die Freuden des ewigen Lebens.
Aber wer kommt zu ihnen aus jenem Schatten herüber?
Nein, ich kenn' ihn nicht. Voll Hoheit ſcheint mir das Anſehn
Dieſes Fremdlings. Kennſt du ihn, Thomas? Sie grüßen mit
Ehrfurcht

mich ſelig preiſen alle Kindeskinder. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig iſt, und des Name heilig iſt. Und ſeine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit ſeinem Arm und zerſtreuet, die hoffärtig ſind in ihres Herzens Sinn. Er ſtößet die Gewaltigen vom Stuhl und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern und läßt die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit und hilft ſeinem Diener Iſrael auf; wie er geredet hat unſern Vätern, Abraham und ſeinem Samen ewiglich."

506. Wiederholung von V. 487. — 518 ff. Äußerſt geſchickte Überleitung zu der Geſchichte der Jünger von Emmaus. Die Erfindung, daß der zweifelnde Thomas aus der Ferne ſchon den Meſſias ſieht, iſt von größter poetiſcher Schönheit.

Ihren Gefährten, er spricht schon mit ihnen. Th. Ich kenn' ihn nicht, Simon.
Aber niemals hab' ich so viele Hoheit, und Einfalt
Nicht vereinet gesehn. Und Petrus erwiederte: Möcht' ihn
Bald sein Weg nach Jerusalem führen. Sie kehrten zugleich um.
Denn sie gehen doch nur, um ihre Seele zu lindern.
Sehet, der Weg, so sich krümmet, bringt sie uns näher; doch werden
Jene Palmen sie bald vor unserem Auge verbergen.
Sehet ihr ihren Begleiter, mit welchem Ernst', und mit welcher
Würd' und Hoheit, die sanftere Menschlichkeit mildert, er anhört,
Was sie ihm traurig erzählen? Vielleicht die Geschichte vom Tode
Dessen, den sie am Kreuze, noch nicht erstanden gesehen.
Ist er einer der Engel, die ihr bey dem Grabe gesehn habt?
Wie ihr euch täuscht! rief Thomas. Er ist ein Mensch! doch sein Ansehn
Ist erhabner, als anderer Menschen. P. Du kennest der Freude
Süße Vermuthungen nicht, o Thomas. Ich hab' es empfunden,
Was du fühlst! Was erwartet' ich minder, als Jesus zu sehen,
Noch in jener Angst, als ich zu dem Kreuze mein Auge
Müd' erhub, und auf Einmal vor mir den Lebenden stehn sah!
Sieh, o Thomas, mich täuschte nicht Freude. Th. So täuschte dein Schmerz dich!
Rief der zweifelnde feurig. P. Der Herr wird dein sich erbarmen!
Sagte mit Ruh der begnadete Zeuge des Auferstandnen.
Th. Gott, ja Gott wird mein sich erbarmen! Allein der Messias,
Ach der göttliche Mann hat gelitten, was alle Propheten
Einst auch litten, und ist gestorben! Er weint', und verstummte.
P. Weine nicht, Jünger des Herrn! Er ist wahrhaftig erstanden!
Aber ihn tröstete Petrus umsonst; er weint' und verstummte.
Kleophas hatt' indeß, und Matthias mit dem Gefährten
Schon die Schatten der Palmen erreicht. Da die beyden aus Salems
Mauren gingen, und noch bey ihnen nicht ihr Gefährt war,

552—782. Geschichte: Luk. 24, 13—32: „Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heißt Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht erkannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterweges, und seid traurig? Da antwortete einer, mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk; wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammnis des Todes und gekreuziget. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das alles

Sprachen sie unter einander: K. Wie kann ich irren, Matthias,
O du kennst ja die Wuth, die heiße Rache der Priester,
Wie sie ergrimmten, als sie es nun nicht zu wehren vermochten,
Daß ihn Joseph begrübe. Sie haben Cneus gewonnen,
Haben den Todten geraubt! und wollen ihn doch auf dem Hügel
Bey der Verfluchten Gebein begraben! Vielleicht, o du bester!
Heiligster! deckt schon Golgatha deinen starrenden Leichnam!
M. Aber die Engel am Grab', o Kleophas? Hat sie denn alle
Trübes Trauren getäuscht? und kann denn Traurigkeit wirken,
Daß wir Himmlische sehn? Warum nicht bange Gestalten?
Nacht? gerichtete Todte vielmehr? Ischariots Seele?
Kleophas bebte zurück, darauf antwortet' er: Löse
Mir nur Einen Zweifel, Geliebter: Warum erscheinet
Unser Meister nicht selbst? Wie kenn' ich Engel? Wie weiß ich,
Kennt' ich sie auch, ob sie der Ewige sendet? Ach theurer!
Würd' er uns nicht erscheinen; wär' er von den Todten erstanden?
Ihn, ihn kennen wir! M. Aber, o Kleophas, glaubte Maria
Gabriel nicht? und kannte sie denn die Engel? und können
Gottes höhere Geister was anderes sagen, als Wahrheit?
Und verdienen wir denn, daß er uns erscheine? Wir wären,
Wie die Zwölfe, geflohn, da laut von den stürmenden Schaaren,
Ihrem Grimm, und Drohn, und Geschrey Gethsemane schallte!
Ferne nur, ferne nahten wir uns, da sein Todesurtheil
Schrecklich vom Richtstuhl scholl, ach fern des Sterbenden Kreuze!
Kleophas sprach: Ich bewein' es mit dir! Doch können wir jemals,
Daß er uns erscheine, verdienen? Ist er erstanden;
Und erscheinet er: ach so erscheint er allein aus Erbarmung,

ist heute der dritte Tag, daß solches geschehn ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen. Haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fanden es also, wie die Weiber sagten; aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und trägen Herzens, zu glauben allem dem, das die Propheten geredet haben; mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen; und er stellete sich, als wollte er weiter gehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?"

571. Durch diese Sicherheit des klügelnden Kleophas wird es von Klopstock fein motiviert, daß die beiden Christum nachher nicht sofort erkannten. Die Sicherheit des Skeptikers soll bestraft werden. — 572. Luk. 1, 26 und 38.

Weil ihn unseres Elends jammert, und weil er zählet
Unsere Thränen, wie er auf unserem Haupte die Haare
Alle gezählt hat! M. O Kleophas! und du zweifelst? K. Du zweifelst
Also nicht, Matthias? M. Du weißt, daß ich immer alles,
Was ich dacht' und empfand, dir ganz, o Kleophas, sagte.
Wenn ich mit stiller Betrachtung es überdenke; so glaub' ich!
Aber wenn mich die Angst der Hoffnung, und Furcht, und Erwartung,
Wenn die Freud' ihn wieder zu sehn, das ist Freude des Himmels!
Ungestüm mich ergreifen, und meine Seele durchbeben,
Wenn sie der Stimme der Wahrheit mich betäuben; so zweifl' ich!
Kleophas blickt' ihn zärtlicher an, und sagte: Du lieber!
Aber wenn wir wirklich ihn sähn, so würde des Himmels
Freude, Freude der Erde nicht! des ewigen Lebens
Wonne würde, kaum find' ich Worte! wenn wir ihn sähen,
O das würd' uns noch mehr, noch mächtiger überzeugen,
Als der stillen Betrachtung Licht, das die Seele mit Wahrheit
Überströmt! Matthias erwiederte: Möcht' er erscheinen!
Unsre blutende Seele durch seine Gegenwart heilen!
Kleophas sprach: Wir wünschten zu viel, du Geliebter! Der Freuden
Unaussprechlichste, höchste, wer kann sie, wünscht er sie, hoffen?
Freude, wie die, ist nicht für dieses Leben, Geliebter!
Und sie waren durch eines herüberhangenden Hügels
Schatten gegangen. Des Weges gewendete Krümmungen zeigten
Seitwärts jetzo den schattenden Hang. Dort sahen sie langsam
Einen Wanderer kommen. Erhabnes männliches Ansehns
War der Fremdling, und schien in ernstes Denken verloren.
K. Laß uns langsamer gehn, Matthias. Vielleicht, daß der Fremdling
Unser Gefährt wird, und uns das traurende Herz mit Gesprächen
Seiner Weisheit erquickt. Denn weise scheint er, und edel.
M. Was, o Kleophas, hilft uns seine Weisheit, wofern er
Nicht von Jesus mit uns sich unterredet? Indem kommt
Ihnen der Wanderer nah, und grüßt sie mit Liebe. Mit Ehrfurcht
Grüßen sie ihn. W. Wo gehet ihr hin? K. Nach Emaus. W. Darf ich
Euer Gefährt seyn? Ich gehe durch Emaus. K. Sey, o du theurer!
Sey, wir bitten dich, unser Gefährt. W. Was spracht ihr so feurig
Unter einander? Ich sahs, ganz hingen an diesen Gesprächen
Eure Seelen, und waren voll Traurigkeit. Kleophas sagte:

583. Matth. 10, 30: „Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet."

Ach was konnten wir ſprechen? Biſt du es allein, der nicht wiſſe,
Was in Jeruſalem dieſe Zeit des Traurens geſchehn iſt?
W. Was geſchah denn? K. O Fremdling! du kenneſt alſo, du kenneſt
Jeſus von Nazaret nicht? den Propheten Gottes? der mächtig
Vor dem Herrn, und dem Volke, durch Wunder, und himmliſche Weisheit,
Der ein göttlicher Mann war! Allein ach unſere Herrſcher
Haben, entflammt von dem Grimme, der Wuth der unterſten Hölle,
Ihn gegriffen, und ihn dem Heiden Pilatus zum Tode
Übergeben! Der hat ſein Todesurtheil geſprochen!
Hat, o dürft' ich die Art des furchtbaren Todes nicht nennen,
Ihn gekreuziget! Fodere nicht, daß ich wieder die Wunden
Meiner Seel' aufreiße, dir ſeinen Tod zu beſchreiben,
Wie er ſchwebt' an dem Kreuze! und wie der Hügel ſein Blut trank!
Wie er bleich und erſtarrt um Hülf', um Hülfe! zu Gott rief!
Ach, wir hofften auf ihn, und hielten ihn für den Meſſias!
Iſrael, hofften wir, ſollt' er erlöſen! Und über das alles
Brach der dritte der Tage ſchon an, ſeit dieſes geſchehn iſt.
Und Matthias begann: Auch haben die Weiber der Unſern
Uns erſchreckt. Heut gingen ſie in der Frühe zum Grabe;
Seinen Leichnam fanden ſie nicht. Sie kamen mit Zittern,
Hatten Geſicht der Engel geſehn, die ſagten, er lebe!
Ach wir vermochten nicht uns zu freuen! Einige gingen
Auch zu dem Grab', und fanden es offen, und ohne den Todten!
Jetzo kamen ſie unter umſchattende Palmen. Der Wandrer
Sah ſie mit der Erhabenheit an, die Größe der Seele,
Und nicht Stolz iſt, und ſprach mit der mächtigen Stimme der Wahrheit:
Ihr Unweiſen! und langſamen harten Herzen zu glauben,
Dem zu glauben, was euch die Propheten verkündiget haben!
Mußte nicht dieß der Meſſias leiden? und, nach der Vollendung
Seiner Leiden, erſt dann zu ſeiner Herrlichkeit eingehn?
Mit Erſtaunen ſahn ſie ſich an; mit bebender Ehrfurcht
Ihn! Gern hätten ſie ihn, doch nur Augenblicke, verlaſſen,
Und von ihm mit einander geſprochen. Ihr trüberes Auge
Wurde Licht, und begegnete ſich mit feurigen Fragen:
O wer iſt er, wer iſt, der unſere Seele mit Ehrfurcht
Und mit Staunen erfüllt? Doch hatt' er nur angefangen
Über ſie durch die Gewalt der ſiegenden Wahrheit zu herrſchen.
Wie ein Sturm, der beginnt, mit gehaltner Stärke noch wehet,

Noch den kühleren Wald nicht ganz füllt; Stille ruhet
Noch in seinen Thalen, noch liegen bläſſere Schatten,
Ganz iſt die Sonne noch nicht von des Sturmes Wolken umnachtet!
Alſo begann ihr erhabner Gefährt. Nicht lang', und er führte
Sie in die Tiefen der Offenbarung hinab. Den Meſſias
Zeiget' er ihnen, ein Redner Gottes, in jeder der Tiefen.
Sie vermochten nicht mehr zu widerſtehen. So reißt ſich
Durch den Wald der ſtärkere Sturm. Die Bäume des Waldes
Zittern, rauſchen mit Ungeſtüm alle, beugen ſich alle,
Vor dem herrſchenden Sturm, der Donnerwolken, und Fluten
Himmelſtürzender Meere von Berge treibet zu Berge!
Und ſie ſtanden ermattet, und baten um Ruh', und wiſchten
Sich den Schweiß von der glühenden Stirn. Mann Gottes! wir kennen
Zwar dich nicht; doch biſt du, o den wir mit Ehrfurcht anſchaun,
Wahrlich ein göttlicher Mann! bleib, ach und laß an der Kühle
Dieſer Quell' uns ruhn! Sie ſetzten ſich neben einander,
Gegen ſie über der göttliche Fremdling. Er redet' itzt ſanfter,
Redete von der Liebe des Sohns zu den Menſchen; der Liebe
Seiner Menſchen zu ihm. Sie dachten des großen Hirten
Tod, mit heiterer Seele, gelabt von inniger Ruhe.
Wie, auf einen ſtrahlenden Tag, ſich die Abenddämmrung
Luftiger über die Müden geußt; ſo goß er Erquickung
In ihr Herz. Und liebt ihr ihn auch? Dieß fragt' er ſie jetzo.
Sollten wir ihn nicht lieben? Sie ſprachens mit eilender Stimme.
W. Habt ihr ihn immer geliebt? Wir verließen ihn, als ſie zum Tod' ihn
Führten, hinauf zu dem Kreuz! das verſtummende Lamm zum Altare!
Da verließen wir ihn! W. Doch jetzo, da ihr es wiſſet,
Daß er um euretwillen geſtorben iſt, wolltet ihr jetzo
Auch um ſeinetwillen, wenn er es foderte, ſterben?
O du theurer! wir hoffen zu Gott, der Liebende würd' uns
Stärken, daß wir es könnten! Allein o zürne, mit Ehrfurcht
Fragen wir, zürne nicht! Iſt er auferſtanden? du weißt ja
Alles von ihm, und dürfen wir uns, Mann Gottes, des Heils freun,
Jeſus Chriſtus wieder zu ſehn? Der Wanderer ſagte:
Joſephs Brüder erkannten ihn nicht! Doch der Wonn' und des Weinens
Selige Stunde kam, und Joſeph vermochte nicht länger

681. W. bedeutet: der Wanderer ſpricht. — Mit „Wir" beginnt die Antwort der Jünger. — 686. „O du theurer — wieder zu ſehn (V. 690)": Rede der Jünger.

Sich zu halten, und weinete laut! Er ſagt' es, erhub ſich,
Ging. Sie folgten ihm freudigerſchrocken, in Zweifel verloren,
Was ſie glauben, nicht glauben ſollten? Er wars ja doch Selbſt nicht!
Aber ein Engel vielleicht? Sie ſtanden wieder. Ach dürfen
Wir noch Einmal, o du, den wir nicht kennen, dich fragen?
Zwar nicht kennen, doch den wir unausſprechlich verehren,
Unausſprechlicher lieben! Wer biſt du? ſage, wer biſt du?
Aber wir dürfen dich nicht umarmen! O ſag' es uns: Biſt du
Einer der Engel vielleicht, die am Grab' erſchienen? W. Umarmt mich!
Und ſie umarmten ihn lang', und weineten ihm an dem Halſe.
Endlich nahten ſie Emaus. W. Ihr Geliebten, ich gehe
Nun zu den Meinen. So ſprach ihr Begleiter. Ihr ſehet, mein Weg zieht
Hier durch Emaus ſich. O bleib bey uns, du Geliebter!
Sieh, es will Abend werden; der Tag hat ſchon ſich geneiget.
Und ſie hielten ihn zitternd bey beyden Händen, und baten.
W. Laßt mich! die Meinen ſind fern; und ſie warten meiner mit Schmerze.
Sie, Mann Gottes, haben dich immer. Du ſiehſt ja, wie herzlich
Wir dich lieben; o bleib! Und warum wollteſt du, theurer,
In die Gefahren der Nacht dich begeben? Auch mußt du von Jeſus
Noch mit uns reden! O bleib bey uns! W. So will ich denn bleiben,
Meine Brüder. Kleophas dankt, mit Freud' in den Blicken,
Nicht mit Worten, und eilet voran, ein Mahl zu bereiten.
Kleophas hat, ſo heißt mein Gefährt, der redliche Jüngling,
Seine Hütt' in Emaus, die an der Pforte der Schatten
Dichter Bäume bedeckt. Ein reiner labender Quell rinnt,
Wo der Schatten am luftigſten kühlt. Er eilte, das ſah ich,
Etwas Speiſe für uns zu bereiten, und unſere Herzen
Mit dem Wenigen, das er hat, zu erquicken. O ſtiller
Heiterer Abend, nach dieſer Angſt, den Tagen des Traurens!
Und o Dank dir, göttlicher Mann! du würdigſt uns, kehreſt
Ein bey uns, verachteſt die niedrige Hütte der Einfalt
Und der Dürftigkeit nicht. Da Jeſus Chriſtus noch lebte,
War er, wie du, ein Menſchenfreund, ſo zur Demuth in Staube
Nieder ſich ließ, und gern mit ſeiner Weisheit uns labte.
Aber ich ſchweige von ihm. Denn über alles erhaben,
Was ich von ihm zu ſagen vermag, war Jeſus Chriſtus!

715 ff. Matthias ſpricht.

Engel dieneten ihm. Doch ſeiner Niedrigkeit Urſach
Scheint mir erſtaunlicher, als mir ſeine Niedrigkeit ſelbſt ſchien.
Aber alſo geſchah des Ewigen Wille. Den Vätern
Hat er ſchon die Tiefen des künftigen Wunders eröffnet.
Möcht' ich mein Leben mit dir, Mann Gottes, leben! und möchteſt
Du mich lehren, wie ich es dem himmliſchen Sündeverſöhner,
Recht nach meiner Seele Verlangen, heiligen könnte!
Denn ach daurenden Dank, den innigſten, liebevollſten,
Herzlichſten Dank verdienet von uns, der unſere Sünde
Alſo verſöhnt, und bis zu dieſem Tode geliebt hat.
Und ſchon nahten ſie Kleophas Hütte. Sie ſahn, er entſchöpfte
Waſſer zum Trinken der Mündung des Quells, dann ſetzt' er es eilend
Bey ſich nieder, und wuſch balſamiſche duftende Kräuter.
Seine Hand umfloſſen mitabgeriſſene Blumen;
Einige glitten hinab mit des werdenden Baches Geliſpel.
Aber er ſah Matthias, und ſah den göttlichen Fremdling
Nahn, ſprang eiliger auf! Sey mir, Mann Gottes, willkommen!
Alle dein Segen, mit dem der Herr dich ſegnete, gehe,
Du Mann Gottes, mit dir in meine Hütte! Matthias
Folgt', und trug das Gefäß, und darin die lebende Quelle,
Mit der träufelnden Kräuter Erfriſchung. Kleophas hatte
Schon den unbelaſteten Tiſch mit dem ganzen Reichthum
Seiner Hütte beſetzt, mit Milch, und Honig, und Feigen,
Und mit ſtärkendem Brodt, und herzerfreuendem Weine;
Hatte die Teppiche ſchon umhergebreitet. Sie legten
Sich zu dem Mahle, der Fremdling allein, ſie gegen ihn über.
Und der Fremdling begann auf ſie ſein Auge zu richten
Ernſt, und freudig. Mit Ruhe, mit Dank, mit feyrlichem Anſtand,
Hielt er das Brodt; ſo pflegt' es Jeſus zu halten! er blickte
Still gen Himmel; ſo pflegte gen Himmel Jeſus zu blicken!
Und ſie ſtarrten ſich an, und ihn. Er betete. Jeſus
War die Stimme des betenden! und auf Einmal das Antlitz
Jeſus Chriſtus des betenden Antlitz! Er betete alſo:
Unſer Vater im Himmel ſey für die Gabe geprieſen,
Die er mild' uns gab, den dürftigen Leib zu erhalten.
Vielen ſcheint ſie gering; doch hat mit eben der Allmacht,
Welche die Himmel erſchuf, ſie unſer Vater bereitet.

731. Vgl. Geſ. I, 5. — 748. Vgl. Geſ. VII, 770. — 757. „ſo pflegt' es Jeſus zu halten": Wahrnehmung der Jünger.

Ach! auch ſeine Worte ſo gar! Da ſanken vor Freude
Bleich, ſie nieder, mit anzubeten. Er redete wieder:
Preis ſey ihm! Er rufte der Sonn', uns zu leuchten, dem Monde,
Von der Stirne der Müden den Schweiß zu trocknen. Er ſchuf uns
Unſer tägliches Brodt. Anbetung unſerem Vater!
Jeſus brach das Brodt, und gab es ihnen. Sie nahmens
Bleicher vor Freuden, und blickten ihn an, nun wollten ſie reden;
Konnten nicht reden! Er ſah ſie noch Einmal mit ſegnender Huld an,
Und verließ ſie. Da ſprangen ſie auf, und folgten ihm, eilten,
Suchten, und fanden ihn nicht. Sie kehrten mit Ruh zu der Hütte.
M. Ja, wir ſehn ihn noch wieder! Ich bin im Himmel, Geliebter,
Nicht auf der Erd', in dem Himmel! Ach Kleophas! Kleophas ſank ihm
An das Herz, und ſchwieg. Darauf umarmt' er ihn feurig:
Hielt ihn lang', und umarmt' ihn von neuem. K. Matthias, o brannte
Unſer Herz nicht in uns, da er auf dem Wege von Gott ſprach?
Da er die Offenbarung uns aufſchloß? Aber wir ſäumen?
Schon ergriff er den Stab. Auch thats Matthias. Sie gingen
Unterdeß da die beyden von Emaus eilten, beſprachen
Petrus, und Didymus ſich. P. Verbirg es denn ihnen, o Thomas!
Ach, betrübe nicht ſo, die glauben wollen, und löſche
Dieſen ſchwachen Funken in ihnen nicht aus! Zu dem Himmel
Könnt' er flammen; du löſcheſt ihn aus. Th. So ſoll ich denn, Simon,
Unſeren Freunden nicht mehr, was ich denke, ſagen? verſchweigen
Meiner Traurigkeit Angſt? Was hilft es ihnen zu wähnen,
Und von dem freudigen Wahne mit deſto größerem Trauren
Aufzuwachen, je froher der ſüßbetäubende Wahn war?
P. Nenn' es nicht Wahn, mein Bruder! bey dem, der ewig lebet!
Ach bey Jeſus, der todt war, und ewig lebet! beſchwör' ich
Dich, mein Bruder, nenne nicht Wahn, was die Rechte Jehovah's
That! nicht dieſer erſtaunlichen Herrlichkeit Offenbarung!
Heilig iſt jene Stäte, wo ich ihn ſahe. Da brannte
Mir der Buſch! da ſah in dem Buſch' ich die Herrlichkeit Gottes!
Da, da war die Pforte des offenen Himmels! Hier ſtehn wir!
Schau die Zeugen um dich! hier ſtehn wir Alle, die Neune!
Magdale dann! dann ich! Wir haben den Göttlichen lebend,
Lebend haben wir ihn, nicht todt mehr, alle geſehen!
Meine Seele bewegt ſich in mir vor Wehmuth, indem ich

797—800. Vgl. Apoſtelgeſch. 7, 55.

Deine Traurigkeit seh, sprach Magdalena Maria,
Deiner grübelnden Zweifel zu qualenvolle Gedanken.
Habe Mitleid mit ihm, mit deinem Jünger, Erstandner,
Mitleid! Er zweifelt aus Angst dein Jünger, aus Jammer der Seele;
Nicht aus bösem Herzen. Zerstoß das zerstoßene Rohr nicht.
Lösche den glimmenden Tocht nicht aus. Erbarme, Rabbuni,
Seiner dich, wie du meiner dich erbarmtest! Ach Thomas,
Meinest du, daß ein Engel im Himmel mit dieser Stimme,
Dieser Wonnestimme des ewigen Lebens, die Chöre
Himmlischer Psalmen ertönen nicht so! zu reden vermöge,
Wie der Todtenerwecker, der Auferstandne beym Namen
Mich, die lechzte, wie du, ihn zu sehn, bey dem Namen mich nannte?
Th. Eurer Entzückungen Ungestüm stürzt mich verlaßnen noch tiefer
In die Tiefen der Angst, die meine Seele verschlingen!
Blendete sich die Heftigkeit nicht, mit welcher ihr redet?
Thomas sprach es mit innigem Gram, der Thränen zurückhielt.
Simon rang die gefalteten Hände, ward ernster, und sagte:
Deine blendet sich nur, mit der du zweifelst! Wir sahen!
Und wir wurden entzückt! Wer ist in dem Himmel, und flammet
Nicht in Entzückungen auf? Du siehst nichts! schaffest dir Schatten,
Bange Bilder von Gräbern und Nacht, erschreckende Zweifel!
Redest entflammter davon, als wir von dem Auferstandnen,
Den wir sahen, und hörten, und dessen Leib wir berührten!
Der mit aller seiner Erbarmung, die wir an ihm kannten,
Sich uns offenbarte, die du vordem an ihm kanntest.
Geh zu den Sadducäern zurück, und glaube mit ihnen,
Daß kein Engel, noch Geist sey, noch Auferstehung vom Tode!
Mit den Worten entstürzten dem Auge Didymus Thränen.
Salome sah es, und wollt' ihn trösten. Indem sie zu reden
Anfing, sagte der Jünger: Verstoß mich so nicht, Geliebter!
Ach, ich liebe, wie du, den gekreuzigten göttlichen Todten,
Simon Petrus. Itzt redete Salome. Lindert, ihr Lieben,
Seinen Schmerz. Ihr sehet, wie viel der geängstete leidet.
Thomas, mein Bruder, den du den göttlichen Todten nanntest,
Sollt' aus dieser Irre nicht er dir die Seele zu führen,
Nicht aus diesem Jammer das Herz zu reißen vermögen?

807 f. Jes. 42, 3: „Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen." — 808. Rabbuni: Meister, s. Joh. 20, 16. — 829. Vgl. Matth. 22, 33 u. s. w.

Er, deß Todesmuth an dem Kreuze von eben der Hoheit
Zeugte, von der die Unſterblichkeit zeugt, dieß Leben der Engel,
Welchem er auferſtand! Ja, dieſes Leben der Engel!
Sprachen ihre Begleiterinnen. Unſterblichkeit war es,
Dieſe ſahn wir an ihm. Zwar, nicht wie Gabriel, ſtrahlt' er,
Nicht wie die Engel bey ſeiner Geburt um Bethlehems Hütte;
Aber Andres, als da er mit uns in dem Leben am Grabe,
Unſer Erbarmer lebte, war nun in des Göttlichen Antlitz!
Th. Euch nur erſchiene der Herr? nicht mir? von mir will ich ſchweigen!
Nicht der weinenden Mutter? nicht ihrem Sohne Johannes?
Dem nicht, den er am Kreuz der heiligen Mutter zum Sohne,
Der nicht, die er zur Mutter in ſeinem Blute dem Sohn gab?

Alſo ſprachen ſie unter einander. Die Hörenden riſſen
Mächtige Zweifel itzt fort, dann wieder ſiegender Glaube.
Beyde wechſelten oft, und durchflammten die Seele. Wenn Petrus,
Wenn die freudigen Zeuginnen redten, wenn Magdale redte;
Gingen ſie auf dem Meere! wenn Didymus redete, ſanken
Sie vor der kommenden Woge. Der zweifelnde Jünger verließ ſie,
Und Jeruſalem, ging zu den fernſten Gräbern des Ölbergs,
Sich im Einſamen dort in ſeiner Traurigkeit Qualen
Tiefer zu ſtürzen. Er wollte das nicht; er wollte die müde,
Tiefverwundete Seele durch Ruh der Einſamkeit lindern.
Einen Becher der Freuden hat in der Rechte, der Linken
Einen wüthenden Dolch die Einſamkeit; reicht dem Beglückten
Ihren Becher, dem Leidenden reicht ſie den wüthenden Dolch hin!
In das nächtlichſte, tiefſte der fernen Todtengewölbe
War jetzt Thomas gekommen; und ſeiner Traurigkeit Laſten
Wurden ſchwerer auf ihm, die Gedanken ſchwärzer, des Herzens
Qualen troſtbedürftiger. Ihm arbeitet die Seele,
Sich aus dieſen Tiefen, die ſtets mehr ſanken, zu heben;
Und arbeitet umſonſt. Hätt' er nicht zu Gott ſich gewendet,
Zu der einzigen Stütze des Müden, er wär' erlegen!
Zu dem einzigen Stabe, wenn wir in Finſterniß wandeln,
Und, an das weichende Rohr nur unſerer Tröſtung, uns lehnen.
Thomas empfands. So wendet' er ſich zu dem, der allein hilft:

854—856. Vgl. Matth. 14, 28—31. — 861—863. Berühmte Verſe. Einſt Inſchrift eines Gartenaltars im gräflich Holkſchen Parke. S. Ode „Mein Wäldchen". — 870. Jeſ. 40, 31: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft — daß ſie wandeln und nicht müde werden." Jer. 31, 25: „Denn ich will die müden Seelen erquicken." — 871. Pſ. 23, 4: „Dein Stecken und Stab tröſten mich" und oft. — 872. Matth. 11, 7: „Wollet ihr ein Rohr ſehen, das der Wind hin und her wehet?" und öfter.

Gott! Verborgner! zu dir, wie sehr auch Dunkel die Tiefen
Deines Rathes bedeckt, zu dir nur kann, in dem Zagen
Ihrer Traurigkeit, meine verwundete Seele sich wenden!
Nacht sind seine Pfade; der Weg, den ich wandl', ist noch mehr Nacht,
Als die Pfade des Todes! Unauszuforschender Herrscher
Dessen, was ist, und was seyn wird! ach schau herab in das Elend,
Schau auf mich, der ein Wurm in Mitternächten sich windet.
Hätt' ich dich nicht, und starrte mein hülfeverlangendes Auge,
Einziger Fels, nach dir nicht empor, die gerungenen, müden,
Ausgebreiteten Hände nach dir nicht empor; so wär' ich
Lange der Angst erlegen der wüthenden Zweifel, ich wäre
Schon vergangen! Wie sie, die um ihn jetzt blutet, ihn liebte,
Meine Seele, wie sie an ihm hing, das weißt du, Jehovah!
Weißt, Er war mir Alles! Du hattest ihn, Vater, mit jeder
Deiner Gnaden zu uns gesandt, mit jeder Erbarmung!
Alles war er mir! Den hast du kreuzigen lassen,
Sterben! Ach er ist todt! mir mehr, wie den übrigen allen
Todt! O Mitternacht, die ihn deckt auf der Schädelhöhe,
Oder in einer noch dunkleren Gruft, die der Erd' Erschüttrung
Nicht zerrüttete, möchtest bey ihm auch mich du bedecken!
Möcht' ich liegen bey ihm, und schlummern, müde von Wunden
Meiner Seele! So bin ich ohn' ihn denn? Ich leb', und ich sterbe,
Ach ohn' ihn? Du schreckliche Nacht, die mich ringsum einschließt,
Wehe mir! ohn' ihn! auf Gebirgen Gebirg', und Abgrund
Dicht an Abgrund, schreckliche Nacht! Mein dunkles Gefühl, ach
Warum quälest auch du mich: Er würde dereinst mir noch mehr seyn,
Als er mir war? warum durchgräbst auch du mir die Seele?
Bist du unsterblich, o Seel' in mir? Ha fallt, ihr entflohnen
Schwarzen Zweifel, mit eurem Grimm mich nicht an, und wüthet,
Wüthet nicht wieder! O die du in mir unsterblich bist, Seele,
Tief, zu tief, zu jammervoll ist dein Elend! zerrißne,
Wundenvolle, du bist ohn' ihn! So hättest du keinen
Theil denn an ihm, elende, so lang' ich im Staube mich krümme?
Aber vielleicht ist er auch todt mein Helfer. Wie kenn' ich
Über dem Grabe die dunkleren Labyrinthe, die bängern
Schwermuthsvolleren Pfade, zu denen des Todes Thal führt;
Da ich die trüben Wege hier in dem Staube nicht kenne?
Gott auf Ebal! auf Sinai Gott! im Donner! im Sturme!
Vater! wo ist dein Sohn? Wo säumte dein Donner, wo schliefen

875. Hiob 15, 8: „Hast du Gottes heimlichen Rat gehöret" (d. h. seinen Willen und Entschluß). — 880. Ps. 22, 7: „Ich bin ein Wurm und kein Mensch" u. s. w. — 882. Jes. 26, 4: „Verlasset euch auf den Herrn ewiglich, denn Gott der Herr ist ein Fels ewiglich." Und oft. — 884 f. Ps. 119, 92: „Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend." — 911. Ebal: 5. Mos. 11, 29.

Deine Wetter, als nun das hohe Kreuz ſich emporhub?
Zwar ſie zitterte laut die Erd' in ihrem Entſetzen,
Warf die Felſen von ſich, daß die Himmel ſchollen, und aller
Zagende Seele vom Schrecken vor dem, das geſchah, zermalmt ward;
Aber da war er todt! Kein Fels erreichte die Würger,
Keine Kluft verſchlang ihr Gebein! Allmächtiger Vater!
Gott durch des Engels Gericht, der die erſtgebornen Ägyptus
Schlug, doch die blutbeſprengten Hütten in Ramſes vorbeyging!
Gott in dem Strome, der ſtand, daß Iſrael wunderbar durchzog!
Dann um Jericho Gott, daß deiner Heere Poſaunen
Vor ſich die hohe thürmende Stadt in das Palmthal ſtürzten!
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, daß Moſes Gebeine
Nicht zu Staube wurden, als er, in die Höhle verborgen,
Mit Anbetung von fern, Gott, deiner Herrlichkeit nachſah!
Gott mit deinem Sohne, daß er auf dem Meere daherging,
Hoch auf der offenen Woge, mit ihm ſein glaubender Jünger!
Blinden das Aug' aufthat, daß es ſah die Schöpfung, und ihn ſah,
Ach zu dem erſtenmal! Den todten Geliebten erweckt' er,
Ihn, der ſchon zu verweſen begann! Der weinenden Mutter
Gab er dich, mein Semida, wieder. Da weinte ſie Freude!
Gott mit deinem Sohne, daß er, mit himmliſcher Ruhe,
Dieſer Unterwerfung, die fürchterlichſten der Leiden
Aushielt, Schmach auf Schmach, ach Wunden auf Wunden, auf Tod Tod!
Gott Weltrichter, wo iſt dein Sohn? Erbarmender, wirſt du?
Oder wird er mich wecken von dieſer Traurigkeit Tode?
Dieſem Graun, den Finſterniſſen der quälenden Zweifel?
Wo, wo wend' ich mich hin? Er liegt, und verweſet! und, Gott, du,
Ach du ſchweigſt mir! Ich dürſte, kaum bin ich noch! lechze nach Hülfe!
Auferſtanden wär' er? An dieſem ſinkenden Halme
Soll ich mich halten, Verborgner, da alle deine Fluten
Über die Seele mir gehn? So ſtammelt' er noch, verſtummte,
Faltete feſter die Händ', und rang ſie. Ach möcht' ich ruhen
Hier in einem der Gräber! Er würde mich nun nicht erwecken.
Und wie möcht' ich zurück in ein Leben kommen, in welchem
Er nicht iſt! Glückſelige Todte, die neben mir ſchlummern,
Kanntet ihr Jeſus Chriſtus? Wenn ihr den Göttlichen kanntet,
Viel glückſeliger noch! Wenn ihr ihn kanntet, und liebtet;
Ach ſo ſeyd ihr bey ihm! Allein ihr verſtummet mir, alles
Iſt mir verſtummt! Verdorrtes Gebein, das hier um mich Staub wird,
Wenn du dereinſt die Stimme des Herrn vernimmſt, und erwacheſt;

919. Ägyptus: Ägyptens. — 920. 2. Moſ. 12, 13. — 923. Jericho wurde Palmenſtadt genannt. 5. Moſ. 34, 3; Joſ. 6, 20. — 926. 2. Moſ. 33, 22. — 928. Matth. 14, 24. 29. — 930. Matth. 9, 27. — 931. Joh. 11, 29. — 932. Luk. 7, 13. 15. — 936. „wirſt du?“: nämlich mich wecken u. ſ. w. V. 937. — 936. Pſ. 139, 7. — 942 f. Pſ. 88, 8.

Geht der Tag der Herrlichkeit auf, an dem dich Jehovah
Würdiget, dir zu rufen: Ich will dich mit Odem des Lebens
Wieder beseelen! ach dann erwach' ich mit dir! es erwachen
Seine Gebeine, die zwar der Kreuziger Wuth nicht zermalmte;
Aber die doch in dem Schooße der Nacht und der Erde verwesten!
Dann . . O welche Reihen, vielleicht von Ewigkeiten,
Eh' ich erwache! Doch bis zu dem Tod' ist nicht lange! Des Lebens
Zeit ist flüchtig und kurz, ist ein Traum, ein Flug, ein Gedanke!
Aber nur, wenn's vorübergeeilet ist; liegt auf der Schulter
Seine Last uns noch, wie langsamträg' ist das Leben!
Und ein Leben, wie meins, gelebt ohn' ihn! O vernimmst du
Hier aus der Mitternacht, o du, der das Ohr gemacht hat,
Eines lebenden Jammern, der nach dem Tode dürstet?
Seyd, ihr übrigen Freunde des Todten am Kreuz, mir gesegnet,
Seyd mir zu eurer Ruh gesegnet! Ihr wähnt ihn erstanden,
Und ihr freut euch nicht minder, obwohl ein Traum euch getäuscht hat,
Ach ein seliger Traum, wie die Seele Jakobs erquickte,
Zwar so wahr nicht; allein der euch mit Wonne, wie ihn labt!
Nein, ich will nicht weinen! O du, der das Auge gemacht hat,
Und den Jammer erblickt, der mir in dem Innersten wüthet,
Daß ich mich freute, wie sie, war nicht dein göttlicher Wille.
Ich verlaßner, wie würd' ich mich freun! Ach wenn ich ihn sähe;
Sterben, nicht leben würd' ich! mit erschütternder Stimme der Wonne
Ihm entgegen rufen, im Ruf verstummen, und sterben!
Aber ich werde ja doch bald sterben! Durch meine Seele
Gingst du ja auch, o Schwert, das durch die Seele der Mutter
Ging! Geheilt wird die Wunde der Mutter; meine blutet!
Ach so erscheine mir denn, wofern du erscheinest. Erscheine!
Welche Bitte! Zurück von diesem blendenden Wahne,
Meine Seele! Was steigst du empor, um tiefer zu sinken?
Ja, er kann es, er kann aus dem Schatten des Todes heraufgehn;
Wenn er will! Wie kann er es wollen? Sterben, um Stunden
Todt zu seyn? nur wenige Stunden? Er wär von dem Kreuze,
Hätt' er leben gewollt, triumphirend heruntergestiegen!
Würdest du mir nicht erscheinen; wenn du lebtest? wer schmachtet
So nach Überzeugung, als ich? du würdest! du lebst nicht!
Wenn ich dich sehe, so glaub' ich! Ja wenn ich in deine Wunden
Meine Rechte dir lege; doch hat ein Erstandener Wunden?
Wenn ich mit bebendem Arm um deine Füße mich winde,

960. Ps. 90, 10. — 969. Jakobs Traum von den Engeln auf der Himmelsleiter. — 980. Vgl. V. 377. — 986. Matth. 27, 40: „Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuze!" — 989—994. Joh. 20, 24 f.: „Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißt Zwilling (Didymus), war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich

Und ſie halte: dann will ich glauben! Ich werde nicht glauben!
Denn ich werde mich, Herr, um deine Füße nicht winden,
Und ſie halten! Denn ach du biſt geſtorben, und lebſt nicht!
Nur erſt einige Stunden, da war er mit uns noch am Kidron,
Dann . . Wie ſchnell iſt die Zeit bis zum Kreuze vorübergegangen!
Und, wie iſt mir? da ſtarb er! wie ſchnell! Ach iſt er geſtorben?
Ja, er iſt geſtorben! er iſt begraben! und nun ſchon
Wieder in einer anderen Kluft des Todes begraben!
Ach, verlaß mich nicht ganz, o Chriſtus Vater, und meiner!
Ich vergehe vor Angſt! Er ruft's mit gebrochenen Worten,
Schwankt', und hielt an ein Felsſtück ſich, ſo von einem der Gräber
Stürzt', als der Vorhang riß, und der Staub der bebenden Erde
Über Jeruſalem zog, und ihrer Mauren Gebirge
In Entſetzen verhüllte. Der traurende hielt an den Felſen
Sich mit ermüdetem Arme noch, da der Finſterniß Stille
Eine Stimme durchſcholl, die immer näher herankam.
Weſſen iſt dieſe Klage, die aus den Gräbern hervorſchallt?
Fiel ein Mörder dich an? und kann ich dir helfen, o Fremdling?
Rede! wo biſt du? Ich will dir deine Wunde verbinden.
Didymus redete nicht. U. Wo biſt du? Ich hörte die Stimme
Deiner Angſt, und ich bin, daß ich dir helfe, gekommen.
Fremdling, ich bin kein Mörder! Ich hörte fern in dem Thale,
Daß du jammerteſt! Sieh, ich bin dein Retter, wofern dich
Menſchen zu retten vermögen! Th. Ich freue mich, ſagte Thomas,
Wer du auch ſeyſt, daß du, o Wandrer, ein redliches Herz haſt.
Sey geſegnet, und geh, wohin dich dein nächtlicher Weg ruft.
Zarte blühende Kinder, und ihre liebende Mutter
Warten deiner vielleicht. Du kannſt mir nicht helfen. Die Wunden,
Über die du mich jammern gehört, ſind Wunden der Seele!
U. Wunden der Seele, mein Bruder? antwortet die nähere Stimme,
Strecke die Hand nach mir aus, daß ich dich finde, Geliebter!
Dich umarme! Didymus thats. Sie umarmten einander.
Th. Biſt du ein Iſraelit, o Wanderer? einer der Männer,
Die zu dem Feſt von den Inſeln herauf nach Jeruſalem kommen?
Und wie heißet dein Namen? U. Ich bin der Söhne von Jakob
Einer. Ich komm' aus fernen, ſehr fernen Landen. Mein Nam' iſt

in ſeinen Händen ſehe die Nägelmale, und lege meinen Finger in die Nägelmale, und lege meine Hand in ſeine Seite, will ich es nicht glauben."

1008—1010. Worte des Unbekannten, der nachher mit U. gekennzeichnet iſt. — 1017 ff. Vgl. Geſ. V, 535 ff.

Joſeph; und deiner, mein Bruder? Th. Mein Name, Joſeph, iſt
Thomas.
J. Aber was weilen wir hier in dem Schauer der Nacht und der Gräber,
Thomas? O komm, und laß uns aus dieſer dunkleren Nacht gehn.
Dieſe Stille, die Dunkelheit wirft noch ſchwärzere Schatten
Auf die Bilder der Angſt, die deine Seele bewölken.
Th. Dieſe Still', o Joſeph, und dieſe nach ſchwärzeren Schatten,
Dieſe Bilder der Angſt, die meine Seele bewölken,
Dieſe lieb' ich; liebe noch mehr den Tod und die Gräber!
Hätte die Erde mich nur in ihre Hütten des Friedens
Aufgenommen; ſo wär' ich nicht mehr der Söhne des Elends
Letzter! läge nicht mehr in des Jammers Tiefen der tiefſte!
J. Thomas, mein Bruder, o heb' aus dieſem Staube dein Haupt auf,
Schau gen Himmel, und lerne mit Furcht und mit Zittern klagen!
Freuen ſollen wir uns mit Furcht und Zittern, ſo ſollen
Wir auch klagen! Wer iſt es, der das Elend uns ſandte?
Iſt es nicht der, der uns zu dem ewigen Leben gemacht hat?
Sinn' ihm nach, wenn jetzt zu des Allerheiligſten Ohre
Deiner Klagen Geſchrey mit ſeinem Ungeſtüm' aufſchrie,
Dann ſich unter die Chöre der Dankenden miſcht', und die Wonne
Ihrer Freudenthränen und Halleluja entweihte!
Kann denn Gott nicht erretten? und will denn Gott nicht erretten?
Lerne mit Furcht, ich ſag' es noch Einmal, lerne mit Zittern
Trauren! Es iſt der ſtets Anbetungswürdige, der uns
Elend ſendet. Verehre, mein Bruder, den göttlichen Bothen!
Th. Joſeph, du biſt ein Mann nach meinem Herzen. Indem du
Von dem Ewigen ſprichſt, wird deine Seele zu Flamme!
Werde mit Freude von Gott, und werde mit Schmerz geſegnet,
Aber mit keinem Schmerz, wie meiner iſt! Ach du erlägeſt
Dann, wie ich erliege! J. So rede denn, nenne die Laſten,
Welche dich niederſtürzen! Th. Ja welche mich niederſtürzen!
Kannteſt du ihn? Doch was ſag' ich zuerſt? was zuletzt? O du kannteſt
Jeſus, den Göttlichen nicht! Wie lang verweilſt du in Juda?
J. Wenige Tage nur erſt. Doch ſind ſtets Bothen aus Juda
Nach der Freude Hütten gekommen, in welchen ich wohne,
Und die haben mit uns von Jeſus, dem Sohn Jehovah's,
Viel geredet. Zuletzt ſind wir heruntergekommen,

1040. Phil. 2, 12: „. . . ſchaffet, daß ihr ſelig werdet mit Furcht und Zittern." — 1041. Pſ. 2, 11: „Dienet dem Herrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern."

Jeſus ſterben zu ſehen, und auferſtehn von dem Tode!
Th. Auferſtehn von dem Tode? Wer biſt du, Joſeph? J. Auch hatt' ich,
Didymus, einen vertrauteren Freund in Juda, von dem ich
Lang getrennt war; er trennte ſich ſchon in dem Lande des Nilus.
Dieſen gab mir der Göttliche wieder, indem er in Schrecken
Und Erdbeben nicht mehr, noch in Finſterniſſen daherging;
Jünger, indem er vom Kidron in ſanftem Säuſeln heraufkam,
Gab er mir meinen vertrauteren Freund, den lange verlornen,
Und nun ewigen Freund. Doch ich muß dich jetzo verlaſſen;
Aber ich komme zurück, mein Bruder, und ſehe dich wieder.
Th. Joſeph, bleib! Wo biſt du, Joſeph? wo biſt du? Ach haben
Dieſen Namen auch Engel? den ſüßen Namen des Lieblings
Seines Vaters, und Gottes? Nur Einen Laut noch, o Joſeph,
Deiner himmliſchen Stimme nur Einen! Aber du ſchweigſt mir!
Darf ich dich nennen, wie du mich nannteſt? mein Bruder! du ſchweigſt mir!
Wo, wo geheſt du hin? wo biſt du? Ach ohne Mitleid
Fähreſt du fort mich nicht zu hören! Er iſt kein Engel!
Könnte ſo hart ein Engel ſeyn? das können nur Menſchen!
Aber er wohnt in Hütten der Freude! Bothen aus Juda,
Die von dem Göttlichen ſprachen! Wer ſind die Bothen aus Juda?
Sandte ſie Gott? Gewiß, der Herr kann Engel aus Juda
Zu den Himmliſchen ſenden. Er kam herab. Von dem Himmel?
Jeſus ſterben zu ſehn! So wußten Bothen aus Juda,
Was geſchahe, vorher? Und auferſtehn von dem Tode!
Aber dieſes geſchahe ja nicht! Wer kann ihn begreifen?
Jünger nennet er mich! und dann iſt Jeſus vom Kidron,
Im Erdbeben nicht mehr, iſt in ſanftem Säuſeln gekommen,
Einen vertrauteren Freund ihm auf immer wieder zu geben!
Aber wenn? eh' er ſtarb? Warum denn in ſanftem Säuſeln?
Auch da ſäuſelt' es ſanft, und die Woge ſchwieg, da von neuem
Unſer Leben Er uns gab, und jeden dem andern.
Doch Erdbeben iſt nur nach ſeinem Tode geweſen.
Alſo hätt' er erſt den lang verlornen, und jetzo
Ewigen Freund, nach ſeinem Tod', ihm wiedergegeben?
Und ſo thät' er, auch todt, der Gnade Wunder, und hülfe?
Aber warum denn todt? Auch Leben ward ja verkündet!
Nein, ich begreif' ihn nicht! Sollt' erſtehn der Meſſias, wie wußtens
Engel, eh' es geſchah? Auch Gottes geheimſtes Geheimniß
Wüßten die Engel? Es hätte vor ihnen der Unerforſchte
Nichts Verborgnes? Je mehr ich forſche, je tiefer verſink' ich!
Aber wacht' ich auch wirklich? Ermattet' ich nicht an dem Felſen,
Wo ich mich hielt, und beynah nicht mehr mir meiner bewußt war?

Ja, ich bin niedergesunken, bin eingeschlummert, und habe
Diesen Fremdling in Traume gesehn! Er war ja voll Mitleid;
Warum wär' er auf Einmal geflohn? So entfliehen nur Träume;
Aber kein redlicher Freund, Mensch oder Engel! Nun seh' ich's,
Nun erfahr' ich es selbst, was tiefe Traurigkeit wirket,
Und wie die Jünger sich täuschen, wenn sie Erscheinungen sehen.
Glückliche! die ihr euch täuscht, und eure tröstenden Schatten
Wandelt in wahre Gestalt! Doch ich gehe den Weg, den mich Gott führt!
Sind nur meine Betäubung, und ihre Qualen vorüber:
O so geh' ich den Weg mit Ruhe, den Gott mich leitet.
Finsterniß sey er, und Dunkel, und Nacht! Er führt! ich gehe!
Also entschloß sich Thomas, und horchte nach dem Geräusche
Kidrons, hinunter zu gehn, und zu ruhn in Gethsemane's Hütten.
Hinter ihm hatte, da er die Versammlung der Jünger verlassen,
Einer die Thür geschlossen. Als dieser wieder zurückkam,
Sagt' er zu der Versammlung: Ich habe die Thür geschlossen,
Daß wir entrinnen, wofern die Priester senden. Denn glaubt nicht,
Daß ihr wüthender Durst mit Jesus Blute gestillt sey.
Da sprach Kephas: Ich will nicht, daß ihr die Thüren verschließet.
Mögen sie ihre Schaaren doch senden. Der Herr ist erstanden!
Aber sie haben ja selbst den nun Erstandnen getödtet!
P. Nun so will ich sterben, wofern es sein göttlicher Will' ist!
Schließt die Hütte nicht! Kleinmuth, wie die, entehrt den Erstandnen!
Müssen wir sterben, Simon, so helfen geschlossene Thüren
Uns ja nicht. Allein, daß zu kühn in Gefahr wir uns wagen,
Ist der Wille des Herrn nicht; und Rettung über die Mauer
Ist in unsrer Gewalt, wenn die Thür die wüthenden aufhält!
P. Ist in unsrer Gewalt, wenn der Herr die wüthenden aufhält!
Sagte Petrus feuriger, ließ die Thüren sie schließen.
Aber nicht lang, so erscholl das Haus von eiligem Klopfen.
Und sie erschraken. Da scholls von neuem. Jakobus erhub sich,
Eilt' hinunter, und fragte. Matthias, und Kleophas warens.
Und er ließ sie herein, die glücklichen Freunde. Sie sanken
Fast vor Müdigkeit, athmeten, standen, gingen langsam,

1113. Matth. 22, 16: „Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrst den Weg Gottes recht." — 1115. Jer. 6, 16: „. . . fraget, welches der gute Weg sei und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele." — 111 ff. Joh. 20, 19: „Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!" — 1126. Diesen Vers spricht der die Thür geschlossen hatte. — 1127. P. = Petrus (Kephas, Simon). — 1130. Sir. 3, 27: „Wer sich gern in Gefahr giebt, der verdirbt darinnen."

Trockneten ſich die Stirn. Wen flohet ihr? ſagte Jakobus.
Und ſie lächelten ſanft, ermannten ſich, eileten, ſtiegen
Mit Jakobus hinauf, und traten in die Verſammlung.
Siehe, des Lebenden Mutter, und Magdalena Maria
Kamen, mit ihnen der Glaubenden mehr den beyden entgegen,
Traten um ſie, und riefen mit freudeſtrahlendem Auge,
Riefen: Der Herr erſtand wahrhaftig, iſt Simon erſchienen!
Kleophas hub mit Erſtaunen die Hand gen Himmel, und ſagte:
Heil uns! Er iſt erſtanden! iſt erſtanden! Auch wir ſind
Seine Zeugen! auch uns iſt Jeſus Chriſtus erſchienen!
Petrus nahte ſich ſchnell: O Chriſtus Brüder, und meine!
K. M. Simon, er hat uns alſo genennt! er nennet' uns Brüder!
Petrus redete weiter: Auch dieſe, die euch umgeben,
Haben ihn lebend geſehn, nur nicht Maria. Er wird dir,
Hoff' es freudig zu ihm, du ſeine Mutter, erſcheinen!
Magdale ſah ihn zuerſt, und allein; dann ſahn ihn die Neune,
Wie ihr zweifelnd vernahmt, als ihr die Verſammlung verließet;
Dann erſchien er auch mir. Ach namlos iſt die Entzückung,
Welche das Herz uns erſchütterte, da wir nun ſahn, daß er lebte!
Aber o ſehet um uns die traurenden. Unſere Brüder
Trauren, indem wir uns freun. Schon fingen ſie an uns zu glauben;
Aber ach Thomas, wie elend iſt er, wie in Jammer verſunken!
Thomas hat ſie verwirrt! Der beweinenswürdige Jünger
Iſt noch ohne Jeſus! er hat ſie verwirrt! O ſie freuten
Schon mit unſeren Freuden ſich. Herr, erbarme dich ihrer!
Und vor allen des grübelnden tiefverwundeten Thomas!
Aber Johannes erhub ſich, und trat zu ihnen, und ſagte:
Mich verwirrte Didymus nicht. Ich traure nur, Simon,
Daß der Lebende mir nicht erſcheint! P. Er iſt ja, du theurer,
Seiner Mutter ſo gar, und der deinen noch nicht erſchienen!
Sagts denn, erzählts den betrübten, o Chriſtus Brüder, und meine,
Daß ihr lebend, lebend ihn ſaht! K. Geliebte, wir gingen
Traurend und angſtvoll (ach ihr ſeyds noch!) nach Emaus, wollten
Durch des offnen Gefilds Anblick uns erfriſchen, den Kummer
Unſerer Seele lindern; da kam ein Fremdling gegangen,

1145. Luk. 24, 33—35: „Und ſie ſtanden auf zu derſelbigen Stunde, kehrten wieder gen Jeruſalem und fanden die Elfe verſammelt und die bei ihnen waren, welche ſprachen: Der Herr iſt wahrhaftig auferſtanden und Simoni erſchienen. Und ſie erzählten ihnen, was auf dem Wege geſchehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach."

Den wir lieben mußten, so bald wir ihn sahen, und hörten!
Der, o was sag' ich zuerst? was zuletzt? der uns der Propheten
Tiefen eröffnete! der des Messias furchtbare Leiden,
Seine Leiden, er war's, ach er war es selber! uns zeigte,
Wie sie der Vater vorhergesehn, und verkündiget hatte,
Seines Todes ganzes Geheimniß! Noch kannten wir ihn nicht;
Fremd war seine Gestalt, und verhüllt' ihn uns. Jetzo erreichten
Wir die Hütt' in Emaus. Alles, was er uns sagte,
Weiß ich, und kanns nicht erzählen. Wie kann ich sprechen, wie er sprach?
Seine Rede war Sturm! war Flamme! Wir flehten. Er ließ sich
Endlich erweichen, und blieb. Ich hatt' aus der Quelle geschöpfet,
Hatte Speise gebracht. Nun . . Ach noch seh' ich das Brodt ihn
Halten, noch hör' ich ihn beten. Da er betete, war es
Jesus Stimme, die betete, warens die feyrlichen Worte
Seines Segens so gar! da war's des Göttlichen Antlitz!
In der Wonne sanken wir nieder, mit anzubeten.
Und er brach, und reicht' uns das Brodt, und blickte noch Einmal
Liebend uns an, und verließ uns. Wir folgten ihm, suchten ihn, konnten
Ihn nicht finden. Wir säumten nicht lang', und gingen, und eilten,
Euch der Wonne Bothschaft zu bringen. Lebbäus, von Thomas
Mehr, wie die andern erschüttert, und noch in Zweifel verloren,
Saß mit hangendem Haupt, und blickte starr auf die Erde.
Er, deß Seele so viel, so stark zu empfinden vermochte,
Hatte die frohe Geschichte mit grübelnder Kälte vernommen.
Endlich verstummt' er nicht mehr, er sprach: Ich glaub' euch, Geliebte,
Ja, ich glaube, daß ihr mit einem Manne voll Weisheit,
Oder wohl gar mit der Engel einem nach Emaus ginget.
Sahn die Weiber, und sahet ihr Engel; so sendete Gott sie,
Unsre Traurigkeit über den Tod des Messias zu lindern,
Unsre Traurigkeit, daß uns so gar sein Leichnam geraubt ist!
Gott, der unserer Qual sich erbarmt hat, sendet uns Engel,
Daß ihr himmlischer Anblick uns tröste, mächtig erinnre,
Jesus Seele sey nun in dem Schooße der ewigen Ruhe!
Also leugn' ich euch nicht, der mit euch redte, den habe
Gott gesandt, daß er euch aufrichtete; sey er ein Engel,
Oder ein Weiser gewesen. Ich leugn' es euch nicht, daß er tiefer
Sehe denn wir in die Offenbarung, und die Propheten
Uns verkündiget haben: Es sey der Wille des Vaters
Und des Richters der Welt, daß ach den größten der Menschen,

1175. Vgl. Ges. IV, 631.

Siehe, den unſchuldsvollſten der Tod auf Golgatha tödte!
Seht, ihr theuren, das glaub' ich mit euch. Doch daß er es endlich
Selbſt ward, da er vorher es nicht war, das kann ich nicht glauben!
Sagt, wie konnt' es geſchehn, daß ihr ihn zuerſt nicht erkanntet?
Eine fremde Geſtalt zu ſehen glaubtet? Die Freude
Hat euch verführt. Ihr ſaht, indem der Fremdling das Brodt hielt,
Etwas Ähnliches mit der Erhabenheit Jeſus, womit er
Sonſt, eh wir aßen, das Brodt zu dem Himmel dankend emporhielt,
Dieß nur ſahet ihr, glaubtet zu ſchnell, ihn ſelber zu ſehen.
Und nun wurd' es euch leicht, auch Jeſus Stimme zu hören,
Als der Fremdling betete. Trübe verfinſternde Zweifel
Ließ in den Seelen, die ſchon verwundet waren, Lebbäus
Traurige Rede zurück. Doch Kleophas ſah ihn mit Wehmuth,
Und mit Innigkeit an. Matthias umarmt' ihn, und ſagte:
Jünger des Auferſtandnen, als wir den Herrn noch nicht kannten,
Und ihn fragten, ob Jeſus leb'? und, ob wir des Heils uns
Freuen dürften, ihn wiederzuſehn? da ſprach der Erſtandne:
Joſephs Brüder erkannten ihn nicht. Doch der Wonn' und des Weinens
Selige Stunde kam, und Joſeph vermochte nicht länger
Sich zu halten, und weinete laut! Mit himmliſcher Ruhe
Sprachs Matthias. L. O Jeſus, wofern du lebteſt, du könnteſt
Gegen mich dich nicht halten! Lebbäus riefs, und verhüllte
Schnell ſein bleicheres Antlitz. Ihn ſahe Petrus, und wurde
Doch nicht traurig. Er konnte nicht trauren! fragte die beyden:
Als ihr den hangenden Felſen verließt, (wir ſahn euch vom Söller)
Und zu den Palmen hin euch wendetet, kam der Erſtandne
Da zu euch? Sie ſprachen: Er kam, der Göttliche kam ſchon
Bey dem Felſen zu uns! Und Petrus rief in der Wonne:
Meine Brüder, ihr habt den Erſtandnen alle geſehen!
Hört ihr die Zeugen? ihr habt ſchon Jeſus Chriſtus geſehn!
Thomas auch. Ach wär' er bey uns! Des Lebenden Mutter
Rief mit gefalteten Händen, und ſüßer Verwundrung: Ich habe
Meinen Sohn lebendig geſehn! lebendig, nicht todt mehr!
Wie ein einſamer Übriger, der durch den Tod den letzten
Seiner Freunde verlor, von ängſtlichen Träumen, in denen
Er ihn lebend erblickt', und nicht zu erreichen vermochte,
Halberwachend das dunklere Bild des Freundes noch ſuchet,
Klaget, nicht weiß, ob er ſchlafe, nicht, ob er wache; das Herz ſchlägt

Hoch ihm empor, und Flammen durchströmen ihm die Gebeine:
Also waren noch viele der thränenvollen Versammlung.
Aber der Seraphim, die zu ihnen eilten, der Väter,
Die mit den jauchzenden Engeln zu ihnen eileten, wurden
Immer mehr! Und Simon Johanna blickt die Versammlung
Liebend an. Da sieht er es schimmern! Er hielt vor Entzückung
Eine beginnende Thräne zurück, und betete schweigend:
O du Verborgner, und doch stets Gnädiger, ewig, und ewig
Gnädiger! nun, o mein Erbarmer, erbarmst du dich ihrer!
Kephas dankt', und betete noch, da trat der Versöhner
In die Versammlung. Wie Felsen, Ein Erstaunen, standen,
Starrten sie all' um ihn. Der Auferstandene sagte:
Friede sey mit euch! Sie sahn ihn, und sahn ihn nicht, standen,
Blickten ihn an. Von den Strömen zu vieler Gedanken ergriffen,
Wie in Meeren des Lichts, in denen Unsterbliche sänken,
Sanken sie, konnten sich nicht herausarbeiten, und wähnten
Einen Engel zu sehn! Mit der Liebe Stimme, mit seiner,
Sprach der Erstandne: Vor mir seyd ihr erschrocken, ihr lieben?
Warum kommen euch diese Gedanken in eure Herzen?
Sehet meine Hände, und meine Füße, Geliebte!
Denn kein Engel hat Fleisch und Gebein, wie ihr seht, daß ich habe
Und sie bebten herzu. Maria sank vor ihm nieder,
Hielt die Füße des Auferstandenen, sahe die Wunden,
Fasset' ihn bey der Rechten, und sah die Wunde der Rechten,
Dann der Linken. Und nun vermochte sie auch in des Sohnes
Antlitz hinaufzuschaun. Wie das Angesicht eines Engels,
Wurd' ihr Angesicht, als sie hinaufsah. J. Meine Mutter,
Hier auch wurd' ich durchstochen. Er zeigt' ihr das Mahl der Wunde,
Aus der Wasser herab, und Blut floß, als ihn des Todes
Nacht umgab. Ihr ward, wie das Angesicht eines Engels,
Wieder ihr Angesicht. Schon umknieten die meisten ihn, sahen
Seine Wunden, und reicheten ihm die Hände. Die nahmst du,
Sohn des Vaters, und hieltest sie, ließest sie sinken, der andern
Ausgestreckte zitternde Hände zu nehmen, Erbarmer!

1261—1272. Geschichte: Luk. 24, 36—40: „Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschraken aber und fürchteten sich, meinten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es selber; fühlet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße." — 1262 f. Allitteration, das Starre auszudrücken.

Und, ein Jubelgeſang dem Auferſtandnen, erhub ſich
Mit gebrochenen Worten die Stimme des ſanften Weinens.
Jetzt rann über die Wange des Göttlichen Eine Thräne.
Lange hielt Johannes die Rechte des Liebenden, lange
Sah er mit glänzendem Aug' hinauf in ſein Antlitz, und wollt' ihn
Fragen, und fragt' ihn nicht! wollt' ihm ſagen, wie innig, wie herzlich
Er ihm dankte, wie tief er ihn anbetet', und thats nicht!
Endlich begann er, doch ſchnell verſtummt' er noch mehr. Denn der Gottmenſch
Redet' ihn an. Du ſtandeſt am Kreuz, und bliebſt bis zum Tode!
Aber wo iſt Lebbäus? Lebbäus lag auf der Erde,
Hielt, und küßte den Saum an des Mittlers Gewande. Da ſtand er
Eilend auf, da die Stimme des Herrn bey dem Namen ihn nannte,
Nahte ſich, bleich, wie ein Todter, vor Freude. Der Göttliche ſagte:
Hier iſt meine Rechte, Lebbäus; und reicht' ihm die Rechte.
Und Lebbäus ſtreckte verſtummend die Hand nach dem Herrn aus!
Aber ſie ſank ihm nieder. Da beugte Jeſus ſich vorwärts
Nach dem Jüngling, ergriff die Hand des ſinkenden, hielt ſie
Lang mit Liebe. Die Seele des freudigerſchrocknen, ſein Mund nicht,
Stammelte: Gnade biſt du, ganz Gnade! Der Kanaanite
Simon, Jakobus der Alpheid' umarmten einander,
Freuten des Herrn ſich, blickten umher, ſahn ſich, und den Herrn an!
Auch die andern begannen vom Herrn auf einander zu blicken,
Sich zu freuen, daß er ſie alle begnadiget hatte!
Und, ein Jubelgeſang dem Erſtandnen, erhub ſich von neuem
Mit gebrochenen Worten die Stimme des ſanften Weinens.
Um ſie knieten die früheren Zeugen, Petrus, Matthias,
Kleophas, und die begnadigten Weiber, die Heldenſeelen,
Sie, die bis zu dem Kreuz hinauf dem Leidenden folgten!
Unter ihnen ſteht der Überwinder des Todes,
Hebt die Augen mit aller ſeiner Hoheit, und breitet
Seine Hände gen Himmel. Noch ſtrahlete zwar die Verklärung
Nicht von ihm; doch war in ſeinem Antlitz voll Gnade
Mehr als jemals Göttlichkeit. Sie vermochten nicht länger
Ihm in das Antlitz zu ſchaun. Jakobus neigte ſich tiefer
Gegen die Erd', und wagt' es, und rief mit flehender Stimme:
Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht zu deinem Vater!

1304 f. Simon der Kananit: vgl. Geſ. III, 244 ff. — Jakobus der Alphäide: vgl. Geſ. III, 257 ff.

Ach, erhöre. . Der Göttliche sprach: Ich bleibe noch bey euch,
Kindlein. Er sprachs, und nun ergriffen zu mächtige Freuden
Ihre Seelen. Sie wußten es kaum, was sie dachten, und sagten.
Ach ist es möglich, daß Jesus es selber ist? Engel! ists möglich?
Rief der Eine, der Andere rief: O sind wir im Himmel?
Oder auf Erden? Ist Jesus es selbst? Ach bist du es selber,
Der auf Golgatha blutete? bist du es selbst, du Erbarmer?
Sehen wir? oder verlieren wir uns in süßen Gesichten?
Jesus wendete sich, ging hin zu dem Tische, und legte
Auf die verbreiteten Teppiche sich, und sagte zu ihnen:
Habet ihr etwas Speise für mich? Sie erhuben sich eilend,
Traten herzu, und waren beschäftiget, Speise zu bringen.
Aber Johannes drang sich hervor vor den andern, und brachte
Honigseim, und geröfteten Fisch, und setzte die Speise
Vor den Herrn; dann trat er zurück mit schweigender Ehrfurcht.
Voll von sanfter Vertraulichkeit sagte der Auferstandne:
Nahe dich mir, Geliebter, wie sonst! Ihr meine Geliebten,
Nahet euch auch, und ruhet um mich auf den Teppichen. Komm denn,
Meine Mutter, und ruh bey deinem Sohne. Da kam sie,
Und da kamen die andern. Er aß. Und über den Anblick
Seiner vertraulichen Liebe, daß sie, an Einem Tische,
Mit dem Göttlichen ruhten, und er vor ihnen wie sonst aß,
Legte sich ihrer Entzückungen Ungestüm. Stillere Freuden
Kamen in ihr besänftigtes Herz, und völliger Glaube!
Da er ihre Herzen gestillt sah, sprach der Erbarmer:
Seht, den Zeugen glaubtet ihr nicht, die euch sagten, ich lebte!
Mich, mich hätt' ihr Auge vom Tod' erstanden gesehen!
Ihnen, denen ihr sonst in allen trautet, und deren
Redlichkeit ihr ja kanntet, o warum glaubtet ihr hier nur
Ihnen nicht? Unbiegsam war eure Seele, Geliebte.
Weinet nicht, Kindlein! ich habe ja euer doch mich erbarmet.
Aber lernt, wie das Herz des Sterblichen ohne mich sey!
Hatt' ich es euch nicht gesagt, oft wiederhohlet: Gekreuzigt
Würd' ich werden? vom Tode, der Tage dritten, erwachen?

1322 f. Joh. 13, 33: „Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch." — 1330—1341. Luk. 24, 41—43: „Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseim. Und er nahm es und aß vor ihnen." — 1352. Ps. 103, 13: „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, erbarmet sich Gott über die, so ihn fürchten." — Jes. 49, 15. — 1354—1364. Luk. 24, 44—48: „Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war; denn es

Hat dieß Moſes nicht auch geſagt? die Propheten, die Pſalme
Nicht verkündet? und hub ich euch nicht die Hülle der Schrift auf?
Was ich ſagte, das ſagten auch dieſe Zeugen: Getödtet
Müßt' ich werden! vom Tod' erſtehn! In Jeruſalem ſollen
Meine Zeugen beginnen, von hier zu den Völkern der Erde
Gehn, und ihnen die beyden erhabenſten Seligkeiten:
Wiederkehr zu dem, der ſie ſchuf, und den ſie verließen;
Und Vergebung der Sünde, des ewigen Lebens Anfang,
Predigen. Brüder des Mittlers, ihr ſeyd die Zeugen. Ihr ſollt mich
Auf der Erde verkündigen. Sieh, des Vaters Verheißung
Will ich euch ſenden. Ihr ſollt, bin ich zu dem Vater gegangen,
In Jeruſalem bleiben, bis ihr, mit Kraft aus der Höhe
Angethan, hinwandelt, und lehrt: Wer glaubt, und getauft wird,
Der wird ſelig! verdammt, wer nicht glaubt! Der Glaubenden viele
Sollen Wunder begleiten. In meinem Namen vertreiben
Sie den Satan aus den Beſeßnen; und reden in Sprachen,
Die ſie nicht lernten. Auch Schlangen vertreiben ſie. Ohne zu ſterben,
Trinken ſie tödtlichen Trank! Sie legen die Händ' auf den Kranken,
Und der Kranke geneſt. Der Verſöhner erhub ſich mit Wonne,
Ging dann vorwärts in die Verſammlung. Sie drangen um ihn ſich
Freudig herum, ganz nah ihn zu ſehn. Der Liebende ſagte:
Nahet euch, meine Jünger! Die andren entfernten ſich wieder,
Nicht nur neidlos; ſie freueten ſich, wie vollendete Fromme
Sich in dem Himmel des Heils der Mehrbegnadeten freuen,
Über die Gnade, die gab der Verſöhner den erſterkohrnen.
Und der Göttliche ſtand, um ihn die hohen Apoſtel.
Auch ſie ſollten bluten! Er ſah in dem Geiſte ſie bluten;
Und von inniger Lieb' erſchüttert, ſprach er zu ihnen:
Friede ſey mit euch! So ſprach des Göttlichen Stimme

muß alles erfüllet werden, was von mir geſchrieben iſt im Geſetz Moſis, in den Propheten und in den Pſalmen. Da öffnete er ihnen das Verſtändnis, daß ſie die Schrift verſtanden, und ſprach zu ihnen: Alſo iſt es geſchrieben, und alſo mußte Chriſtus leiden und auferſtehn von den Toten am dritten Tage, und predigen laſſen in ſeinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jeruſalem. Ihr aber ſeid des alles Zeugen."

1364—1368. Luk. 24, 49: „Und ſiehe, ich will auf euch ſenden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber ſollt in der Stadt Jeruſalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe." — 1368—1374. Mark. 16, 15—18: „Und ſprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird ſelig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, ſind die: In meinem Namen werden ſie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und ſo ſie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht ſchaden; auf die Kranken werden ſie die Hände legen, ſo wird es beſſer mit ihnen werden."

Und wie einer, deß Seele der Freuden zu viel belasten,
Athmet' er tiefer herauf, und hauchte sie an, und sagte:
Jetzt schon empfaht den heiligen Geist! In reicherer Fülle
Werdet ihr bald ihn empfahn. Wem ihr die Sünden erlasset,
Sind sie erlassen! wem ihr sie behaltet, sind sie behalten!
Und sie vernahmen den großen Befehl mit Erstaunen, und Demuth.
Jetzo daucht' es ihnen, als wollte der Herr sie verlassen.
Und sie standen um ihn, und wagten es nicht ihn zu bitten,
Daß er bliebe; doch zitterten sie, doch fleht' ihm ihr Auge.
Petrus, gefaßt von Gedanken, die seine Seele, wie Flammen,
Überströmeten, warf zu den Füßen Jesus sich nieder,
Hielt sie, küßte sie, rief: Ich kann auf der Erde nicht danken!
Herr! in dem Himmel will ich dir danken! Ich weiß es, Erbarmer;
Denn so sprach der Gesendete: Sagts den Jüngern, und Petrus!
Denn du erschienest mir! und du erscheinest mir! weiß es, Erbarmer,
Göttlicher Sündeversöhner, du hast mir meine Verleugnung,
Mein Erretter, und aller Gefallenen Retter, vergeben:
Aber laß sie, du Liebe, mich dir noch Einmal bekennen,
Herr, bekennen vor deinem Antlitz, beweinen! der Gnade
Stimme mich hören! Vergebung aus deinem göttlichen Munde,
Deine Himmelsstimme, daß du in das Leben mich aufnimmst,
Hören, eh' ich von dir zu denen, die du versöhnt hast,
Geh', und in deinem Namen den Sündern Sünde vergebe!
Und er sahe mit vollem Vertraun, und inniger Demuth
In des Liebenden Antlitz. Da sprach der Geopferte Gottes:
Siehe, das weißt du, ich habe für deine Seele gebetet,
Daß ihr Glaube nicht ganz sie verließe. Mich hörte mein Vater.
Simon, steh auf! Es ist dir deine Sünde vergeben!
Also sprach der Geopferte mit so göttlicher Stimme,
Daß sie ihr Mark und Gebein durchdrang, und die innerste Seele!
Aber sie sahn ihn nicht mehr. Da rief der begnadete Petrus:
Herr! wir folgen dir nach in Galiläa! Des Grabes
Engel erschien. Noch seht ihr den Herrn in Jerusalem wieder,
Höret von ihm, wenn ihr in Galiläa ihn sehn sollt.
Und der Engel verschwand mit langsamverlöschendem Schimmer.

1387—1389. Joh. 20, 21—23: „Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten."

Funfzehnter Geſang.

Inhalt.

Einige der Auferſtandenen erſcheinen. Erſcheinungen ſehen: Nephthoa, einer der Knaben, die Jeſus unter das Volk ſtellte; Dilean; Tabitha, die Petrus auferweckte; Cidli; Stephanus; Barnabas Joſes, der Levit aus Cypern; Portia; Beor, der Blindgeborne, den Jeſus ſehend machte. Abraham und Moſes wollen Saul erſcheinen, Gabriel verbietet es ihnen; Samma, Joel, Elkanan, Simeon's Bruder, und Boa zugleich; Maria, die Mutter Jeſus'; Cidli, Jairus' Tochter, und Semida, der Jüngling von Nain.

Komm, die meine Seele mir oft mit ſanfterer Wehmuth,
Und mit ihrer großen Erwartungen Schauer erfüllte,
Komm, Betrachtung der künftigen Welt. Die künftige Welt war
Auf der Erde, da das geſchah, was jetzt mein Geſang iſt.
Denn es erſchienen Todte der Chriſten erſten, zum Himmel
Sie zu berufen, zu weihn die Brüder zum ewigen Leben.
Klein war nur die ſelige Schaar; doch aus dieſer Wurzel
Wuchs, ein Schatten verbreitet in allen Himmeln, ein Baum auf,
Voll nie welkender Zweige: Die Hundert und vierzig tauſend,
Alle Verſöhnte! das Heer ohne Zahl am kryſtallenen Meere,
Alle Verſöhnte! Die Schaar der Hundert und vierzig tauſend
Sangen, als ſie der Himmliſche ſah, der bis ans Gericht blieb
Über das Schauthal, ſangen das neue Lied vor dem Throne,
Welches keiner zu lernen vermag. Sie waren Erkaufte
Von der Erde, nicht befleckt von der Liebe des Eiteln,
Folger des Lamms, wohin es auch ging, die Erſtlinge Gottes,
Und des Lamms, unſträflich vor Gott in Worten, und Thaten!

3—6. Matth. 27, 52f.: „Und die Erde erbebte, und die Felſen zerriſſen, und die Gräber thaten ſich auf, und ſtanden auf viele Leiber der Heiligen, die da ſchliefen, und gingen aus den Gräbern nach ſeiner Auferſtehung und kamen in die heilige Stadt und erſchienen vielen.“ — 7—10. Off. 22, 1f.: „Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Waſſers, klar wie ein Kryſtall; der ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes. Mitten auf ihrer Gaſſe und auf beiden Seiten des Stroms ſtand Holz des Lebens, das trug zwölferlei Früchte und brachte ſeine Früchte alle Monate; und die Blätter des Holzes dienten zu der Geſundheit der Heiden.“ — 11. Off. 7, 4: „Und ich hörete die Zahl derer, die verſiegelt wurden, hundertundvierundvierzig Tauſend, die verſiegelt waren von allen Geſchlechtern der Kinder Iſrael.“ — Off. 14, 1: „Und ich ſahe ein Lamm ſtehen auf dem Berge Zion, und mit ihm hundertundvierundvierzig Tauſend, die hatten den Namen ſeines Vaters geſchrieben an ihrer Stirne.“ — 13f. Schauthal heißt Jeruſalem als Stadt der Propheten, der „Schauer“ (Seher), Jeſ. 22, 1. 5. — Off. 14, 3: „Und ſangen wie ein neues Lied vor dem Stuhl, ... und niemand konnte das Lied lernen, ohne die hundertundvierundvierzig Tauſend, die erkauft ſind von der Erde.“ — Mit dem „Himmliſchen“ iſt Johannes gemeint, der hundert Jahr alt wurde, alſo die Zerſtörung Jeruſalems erlebte, das Gericht über das Schauthal. — 15—17. Off. 14, 4f.: „Dieſe ſind es, die mit Weibern nicht befleckt ſind, denn ſie ſind Jungfrauen und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet. Dieſe ſind erkauft aus den Menſchen, zu Erſtlingen Gott und dem Lamme. Und in ihrem Munde iſt kein Falſches gefunden, denn ſie ſind unſträflich vor dem Stuhl Gottes.“

Siehe, das Heer ohne Zahl, da der Zeuge des Herrn es erblickte,
Rief, wie aus allen Geſchlechten es war, und Sprachen, und Völkern
An dem Throne verſammelt, in weißem Gewand', in den Händen
Palmen, es rief mit der Stimme des lauten Jubels: Dem Herrſcher
Auf dem Throne ſey Heil! Heil unſerem Gott, und dem Lamme!
Und da fielen aufs Antlitz die Engel und Älteſten nieder,
Und da rauſchte das Meer, da wehten der Siegenden Palmen.
Denn gen Himmel hinauf, aus großer Trübſal gen Himmel
Sind ſie gekommen, ſie haben gewaſchen ihre Gewande,
Hell ſie gemacht in dem Blute des Lamms, die ſeligen Dulder!
Aber itzt war die kleinere Schaar, die Wurzel des Baumes,
Noch nicht einmal berufen. Sie ſchliefen noch unter den Hüllen
Ihres Geſetzes. Es ſollten zum erſtenmal ſie Erſtandne
Wecken; Kephas dann in der Rede der Salbung von Chriſtus,
Und zu deren Gemeine, die ſelig wurden, hinzuthun
Sie dreytauſend auf Einmal! Noch ſchlummerten ſelbſt, die von ihnen
Sollten Erſtlinge werden, verſtanden noch nichts von dem neuen
Ewigen Liede der Wonne! Noch ſchliefen die anderen Sieger,
Ohne Palmen, und helles Gewand durch Golgatha's Blutquell.
Siehe, das Werk des Erſtandnen begann. Die verklärten Gerechten
Schwebeten Tabor hinab, zu erſcheinen den künftigen Chriſten.
Aber eh noch der Erſcheinungen Schaar nach Salem hinabſtieg,
Sammelte ſie um ſich der Auferſtandnen, der Todten,
Und der Sterblichen Vater, und ſprach: Nun ſind ſie gekommen,
Freuet euch, Kinder, nun ſind des Heiles Stunden gekommen,
Da wir gewürdiget werden, die erſten Winke zu winken
Nach dem ſchmahlen Wege! den erſten Durſt zu entzünden
Nach des Lebens Quell! Der Stifter der himmliſchen Kindſchaft
Hat es eurem Gefühl, und Erforſchungen überlaſſen,
Auszuwählen, wie es euch dünkt. Ihr wählet, die Kinder

18—27. Off. 7, 9—11 und 14: „Darnach ſahe ich, und ſiehe, eine große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl ſtehend und vor dem Lamm, angethan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen, ſchrieen mit großer Stimme und ſprachen: Heil ſei dem, der auf dem Stuhl ſitzt, unſerm Gott und dem Lamm! Und alle Engel ſtanden um den Stuhl und um die Älteſten und um die vier Tiere und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angeſicht und beteten Gott an. — — Und er ſprach zu mir: Dieſe ſind es, die gekommen ſind aus großer Trübſal und haben ihre Kleider gewaſchen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes." — 31—33. Apoſtelgeſch. 2, 41: „Die nun ſein Wort gerne annahmen, ließen ſich taufen; und wurden hinzugethan an dem Tage bei dreitauſend Seelen." — 36. ohne Gewand, hell durch G. B. — 41. Adam. — 42. des Heiles: Orig. deß. — 45. Gal. 4, 5: „Auf daß er die, ſo unter dem Geſetz waren, erlöſete, daß wir die Kindſchaft empfingen (d. h. durch den Glauben wiedergeboren, Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens würden)."

Werden, und Erben! ihr wählt der Vorbereitungen Weise.
Aber nicht nur, die ihr der hohen Erscheinungen würdigt,
Sind zu dem Heile berufen. Und wenn ihr beriefet, die Gott nicht
Auch beruft; so würden die hohen Thronen euch warnen.
Eilt denn, genießt den Wonnegedanken, euch Brüder zu wählen
Zu dem Erbe des Lichts! Ich seh, die werdet ihr wählen,
Welche in ihrer Finsterniß schon die Gnaden empfingen,
Daß sie, wiewohl mit Straucheln, den himmlischen Wandel begannen;
Und ihr werdet sie kennen, die diese Gnaden empfingen.
Tiefsinn war in des Knaben Seele geblieben, den Jesus
Unter die Hörer gestellt, und gesegnet hatte. Nephthoa,
Nach der Quelle genannt an Ephrons Gränzengebirge,
Liebete minder seitdem die Gespielen, und Einsamkeit war ihm
Süßer, als alle Freuden der frohen Jahre geworden.
Blüthe trug er, und Frucht, im beginnenden Lenze des Lebens
Reif, wie Jünglinge, voll Verstandes, und göttlicher Gnade.
Sieben Jahr' entflohen ihm erst, und er hatte das letzte
Betend verlängt, ein Jahr voll reicher Saaten, unkennbar
Denen, die kleine Dinge, verwebt in das Eitle, nur dachten;
Aber mit Segen von Gott zu der Ewigkeit Erndte gesegnet.
Auch in dem achten säte Nephthoa der Erndte. Das hatt' er
Mit dem strahlenden Tage der Auferstehung begonnen.
Und er betete jetzt in der Abenddämmrung, gesunken
Auf sein Knie in den Staub, in einem Winkel des Hauses,
Wo er froh der Verborgenheit war. So flehte der Knabe:
Herr, du hörst mich gewiß, ob ich es gleich nicht erfahre,
Daß du mich hörst. Stets komm' ich von neuem, flehe von neuem,
Daß du mich hören mögest, o aller Kinder im Himmel
Vater, und aller auf Erden! Vor deinem leuchtenden Throne
Knien wir alle: wir Armen auf Erden, denen ihr Erbe
Thränen sind, wir knien in dem Staube; die ausgeweinet
Haben, auf schimmernden Wolken; und jene, die niemals weinten,
In den Strahlen der Sterne, die ungefallenen Engel.
Alle flehen von dir mehr Seligkeit; aber mit Ruhe
Flehen sie jene dort oben. Denn sie labt Fülle der Freuden.
Wir, wir flehen weinend dich an, um Erlösung vom Bösen,
Ach Erlösung vom Elend, und Segen zum ewigen Leben.

55. Vgl. Ges. I, 17; X, 383, und die erste Strophe der Ode an den Erlöser (am Schlusse des Messias S. 450). — 58. Matth. 18, 2: „Jesus rief ein Kind und stellte es mitten unter sie." — 59. Jos. 15, 9. — 68. der Erndte: für die E.

Unvollendet kann der nicht bleiben, den über mich ausſprach
Dein erhabner Prophet in jener ſeligſten Stunde
Meines Lebens, als er in die große Verſammlung mich ſtellte.
Würd' er vollendet, wenn er vergängliche Dinge nur gäbe?
Nur des Lebens Freuden, das ſchnell, wie die Blume, verblühet!
Nein, du ſteigeſt hinauf in die Ewigkeit, himmliſcher Segen
Deſſen, den Gott nicht nur, die Kranken zu heilen, geſandt hat;
Auch zu heilen die Sünder, hat ihn der Erbarmer geſendet.
Ach ich kenne noch nicht den Segen zum ewigen Leben,
Weiß es noch nicht, wie mich, der einſt mich ſegnete, leiten,
Welchen Weg er zu gehn, mir gebieten wird. Aber ich will mich
Doch auf Gott verlaſſen. Dein Wille geſcheh', und nicht meiner!
Ach, noch iſt mir kein Tag in meiner Seele geworden
Jener großen Erkenntniß des Ewigen! Aber ich will mich
Dennoch verlaſſen auf dich! Herr, Herr, dein Wille geſchehe!
Ließeſt du leuchten auf mich, Gott, deines Antlitzes Freuden;
O ſo trüg' ich leichter die Laſt des Irrens im Dunkeln.
Aber ich will mich dennoch auf dich, auf dich verlaſſen!
Ach das kurze, das fliehende Leben, die Knoſpe, die aufblüht,
Wegzuwelken! Wenn welkt, mit wenig Erde beworfen,
Und verborgen zu werden, auch meins? Was treibt mich vor Unruh,
Immer Erkenntniß, und Freude durch Gott zu ſuchen? Ich ſollte
Still erwarten, bis ich mich niederſenkte, zu welken,
Und verpflanzt ins Gefilde des Lichts, und der Ruhe zu werden.
Hier iſt doch kein Erkenntniß, und keine Rettung ins Helle,
Aus der deckenden Nacht, die unſre Seelen umhüllet.
Sind ſie nicht zahllos, die Dinge, die ich nicht kenne? Sie werden
Noch unzählbarer ſeyn, wenn erſt mein Geiſt ſich erweitert,
Und ins Höhere ſchwingt, von reiferem Alter erhoben.
Doch ſey ruhig, mein Herz! Den Durſt nach ſeiner Erkenntniß
Stillet gewiß, der dich hat mit dieſem Durſte geſchaffen.
Wenn ich, vergönnſt du es mir, der mich zu dem Ernſte geweckt hat,
Und dem Blicke des Knaben nur ſanftes Lächeln gelaſſen?
Wenn ich zurück zu meinen Geſpielen kehrte? mit ihnen
Blühte, wie Roſen? mit ihnen von leichten Dingen nur ſpräche?
Nicht von der künftigen Welt, und jener großen Erkenntniß?
Und ſo wartete, bis mit Weisheit von oben der Vater
Alles Lichts mich erleuchtete? Jeſus fand mich ja alſo,
Da er mich in die Verſammlungen rief, und ſegnend mich aufnahm.
Alſo betet Nephthoa. Sein Engel, der neben ihm ſchwebte,
Höret' ihn beten, und ſchrieb mit unauslöſchlichen Zügen

95. Vgl. Geſ. XIV, 1115. — 100. 4. Moſ. 6, 25: „Der Herr laſſe ſein Angeſicht leuchten über dir und ſei dir gnädig."

Flammenschrift in sein Buch, ein Buch des Lebens, das alles,
Was mit Gnade vernahm der große Hörer des Himmels
In des Knaben Gebet. Indem die schimmernde Schrift flog
Mit der Hand des Unsterblichen, kam Benoni, und nahte
Sich dem Beter, und ihm. E. Willst du ihm erscheinen, Benoni?
Rief mit Entzückung der Engel, und reicht' ihm das wehende Buch hin.
Und der Erstandene las. Der Immerunsterbliche hält sich
In der Freude nicht mehr, und umarmt den himmlischen Jüngling.
E. Ach Erhörung, Erhörung, von Gottes Throne gesendet,
Rief der freudige Seraph, du bist schon heute gekommen!
Und Benoni nahete mehr. Noch kniete Nephthoa,
Und begann von neuem zu beten: Mit herzlicher Freude,
Innigem ewigen Dank seyst du, o Vater, gepriesen,
Welcher der Gnaden so viele mir gab. Wie hast du mit Huld mich
Überschüttet! Du warest es, hast mir des großen Propheten
Segen, du Vater der Ewigkeit, zugesendet, du Vater,
Aller Kinder im Himmel, und aller Kinder auf Erden!
Wer beginnet, und wer vollendet genug dich zu preisen,
Herr der Herrlichkeit, dem ich dieß Auge voll Thränen erhebe?
In der Säuglinge Munde so gar hast du dir bereitet,
Hocherhabner, dein göttliches Lob. Auch ich will es stammeln;
Denn du hast dir auch Lob in der Kinder Munde bereitet.
Erst wollt' ihm Benoni, wie einer der Pilgerknaben,
Die zu dem Feste wallten, erscheinen. Doch als er des Preises
Freudenthränen sah, vermocht' er sich so nicht zu halten,
Und er erschien Nephthoa in seiner Herrlichkeit. Strahlend
Stand er vor ihm, gekleidet in Morgenwolken des Frühlings.
Aber Nephthoa erschrak nicht. So war die Seele des Knaben
An die Bilder gewöhnet, die von dem Himmel ihm kamen,
Oft in Träumen, und oft in fast erwachendem Schlummer.
Und er locket das Haar des himmlischen Jünglings, und redet
Mit schnellfliegenden Worten. Dich hat der Prophet mir gesendet!
Salems Jüngling, wo schwebest du her? dich hat mir gesendet
Jesus! Du bist ein Bothe des Heils, des Friedens, der Wonne!
Rede, sing's in die schimmernde Harfe, worauf du dich lehnest,

126. Ps. 69, 29: „Tilge sie aus dem Buche der Lebendigen, daß sie mit den Gerechten nicht angeschrieben werden." Phil. 4, 3: „Welcher Namen sind im Buch des Lebens?" — 131. wehende: vgl. Ges. I. 376ff. — 142. Eph. 3, 15: „Der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt, im Himmel und auf Erden." — 145f. Matth. 21, 16: „Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet."

Sage, wo ſchwebeſt du her? Erzähl', erzähle von Gott mir,
Sohn des Lichts! erzähle von meinen Todten mir, Erbe
Ihrer Freuden; von meiner entſchlummerten Schweſter voll Unſchuld,
Die mir bey Roſen entſchlief, in der Morgendämmerung Duften,
Eine Blüthe ſie ſelbſt, da ſie nun lange ſchon todt war.
Bringſt du mir keinen himmliſchen Gruß von Dimna Kedemoth?
Oder wie ſonſt in dem Himmel ihr neuer Name genannt wird;
Und was ſagte ſie dir? Vielleicht: Der Herr ſey geprieſen,
Daß ich todt bin, und daß auch mein Nephthoa wird ſterben?
Nimm mich mit dir zu Dimna Kedemoth. Verzeih, du Bewohner
Jener Hütten, daß ich es wagte ſo lange zu reden.
Ach, du ſchweigeſt mir, Bothe von Gott! Itzt redte Benoni.
Daß ich, Nephthoa, dich ſeh', und deiner Freuden Entzückung,
Hat mich ſchweigen gemacht. Der Herr hat dir mich geſendet.
Jeſus war todt, das wußteſt du nicht! und iſt ſchon erſtanden
Aus dem Grabe. Bald wird er hinauf zu der Herrlichkeit gehen!
Seine Geliebten werden alsdann in Jeruſalem zeugen,
Von dem Tod', und der Auferſtehung, und von der Erhebung
Jeſus Chriſtus! Die höre! Sie werden von Gott dir erzählen,
Was, als einem Sterblichen, dir zu wiſſen vergönnt iſt.
Deine Schweſter empfängt dich dereinſt in der Lebensbäume
Duftendem Schatten! Doch jetzo muß ich Nephthoa verlaſſen.
N. Ach noch nicht, du Himmliſcher! bleib noch, du Fremdling aus Salem!
Wende noch nicht von dem Sterblichen weg dein ſchimmerndes Auge,
Dieſe morgenröthliche Wange, dieß Lächeln der Wonne.
Aber Benoni verſchwand. Nephthoa blieb in Entzückung
Stehn, und mit ausgebreiteten Armen, das Bild zu umfaſſen
Seines himmliſchen Freundes, das zwar von dem Schimmer entkleidet,
Aber vor ihm, ſo dacht' er, noch ſtand. Auch dieſes verſchwand ihm,
Und ihm ſanken die Arme nieder. Da faltet' er betend
Seine Händ', und blickte gen Himmel, und lächelte weinend,
Nicht ſo einſam, wie es ihm dauchte. Noch hatt' ihn ſein Engel
Nicht verlaſſen, noch nicht der unſichtbare Benoni.
Und ſie hörten den Knaben den Namen des Gnädigen preiſen,
Ihn aus inniger Seele dem Allbarmherzigen danken,
Der die Erſcheinung ihm gab, und die Hoffnung der großen Erkenntniß.

166. Dimna (Stillſchweigen), Name einer Stadt in Sebulon, Joſ. 21, 35. — Kedemoth (Altſtadt), Name einer Stadt in Ruben, Joſ. 13, 18; 21, 37. — 167. Öfter vorkommender Vers; Off. 2, 17.

Dilean war der einzige Freund, den er hatte, gestorben,
Und die Geliebte dazu. Er kannte Gottes Propheten,
War mit brennendem Durste, gewiß zu werden, in Salem
Lang geirrt, und hatte geforscht: Ob Jesus erwacht sey?
Oder noch todt? Die Nacht hing über sein Haupt, die Ströme
Gingen ihm bis an die Seele. Beruhigung sucht' er, und fand sie
Auch nicht auf den Gefilden voll Frühling. Er kehrte verspätet
Zwischen den Gräbern am Ölberg' um. Verirrendes Dunkel
War sein Führer. Er ging in den tiefen Krümmen, und suchte.
Ist das Kidrons Geräusch? und jenes Wehen, der Palmen
In Gethsemane? Nein, das ist ein Brausen in Klüften.
Sind das Menschenstimmen? Indem erblicket' er Schimmer,
Der beynahe verlosch, geweht von dem Winde. Dem folgt' er.
Und er kam an ein Todtengewölb', aus welchem sie Leichen
Trugen. Ein Reicher kaufte von einem Armen die Felskluft.
Und sie trugen ein ganzes Geschlecht, des Dürftigen Väter,
Aus dem Gewölbe. Dilean blieb an der Öffnung des Grabmahls.
Jene gingen mit ächzendem Schritt' heraus, mit verdroßnem
Langsam wieder hinein, daß bewundnes Gebein sie brächten.
O. Glückliche sinds, die ihr tragt! Gebt mir von den Todtenfackeln
Eine, damit dort hinten ich sie bey den Leichen euch halte.
Und sie gaben ihm eine, da ging er ins tiefere Grabmahl.
Und er hielt die Flamme, gelehnt an den Felsen, und dachte:
Glückliche, glückliche Todte! Die seyd ihr auch, ihr Geliebten,
Die mich verließen. Wenn nun auch eure Leichengewande
Einst veralten, wie dieser, so bin ich, wie ihr auch glücklich!
Aber jetzt .. Euch hab' ich verlaßner verloren, ihr lieben,
Meine Seligkeit hier! und, meine Seligkeit künftig,
Gottes Propheten, verlor ich auch! Ist eine nun künftig,
Da er Tyrannen erlag? Sorgt Gott, sie ewig zu machen,
Ach für die, bey denen erliegt der Beste dem Schlimmsten?
Bin ich ewig? oder verstäub' ich? Erstand er? verwest er?
Diese sind die bebenden Fragen, die keiner mir auflöst,
Auch, ihr Stummen da, nicht! Ihr müßt es können, wofern es
Irgend ein Endlicher kann. Nicht diese Gebeine vermöchtens;
Aber der Geist! Wo seyd ihr, ihr abgeschiednen Genossen

197. Dilean (armer Mann), Name einer Stadt in Juda, Jos. 15, 38. — 202. Ps. 124, 4 f.: „So ersäufte uns Wasser; Ströme gingen über unsere Seele; Es gingen Wasser allzuhoch über unsere Seele." — 215. bewundnes Gebein: Mumien.

Dieſer Leichen? Iſt euch des Lichtes Wohnung der Freude
Wohnung zugleich, wenn Einer auch nur von eurem Geſchlechte
Sich mit dieſen Zweifeln die Seele martert? Er dacht' es;
Und nun war von Gebeinen das Grab, und von Todtengräbern
Leer! Kaum merkt' er es. Endlich weckt' ihn die tiefe Stille.
Siehe, nun bin ich allein! Ihr abgeſchiednen Genoſſen
Eurer Leichen, wo ſeyd ihr? Eliſa Gebein erweckte
Einen Todten. So war ja bey dem Gebeine die Seele!
Denn der Staub erweckte doch nicht! Wenn auch Eine nur hier iſt:
Komm, du Eine, damit ich lerne, was künftig mein Loos ſey!
Komm, ich will mich vor dir nicht entſetzen, Seele des Todten.
Auf, ich beſchwöre dich, Seele, bey deinem letzten Erſeufzen,
Als mit dem Tode du rangſt! bey deiner Hoffnung, unſterblich,
Oder bey deiner erſchütternden Angſt, vernichtet zu werden,
Als mit dem Tode du rangſt! So rief er, und ſah in das Grabmahl.
Thirza war ſchon um ihn, der ſieben Märtyrer Mutter,
Mit den Seelen des Freundes, und der Geliebten geweſen.
Dieſe hatten ihn ſchon durch der Gräber Thale begleitet
Bis zu dem Felſen, in welchem er war. Darf ich ihm erſcheinen?
Sprach die treue Geliebte. Allein würd' er ſich nicht entſetzen,
Wenn er mich ſäh'? Ich will ihm erſcheinen! erwiederte Thirza.
Ohne Hoffnung, zu ſehn, wonach er verlangte, bemühet
Dilean ſich zu ſchlummern, und alſo ſich zu entlaſten
Von den trüben Gedanken, die ihn, wie Wolken, umgaben.
Aber er ſucht' umſonſt die kurze Ruhe vom Elend.
Wehmuth füllete wieder ſein Herz. Euch hab' ich verloren,
Meine Freunde! dich auch, mein Freund in weiblicher Bildung!
Ach ihr ließt mich zurück. Nun bin ich allein auf der Erde!
Bin . . Wer tritt da herein? wer biſt du, der ſich mir nahet?
Und er ging der dunkeln Geſtalt entgegen. Auf Einmal
Ward zur Unſterblichen Thirza aus einer Sterblichen. Schauernd
Stand er. So ſchnell iſt der Wink, ſo ſchnell ermannt' er ſich wieder,
Ging, und betrachtete ſchweigend die Strahlengeſtalt, und mit Eile
Redt' er ſie an. Wirſt du meinen Dank, Erſcheinung, verſtehen?
Oder biſt du ein Dunſt der Nacht, den Flammen beſeelen?
Oder ein Bild in meinem Gehirn? Ihm lächelte Thirza
Sanft mit der Himmelsgeberde, mit ſo viel Seel' in dem Auge,

239 f. 2. Kön. 13, 21. — 248. Vgl. Geſ. XIII, 744 ff. — 264. So ſchnell der Wink iſt, ſo u. ſ. w.

Daß er den flammenden Dunst vergaß, und das Bild im Gehirne.
Laut, mit Schnelligkeit rief er: Erscheinung, Erscheinung, wer bist du?
Und melodisch erscholls in dem wiederhallenden Felsen:
Wer ich sey, vernimmst du hernach; jetzt lerne, Beglückter!
Halt dich nicht vollkommner, als andere, weil du die Gnade
Dieser Erscheinung empfählst. Nicht unvollkommner, als andre,
War der Blinde von seiner Geburt, dem Jesus den Tag gab.
Daß er ein Zeuge würde der Herrlichkeit Jesus, bedeckt' ihn
Blindheit lange! Daß du, wie er, zu zeugen vermöchtest,
Sandte mich Jesus zu dir, der Auferstandne vom Tode.
Nicht, weil du mir riefst; dich zum Zeugen zu machen, erschein' ich!
Wäre dir ohne den Ruf erschienen! Dein Zweifeln verdiente
Zwar Vergebung, allein Belohnungen nicht! Und Belohnung
Wär' ich dir, Dilean; wärest du nicht zum Zeugen erkohren.
Was geschehn soll, geschieht; ihr zweifelt! oder ihr leugnet!
Zweifelte gleich das ganze Geschlecht der sterblichen Sünder
An der künftigen Welt: sie würden dennoch erfahren,
Daß geschieht, was geschehn soll! erfahren, daß über den Gräbern
Leben wohnt; wie staunend sie auch die Erfahrung erführen.
Jetzo scholl's in der Kluft der Gräber umher mit Posaunen-
Stimmen, und Stimmen der Donner, nur daß der leichenblasse,
Freudige, selige nicht erblickte, wem der Posaunen
Hall, und wem die Donner entströmeten; scholl's ihm herüber
Thronharmonie, hehr, furchtbar, und Wonne, und seelenverwandelnd:
Was geschehn soll, geschieht; ihr zweifelt! oder ihr leugnet!
Zweifelte gleich das ganze Geschlecht der sterblichen Sünder
An der künftigen Welt: sie würden dennoch erfahren,
Daß geschieht, was geschehn soll! erfahren, daß über den Gräbern
Leben wohnt; wie staunend sie auch die Erfahrung erführen.
Dilean wankte. Sie hatten geendet. Er stammelte: Nein, ich
Unterwinde mich nicht noch mehr zu fragen! Ich beuge
Mich im Staube vor dem, der euch von dem Thron mir gesandt hat!
Und er knieete nieder, und wandte sich weg von Thirza:
Doch da war die verstummte Kluft; und er schloß sein Auge.
Herr der Herrlichkeit, du, der erstand, vergieb mir mein Zweifeln!

275—278. Joh. 9, 3: „Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm." — 290. Off. 14, 2: „Und hörte eine Stimme vom Himmel . . . . wie eine Stimme eines großen Donners . . ." — 294—298. Wiederholung von 284—288. — 300. 1. Mos. 18, 27: „Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin."

Meine Thränen dazu! Du würdeſt, Göttlicher, wiſſen,
Was ich bete, vernähmens auch die nicht, die du mir ſandteſt!
Herr der Herrlichkeit, laß das große Ziel mich erreichen,
Das du durch dieſe Sendung mir zeigſt; ſo wall' ich in Frieden,
Wenn ich ſterbe, zu dir hinauf, und den Meinen im Himmel!
Weint ſo, und richtet ſich auf. Noch ſchwebte vor ihm die Erſcheinung.
Alſo floß mit lieblichem Wehn der Unſterblichen Stimme:
Siehe, du unterwandeſt dich nicht, daß du fragteſt, ich aber
Will antworten. Ich bin der ſieben Märtyrer Mutter,
Thirza. Bey dieſem Felſen ſchwebt die glückliche Seele
Deiner Geliebten, an dem des Freundes, die liebend dein warten.
Aber vernimm der Seligkeit mehr. Der Meſſias erſcheinet,
Eh' er zum Thron ſich erhebt, in Galiläa den Schaaren
Von fünfhundert Brüdern auf Einmal. Da wirſt du ihn ſehen!
Mit dem Worte verſchwand die erhabne Thirza. Ihm daucht' es,
Als ob er dreyer Unſterblicher Laut in der Ferne vernähme.
Und er kam der Sonne, die jetzt aufging, aus der Höhle
Freudeweinend entgegen. Noch blieb er dankend am Eingang,
Daß du ihm Fülle der Herrlichkeit gabſt, und des Himmels Vorſchmack,
Ewiger Quell des ewigen Lichts, da er durſtet' im Elend,
Daß du ihm halfeſt, da Menſchen nicht mehr ihm zu helfen vermochten!
Mit nachahmender Hand ein Gemählde von Seide zu ſticken,
Saß an einem tyriſchen Purpurteppich erfindend
Tabitha. Frühwegblühende Mutter Benoni's, dein Grabmahl
War ihr ernſter Geſchäft, als ſonſt vielfarbige Faden
Unter weiblicher Hand. Sie denkt bey dem Spiele der Nadel.
Auf dem Grabe ruht die bleiche Rahel. Benoni
Knieet bey ihr, und ſtößt mit weggewendetem Auge
Einen Dolch ihr ins Herz. Itzt eben rannen am Dolche
Blutige Tropfen herab, da vom Purpur Tabitha aufſprang,
Eilete, und die Ermattete lief zu empfangen, die ankam.
In dem Gewande des Leichengefolgs, mit bläſſerer Wange,
Trat die Unbekannte zu ihr. Doch die Leiden der Freundſchaft

318. 1. Kor. 15, 6: „Darnach iſt er geſehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, derer noch viele leben, etliche aber ſind entſchlafen." — 328. Tabitha oder Tabea (ein Reh), eine Gläubige zu Joppe Off. 9, 36. 43; Petrus erweckt ſie vom Tode; ſie machte Röcke und Kleider, daher Klopſtock ſie ſtickend vorführt. — 329 f. ernſter, als wozu ſonſt vielfach Farben von weiblicher Hand verwendet werden. — 330—334. Meiſterhafte Darſtellung der Stickerei als einer werdenden, nicht ſchildernd. So führt Homer den Schild Achills werdend uns vor. — 333. Der Dolch iſt ſymboliſch zu faſſen als Schmerz, den Benoni durch ſeinen Tod der Mutter verurſacht hatte. — Vgl. V. 464.

Hatten nicht jede Schönheit der jugendlichen Debora
Auszulöschen vermocht. Gleich einem trüberen Morgen
War sie, doch einem Morgen des Frühlings. Ich komme, so sagte
Sie zu Tabitha, hier von dem schweren Gange zu ruhen;
Denn ich vermochte nicht weiter zu gehn. Ach meine Geliebte
Ruht nun besser, als ich, die Geliebteste meiner Geliebten.
Bleib du bey deinem Geschäft; laß mich nur ruhen, und weinen.
Und sie saß, und lehnte sich sanft auf eine Harfe,
Der ein weinender Laut entklang, indem sich Debora
Auf sie lehnte. Umsonst war Tabitha dieser Betrübten
Trösterin. Laß mich allein, und jene Wunde da bluten;
Meine blute für sich! Und Tabitha ging zu dem Schmerze,
Der sie nun weniger rührte, zurück, und versuchte zu sticken.
Aber jetzo ergriff die Unbekannte die Harfe,
Und wie ein fernherweinender Bach, wenn vor dem Gewitter
Todesstille den Wald beherrscht, erklangs in den Saiten
Um die sinkende Hand der grabverlangenden Freundin.
Tabitha hörete nur, und vergaß der leidenden Thränen,
Als ihr Gesang, der Saiten Seele, mit ihnen ertönte.
Gott der Götter, belohne du nun die vollendete Todte.
Doch sind Leiden der Zeit der Herrlichkeit würdig, zu der du,
Gott Belohner, erhebst? Sie starb in der Blüthe des Lebens!
Aber was ist die Blume, die sank, von dem Sturme gebrochen,
Gegen die Ceder Gottes, die oben auf Golgatha stürzte!
Die von dem Himmel herab des Allmächtigen Wetter zermalmte,
Daß die Felsen umher, und die Gräber der Todten erbebten!
Wie von dem Bilde geschreckt, verstummte Debora. Nur einzle,
Starke Schüttrungen rauscheten noch durch die Nerven der Harfe
Weit herunter, bis endlich, die hohe Seele der Saiten,
Bis der Gesang von neuem begann. Das Leichengefolge
Deß, der auf Golgatha starb, war ein kleiner weinender Haufen
Sterblicher; waren, verloschen an Schimmer, Himmelsbewohner!
Und der Todtengesang der unsichtbaren Begleiter
Scholl, wie der Sterbenden Weinen am siebenarmigen Strome,
Als von der niedrigsten Hütte der Würger hinauf zu dem Thron stieg!
Ach, Ein Schlag des Verderbers! dann Ein Seufzer! der Tod dann!
Hörerin ihres Gesangs war nicht die Erde; die Sterne

371. am Nile. 2. Mos. 12, 29.

Waren Hörer! Orion, und du, des Richtenden Wage!
Die vernahmen ſie nur. Da ward ein Felſen gewälzt, ſchloß
Dumpferſchütternd ſein Grab! da ſtieg mit des ſinkenden Felſen
Dumpfem Schall zu dem Himmel Staub! da ruhte der Todte.
Schneller eiltet ihr fort, ihr Sterne Gottes. Der Todte
Schlief nicht lang. Mit Herrlichkeit, Halleluja, erwacht' er!
Halleluja, mit Herrlichkeit! Ihr waret nur Schritte,
Du Orion, und du, des Richtenden Wage, geſtiegen,
Als er erſtand! O feyerts in allen Himmeln, ihr Zeugen,
Daß er erſtand! Die hier auf dem einſamen Grabe blutet,
War auch Zeugin, und Zeuge, der ihr den Dolch in das Herz ſtößt.
Wähneſt du, Sterbliche, daß der Schlaf der Verweſenden ewig,
Daß auf immer daure der Schlummer im Schooß der Erde?
Tabitha ſah zur Prophetin hinauf, und verſtummte zu fragen.
Irr' und wundernd hielt ſie ſich an den Rahmen des Teppichs!
Aufſtehn wollte ſie, wollt' hingehn zur Prophetin; vermocht's nicht!
Und Debora ſtützete ſich auf die Harfe. So ſprach ſie:
Lerne! Denn viel mußt du von der Auferſtehung der Todten
Lernen! Du brauchſt viel Troſt des Todes! denn, Tabitha, zweymal
Iſt dir zu ſterben geſetzt. Der erſtgeborne der Todten
War, und iſt dereinſt der Entſchlafnen allmächtiger Wecker.
Nur mit leiſer Klage, daß du zu der Erde zurückkehrſt,
Und mit ſüßem Erwarten der zweyten Schöpfung aus Staube
Mußt du dich niederlegen, und ſterben. Den ſchreckt nicht des Grabes
Offene Nacht, nicht Erd' auf den Leichnam mit dumpfem Getöſe
Niedergeworfen, nicht Stille verlaſſener einſamer Gräber,
Noch der Verweſung Bild, wer, wenn dieß alles ſein wartet,
Weiß, daß Gott ihn dereinſt in ſeinen Himmel hinaufruft,
An dem Tage der großen Geburt in das Leben der Engel.
Alſo ſagte Debora, und nahm die Harfe von neuem;
Und ſanftliſpelnder Laut, und unſterbliche Stimmen entfloſſen
Ihrer fliegenden Hand, und ihrem lächelnden Antlitz.
Was empfand ich, als nun das neue Leben mich aufhub
Aus der blumigen Gruft! mein Staub Unſterblichkeit wurde!
Aus der Cherubim Chören zu mir die Verklärung herabſtieg!
Wie erbebt' ich! (Sie bebte von neuem, und ward zu Schimmer.)
Welcher Seligkeit Schauer durchſtrömte mein innerſtes Leben!
Welcher Glanz war mein Glanz! In welcher Herrlichkeit Lichte
Wohnte mein ewiger Geiſt! Ich wandte mein Antlitz, und ſuchte

Dessen Thron, der von neuem mich schuf. Er war mir nicht sichtbar;
Leises Wehen nur, Säuseln der Gegenwart Gottes, umgab mich.
Ihre Himmelsstimme verlor stets sanfter dem Ohre
Sich, dem Auge der Schimmer. Da blieb voll Bläße der Freude
Tabitha stehen; und nun schwieg auch der Harfe Nachlaut.
Gedor von sanftem Herzen, und gleich empfindlich der Freude
Und der Traurigkeit, aber auch festes Entschlusses, dem Geber,
Ruhe gäb' er ihm, oder Schmerz, sich zu unterwerfen;
Gedor lebte verborgen, und glücklich mit der Gefährtin
Dieses Lebens nicht nur, auch jenes ewigen Lebens.
Wie sie sich liebten, wußten nur sie, und wenige Freunde.
Weggewandt von dem Leben am Staube, besprachen sie oft sich
Von der künftigen Welt, und von der näheren Trennung,
Oder noch fernen, auf der Reise zur Heimath im Himmel.
Liebend wünschten sie sich, doch wagten sie das nicht zu hoffen,
Was so wenigen ward, mit einander hinüber zu wallen.
Herr! ihn hattst du ersehn, zu des dunkelen Thales Eingang
Sie zu geleiten. Sie lag zu sterben. Das glaubt' er zu sehen;
Aber er wußte, daß du aus großen Gefahren erretten,
Tödten könntest in kleinen. Itzt kam, der eilende Tod kam
Näher, und wurde gewiß. Sie richtet von Gedor gen Himmel
Ernst ihr Auge, dann wieder auf ihn von dem Himmel herunter,
Wieder gen Himmel von ihm. So erhub sie zweymal ihr Auge.
Niemals sah er Blicke, wie die, es wurden ihm Blicke,
Gleich den ihrigen, nie beschrieben, voll feyrliches Ernstes,
Und der innigsten Wehmuth, und mächtiger Überzeugung
Jenes ewigen Lebens. Ich sterbe! verlasse dich! gehe
Zu der namlosen Ruh! wars, was sie redeten! wars nicht!
Stärker wars, unaussprechlich! Hier mußt' er der Menschheit erliegen;
Oder ihn mußte mit mächtigem Arm der Helfer erheben!
Und der Erbarmende thats. Der schwache Sterbliche fühlte
Sich der Erde gewaltig entrissen, und nahe dem Eingang
Zu der Herrlichkeit, welche sich seiner Cidli schon aufthat.
Und er trat zu ihr hin mit mehr als Ruhe, mit Freude;
Legt' auf ihre Stirne die Hand, und begann sie zu segnen:

419. Gedor, Name einer Stadt in Juda, Jos. 15, 58, und eines Sohnes Gibeons, 1. Chr. 4, 4. 18. — Diese Episode (V. 419—475), das Verhältniß Gedors zu Cidli, ist eine Erinnerung Klopstocks an seine eigene Ehe mit Meta, die ihm im Wochenbette starb. Vgl. V. 463 f. Bis an seinen Tod rührte ihn beim Vorlesen diese Stelle zu Thränen. Gedors Cidli ist nicht dieselbe Person wie die im Ges. IV, des Jairus Töchterlein, in deren Verhältnis zu Semida Klopstock seine Liebe zu Fanny schilderte.

Wandl' hinüber im Namen des Herrn, der Abrahams Gott war,
Iſaks, und Jakobs, im Namen des angebeteten Helfers!
Ja ſein Wille geſcheh', es geſcheh ſein gnädiger Wille!
Und ſie ſprach mit der Stimme der Zuverſicht, und der Freude:
Ja, Er mach' es, wie Er es beſchloß! Gut wird Er es machen!
Gedor hielt ihr die Hand: Wie ein Engel, haſt du geduldet!
Gott iſt mit dir geweſen! Mit dir wird Gott ſeyn! Geweſen
Iſt mit dir der Allbarmherzige! Dank ſey, und Preis ſey
Seinem herrlichen Namen! Er wird dir helfen! Ach wär' ich
Elend genug, ihm nicht zu dienen; ſo dient' ich ihm heute.
Sey mein Engel; läßt Gott es dir zu! Du wareſt der meine!
Sagte Cidli. Sey nun, du Himmelserbin, mein Engel;
Läßt der Herr dir es zu. Und liebend erwiederte Cidli:
Gedor, wer wollt' es nicht ſeyn? Voll Mitleid, mit freudigem Tiefſinn,
Schwebete Rahel um ſie, die Geliebte des Pilgers aus Kanan,
Und die Mutter des Sohns der Schmerzen. Sie war dir, Cidli,
Noch unſichtbar: allein da dein Haupt zu dem Tode dahinſank,
Sah dein lächelndbrechender Blick die Unſterbliche ſtehen;
Und du machteſt dich auf, zu deiner Geſpielin zu kommen.
Doch mir ſinket die Hand, die Geſchichte der Wehmuth zu enden!
Späte Thräne, die heute noch floß, zerrinn mit den andern
Tauſenden, welch' ich weinte. Du aber, Geſang von dem Mittler,
Bleib, und ſtröme die Klüfte vorbey, wo ſich viele verlieren,
Sieger der Zeiten, Geſang, unſterblich durch deinen Inhalt,
Eile vorbey, und zeuch in deinem fliegenden Strome
Dieſen Kranz, den ich dort an dem Grabmahl von der Cypreſſe
Thränend wand, in die hellen Gefilde der künftigen Zeit fort.
Unter Moria's Schatten erhub ein ſchallendes Haus ſich
Über die andern empor, einſt fürchterlicher zu ſtürzen,
Jenen verkündeten Tag der großen Adlerverſammlung!
Auf den ſtilleren Söller war der reichen Bewohner
Einziger Sohn geſtiegen. Er war in der Blume des Lebens,
Aber ein Jüngling voll Ernſt, die Freude ſeiner Geſpielen,
Und der Mutter Entzückung! Der Mond, enthüllt vom Gewölke,
Ging jetzt über der hohen Jeruſalem, und dem Moria
Ruhig einher, und ſchimmerte ſanfte Gedanken herunter

476. ſchallend: voll von Säulengängen und Hallen, Zeichen des Reichtums. — 478. Adlerverſammlung nach Matth. 24, 28: „Wo ein Aas iſt, ſammlen ſich die Adler." Vgl. dazu ebda. V. 15—27.

Denen, die noch in Schlafe, dem täglichen Tode, nicht lagen,
Dir vor allen, o Stephanus, Jüngling voll Tiefsinn. Er wallte
Leis' in den Labyrinthen umher, die des Sehers Geschichte,
Welchen Bethlem gebar, um seine Seele, je mehr sie
Forschete, je größer, und unausgänglicher herzog.
Lockicht lag sein dunkleres Haar auf dem leichten Gewande,
Das ihn umfloß, und auf der gedankenstützenden Rechte.
Als er so nachsann, trat ein Fremdling herauf: Sie haben
Mir die Quelle geschöpft, mich gesalbt, (Arabiens Stauden
Duftet' er) haben mich schon durch leichte Speisen erfrischet.
Keiner Erquickungen mehr, nur dieses heiteren Abends,
Dieser Ruhe bedarf ich noch. St. Sey mir, o Pilger, gesegnet!
Unserer Hütte Friede sey dein! P. Geliebterer Ältern
Einziger Sohn, ich bin von dem Meer herüber gekommen,
Habe vieles erlitten. St. Eh du mir, redlicher Fremdling,
Was du litteſt, erzähleſt, muß ich dich fragen: Vernahmst du
Schon von Jerusalems großem Propheten die ernste Geschichte?
Ihm antwortet Jedidoth mit schneller geflügelter Stimme:
Ach von dem heiligen Mann, der gestorben ist wegen der Wahrheit,
Wegen der höheren Wahrheit, die Er, nicht Moses, uns lehrte?
Der, (Es verbreitet eilender stets in Salem der Ruf sich!)
Der von den Todten erstand, noch mächtiger sie zu beweisen?
St. Fremdling, Staunen befällt mich bey deiner Rede. Der Wahrheit
Märtyrer wär' er gestorben? Das sagst du, und kommst doch von fern her,
Kommst, ein Waller des Meers. Wurd' euch denn, was er uns lehrte,
Auf den Inseln erzählt? J. Wo, was er lehrt', uns erzählt ward,
Sag' ich hernach; jetzt laß mich dich auch, o Stephanus, fragen:
Wenn du nun wüßtest, daß er, nicht nur ein Zeuge der Wahrheit,
Daß er, ein größerer noch, ein Versöhner der Menschen, gestorben,
Und von dem Tod' erweckt sey; o würde dein blühendes Leben
Dann zu theuer dir seyn, die große Wahrheit zu zeugen?
Würdest du, bis an den Tod, wenn unsere grauenden Häupter
Durch die leise Hand der Natur zu dem Grabe sich neigen,
Würdest du dieß dein Leben, so lang', o Stephanus, lieben?
Oder es früher geben für den, der das seine zuerst gab?

486. Der Märtyrer. — 489. forschete: Orig. falsch: forschte. — 502. Jedidoth: vgl. Ges. V, 96—100. — Er ist hier einer der sieben Söhne, die nebst der Mutter auf Epiphanes' Geheiß den Märtyrertod erlitten. Klopstock liebt diese Geschichte besonders, vgl. Ges. XIII, 785 ff.

St. Was ich thäte, weiß Gott! was ich aus innigſter Seele,
Und mit jedem entflammten Verlangen wünſche, das weiß ich!
J. Und was wünſcheſt du denn, du edler Jüngling? St. O nenne
Mich nicht edel, den ſchwachen und ſündigen Jüngling, du Pilger,
Der ſo erhabene Dinge mich fragt: Wie ich den Erretter
Lieben wolle? wie ich entſchloſſen ſey zu beginnen
Jenes ewige Leben? Ach der mein Herz mir erſchüttert,
Meine Seele beſeelt, du Wunſch voll ſüßer Entzückung,
Würdeſt du mir gewährt; ſo ſtrömte, von Jeſus zu zeugen,
Dieß mein jugendlich Blut aus allen Quellen des Lebens!
J. Nicht dich mehr zu entflammen, ach dich zu belohnen, du lieber,
Künftiger Märtyrer, höre des ſiebenten Jünglings Geſchichte.
Ihn, ihn lockt' Epiphan, mit jedes Glückes Verheißung,
Mit den Größen der Welt, umſonſt! Er ſandte vergebens
Seine Mutter, die Heldin, zu ihm. Die ſprach zu dem Sohne:
Ach! du lieber, du jüngſter, du einziger übriger, den ich
Unter meinem Herzen getragen, geſäugt drey Jahre,
Mütterlichmühſam erzogen, mein Sohn, erbarme dich meiner!
Und o ſchau zu dem Himmel empor, herab auf die Erde,
Alles dieß hat der Herr, er hat den Menſchen geſchaffen!
Darum erbarme dich meiner, und ſtirb! Entſchloſſen zum Tode,
Rief er, als ſeine Mutter noch ſprach: Was harret ihr, Wüther?
Und, Epiphan, du entſetzlicher Mann! wirſt du dem Gerichte,
Du dem Allmächtigen denn entkommen? Das ewige Leben
Haben meine Brüder nun ſchon, die nicht lang', und wenig
Litten! Er ſtarb. Dem Erzählenden waren ſein Angeſicht Schimmer,
Strahlen die Augen geworden! Und Stephanus zittert', und weinte.
J. Werth ſind deine Thränen mir, Jüngling! Ich zählte ſie alle!
St. Eines Sünders Thränen? ſo rief der Jüngling, und bebte.
J. Eines Sünders, allein den Jeſus Opfer entſündigt,

534—545. 2. Makk. 7, 28—31. 36: „Du, mein liebes Kind, das ich neun Monate unter meinem Herzen getragen und bei drei Jahren geſäuget und mit großer Mühe auferzogen habe, erbarme dich doch über mich! Siehe an Himmel und Erde und alles, was darinnen iſt: dies hat Gott alles aus nichts gemacht, und wir Menſchen ſind auch ſo gemacht. Darum fürchte dich nicht vor dem Henker, ſondern ſtirb gerne, wie deine Brüder, daß dich der gnädige Gott ſamt deinen Brüdern wieder lebendig mache und mir wiedergebe. Da die Mutter mit dem Sohne noch alſo redete, ſprach der Jüngling: Worauf harret ihr? Gedenket nur nicht, daß ich dem Tyrannen hierinnen gehorſam ſein will; ſondern ich will das Geſetz halten, das unſern Vätern durch Moſe gegeben iſt. Du aber, der du den Juden alles Leid anlegeſt, ſollſt unſerm Herrn Gott nicht entlaufen. — — Meine Brüder, die eine kleine Zeit ſich haben martern laſſen, die warten jetzt des ewigen Lebens nach der Verheißung Gottes." — 547. zählte ſie: niemals wörtlich, ſondern ſo zu verſtehen, daß keine unbemerkt gefloſſen ſei, jede belohnt werden würde.

Und in das Allerheiligste führt. Jetzt blickt' auf die beyden
Jesus, der Auferstandne, vom hohen Tabor herunter,
Sah den Sterblichen stehn in des Mondes Schimmer, im eignen
Dich, Unsterblicher. Schnell, da zu sinken Stephanus anfing,
Und der Erscheinung erlag, rief noch Jedidoth herüber:
Ich war's, himmlischer Bruder, der sich der Mutter erbarmte.
Dort, (schon schwebt' er empor) dort lernt' ich, was Jesus euch lehrte.
Und er stieg zu dem Himmel hinauf, und verschwand in den Wolken.
Barnabas Joses, ein Levi von Cyprus fernem Gestade,
Ging zu dem Jordan hinab, den Acker, den er dort hatte,
Anzusehen, wie weit den Keim der Frühling getrieben;
Welcher Fruchtbarkeit Hoffnung die schwellenden Saaten ihm gäben.
Und er wallet' allein. Nicht lang, so kamen Saphira,
Und Ananias zu ihm, und wurden seine Gefährten.
Auch sie rief die keimende Saat in des Jordans Gefilde.
Und sie kamen zum Cedernbache. Die schöne Saphira
Setzet ihren versuchenden Stab mit wankenden Händen
Oft an die glatten Kiesel, eh sie hinüber zu gehn wagt.
Und schon ruhet sie aus auf einem Stein' an dem Bache.
Neben ihr saß Ananias auf einem andern, und Joses
Stand vor ihnen. Sie saßen an ihren künftigen Gräbern.
Ach, ihr wußtet es nicht, daß bald nun auf diesen Steinen
Eurer Leichname Träger, erschrockene Jünglinge, ruhen,
Weggehn würden, ohn' euch zu der Auferstehung zu segnen.
Aber er wußt' es, der jetzt mit dem großen Täufer des Mittlers
Schwebend neben euch trat, Elisa. Er stand ungesehen
Mit Johannes bey ihnen. O wär' in dem Wehen des Kidron
Seine Stimme gekommen, und hätte die armen, auf Zukunft
Deutend, gewarnt durch das Donnerwort des hohen Apostels:
Menschen würdet ihr nicht, Gott würdet ihr lügen! so wäre
Hier vielleicht ihr Grab nicht gewesen! Doch, Hülle vor Gottes
Wegen, du hängest herab, und dich hebet einst das Gericht nur.
Ruhend brach Saphira von ihrem Grabe des Frühlings
Erste Blumen, und gab sie dem erndtesinnenden Manne.
Und sie kamen hinab zu ihrer Saat. Ananias

558. Apostelgesch. 4, 36 f.: „Joses aber, mit dem Zunamen von den Aposteln genannt Barnabas (das heißt ein Sohn des Trosts), vom Geschlecht ein Levit aus Cypern, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es zu der Apostel Füßen." — 562 f. Apostelgesch. 5. — 579. Apostelgesch. 5, 4: „Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen."

Sprach von der Fülle der Ähren, und ihrer Fruchtbarkeit Werthe.
Joſes freuete ſich der Erndter Freuden, wenn ihnen
Endlich der Abend lächelt, und ſie in der Kühlung ſich letzen;
Wenn ſie, mit blauen Kränzen, die unter dem wankenden Halme
Wachſen, bekränzt, in muthigem Reihn, beſchattet vom Ölbaum,
Jauchzen, daß ſie die Laſt, und des Tages Hitze getragen!
Und Johannes begann: Auf, laß uns ihnen erſcheinen!
Ihm antwortet Eliſa: Wem willſt du erſcheinen? der großen
Felder Beſitzer? oder des ſchmahlen ſteinigen Ackers?
J. Beyden. E. Und ich, antwortet' Eliſa, erſcheine nur Joſes,
Dem im bergichten Acker die Saat der Kieſel erdrücket.
J. Wird Ananias ein Chriſt? das frag' ich dich, theurer Eliſa.
E. Ja das wird er! J. Wohlan, laß uns dem Chriſten erſcheinen!
Denkt er weniger gut; ſo bedarf er, geleitet zu werden,
Mehr, als Joſes. E. Ich ſah: Er ward gewogen! und ſahe
Seine Wagſchal fürchterlich ſteigen. Wir würden ihm häufen
Seine Gericht', und zu größerem Zorne Gottes ihm werden,
An dem Tage der ſchreibenden Hand; wenn wir ihm erſchienen!
J. Würden wir ihn nicht erretten? erwiederte leiſe Johannes.
E. Komm denn, ſprach Eliſa, und laß uns dem Chriſten erſcheinen;
Aber nicht, als Erſtandne des Herrn. Sie ſchwebten nach Salem.
Ananias, und Joſes, und ihre Begleiterin gingen
Auch nach Salem zurück. Da ſahen ſie nah an dem Tempel
Einen Blinden, und Lahmen in ſtiller Traurigkeit ſitzen.
Und die Armen redten ſie an, zwar voll von Wehmuth,
Aber nicht mit Ungeſtüm, mit Würd' in der Bitte.
Sanft gab Joſes, und ließ die Gabe die Linke nicht wiſſen;
Mehr Ananias, und weniger doch. Das Mindere warf er
Noch dazu mit Verdruß vor den Fuß der leidenden Armen.
Und ſie waren vorübergegangen. Du ſieheſt nun, ſagte
Zu dem Lahmen der Blinde, daß er der Erſcheinung nicht werth iſt.
Und der größte derer, die Weiber gebaren, der größte,
Weil er der menſchlichſte war, als er Eliſa vernommen,
Schwieg! Jetzt hatt' er vollendet des furchtbaren Schweigens Urtheil,
Und er ſprach zu Eliſa: Du ſaheſt ihn wägen! was ſahſt du?
E. Chriſten ſah ich verſammelt, und Kephas unter den Chriſten.
Jeder der himmelnahen Verſammlung verkaufte ſein Erbe,

590. Matth. 20, 12: „. . . die wir des Tages Laſt und Hitze getragen haben." — 602. Anſpielung auf Dan. 5. — 611. Matth. 6, 3. — 620—644. Apoſtelgeſch. 5, 1—11.

Gab es zu Aller Gebrauch. Und ihrer einer war Joses;
Er verkaufte den Acker, den wir gesehen, und legte
Zu der Apostel Füßen das Silber. Auch kam Ananias,
Aber er brachte nicht alles. Da sprach zu dem täuschenden Kephas:
Warum erfüllete Satan dein Herz, Ananias, dem Geiste
Gottes zu lügen, und dir von des Ackers Silber zu nehmen?
Dein war er, und du konntest ihn behalten; gezahlt war
Auch das Silber noch dein. Warum erkühnte dein Herz sich
Dieser That? Nicht Menschen hast du, Gott hast du gelogen!
Als Ananias von Petrus die Donnerworte vernommen,
Stürzet' er nieder, und starb; und Schrecken befiel, die es sahen.
Jünglinge nahmen ihn auf, und trugen ihn weg zum Begräbniß.
Wenige Stunden, da kam das Weib Ananias, Saphira,
Und sie hatte von dem nicht gehört, so vor Kurzem geschehn war.
Petrus fragte sie: Habt ihr das Feld so theuer verkaufet?
Ja so theuer! erwiederte sie. Da sprach zu ihr Kephas:
Warum verbandet ihr euch, den Geist des Herrn zu versuchen?
Siehe, schon sind die Jünglinge, die Ananias begruben,
Vor der Thür, und bereit, auch dich zu dem Grabe zu tragen.
Sterbend sank sie vor Kephas nieder. Die Jünglinge kamen,
Fanden sie todt, und trugen sie weg, daß sie neben dem Manne
Sie begrüben. Entsetzen befiel die ganze Gemeine,
Und wem sonst die Geschichte der ernsten Gerechtigkeit kund ward.
Joses hatte sich jetzo von den Gefährten gesondert.
Und er eilte zurück nach seinem Hause. Johannes
Kam im Gehen zu ihm. Jh. Woher bringt, Joses, dein Weg dich?
J. Von den Saaten am Jordan. Ich habe dort Acker. Sie traten
Mit den Worten ins Haus. Und an des kommenden Vaters
Hals' und Armen hingen die Kinder. J. Segne die Meinen!
Sprach zu dem Fremdling der Vater, und bracht' ihm die freudigen Knaben.
Dieser wendete sich zu den Knaben mit einer Hoheit,
Die mit Bewundrung das Herz des ernsten Vaters erfüllte.
Jh. Seyd auch Zeugen des Herrn, ihr Kinder Joses! Dein Acker
Wird von jetzt noch weniger Garben der Erndte dir geben!
J. Wird mich der Herr denn verlassen? und diese Waisen verlassen?
Jh. Das ist ferne von Gott, der mehr, wie das sterbliche Leben
Nur erhält. Er giebt, und nimmt von dem Irdischen! nimmt nicht,
Ewiger Theil, von dir. Der Täufer sprachs, und sein Ansehn

Wurde ſtets erhabener. Joſes hatte noch Blicke
Niemals, wie dieſe, geſehn, noch keine Stimme vernommen,
Die mit dieſer Feyerlichkeit von Gott ſprach. Schweigend
Hört' er ihn reden. Und alſo begann von neuem Johannes:
Der, du kannteſt ihn doch? zu deſſen Füßen Maria,
Lazarus Schweſter, den beſſeren Theil, die Ewigkeit, wählte!
Der Jairus Tochter, im Tode ſchlief ſie! der Nains
Todten Jüngling, und dann der ewigkeitwählenden Schweſter
Himmliſchen Bruder erweckte, der iſt nun ſelbſt von den Todten
Auferſtanden! Sein Zeuge bin ich! Sein Zeuge ſollſt du nun
Bald auch werden! Er ſprachs mit Hoheit, die zur Verklärung
Sich zu erheben begann. Schon bin ich Zeug' ihm geweſen,
Als er hinab in den Strom, auf ihn vom Himmel der Geiſt ſtieg!
Als von ihm in der Wolke ſcholl die Stimme des Vaters!
Und er ſprach die Worte mit einem ſo himmliſchen Anſchaun,
Daß ihm ein kurzer Übergang zur Verklärung nur fehlte.
Eilend wendet' er ſich, und ging, und von dem gewandten
Kamen Schimmer, die wurden bläſſer, entfernten ſich, ſchwammen
Wie in Dämmrung dahin. Jetzt war die Erſcheinung verſchwunden.
Vater, riefen die Knaben, es blitzte! Da ſank an den Stufen
Dämmrung hinab! Wo aber iſt der, mit dem du hereinkamſt?
Und der fünfte nach dir, du Morgen der Auferſtehung,
Stieg, des ſchönſten Tages Verkündiger, über die Hügel
Juda's röthlich empor, und Portia wachte mit ihm auf,
Mehr von Träumen, als Schlafe. Sie ging hinab zu der Blumen
Frühen Gerüchen; allein ſie dufteten ihr vergebens.
Wieder ein Morgen erlebt, ein Tag der Erde! Doch trüb' iſt's
Immer mir in der Seele noch, immer noch Nacht, da erwachet,
Geber des Lebens, kein Tag! noch immer träum' ich im Dunkeln,
Lieg', und ſchmachte, dich zu erkennen, und den zu erkennen,
Den wir in ſeinem Grabe nicht finden. Ach wenn die letzte
Meiner Sonnen nun kommt, wird es Nacht auch dann noch in mir ſeyn?
Tag erſt, wenn ſie hinab in die Oceane ſich ſenket?
Oder gar noch trübere Nacht? Das Volk der Erwählung
Nennet den Weg zu dem Grabe, vor dem auch ſie ſich entſetzen,
Einen Weg durch ein finſteres Thal. So tragen denn alle
Ihre Laſten, die Gott erleuchtet, und die er ſich ſelbſt läßt?

672 f. Luk. 3, 21 f.

Aber laß mich nicht mir, und erleuchte mich! Schrecken des Todes
Schrecken mich nicht, wenn du mit deinem Lichte mir leuchteſt.
Nun du Fels in Meer, in dem tiefen Meere der Zweifel,
Du Gedanke: Der Wille geſcheh des erſten der Weſen!
Sey auch jetzo, wie oft du ſchon warſt, mir geängſteten Zuflucht!
Werde denn ſanft, zu verlangende Seele! Heitert mich, Düfte,
Und, ihr Farben des Frühlings, mich auf! Doch neben dem Grabe
Deſſen, welcher vielleicht nicht unter den Todten mehr ſchlummert,
Lächelt der Frühling ja auch. Was ſäum' ich, mich dort zu erfriſchen,
Wo mir ein wenig Schimmer von fern der fragenden etwa
Einer, der dort um ihn weinete, zeigt. So denkt ſie, und winket,
Ihr von weitem zu folgen. Sie ging ſchon gegen das Grabmahl
Aus der thürmenden Stadt. Sie ſahn zu dem Felſen herüber
Rahel kommen, und Jemina, Hiobs des ausgeprüften,
Und des wiedergeſegneten Tochter. Die Seligen ſprachen
Unter einander: J. Sie kommt, auf die wir warteten, Rahel,
Die zu dem Himmel hinauf aus ihrer Nacht arbeitet!
Laß ſie uns leiten. Dein führender Engel, Portia, ſah ſie
Menſchen werden, wie wir, zwo Pilgerinnen des Feſtes.
Griechinnen ſchienen ſie nun, und waren herüber gekommen
Von den Inſeln, der Töchter des Archipelagos Einer.
Und ſie kamen einher, mit leichten Stäben, und Purpur
Flocht ihr ruhendes Haar. Sie gingen die Römerin langſam,
Und in Gedanken vertieft, vorüber. Doch Portia wandte
Sich nach ihnen herum, und ſprach: Verweilt, wenn ihr dürfet,
Pilgerinnen. Ihr irrtet an dieſem Grabe mit Tiefſinn.
Kanntet ihr, den es vor wenigen Tagen noch deckte? R. Wer biſt du,
Die du uns frageſt? Du ſcheinſt mir der Iſraelitinnen keine.
Biſt du vom Kapitol, dem ſchrecklichſten Hügel der ſieben,
Eine der Herrſcherinnen, ſo laß uns, und ſpotte nicht unſer,
Römerin! P. Deſſen ſpotte der Hocherhabne des Himmels,
Welcher ſich unterwindet zu ſpotten der redlichen Unſchuld!
Kennet mich mehr! Zwar bin ich Pilatus Gattin, doch würd' ich
Tief erniedrigt mich ſehn, wenn ich euer zu ſpotten vermöchte.
Seyd ihr nicht, anzubeten, vom fernen Meere gekommen?

707. winket: einer Dienerin, ihrem Stande gemäß. — 710. ausgeprüft: des Prüfung vollendet war. — Hiob hatte drei Töchter (Hiob 1, 2), aber der Name Jemina findet ſich nicht im Buche Hiob. — 713. arbeitet: keine Mühe ſcheut, den Himmel, die rechte Erkenntnis Gottes, zu erlangen. — 719. ruhendes Haar: geflochtenes, nicht langwallendes; griechiſche Haartracht. — 725. Vgl. Geſ. IV, 32.

Und ich ſollte, mit niedrigem Spott, die Frömmigkeit lohnen?
Redet mit mir, damit ihr mich kennet. Dieß Grab des Todten,
Über eure Vermuthungen, iſt es mir theuer und heilig!
Kam der Ruf auch zu euch: Er ſey erſtanden vom Tode,
Den es deckte? J. Du denkſt von Jeſus, Jemina redte,
Als wir keine von euch, die Götter glauben, noch fanden!
Und du verdieneſt von uns, daß wir mit der offenſten Einfalt
Zu dir reden, und ruhig erwarten, wie du es urtheilſt.
Mehr noch kam, wie nur Ruf, zu uns, und meine Gefährtin
Hier hat Eine der Frommen geſehn; der war er erſchienen.
P. Red', o glückliche, welche die mehr noch glückliche Fromme,
Seine begnadete, ſah. Iſt ſie noch in dem Leben des Elends?
Hat er ſie nicht hinüber ins beſſere Leben genommen?
R. Magdalena Maria, ſo heißt der begnadigten Name,
Lebet noch hier. Sie ſucht' ihn im offenen Grabe vergebens,
Irrt', und weint', und erblickte, wie es ihr dauchte, den Gärtner;
Denn die werdende Morgendämmrung deckte die Bäume.
Aber, wie kann ich die freudigen Schrecken der frommen beſchreiben?
Sieh, er wendete ſich, und nannte mit himmliſcher Stimme
Sie bey ihrem Namen, mit ſeiner Stimme: Maria!
Nieder ſank ſie zur Erde, Rabbuni! bebte ſie ihm zu,
Lag, und hielt mit Thränen, und küßte des Göttlichen Füße;
Und er gab ihr Befehl. P. Hör' auf, mir werden der Freuden
Sonſt auf Einmal zu viel, und ich unterliege! J. Du ſieheſt,
Rahel, ſie bebt, hör' auf! P. Iſt der dein Name, Geliebte?
Rahel, ſo heißeſt du? Rahel, wie haſt du mein Elend gelindert!
Ach erſchienen! genannt bey ihrem Namen Maria,
Und mit himmliſcher Stimme, die auserwählte der Wonne!
Wer empfindet ihr nach, wie ſelig er ſie gemacht hat!
Bringt ſie mir her, damit ich zu ihr aus meinem Schmerze
Mein ermüdetes Haupt erheb', und ſie weinend bewundre,
Weinend! Denn von der Quelle der Ruh, die über ſie ſtrömte,
Wird kein Tropfen mich kühlen! Zu Abrahams Volke gehör' ich
Heidniſche Römerin nicht, viel minder zu jenen Geliebten
Unter den Töchtern Jeruſalems, denen der Sieger erſcheinet,
Siehe, der große Sieger des Todes! Warum belohnt ihn
Kein Triumph? kein hoher Triumph, daß Jeruſalem halle!
Daß der Sion davon, und des Tempels Wölbungen beben!

Warum tragen sie nicht vor ihm her die Bilder der Väter?
Ganz Judäa, auf goldenen Stäben, Abrahams Bildniß,
Daniels, Hiobs, und Moses, und deins, der Jünglinge kühnster,
Der zu der Erde den Riesen, von Israels Nacken das Joch warf?
Warum weint ihm nicht nach, wer lahm war, und gehet? wer taub war,
Höret? blind war, und sieht? dem Wunderthäter, wer todt war,
Und nun lebet? daß nie ein Triumph, wie der seine, gesehn sey?
Keiner, der stolz die siegenden Hügel umzog, und den Lorber
Niederlegt' in dem Kapitole, bey Jupiters Donner!
Doch wo verlier' ich mich hin? Sein Reich, das hört' ich ja selber,
Ist nicht von dieser Welt. Entsunken dem schwellenden Wunsche
Nach Triumphen, wie jene, die Blutvergießer belohnten,
Schwung sie sich auf in erhabnere Höhn, und schwieg, voll Betrachtung
Eines Reichs der künftigen Welt. Da sie Jemina sahe,
Wie sie in diese Betrachtung versank, mit des freudigen Ernstes
Hellen Geberde; vergaß sie beynah in ihrer Entzückung,
Daß sie Sterbliche noch, bey einer Sterblichen stünde.
Denn die Schönheit der Abendröthe glänzt' auf der Wang' ihr,
Und ihr Lächeln im Blick. Allein da sich Portia wandte,
Und sie zu sehen begann, verließ der Schimmer sie, wurde
Schnell sie zur Pilgerin wieder, und lehnte sich ruhebedürftig
Auf den stützenden Stab. Doch ließ die Wonne, aus der sie
Hin in Müdigkeit sank, in der hohen Portia Seele
Ein Erstaunen zurück, daß sie zu fragen verstummte,
Sanftes Erstaunen, und Zittern, und schnelleres Athmen, und Tiefsinn;
Und sie schwieg noch immer. J. Wie freut' ich mich deiner Betrachtung
Über das Reich der künftigen Welt, und daß dir Triumphe
Dieser Erde zu klein, für den Herrn der Herrlichkeit, waren!
Du, die traurig nicht mehr, nicht mehr ein Spiel der Verirrung
Seyn, die sich freuen sollte, daß wir dir sagen, der Todte
Sey erstanden! und dir vielleicht die Zeuginnen selber
Sagen werden, sie hätten den Herrn des Todes gesehen!
Jemina sprachs, und sah ihr mit glänzendem Lächeln ins Antlitz.
P. Mir? So athmete Portia sanft, mit leiserem Laute.
J. Weichet, Zweifel, von ihr! Der Ewigkeiten Beherrscher,
Der von dem Anbeginne das Reich der Himmel beseligt,

770. Sitte beim Leichenbegängnis der vornehmen Römer. — 773. David und Goliath. — 777 f. Der Zug des Triumphators ging nach dem Kapitol hinauf die via sacra, die heilige Straße; auf dem Kapitole legte dann der Triumphator den Lorbeer vor die Bildsäule Jupiters nieder. — 780. Mit „Welt" endet die Rede Portias.

Sey dein Gott! er, der dich geſchaffen hat, ſey dein Erbarmer!
Denn du brachſt mir mein Herz, Jehovah ſey dein Erbarmer!
Thränen ſtürzeten, daß ihr die Stimm' erſtarb, von ihr nieder,
Als ihr auf die Stirne die Hand die Unſterbliche legte,
Und ſie ſegnete. Portia ſprach, da die Stimm' ihr zurückkam:
Leite mich, wer du auch biſt, der begnadeten Sterblichen Eine,
Oder Eine der Himmliſchen, die den Menſchen erſcheinen,
Leite, was ſoll ich thun? o führe du mich zu Gott hin!
R. Hörteſt du, Portia, ſchon, daß Todte mit Jeſus erſtanden?
Fragte mit ruhiger Stimme ſie Rahel, mit ſchneller die Heidin:
Ach was ſageſt du mir? Erſtanden Todte mit Jeſus?
R. Ja, der Ruf beginnt zu erſchallen, es hätten mit Jeſus
Todte das Grab verlaſſen, und die erſchienen den Frommen,
Die den Göttlichen liebten. P. O laſſet mich meinem Erſtaunen
Mich entreißen, und mich beſinnen! Zu viel der Entzückung
Schwindelt um mich! Erſtanden iſt er? erſtanden noch Todte?
Er erſcheinet, und ſie? O Tag des Lebens, an dem ich
Dieſe Wunder Gottes erfahre! R. Wir wollen dich leiten,
Portia. Suche ſie nicht, die Chriſtus ſehen; du findeſt
Doch ſie nicht auf. Er wird, wen er dir ſenden will, ſenden,
Daß ſie dir zeugen von ihm! In Galiläa erſcheint er,
Außer der Zeugen erſten, noch andern; in Salem nur ihnen.
Dieſe geheiligten Erſtlinge werden umher auf der Erde,
Was er that, und lehrte, verkündigen, werden ihr Zeugniß
Freudig mit ihrem Blute beſtätigen, dann der Treue
Ewigen Lohn empfahn an dem Throne des großen Belohners!
Eile nach Galiläa. Wenn du ihn ſelber nicht ſieheſt;
Wird er dir doch von denen, die er begnadete, ſenden!
Und nun müſſen wir dich (ſie lächelten Liebe) verlaſſen.
P. Ich beſchwör' euch bey Gott, der auch mich begnadete, bleibt noch,
Ach verlaßt mich noch nicht, und ſagt, o ſaget: Wer ſeyd ihr?
Zwar ein Gefühl, wie keins mir noch ward, erfüllt mich mit Ahndung,
Hebt mich empor, und umgiebt mich mit ſüßer Vermuthungen Schimmer,
Daß ihr Unſterbliche ſeyd! allein ach ſagt es mir ſelber,
Daß ihr es ſeyd, damit auch nicht Ein Wölkchen mir bleibe,
Welches den werdenden Tag in meiner Seele verdunkle.
Gott belohn' euch dafür, mit ſeines Himmels Gewißheit!
Und ſie blickten vor Freude ſich an, und blieben. Wir wollen
Beten dich lehren! und knieten mit ihr an das Grab des Erſtandnen.

Vater unser im Himmel, dein Name werde geheiligt.
Zu uns komme dein Reich! In dem Himmel geschehe dein Wille,
Und auf der Erde! Verleih uns unsere tägliche Nahrung.
Wie dem Schuldiger wir vergeben, vergieb uns die Schulden!
Führ' uns nicht in Versuchungen, sondern erlös' uns vom Bösen!
Denn das Reich ist dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Als sie endeten, und: Dein ist die Herrlichkeit! riefen,
Und zu dem Himmel erhuben die ausgebreiteten Arme,
Hüllten sie schnell in Schimmer sich, und entschwebten dem Grabmahl
Leicht in den Schatten der Bäume dahin. Sie sahen mit Lächeln
Oft sich noch um nach Portia, wonnevoll über der Heidin
Sprachlosen Freude. Sie blieb in dem Staube knieen, und streckte,
Unvermögend sich aufzurichten, nach ihnen die Arm' aus.
Jemina war, und zuletzt auch Rahel verschwunden. Vom Auge
Portia's rann die Freude nun über die röthere Wange,
Und sie erhob sich, leicht wie ein Laub, das Athmen der Luft hebt.
Vater, das Reich ist dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Also eilte sie betend hinab zu Jerusalems Thoren.
Eine der schwermuthsvolleren und zu empfindlichen Seelen,
Die, des Guten, das sie empfingen, schnelle Vergesser,
Und Vergrößerer, oder auch gar Erschaffer des Elends,
Dieß nur denken, in dieß mit grübelndem Ernst sich vertiefen,
Beor hatte sich von den Menschen gesondert, und lebte
In der Einsamkeit. Wie der Frohgeschäftige gerne
Mit dem kommenden Tag' aufwacht, so scheucht' er den Schlummer
Gern um Mitternacht. An der Hütte fernem Eingang
Nährt' er ein wenig Schimmer, wie Todtenlampen in Gräbern.
Jetzo hatt' er gegessen sein Brodt, sein Wasser getrunken,
Sich zu dem Grübeln gestärkt! So sinke dahin denn wieder,
Wo du so oft schon warest, hinab, zerrüttete Seele!
Muß nicht Elend seyn? und müssens nicht einige tragen?
Ja, es muß, weil es ist! und müßtens die Himmel nicht tragen;
Läg's nicht auf uns? Denn da muß es seyn; sonst wär's nicht geworden!
Aber warum? So oft ich frag', antwortet mir keiner,
Nicht im Himmel, und nicht auf der Erde; und so verschwindet
Mir der Trost, daß es seyn muß! Allein bey dem wankenden Troste

845—850. Matth. 6, 9—13. — 867. Beor, der Blindgeborene, den Jesus sehend machte, nach Joh. 9. — 871. Vgl. Ges. IV, den ersten der nach V. 865 stehenden, später fortgelassenen Vers der Ausgabe 1748.

Darf mein belaſtetes Herz doch ringen nach dieſer Antwort:
Warum ſondert es einige Menſchen ſich aus, und faßt ſie
Eiſern an, und hebet ſie hoch aus dem Strome, und trifft ſie
Mit zermalmendem Arme? mich mit zermalmendem Arme?
Ward ich nicht blind geboren? und lebt', ein Blinder, ſo lange?
Zwar gab Er dem Auge den Tag, auch meiner Seele
Einige Dämmrung von ſich; doch Nacht iſt dieſe geworden,
Denn er iſt todt! entſetzliche Nacht! Was hilft mir des Auges
Kurzer Tag, da in Dunklerem wallt, als ſelber des Todes
Thal iſt, meine Seele? Des Auges Blindheit, o kehre
Du nur wieder! Ich kann mich nicht mehr des Anblicks der Schöpfung,
Nicht des Strahls mehr freuen, der Sarons Blume beſeelet,
Und die Ceder Gottes! Die Abenddämmrung verſenkt mich
Nicht in Empfindungen mehr, die ſanft, wie ſie ſelber iſt, waren.
Ach der bin ich geworden, obwohl aus dem nächtlichen Grabe
Meiner Blindheit erweckt? Ja der, der bin ich geworden!
Denn umnachtet iſt mir die noch viel blindere Seele,
Als mein Auge ſonſt war! Denn ach, ihr Engel! (Verdankt es
Unſerm Geſchlechte, daß wir die Unglückſeligen wurden!)
Denn, ihr Engel! iſt Er nicht todt? Ein ermüdeter Greis trat
Zu dem Klager herein. G. Gieb mir, o Beor, den Becher.
Ich bin älter, als du, und duldete größere Leiden!
B. Größere Leiden, als ich? Nur älter biſt du. Da nimm dir
Meinen Becher. Ich kann zu der Quelle leichter mich bücken.
G Haſt du auch Speiſe für mich, den wankenden Alten zu laben?
B. Nimm den Broſam, und iß. G. Du biſt, deß freu' ich mich, Beor,
Gegen andre nicht hart; nur gegen dich ſelber verhärteſt
Du dein Herz, und willſt dich nicht tröſten! Dich ja nicht zu tröſten,
Forſcht dein Verſtand, und ſtrebet dein Herz. Ich kenne dich, Beor,
War zugegen, als du die Schöpfung das erſtemal ſaheſt.
B. Wenn du mich kenneſt, ſo kennſt du den ſchwermuthsvollſten
der Menſchen!
Deſto ſchwermuthsvoller, je mehr die Kraft mir verſagt iſt,
Das in mir zu beherrſchen, was mich zu der Traurigkeit hinreißt.
Aber wähne nur nicht, daß es mir an des Traurens Urſach
Mangle. Den Heiterſten ſtürzt' ein Elend, wie meins, zu der Erde!
War ich nicht blind ſeit meiner Geburt, und lang', und des Lebens

892. Sarons Blume: die Roſe, nach dem Hohenliede.

Beste Zeit? Bin ich nicht an Einsicht blinder, den großen
Göttlichen Mann zu erkennen, der Wunder zu thun von Gott kam?
Und wird etwa sein Tod zu neuer Erkenntniß mir Licht seyn?
Kennest du nun ein Elend, wie meins ist? und müssen nicht fürchten,
Immer elend zu seyn, Elende von ihrer Geburt an?
Ist nicht unablassender Gram des künftigen Bothe?
Ach und straft der Gerechte nicht mehr, als anderer Sünden
Meine Sünden? Ich fluche dem Tage meiner Geburt nicht;
Aber ich wünsche beynah nicht zu seyn! Hier endete Beor.
G. That er dir nicht auf Einmal, als du es am wenigsten hofftest,
Seines Allerheiligsten Vorhof, die herrliche Welt, auf?
Ihre Fülle der Segen, von seiner Sonne bestrahlet?
Freuden hattest du da, wie der Immersehenden keiner
Jemals empfand! Und öffnet' er dir in die künftige Welt nicht
Einen Blick, als er sich den Sohn des Ewigen nannte?
War dieß, Beor, auch Elend? auch Sündenstrafe? Die Sünde
Rügt er an dir nicht mehr, wie an andern. Die Herrlichkeit Gottes
Wollte strahlend an dir, du elendbeseligter, Jesus
Offenbaren. Du warst, daß ihr Zeuge du würdest, erkohren
Schon vor deiner Geburt. So dachte der Ewige deiner!
Beor rief: Du verführst mich in neue Tiefen des Grübelns!
Laß mich! tief genug ist es da, wo ich liege! mein Abgrund
Tief genug! Ha wärst du ein Engel Gottes, und sprächest,
Wie du sprichst; doch fragt' ich dich: Wie, was Gott im Geheimsten
Seiner Verborgenheit thut, du, obwohl ein Unsterblicher, wüßtest?
Denn ersinne mir etwas, das weiter aus dem Gesichtskreis'
Aller Erforschungen liege, das mehr den Herrscher verberge,
Als: Elende zu machen, um herrlich durch sie zu werden!
Und wie weißt, du Sterblicher, denn, des Ewigen Rath sey
So zu handeln? Wenn ein Engel mirs sagte, so glaubt' ichs:
Aber, er schau' hinab in die ganze Tiefe! das würde
Selbst ein Engel umsonst mir sagen. Der Greis antwortet:

924. Anspielung an Hiob 3, 1. — 930 f. Joh. 9, 35—39: „Und da er ihn fand, sprach er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: Herr, welcher ist's, auf daß ich an ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es. Er aber sprach: Herr, ich glaube, und betete ihn an. Und Jesus sprach: Ich bin zum Gericht auf diese Welt gekommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden." — 933 ff. Joh. 9, 3: „Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern, sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm." — 942—944. Vgl. zu diesem Gedanken den ebenso wichtigen V. 233—235 und 1179—1189.

Iſt denn kein ewiger Lohn, du Zweifler? und ſind denn nicht Stufen
Dieſes ewigen Lohns, die hinauf in die Himmel der Himmel
Steigen? und kann, wen Er um ſeinetwillen betrübte,
Den denn Gott nicht belohnen? der unerſchöpfliche Geber
Aller Seligkeit nicht auch den? Du ſtehſt an dem Meere;
Sieh, Ein Tropfen kann dich, du Staub, mit Fülle beſtrömen!
B. Du erquickeſt mein Herz, ehrwürdiger Alter. Doch wenn auch
Gott ſo handelt; wie darf ſo hoch ich wähnen, Ich ſey
Der Glückſeligen Einer, die Gott mit Elend belaſtet,
Sich zu verherrlichen! ſie mit ewigem Lohn zu belohnen!
G. Einer von dieſen biſt du! Das weiß ich. Mit Überzeugung
Wirſt auch du nun bald es erfahren. Denn Tag in der Seele
Wird es dir, freue dich, werden! Der Morgenröthe des ſchönen
Lichten Tages ich ſehe ſchon ihre Schimmer von ferne.
Laß, eh' er kommt, uns beten, damit er betend dich finde,
Gottes Tag. Sie ſanken hin, und knieten in Staube,
Hiob vorwärts an Beor; und Beor ſtammelte weinend:
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, bin ich der erkohrne,
Elend zu ſeyn, damit du noch mehr dich meiner erbarmeſt;
So erheb' ich mit Danke mein Haupt, mit Danke gen Himmel,
Daß du dem Auge Blindheit, und Nacht der Seele voll Schwermuth,
Dieſes, Erbarmender, gabſt, mit ewigem Danke! Denn ewig
Soll mein Jubel erſchallen, daß Gott, Gott ſo ſich erbarmt hat!
Hüter des Menſchen, iſt ſie nun bald vorüber, der Seele
Nacht? O Hoffnung, du neue, du himmelerhebende Hoffnung,
Dich empfang' ich vom Herrn! Geprieſen, Vater, geprieſen
Sey dein herrlicher Name, des Gnadevollen Erbarmung,
Dieſe Mutter des hülfloſen Kindes! Und wenn ſich des Sohnes
Auch das Weib nicht erbarmte; ſo wird doch Gott ſich erbarmen!
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, geprieſen auf ewig
Sey dein herrlicher Name, daß du mir von der Geburt an
Blind zu ſeyn geboteſt! daß du mir Leiden die Fülle
Gabeſt, und Thränen, und deinen göttlichen Bothen, das Elend,
Mich zu lehren, mir ſandteſt! mir Zweifel und Schwermuth der Seele
Sandteſt, damit ich, wie ſehr ich deiner Hülfe bedürfe,
Tief in das Leben hinein, in meinem Innerſten, fühlte!

949 f. Vgl. Geſ. XVI, 224—237. — 972. Reminiscenz aus Jeſ. 21, 11: „Hüter, iſt die Nacht ſchier hin?" Vgl. Geſ. XII, 562 f. — 976 f. Vgl. Geſ. XII, 569 ff. — 978 f. Pſ. 72, 19.

Aber soll ich nicht dir auch danken, Gesendeter Gottes,
Helfer in Juda? Allein (hier wurde die Stimm' ihm schwächer)
Er ist todt! Er lebt! rief mit gewendetem Haupte,
Und mit strahlendem Angesicht, Hiob, er lebt! und mit Eile
Stand er auf, und war ganz Herrlichkeit jenes Lebens.
Sieh, er ist nicht todt mehr, er lebt! und Einer der Zeugen,
Daß er lebe! bin ich, den er von dem Tode geweckt hat,
Hiob. Ich litt, das glaubst du doch nun? viel größere Leiden,
Als du litteſt; allein wie hat er auch mein sich erbarmet!
Beor wollte die Hände gen Himmel falten, vermocht's nicht.
Wie sie Moses am Tage der Schlacht die Hände gen Himmel
Hielten; gesunken, brachten sie Tod! und Leben! erhoben:
Also hielt sie ihm Hiob empor. Jetzt schied er mit Wonne
Von dem erstaunenden, welcher ihn blaß und sprachlos ansah.
H. Siehe, der Todte, der ewig lebt, und bald nun hinaufsteigt
In die Höhe der Höhn, (er wies mit der glänzenden Rechte
Feyrlich gen Himmel) er selbst hat es über dich ausgesprochen:
Nicht der Blinde, noch die ihn gebar, noch der, so ihn zeugte,
Haben gesündigt! Er ist ein Zeuge der Herrlichkeit Gottes!
Also verließ er Beor, der kaum den Abschied aushielt.
Abraham schweben, und Moses am hohen Tempelgewölbe,
Schaun auf des Festes Feyrer hinab, und forschen betrachtend,
Einen darunter zu finden, der ihrer Erscheinungen werth sey;
Aber sie suchen lang vergebens. Endlich erblicken
Sie an einem der palmenbewundenen Pfeiler voll Ernstes
Einen Jüngling, und voll der tiefanbetenden Andacht.
Feuer strömt' ihm herab aus jedem Blicke, geheiligt
Dem, deß großen Namen die hohe Posaune jetzt hallte,
Sie der Schlacht, des Triumphs, und der Halleluja Gefährtin.
Milder wurde sein Blick, und von werdenden Thränen beschimmert,
Als ihr Donner schwieg, und nun mit sanftem Gelispel
Korahs Gidith erklang, und die Harfe, Davids Gespielin,
Und die Stimme des Menschen, vor allen Saiten und Erzten
Unerschöpflich, die mächtigste Herrscherin über die Herzen.
Also scholl es hinauf in den himmelsteigenden Tempel:
Auf den heiligen Bergen ist sie, die feste gegründet!

1002 f. Vgl. V. 533 f. — 1016. Die Kinder Korah oder die Koriter, 2. Mos. 6, 24, wurden zum Tempeldienst verordnet, 1. Chr. 10, 19. Man schreibt ihnen die Psalmen 42, 44—49, 84, 85, 87, 88 zu. Die Githit war ein zu Gad erfundenes musikalisches Instrument, Ps. 8, 1; 81, 1; 84, 1. — 1020—1024. Ps. 87, 1—3: „Sie ist fest gegründet auf

Sions Thore, viel mehr als alle Wohnungen Jakob
Liebt ſie der Herr! In dir, du Stadt des Allmächtigen, werden
Herrliche Dinge verkündet! verkündet herrliche Dinge!
Mit anhaltender Andacht Ernſt', erhoben zum Geber
Aller Gaben, zu dem, der ewig lebet, und herrſchet,
Knieete Saulus. Und, aus der großen gedrängten Verſammlung,
Kohren ihn Moſes ſich aus, und Abraham, ihm zu erſcheinen.
Als der Jubel ſchwieg, und des Feſtes Feyrer zerſtrömten,
Schwebten ſie, ihn zu begleiten, ihm nach. Mit Eile, die ſtrahlte,
Kam, da ſie folgten, herab von des Tabor wolkigen Höhe,
Gabriel ihnen entgegen, und ſchnell erflog er ihr Schweben.
G. Väter, erſcheinet ihm nicht; der Herr will ihm ſelber erſcheinen!
M. Bothe Gottes! wer iſt der erhabne Sterbliche, dem wir
Nicht erſcheinen dürfen, dem Jeſus ſelber erſcheinet?
G. Dort erblickt ihr Damaskon. Er eilt in dieſen Gefilden,
Dein entflammter Verfolger, Gemeine Gottes. Er wüthet,
Sammelt Schaaren um ſich. Die wüthen, wie er, und morden!
Aber plötzlich umſtrahlt ihn ein Licht von dem Himmel, zur Erde
Fällt er nieder, und hört in der hohen Wolke die Stimme:
Saulus, was verfolgſt du mich, Saulus? Da ruft er gen Himmel:
Herr, wer biſt du? und ihm antwortet die ſchreckliche Stimme:
Ich bin Jeſus, den du verfolgſt! Schwer wird es dir werden
Wider den Stachel zu lecken! Er ruft mit Zittern und Zagen:
Herr, was gebieteſt du? was ſoll ich thun? Der Wecker vom Himmel,
Jeſus, der Thronende zu der Rechte des ewigen Vaters
Giebt ihm Befehl. Den thut er, obgleich geſchlagen von Blindheit.
Sieh, es leiten ihn ſeine Gefährten, die neben ihm zagen,
Nach Damaskon zum Seher. Ein auserwähltes Rüſtzeug
Iſt er dem Herrn! Verkündigen ſoll er des Göttlichen Namen
Vor den Heiden, und ihren Beherrſchern, und Iſraels Söhnen!
Zeigen will ihm der Herr, wie viel er um ſeinetwillen
Leiden ſoll! Er empfäht den heiligen Geiſt, und die Blindheit
Läßt ihn. Er wird getauft, und predigt des Göttlichen Namen:
Daß der ſey des Ewigen Sohn, der todte Meſſias,
Der erſtandne, verherrlichte, himmelerhobne Meſſias!
Gabriel ſchwieg; und Abraham rief mit gefalteten Händen:

den heiligen Bergen. Der Herr liebet die Thore Zions, über alle Wohnungen Jakobs. Herrliche Dinge werden in dir geprediget, du Stadt Gottes, Sela."

1035—1055. Apoſtelgeſch. 9, 1—22. Über die Art der Erzählung vgl. V. 620 ff.

Daß du bist der Vollender vom Anbeginne der Welten!
Daß sich beugen sollen, in deinem Namen, die Kniee
Aller im Himmel, und auf der Erd', und unter der Erde!
Aller Zunge bekennen, des ersten am ewigen Throne,
Und des letzten am Grabe: Du seyst zu der Ehre des Vaters
Herr! du Eingeborner zur Herrlichkeit, Halleluja!
Und sie schwiegen lang vor inniger Wonne. Zuletzt sprach
Moses, und weihete so den ernsten Jüngling: Die Liebe
Christus dringe dich, und der Brüder! Sey denn gerüstet,
Niederzustürzen die Höhn, die gegen den Herrn sich erheben!
Lehr' ihn, Redner wie Menschen, und lehr' ihn, Redner wie Engel;
Aber habe die Liebe zugleich, die Liebe zu Christus,
Die den Geliebten der engen, der dunkeln Wissenschaft vorzieht,
Und der Brüder Liebe, die freundliche, duldende, sanfte,
Die nicht eifert, nicht spottet, von keinem Stolze sich aufbläht,
Die kein Zorn entstellt, die nicht das Ihrige suchet!
Nie zu erbittern, trachtet sie nie, dem Bruder zu schaden;
Ungerechtigkeit freuet sie nicht, sie freuet die Wahrheit!
Alles glaubet sie, trägt sie, und hoffet alles, und duldet
Alles! ist nie zu ermüden! sie dauert ins ewige Leben!
Diese Liebe sey dein, du jüngstgeborner der Gnade
Unter den heiligen Bothen, dem Jesus selber erscheinet!
Denn die, welche du liebst, sind Glieder der hohen Gemeine,
Und ohne Flecken und Tadel ist die hohe Gemeine,
Ist des Bräutigams Braut, und in seinem Blute gewaschen,
Jenem, das lauter ruft, als Abels; und nicht um Rache!
Heil euch! und lauter, als rief von dem Berge des Schreckengeheges,
Sina, der Donner, der Cherubim Schaar, die Posaun'; und um Fluch nicht!

1058—1062. Phil. 2, 10 f.: „Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters." — 1064 f. 2. Kor. 5, 11: „Die Liebe Christi dringt uns also ..." — 1068 ff. 1. Kor. 13, 2—7: „Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir es nichts nütze. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit, sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles." — 1081. Off. 7, 14: „... und haben ihre Kleider gewaschen und ... helle gemacht im Blut des Lammes."

Hinter Stephanus ging, von dieſer Weihe begleitet,
Saulus hinab. Die Heiligen ſchwebten nach Tabor hinüber.
Simeons Bruder, Elkanan, mit ihm ſein kindlicher Leiter,
Waren zu Samma hinein den traurigen Abend gegangen,
Da ſie das alternde Grab voll ſtilles Mooſes verließen.
Samma hielt ſie bey ſich ſüßüberredend, ein heitrer
Freundlicher Wirth, obwohl viel Schmerz die Seel' ihm bewölkte,
Jetzt der neue: Todt ſey Chriſtus, und ſeines Erwachens
Ruf bezeuge noch keiner! Das klagt' auch Elkanan, und Boa,
Joel, mit dir. Sie ſandten umher, und ſie konnten die Jünger
Deſſen, der leben ſollte, nicht finden. Sie ſaßen in Joels
Duftenden Laube, die ihm in dem Garten ſein Vater gegeben.
Nur der wandelnde Mond war, wie ſie glaubten, der Hörer
Ihrer Klagen; allein auf einer ſilbernen Wolke,
Die ihn leiſe bedeckt, verſammeln ſich andere Hörer,
Andere Zeugen, wenn ihr Geſpräch in Schmerze verſtummet,
Simeon, und Benoni, und du, vollendete Fromme,
Lazarus Schweſter, Maria. B. Nun kann ich mich länger nicht halten!
Muß mich meinem Vater, mich meinem Bruder entdecken!
Sag' es, Simeon, ſelbſt: Sind ach nicht genug des Jammers
Thränen geweint? genug der bitteren Kelche getrunken
Ihrer Leiden? Iſt nicht an der Laufbahn Ziele die Prüfung?
Wollen wir ihnen die Krone nicht bringen? S. Wir wollen, Benoni.
Folg' unſichtbar uns nach, und geneuß der Wonne, Maria,
Ihre Freuden zu ſehn! Und du, Benoni, enthülle
Dich in der Fern mit milderem Glanze, daß ſie der Erſcheinung
Nicht erliegen. Sie ſchwebten hinab. J. Bey meines Benoni's
Grabe war ich, bey Simeons du; ach! wären wir armen
Auch bey dem Grabe des Herrn geweſen: ſo hätten wir ihn dort
Auferſtehn vielleicht, iſt er auferſtanden, geſehen!
Hätten . . O Gott der Götter! was ſchimmert dort in der Ferne?
Samma ſank, rief: Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig!
Sieh, ein Bothe des Himmels! E. Was ſaheſt du, Knabe? was ſahſt du,
Samma? Führet mich hin, daß ich der Erſcheinung begegne,
Mit ihr rede! J. Wir beben, Elkanan, können nicht führen!
E. Führet mich! Boa, was ſieheſt du? führe du mich! Der Knabe
Hielt ſich erſtarrt an die Laube. So redet denn, ſaget: Was ſeht ihr?

1087 ff. Vgl. Geſ. XI, 1450 ff.

J. Eine leuchtende Jünglingsgeſtalt, die unter Benoni's
Bäumen wandelt, und gegen uns lächelt! E. Erſcheinung, Erſcheinung!
Rief Elkanan, wer biſt du? Melodiſch erſcholls in der Laube:
B. Einer Seligkeit Bothe, die größer, als ihr vermuthet,
Viel entzückender iſt. J. Ach! weſſen Stimm' iſt die Stimme?
Rufte Joel, und weß Antlitz des nahenden Antlitz?
Gott der Götter! Benoni! Er ſank. Schon hielt ihn Benoni's
Helfender Arm, und richtet' ihn auf. B. Mein Bruder! Benoni
Riefs in der Wonne. J. Mein himmliſcher Bruder! ſtammelte Joel.
B. Samma, mein Vater! und ſank ihm ans Herz, und erhielt ihm
das Leben,
Daß der Greis, in der ſtürmiſchen unnennbaren Empfindung,
Nicht entſchlummerte, nicht, in der thränenloſen Entzückung,
In die Nacht des Todes ſein Aug' hinſtarrte. Nun leitet
Er den verſtummenden Alten zu einem mooſigen Sitze.
Bring Elkanan zu mir, ſo ſprach er zu Boa, damit er
Näher mich höre. E. Nun wall' ich hinab mit Ruh zu dem Grabe!
Sprach Elkanan, denn ob dich mein Auge gleich nicht geſehn hat,
Hat dich mein Ohr doch gehört, Unſterblicher! Rede denn, lehr' uns,
Bothe von Gott! B. Euch wird ein Größerer lehren, ſo bald ihr
Ruhiger ſeyd, und zu tragen vermögt des erſcheinenden Ankunft!
Joel hatt', indeß da er redete, ſtill ſich genähert,
Blumen geküßt, und ſie in des Bruders Tritte geſtreuet.
B. Sagt, vermögt ihr's, (er ſah mit dankenden Blicken auf Joel)
Haltet ihr's aus, daß Simeon komme? E. Simeons Seele,
Rief Elkanan, ſchwebet um mich? ach! laß ſie erſcheinen,
Bothe der Wonne! Seyd ſtark, du Samma, Joel du, Boa,
Hindert ſie nicht. Schon hört dir mein Ohr, mein Bruder, entgegen.
Simeon, Simeon, komm! Mein Auge wird dich nicht ſehen,
Theurer Bruder, allein nicht lang', und ich werde dich ſehen,
Wenn die Nacht des finſteren Thals zu dem Lichte mich aufweckt.
Simeon kam in des Mondes Schimmer, mit himmliſchem Glanze
Überkleidet, einhergegangen. Mit ſanfterem Schrecken,
Als Benoni's unangekündetes Schimmern erblickten
Sie die Strahlengeſtalt; allein mit größerem Staunen.
Alſo floß von der Lippe des hohen Engels die Stimme:
Jeſus Chriſtus iſt auferſtanden! Viele der Frommen
Haben, auf ſeiner Allmacht Wink, die Gräber verlaſſen!
Er erſcheint, und wir erſcheinen. Ihn ſehn nur die Zeugen,

Die er zu lehren beruft, und Wunder zu thun, und zu bluten!
Derer warten im Himmel der Erſtlinge Kronen und Palmen!
Und ein Thron im Gericht! Doch eh der Verſöhner zu Gott geht,
Eh mit Jauchzen, und heller Poſaun' er gen Himmel emporſteigt,
Werden auf Einmal ihn noch fünfhundert Glaubende ſehen.
Jeſus ſegn' euch, und nenne, mit dieſer begnadeten Namen,
Eure Namen! Ja ſegne ſie, Herr, mit dieſer Erbarmung!
E. Simeon, auferſtanden biſt du vor dem Tage der Tage?
Ach wie dürſtet mein Herz, dich zu ſehn! Doch ich würde ja Jeſus
Selber nicht ſehen! Nie hat mich ſchwerer die Blindheit belaſtet!
Schmerz, verſtumme du! Die Stunde, da Simeon mich ſieht,
Ich ihn reden höre, ſoll keine Klage bewölken,
Da er von Jeſus mit mir und ſeiner Herrlichkeit redet!
Ach! fünfhundert auf Einmal! Wenn ich zu ihnen gehörte,
Würd' ich dennoch mich freun! ſie würden Entzückungen reden!
Darfſt du von eurem Himmel, und ſeinen Geheimniſſen ſprechen,
Simeon? S. Nicht zu Bewohnern des Staubs! So hat es geordnet,
Der auf Stufen erhöht, und, nach der Prüfung, belohnet!
Der die Welten geſondert von Welten, und doch ſie vereint hat!
Der, in ſeinem unendlichen Plan der Seligkeit Aller,
Alle Gränzen und Arten der Seligkeiten vereint hat!
Gegen dich, lichtheller Entwurf des Glückes der Geiſter,
Iſt die ſinnliche Schöpfung nur Schatten. Er bauet auf Elend
Freuden empor, die keiner der Immerglücklichen kennet.
Lernet noch dieß: Nichts Größeres haben die Ewigkeiten,
Nichts, das unerforſchlicher, und unempfindbarer wäre,
Als, daß eine der Höhn der Erhebung des Gottverſöhners,
Auf der Erniedrigung, ſteht! Der ernſte Gedanke vertieft euch.
Sinnt ihm zu eifrig nicht nach. Er iſt ſelbſt Engeln Erſtaunen!
Kennet eure Seligkeit ganz, die hier ſchon euch Gott gab!
Nicht nur wir ſind um euch; die ſchöne Seele Maria's,
Lazarus Schweſter iſt auch an dieſer heiligen Hütte.
Siehe, ſie freuet ſich eurer Freuden! Da riefen ſie alle:
Lazarus Schweſter iſt todt? Und freuet ſich unſerer Freuden!
Rief der glückliche Samma. Wir freun der deinen uns, Mirjam!
Ach wie trockneſt du die Thräne mir, Vater des Schickſals!
Meinen Benoni ſendeſt du mir; und Elkanan den Bruder!

1179—1186. Vgl. V. 942—944 und 233—235.

Und auch Joel den Bruder! ſo ſprach der zärtliche Joel.
S. Gott! wie endeteſt du mein Schickſal! Wie konnt' ich es wagen
Das zu hoffen, als meine verfinſternde Schwermuth, dieß Elend
Über alles Elend, begann, ich mir mein noch bewußt war,
Und nur Nächt' erblickt' um mich her, Labyrinth und Abgrund!
Nichts im Künftigen ſah, als ſchwarze Schrecken! Nun wich mir
Meine Vernunft! Ich zermalmte dich, Sohn, an dem blutigen Felſen,
Ach, zu durchweinen, ſo dacht' ich bis heut, mein übriges Leben!
Und dieß alles endiget ſich, mit der Wonne der Himmel!
Mit dem ſüßeſten Wiederſehn, das jemals erlebt ward!
Sohn, Benoni, mein Sohn, an dem blutigen Felſen zerſchmettert,
Wie hat der dich begnadet, der mein durch dich ſich erbarmt hat!
Sieh, ich weiß es, du geheſt von mir; doch es ſoll mir kein Abſchied
Seyn, wenn du geheſt! Ich werde vor mir dich immer erblicken,
Wie du, ein Erbe des Himmels, in deiner Herrlichkeit daſtandſt!
Kaum, daß es Wiederſehen genannt darf werden, wenn drüben
Über den Gräbern ich dich in deiner Herrlichkeit ſehe.
Eins noch bitt' ich dich: Gieb mir deinen Segen, Benoni,
Eh du dich wendeſt. B. Ich dich ſegnen? der Sohn den Vater?
Und dein jüngſter? S. Mein Erſtling nun! und älter, als ich bin!
Alt an Tagen der Ewigkeit! Sie iſt wirkliches Leben!
Dieſes Leben iſt Schlaf, aus dem ein letzter uns aufweckt.
Da erhub Benoni die feſtgefalteten Hände,
Ward, indem er redete, ſtrahlenvoller, und ſagte:
Bald denn komme dein letzter, und ſanft, wie Simeons Tod kam,
Theurer Vater! So ſegnet' er ihn. Jetzt redete Joel.
Ach! ich bäte dich auch um deinen Segen; allein ich
Fürchte, Benoni, daß du mit langem Leben mich ſegneſt.
B. Jüngling, du fürchteſt größeren Lohn! Je tiefer des Guten
Leben hier wurzelt, je höher wächſt ſein Wipfel im Himmel,
Und je ausgebreiteter ſchatten die volleren Zweige.
Soll ich dich nun, mein Bruder, mein Joel, ſegnen? Da kniete
Joel nieder vor ihm. Benoni legte die Hand ihm
Auf die glühende Stirn. Nimm hin den Segen der Segen,
Und das ewige Leben: Der Gott, der Jeſus erweckt hat,
Führe zu Jeſus dich! Sie verſchwanden der betenden Auge.
Schnell rief Boa: Sie ſind verſchwunden, Elkanan! Und Joel

1226 f. Vgl. Geſ. XI, 1374 f.

Richtet sich auf, und sagt mit dem leisen Laute der Freude:
Wenn du hier noch verweilst, du schöne Seele Maria's,
O so bringe du ihnen von uns den stärksten, den frohsten,
Feurigsten Dank, daß sie uns der Erscheinung gewürdiget haben,
Ihrer Gespräche von Gott, und ihrer himmlischen Segen!
Also sagte der Jüngling, und sank in die Arme des Vaters.
Christus Mutter saß auf dem hohen Söller. Die Sonne
War gesunken; der Abendstern entstrahlte dem Himmel.
Neben ihr ruhte die Tempelharfe. Sie sahe, das daucht' ihr,
Über den Bach der Pilgerinnen eine, nicht gehen,
Sahe sie schweben, und werden, indem sie herüberschwebte,
Himmelsgestalt. Also wird That ein großer Gedanke!
Und schon stand die lichte Gestalt bey ihr auf dem Söller.
Christus Mutter staunte nicht mehr. Es war ein Erstandner,
Oder ein Engel. Sie hatte gesehn erstanden vom Tode
Ihren Sohn! E. Ich verhülle vor dir mich, Mutter des Herrn, nicht.
Warum sollt' ich? Du strahlest mit mir nun bald an dem Throne!
Mirjam, auch ich bin Mutter! M. Vielleicht des gehorsamen Opfrers?
Oder deß, der das Grab nicht kannte, des himmlischen Henochs?
E. Abrahams auch, und Henochs! Ich bin, o die du der Unschuld
Wiederbringer gebarst, ich bin die Mutter der Menschen!
M. Dich, dich seh' ich! o Wonne des offenen Himmels! die Mutter
Abels seh' ich! E. Auch Kains. Ich bin herübergekommen,
Daß ich mit dir den Sohn, den Mann Jehovah, o Mirjam,
Preise mit dir! Wohlan, laß unsere Harfen beginnen!
M. Ich mit dir, der Unsterblichen? ich mit der Mutter der Menschen,
Die ich sterblich noch bin? Allein wir singen dem Mittler!
Eva, beginn', und lehre mich dem Erhabenen singen!
E. Zweymal ward ich geschaffen! er rufte mich zweymal ins Leben,
Den du, Mirjam, gebarst! O Mutter, er wurde geboren,
Der dich schuf, und mich, der alle Himmel gemacht hat!

1251. Abrahams. — 1262—1360. Am 26. Januar 1749 schrieb Klopstock an Bodmer: „— Eva, die mit dem Heiland von den Todten aufersteht, errichtet eine besonders zärtliche Freundschaft mit der Maria. Maria mußte ihr die Geburt Jesu erzählen; sie schloß also:

Und ein Schauer der Ohnmacht befiel mich, da wurd' er geboren!
Wie aus einer tiefen Entzückung erwachend, sprach Eva:
Und da wurd' er geboren, Maria, da wurd' er geboren!
Ach, Maria, der Sohn des Vaters! So sprach sie, und Beide
Sahen einander erstaunungsvoll an und konnten nicht reden,
Sahen einander mit himmlischem Lächeln und thränendem Blick' an."

Klopstock änderte diesen Plan; Eva ersteht nicht mit dem Heiland (XIII. Ges.), sondern mit den vielen Auferstehenden im XI. Ges. V. 230 ff. Aus dem, was Klopstock nach obiger

M. Der die Sonne, den Mond, der alle Sterne gemacht hat!
Der dich ſchuf, und mich, er wurd', o Eva, geboren!
Haſt du den hohen Geſang der Engel Gottes vernommen,
Die ihm ſangen, als er geboren ward in der Hütte?
E. Da nach Sion zurück des Preisgeſanges Triumph kam,
Bebten vor ſeinem Donner die Wipfel der Lebensbäume!
Sanken, wo er tönte, die Himmliſchen vor dem Gebornen!
M. Und er weint' in Bethlehems Krippe. Doch hatten ſchon Engel,
Eh' er weinte, den Namen des Wiederbringers genennet!
Jeſus! hatte die Ceder, die Palme Jeſus! gehöret,
Jeſus! Tabor, Jeſus! gehört ach Golgatha Jeſus!
E. Nennen hörte den Gottesgeſalbten der Thron, von dem er
Niederſtieg, der Unſterblichen Heer den Gottesgeſalbten!
M. Haſt du ihn ſterben geſehn? E. Ich hab' ihn ſterben geſehen!
M. Haſt du die blutige Krone der Schmach um die Schläfe des Mittlers
Triefen, o Mutter Abels, geſehn? E. Ich ſahe die Krone
Um ſein Haupt! und ſah wie in Dämmrung erlöſchen der Engel
Antlitz, in trübere derer Antlitz, die er verſöhnte!
M. Haſt du die Todesſtimme des Gottverſöhners vernommen?
Jene, da Chriſtus rief: Es iſt vollendet! und jene:
Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele!
E. Ach, ich habe vernommen die Worte des ewigen Lebens,
Habe wie Pſalme gehört der Harfenſpieler, wie Chöre,
Als ob ſie an dem Throne dem Hocherhabenen ſängen,
Da er ſein Haupt emporhub, rief: Es iſt vollendet!
Da ſein Auge ſchaute mit Gottesblicken gen Himmel:
Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele!
M. Und doch litt ich, die Sterbliche, wie die Mutter Abels
Niemals litt! Allein Preis ſey dem Sohne, des Leidens
Geber, denn ach! wie erhöhet mir nun die nächtliche Stunde,
Siehe, die Stunde der Angſt, die Stunde des Schwerts in der Seele
Meine Wonne! E. Ich habe, wie du, nicht gelitten, ob Abel
Gleich zu der Erde geſtürzt ich liegen ſahe, der Todten
Erſten, und meinen Sohn! die Stirn' ihm zerſchmettert, des Fluches
Frühes Opfer! in Blut! und meinen Sohn! Es vergingen
Erd' und Himmel um mich! ſo ſchreckte der todte die Mutter!
M. Arm des Allmächtigen! du, ja du nur hielteſt mich, Gottes
Arm! da hinaus in die Nacht vom Gerichtsaltare der Sohn rief:
Mein Gott! mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen?

Briefmitteilung mehr epiſch erzählen wollte, iſt infolge des großen Beifalls, den der Wechſelgeſang der Debora und Mirjam im Geſ. X, 480—523 fand, ſpäter dieſer Wechſel-Preisgeſang geworden. Vgl. KS III, 11—13.

1285. Vgl. Geſ. X, 1050. — 1303. Vgl. Geſ. X, 1045.

E. Mutter Chriſtus, ich hört's den Geopferten rufen! Ich ſah dich
Nun nicht mehr! M. Heil dir, o der Menſchen Mutter, du wareſt
Da bey dem Kreuz, da das tiefe Geheimniß Chriſtus zu Gott rief.
Selig bin ich! Ich habe den Mittler Gottes geboren!
Selig auch du! Du biſt die Mutter ſeiner Verſöhnten.
E. Selig bin ich! Aus Adams Gebein' erſchuf mich der Schöpfer
In dem Paradieſe! mich ſchuf aus Verweſungsſtaube
Tief im zertrümmerten Paradieſe der Todtenerwecker.
Heil mir, die Mutter bin ich der Gottverſöhnten, bin, Mirjam,
Deine Mutter. M. O du, die Eden zweymal geboren!
Tochter der Schöpfung, (ihr Leben verging!) und der Auferſtehung
Tochter zum ewigen Leben, ach Eva, er ſtammet von dir auch,
Der von Ewigkeit iſt! und den die ſterbliche Mirjam
In der Hütte gebar! O du der Gebärerin Mutter,
Himmelsfreuden ſind die Freuden, die über mich kommen,
Und die dennoch, wie tief ſie auch oft in dieſer Begeiſtrung
Strömen verſinkt, zu empfinden vermag die ſterbliche Mirjam.
Segne zum ewigen Leben, ich bin die Erlöſte des Bundes,
Eva, ſegne die Himmelserbin zum ewigen Leben.
E. Zwar biſt du noch ſterblich, und ich unſterblich; doch kann ich
Dich nicht ſegnen! Es hat dich ſchon der Stifter des Bundes,
Siehe, das Todesopfer auf Golgatha's blutigem Altar,
Seine Mutter, zum ewigen Heil, der Vollender geſegnet!
M. Eh' am Throne mein Lied von dem Segen des Liebenden ausſtrömt,
Werd' ich noch Einmal ihn ſehen hier in der Gräber Gefilden!
Gabriel ſtand, und ſtrahlt', und verhieß, wir ſollten noch Einmal
Chriſtus ſehn! O ſinge mir, Abrahams Mutter, und meine,
Von der Auferſtehung des Sohns, da am hohen Kreuze
Nun nicht mehr in die Nacht ſein Haupt ſich ſenkte, die Augen
Ihm nicht mehr verloſchen, nicht mehr die Krone von Blute
Über ſein Antlitz troſ! da den Donnergang der Entſcheidung
Gott ging! E. Alſo erſcholl's: Es werde Licht! und das Licht ward!
Alſo erſtand er! Die Harfe ſank, und die Palme ſank uns,
Jubel ruften wir aus! So ſingen die Lieder am Thron nicht;
Meere rauſchen, wie wir das Halleluja dem Mittler
Gottes ruften. Doch ſchnell ward Alles ſtaunende Stille!
Himmel und Erde ſchwiegen, und wir, bis endlich Triumphe
Märtyrer ſangen, bis endlich zum Mittler Adam herabkam,
Laut ausrief: Ich ſchwöre bey dir, der ewig lebet!
Daß nun Tod nicht länger der Tod iſt, und daß an dem Tage
Deiner großen Vollendung ſie All' erwachen, die ſchlafen!
M. Ach ſein Wonnausruf durchdringet die Mitgenoſſin

1335 f. Alſo — alſo: wie es erſcholl — alſo ꝛc. — 1342—1344. Vgl. Geſ. XIII, 839—841.

Seines Erbes! Bestreuet mein Grab mit den Blumen der Erndte.
Saat, dich säte der Herr! Ich hör', ich höre das Rauschen
Deiner Ähren! ich hör' in dem Himmel das Rufen der Erndter!
E. Lege bald zu des Todes Schlaf', o Mirjam, dich nieder,
Daß ich die Mutter des Herrn in dem Thale des Friedens empfange.
M. Daß wir singen dort in dem Thale des Friedens dem Sohne,
Wenn er nun an dem Thron die Thränen trocknet der Christen,
Und zu verstummen gebeut der sanften Klage der Wehmuth.
Siehe, der trug die Sünde der Welt, ist die Liebe! der Adams
Lasten nahm, und hinauf nach Golgatha ging, ist die Liebe!
Der die Liebe, der, nicht gekennet, ach ungeliebet,
Sich, da schwiegen die Himmel der Himmel, erkohr, sich hingab
Diesem schrecklichen Tode zum Opfer! E. Zum Opfer, zum Opfer
Für die Sünde! da selbst Erzengel verstummten, die Hölle
Laut anklagt', und zu wandeln, den eisernen Tritt das Gericht hub!
Also sang sie, und wendete sich. Ihr sahe Maria
Lange nach, da gen Tabor in Himmelsglanze sie schwebte.
Jetzt begannen zurück zu kehren der Heiligen Schaaren
Nach der Verklärung Gebirge, dort mit einander der Freuden
Sich zu freun, die erscheinend den Auserkohrnen sie gaben.
Und sie strahlten herauf von Jerusalem, viele der Wonne
Voll, die sie hatten gegeben, und viele der künftigen Wonne,
Die, noch verborgen im bruderliebenden Herzen, itzt keimte,
Trieb, arbeitet', und wuchs, zu der Ruhe Schatten zu werden
Über der Wanderer Haupt in dem heißen Pfade des Elends.
Wie Ein Stern, und noch einer, und wieder einer hervorgeht
Aus der gränzlosen Tiefe der schauererfüllenden Schöpfung,
Wenn der kommenden Nacht die Abenddämmerung weichet:
Also versammelten sich die Erscheinenden Gottes auf Tabor;
Wenige spätere nur empfing noch der heilige Berg nicht.
Cidli, die Tochter Jairus, saß vor der Laube des Söllers,
In dem Schimmer der Morgenröthe. Sie sah den Geliebten,
Seit er zu seinem Grabe von ihr in der Traurigkeit eilte,
Ihren Semida nicht. O Liebe voll Unschuld! ich darf dich,
Meine Liebe, so nennen, wenn wirst du mich endlich verlassen?
Wenn wegrufen den Schmerz, der alles in trübe Bilder,
Alles in Thränen um mich verwandelt? Gehör' ich der Erde
Viel zu wenig, ihr sterbliche Söhne zu geben; erstand ich,

1369 f. Vgl. Ges. XI, 1374 und öfter. — 1378. Vgl. Ges. IV, 888 f. — 1382—1384. Vgl. Ges. IV, 760—762.

Gott mich auf dieſe Weiſe zu widmen; was weileſt du, Liebe,
Zwar mir bitterer Schmerz, doch Liebe voll Unſchuld, was weilſt du
Unnachlaſſend in mir? Doch wenn dein Weilen mir zeigte,
Daß ich, alſo dem Herrn mich zu widmen, vom Tode nicht aufſtand?
Ach wer führt mich heraus aus dieſer Tiefe des Schmerzes?
Dieſer Irre des Grübelns heraus? Zwar bin ich erſtanden;
Aber ſterblich bin ich! Ich leb', und ich leide, wie andre!
Leide viel mehr, wie andre, die ſo voll Unſchuld nicht lieben!
Wär' ich nur ſterblicher auch! Du Klage, wareſt zu heftig!
Sterblicher will ich nicht ſeyn! Sie erhebt ſich, und trocknet mit Eile
Ihre Wange. Da ſtieg der Pilgerinnen des Feſtes
Eine den Söller herauf, von der Mutter Cidli's begleitet.
P. Lange wallt' ich umher, Jairus Tochter zu ſehen;
Endlich find' ich dich auf. Du haſt von deines Erweckers
Hohem Triumph doch gehört? C. Ich habe von meines Erweckers
Hohem Triumphe gehört; doch ſeiner Herrlichkeit Zeugen
Hab' ich noch nicht geſehn. Maria, Lazarus Schweſter,
Denn ihn kennſt du wohl auch, da du mich zu ſuchen umherwallſt?
Iſt entſchlafen! und ob die Mutter des Göttlichen lebe,
Weiß ich auch nicht. P. Sie lebt, und hat den Erſtandnen geſehen!
C. Hat ein Engel dich mir, o Pilgerin, zugeſendet,
Daß du mir dieſe Bothſchaft von Jeſus Herrlichkeit brächteſt,
Und den Freuden der Mutter? P. Ich ſuchte der Auferſtandnen
Eine, von denen eine, die Jeſus Herrlichkeit zeugten,
Als er noch in der Niedrigkeit war. Vernahmeſt du, Cidli,
Nichts von den neuen Zeugen und Zeuginnen nun, da er herrſchet
Mächtiger über den Tod, als da er den Bruder Maria's,
Und den Vaterloſen aus Nain, und dich erweckte?
Kam der Ruf nicht zu dir: Viel Heilige wären erſtanden,
Als er am Kreuz entſchlief, und die erſchienen den Frommen,
Die ihn liebten? C. Ich lieb' ihn, ich lieb' ihn, o Pilgerin, rede!
Iſt der Ruf denn gewiß? P. Nicht lange, ſo wird es ſich zeigen.
Viel' erzählen, daß ſich die auferſtandnen Gerechten
Auf der Verklärung Gebirg verſammeln. Auf Tabor zu ſteigen,
Iſt daher mein Entſchluß. Doch in einer Erſtandnen Begleitung
Wallet' ich lieber dahin, als allein zu den neuen Erſtandnen.
C. Pilgerin, zwar bin ich auferweckt von dem Tode, doch bin ich
Sterblich, wie du. Die Erſtandenen ſind vollendete Fromme,

Wenn sie erscheinen. Doch geh' ich mit dir, wofern du mich leitest,
Und die sinkende hältst, wenn wir Erscheinungen sehen.
Und sie machten sich auf, nach Tabor zu gehen, die Mutter,
Und mit Cidli die Pilgerin. Der Jüngling aus Nain,
Semida hatte so viel von deinem Erwachen, Versöhner,
Endlich erforscht, daß er sein Herz beruhigen konnte,
Glauben konnte, du seyst wahrhaftig vom Tod' erstanden!
Nun erwachten von neuem mit tiefverwundender Wehmuth
Seiner Liebe Schmerzen in ihm. Noch war für ihn immer
Cidli geschaffen. Das fühlt' er zu mächtig! unüberwindlich
War der Sieger, dieß starke Gefühl, in dem innersten Herzen!
Nacht vor mir, wer führt mich durch dich? wer hindurch zur Gewißheit,
Ob, die ich mir erkohr für die Ewigkeit, wieder mich liebe?
Oder auch nicht? Wer bringt mich hinauf zu den Höhen der Freude?
Oder hinab in das sinkende Thal der bittersten Schmerzen?
Auferstanden bin ich, doch nicht unsterblich geworden!
Wären wir dieß; so wären wir lang' hinübergegangen
In der Ruh Gefilde, wo nichts die Liebenden trennet!
Und dort liebte mich Cidli gewiß! O Cidli, Gewählte,
Die ich liebe, wie wenige nur zu lieben vermögen!
Doch verstumme du, Schmerz! noch sterblicher machst du mich, trüber
Bitterer Schmerz. Wie sonderbar ist mein Schicksal! Ein Jüngling,
Munter und froh, der war ich, und starb! und kehrt' aus Gefilden
Dunkler Empfindungen wieder, allein die Freude mir waren!
Wurde, was wurd' ich? mir daucht's bey dem Wiederkommen, ich wäre
Nun ein Unsterblicher; aber wie bald empfand ich, ich wäre
Wieder sterblich, und, was ich nicht war, eh zum Tod' ich hinsank,
Elend! Elend dadurch vor allem, daß ich die Wonne
Meines Lebens, die Weisheit deß, der todt war, und lebet,
Nicht, wie ich sollte, genug mir machte zu Saat für die Zukunft,
Dann zu erndten, wenn nun das erste Leben entflohn ist!
Herr! von dem Tod' Erstandener! eh zu dem Vater du hingehst,
Rufe zu dir mich, damit ich von dir das Eine, das noth ist,
Mehr noch lerne! So dacht' er, und schwieg mit gefalteten Händen.
Und zu ihm trat ein Fremdling herein. F. Du kannst mir, o Jüngling,
Helfen, wofern du willst. An dem Fuße von Tabors Gebirge

1454. Luk 10, 42.

Liegt ein verwundeter Mann; den haben Mörder verwundet!
Auf dem Wege zu dem ſitzt einer, der blind iſt, und durſtet.
Keine Quelle war da; er wußte mir keine zu nennen.
Sieh, er durſtet, und ruft nach Hülfe, die ihm verſagt wird.
Auf dem Wege zu ihm wehklagt ein ermatteter Alter,
An die Felſen geſunken. Ich konnt' ihn nicht führen; und laben
Konnt' ich ihn auch nicht. Ich ſelber ach! bin dürftig und kraftlos.
Semida rief mit Schnelligkeit: Nimm, und ſtärke dich; nimm dann
Dieſes für ſie, und dieß. Ich nehme das andre. Sie gingen,
Kamen zum Greiſe. S. Geh du voraus mit dem zu dem Blinden.
Nimm, mein Vater, und iß, und trink dieß Labſal der Traube!
Sprachs, und kam dem Pilger zuvor, und früher zum Blinden.
Den die Sonne nur wärmt, o nimm die Stärkung, ich komme
Wieder zurück; dann gehſt du mit mir nach Jeruſalem. Eilend
Ging er weiter. Die Sonne begann, ſeitdem ſie die Thore
Salems verließen, das erſtemal über die Berge zu ſteigen.
Und ſie eilten dahin, leicht, wie der kühlenden Frühe
Athem. Da Tabor ſie nahten, erblickte Semida Cidli
Zwiſchen der Pilgerin, und der Mutter. Schrecken der Freude
Stürzten auf ihn; allein er blieb bey dem führenden Fremdling.
Und ſie kamen zum Manne, der bleich, als ſtürb' er, in Blute
Lag. Sie verbanden ihm ſorgſam die Wunden, und legten ihn ſchonend
Auf ſanftkühlendes Moos. Da wandte ſich Semida endlich,
Sahe Cidli herum an dem Berge kommen, doch ferne.
Jetzo kam ſie näher, und ſah es, und ſtand erſchrocken.
Aber als ſie erkannte, daß jenem verwundeten Hülfe
Durch die Männer geſchäh, da wagte ſie weiter zu gehen.
Semida ſäumte nicht lang', er lief mit zitternder Eile
Cidli entgegen; doch nah, verſtummten ſie beyde vor Freude,
Und vor Wehmuth. Die Pilgerin bat, nicht lange zu weilen!
Denn ſonſt würden am Berge ſie noch die Strahlen des Mittags
Treffen. S. So nehm' ich von dir ſchon wieder Abſchied! Auf immer,
Meine Cidli? Sie weint', und folgte der führenden Fremden.
Semida blieb bey dem blutenden mit dem Gefährten, und ſtärkt' ihn.
Als ſie ſich unterredeten, wo ſie ihn bärgen, erreichten
Sie zween Männer. Die waren des armen Leidenden Brüder.
Und nun ſchieden ſie mit Dank, und mit Ruh von einander.
Wenn du, ſagte der Fremdling, mich über Tabor begleiteſt;
Gehet dort ein kürzerer Weg, als jene ſich wählten,

Und wir kommen zu ihnen, so bald sie den Gipfel erreichen.
Denn es fließt der kleinere Weg mit dem großen zusammen.
S. Ja, ich bin dein Gefährt; doch mußt du zurück mit mir kehren.
P. Nicht zurück mit dir. S. Welch' ist die Heimath, o Pilger,
Die dein wartet? P. Mein warten in meiner glücklichen Heimath
Himmlische Freunde! S. So bist du nicht arm, wenn redliche Freunde
Dir dein Leben erheitern. O nenne mir ihre Namen.
P. Ihre Namen? Du wirst erstaunen, daß ihrer so viel sind.
S. Viele Freunde! das macht mich erstaunen; doch nenne sie. Freudig
Sah der Pilger ihn an, und begann die Namen zu nennen.
David! Abraham! Noa! Melchisedek! Josua! Hiob!
Rahel! Joseph! Debora! Und Semida sah ihn erstaunt an.
Doch bald staunt' er noch mehr. Denn des Pilgers Angesicht wurde
Röthlich, und schimmernd; doch wars erst wenige Dämmrung von Schimmer.
Auch schien Jonathan schwebend zu gehn. Je heller er wurde,
Desto bläsſer vor Freud', und vor Furcht ward Semida's Antlitz.
Aber ihn stärkte sein Freund, und führte den bebenden weiter.
Auf dem anderen Wege stand auf Einmal der Reise
Frohe Gefährtin, die Pilgerin still, und sprach zu der Mutter:
Weiter folge du nicht. Die auferweckte des Mittlers
Sieht die höhren Erscheinungen nur. Sie glänzte verwandelt.
Nimm jetzt Abschied. Sie sagt' es der sinkenden Mutter, und hielt sie.
M. Abschied von meiner Cidli, von der ich niemals mich trennte?
Komm bald wieder, o himmlische Tochter, und sage mir armen,
Was du sahst. Gott segne zu dieser Erscheinungen Heil dich!
Geh nach Salem hinab, so sprach zu der Mutter Megiddo,
Denn du siehest so bald die glückliche Cidli nicht wieder!
C. Meine Mutter! der Herr geleite dich, meine Mutter!
Himmlische Freundin, laß bald mich wieder die Mutter umarmen!
Und sie verließen die arme, die weinend den scheidenden nachsah.
Als sie erstiegen die Höh', und vor Staunen Cidli kaum fragte,
Sahe sie fern in dem Cederschatten Semida kommen
Mit dem Pilger, der nun in seinem Schimmer auch glänzte.
Semida sah auch sie. Die beyden Sterblichen standen,
Gingen, zitterten, ruhten. Auf jeder Seite begannen

1522. Megiddo: Name einer Stadt im Stamm Manasse, Jos. 12, 21. Die Tochter Jephthas, deren Name in der Bibel nicht genannt wird, nennt Klopstock so. Ihre Geschichte vgl. Ges. XI, 1176, Anm.

Strahlengeſtalten um ſie zu ſchweben, und ihnen zu lächeln.
O wie glänzten, noch unerkannte, der Greis, und der Blinde,
Und der verwundete Mann, und ſeine kommenden Brüder!
Immer wurden der Himmliſchen mehr, und leuchtender immer.
Wer vermag die Entzückungen alle mit Namen zu nennen,
Welche die beyden ergriffen; wie ſie mit gefalteten Händen
Staunend umherſahn, wieder den Blick zu der Erde ſenkten!
Fragen wollten, und in der bebenden Frage verſtummten!
Wie, von Strahlen umgeben der nahen Unſterblichen, wie ſie,
Dann von Schimmer und ſanftzuliſpelndem Segnen umgeben,
Freudig waren, und bang! Sie kamen ſich näher. Da ſchwanden
Ihre Gedanken! und ſie, die beyden glücklichen, wurden
Schnell verklärt! Sie ſchwebten daher, und umarmten einander,
Ach das erſtemal dort, und nicht in den Hütten der Trennung!
Wiederſehen, o du der Liebenden Wiederſehen,
Wenn bey dem Staube des Einen nun auch des Anderen Staub ruht,
Selbſt der Gedank' an dich iſt nur ein Traum von den Freuden
Cidli's, (nun weinten ſie andere Thränen) und Semida's Freuden!

Sechzehnter Gesang.

Inhalt.

Der Meſſias hat die Auferſtandenen und Engel auf Tabor verſammelt. Er offenbaret ſich ihnen als den Richter und als den Beherrſcher der Welt. Er hält über die Seelen Derer, die vor Kurzem geſtorben ſind, das erſte Gericht. Bald werden ganze Schaaren und bald einzelne Todte gerichtet. Indem dies Gericht gehalten wird, kommt der Schutzengel eines Sterns, der verwandelt werden ſoll, und bittet, daß er die Verwandlung beſchleunigen dürfe. Nachdem das Gericht wieder einige Zeit gedauert hat, wird ein Jüngling von dem Geſchlechte der unſchuldigen Menſchen, der aber geſündigt hatte, vor den Meſſias gebracht. Das Gericht währt fort. Der Meſſias ſteigt zur Hölle hinunter und beſtraft die gefallenen Geiſter.

Der mißkennet den ewigen Sohn, den Herrlichen Gottes,
Der es nicht weiß, daß durch Ihn, und für Ihn, der Vater die Schöpfung
Schuf, und daß er der Schaarenheere, die zählbar nur Ihm sind,
Jener, die macht der Verstand, und die Wahl glückseligkeitsfähig,
Herrscher ist; so lange, bis einst, aus den Labyrinthen
Aller Welten, die Wege des Ewigen alle, zu Einem
Großen Ziel, zu der Seligkeit Aller, herüberkommen.
Hätte der Herrliche Gottes nicht an dem Kreuze gerufen,
Nicht in dem Tode der Allversöhner: Es ist vollendet!
O so könnte das Heer ohne Zahl der Erschaffenen, ganz dann
Selig, dereinst durch die Himmel: Es ist vollendet! nicht rufen.
Aber als er zu schaffen beschloß, beschloß er zu sterben.
Jesus Christus, der göttliche Sohn des ewigen Vaters,
Und der Mensch stieg wieder hinauf zu der Höhe des Berges,
Welcher, bis er sich zur Rechte des Vaters erhübe, sein Thron war,
Sieh, ein Thron auf der Erd'; und doch des Beherrschers der Welten!
Unter ihm bebt', und leuchtete Tabor. Die Auferweckten
Standen um ihn, und ferner, als sie, die Cherubim Gottes.
Dieser hehre Kreis war offen gegen des Himmels
Allerheiligstes. Christus stand in der Mitte, und lehnte
Sich an einen bemoosten Fels, der neben ihm ruhte,
Nicht der Leidende mehr! Vor ihm erloschen der Väter
Und der Cherubim Schimmer, in werdende Dämmrung; Eloa's
Lichtausgießende Morgenröthen, in Sommermondnacht.
Aber so oft sein Auge voll Gottheit blickte, so faßte
Alle süßes Gefühl der Endlichkeit! standen sie alle

2. Joh. 1, 1—3. — 4. 2. Joh. 5, 20 und Röm. 11. — 6 f. Vgl. die Ode „Psalm": „Er, der Hocherhabne, Der allein ganz sich denken, Seiner ganz sich freuen kann, Machte den tiefen Entwurf Zur Seligkeit aller seiner Weltbewohner." — 8 f. In 1773 und 1780 befanden sich statt dieser beiden Verse nur der folgende: Hätt' am Kreuze nicht Er gerufen: Es ist vollendet.

Gern auf ihren Stufen, auf die in der Reihe der Weſen
Er ſie geſtellt! ſo fühlten, durch ihn, ſie alle ſich ſelig!
Siehe, der Cherub verſtand den Wink im gewendeten Antlitz
Chriſtus, und ſchwebte dahin. Bald kam er mit Seelenſchaaren
Wieder, ihr Führer, der Todten, die ſeit des göttlichen Sohnes
Auferſtehung waren geſtorben, und die zu beſtatten,
Gräber hier Weinende gruben, dort dem Staube die Urnen
Mit der Cypreſſ' umwanden. Die Blume blühet, mit welcher
Einiger Gräber Geliebte nun bald beſtreuen; und dennoch
Sprach nicht los das Gericht den Todten im blumigen Grabe.
Chriſtus Geſendeter führte die Seelen nach Tabor. Sie kamen,
Wie der Gewitterregen, in Sonnenſtrahlen hier heller,
Trüber dort, wo es mehr ſich wölkt, von dem Himmel herabfällt;
Oder wie, wenn in einer erhabneren feurigen Seele
Leidenſchaft kämpft, und Vernunft, ſie Gedanken zu Schaaren umſtrömen,
Wahre Gedanken, und falſche, doch die mit Geberden der Wahrheit
Täuſcher, darein von der Leidenſchaft Zauberſtabe verwandelt.
Nahe waren dem erſten Gericht die Seelen gekommen.
Und ſie ſchwebten vor Chriſtus, und riefen ſchnelles Erſtaunen
Freudig aus, und bang, als ſie den Gott in der Mitte!
Und die Götter um ihn erblickten. Der Herrſcher der Welten
Sprach: Wer ſeyd ihr, Seelen? Und dumpfes vermiſchtes Geſchrey rief,
Wer ſie wären; beſcheidenes Urtheil über ſich ſelber,
Stolzes mehr! allein in dem Antlitz des ſtrahlenvollſten
Unter den Göttern ſahen ſie bald, daß Ihm ſie vergebens
Sich verbürgen. Jetzt ſondern der Götter einige Seelen
Aus dem Haufen, und bringen ſie näher dem oberſten Gotte.
Chriſtus hielt Gericht; und ſchnelle Worte geboten,
Schnellere Winke den Engeln. Die Engel zeugten, enthüllten
Flammenſchrift; bald rollten ſie wieder die Bücher zuſammen,
Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glanzes. Die Seelen
Redeten, ſchwebten verſtummt. Kurz war des Richtenden Urtheil!
Traf gleich Blitzen! umſtrahlte mit Wonne, wie Glanz des Tages
Den, der blind war, oder ſein Wink gebot auch den Engeln
Nur den Weg, den hinauf die Seelen, oder hinunter
Wandeln ſollten. Es führen der Wege viel in den Abgrund,

29. Vgl. Geſ. I, 406 und öfter im folgenden. — 42. die: letztere. — 56. Die Bücher des Gerichts, oft; Off. 20, 12; Röm. 2, 5. 6. 15.

Viel zu dem Himmel; einige währen Äonen, und Stunden
Einige. Dort entdecken es ihnen der Welten Bewohner,
Lassen es hier die Seelen selbst erforschen: Warum sie
Sich hinauf zu dem Throne des Ewigen schwingen; warum sie
Ach hinab in den Abgrund sinken. Der näheren Seelen
Viele riefen, und stürzeten sich in den Staub des Gebirges,
Riefen: Jupiter, Gott des Donners! erbarme dich unser!
Brama! Tien! Allvater! wir fehlten, sündigten, irrten!
Zeus Kronion! Götterbeherrscher, erbarme dich unser!
Aber den wartenden Cherubim gab der Erlöser Befehle:
Der vom Euphrates steigt, von des Libanons äußerstem Sterne
Bis zu der siebenten Ceder hinauf des Haines. Gesündigt
Hat er viel; allein stark war die Reizung, und heftig
Seine Seele. Wenn er des Phiala Strahlen sich nähert,
Soll der Bewohner des Sterns des Versöhners Namen ihm nennen.
Dieses vom Ganges Seele war trüb', und weich; zu Gewißheit
Kam er nicht. Er steiget hinauf bey dem Hermon. Den Richter
Nennt ihr ihm nie, und früher als jenem den Sündeversöhner,
Bey dem Schimmer Engeddi's. Was neigst du so tief in den Staub dich?
Bis zur Unmenschlichkeit stolz war dieser. Führt ihn zur Hölle,
Eh' ich des Ölbergs Gipfel betrete. Jupiter, höre!
Zürne nicht so! Er sank in schnellen Betäubungen nieder.
Hättest du deinen Freund nicht verrathen; so führte der Engel
Dich nicht hinab. Zween Winke noch lehrten den führenden Cherub.
Gebt dem redlichen Manne die Palme früher, so bald er
Neben der Quelle Bethlehems schwebt. Du glaubtest, Allvater
Lohne. Größer ist Gott, als du ihn, Redlicher, dachtest.
Stand er zu Schlachten nicht auf? und legt' er zu Träumen von Schlachten
Sich nicht nieder? Schnell war der Blick des Gebieters, und schnell war,

70. Brama: der oberste Gott der Indier. Tien (Himmel): Gottheit der Chinesen Allvater: Beiname Wotans, des alten deutschen Gottes. — 73 ff. Libanon ist hier nicht das Gebirge des heiligen Landes, sondern eine Ortsbestimmung im Himmel, im überirdischen Lande, vgl. Ges. III, 647. — V. 76: Phiala (vgl. Ges. XI, 545); V. 79: Hermon; 81: Engeddi (Felsenburg im Stamm Juda, Hohel. 1, 14); 88: Quelle Bethlehems; 104: Gethsemane, 107 f. Alles dieses sind Namen von Gestirnen und bezeichnen zum Teil die Stufen, welche die Seelen steigen oder sinken. — Der von Euphrates: d. h. der vom Euphrates Stammende steigt u. s. w. — 81. Was neigst du u. s. w.: eine andere Seele wird angeredet, eines stolzen Römers, der sich nun dem Glanze des furchtbaren neuen Gottes beugen will. — 83 f. „Jupiter, höre! Zürne nicht so!" Dies ruft die Seele des stolzen Römers, der nun in schnellen Betäubungen niedersinkt. — 85 f. Dies Christi Anrede an eine andere Seele und sein Urteil. — 91. des Gebieters: Christi.

Der den Blutigen führte. Dem ſtillen Verläumder, daß dieſem
Jeder ſchlangenzüngichte Läſtrer der Höll' entgegen
Ziſche! ſtürzet ihn, Engel, hinab in die unterſte Hölle!
Eilend kam ein Cherub herab aus der Ruhſtatt Gottes;
Und wie die wehenden Locken ihm flogen, die Wang' ihm entglühte,
Sank er vor Jeſus Chriſtus, dem Weltbeherrſcher, zur Erde.
Mittler, der Stern, deß Hüter ich bin, erhebt zu dem Ziele
Seiner Wandlung ſich bald. Des hohen Sternes Bewohner
Haben ſchon Vorempfindung von ihrem Schwunge zum Urlicht:
Aber ſie halten den Durſt, aus ſeinen Strömen zu ſchöpfen,
Kaum noch aus. Zwar iſt ihr Gefühl der Seligen Gottes;
Dennoch iſt es Begnadung, wenn du ſie früher hinaufführſt!
Darf ich Gethſemane rühren, und ſeine Palmen; ſo zittern
Wankender meine Pole, ſo ſinken die Pfeiler der Tiefen
Eh', und mit ihnen hinab die Paradieſe des Sternes.
Rühre Gethſemane, Cherub, und ſeine Palmen. Der Engel
Eilte dahin, das Geſtirn, daß es früher ende, zu rühren.
Kermath kam ſein Engel entgegen, lächelt' ihm Liebe,
Sagte: Du warſt für die Menſchen, mit denen du lebteſt, zu edel,
Guter Kermath. Das wars, daß ſie dich verkannten, und haßten.
Trockne ſie nun die Zähren, die du mit innigem Schmerze,
Wegen dieſer Verkennung, in deiner Einſamkeit weinteſt.
Komm, den Lohn zu empfahn, den dieſe Güte des Herzens,
Dieſe Geduld dir erwarb. Blick auf! (er wies nach dem Sterne)
Dort wirſt du auf der erſten Stufe der Seligkeit ſtehen!
Aber du ſteigſt, die Ewigkeit durch, von Stufe zu Stufe,
Stets von Helle zu Licht, von Freude zu Wonne! Sie ſchwebten
Mit einander empor zu der erſten Stufe des Frommen.
Einer von Indiens Königen war geſtorben. Die Seele
Wallte, noch ganz nicht wach von dem letzten Schlummer des Todes,
Säumte, daucht's ihr, in langen nicht abſehlichen Gängen.
Jetzo erwacht von dem Schlummer der todte, von ſeiner Größe
Wahne noch nicht, von ihrem Taumel noch immer ergriffen.
K. Aber wo ſind die Seelen der Sklaven, deren Gebeine
Aus der Aſche duftender Stauden die Lebenden laſen,

92. Verläumder: eine neue Seele. — 95. Ruhſtatt Gottes: vgl. Geſ. V, 149 f. — 102. Zwar iſt ihr Gefühl jetzt ſchon gleich dem der Seligen Gottes oder das der Seligen Gottes. — 104. Gethſemane: Name des ſeligen Geſtirns. — 126 f. Die mit dem Deſpoten verbrannten Sklaven; die lebendigen jammern darüber, daß nicht auch ſie mit verbrannt wurden.

Weineten, daß man ihr Gebein nicht läse? wo sind sie,
Daß sie den todten Satrapen, ihr Herrscher komme! verkünden?
Einsam wallt' er hervor aus dämmernder Gänge Gewölben
In die Freye des Himmels, und sah dann gegen sich über
Einen Unsterblichen stehn, deß Recht' ihm winkte zu weilen.
Auf den verwunderten sah der himmlische Jüngling, mit Lächeln,
Doch mit beginnendem nur, herunter. Folge von ferne,
Sprach zu dem Herrscher der Engel, dem Schimmer, welchen du sehn wirst
Hinter mir sich verbreiten. Er mußte folgen; und bald stand
Er in der Seelen dichtestem Drang', und wurde gerichtet!
Ach hier find' ich gewiß, hier find' ich Rettung! Denn Götter
Seh' ich hier; und ihr seyd gerecht, ihr ewigen Götter!
Menschen sind das nicht! sind Hasser, Verfolger der Unschuld,
Blinde! verkennen, wer redlicher ist, wer besser, als sie ist!
Rief ein abgeschiedener Geist, und wurde belohnet.
Gelimar lag auf dem Sterbelager, ein feuriger Jüngling,
Recht in der vollen Morgenröthe des Lebens. Sein Freund stand
Neben ihm, reicht' ihm Kühle des Quells in brennendem Durste.
Gelimar sprach: Auf ewig! was wähnest du anders? auf ewig
Ist es, daß wir uns trennen! So sind die Loose gefallen
Jenes Baums, und der Blume dort, des sterbenden Jünglings
Hier, den du liebest, und deins, und aller, die Sterblichkeit athmen!
Alles ist aus, vorüber, wenn wir hinwelken, verdorren,
Sterben! alles vergangen, als wär' es niemals gewesen!
Jüngling! was soll der weinende Blick voll Trostes? Du willst mich
Doch nicht etwa trösten? Was soll mir Tröstung? ich sterbe!
Tröste dich, daß du leben mögest! Ich fürchtet' es lange,
Aber ich dacht' es nicht oft, in der Freude der blühenden Jahre;
Ach nun ist es gekommen, und ich muß wallen, hinunter
Etwa ins Grab? ich walle nirgends hin! Denn ich bin dann
Aufgelöset, ein Nichts! Du wirst dem verwesenden Leichnam
Doch wohl den Namen des Freundes, der dich liebte, nicht geben?
Ehmals schonet' ich deiner Thränen; itzt kenn' ich kein Schonen,
Selber deiner Thränen nicht mehr! Mit eisernem Arme
Fasset der Tod! und eisern wird des Sterbenden Seele!
Ha er ist voll des Entsetzens der schwarze Gewittergedanke,

139. Menschen sind das nicht, nämlich gerecht.

Daß ich ſterben muß! hinſtürzen muß, und verweſen!
Höre, vernimm, bewahre des ſcheidenden Wort, du Geliebter,
Wie ein Krieger, den Schild: Ach, daß ich ſterbe, vergehe!
Klag' ich die Götter nicht an. Wir Armen ſind zu geringe
Zu der Unſterblichkeit! Eile nun hin, und ſchöpfe der Quelle
Ganzen Strudel mir aus, damit ich noch Einmal mich labe,
Oder, wird es mir Tod, gleich ſterbe! Der Freund gebietet,
Und ſie bringen ihm dar die volle Schale des Todes.
Bleicher ward er, und ſchwindelt', und zittert', und ſtarb. Die getrennte
Seele ſchlummerte fliehenden Schlaf von der letzten Erſchüttrung.
Ach ſie ſchwung ſich empor! Schon ſtrömte des lauten Erſtaunens
Donnerruf! ſchon floß der freudigen ſüßen Verwundrung
Silberſtimme. Ihr Götter, unſterbliche Götter! iſts möglich?
Götter der Sonn' und des Mondes, iſts möglich? ich lebe? der todt war,
Lebet? Ihr Götter der Erd' und des Himmels, und aller der Sterne!
Ach ich bin! kein letzter Traum des ſterbenden Leibes
Iſt es! ich bin! und dieſer kein Leib, ſo wie Blumen verwelket.
Heilige, heilige Götter! der Sonne Götter, des Mondes,
Und der Sterne, die dort mir immer herrlicher ſtrahlen,
Gute! wo ſeyd ihr? wo ſuch' ich euch auf? wo ſtürz' ich mich nieder?
Weine Dank? daß ich bin! und nun auf immer, ihr großen
Ewigen Götter! Wo klaget mein Freund? Zu weit von der Erde
Schweb' ich! Wo jammert des leidenden Herz, er werde vergehen,
Wie, den er liebte, verging? Vergehn, du treuer, du guter?
Warum ſtarb er nicht auch? Vergehen meinſt du, du treuer?
O die erhabenen heiligen Götter, die Schöpfer des Todes
Und des Lebens, die ewigen Götter meinen es anders!
Darf ich hinunterſteigen, den Hain beſuchen, in dem er
Mir mein Grab aufgräbt? mit Einer Labung zum Tod' ihn
Letzen? und ihn mit mir herauf zur Unſterblichkeit führen?
Jetzo erblicket' er Weſen, die gleich ihm waren; ſie ſchwebten
Nieder nach Tabor: auch andere ſah er, welch' ihm nicht glichen;
Und die dauchten ihm Götter zu ſeyn! Er eilet zu dieſen,
Sinkt anbetend nieder, und rufet: Ich bin! ach ich dank' euch,
Preiſ' euch, lieb' euch, bet' euch an, ihr ewigen Götter,
Daß ich bin! E. Wir ſind Erſchaffne. G. Geſtorben, wie ich? lebt
Nach dem Tode, wie ich? E. Gott iſt nur Einer. Er ſchuf uns,
Aber unſterblich. Folg' uns jetzt. Bald giebt dir Erkenntniß,
Der die Sonnen, die Cherubim ſchuf, und die Seelen der Menſchen.

Und er kam zum Versöhnenden, ruft' ihm die ersten Jubel,
Folgte dem Führer den Pfad hinauf, den Gott für ihn auskohr.
Sonnen gingen auf, und Sonnen unter, und immer
Währte Christus Gericht. Wie wechselnde Regenschauer,
Kamen die Seelen, itzt dicht aus den Wolken stürzend, itzt träufelnd;
Trockneten weg in dürren Gefilden, oder entflossen,
Silberquellen, blumigen Hügeln. Der Himmlischen Wehmuth,
Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie
Aufstieg, oder sank die schicksalentscheidende Wagschal.
Fließe mir jetzt ein rieselnder Bach in den Strom des Gesanges,
Den vollendend, ich der Erlebungen seligste fühlte.
Hundert Monde sind vorübergewandelt, seitdem ich
Sang von des Mittlers erstem Gericht. Mich umleuchtet' auch damals
Hoffnung zu meinem Erlöser: Vollenden würd' ich! Doch zog einst
Trübes sich um den himmlischen Strahl. Da wars der Gedanken,
Er mir allein: Mich in Allem zu unterwerfen! Sie kamen,
Schonten mein nicht, und redeten laut von dem Tod', und vom Leben;
Etliche schwiegen, und redeten so noch lauter vom Tode!
Doch ich verbot den Schauer mir, sträubte mich gegen sie, litt's nicht,
Lebte, vollendete! Preis auch heute dem Herrn, dem Erhalter,
Inniger, heißer Dank! Sie stärket uns, zögert des Todes
Gang, die mächtige Freude. Zuletzt vermag sie's nicht länger,
Und wir wallen zur Heimath. O tiefer Genuß, wenn auch ich nun,
Einer der kältesten Forscher des menschlichen Denkens und Schicksals,
Drüben steh', und schaue: Wie sie herüber, mit jedem
Winke der Zeit, in Schaaren zu uns, der Gestorbenen Seelen
Kommen, Zweifler, und Leugner, und Christen! der Freund, dem
vor Kurzem
Um den Freund die heilige Thräne noch rann, die Geliebte,
Lange schon Witwe, vor Wehmuth lang verstummt, in der nahen
Fliegenden Wolke der kommenden Todten! und aller Schicksal
Aufgekläret, umstrahlt, nichts unenträthselt gelassen!

205—208. Vgl. V. 38 f. — 211—238. Diese Stelle fehlt in der ersten Ausgabe der Gesänge XVI—XX, 1773, und ward erst in der zweiten eingefügt, 1780, mit Ausnahme der Verse 211 und 212, die erst in der letzten, 1799, dazu kamen. — Diese Einfügung ist äußerst interessant wegen mannigfacher Beziehungen, teils auf Klopstocks Leben, teils auf seine Anschauungen. Ausführlich sind diese dargelegt in KS III, 58 ff. In V. 216 erinnert er, wie im Anfang des Ges. III, an eine, aber schwerere Krankheit, vom Sommer 1754, der er auch in der Ode „an den Erlöser" gedenkt. Auch zeigt diese Stelle eine Übereinstimmung in den Anschauungen Klopstocks mit denen Lessings, worüber man des näheren die Einleitung nachsehe. — 215. Vgl. Anfang des Ges. III. — 221. Vgl. die Ode „Die Genesung".

Jeder Staub gewogen! verweht Gebirge der Täuſchung!
Wer, dem jemals die Wolluſt ward des Grübelns und Wiſſens,
Dürſtet nicht hier, auch drüben zu ſeyn? Nur menſchliches Schickſal
So zu lernen, und, ſtets in neuer Irre, des Ausgangs
Faden zu finden, ſchon das iſt Fülle der Seligkeit! Eil' itzt,
Bach, und rieſl' in den Strom, des neuen Bundes Geſang, hin.
Eines Königes Burg war eingeſunken. Die Todten
Kamen. Lüſtlinge waren ſie, oder Tyrannen geweſen.
Einer nur hatt' ein Herz. Der Schwarm umringt' ihn, verbarg ihn;
Und er ließ ſie's: nicht lang', und er ſtand vor den Engeln allein da.
Wie ein redlicher Mann, den Verleumder umwölken, verachtet
Sich zu vertheidigen, ſchweigt; denn bald verzieht das Gewölk ſich.
Ach noch rauchet ſein Blut, noch rollt er das Auge, noch ſtarrt es
Ganz nicht hin, noch zuckt ſein Gebein. Nun ſtreckt er dem Grabe
Völlig ſich aus, und entſchläft. Er hatt', in der Wuth der Verzweiflung,
Gegen ſein Herz gerichtet den wankenden Dolch, zu der Erd' ihn
Niedergeſchmettert, ihn wieder gefaßt, mit furchtbarer Lache
Blinken geſehn den Verderber; hatt' Ahndung gehabt von Blute,
Schwarzem eigenen Blute, mit Kälte den Dolch auf den Herzſchlag
Angeſetzet, ihn langſam zurückgezogen, mit hohem
Arme gezielt, und geſtoßen, daß dumpf die eherne Bruſt ihm
War erſchollen, unter des fallenden Laſt erſchollen
War die Erde! Sein Geiſt ſtand jetzt vor dem Richter, beſann ſich
Kaum noch, was jene Wolken, von vollem Monde gehellet,
Wären, was wäre jenes Geſtirn, ſo die Wolken ihm hellte.
Ach, und dieſe Götter! Das weckt' ihn. Die Himmliſchen alle
Schauerten, zweifelten. Aber der Richter lächelt' ihm Gnade!
Allmacht war ſein Lächeln, ſchuf um zu Wonne das Elend!
Endlich hatt' Eliſama ſein graues Haupt in die Grube
Niedergelegt, ein dürftiger Greis, der wankend am Stabe
Vor der Thür der Reichen ſein Brodt erflehte, ſein Waſſer
Schöpft' aus den Quellen. Er war empfindliches Herzens geweſen,
Aber geduldig. Ein Held, wie wenige, hatt' er des Lebens
Größte Trübſal nicht nur ertragen, hatte den Schöpfer
Aller Dinge, den Geber der Freud' und des Schmerzes, geprieſen.

235—237. Hier wieder die Andeutung an eine ſtufenweiſe Mehrung der Erkenntnis nach dem Tode. Ähnliche Stellen V. 26 f., 117 ff.; Geſ. XI, 439 f., XII, 732; XIII, 413—419; XV, 949 ff.; 1176—1183; XVII, 716—722. — 261—275. Dieſe Verſe ſtehen in der Ausgabe von 1773 nicht hier, ſondern nach V. 434. — 261. Eliſama: häufiger vorkommender bibliſcher Name.

Könige konnt' er ehren; und wurde so gar von den letzten
Unter dem Volk verachtet. Er lag schon lang' auf dem Lager
Todt, und noch kam keiner, der ihn begrübe; da leckt' ihm
Einmal sein Hund noch die kalte Hand, und starb. Elisama
Stand vor dem Richter. Ihm bracht' ein freudestrahlender Cherub
Eine Krone vom Richter. Im weiten Kreise der Engel
Und der Erstandnen walleten leisere Lispel, der Freude
Stimmen umher, da der Cherub die Krone dem Duldenden brachte.
Manches Gesetz, weil es leicht ihm wurd', und in seiner Seele
Keine Neigung nicht war, die sich dawider empörte,
Hatte Zadech erfüllt, und stolz war dieser getäuschte
Auf den kümmerlichen Besitz, den er hatte, geworden,
Auf den Brosam grünliches Brodt, den hölzernen Becher,
Aus der stehenden Lache gefüllt, die sinkende Hütte,
Und den kupfernen Scherf. Wer solche Arme verachtet,
Weh dem! aber auch Weh dem Mann des Elends, der stolz ist
Auf ein wenig leichtere That! und selber dem Reichen
An weit schwererer, wenn er dabey mit stolzer Erwartung
Sich einschläfert, und Kronen des Lohns an dem Ziele der Laufbahn
Ohne Demuth sich träumt. Den dürftigen Zadech versenkten
Seine Genossen ins Grab; die Seele stand vor dem Richter.
Steig hinunter mit ihm. Der Cherub begann ihn zu führen,
Aber er sträubte sich, wandte sich, wollt' entfliehen, vermochte
Nicht zu entfliehn, rief, redete, schwieg. Mich? welcher so vielen,
Allen Gesetzen gehorchte! der ich Belohnung erwarte!
Mich? Wer bist du, o du mit den blutigen Strahlen, der diesen
Schrecklichen Pfad mich führt? Verstandest du den Befehl auch,
Welcher dir ward? Ha wüthe nicht so! Ich fühle die Wendung
Deines Schwunges, fühle das Drohn der tödtenden Augen!
Ungerechter! du zwingst mich O möchte Nacht dich verschlingen!
Flammen dich überströmen, und deine Strahlen vertilgen!
Ha, wer bist du? weiche von mir! riefs, trieb nach dem Cherub
Dunkles Gewölk! Schnell leuchtender Nebel, schneller noch Duft,
schwand

271. Anspielung an Luk. 16, 21 oder, nach Boxberger, an die Erzählung in der Odyssee, wie dem unbekannt heimkehrenden Odysseus sein alter Jagdhund, der während seiner Abwesenheit vernachlässigt in einem Winkel gelegen hatte, entgegenkriecht, mit dem Schweife wedelt und stirbt, worauf Odysseus sich heimlich eine Thräne im Auge zerdrückt. — 275. Off. 2, 10. — 282. Scherf: in der Bibel ein halber Heller; Mark. 12, 42; Luk. 12, 59. — 284 f. Dem, der an weit schwererer That reich ist. — 289. „Steig hinunter mit ihm", des Richters Worte.

Vor des Cherubs Glanz das Gewölk. Der führende ſchwebet
Vorwärts. Die Seele fühlet die Kraft des Unſterblichen; ſträubt ſich
Gleichwohl, empöret ſich noch. Es gelang ihr, in eine der Klüfte
Drey Berghöhen hinab ſich zu ſtürzen. Nun ſchonte der Cherub
Länger nicht mehr. Sein Ruf war Donner geworden. Die Seele
Kam aus dem Abgrund bebend herauf, und flog mit dem Führer.
Heere ſchlugen. Die Führer der Heere, Eroberer beyde,
Sanken. Umher im verſtummten Gefilde lagen die Leichen,
Lagen die Wundenvollen geſtreckt: und wie Wolkenbrüche,
Strömten die Geiſter der Todten herzu, mit ihnen der Führer
Geiſter. Der Richter der Welt erhub die Rechte; da ſtürzten,
Schmetterten Donner herab auf die beyden großen Verbrecher!
Lange hallt' es den Hochverräthern der Menſchlichkeit nach, dumpf,
Weit hallt's nach, voll Entſetzens nach in die Klüfte Gehenna's!
Und nun ruft' es empor von dem Abgrund ſchickſalverwünſchend!
Schwirrt' es, als Geißlung! Der eben erſt gemordete Kriegsknecht
Geißelte, ſchrie: Auch hier wird Schlacht geſchlachtet! und ſchwung dann
Höher, ergrimmter den Arm. Der Eroberer Kettengeklirr ſcholl
Langſam, zuckend; und grauſer noch Hohngelächter der Hölle!
Melodieen, der ſüßeſten Wonne Geſpielinnen, ſtiegen
Mit dem Liſpel empor der Engelharfen. Denn erdlos
Kamen vom Ganges, vom Rhein, dem Niagara, und Nilus,
An den Cedern einher auf Tabor, Seelen der Kinder.
Wie geſondert von vielen und großen Herden, an Einem
Langen Hügel hinab, genährt vom Frühlinge, Lämmer
Weiden, ſo kamen einher an des Tabor Haine die Seelen.
Aber der Richter richtete nicht. Sie wurden der Wege
Viele geführt, von Sterne geführt zu Sterne, bevor ſie,
Himmliſche Jünglinge nun, erhabnere Pfade betraten.
Manches ſahn ſie zuvor auf ihren Wegen, und lernten
Manches, umtanzt von fröhlichen Stunden. Mich deucht, es ertönte
Einſt von dieſem mir auch die vielbeſaitete Harfe:
Irgendwo in Gefilde der Ruh wird eines Säuglings
Seele geführt. Auf einem der Blumenfelder begegnet
Ihr die Seele des einzigen Freundes, den Eliſama
Übrig behielt, und der dem entſchlafnen Greiſe die Hand noch

314. Gehenna: die Hölle. Matth. 18, 9. — 315—319. Dieſe Verſe fehlen in der erſten Ausgabe von 1773. — Boxberger erinnert an Schillers Gedicht „Der Eroberer". — 320. Lautmalerei. — 330—341. Dieſe Verſe fehlen noch in 1773.

Leckt', und starb. Die Seele des treuen Hundes gesellet
Sich zu der Seele des Säuglinges, folgt ihr, und will sich nicht trennen.
Dieser verstößt sie nicht; bald aber wird sie sich dennoch
Trennen müssen, wenn er nun hinauf in höhere Sterne
Steigt: doch gesellt sie sich gern zu neuankommenden Seelen.
Freuderufend erhob sich die Seele Geltors, und schwebte
Mit dem führenden Engel. Als sie der wallenden Monde
Rauschen nicht mehr vernahmen, nicht mehr der beschweiften Kometen
Fliegendes Donnergetös', und die stille Heitre des Himmels,
Näher den nicht begleiteten Sonnen, erschwebten: Gestalten
Stiegen da auf um Geltor, nicht des sinnenden Geistes
Bildern, nicht Traumerscheinungen gleich; er sah, und er hörte,
Was er Gutes im Leben, das nun gelebt war, und Frommes
Hatte gethan! er lebt' es wieder, doch ohne den Anblick
Seiner Fehle, und voll von dem Himmelsgefühle, daß Gott es
Ihm belohne. Mit hochgefalteten Händen des Preises,
Sieht er um sich die Dürftigen, welch' er labte, die Waisen,
Die er zu taugenden Männern erzog, die Bräute, die Freunde,
Schaaren der Freyen, für die in der Schlacht, sie zu retten, sein Blut floß;
Und er wallt' in der Heerschaar fort, mit freudigem Rufen,
Und noch froherem Dank des süßen Lächelns gesegnet.
Sonnen gingen auf, und Sonnen unter, und immer
Währte Christus Gericht. Wie wechselnde Regenschauer,
Kamen die Seelen, itzt dicht aus der Wolke stürzend, itzt träufelnd;
Trockneten weg in dürren Gefilden, oder entflossen,
Silberquellen, blumigen Hügeln. Der Himmlischen Wehmuth,
Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie
Aufstieg, oder sank die schicksalentscheidende Wagschal.
Hagid und Syrmion zuckten ihr Schwert auf einander, und beyde
Taumelten hin in ihr Blut, und hauchten mit Zorne den Geist aus.
Ihnen klirrten aus sichtbarer Nacht diamantene Ketten
Fürchterlich, dumpf, fernher, sie mußten nahen, entgegen.

337 ff. Klopstocks Ansicht über die Seele der Tiere. Vgl. „Die Frühlingsfeier": „Du wirst die Zweifel alle mir enthüllen, O du, der mich durchs dunkle Thal Des Todes führen wird! Ich lerne dann, Ob eine Seele das goldene Würmchen hatte." — 347 ff. Einwirkung platonischer Vorstellungen. Vgl. Ges. I, 94. — Nicht begleitete Sonnen: Fixsterne. — 352. Mit zum Preise hochgefalteten Händen. — 354. taugende: praktische. Klopstock vermeidet gern Fremdwörter. — 355. Klopstocks Republikanismus. Vgl. V. 437 ff. und öfter. — 358—364. Wiederholung von V. 204—210. — 365. Hagid ist ein biblischer Name, aber für ein Weib, 2. Sam. 3, 4. — Im folgenden, bis V. 371, Klopstocks Ansicht vom Duell. — 367. di mantene: eherne, unzerbrechliche.

Einem Geiſte der Hölle gebots ein Cherub; der fiel ſie
Wuthvoll an, und kettete ſie an einander. Des Abgrunds
Kluft, in welche ſie ſtürzten, erſcholl von der rufenden Falle.
Toa, ein Jüngling auf jener Erd' in der Ruhſtatt Gottes,
Wo die Sünde nicht iſt, und der Tod nicht, ſchaute dem Cherub,
Der ihn traurend verließ, mit Erſtaunen nach. Doch es wurde
Bald ſein Erſtaunen zu Schrecken. Er hatte wider den Schöpfer,
Und den Mittler Klage geklagt, mit der Klage begonnen,
Mit der Empörung geendet: Daß denen Leiden des Todes
Bliebe, die doch aus dem Grabe zur ſeligen Ewigkeit kämen!
Und er ſchaute beſtürzt umher, und erblickt' in dem Thale
Chöre Feyrender, welche, mit junger Blüthe gekränzet,
In den mächtigen Strömen der himmliſchen Harmonieen
Fortgeriſſen, von lieblichen Reihn der Wonne beflügelt,
Gottes Pfad in dem Labyrinth der Beſeligung ſangen.
Und er wallet' hinab von ſeinen Thränen zu reden!
Aber er ſtand bald ſtill. Ihm winkt' ein anderer Engel;
Und er mußte folgen. Verwundernd fühlt' er ſich ſchweben.
Ach nicht lang', und er ſah in weiter Fern ſein Geburtsland
Hinter ſich leuchten; er ſah's, wie andere Sterne der Schöpfung;
Sah es, ach wie erſtaunt' er! bey einer Sonne verſchwinden!
T. Engel des Herrn, wo führſt du mich hin? Der Engel des Herrn
ſchwieg.
T. Engel des Herrn, was hab' ich beweint? Der Engel des
Herrn ſchwieg.
Und des Unſterblichen Feuer verloſch auf der blühenden Wange.
T. Engel Gottes, ach hilf mir! E. Ich kann nicht helfen. Sie flogen,
Wie auf Flügeln des Sturms; und lange verſtummten beyde.
T. Wer gebot dir, mich wegzuführen? E. Der Richter. Sie ſahen
Jetzo die Erde, zwar ferne, doch ſchon noch lockere Gräber.
T. Ach das ſind die Hügel der Todten! E. Das ſind der Ausſaat
Stäten. T. Und jener viel höhere dort mit den blutigen Kreuzen
Bey den Hütten? E. Iſt Golgatha! T. Golgatha? Seraph, ich ſehe
Sterbliche dort: allein wo iſt, der den Sterblichen Leben
Gab? E. Du ſiehſt es glänzen. Du kennſt uns. T. Ach ich erblicke
In der Cherubim Mitte den Hocherhabnen des Himmels!

372. Vgl. zu dieſer Epiſode Geſ. V, 149 ff. — Der geiſtige Hochmut, der beſſer wiſſen will als Gott und mit ihm rechten, wird durch furchtbare Einſamkeit mit ſich ſelbſt, Angewieſenſein auf ſich ſelbſt, beſtraft. Doch wird Toa begnadigt, Geſ. XX, 590 ff. — 396. noch lockere: von den Auferſtandenen.

E. Ja du siehest den Richter der Welt! T. Und, wehe mir, meinen!
Führst du zu ihm mich? E. Eile! Sie kamen hinab zu der Erde,
Schwebten nach Tabor hin. Mit Seelenschaaren erreichte
Toa den Berg des Gerichts, der zweyten Verklärung des Mittlers.
Also kommt, wenn ein Sturmwind braust, mit gewelkten und frischen
Blüthen, auch eine der schon gebildeten Früchte geflogen.
Als er unter den Seelen sich sah, und mit ihnen herüber
Kam zu dem schreckenden Berge, da wär' er gerne geflohen;
Aber ihn hielt verborgne Gewalt! Er stand vor dem Richter!
Cherubim traten herzu. So schweigt der benachtete Himmel,
Ehe der Donnersturm sich erhebt; so war die Versammlung:
Kurzer, geschleuderter Schlag schlägt hoch herunter; so klagten
Ihn die Cherubim an. Die Kläger hatten gesprochen:
Und die Strahlen Eloa's, der Christus schaute, verloschen
Schnell in Schimmer; es bebten die Auferstandnen, die Engel,
Toa, die Seelen bebten. Auf Einmal ergoß sich die Bläße,
Kam die Geberde des Todes, und, mit des ernsten Erstaunens
Lautem Ruf, sank Toa, und starb! Der Arm der Allmacht
Wandelte bald die Verwesung in Staub, gab bald den getrennten
Staub den verwehenden Winden; und ach der Seele des Todten
Wurde kein Leib aus der Heitre geschaffen. Sie war allein, war
Ganz von allen Wesen verlassen! war nicht in der Schöpfung!
Nicht auf der Erde der Sterblichen, nicht auf ihrer! Sie sahe
Keines Unsterblichen Antlitz! vernahm, in der bitteren Wehmuth,
Keines Himmlischen Stimme! Sie dachte, wie ehmals; auch konnte
Sie sich bewegen, doch blieb, auch bewegt, sie stets in der Öde!
Wehe! vor ihr war jeder Schauplatz neuer Erkenntniß
Weggesunken; sie hatte nur Voriges, und sich selbst! war
Freundelos, ohn' Einen Laut Antwort auf die bange
Frage: Wenn sein Gericht der Richter endigen werde?
Nur, daß ihr aus den alten zuweilen Gedanken entstanden,
Welche, doch dieses wußte sie nicht, die ihren nicht waren.
Zu der Schaar der Todten ward der stolzesten einer
Unter den Menschen geführt. Der aufgeschwollne Verbrecher
Hatte seinem Volk die heiligen Rechte der Freyheit,
Sie mit Schlangenentwürfen, und Klaun des Löwen entrissen.

416. Klopstock gebraucht die Engel nicht als leere Staffage, sondern auch vorzüglich um in der Umgebung die Wirkungen der Ereignisse und dergleichen darzustellen. So wird Eloa hier beim Anblick des Angesichts des Richters dunkel vor Schreck. — 433 f. Spur der einst nahenden Begnadigung.

Da verraucht war das Blut der Unterjochung, und ganz nun
Über die Feſſelbeladnen ihr Haupt die Herrſchſucht aufhub,
Schwelgt' er, und ziſchete Spott den verſtummten; kaum waren
ſie Menſchen:
Er ein Gott! Bald kroch der Wurm zu der Leiche des Gottes.
Als, dem Richter ſchon nah, ihr Führer, ein himmliſcher Jüngling:
Folge! noch Einmal der Seele gebot, und ſie von des Todes
Schrecken nun ganz ſich ermannete, hielt ſie im Schweben. Der Seraph
Sah's, und ein wenig Feuer, wie uns der Sirius funkelt,
Schimmerte ihm von der Wange. Noch ſäumte der todte. Da wandte
Sich der Jüngling, und mit der leiſen Bewegung der Urkraft,
Wie in dem Himmel ſie Gott anſchuf, berührte des Engels
Wehen, indem er ſich wandte, den todten. Da folgt' er, als riſſen
Stürme dahin, als wirbelten ihn Orkane, wie Meerſchaum.
Und er war, zu beginnen ein Hohngelächter, in Arbeit;
Aber es wurde Geheul. So ſtürzte der führende Seraph
Ihn vor des Richtenden Fuß in den Staub. Der Göttliche ſagte:
Seele, wer biſt du? Da hub der todte ſich: Biſt du der Götter
Einer des Himmels; ſo wiſſe, daß ich von den Erdegöttern
Einer bin! und daß dem Gotte kein Gott gehorchet!

Chriſtus ſah umher in der Schaar, die um ihn herumſtand;
Samed wars, den der Wink des Verſöhners erkohr. So gebot er:
Richt' ihn, Samed. Da ging in Sameds Angeſicht Freude,
Wie ein Morgen des Frühlinges, auf. Schon wußte des Knaben
Seele, wie kühn der bitten dürfe, den, über die Todten
Auszuſprechen Entſcheidung, der Gottverſöhner erwählte.
Und er ſank, und betet', und ward erhöret. Da wandt' er
Sich zu dem todten, und ſprach: Des Abgrunds niedrigſten Sklaven
Sollſt du dienen, Empörer! wer tief an die unterſten Stufen
Deines Throns ſich ſtürzte, von dort wegſchlich, und mit Wuth trat
Auf den Nacken der Unterjochten, der leidenden Guten,
Dieſem! Sein zweifelnder Wink ſchon ſoll den Fuß dir beflügeln!
Dich anklagen der Säumniß die wahnſinntrunkene Fodrung!
Und der gerichtete fühlt' auf Einmal ſich ſchwerer, und ſank, ſo
Überlaſtet, hinab, wo der Sklaven Wink auf ihn harrte.

Zoar hatte, vereint in langer daurender Freundſchaft
Bunde, mit Seba gelebt. Und jetzt ward ihnen, was ſelten

459. Samed: vgl. Geſ. XI, 405 ff. — 473. Zoar: in der Bibel Name einer Stadt. 1. Moſ. 13, 10. — 474. Seba: bibliſcher Name, Richter 7, 25 und öfter.

Freunden ward. Sie starben zugleich! mit sichrer Erwartung
Jener Herrlichkeit, Seba; indem er sich selber die Krone,
Als dem Würdigen, gab: mit Reu und Befürchtung und Demuth,
Zoar. Anders sinket, und steigt des Richtenden Wagschal,
Als des Menschen. Da sie zum Gericht ein Unsterblicher führte,
Sprachen sie unter einander: S. O Loos des himmlischen Lebens!
Ach wie ist uns so lieblich das Loos des himmlischen Lebens,
Zoar, gefallen! Z. Auch hier vereint uns beyde die Freundschaft,
Ewig ist nun, o Seba, ihr Bund! Der Unsterbliche hört' es,
Schwieg. Sie standen vor Tabors Gericht. Dem Unsterblichen sagten's
Winke des Richters. Er führte. Nicht lang', und es kam aus den Fernen
Einer Öd' ein Engel des Todes. Er wandelte langsam,
Aber gerad' auf sie zu. Des schrecklichen Unbekannten
Richtung und Gang schien, wünschte man ihm zu entfliehn, unentfliehbar.
Noch war zwischen den dreyen, und zwischen dem Todesengel
Weite, wie Meere. Doch Zoar, als er die Eile des Seraphs
Sah, des Geleiters, der sie aus jener ernsten Versammlung
Hatte geführet, weg sie geführt von dem Antlitz des Einen,
Welcher vor allen ihm schien ein Hocherhabener, Zoar,
Als er des Todesengels Herüberschauen erblickte,
Überströmt' es, wie Schrecken. Er säumte. Der Todesengel
Stand vor ihnen, und hielt die hohe Flamme gen Himmel:
Du bist angenommen! und du verworfen! Er wandte
Sich mit dem Donnerworte zu Seba. Als dieser zu hören
Wieder vermocht', erscholl das zweyte Wort des Verderbers:
Scheidet! S. O Himmel, und Erd', und alles, was heilig ist, Menschen,
Engel, und all' ihr Wesen der ewigen Dauer! verworfen?
Scheiden? Verworfen! hast du, hast, Donnerer, scheidet! gerufen!
Macht der Mächte, wer bist du? Z. Ach Seba, Seba! Geliebter!
Auserkohrner! vor allen mir auserkohren, so lange
Theuer mir, so lange mein Freund! S. Mein Zoar! . Auf ewig,
Donnerer eines Gerichts, das meinem Forschen zu hoch ist?
T. Ob auf ewig? fragest du mich. (Indeß war des Führers
Glanz in Dämmrung erloschen.) O frage mich nicht! den Seraph,
Der euch führte, den frag', er kommt von dem Richter des Himmels
Und der Erde! S. War der, der so vor den Cherubim allen

476 f. Der Zwischensatz: „indem er sich selber die Krone, Als dem Würdigen, gab" fehlt in 1773.

Strahlte, der Richter der Welt? und hat er dieſe Verwerfung,
Dieſe Scheidung geboten? Unſterblicher, welcher uns führte,
Meinen Zoar, und mich, du Engel Gottes: Auf ewig?
In noch trübere Dämmrung gehüllt, antwortet der Führer:
Er hat alles geboten. Gehorch, und ſcheide! S. Geboten
Er, der auf mich nicht niederſchaute? Der Anderer Schickſal
Zwar entſchied, doch auf mich mit keinem Blicke nicht ſchaute?
Zoar ſprach: Er blicket' auf dich; es dauchte mir, ernſtvoll
Blickt' er auf dich. S. Du zeugeſt wider mich, du Geliebter?
Weh mir! in dieſer Stunde des Grauns? und an dieſem Abgrund?
Z. Ach ich zeuge nicht wider dich! Du weißt ja, ich konnte
Nie die Wahrheit verheelen. Umarme deinen getreuen!
Seba, ich zeuge nicht wider dich! Der Engel des Todes
Hatte ſich weggewendet, und niedergeſenkt zu der Erde
Seine Flamme, gemildert ihr Drohn. Denn Zoar umarmte
Seba; denn Zoar weint', und Seba blutige Thränen.
Aber der Sonderung Stunde war da, die ſchreckliche, bittre,
Stumme Stunde war da; der Verderber mußte die Flamme
Wieder erheben, wieder mit ihrem Schrecken ſie waffnen.
Ach er flammt', und er ſchaut' herunter, und ruft', und Entſetzen
War die eiſerne Stimme des rufenden. Scheidet! Sie ſchieden.
Cerda, ein kenntnißbegieriger Jüngling, lag auf dem letzten
Lager, und war mit dem doppelten Segen, des vollen Bewußtſeyns,
Und der Todesgewißheit geſegnet. Heiß vor Erwartung
Deſſen, das kommen werde! genoß er ſo mächtiger Freuden,
Daß er mit Drücken, und Küſſen, und heftigem Schütteln der Hände
Jeden empfing, der ihm nahte, den Freund, und den Feind. Da er todt war,
Durfte ſein Engel, bevor er ihn brachte zum richtenden Mittler,
Ihn in die Tiefe, die Höh', in die Freye der Himmel ihn führen.
O des Todes! der Gottesgabe! Nun ſchwebet' er, kreiſt' er,
Schauert' er in den Weiten des Unermeßlichen, ſahe
Gottes Geſtirn', und hört', in der Näh', in der Ferne, ſie wandeln;
Selber die Gottesgeſtirn' in der Straße des Lichts, und auf ihnen
Ihre Bewohner, die Namen nicht nennen, Zahlen nicht zählen!
Schaarenheer' umringten ihn jetzo, welche der Schöpfung
Feſt begingen. Nun hielt er es länger nicht aus, ſank nieder

532—548. Dieſe Stelle fehlt in der Ausgabe von 1773. — 545 f. der Schöpfung Feſt: nämlich der zweiten, durch Chriſti Tod anhebenden.

Auf ein röthlich Gewölk am Wasserfalle. Wie schlummernd
Lag er, erblaßte zu Schimmer; ihm daucht's, er stürbe noch Einmal!
Schaaren wurden herzugeführt; in dem dichten Gewimmel
Rief's: O des rollenden Donners Gott, der weit den Olympus
Aus der schwarzen Wolk' erschüttert, wir brachten dir Farren,
Sie mit Blumen der Thale geschmückt! wir brachten dir Widder,
Sie mit Laube! Was thaten wir Sterblichen? Zürne nicht, Vater
Aller Götter! ihr Götter um ihn, ach zürnet auch ihr nicht!
Du mit der furchtbaren Urne! du hast sie versenkt, sie verborgen
Irgendwo dort in der Nacht, laß, Minos, nicht fallen, nicht fallen
Deine wüthenden Loose! verbirg auf ewig die Urne!
Brama! wir haben uns ja . . Laß, Minos, die Loose nicht fallen!
Brama, gefesselt, verwundet, gedorrt an der Sonne! verschmachtet
Sind wir, Brama, vor dir! Ha Gott der Haine, du zürnest,
Wodan, doch nicht? Allvater, doch nicht? Dir floß ja, dir floß ja,
Krieger! der Jünglinge Blut in der Schlacht. Gefesselt, verwundet,
Brama, gedorrt! Wir sind der Feigen Tod nicht gestorben!
Sind in der Schlacht. . Verbirg, o Minos, die Urne, zerschmettre
Sie; laß wehen hinab in das Chaos die wüthenden Loose!
Sind in der Schlacht an tiefen, an brennenden Wunden gestorben!
Sind . . Mit kränzenden Blumen geschmückt, und die Widder mit Laube!
Hebe die Rechte nicht, sammle nicht, Zeus, die erschütternden Wolken!
Zeus Kronion, erbarme dich unser! laß schlummern die Donner!
Sind für Freye, für Freund und Braut in Blute gestorben!
Ruften die Seelenschaaren, und wurden mit Gnade gerichtet.
Jesus wandte sich, sprach: Komm, Engel der Erde. Eloa
Folgte. Schon that vor ihnen der Schöpfung Weite sich auf; laut
Scholl's in dem Unermeßlichen. Lichtglanz strömten die Sterne
Aus den Meeren, und von den Gebirgen. Die Pole der Himmel
Schauerten sanft. Nur leise berührte sie in dem schnellen
Gang der Allmächtige. Da den Versöhner kommen er hörte,

547. Wasserfall: vgl. Ges. XIII, 428 ff. Doch ist es möglich, daß Klopstock hier an ein anderes Bild denkt. — 551 f. „Wir brachten dir Farren, sie mit Blumen geschmückt; Widder, sie mit Laube": über diese häufige Inversion s. KS II, 36. — Die Seelen rufen im folgenden durcheinander ihre Götter an. — 556. Minos: derjenige der drei Richter in der Unterwelt, der die entscheidende Stimme hatte. — 559. D. h. wir haben uns kasteiet, um dir wohlzugefallen. — 563. Vgl. eine Anmerkung zu „Hermann und die Fürsten": „In dem dunkeln Abgrunde dieser Göttin (Hela) sind die Seelen derer, die aus Feigheit den Tod der Schlacht vermieden haben." Boxberger. — 568. Der „Wolkensammler Zeus" bei Homer. — 571. Vgl. zu der voraufgegangenen Stelle die ähnliche V. 63—94, woselbst einzelne Götterverehrer gerichtet werden, nach ihrer moralischen Würdigkeit, nicht ihrem Glauben. Hier geschieht es zu ganzen Scharen. — 572. Vgl. Ges. I, 575 f.

Sahe, da ſchwebt' in der Wonn' hinaus in die Öde, da eilte
Abdiel wieder zur Pforte der Hölle, ruft' es dem andern
Hüter, eröffnete wankendes Ungeſtüms, daß die Riegel
Klangen hinab, und die Angeln ins ewige Grab. Die Verworfnen
Sahn, wie in Flammen, den Seraph, und hörten es ſtets noch, als rollte,
Schmettert' ein Donnerwagen auf tauſend Rädern herunter.
Jeſus trat in das offene Thor der Hölle. Die Hüter
Waren nieder vor ihm auf ihre Stufen geſunken;
Und ſie erhoben ſich, ſahn anbetend dem Richter der Welt nach,
Sahen, wie er hinunterſtieg in die Tiefe der Tiefen,
Und wie die Satane weit umher zu Felſen erſtarrten!
Stürmendes Fluges, ihm ſtrömet zurück ſein Schimmer, des Schwertes
Flamme zurück, ereilt den Meſſias der Todesengel
Erſter. Ihn hatte zur Hölle geſandt der Vater. Er ſollte
Jenes Gericht, das er ſehen würde, den Himmeln erzählen.
Jeſus ging nach dem Throne des Abgrunds zu, der erhöhter
Auf den ſteigenden Tempel des Haſſers Gottes und Satans
Schreckliche Schatten warf. In des kommenden Mittlers Geberde
War, in dem Antlitz des Überwinders, mit göttlicher Ruhe
Überſtrahlt, (Urkräfte begannen durch ſie!) war Allmacht.
Unter des Wandelnden Fuß war Eden; hinter ihm wurde
Eden wieder zur Hölle. Der Furchtbare ſtand auf des todten
Meeres Geſtade, ſchwieg. Fliehn wollten die Satane, fliehn war
Ihnen verſagt! ha ſterben! kein Tod erbarmte ſich ihrer!
Neben dem Mittler ſtand, mit weitumſchauendem Auge,
Heißer Erwartung voll, Eloa. Gedanken der Engel
Denken nicht ſchneller; ſo ſtürzt' auf Einmal der Thron des Abgrunds
Trümmer hin! Dampf, Flammen entſtiegen der liegenden Trümmer,
Schoſſen, wallten empor, und weit umher in Gehenna
Krachten tauſendmal tauſend der Wiederhalle! Der Tempel
Stürzet', und keine Trümmer war des geweſenen Zeugin.
Du Eloa, wurdeſt gewahr in dem Antlitz des Mittlers
Ein Hinſchaun, daß du nieder bey ihm mit dem vollen Gefühl ſankſt
Deiner Endlichkeit. Dumpf brüllt' auf der Satane Rufen,
Dumpf ſcholl's her mit der Woge des Meers zu dem hohen Geſtade:
Ha! was bin ich geworden? was du geworden? und dennoch
Leb' ich! Wehe mir, lebe! Lebſt du auch? Ha was ſäumet

580. Vgl. Geſ. II, 262. — 588. Vgl. Geſ. II, 626. — 594. Vgl. Geſ. II, 344 ff. — 604. er ſtürzt Trümmer hin: d. h. er zerfällt in Trümmer und dieſe ſtürzen überall hin.

Denn sein Donner noch? Wird länger nicht säumen! nicht säumen!
Niedergeschleudert, daß mit die Hölle vergeht, daß die Lasten
Ihrer Gebirge, wird bald . . S. Ha rufet es, brüllt es mir zu: Wer,
O wer seyd ihr geworden? Ich lieg', hier lieg' ich, Satan
Zittert' es, stammelt' es, lieg' an dieser Verwüstung, und starre
Weit hinunter gestreckt! Wo der Tempel der goldenen Tafel
Hatte gestanden, auf dieser geebneten Öde Gefilden
Lag Adramelech, und rief, daß der andern Stimmengetöse
Niedersank: Hier lieg' ich, du Weh des Wehes! Gericht du,
Dem selbst sie verstummen die Donner Gottes! hier starr' ich,
Last' ich die Höll', ein Todtengeripp! Da der Engel der Erde
Ihre furchtbare Täuschung vernahm, mit der sie sich täuschten,
Bebt' er zurück. Die verworfenen Seelen, mit ihnen die Seele
Philo's, Ischariots Seele mit ihnen waren, wie Wolken
Aus den Fernen, herüber zum todten Meere gezogen.
Jetzo sahn sie den Richter nicht mehr: sahn über dem offnen
Schreckengefild weit ausgebreitet Todtengerippe,
Engelgebein! und von ihnen umringt in seiner Gestalt stehn
Abbadona; allein auch er erblickte Gerippe!
Täuschung hatte sich über die ganze Hölle verbreitet;
Nur der eignen Verwandlung entsetzliche hatte der Seelen,
Und des Engels geschont. Der feurige leuchtende Klumpen
Stand in der Mittagsglut hoch über dem Meere des Todes,
Erst entstellter, als sonst, von schwarzen Beulen des Urstoffs
Aufgeschwollen; allein die öffneten sich, und ergossen
Lichteren Brand, aus jedem der furchtbaren Rachen ein Glutmeer
Weißer ward das Schreckengefild bis hin, wo kein Auge
Mehr von einander vermochte die Grabgestalten zu sondern.
Aber auch da, wo die Seelen sie unterschieden, erkannten
Sie doch keinen, als nur an seiner Stimme Gebrülle.
Denn, wie sonst die Stimmen herauf mit dem Ocean brausten,
Wie von dem Felsen herab sie schmetterten, schollen sie jetzt auch,
Jetzt nur dumpfer vor Qual, vor Wuth, vor Entsetzen gebrochner!
Satan richtete sich zuerst ganz auf, und allein stand,
Hoch stand Satan unter den Todten, schlug, daß es furchtbar

617. S.: d. h. Satan ruft. — 628 f. Die Seelen der verdammten Menschen werden also nicht mit verwandelt, auch Abbadona nicht. — Im 10. Buch des Miltonschen V. P. wird Satan mit der Hölle zu Schlangen verwandelt. — 636 f. Der Klumpen ist die Sonne der Hölle; das Meer des Todes ebendaselbst.

Wiederhallt' aus den Trümmern des Throns, mit der Hand an den Schädel,
Rufte, der Klippe, die lang' aus den Wolken ſchwindelnd herüber
Hing, das Entſetzen des fliehenden Wanderers, und dem Damm gleich,
Der in dem wiedertönenden Walde den Strom noch zurückzwang,
Welche zugleich jetzt ſtürzen: ſo brach ſein wüthender Schmerz aus.
Ja, ich weiß, was es iſt, daß dieſe Geſtalt euch belaſtet!
Daß ihr Ihn, an dem Kreuz, bey den Schädeln, tödtetet, würgtet,
Mordetet! Ihn in das Grab eingrubt! das iſts, ihr verruchten!
Das, ihr Geripp! ihr Gräul, wovon die Verweſung, des Nagens
Müd', aufſtand! ha ihr Ungeheuer, welche der Donner
Gottes zerſtreu'! und des Abgrunds Beben wieder vereine!
Wieder zuſammenwerfe der Sturm, und das Meer in Empörung
Gegen den fliegenden Sturm, wenn es ſeine Ströme dahergeußt!
Ruft' es, und ſchwankt', und lag, und ſtrömte ſich Flammen ins Antlitz.
Belielel klagete ſo in der Jammeröde:
Habt ihr die Blumen geſehn, die vor ihm, ach, Eden des Himmels,
Dich erblickt' ich! vor ihm aufſproßten, hinter ihm ſchleunig
Welkten, dorrten, vergingen? Wir dorren ewig, vergehn nicht!
Ach vergehn nicht! Er rieſs, und wünſchte, daß unter ihm neue
Tiefen ſich öffneten, ihn in ihren Gräbern zu bergen.
Endlich raffte ſich auch Adramelech auf, ein Entſetzen
Aller Stolzen. Denn ſchnell entſank ihm die Kraft, und er ſtürzte
Nieder, daß laut das Gebein ihm hallt', und dunkel die Aſche,
Dickgewölkt von dem fallenden ſtieg! Lang lag er Geripp da,
Als von der Täuſchung geneſen die Hölle war. Moloch ſtrebte
Aufzuſtehen. Er ſaß, geſtützt auf die dorrende Rechte,
Sprach zu Magog: Mir ſchwanken vom Wirbelwind die Gebeine!
Und mir heult der Orkan in dem Schädel! aber ich will es!
Aufſtehn will ich! Es lieg' Adramelech! Er thut's, ſteht, faſſet
Magog, und reißet ihn auf! Nun ſtanden ſie, gingen ſie, Magog
Rief: Den ſchrecklichen Leib, wenn es anders ein Leib iſt, wir wollen
Ihn uns, einer dem andern, zerſtören! Zermalm das Gebein mir!

651. Der Klippe gleich. — 656 f. Statt dieſer beiden Verſe befindet ſich in den Ausgaben von 1773 und 1780 nur der folgende: „Daß ihr Ihn getödtet habet! das iſts! ihr Verruchten!" — 664. Béliélel: vgl. Geſ. II, 370 ff. — 665. Vgl. V. 598 f. — 673 f. Der Satz: „Lang lag er ... die Hölle war" fehlt in den Ausgaben von 1773 und 1780. — Täuſchung: ſie glaubten vernichtet zu ſein, da ſie nur verwandelt waren. — Moloch: vgl. Geſ. II, 352 ff. — 676. Magog: ſ. Geſ. II, 390 ff.

Ich zermalme dir deins! Das Übrige, wenn wir nun ſinken,
Werden die Donnerſtürme zerſtreun! Sie faßten einander,
Wollten zermalmen! allein wie in Felſen Orions gebrochen
War ihr Gebein! ſie ſtürzten von thürmenden Bergen ſich nieder!
Aber, als wär's in den Klüften der ſieben Sterne gehärtet,
War der hingeſtürzten Gebein! Sie mußten im Abgrund
Liegen bleiben, wie ſie von der Höh ſich hatten geſtürzet,
Liegen geſtreckt, unbeweglich, und ſtumm! Unnennbares Grauſen,
Gleich aus wolkenbeladnem Gebirg' herſchäumenden Waſſern,
Überſtrömete, ſo wie er lag in dem weißen Gefilde,
Gog, und drang ihm hinab in des Geiſtes geſunkenſten Abgrund.
Sieh, er krümmte ſich, wand vergebens ſich, nun noch zu leugnen,
Daß Gott ſey! er brüllet' es, heulet' es; rang nach Vernichtung,
Winſelte, raſte nach ihr, griff aus mit der Sterbenden bangem
Furchtbaren Greifen nach ihr, und war! So fühlte, wer der ſey,
Der auf Golgatha ſtarb, die unterſte Hölle. So warnte
Neues Gericht ſie mit ſchrecklicher Warnung: Nicht aufzuhäufen
Auf Empörung Empörung dem letzten Gericht des Verſöhners.

689. Die Stelle: „Unnennbares Grauſen .... Furchtbaren Greifen nach ihr, und war!" (V. 696) fehlt in der erſten Ausgabe von 1773. — 692. Gog: der Gottesleugner, vgl. Geſ. II, 417 ff. — 696. war: beſonders ſtark = exiſtierte. — 699. Die Höllenfahrt Chriſti ſ. 1. Petri 3, 19. (Geſ. XVII, 85.) Boxberger weiſt auf Goethes bezügliches Gedicht hin.

Siebzehnter Gesang.

Inhalt.

Der Meſſias erſcheint Thomas. Er ſteigt mit Gabriel hinunter zu den Geiſtern Derer, die in der Sündfluth umgekommen waren, und entſcheidet ihr Schickſal. Viele Auferſtandene erſcheinen bei dem Grabe des Erlöſers vielen Frommen auf einmal. Lazarus ladet Freunde und Pilger, die zum Feſte gekommen waren, zu einem Mahl in ſeinen Garten ein. Unter den Pilgern ſind Auferſtandene. Einige davon erſcheinen. Erſcheinungen ſehen: Zwei, die nicht genannt werden, und Sebida, ein Zweifler. Lazarus redet von den Leiden des Verſöhners und geht hierauf zu dem Grabe Maria's, deren Seele dort iſt. Erſcheinungen ſehen ferner: Cneus, Bethoron, der reiche Jüngling, der Chriſtus nicht nachfolgen wollte, und Berſebon, der dankbare Ausſätzige.

Didymus hatte ſich lang von ſeinen Brüdern geſondert,
Jetzo kehrt' er zurück, und kam zu der Hütt' an dem Tempel.
Aber er ſäumet', und ging nicht hinein, und wandelt' am Eingang
Unter den Palmen. Er ging jetzt, lehnte ſich jetzt an der Palmen
Eine. Bald hört' er ſie ſingen. Da kam er, und blieb an der Pforte
Stehn. Sie ſangen ein Lied der Auferſtehung, der neuen
Lieder eins, wie am Throne die Seelen der Märtyrer ſingen.
Jeſus Chriſtus erſtand! Er wird die Seinen erwecken!
Seine Kindlein werden im Schooß der Erde nicht ewig
Liegen, entſtellt von der Hand der Verweſung. Die Stimme des Segens
Wird ertönen, vor ihr verſtummen des Fluches letzter
Laut! Erzengel werden ſich freun, und leuchtender ſtrahlen
Von den ſüßen Entzückungen über die Todten, die leben!
Ach daß jetzo nicht mehr das Grab iſt, nicht mehr die Verweſung
Herrſcht, noch in Grüften zerſtört der hohen Seele Genoß liegt!
Wehet, Winde, vom Morgen, und bringt den Staub der Zerſtörung!
Bringt der Zerſtörung Staub, ihr wehenden Winde, vom Abend!
Brauſe, Sturm der Mitternacht, und bringe die Trümmern!
Jeſus Chriſtus erſtand! Er wird die Seinen erwecken!
Seine Kindlein werden im Schooß der Erde nicht ewig
Liegen, entſtellt von der Hand der Verweſung. Wie Träumenden wird es
Dann uns ſeyn, wenn wir wiederkehren ins Leben der Engel.
Wehet, Winde, vom Morgen, daß wir in das Leben der Engel
Wiederkehren! O ſäuſle die Todten Gottes herüber,
Mittagswind, zu dem neugeſchaffenen Paradieſe.
Sieh, an der Pforte des ewigen Edens ſchrecket des Cherubs
Schweigen nie, droht nie die hohe Flamme des Schwertes!
Denn wir halten das Mahl mit dem Sohn, in der Lebensbäume
Kühle, das Mahl, in dem Säuſeln um uns der Gegenwart Gottes!

1. Thomas (Didymus) hatte Jeruſalem in ſeinen Zweifeln verlaſſen, vgl. Geſ. XIV, 856 ff. — 2. Vgl. Geſ. XII, 235 ff. — 20 f. Wiederholung von V. 9 f. — 22. Pſ. 126, 1: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlöſen wird, ſo werden wir ſein wie die Träumende." — 26 f. Anſpielung an 1. Moſ. 3, 24: „Und (Gott) lagerte vor den Garten Eden den Cherub mit einem bloßen hauenden (eigentlich blitzenden) Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens."

Denn erſtanden iſt er, der bis zu dem Tode die Seinen
Liebte, bis zu dem Tod' am Kreuz! So hatte ſie Thomas
Preiſen gehört, und war auf die Schwelle geſunken. Er deckte
Mit der Hülle ſein Antlitz! Ihm floß die Thräne, wie Blut dem
Fließt, der am Leben verzweifelnd im Kampfgefilde geſtreckt liegt,
Und, ihr Gefährt, den Siegsruf hört der Streiter für Freyheit.
Noch vermocht' er nicht aufzuſtehn. In das müde Gebein drang
Strömender Duft ihm der Mitternacht. Er fühlt' ihn nicht, weinte,
Weinete laut, mit der Wehmuth Schauer auf Wehmuthsſchauer,
Daß ihm die ganze Seele zerfloß. Er riß ſich mit Eil' auf,
Ging zu den Brüdern hinein. Nun ſahen ſie endlich wieder
Thomas, ihren Bruder, und kamen mit ihrer Wonne
Lebenswort ihm entgegen. Er hört's, und lange verſtummt' er.
Aber es kehrete bald in die Seel' ihm wieder des Leidens
Furchtbare Kälte, ſenket' auf ihn den laſtenden, ſtarken,
Eiſernen Arm; und er rufte: Seh' ich ihm in den Händen
Nicht die Mahle der Nägel, und leg' ich in dieſe Mahle
Meine Finger ihm nicht, und nicht in des Lebenden Seite
Meine Hand; ſo glaub' ich es nicht! Der hörenden Wange
Glühete, wurde bleich. Schon rauſchten der Cherubim Flügel
Unter der Hütte Palmen, ſchon träufelt' ihr Auge von Wonne!
Schon erbarmete ſich des Gottverſöhners Erbarmung!
Und der Göttliche ſtand vor ſeinen Jüngern. So ſchöpfen
Chriſten, welche des Todes Graun erlagen, entſchlafen
Nun, aus den Strömen des Lichts; ſo ſtürzete vor den Erſtandnen
Thomas ſich nieder. Der Göttliche ſprach zu den Zeugen mit ſeiner
Herzlichkeit: Friede ſey mit euch! Dann ſagt' er zu Thomas:
Lege mir deine Finger hierher; ſieh meine Hände.
Lege mir in die Seite die Hand, und ſey ungläubig
Nicht, ſey gläubig. Der bebende Zeuge des Auferſtandnen
Rufte: Mein Herr! und mein Gott! Da ſprach der ewige Mittler:
Siehe, du ſahſt, und glaubeteſt. Der iſt ſelig, der nicht ſieht,

40—63. Geſchichte: Joh. 20, 25: „Da ſagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn geſehen. Er aber ſprach zu ihnen: Es ſei denn, daß ich in ſeinen Händen ſehe die Nägelmale und lege meine Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in ſeine Seite, will ich es nicht glauben." — 26—29: „Und über acht Tage waren abermal ſeine Jünger darinnen und Thomas mit ihnen. Kommt Jeſus, da die Thüren verſchloſſen waren, und tritt mitten ein und ſpricht: Friede ſei mit euch! Darnach ſpricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und ſiehe meine Hände; und reiche deine Hand her und lege ſie in meine Seite; und ſei nicht ungläubig, ſondern gläubig. Thomas antwortete und ſprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jeſus zu ihm: Dieweil du mich geſehen haſt, Thoma, ſo glaubſt du. Selig ſind, die nicht ſehen und doch glauben."

Aber dennoch glaubt! Und jetzt war seiner Gemeinen
Herr und Gott vor dem Auge der ersten Zeugen verschwunden.
Thomas betet' ihm nach, stand auf, und ging zu den Jüngern,
Und zu den anderen Brüdern umher, und bat um Erlassung
Seiner Schuld. Die liebenden hatten lang' ihm vergeben.
Und der selige sprach von dem Märtyrertode! dem Kleinod'
An der Laufbahn Ziel! Sie sprachen mit ihm von des Blutes
Zeugniß! der Krone der Überwinder am Ziele der Laufbahn!
Aber itzt ward ihr Himmelsgespräch, wie von selber, zum Liede.
Seyd in der Zukunft Ferne gegrüßt, Gemeinen des Mittlers!
Seyd, o Brüder, gesegnet mit seines Todes, mit seiner
Auferstehung Segen, o die ihr im Leben der Prüfung
Ihn nicht seht, erst jenseit der Gräber den Göttlichen sehet;
Aber dennoch glaubt! Glückselige, wandelt des Himmels
Wandel, und legt hier Eine Gemeine zum Tod' euch nieder,
Und zu dem Schaun; legt Eine dort euch nieder zum Tode,
Und zu dem Schaun. Es werden einst euer einige wandeln,
Ach in schrecklichen Zeiten, den Wandel zum Tod', und dem Schauen!
Kämpft, er kräftiget euch, kämpft daurenden Kampf! Uns, Brüder,
Höhnten, und tödteten sie! euch höhnen sie nur: und dennoch
Kürzt der eure Zeiten, wie er die unsrigen kürzte,
Der, für uns, und für euch von dem Anbeginne geopfert,
Bis an das Ende der Welt bey denen wird seyn, die er liebet!
Seraphim waren, seit Christus Geburt, hinab zu den Geistern
In dem Gefängniß gestiegen, den Seelen derer, die damals,
Da der Wasser Gericht der Erde nahte, nicht glaubten;
Waren gekommen, und hatten den Geistern viel von des Mittlers
Heile verkündet; es hatte geweissagt Gabriel: Höret,
Geister, Bewohner vordem der jüngeren Erde, des Menschen
Sohn wird selber zu euch, eh' er zu dem Himmel zurückkehrt,
Nieder in euer Gefängniß, in seiner Herrlichkeit, steigen.
Wenn, in der weiten Fern des Himmels, Gethsemane bebet,
Und ihm die Palmen wanken, alsdann wird der Göttliche kommen!
Unter den Geisterschaaren der untergehenden Erde
Hatte, seit Christus Geburt, der Unsterblichen Bothschaft Gedanken

75. Phil. 3, 20: „Unser Wandel ist im Himmel. — 77. Schaun: d. h. Gott ewig von Angesicht zu Angesicht sehen und der himmlischen Güter genießen, Ps. 17, 15. — 2. Kor. 5, 7: „Wir wandeln im Glauben und nicht im Schaun." — 85 ff. 1. Petri 3, 19 f.: „In demselbigen ist er auch hingegangen und hat geprediget den Geistern im Gefängnis, die etwa nicht glaubten, da Gott einstmals harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist, acht Seelen, behalten wurden durchs Wasser." — 93 f. Vgl. Ges. XVI, 104. Der Stern Gethsemane ist gemeint.

Tauſendfacher Geſtalt hervorgebracht, und vernichtet,
Wandlung auf Wandlung, bis ſie zuletzt Gewißheit erblickten!
Etliche nur, denn unzählige wallten umher in der Irre,
Aber ohne des Heiles Verluſt, wenn das Herz nicht verführte.
Neuer Anblick des Künftigen; Licht voll Dämmrung; geglaubtes
Licht, und dennoch Nacht; Verlangen, heiß, wie getrennte
Seelen allein es zu haben vermögen; Wünſche, gen Himmel
Jetzt auf Flügeln erhoben, itzt niedergeſtürzt von dem Himmel;
Hoffnung, ach Hoffnung! Zweifel, nicht nur, ob dereinſt Genuß ſie
Endigen werde? Zweifel auch an der rechten Erkenntniß
Deß, was die Engel von dem verkündeten, welcher ein Menſch ſey,
Und ein Verſöhner Gottes; Empörung von neuem ſich ſträubend
Wider das Schickſal, oder die Vorſicht; Wehmuth, daß ſelber
Dieſe Rettung ſie nicht erretten würde! vergrämte,
Bittere Wehmuth; Stolz, vor den Wiedergerufnen, der Erſten
Pfad zu betreten, vor ihnen, die hellſte Palme zu tragen!
Wuth, kein Erbe zu haben im Reich der Freyen, kein Erbe
Dort, wo die Nacht nicht mehr und die Ungewißheit umwölke!
Dieß, dieß alles umgab, durchdrang die langbeſtraften,
Langgeprüften Geiſter der untergehenden Erde.
Und ſie hatten empor aus ihrer Tiefe zu Schaaren
Späher geſandt, die hinüberſchaun nach Gethſemane ſollten,
Und den Palmen umher, und kommen dann, und verkünden:
Siehe, Gethſemane bebt! und es wanken des Sternes Gefährten!
Einige Todte ruften von Klüften zu Klüften: Die Zeit naht!
Und: Die Zeit naht! ſchollen die Wiederhalle des Abgrunds.
Haufen ſonderten ſich, und ſchöpften voll aus dem trüben
Feuerſtrome die Schalen, und hielten ſie hoch, und ſuchten
Pfade ſich, fehlten, und fanden den Ausgang; kehreten wieder,
Ruften, noch bebe der Stern nicht! Die anderen Haufen entdeckten
Nun den Ausgang auch, und kamen nicht wieder. Da ſtrömt' es,
Hoch die Flamme, den Haufen in Schaaren nach. So empört ſich,
Heben ſich Stürme, das Meer; erſt rauſchen Wellen, wie Hügel,
Aber nicht lang', und es brauſen Wogen, wie Berg', ans Geſtade.
Etliche kehrten zurück. Denn immer wallten die Sterne

113. Gal. 4, 26: „Aber das Jeruſalem, das droben iſt, das iſt die Freie.“ 31: „So ſind wir nun .. nicht der Magd Kinder, ſondern der Freien.“ — 114. Eph. 4, 17. 18: „Die andern Heiden ... Welcher Verſtand verfinſtert iſt und ſind entfremdet von dem Leben, das aus Gott iſt, durch die Unwiſſenheit, ſo in ihnen iſt, durch die Blindheit ihres Herzens ...“ — 118. Gethſemane: dem Sterne; auch die „Palmen“ ſind Sterne.

Ihres Weges noch fort. Doch weit hinab an dem Strome
Standen, die Flamme zu ſchöpfen bereit, unzählbare Todte,
Daß ſie eilten, und ſchauten, wenn nun der Verheißne des Engels
Käme, wenn nun die Erſcheinung des lebenden Todten erſchiene!
Jeſus ſprach zu Gabriel: Eile voran. Und der Seraph
Schwebte nicht lang, ſo trat er, wie ſie noch niemals ihn ſahen,
Ganz mit Herrlichkeit überkleidet, mit Strahlen des Urlichts,
In des Gefängniſſes Thor. Da wurde Gethſemane ſtärker,
Nun noch ſtärker erſchüttert, ſo ſehr, daß die wartenden Haufen
Endlich ſahn, wie der Stern mit wankendem Pol' aus der Bahn wich.
Schaaren eilten hinab, zu verkündigen, ſahen den Seraph
Kaum, der vor ihnen in der Herrlichkeit ſtand. Der Verſöhner
Kam, und Tag ging auf vor dem Göttlichen, leuchtet' hinunter
In des Gefängniſſes tiefes Geklüft, auf die Felſenhänge
Voller trüber Quellen, hinab in die fernſten Gewölbe
Unter den Felſenhängen, wo etliche Todte mit dumpfen,
Jetzo ſchnellem Geklirr diamantne Ketten bewegten.
Erſt erſchütterte Staunen, alsdann entflammtes Verlangen,
Endlich enthüllt ihr Schickſal zu ſehn! die Verſammlung der Todten;
Nur enthüllt! ſo dürſteten einige, was vor ein neues
Schickſal auch hinter der Nacht, die jetzt ſie umgäbe, ſich hätte
Aus den Tiefen erhoben des unerforſchlichen Richters.
Gabriel blies die Poſaune: Wir haben von ſeiner Geburt an
Euch den Verſöhner verkündet. Er forſchet Alles, er weiß es,
Wie ihr, ſeitdem bis jetzo, von Gott, und von Ihm, gedacht habt!
Nicht, wie ihr nun, da ihr Ihn in ſeiner Herrlichkeit ſehet;
Aber wie ihr, zu der Zeit der Verkündigung, dachtet und wünſchtet,
Wird euch der Allgerechte, und Allbarmherzige richten.
Feyerlich kamen die Engel, die einſt des Verſöhnenden Bothen
An die Geiſter waren, herab, und ſie ſtanden vor Chriſtus.
Heller vom Tage, der war vor dem Göttlichen aufgegangen,
Standen die Cherubim da, das Entſetzen vieler, und vieler
Wonnanblick. In furchtbarer Schöne begannen die Engel
Aufzuſteigen, zu ſchweben, ſo weit die Gefilde der Tiefe
Sich ausbreiteten unter den Todten, und niederzuſchauen.
Nahe war die Entſcheidung herzugekommen; und Grauen
Vor dem erſchütternden Donnerſchlage befiel die Verſammlung.
Stiller ward die Stille; bald aber erſcholls in den weiten
Trauergefilden hier aus Einem Gedräng', und aus Einem

Dort von Rufen, von ſchnellem, gebrochenen, flehenden Rufen
Um Erlöſung! Der Allbarmherzige, Allgerechte
Hörte, mit dieſem Rufen, was ſonſt kein Unſterblicher hörte,
Selbſt der Seelen leiſes Gebet, die mit Demuth von Ferne
Standen. Da ſchwebten hinab der Bothſchaft Engel, und gingen
Unter den Schaaren umher, und ſonderten! Stunde der Wonne,
Und der Thränen, der Wonne war mehr! wo tönet die Harfe,
Welche von dir zu ſingen vermag? O rührt' ich ſie; ſänge
Sie von den Thränen auch: und, wär' ich gelehrt durch den Engel,
Der ſie mir hätte gebracht, auch von dem künftigen Heile
Derer, die weinten, viel mehr, als weinten, belaſtet von Elend,
Wider die Vorſicht murrten, und ach erblos in dem Lichtreich,
Wie ſie wähneten, ewig nun, und von der Verzweiflung
Strom ergriffen, und Strudel gedreht und Sturm, ſich empörten!
Jetzo war die Sondrung vollbracht. Die Schaaren der Freyen
Steigen verklärt aus der Tief' empor, und folgen den Engeln,
Die ſie führen. Die führenden ſind, zu der weiten Wallfahrt
Durch die Welten umher, mit hellen Gürteln, als hätte
Sie die Morgenröthe gewebt, begürtet, und tragen
Goldene Stäbe, mit denen ſie oft, wie ſehr auch der Reiſe
Durch die Welten die Pilger ſich freuen, gen Himmel weiſen.
Als die letzte Schaar der Freyen die Tiefe verließ, kam
Schnelle Dämmerung, ging noch ſchneller unter der erſte
Ihrer Tage. Gehüllt in daurendes Dunkel, wie vormals,
Blieb, drey Erdewendungen lang, die Verſammlung der Geiſter
Sprachlos ſtehn; an der vierten erhoben ſich etliche, gingen
Hin zu dem Feuerſtrom, und ſchöpften mit wankender Schale
Wenig Schimmers, umher in den Klüften ihrer Genoſſen
Stäte zu ſuchen. Sie fanden der Stäten viele verlaſſen,
Wendeten aus der Öde ſich weg, und klagten des Jammers
Voll den Genoſſen, der Bruder dem Bruder, dem Freunde der Freund nach.

Auf der Erde ſchon ſind Freuden, in denen des Grabes
Erbe die künftige Wonne vorausempfindet; ach frühe
Blüthen, welken ſie ſchnell: doch blühete alſo des Lebens
Baum in Eden. Nephthoa befiel, nach einem der frohſten
Seiner Gebete, ſüßer Schlummer. So träuft auf des Lenzes

205. Nephthoa: ſ. Geſ. XV, 57 ff. — In dem folgenden iſt eine Fülle von Allitterationen zu bemerken.

Erstlingsblume der Thau. Bald hört' in Traum' er die Stimme:
Schlummerst du noch, und gehest nicht hin, zu erzählen den Frommen,
Daß dir ein Bothe Christus erschien? in Strahlengewande
Einer, den Gott dir sandte, der Heimath einer des Himmels?
Und er eilt nach Golgatha's Grabe. Die Seinen, so denkt er,
Weilen gewiß dort oft. Sie wallen von Salem zum Grabe,
Sehen's, und sich, und wandeln zurück, bald wiederzukehren.
Auf dem Wege des Grabes, und in dem Garten, wo Christus
Todesstäte war, da, neben dem Felsen versammelt,
Find' ich seine Treuen. Der junge, noch sterbliche, frohe
Himmelsbothe verließ mit dem werdenden Tage die Thore
Salems, und schon betrat er den Weg, so nach Golgatha führte.
Ihm begegneten Jünger des Mittlers, die von dem Grabe
Kamen. N. Verließet ihr Jünger im Garten der Auferstehung?
Kehret denn wieder zu uns, und bringt der seligen Zeugen
Mehr in der Palme Beschattung. Ich habe der himmlischen Bothschaft
Viel für euch, und für sie. An des Gartens nahem Gehege
Spieleten Knaben. Er sonderte neun der freudigen Knaben;
Fünfe hatte mit ihm einst unter dem Volke gesegnet
Jesus, unser Erbarmer, der Säuglinge Gott und der Kinder.
Und Nephthoa erkohr die andern. Ihn leitete Christus
Weisheit. So leitet Engel, indem sie sich Erben des Himmels,
Sie zu schützen, erwählen, die Weisheit Christus. Die Knaben
Kamen zum offenen Grabe, beschauten die furchtbare Tiefe,
Und die Felsenlast, die weggewälzt vor ihr dalag.
Freudig schauerten sie, doch auch mit Schrecken, indem sie
Über sich der alternden Bäume Wipfel erblickten.
Und sie irrten umher in dem Schatten des dichteren Laubes,
Und des helleren, welches der weiße Lenz mit dem Brautschmuck
Seiner Blüthen durchwebte. Sie fanden gegen des Grabes
Eingang über im Glanz des lieblichen Morgens, auf weichem
Jungen Grase, beströmt von dem Duft der Blüthengerüche,
Heilige Gottes, und sie in sanfte heitere Ruhe
Ausgegossen, und sie mit der Freudenthrän' in dem Blicke,
Eine selige Schaar, der Auferstehung des Mittlers
Einst Verkündiger, Feyrer jetzt. Sie sahe Nephthoa
Ehrfurchtsvoll; doch er war auch der göttlichen Bothen
Einer, und an sie. Viel Heilige kannten den Knaben,
Kannten seine Gespielen. Er säumt zu reden; doch alle

Sehen's an ihm, daß Stimmen des Heils auf den Lippen ihm ſchweben.
Aber er ſäumte nicht lang; denn ſchon begann zu dem Grabe
Jener begegnende Haufen mit neuen Haufen zu kommen.
Da erſcholl, von Benoni's Erſcheinung! die Stimme Nephthoa's,
Wie er ihm lockte ſein goldenes Haar, wie Benoni von Chriſtus
Sprach, der auferweckte vom auferſtandnen Vollender!
Und die neuen Freuden ergriffen die hörenden, brachten
Sie noch näher dem Himmel. In dieſer ſüßen Begeiſtrung,
Dieſer Vorempfindung der ewigen Wonn' an dem Throne,
Strömte das Herz der Heiligen aus, und ſie ſangen dem Sieger,
Der zertrat! Ihm blutete nun nicht mehr von der Schlange
Wuth die Ferſe. So wie der Geſang in Strömen dahinfloß,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgeſange.
Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach furchtbaren Wettern,
Sich in der Wolke! Der Bund iſt ewig, der Auferſtehung
Bund iſt ewig! So wie der Geſang in Strömen dahinfloß,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgeſange.
Und die Mütter bekränzten mit Frühlingslaube die Knaben.
Siehe, die Thränen alle, ſie wurden alle getrocknet,
Da das geopferte Lamm verſöhnet hatte, nicht Tod mehr
War der Tod! So wie der Geſang ſich in Strömen dahingoß,
Wandten die Knaben im heiligen Reihn nach Golgatha's Höh ſich.
Und die Mütter brachten den Knaben Sproſſe der Palme.
Ach der Lebende ſprach mit ſeiner Stimme: Maria!
Und ſie lag zu den Füßen des Gottverſöhners, und rufte,
Rufte: Rabbuni! So wie der Geſang ſich in Strömen dahingoß,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgeſange.
Rief: Mein Herr! und mein Gott! Er hatte die Mahle geſehen
Seiner Wunden! hatte die Hand in des Auferſtandnen
Seite gelegt! So wie der Geſang in Strömen dahinfloß,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgeſange.
Ach auch wir erwachen dereinſt von dem Tod', es erwachen
Alle, bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen und ſchlafen,
Todte Gottes! So wie der Geſang in Strömen dahinfloß,

249. Vgl. Geſ. XV, 151. — 250. Ebenda, V. 156. — 251—366. Ebenda, V. 174 ff. — 257. Der folgende Siegesgeſang iſt von antiker Schönheit. Der Aufbau iſt herrlich. Aus dem Päan der Knaben entwickelt ſich ein Triumphlied der lebenden und vollendeten Chriſten. Nur die Chöre im 2. Teil des Fauſt ſind an Schönheit mit dieſen Geſängen zu vergleichen; an ſtrengem Aufbau übertrifft Klopſtock aber Goethe. — 259—261. Erſte Strophe. — 264—266. Zweite Strophe. — 269—271. Dritte Strophe. — 273—275. Vierte Strophe. 277—279. Fünfte Strophe.

Tanzten die Knaben den heiligen Reihn um eines der Gräber,
Warfen die Kränze darauf, und tanzten zum Siegesgesange.
Schleunig lassen sie sinken die Palmen. Denn, auf des Felsen
Höhe, des Grabes, das leer nun war, erschienen Erstandne;
Und der Siegesgesang verstummet. Drey der Erwachten
Standen in ihrer Herrlichkeit da; und es schwebte, wie Wolken,
Bey den Erscheinenden. Jetzo trat aus dem Silbergewölke
Asnath langsam hervor, und ward zu Glanze. Debora
Hub ihr Antlitz, und hub die gefalteten Hände gen Himmel
Aus der Wolke, bis endlich auch sie, ganz Schimmer, dastand.
Aber Jedidoth schwebte daher, als käm' er aus jener
Fern, wo nieder des Himmels Gewölbe sich senkt; doch auf Einmal
Stand er neben Debora. Und Isak begleiteten Engel,
Und bewunderten ihn, den schönsten der Auferstandnen.
Rahel weht die goldene Locke, da sie aus dem weißen
Dufte Benjamin führt, mit einer Liebe, daß alle
Mütter die Mutter erkannten. Da kam in der Sterblichen Seele
Sanftere Freude, da fingen sie an dem bangen Erstaunen
Sich zu entreißen. Nicht lang', und es traf sie neues Erstaunen
Denn nun stand Jesaias, und Abraham da, und Hiob,
Strahlengestalten! Die Sterblichen bebten. Nun kamen des Mittlers
Täufer, und Seth, und Abel; kam mit Gabriel Adam,
Blitze Gottes! Die Sterblichen sanken. Der Fels wankt' ihnen,
Und das Gefild' umher. Doch die Seele der Sterblichen wurde
Wieder entlastet. Denn Eva kam mit milderer Schöne,
Trat einher, und führte, wie sie der erfrischenden Mondnacht
Schimmer umgab, und des Himmels Bläue, den Jüngling Benoni.
Da erhuben die Zeugen sich wieder, und sahen des Himmels
Erben mit Seelenerquickung, mit unaussprechlicher Wonne,
Fühlten es ganz, wie selig sie waren! Schnelles Entschlusses,
Näherte sich Nephthoa dem Fels. Er hatte die Palme
Wieder genommen; er hielt sie gegen Benoni, und sagte:
Ach dich kenn' ich, allein die hohen Strahlengestalten,
Deine Gefährten, kenn' ich nicht. Gesendete Gottes!

287. Asnath: s. Ges. XI, 1150. — 290. Jedidoth: eigentlich Jedithun, ein in der Musik erfahrener Levit, berühmter Musikus, 1. Chr. 17, 38. 41 ff., welchem David einige Psalmen besonders anbefiehlt, Ps. 39, 1; 62, 1; 77, 1. — Jedithun selbst wird in V. 587 genannt. — 305. Mondnacht: denn der Tag war noch nicht ganz angebrochen, erst „werdend", s. V. 217, 237. Es mischt sich also die Dämmerung des Tages mit dem noch mächtigen Mondlicht.

Siehe, der euch, mit dieſem Glanz, der Herrlichkeit Lichte,
Segnete, ſegnet' auch mich. Zwar bin ich noch Erd', und es muß noch
Dieſer Leib mir verweſen; allein ich bete wie ihr den,
Der verſöhnet hat, an! Auch waret ihr vormals, wie ich bin,
Sterblich, und truget die Laſt des gefürchteten Todes, bis nieder
Euch des kommenden ſtürzte. Vergönnt, vollendete Fromme,
Mir, den Chriſtus ſegnete, daß ich dem furchtbaren Felſen
Näher trete, noch näher ſchau der Himmliſchen Antlitz!
Eva wendete ſich zu Adam: Der freudigen Ahndung,
Adam! nicht lange, ſo bricht die Blume der Tod! und ſie ſtand ſchon
Bey dem Knaben, und führet' ihn hin zu Benoni. Doch jetzo,
Da er mitten im Kreiſe der Himmliſchen war, und ihr Lächeln
Seinem erhobenen Blicke begegnete, zitterten Schauer
Durch des kühnen Knaben Gebein. Ihm hüllte Debora
Sich in Dämmrung, und ſprach mit ihm: Du hörteſt die Zeugen
Chriſtus ſingen; ſing uns ihr Lied. Da begann er mit leiſer
Stimme der Zeugen Lied, und der Seligen Harfen beſeelten's:
Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach furchtbaren Wettern,
Sich in der Wolke. Der Bund iſt ewig, der Auferſtehung
Bund iſt ewig! So wie ſein Geſang, beſeelt von den Harfen,
Hinfloß, ſchwang er den Palmenzweig, und wies auf des Herrn Grab.
Siehe, die Thränen alle, ſie wurden alle getrocknet,
Da das geopferte Lamm verſöhnet hatte, nicht Tod mehr
War der Tod! Was ſäumet ihr, ſprach in ſanfterem Lichte
Asnath, dem Knaben der Pſalme den Kranz von dem Grabe zu bringen?
Magdale Mirjam kam, und bekränzte den Knaben der Pſalme.
Ach der Lebende ſprach mit ſeiner Stimme: Maria!
Und ſie lag zu den Füßen des Gottverſöhners, und rufte,
Rufte: Rabbuni! So wie ſein Geſang, beſeelt von den Harfen,
Tönete, träufelten ihm von dem hellen Auge die Thränen.
Rief: Mein Herr! und mein Gott! Er hatte die Mahle geſehen
Seiner Wunden! hatte die Hand in des Auferſtandnen
Seite gelegt! Da ſo ſein Geſang, von den Harfen beſeelet,
Strömete, hielt ſich nicht mehr die wonnevolle Verſammlung

319. Die Laſt des kommenden Todes. — 331—333. Wiederholung der erſten Strophe 253—261. — 335—337. Wiederholung der zweiten Strophe 264—266. — 340—342. Wiederholung der dritten Strophe 269—271. — 344—346. Wiederholung der vierten Strophe 273—275. — Bis hierher ſang der Knabe allein. Die Schlußſtrophe tragen die Vollendeten hinauf zu den Seligen Gottes.

Bey dem Felsen; sie stiegen hinauf zu den Seligen Gottes!
Und sie traten hinein in den strahlenden Kreis, und begannen:
Ach auch wir erwachen dereinst von dem Tod'! es erwachen
Alle, bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen und schlafen,
Todte Gottes! So wie ihr Gesang den Flug des Triumphs flog,
Hoben die Harfen den Schwung, wie am Thron, zu dem Wonnegesange.
Jetzo ward Ein Chor die Versammlung der sterblichen Christen,
Und der vollendeten. Alle sangen dem Sohn, mit der Stimme
Lautes Jauchzens, die Himmlischen; leises Stammelns, die Menschen:
Preis, und Ehre dem Überwinder! dem Löwen aus Juda!
Und dem Lamm auf Sion! der hohen Ähre von Jesse!
Aber am Golgatha lag sie gesenkt; hub schnell an des Blutes
Hügel wieder sich auf, die erste der Erndte! Den Völkern
Allen schattet sie einst, und das Labsal des göttlichen Schattens
Wird in Ewigkeit laben! Da ruften die Schnitter nicht, sanken
Aus der Cherubim Hand die Posaunen, da Jesus Christus,
Preis, und Ehre dem Überwinder! da Jesus Christus
Auferstand! Die Stimme der Seligen Gottes verlor sich
In der Entzückung; ihr Glanz erlosch. Die Todten verschwanden.
Lazarus Hütte lag, und Martha's in schattigen Gärten,
Die ein luftiger Bach durchfloß, und mit einem der Gänge
Leise zum Grabe Mirjams kam. Aus eben dem Grabe
Hatte den Bruder herauf der Todtenerwecker gerufen;
Aber die himmlische Schwester schlief den eisernen Schlaf fort,
Jetzo ohne Klage der Nachgelaßnen; denn Jesus
War erstanden! zu ihm die himmlische glückliche Mirjam
Hingegangen. Aufs Grab der hingegangenen streute
Martha, mit jeder kommenden Sonne, des nährenden Baches
Hellste Blumen, wie sie, von der Zähre der süßen Hoffnung,
Troffen, der Hoffnung des Wiedersehns, wenn sie bey der Schwester
Bald nun läg', und schliefe den eisernen Schlaf in der Erde,
Blind den Blumen, und taub dem sanften Falle des Baches;
Aber die Seele bey Mirjams Seele. Sie kam von dem Grabmahl
Eben zurück, als Lazarus ihr begegnet', und sagte:
Martha, ich sendet', und lud der Brüder ein, der Versöhnten,

350—352. Wiederhohlung der Schlußstrophe 277—279. — 357 f. Off. 5, 5: „Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht; siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids, aufzuthun das Buch ..." Jes. 11, 1. 10. — 367 ff. Im Folgenden ein reizendes Idyll, Verse von vollendetster Schönheit, viel Allitteration.

Auch der Pilger vom ſiebenarmigen Strom', und den Inſeln
Griechenlandes, zum Mahl in dem Schatten und Weſte, zum Liede
Unſerer lieben Sänger im Buſch, und der Harfe Geſange.
Martha eilet', und war geſchäftig das Mahl zu bereiten.
Lazarus ging, und ſtreuete Blumen, und thaut' in der Lauben
Kies aus dem kühlenden Quell, und bog die Zweige, des Schattens
Mehr zu geben, und mehr dem Sonnenſtrahle zu wehren.
Und ob er wohl, bey dem frohen Geſchäft die Lauben zu ſchmücken
Und zu kühlen, am Grabe der himmliſchen Schweſter vorbeykam,
Troff ihm die Thräne doch nicht der Todeserinnrung. Ich ſehe
Bald ſie wieder! und brach der Blumen ſelbſt auf dem Grabe.
An dem Bache hatten ſich ſchon, mit der Harf' und der Gidith,
Seiner Jugend Geſpielen um eine Palme gelagert,
Mit der Aſoor, der Cymbale, dem Horn, und jener Poſaune,
Die den Donner nicht hallt, und von hellem Tone nur zittert.
Sie empfanden voraus der Lieder Freude, die, käme
Nun der Abendſtern, und der ſilberne Mond mit dem Sterne,
Von der Palme ſich ſollten umher in die Lauben ergießen.
Jetzo war nach und nach der Geladnen Verſammlung gekommen;
Und ſie ſaßen umher in den luftigen Lauben, und fühlten
Freude, die nun nicht mehr voll Ungeſtümes die Seele
Überwältigte, die, gleich leiſen Bächen, das Innre
Ihres Lebens durchwallte. Was hatten ſie nicht von des Mittlers
Zeugen gehört, was ſelber geſehn; was durften zu hören
Sie nicht noch, und zu ſehn erwarten, die Söhne des Bundes,
Ach des neuen, welcher auf ſie mit Herrlichkeit ſtrahlte,
Der, geſtiftet durch Tod, durch Auferſtehung geſtiftet,
Ihnen zum fröhlichen Tage das Leben, und heiteren Abend
Machte, (wenige nur ſahn, trübe den Blick, in die Zukunft,)
Und zum ſüßen Schlummer den Tod! Kein Zweifel bewölkte
Ihre Seelen, nicht jene Belaſtung der Ungewißheit,
Die, in der Trübſal Stunde, ſo gar auf Fromme ſich ſtürzet,
Drückte ſie nieder; ſie waren beynah ſchon über dem Grabe,
Neideswerth, wenn dem Bruder ein Chriſt es könnte beneiden,
Daß von dem Allbarmherzigen ihm der Begnadigung mehr ward.
Silberfarben wallte der Mond, der Stern, ſein Gefährt, ſtand,

394. Gidith: ein muſikaliſches Inſtrument, ſ. Pſ. 8; 81; 84. — 395. Aſoor: nach Luthers Überſetzung der Pſalter von 10 Saiten, Pſ. 33, 2; 144, 9.

Funkelt' am weißlichen Himmel. Die frohe Versammlung zerstreute
Sich aus den Lauben umher, und genoß des kühlenden Abends.
Von Gespräch zu Gespräch kam Dimnot, ein Pilger aus Samos,
Endlich dahin, daß er sagte zu dem, mit dem er der neuen
Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren, theilte:
Ach du meinst noch, der Tod vernichte! Muß denn das Saatkorn
Nicht aufschwellen, bevor zum lebenden Keim' es sich hebet?
Muß die Wolke zu Nacht nicht werden, eh sie in den schnellen,
Zückenden Blitz, in den Rufer Gottes, den Donner, sich wandelt?
Soll die hohe Seele denn stets in dem sterblichen Leibe
Wohnen, des Daseyns erste Bahn auf immer betreten?
Dieß nur sagt' er, und handelte schnell. Mit Strahlen umgeben,
Stand er vor seinem Freund' auf Einmal da, und erweckt' ihn,
Mächtig erschütternd, vom ängstlichen Traum der geglaubten Vernichtung.
Von Gespräch zu Gespräch kam Kerdith, ein Pilger vom Nilus,
Endlich dahin, daß er sagte zu dem, mit dem er der neuen
Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren, theilte:
Glücklicher! der es nicht weiß, wie sehr er es ist, dich ergreift noch
Stets der Gedanken, es sey auf dieser Erde des Elends
Mehr, wie der Freude! Bald wird sich der Schmerz des trüben Gedankens
Lindern, viel mehr als lindern, wird dich auf immer verlassen.
Glücklicher, der es nicht weiß, wie sehr er es ist, und wie sehr sich
Das ihm nahet, was ihn schon in dem Leben am Grabe
Über das Grab wird erhöhn, des Todes furchtbaren Abruf
Ihm in Himmelsgesang, das Bild der nahen Verwesung
Ihm wird wandeln in trunknes Gefühl, in Ahndung verklärter
Zukunft voll, es entkeime dereinst dem gesunknen Gebeine
Auferstehung! mir ist, mein Bruder, durch den, der uns alle
Schuf, uns alle versöhnte, schon Auferstehung geworden!
Ach er riefs, mit dem Tone der innigsten Wonne, dem Freunde,
Stammelt's ihm zu, und strahlte die Morgenröthe des Urlichts
Auf den erstaunenden, säumt', und säumte sein leuchtendes Antlitz
Wegzuwenden; blieb vor ihm lang' in der Schönheit der Engel
Stehen, that dem bebenden, that dem verstummenden froher
Eilender Fragen viel, wich seitwärts, wie Dämmrung, da dieser

433—435. Wiederholung von V. 421—423.

Hinzuſinken begann in die Blumen um ihn; doch enthüllt' er
Wieder ſein Licht, und kam zu dem hingeſunkenen wieder.
Endlich ſahe den nicht verſchwundnen, vom Schrecken der Freude
Übernachtet, ſein Freund nicht mehr. Sie fanden mit bleicher
Wang' ihn liegen, und huben ihn auf, und reichten ihm Labſal.
Finſter und ſcharf war Sebida's Blick. Er ſaß auf dem Mooſsſtein,
Und ihm glühte von Denken die Stirn: Ich, der der Gewißheit
Lang' entſagt hat in Dingen des künftigen Schickſals, dem Zweifel,
Wie er das Herz auch belaſte, ſich lange ſchon unterworfen,
Ich ſoll glauben, der Pilger etliche, die ich vor Kurzem
Hier noch ſahe, Sterbliche ſah, die ſeyn Erſtandne?
Die erſcheinen? und ſoll nicht glauben, der ſehenden Seele
Werd', indem ſie Gedanken von Auferſtehung entflammen,
Durch Vorſtellung getäuſcht, der Wirklichkeit mangelt? Erſcheint denn,
Todte, dem forſchenden Unterſucher, der Weſen vom Bilde
Sondert, erſcheinet, Todte, die leben! Denn Wirklichkeit kenn' ich,
Leben auch! Ich ſchau' um mich her, und ich flehe vergebens!
Japhet, ein Pilger aus Tenedos, kam heran zu dem Zweifler,
Stand, von der Helle des unbewölkten Mondes umgeben,
Nahe vor ihm, und ſprach mit ihm, von der doppelten Täuſchung
Bald der gewähnten Gewißheit, und bald des ergrübelten Zweifels,
Alles, nachdem der Geiſt zu der Überzeugung ſich neige,
Oder wider ſie ſich ſträube. Der Weiſere köhre
Dinge ſich aus, und Beſchaffenheiten der Dinge, die ſichtbar
Vor ihm lägen, und die er zu überſehen vermöchte:
Böten aber ſich ihm, aus weiteren Kreiſen der Kenntniß,
Andere dar; ſo erforſchet' er ſie, wie die aus den engern,
Sähe, wie ſonſt, verdrehte, bey Überſchauung des Höhern,
Nicht den Blick, und täuſchte ſich nicht durch ergrübelte Zweifel.
Ernſtvoll ſagt' es der Pilger, und kalt; und auf Einmal verſchwand er.
Iſt verſchwunden, verſchwunden! und nicht erſchienen! Allein er
Iſt ja erſchienen, nur nicht in ſeiner Herrlichkeit. Sehen
Soll ich, wie ſonſt. Ich ſehe wie ſonſt. Er iſt mir verſchwunden;
Iſt mir alſo erſchienen. Wer ſendet' ihn? Kam er von ſelber?
Oder ſendet' ihn Gott? Iſt er auch von ſelber gekommen;
O ſo iſt er immer doch einer, dem es bekannt war,
Daß ich Belehrung bedurfte, und der mich mächtig belehrt hat.

471. Tenedos: berühmte, kleine, Troja gegenüberliegende Inſel.

Wär' er nun gar ein Bothe von Gott! So entrann ich dem Meer denn
Dieser Zweifel, worin ich versank! Entronnen, entronnen
Bin ich! ich bin durch einen Sturm ans Gestade gerettet,
Steh', und schaue freudig hinab, und höre die Woge
Tod herrauschen, und fürchte nicht mehr die wüthende Woge!
Aber ihm ward der Gnade noch mehr. Der verschwundene Todte
Kam in seiner Herrlichkeit wieder. Es sah in dem Schatten
Einer Palme den strahlenden Sebida kommen, darauf ihn
Näher schweben, zuletzt in dem Glanze gemildertes Lichtes
Gegen ihn über, als wollt' er daselbst der Ruhe genießen,
Nieder auf einen Fels sich setzen. Frey, wie der Heitre
Lüfte, gelöst von den Banden allen der Zweifel, von allen
Ihren Bürden entlastet, befragte jetzt die Erscheinung
Sebida, hörte von ihr die süße Stimme der Antwort
Über vieles von diesem, und jenem Leben, und beyder
Nahem Verhalt, und wie Gott es Alles mit Herrlichkeit ende!
Endlich rief er: Wer aber bist du, Erscheinung vom Himmel?
Ja, Erscheinung vom hohen Himmel, doch auch aus dem Grabe!
Ich bin Joseph. Dir lebt dein alter Vater noch. Eile,
Und erzähl' es ihm, daß der redliche Greis auf des Sohnes
Wangen fühle die Freudenthräne des Sohns, und ihn segne!
Unterdeß stand der Versöhner auf Tabors Höhen, und legte
Richtend That, Absicht auf die Wagschal, wog! auch sah er,
Welche Seligkeit denen ward, die bey Lazarus weilten.
Lazarus redte mit Ernst, und unwiderstehlicher Anmuth,
Von den Lehren des Mittlers, wie er jetzt tiefere Weisheit,
Nahrung sie, und Leben des Menschen, enthüllet mit Einfalt,
Jetzo von fern nur hätte gezeigt des Sterblichen Auge.
Sind hinüber, so sagt er, die kenntnißbegierigen Wandrer
Über das Grab gegangen; so wird die Ferne zu Nähe,
Und sie lernen zugleich, warum dieß nicht früher geschahe.
Viele Fragende standen um Lazarus her, und Antwort
Hatt' er schon vielen gegeben. Itzt sagt' er einem der Pilger,
Der ein Unsterblicher war, kein Pilger mehr auf der Erde:
Unsers Mittlers Erniedrigung? . Ist für den schärfsten der Blicke

501 f. Die Lüfte der Heitre, d. h. des heitern Himmels, Tages. — 507. Dieser Vers schon Antwort der Erscheinung, die bis 511, Schluß, geht. — 512. Anknüpfung an Christi Hinabkunft zu den Seelen der vorsündflutlichen Menschen, V. 135—201. — 513. Dieser Vers fehlt in der Ausgabe von 1773 noch; es hieß da: „Unterdes ... und sahe Welche Seligkeit" u. s. w. — 525 ff. Der in der folgenden Rede herrschende Hauptgedanke ist nach

Abgrund, wo am unmerklichſten ſich die größten der Thaten
Zeigen. Denn dort, wo ſie ſind, ſinkt am tiefſten die Tiefe.
Laſſet uns menſchlich reden von göttlichen Dingen; denn anders
Können wir nicht. Ein Menſch, der edler iſt, handelt; verkennet
Wird er, iſt voller Gefühl, empfindet es, daß er verkannt wird,
Leidet! Was iſt er? Ein irrender ſterblicher Menſch, der ein wenig
Beſſer iſt, als die andern; und dennoch weinet er, hält er
Bittere Thränen zurück, die gerecht ihm ſcheinen. Und Chriſtus
Unſer Mittler? Wir ſtehn an der Tiefe! Vergleicht; vergleichet
Aber auch nicht: ſonſt muß ich ſchweigen. Der Mittler iſt Gottes
Sohn! iſt Gott! Hier ſchwindet zu nichts das Bild vor dem Urbild.
Und er handelt. Auch hier wird es Schatten. Verkennet? In Allem
Ganz verkannt! Und die Thränen, die der Erhabne zurückhielt?
Wären gerechtere jemals geweinet worden? Doch alles,
Was der Menſch, durch ſich ſelbſt, ſich erklärt, iſt fern von dem Leiden,
Das der Heilige litt! iſt fern vom Gefühle, mit welchem
Er es litt! Verkannt nur in Allem ganz? Voll ſtärkres
Tiefres Gefühls, wie ein Menſch empfunden, empfunden ein Engel,
Wurd' er gehöhnt mit der Hölle Hohn! wurd' unter lautem
Schlangengeziſch in Purpur gehüllt! ein Rohr ihm gegeben
In die Rechte zum Zepter! aus Dornen dann um die Schläfe
Eine Kron' ihm gewunden! Er ward geführt zu der Schädel
Höhe, geheftet ans Kreuz! Nach Labſal ruft' er, mit Galle
Wurd' er gelabt! an dem Kreuz mit langſamen Tode getödtet!
Lazarus endete ſo, und ging aus der Laube. Zuletzt war
Er allein zu der frommen Maria Grabe gekommen.
Und er ſetzete ſich auf die Ruheſtäte der todten,
Senkt' in frohen Gedanken, und wehmuthsvollen ſein Haupt: Da,
Ach da reift ſie der Auferſtehung! Vom todten Meſſias
Hörteſt du nur, da du ſtarbeſt, und nicht vom erſtandnen; allein du
Weißt es alles, und biſt, mich täuſchten ja Engel, wär's anders,
Biſt bey ihm! Noch ſegn' ich dir nach, du ſchlummernde Gottes!
Doch die Unſterbliche war bey ihrem Grabe. M. Was hätt' ich

Cramer: Laßt uns Chriſti Leiden mit dem Leiden eines Sokrates z. B. vergleichen, und wie viel wird Chriſtus dabei gewinnen! Denn 1) Chriſtus iſt Gott, Gottes Sohn, Sokrates nur ein Menſch. Hier ſchwindet zu nichts das Bild vor dem Urbild. 2) Sokrates' Handlungen ſind nicht ſo groß als Chriſti. 3) Sokrates und Chriſtus haben gelitten; aber wie viel mehr Chriſtus als jener. Alles was der Menſch durch ſich ſelbſt erklärt, iſt fern von dem Leiden, das der Heilige litt ꝛc.

528. Röm. 3, 5: „... Iſt denn Gott auch ungerecht, daß er darüber zürnet? (Ich rede alſo auf Menſchen Weiſe).“ 6, 19: „Ich muß menſchlich davon reden ...“ — 534 f. Vgl. Geſ. XX, 1060 f.

Ihm zu erzählen; könnt' ich mich, wie die Erstandnen des Mittlers
Sich den Zeugen entdecken, ihm auch entdecken! Allein er
Wird ja vielleicht, wie es schon sein Semida ward, wie es Cidli
Wurde, verklärt! L. O Abend, den Gott mich erleben in diesem
Zweyten Leben läßt, glückseliger Abend, wie machen
Dich mir festlich die Pilger des Herrn! Wie würde Maria,
Lebte sie, deiner sich freun! wie forschen, wer wirklich ein Pilger?
Wer ein Unsterblicher sey, schon einer der Heimath des Himmels?
M. Könnt' ich dir nur erscheinen; ich wollte, du theurer, sie alle
Dir entdecken, wer in dem Staube noch wallet, und wer nur
Erdebewohner euch scheint. Die Unsterblichen, Lazarus, haben
Eine Hoheit, die sie nicht stets zu verbergen vermögen;
Schaun bisweilen, wie Engel, auf euch! Wer Acht hat, und sehn kann,
Sieht es. Ich rede ja da, als wär's mit dem Bach', und dem Grabe.
Lazarus höret mich nicht; mich hören der Bach, und das Grab nicht.
Doch will ich mich, mein Bruder, der süßen Täuschung, als könnt' ich
Mit dir reden, noch überlassen! Der Greis mit dem schönen
Blüthenhaar, und dem röthlichen Wanderstab' an der Palme
Ist Husai. Der Jüngling, der dort an der Krümme des Baches
Ernst das Auge gen Himmel erhebt, ist Jethro, der Schäfer
Midians. Siehe, sie ist in einen Schleyer, dem Duft gleich,
Eingehüllt, und mit Golde gegürtet, die sanfte Megiddo,
Jephtha's Tochter. Es war der itzt schweigenden Blick zu des Mittlers
Auferweckten noch immer gewandt. Noch immer voll neuer
Süßer Verwunderung über die Welt, in welcher sie jetzt war,
Spähte sie alles darin, bis zu kaum sichtbarer Änderung,
Mit des wärmsten Gefühls Theilnahme. Jetzo bemerkt sie,
Wie mit leiserer Senkung die vielbesaitete Harfe
Korah an einen Ölbaum lehnt; jetzt, wie sein Jedithun
Ihm an die Harfe den Blumenkranz voll frischeres Dufts hängt;
Nun, wie weiter hinauf an der Ulme Rahel den Epheu
Windet; und nun, wie zu Rahel sich Jemina nähert, als wollte
Sie ihr helfen, und doch auf Erscheinungen sinnt. Da bey Bethlem
Einst der Hirt Zalmona das Lied der Unsterblichen hörte,

561. Vgl. Ges. XV, 1543 f. — 577. Husai: der kluge und getreue Freund Davids, 2. Sal. 15, 32; 17, 5. 8. 14. 15; 1. Chr. 28, 33. — 578. Jethro: Schwiegervater Moses', 2. Mos. 3, 1. — 580. Megiddo: Jephthas Tochter, die Pilgerin mit Cidli, Ges. XV, 1522. Ihre Geschichte Ges. XI, 1176. — 581. Bis „Tochter" geht der Monolog Marias. — 587. Korah: der bekannte Psalmendichter. Jedithun, s. V. 200. — 592. Zalmona: biblischer Name, Lagerstadt der Israeliten, 4. Mos. 33, 41.

Das ſie ſangen von dem, der geboren war an der Krippe!
Starb er vor Freude. Der war erſtanden. Ihn ſahe Maria
Neben Bethlehems älterem Hirten, dem Sohn Iſai's.
Beyde trugen Stäbe der Weide, waren vom Felde
Beyde gekommen, und forſchten der Auferweckung der Frommen,
Ihren Erſcheinungen nach, und ließen ſichs alles erzählen.
Jetzo wandte zu Lazarus ſich Maria von neuem:
Sieh, er machet ſich auf, und will dem Jüngling erſcheinen,
Der ſo innig trauert' um dich; an dem glänzenden Auge
Seh' ich es, Eliphas will dem glücklichen Jüngling erſcheinen!
Ach wie nah, o wende nach ihm die Blicke! wie nahe
Kommt er zu uns; er ſetzet ans Grab ſich neben dir nieder!
Aber nun ſieht ihn das Auge nicht mehr. Wie ſchnell war die Wandlung,
Als er der Menſchen Geſtalt ablegte! Er will ſich gen Tabor
Wieder erheben. Verweil', o Heman, bey uns, und erſcheine
Meinem Lazarus hier! O laß ſein frohes Erſtaunen
Über die Himmelsgeſtalt, laß ſeine Thräne mich ſehen!
H. Ihm erſcheint der Verſöhner! und, wenn der Verſöhner zu Gott geht,
Wird dein Bruder verklärt! M. Ihr Unſterblichen Gottes! verklärt wird
Lazarus? wallet mit uns hinauf zu den ewigen Hütten?
Ach zu dem Erbe des Lichts? den tauſendmaltauſend, der Schöpfung
Erſtgebornen? zu allen den Schaaren der Mitanbeter?
Aber du geheſt von mir, mein Bruder. Lazarus wandte
Sich von dem Grabe Maria's, und kehrte zurück zu den Lauben.
Cneus ſaß allein auf kühlendem Mooſe; ſo dacht' er:
O ihr Glücklichen, die das alles ſahen, erſcheinen
Auferſtandene ſahn, ſelbſt Worte der Überzeugung
Von der künftigen Welt durch die Bothen Gottes vernahmen!
Aber glücklich auch ich, dem ſie dieß alles erzählten!
Thorheit wär' es noch jetzt zu zweifeln, täuſchende, blinde
Thorheit! Allein was ſoll ich thun? Dem Eroberer ferner
Dienen? dem Gott des Olympus, dem Donnerer opfern? bey Adlern

595. Der Sohn Iſais iſt David; 1. Sam. 16, 11: „Und Samuel ſprach zu Iſai: Sind das die Knaben alle? Er aber ſprach: Es iſt noch übrig der kleinſte; und ſiehe, er hütet die Schafe. Da ſprach Samuel zu Iſai: Sende hin, und laß ihn holen . . .“ David war ein Bethlehemit. — 602. Eliphas: einer der drei Freunde Hiobs. — 607. Heman: auch ein Muſiker und Pſalmenſänger Davids, 1. Chr. 16, 19. — Sie wendet ſich nach dem Verſchwinden des Eliphas ſchnell an Heman. — 617. Cneus: der römiſche Hauptmann, der die Wache am Grabe Chriſti hatte.

Schwören, das Blut unschuldiger Unterjochter, gerechtrer
Menschen Blut zu vergießen? und ist es vergossen, des Feldherrn
Stolzen Triumph begleiten? und mit den Siegern in Rom dann
Schwelgen? Das? da mir ganz andre Gedanken des Menschen
Schicksal in dieser und jener Welt ganz anders erklären!
O gehabt euch allzumal wohl, ihr Triumph', und Erobrer!
Und ihr Götter! Ich weihe mich dem, deß Wahrheit mich lehret,
Hohe, himmliche Wahrheit, die Menschenschicksal dem Menschen
Aufschleußt, Künftiges uns, und Entwicklung im Künftigen zeiget.
Gott der Götter, sey du mit mir, und leite mich ferner.
Wunderbar wurd' er erhört. Er sah die Erscheinung Elihu's
Vor sich stehn, und hörte von Gottes Heile sie reden.
Und Erstaunen befiel den frommen Eneus, daß seiner,
Selbst mit dieser so großen Erbarmung, Gott sich erbarmte.
Lange, sie war verschwunden, schon wieder hinübergegangen
In der Geister Welt, die Erscheinung, doch blickt' er noch lange
Nach der Stäte, wo sie vor ihm stand, und hörte noch immer,
Was die Erscheinung sprach, noch immer Worte des Lebens.
Innig gerührt, gerühret in seiner ganzen Seele
War Bethoron. Er hatte gehört, ihn liebte der Mittler
Dennoch, obwohl er vordem sich weigerte, Jünger zu werden;
Jünger dessen, der nun war auferstanden, Erstandne
Sendete seinen Geliebten, die sie mit den Freuden des Himmels
Überschütteten! Ich noch jetzo geliebt? Das könnt' ich,
Das, das wähnen? So blutet sein Herz. In einsamer Laube
Sah ihn Lazarus sonder Trost, und konnt' ihn nicht trösten.
Aber Bethoron verließ die Laube, und ging, in des Gartens
Gängen, mit Pilgern umher, in des Wäldchens Gängen, mit diesen
Unbekannten, die Sterbliche seyn, Unsterbliche konnten
Seyn, und erschienen, erscheinen wollen, den übrigen allen,
Aber ihm nicht! Er sprach mit einigen, wandte sich wieder
Weinend weg, und hörte nur an, was mit andern sie sprachen.
Jetzo ging er mit Gerson aus Paros; der war Elihu,
Hiobs Freund. Bethoron erzählt, so wollt' es Elihu,
Von den Thaten des Herrn, da er noch in dem Leben die Lehren
Gottes lehrte; bestätigte noch durch Wunder die Lehren

635. Elihu: ein Freund Hiobs, Hiob 32, 2. Er verteidigt die Wege Gottes, ebenda Kap. 32—37. — 644. Bethoron: eigentlich Name einer Stadt im Stamme Ephraim, Jos. 16, 3, und öfter. Klopstock nennt so den reichen Jüngling, Matth. 19, 16—22, der es nicht vermochte, alles Hab und Gut zu verkaufen und Jesu nachzufolgen.

Gottes. Und einmal rief Elihu: O Selige, die er
Sich zu Zeugen erkohr! Bethoron durchdrang es die Seele,
Und er glaubt' an Gerſon zu ſehn, er wäre kein Pilger.
Gerſon wendete ſich zu ſeinen Gefährten. Die Blicke!
Dachte Bethoron bey ſich, und dieſe Stimme, zuweilen
Voller Laute, wie ſonſt ich keine Laute nicht kenne!
Dieſe Worte der Kraft! der Wahrheit! Aber was ſinn' ich
Über ihn nach, und quäle mein Herz? O ſey nur, du Fremdling,
Sey ein Sterblicher! ſey ach kein Unſterblicher! Gerſon,
Kehre wieder! Er kehrt nicht wieder. Er will mir verlaßnen
Nicht erſcheinen! Bethoron war unvermerkt an dem Bache,
Welcher das Grab Maria's umfloß, hinuntergegangen.
Und dem einſamen kam ein anderer Fremdling entgegen,
Nahm ihm die Hand, und wurde ſein Freund. Da ergoß ſich Bethorons
Traurende Seele! da ſprach er von Chriſtus Beruf', und von ſeiner
Weigerung, ſprach von allem, was ihm ſein Innres durchdränge!
Ob der Mittler ihn wohl noch liebte? das nicht! ihm vergäbe?
Und, wenn er ihm vergäbe .. Wer biſt du, Pilger? Wofern du
Einer der Himmliſchen biſt, ach einer der Seligen Gottes,
Die des Verſöhners Zeugen erſcheinen; ſo (laß dich erflehen)
Wende nicht weg dieß Auge voll Liebe! ſo habe du Mitleid
Mit mir armen! ich flehe dich nicht um himmliſchen Lohn an;
Aber um Mitleid fleh' ich dich an, ſo erbarme dich meiner,
Bothe Gottes, erhabener Jüngling! mein Freund, o du ſagteſt
Mir ja ſelber, du wäreſt mein Freund! kaum wag' ich, es endlich
Auszuſprechen, warum ich dir fleh, ſo erſcheine mir, Bothe
Deſſen, der auferſtand! und der mich armen zum Jünger
Auserkohr, und dem ich nicht folgte! Jedidoth vermochte
Länger ſich nicht zu halten, er fiel um den Hals ihm, und weinte
Lange mit ihm, bis endlich Bethoron mitten in Strahlen
Niederſank, und Himmel und Erd' um den glücklichen ſchwanden.
Semida kehrte mit Cidli zurück von dem Heſperus. Engel
Leiteten ſie zu dem Grabe der ſchlummernden Freundin, zu Mirjams
Blüthenumduftetem Grab', und den Lauben des himmliſchen Bruders.
Bald verſammelten ſich um die wiedergekommenen Wandrer
Auferſtandene. Singet uns, rief der glücklichen einer,
Neuen Geſang von der Wonne des Liebenden, und der Geliebten.

688. Jedidoth: ſ. V. 290. — 692. Über Semida und Cidli vgl. den Schluß des Geſ. XV. — Dieſe ganze Epiſode 692—730 iſt erſt in die letzte Ausgabe von 1799 eingefügt.

Ton, wie der Laute, klang nun, und Ton, wie der Flöte. Die Pilger
Höreten Hall aus der Fern', und wußten nicht, was sie vernahmen.
Säuseln im Laube war es doch nicht, nicht rieselnde Quelle;
Schien es gleichwohl bisweilen zu seyn. Sie zweifelten, riethen,
Zweifelten wieder, und winkten sich zu, und geboten sich Stille;
Kaum erhob sich noch mit leisem Wallen ihr Athem.
S. Eidli, wie froh bist du! Ich ahndet' es wohl, daß die Zukunft
Freuden strömte, wie wir, verwandelt, zuerst sie empfanden.
Schön ist die Welt! ist schöner mir, wenn du es, Eidli, wie ich fühlst!
E. Schön ist der Abendstern, ist schöner mir, wenn du's wie ich fühlst,
Semida, schöner sind mir alsdann die steigenden Tage,
Und die sinkenden, schöner die unbegleiteten Sonnen.
S. Sterne sind (ich beginne schon es zu hören) im Einklang;
Reiner ist die Musik der Unsterblichen, als wir sie kannten,
Ist erschütternder, ist Erschafferin der Entzückung:
Eidli und Semida hat Harmonie zu Wonne vereinet.
E. Auch dem Hesperiden ward die Begeistrung der Liebe;
Aber wie Semida kann er nicht, und wie Eidli nicht lieben.
S. Hesperid', es erwachen dir viel der seligen Tage;
Aber du hast dich noch nicht von der ersten Bildung erhoben.
Deine Seele vernimmt, durch sieben Sinne; der unsern
Thut die Schöpfung weiter sich auf, durch mehr der Gehülfen.
Und ward deinen Sinnen die Kraft, die unsre beseelet?
Kannst du so ferne wie wir, die Blume sehen? so ferne
Rauschen hören den Bach, der die Wurzel tränket des Laubes?
E. Als mit der Sterblichen Aug' ich die Blumen noch sahe, da weint' ich
Leidende noch, ich weinete mich, und die Blume, die welkte:
Aber als Semida nun, zum Frühlingsmorgen erschaffen,
Mich umarmte. . Sie schwieg. Denn an einer entblätterten Palme
Sahe sie ihre Mutter, die überlastet von Kummer,
Niedergesunken war. Die Tochter hielt sich nicht, strahlte
Schnellerscheinend zu ihr hinunter in ihrer ganzen
Herrlichkeit! Eben so schleunig starb vor Freude die Mutter.
Sehr glückselig würden auch mich, antwortete Semno,
Säh' ich sie, Todtenerscheinungen machen: allein, daß der Mittler
Auferstand, davon mich zu überzeugen, bedarf ich
Ihrer nicht. Ich weiß es. Ich kenne, sprach der Erstandne,
Aber der jetzt ein Pilger nur war, die feste Gewißheit

709. unbegleitete Sonnen: vgl. Ges. XVI, 347. — 718. Vgl. die Abhandlung Lessings, ob mehr Sinne als fünf denkbar seien. — S. Ges. XVI, 224 ff. — 731—742. Diese Episode fehlt in der ersten Ausgabe von 1773.

Deines Geiſtes, die Stille, mit der du Dinge, bey deren
Anblick uns, wie im Sturme das Meer, die Seele ſich hebet,
Unterſuchſt. Der Unſterbliche ſchwieg. So entſchloß er zuletzt ſich:
Nein, ich enthülle mich nicht. Ihn möchte, wie ſtark auch ſein Geiſt iſt,
Dennoch mit ihrem Himmel zu ſehr die Erſcheinung erſchüttern;
Und er verlöre vielleicht, durch weniger ſeliger Stunden
Wonnetrunknen Genuß, die Ruhe des längeren Lebens.
Unterdeß ſtand der Verſöhner auf Tabors Höhen, und legte
Richtend That, Abſicht auf die Wagſchal, wog! auch ſah er,
Welche Seligkeit denen ward, die bey Lazarus weilten.
Berſebon, einer der Zehn, die der Mittler heilte vom Ausſatz,
Aber der dankbar allein zurückkam, hörete, näher
Jener umlagerten Palme, der Gidith Stimme, der Harfe,
Und der vereinten Aſoor. Mit trunkenem Ohre, mit ſüßer
Überwallung der Freude, vernahm er der innigen Töne
Gang und Verhalt; und ſchnelle geflügelte Bilder umſchwebten
Ihm die Seele: bald aber erblicket' er, ſehendes Auges,
Bey der Palme, doch ſie, wie in helle Nebel gehüllet,
Leuchtende Menſchengeſtalten, und immer, da er ſie ſahe,
Wurde das Harfengetön ihm lieblicher, himmliſcher immer.
Schrecken der Freude faßt' ihn, als eine der edlen Geſtalten
Ihm ſich nähert', und ihm die Hand ergriff, und ihn führte
In das helle Gewölk. Da er in dem Gewölk' iſt, eröffnet
Ihm ſich weitres Gefild', und Licht, wie er niemals noch ſahe,
Schwebt auf dem frohen Gefild'. Ein Unſterblicher redete, ſagte:
Brich uns von jenen Palmen. Er ging, und zittert', und brachte
Jedem einen wehenden Zweig. Der Unſterblichen Einer
Gab ihm den ſeinigen. Da verließ das Schrecken der Freude
Berſebon, und er redet': Ihr ſeyd von dem Himmel gekommen?
U. Sind aus Gräbern gekommen! Wir ſind erſtandene Todte.
B. Hat euch der aus dem Grabe geweckt, der mich von dem nahen
Tode zurückrief? U. Chriſtus hat uns, da er ſtarb, aus der Erde
Zu dem unſterblichen Leben gerufen! B. Weilt ihr noch lange
Auf der Erde? U. Nicht länger, als der, ſo vom Tod' uns erweckte!
B. Geht ihr mit Chriſtus gen Himmel? U. Wir gehn mit Chriſtus
gen Himmel.

743—745. Wiederholung von V. 512—514. — 744. Dieſer Vers fehlt in der Ausgabe von 1773. — 746. Luk. 17, 14 f.: „Und es geſchah, da ſie hingingen, wurden ſie rein. Einer aber unter ihnen, da er ſahe, daß er geſund geworden war, kehrete er um und pries Gott mit lauter Stimme.“ Der Name iſt Klopſtocks Erfindung.

B. Wird der Versöhner Gottes nun bald die Erde verlassen?
Bald sich gen Himmel erheben? U. Wir wissen es nicht. B. O
verzeiht mir,
Himmlische, daß ich noch immer mich unterwinde zu fragen!
Sterb' ich bald? U. Wir wissen es nicht. B. Wie war, da vom Tode
Ihr erwachtet, wie war es euch da? U. Wie es Adam die Stunde
Seiner Schöpfung war. Einst rufet auch dir die Posaune!
Mit den Worten verschwand die Todtenerscheinung, und sprachlos
Blieb er noch lange stehn, und sah noch immer sich weit um
Nach den Todten; und sah die Palme nicht wehn, wo die Harfe
Scholl, und die Gidith, vernahm der goldenen Saite Gesang nicht.
Also feyerten sie in Lazarus Garten der Freundschaft
Fest, Unsterbliche feyrten es so mit ihnen. Sie dachten
Sich zu erheitern; und da ward ihnen Freude des Himmels!
Wenn wir sterben, empfahen wir so. Wir hoffen vom Elend
Auszuruhen; und uns wird Wonne Gottes gegeben!

Achtzehnter Geſang.

Inhalt.

Ein Gebet Adam's an den Meſſias, daß er ihm einige Folgen ſeiner Verſöhnung zeigen wolle, wird dadurch erhört, daß er in einem Geſicht etwas von dem Weltgerichte ſieht. Selbſt von dieſem Wenigen kann der Dichter nur Etwas ſagen. Adam erzählt den Auferſtandenen und Engeln, daß er Gericht halten ſah über die chriſtlichen Verfolger, die Verächter der Religion, die Unterdrücker der Rechtſchaffnen, die Stifter des Götzendienſtes und über die böſen Könige.

Adam ſank zu den Füßen des Mittlers nieder, und fleht' ihm:
Hab' ich Gnade vor dir gefunden; ſo laß, o Meſſias,
Einige Blicke mich thun in die Folgen deiner Erlöſung.
Adam, im Weltgericht vollend' ich es Alles. Entferne
Dich in jene Schatten der Cedern. Du ſollſt von der Tage
Letztem dort der milderen Schimmer einige ſehen.
Adam ging in die Cederſchatten, und Schlummer, wie ehmals
In dem ruhigen Schooße des Paradieſes, befiel ihn,
Und er ſah ein Geſicht. Er kam, von Erſtaunen belaſtet,
Langſames Schrittes, zurück zu den Cherubim, und den Erſtandnen.
Sie umſchwebten den Vater der Menſchen, ſanftes Verlangens,
Von dem milderen Schimmer des letzten Tages zu hören.
Adam ſetzte ſich nieder auf einer der Höhn; und ſie ſetzten
Sich an des Hügels Fuß vor Chriſtus begnadigtem nieder.
Einſt am Tage des Herrn, als auf der kommenden Dämmrung
Flügel vor mir die einſamen freudigen Stunden vorbeyflohn,
Und ich forſchete; kam die heilige Sionitin
Gegen mich her. So war mir noch nie die Prophetin erſchienen,
So viel Ewigkeit hatte noch nie ihr Antlitz getragen!

Vorbemerkung. Am Weltgerichte, das dieſen und den nächſten Geſang füllt, arbeitete Klopſtock bereits 1748, 1751, 1752; am 19. Februar des letztgenannten Jahres iſt ein beträchtlicher Teil vollendet. Vgl. KS III, 56. — Auf das Gericht ſpielt er in den Oden „Friedrich V. An Bernſtorff und Moltke" mit den Worten: „... jenen furchtbaren Tag, den die Muſe des Tabor Jetzo ſtammelnd beſingt ..." und „Friedensburg" an: „Laß denn, Muſe, den Hain, wo du das Weltgericht, Und die Könige ſingſt, welche verworfen ſind ..." — 2. 1. Moſ. 18, 3. — 8. 1. Moſ. 2, 21. — 15—34. Am 13. Juli 1751 ſchrieb Klopſtock an Gleim: „Tröſten Sie Sucro und die kleine Sucro mit der Solennität eines ernſthaften Kuſſes, und dann ſprechen Sie dieſen Spruch aus dem heiligen Young dazu! Wie glücklich ſind die, die nicht mehr erwachen! Oder, wenn es Mitternacht iſt, ſo ſagen Sie ihnen auch dieſes; aber Sie müſſen auf einem Dreyfuß ſitzen:" (Und nun folgt die Stelle V. 15—34 in weſentlich anderer Faſſung als ſie 1773 veröffentlicht ward, nämlich folgendermaßen:)

„Einſt am Tage des Herrn, als auf der Mitternacht Schwingen
Über mein Haupt die einſamen Stunden des Sabbaths vorbeyflohn,
Und ich betete, kam die heilige Muſe von Tabor
Zu mir herab. — So war mir noch nie die Prophetin erſchienen!
So viel Ewigkeit hatte noch nie ihr Antlitz ertragen!

Und ſie ſang mir Adams Geſicht. Sie ſelber verſtummte
Oft, da ſie ſang. Die Wange glüht' ihr, es ſtieg zuſehends
In die glühende Wang' ihr ſchnelle Bläſſe. Die Lippe
Rufte ſtammelnde Donner, und ernſt her ſchaute das Auge.
Faſt entſank die Harfe der ſtarrenden Hand, und die Krone
Bebt' um ihr fliegendes Haar. Dann erhob ſie ſich wieder, dann kam ihr
Jedes Lächeln der ewigen Ruh' in ihr Antlitz herunter.
Dann, mit hundert Flügeln geflügelt, mit Schwingen des Sturmes,
Stiegen die erſtgebornen der Seele, die wahrſten Gedanken
Auf zu Gott. So ſah mein Auge ſie, ſtarrt' in die Nacht hin.
Mit der Linken berührt' ich die Erde, mein Grab; und die Rechte
Hub ich gegen den Himmel empor. Der Erde Bewohner,
Oder des Grabes, was ich vermag, das will ich euch ſingen.
Tauſend Gedanken erflog mein Geiſt nicht; zu tauſenden fehlt mir
Stimm' und Geſang; und tauſendmal tauſend verbarg ſie dem Hörer.
Adam begann. So ſtrömten die Lippen des erſtgeſchaffnen:
Schnell, der Cherub denket ſo ſchnell, ſo wurd' ich geführet
Unter die Schaarenheere der auferſtandenen Todten.
Gränzlos war das Gefild der Auferſtehung. Sie warens
Alle meine Kinder! O ewiger Vater der Weſen!
Welch ein Anſchaun war es! und welches das Anſchaun deſſen,
Der auf dem Throne ſaß, die Kinder Adams zu richten!

Und ſie ſang mir Adams Geſicht. Sie ſelber verſtummte
Oft, da ſie ſang. — Die Wange glüht' ihr. Dann faßte zuſehends
Schnelle Bläſſe die glühende Wange. Die ſchauernde Lippe
Bebte ſtammelnde Donner herab. Ihr Auge ſah tief her.
Aus der ſtarrenden Hand ſank ihr die Harfe; die Krone
Von dem fliegenden Haar! — — Dann erhub ſie ſich wieder, dann kamen
Alle Reize der ewigen Ruh in ihr Antlitz herunter.
Denn mit hundert Flügeln geflügelt, mit Schwingen des Sturmwinds,
Stiegen die Erſtgebornen der Seelen, die vollen Gedanken,
Hoch zu Gott auf. — — So ſah ſie mein Aug' und ſtarrt' in die Nacht hin.
Mit der einen Hand faßt' ich die Erde, mein Grab! mit der andern
Betet' ich zu dem Himmel empor. — — Des Grabes Bewohner

[Die beiden folgenden Verſe ſind in den Ausgaben in einen, den 32., gekürzt.]

Oder die Erde! doch auch unſterblich und mehr, als die Erde,
Und die Himmel — Was ich verſtand, das will ich euch ſingen.
Tauſend Gedanken erflog mein Geiſt nicht; zu tauſenden fehlt mir

[Auch die beiden Schlußverſe des Manuſkripts von 1751 ſind in den Ausgaben zu einem gekürzt, den V. 34.]

Stimm und Geſang, ſie mit Namen zu nennen! Und tauſendmal tauſend
Sind dem Seraph auf Tabor von dem, der ſeyn wird, verborgen." —

Auch in der vorletzten Strophe der Ode „Die Stunden der Weihe" gedenkt Klopſtock des Weltgerichts. Bodmer erinnert hinſichtlich der Art, wie das Weltgericht als Viſion Adams eingeführt wird, an das Geſicht bei Milton, V. P., XI, 423 ff., wo der Engel Michael dem Adam die Ereigniſſe bis zur Sündflut zeigt.

Väter des Mittlers, und ihr, o Engel! wie mächtig empfand ich,
Was die Unsterblichkeit sey! Das Alles erblickt' ich, und lebte!
Siehe, der Tag wird kommen, dann werdet ihr alle das Heer sehn,
Welches ich sah! und dann wird die Ewigkeit kommen, und keiner
Unter euch allen wird dann das auszusprechen vermögen,
Was er sah. Ach er schaute dann auch auf dem Throne den Richter!
Adam senkte zum Wonnegebet zu der Erde sich nieder:
Jesus Christus, du hast mich erhört, und ich habe gesehen
Deines entscheidenden Tages der Strahlen einige leuchten,
Einige Donner deines Gerichts, Sohn Gottes, vernommen!
Und der Vater der Menschen erhub sich wieder, und sagte:
Lange, so daucht' es mir, dauerte schon die Zeit der Entscheidung;
Tausende waren schon, als ich mich nahte, gerichtet.
Sieh, es war nicht ein Tag der Sonne; die war erloschen,
Oder verhüllet. Der Glanz des Thrones überstrahlte
Schön und schrecklich der Auferstandenen weites Gefilde.
Christen gebot, die, Christen verfolgend, wegen der Lehre
Von dem getödteten Menschenfreunde, von herzlicher Liebe
Zu den Brüdern, die Brüder erwürgten, (Mein Innerstes zittert,
Und mein starrender Blick sieht wieder am Opferaltare
Abel in seinem Blut', erwürgt von dem bösen den guten!)
Diesen gebot die Posaune, vor Gott zu kommen. Der Cherub,
Welcher sie rief, stieg nieder vom Thron zu dem offnen Gerichtsplatz,
Stand auf seinen Höhn, und goß zwo strömende Schalen
Auf die Erde, voll Thränen die ein', und die andre von Blut voll.
Da das Blut in die Thränen herabfloß, wandt' er sein Antlitz
Um zu dem Thron', und rufte: Du hast sie alle gezählet!
Ruh der blutenden Unschuld, die diese Thränen geweint hat!
Schauer ergriff die Engel, und alle Seelen der Frommen
Schauer, als auch der Richter sich wandt', und mit Blicken der Liebe
Auf die getödteten sah, mit Blicken, welche nicht Psalme,
Nicht der Jubel Gebet ganz auszusprechen vermögen.
Aber die Schaar der getödteten schwieg, noch immer voll Mitleids,
Wie sie starben. Allein Mitleid nicht, nun kein Erbarmen

55—57. Anspielung auf Off. 21, 23: „Und die Stadt bedarf keiner Sonne, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm." — 58 ff. Konstruktion: Den Christen, die die Brüder erwürgten, indem sie Christen verfolgten wegen der Lehre u. s. w.: diesen gebot die Posaune. — 66. Off. 16, 1 ff.: „Und ich hörete eine große Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln: Gehet hin und gießet aus die Schalen des Zornes Gottes auf die Erde!" u. s. w.

War in dem Blick des Heiligen, der ſich erhob, der erwürgten
Aſche zu rächen, und, eh' es dem Todesſchlafe ſich zuſchloß,
Ihr gen Himmel gerichtetes Auge, das brechend um Gnade
Für die Mörder noch bat, dann ſtill entſchlummerte. Heil ſey,
Rufte der Menſchenfreund, Anſchauen der Ewigkeit allen,
Die an des göttlichen Opfers Altar, auch Opfer, ſich legten,
Nun nach kurzer Jahrhunderte Raſt in das Leben erwacht ſind!
Aber Entſetzen, und Qual, und aller unnennbare Jammer
Jedem Läſterer Gottes, der über den Opfern des Mordes
Schwert erhub, und Tod auf die Zeugen des Ewigen zuckte,
Oder ihr ſinkend Gebein zu heiligem Staube verbrannte!
Warum die hohe Fahne des Kreuzes, des Liebenden Zeugin,
Warum wehte ſie da, wo ihr die Brüder erwürgtet?
Und ihr wagtet, den feſtlichen Namen, vor welchem die Höhe,
Und die Tiefe ſich bückt, deß Namen, der für die Menſchen,
Seine Brüder, Erbarmung vergoß, den da noch zu nennen,
Wo mit lautem Rufe der Donner euch niedergeſchmettert,
Oder, euch tief zu begraben, ſich hätte die Erde geöffnet:
Wär' euch, auf dieſe Stunde der Angſt, nicht Vergeltung geſammelt!
Schaut nun wieder zurück, zurück durch die Thäler des Todes,
Hinter dem Rücken ins Leben, als ihr noch träumtet im Unſinn,
Sichrer mit Händen voll Blut nach des Himmels Krone zu greifen!
Sieh, ihr Antlitz, welches ihr ſaht mit dem Tode ſich färben,
Und das Beben der ſtarken Natur, durch der Chriſten Gebeine
Hingegoſſen; nicht durch den Geiſt, der mit herrſchender Ruhe
Von dem ſinkenden Staube ſich wand, und willig den Winden
Seine Trümmer vertraute, doch einſt ſie wieder zu fodern!
Dann in den Flammen ihr Lied, bis ihnen die Wuth der Flammen
Gottes Preiſe verbot, das Alles, welchem ihr zuſaht
Mit unmenſchlicher Ruh, was iſt es jetzo geworden?
Dank, Anbetung, und Feyer, und laute Wonne dem Herrſcher
Aller Himmel Himmel, und ſeiner Märtyrer Bruder,
Daß der Tod nicht mehr iſt! ſtatt ſeiner drohenden Schauer,
Süße mächtige Schauer die Auferſtehenden faßten,

89 ff. Anſpielung auf Phil. 2, 9 f.: „Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen iſt, daß in dem Namen Jeſu ſich beugen ſollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde ſind." — 91. Erbarmung: d. h. ſein ſich erbarmendes Blut oder ſein Blut aus Erbarmung. — 107. Neh. 9, 6: „Herr, du biſt es allein, du haſt gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit allem ihrem Heer." 5. Moſ. 10, 14 und öfter. — 108. Off. 21, 4: „Der Tod wird nicht mehr ſein" (in der Seligkeit).

Da die Winde den Staub, die Verweſungen alle der Todten
Brachten, und durch die Natur die neue Schöpfung einherging!
Da das ſtammelnde Lied, nun Halleluja, heraufſtieg!
Statt des Gebets um Erbarmung, ihr feſtliches Heilig ertönte,
Und in Jubelgeſange den Unausſprechlichen nannte!
Alſo klagt der mächtige Kläger. Ein anderer folgt' ihm,
Trat gefürchtet hervor, und ſprach: Getödtete ſtehn dort,
Sind, wie ihre Mörder, verworfen! Ihr Leben, der Endzweck,
Der ſie entflammte, die Höhn der Religion zu erſteigen,
Hat ſie gerichtet: wie tief ſie auch den Gedanken des Stolzes
Senkten ins Herz; und wie ſehr geſchmückt mit dem Marmor dieß Grab war.
Dieſes ſah der Seher von ſeinem Himmel; doch ihr nicht!
Aber auch wenn ihr es ſaht; ſo durftet ihr den doch nicht tödten,
Der unedel nur war, wenn ihr unmenſchlich ihn würgtet.
Lernet von mir, was ihr thatet! Im Heiligthume war keiner
Außer dem, der ewig iſt, Richter. Wenn Chriſten die Hoheit
Ihres Glaubens entweihten; wenn Sünder in der Gemeine,
Ohne tiefes Gebet, zu ſehr dem Sohne ſich nahten,
Und, voll Wahns in dem dunkeln Wort von Antlitz zu Antlitz
Ihn ſchon anzuſchaun, ganz ihres Staubes vergaßen;
Dann zurückgeblendet nur noch in Träumen ihn ſahen,
Und ſich täuſchten, er ſey's! ein Bild, ſeit geſtern geboren
In zu heißem Gehirn, ſey das Opfer der Schädelſtäte:
So war er, der für uns zu dem Allerheiligſten einging,
Seinem Heiligthume zu nah, die Sünder zu richten,
Als daß Beſitzer des Augenblicks von dem Rande der Gräber
Kommen durften, als Helfer, ihm ſeine Donner zu tragen!
Das erkühntet ihr euch! Anſtatt mit Zittern zu ringen,
Selber ſelig zu werden, erhobſt du die eiſerne Stirne
Unter den Würmen, kamſt, ſtahlſt ihre Qualen der Hölle,
Deine Brüder zu quälen, und kaltes finſteres Grimms voll,
Hielteſt du Blutgericht. Wer kann nun nennen den Jammer,
Wer den Zorn der Qualen, die eure Häupter itzt treffen?
Mache dich auf, und rufe mit lautanklagender Stimme,

111. Vgl. Geſ. I, 454 ff. — 112. Off. 19, 1. 3. 4. 6. — 123. wenn: während. — 125. Pſ. 82, 1: „Gott ſteht in der Gemeine Gottes und iſt Richter unter den Göttern (Obrigkeiten)." — 128. 1. Kor. 13, 12: „Wir ſehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angeſicht zu Angeſicht." — 138. Phil. 2, 12: „Schaffet, daß ihr ſelig werdet, mit Furcht und Zittern." — 143 ff. Off. 6, 10.

Nenne du ſie, vergoſſenes Blut! Er ſitzt auf dem Throne,
Deine Stimme zu hören, und jede Wunde zu rächen,
Welcher du entfloſſeſt, mit dir der Unſchuldigen Leben!
Als er geendiget hatte, da trat aus dem leuchtenden Kreiſe,
Welcher nahe den Thron umgab, der Älteſten Einer
Tiefnachdenkend hervor. Ihr habt den menſchlichen Jünger
Unter den Jüngern geſehn. Sein Namen, eh' er zu Gott ging,
Hieß Lebbäus; ſein Name, der neue wird Elim genennet,
Nach dem Namen des Engels, der auf der Erd' ihn beſchützte.
Alſo ſprach er: Ich wende mich weg von des Lebens Anblick,
Das ihr lebtet. Es trieft von Blut Viel Tode der Unſchuld
Zeichnen ſeinen entſetzlichen Pfad. O Stunden der Schöpfung,
Die ihr Seelen dieſes Gefühls in das Leben hervorrieft,
Trübe, dunkle, zu ſchreckliche Stunden, wie ſoll ich euch nennen?
Waret ihr Zeuginnen ſchon des Gerichts geweſen, als Eden
Gottes Fluch vernahm, der erſte Tod dann, das erſte
Laute Geſchrey der Natur den Fluch vollführten? und kehrtet
Ihr nur wieder zurück zu der fluchbelaſteten Erde,
Ach Verkündigerinnen des letzten Tages zu werden?
Ihr, die Seelen von Menſchlichkeit leer der Ewigkeit brachtet,
Dieſe Seelen! Doch nicht die Schöpfung verſchuf ſich; ſie ſelber
Schufen ſich alſo! Sagt's nicht am Thron, verſchweigt's in den Hütten,
Wo die Glücklichen wohnen, daß ſie ſo elend ſich ſchufen!
Aber bewein' ich ſie noch? ſie nicht! die Hoheit des Menſchen,
Die ſie zu weit, ach zu weit von dem Zwecke der Schöpfung entfernten,
Dieſe bewein' ich! Kein Mitleid? und ach ihr ſaht doch den Jammer
Ihrer Seele, vernahmt das tiefe Röcheln des Todes!
Selbſt ihr letztes Jammergeſchrey vermochte die zarte
Zitternde Nerve bey euch nicht zu rühren, die andern, beym Anblick
Einer bittenden Thräne, die ganze Seele bewegte?
Zwar ich fodre von euch nicht, durch ſüßen heiligen Schauer,
Bey der leidenden Unſchuld Anblick erſchüttert zu werden;
Litte die Unſchuld noch, ſo wär der dieſen Gerechten
Eine Seligkeit mehr! doch fodr' ich Spuren der Menſchheit,
Schwache Dämmerung doch von einer unſterblichen Seele!

151. Off. 2, 17: „Wer überwindet, dem will ich ... geben ein gut Zeugnis und mit dem Zeugnis einen neuen Namen geſchrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet." — 152. Vgl. Geſ. III, 209 f. — 176 f. Vgl. Geſ. VI, 527 ff. und 572 f.

Weh euch, kein Mitleid! Ihr konntet den Wurm auf der Erde nicht anſchaun,
Ohne den Schöpfer voll Huld in des Wurmes Freude zu ſehen!
Euer Auge konntet ihr nie zu dem Himmel erheben,
Ohne den großen Erbarmer zu ſehn! Ihr habt es gen Himmel
Niemals erhoben! nie habt ihr geweint! ihr habet euch niemals
Eines Menſchen erbarmt! So hört denn die Rache, die ſäumte,
Aber itzt eilt: Der Richter der Welt erbarmet ſich auch nicht!
Elim ſprach noch, als ſich auf dem Throne der Richtende wandte;
Sieh, er wandt' auf Einmal ſein ſchreckentragendes Auge
Gegen einen der Todesengel. Wie kann ich ſein Umſchaun,
Wie ausſprechen den Zorn, der ihm von dem Angeſicht ausging,
Und die Stimme, mit der er rief! So gebot er dem Seraph:
Steig herunter, und rühre ſie an; geuß träumende Schrecken
Über ſie aus, daß vor ihrem erſchütterten Geiſte vorbeygeh'
Ihrer nahenden Qual Anſchaun, und Vergeltung beginne!
Alſo ſprach der Richter Entſetzen. Gleich dem Gedanken,
Eilte der Todesengel; goß aus vor der Schaar der Verfolger
Eine Mitternacht; naht' ihnen, ſein donnernder Ruf war:
Folgt, und ſeht! ging eilend voran, ſah nach den Verfolgern
Drohend ſich um; trat hin in die Nacht. Die furchtbare Tiefe
That vor dem Seraph ſich auf. Mir wurden die Augen geöffnet,
Daß ich ſah, was ſie ſahn. Sie wollten ihr Angeſicht wenden;
Aber ſie hielt des Sohns Allmacht, wie ſtarrende Felſen.
Und ſie ſtanden, und ſchauten. Da lagen Todtengebeine!
Und ein Sturmwind brauſt' in dem langen Jammergefilde!
Der ergriff die Gebein', und ſie bebten! jedes Gebein ſprach
Seine Stimme; die Stimme war Fluch! Da hub ich mein Auge
Von dem Gefild' empor, und betete zu dem Erbarmer
Derer, die ſich erbarmten. Als ich noch betete, kamen
Aus der Schaar der getödteten hundert in weißem Gewande,
Hundert Jünglinge, jeder ein Frühling in Eden geboren,
Jeder ein Morgen der Auferſtehung. Ihr freudiger Flug klang,
Da ſie kamen, melodiſch einher. Wie ſüß war ihr Anblick,
Da ſie kamen, die Brüder Abels! Sie legten die Kronen
Nieder am Thron', und ſangen. Sie ſangen dem, der Gericht hielt:

202—205. Vgl. Geſ. XVI, 630 ff., die Verwandlung der Hölle. — 208. Off. 7, 9 ff. — 212. Kronen: Off. 4, 10 f.

Wer ist der, so vom Kidron herauf in blutigem Schweiß kommt?
Hosianna! auf Salems Gebirg mit Wunden bedeckt wird,
Schön mit Wunden? Ich bin's, der für die Menschen erwürgt ist!
Warum sinkt dein Gebein, von diesem Tode belastet?
Warum trieft dir die Stirne von Blut, wie der Streitenden Stirne?
Warum rufst du so laut? Ich hab' allein gestritten!
Und es ist keiner mit mir von den Söhnen der Erde gewesen!
Amen! Amen! du bist der Vollender, der Erst' und der Letzte!
Hosianna! du hubst mit Eile den Fuß aus dem Grabe;
Stiegst auf den Thron! Nun sitzest du, Herrscher, und richtest die Todten,
Die aus der Erde du riefst. Ja die Todten hast du gewecket,
Streiter, der von dem Kidron herauf in blutigem Schweiß kam,
Und auf Salems Gebirg mit schönen Wunden bedeckt ward!
Wunden gabst du auch uns, daß wir deine Märtyrer würden!
Denn auch wider uns stritt Gottes Hasser. Da starke
Eiserne Fesseln in der Gefängnisse Tiefen uns hielten;
Da der Tod mit der Flamme daher, der Tod mit der Schärfe
Ihrer Schwerter, der Tod aus der Droher wüthendem Blick fuhr;
(Fluchet den Mördern! so sprach, wer Menschlichkeit hatte, und ruh du,
Ruhe, stilles Gebein!) da wir den Geist der Propheten,
Und den Muth zu sterben empfingen; da, jauchzt dem Vollender!
Da wir starben: da war durchlaufen auch unsere Laufbahn!
Kamen wir hin zu dem himmlischen Ziel! da trugen wir Kronen!
Da war hinter uns, wie der Staub vor dem Winde, das Leben,
Wie ein kurzes Gespräch, des Lebens Mühe verschwunden!
Kurzes Leben! du Blick in die Schöpfung, doch also belohnet
Von dem Tage der Tage! doch dieser Kronen gewürdigt,
Dieser Ewigkeiten Genoß! Schall ewig, o Lob, schall
Ewig fort! erhebe den Schwung, fleug Flüge, Begeistrung,
Und verkünde, verkünd' es! Frohlocken werde die Stimme,
Werde Jauchzen, und schwebe dahin in die Chöre des Thrones!
Lob, Anbetung, und Preis, und Ehre dir, du Beherrscher
Aller Himmel Himmel! und aller Leidenden Tröster!
Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den Staub zu beleben,
Diese Seele, da warest du schon, und dachtest dich selber,
Dachtest den Gottversöhner, den Wiederbringer der Unschuld!

214—220. Jes. 63. Vgl. Ges. XII, 108 ff. — 221. Off. 1, 17. — 235. Anspielung auf 2. Tim. 4, 7. — 238. Anspielung auf Ps. 90, 9. — 248. Dieser Vers schloß in den Ausgaben von 1773 und 1780: „und dachtest Versöhnung!" Dann folgten an Stelle des Verses 249 noch 6 Verse, die erst in der letzten Ausgabe fortblieben:

Hosianna Bethlehems Kinde! dem Dulder! dem Todten!
Der erniedert, in einer Krippe, den ersten Schlaf schlief,
Und den letzten, am Kreuz! dem Wunderbaren! dem Hohen!
Den nicht Namen, den Thränen nicht nennen; dem großen Erwerber
Dieses jauchzenden ewigen Lebens! der Sterblichen Sohne,
Und Jehovah's! dem Allerheiligsten Hosianna!

Jetzo trat der erste der Todesengel, als wär' er
Heerschaar, näher zum Thron den tausendsten Schritt. Die Posaune
Klang, da er stand; und sie schwieg, und der Seraph redte. So sprach er:
Daß die Spötter des Todten, der lebt, aus den Tiefen heraufgehn!
Auf den Gekreuzigten schaun, und, wer sie gewesen sind, lernen!
Sie erschienen; vermochten die menschenfeindliche Seele
Unter des Lächelns Truge nicht mehr zu decken. Ihr Herz war
In ihr Antlitz hinauf mit jeder Bosheit gezeichnet.
Und sie standen, gesehn von den Richtern. Es schauen die Richter
Unter einander, die Reihn der goldenen Wolken hinunter,
Forschend sich an: Wer aufstehn soll, die Feinde zu richten?
Tief in der Überwinder Schaar, mit schimmernder Wange,
Und mit morgenröthlicher Freude des Lebens gekränzet,
Stand ein Jüngling. Die Todesblässe der sprossenden Jahre,
Und die Geduld, in der Blüthe sich langsam sterben zu sehen,
War mit anderer Schöne belohnt, als jene, die vormals
Den noch Sterblichen schmückte, mit Schöne der Engel, so mächtig,
Durch lautredende Züge die ganze Seele zu bilden.
Und der Erstling der Märtyrer kam von des Richtenden Throne,
Stephanus, dem in der Blüthe der Tod auch den lächelnden Blick schloß,
Zu dem Jüngling herab. Die Botschaft enthüllte die Demuth
Seines sinkenden Blicks; er zitterte sanft, und erhub sich
Strahlenhell, und stand mit jedem Frieden der Unschuld,
Und mit allen Reizen des ewigen Lebens umgeben.
Saitengetön erklang von des Jünglings Lippe: Die Wehmuth
Soll, wie vordem, mein Leben nicht mehr mit Trauren bewölken!
Ja, ich nenn' euch, und bebe nicht mehr! o Namen! mein Vater,
Ach mein Vater, mein Bruder ist auch in jenem Gedränge!
Vater bist du nicht mehr! du Bruder nicht mehr! Was that euch?
Rede, was that dir dein Sohn, zwar sanft, doch unüberwindlich?
Was der schweigende Mund dir, und jene verblühende Wange
Deines Bruders, daß ihr, durch Schlüsse, wie Schlangen, gewunden,
Grausam strebtet, des Sterbenden einzige Ruh mir zu rauben?
Meiner Unsterblichkeit Heil, die letzte, nicht täuschende Hoffnung,
Den am Kreuz? zwar blutet' er, aber er blutete Gnade!
Jenes Erwachen des großen Morgens? der ringenden Seele
Mächtigsten Trost, da sie sinken die Erde ließ, das auch euch nun
Weckte, doch nicht mit Jauchzen, mit keines Lebens Empfindung,
Und zu dem Erstling vom Tode mit keinem Jubelgesange!

284. blutete Gnade: vgl. V. 91: der Erbarmung vergoß.

O ſie war euch zu mächtig, des Jünglings betende Seele,
Sie empfand ſich zu ſehr, ſich von der Unſterblichkeit Haſſern
Ihre Krone rauben zu laſſen. Mit freudiger Hoffnung
Gab zu Staube ſie Staub, und wußte, daß ſie nicht Staub ſey,
Daß ſie mehr ſey, als Himmel und Erde. Schauet die Blicke,
Und den Sieg der Unſterblichen an. Ihr ſahet ſie vormals
Brechen im brechenden Aug', und mit dem Athem verröcheln;
Schauet ſie nun, wenn euch ihr Triumph nicht ewiger Tod iſt!

Alſo ſprach er, und ſichtbar erhob der Schimmer des Jünglings
Sich zu der Schönheit der erſten der Engel. Ihn nannten mit neuen
Namen die Sieger, als er in ſeiner Herrlichkeit daſtand.

Aber ein Weiſer, der aus der Natur labyrinthiſchen Tiefen
Bis zu dem Throne des Sohns ſich erhub, auf ſteigenden Flügeln
Trugen ihn Orionen empor! noch mächtiger hub ihn
Tiefe Kenntniß vom Thun des Menſchen, zuletzt das Gewiſſen,
Das ſtets ringt, zu entkommen der Erde ſtammelndem Urtheil,
Gern zu dem Licht empor, zu der Wage des Richters der Welt ſteigt,
Dieſer Weiſe kam. Wie ein Quell von dem Hange ſich hingießt,
Bald ein Strom wird, ſo redet' er, ſprach mit richtendem Blicke:
Langſam, in tauſend Krümmen, doch war ich ein redlicher Forſcher!
Ging zu dem Sohne mein Weg. Glückſeliger waret ihr, weitre
Höhere Seelen, die ihr, da Licht ihr ſaht, zu dem Lichte
Sprachet: Du biſt Licht! und zu des Geopferten Blute:
Du biſt heiliges Blut! und als ſein Haupt in die Nacht hing:
Du biſt ewig! Zu lange weilt' ich im Schatten der Schöpfung,
Gott zu ſuchen; doch war er mir Schatten voll heiliges Grauens!
Wenn mir etwas, wie Wahrheit, begegnete, ſchaut' ich ihm richtend,
Und langforſchend ins Antlitz; und ſpät erſt wagt' ich zu ſagen:
Das iſt Wahrheit! Und wenn ich in jener Irre des Wiſſens
Spuren, wo Gott einſt wandelte, ſah; ſo betet' ich laut an:
Das iſt heiliges Land! hier iſt die Pforte des Himmels!
Lange naht' ich mich nur des Himmels Pforte; doch endlich
That ſie ſich einſt, da ich betete, mir mit göttlichem Glanz auf,
Und ich ſahe den Sohn in ſeiner Schönheit! Da ging ich
Meinen gewandelten Weg zurück. Nun ſah ich der Schöpfung
Schatten heller, im Bild' enthülltere Züge des Urbilds;
Fand ihn wieder am Kreuz, den ich in dem Himmel zuvor ſah,
Sah ihn gern ſo, und wußte, daß, der ſein Haupt jetzt neigte,
Da er entſchlief, dem Grabe gebot ihm Todte zu ſenden!
Habt ihr alſo geforſcht? ſeyd ihr dieſe Wege gewandelt,
Als ihr, die Tochter Gottes, die freye Wahrheit zu ſuchen,
Stolz vorgabt? O nennt den Namen, ihr ſeyd es nicht würdig,

Ihren festlichen Namen nicht mehr, damit sie nicht eilend
Wecke den himmlischen Zorn, und mit Allmachtsblick euch vertilge!
Helden würgten das Menschengeschlecht; und Priester der Christen
Christen bey den Altären: allein am Altar, auf dem Schlachtfeld
Floß aus der Wunde nur Blut! Ihr habt unsterbliche Seelen
Durch geheimes Würgen vertilgt! Da floß aus den Wunden
Zwar der Tod nicht, welcher zum Leben die Menschen ins Grab warf;
Aber ewiger Tod! Ihr habt die schäumenden Becher
Eurer Gifte, die Wollust kränzt', und die Lache des Hohnes,
Unter die Leute getragen, noch öfter in die Palläste,
Daß von dem Zaubertrunke der goldne Tyrann hintaumelnd
Tod, und Menschlichkeit leichter vergaß, und über den Gräbern
Jenes Gericht, das nun sein tausendäugiges Antlitz
Gegen alle Thränen gewandt, die hangenden Wolken
Alle gen Himmel emporgehoben, und Jesus enthüllt hat!
Stille war in den Himmeln; bald aber traten die Väter
Von dem erwählten Geschlecht in glänzende Kreise zusammen,
Auch viel Zeugen aus denen, die noch von diesem Geschlechte
Vor dem Abend des Weltgerichts zu dem Sohne sich wandten.
Und wie Wolkenheere, die Flamm' in dem Schooße, so wallten
Furchtbar zu schaun, die Zeugen hervor; und einer erhob sich,
Alle begleiteten seine Geberde mit Beyfall, sprachen
All' Ein Todesurtheil mit ihm. Der Gesendete sagte:
Als er der Menschen Leben noch lebte, da rief er zu Zeugen
Seiner Gottheit Todte herauf! da beschlossen der Spötter
Erstgeborne die Zeugen zu tödten! Nun ward, daß es zeugte,
Abrahams unaussterbliches Volk von neuem erkohren,
An dem schrecklichen Tage des Grimms, da es selber des Sohns Blut
Über sich rief, und vor des Gerichts umnachteten Altar,
Als ein feyrliches Opfer, trat, dort ewig zu bluten.
Also geheiliget, wurden wir unter die Völker der Erde
Schaarenweise versandt, von des Richters Blute zu zeugen.
Schaut, hier stehn wir! und dort stehn unsre gerichteten Brüder!
Alle wir lebten einmal. Kann mit allen Sonnen der Himmel
Lauter reden von dem, der ihn schuf? und konnt' es die Erde
Mit des tausendfarbigen Frühlings unzählbaren Kindern,
Als dieß Volk ohne Zahl von dem Mittler Gottes geredt hat?

341 ff. Überall in diesem Gesange zeigt sich Allitteration. Klopstock wurde auf sie durch den Aufsatz Bodmers „Von der Schreibart in Miltons V. P." (Sammlung der Zürch. Streitschriften) aufmerksam, später ward er durch das Studium Youngs in ihrer Anwendung bestärkt. Ich habe dies ausführlicher nachgewiesen in den KS III, S. XIV f. Doch gebraucht er sie hinsichtlich des Messias nur in den 40. und 50. Jahren massenhaft. — 343 ff. Off. 1, 7. „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen . . ." — 356. Matth. 23, 34.

Kamen Todte zu euch, ihr verwarft die kommenden Todten;
Da euch dieſe Zeugen nicht zeugten! So tief herunter
Habt ihr des Menſchen Vernunft, die Gottes Bild iſt, entweihet!
So viel trautet ihr euch; ſo wenig trautet ihr Gott zu!
Daß die verworfenen Götzenſklaven ihr Angeſicht wenden,
Dieſer Chriſten Antlitz nicht ſchaun! das ernſte Gewiſſen
Aus dem Staube, wohin ſie es traten, zur Ewigkeit aufſteh',
Und nun anders zeuge von dem, von welchem wir zeugten!

Jetzt, wie ſoll ich ihn nennen? ihr ſahet ihn, der die Gemeinen
Erſt verfolgte, darauf ein goldener Pfeiler des Tempels,
Der ganz Allerheiligſtes iſt, zu dem Himmel hinaufſtieg!
O wie ſoll ich ihn nennen? Es iſt ſein Name, der neue,
Der ihn nennt, unausſprechlich! Auch du, du ſtammeſt von mir ab,
Heiliger Mann! Noch ſegn' ich den Staub, aus dem ich gemacht ward!
Alſo ſprach er: Ach ewig, ja ewig richtet mein Auge
Nach den Leiden ſich hin, die ich jenen Schaaren zu zeigen,
Laut von dem Himmel durch den, den auch ich verfolgte, geweckt ward.
Engel, ihr Nam' iſt: Heil! und Hoſianna die Stimme
Derer, die überwanden! Ich ſchweig', und ich hülle die Feſte
Unſerer Ewigkeit ein vor jenen Verworfnen; ihr Nam' iſt:
Tod! Da jetzo mein Blut, auch Märtyrer, ſtrömte, da weint' ich
Über die Feinde des Kreuzes nicht mehr; da wurd' ich ihr Richter!
Sah ihr Ende! das iſt nun, es iſt ihr Ende gekommen!
Wie erniedert, wie klein, wie von Schattenweisheit umnachtet,
Wie von Stolze gequält, wie elend waren die Seelen,
Die in dem Antlitz des Sohns des Vaters Klarheit nicht ſahen!
Hoch verachtet euch meine Seele! Kaum ſeyd ihr würdig
Vor der Verſammlung des Menſchengeſchlechts gerichtet zu werden!
Wie erhaben, und ſchön, und welcher Ausſicht an Ausſicht,
Immer ins Ewige, welch' ein ſteigender Tempel, wo Gott war!
Über die Sonnen hinauf zu dem Throne gebaut, doch ruht' er
Auf der Natur: ſein Opfer war Blut für alle Gefallnen;
Laute Wonne ſein Lied; ſein Heil der unſterblichen Seele
Ganz, wie ſie denkt und empfindet, die Fülle des ganzen Verlangens!
Dieſes war die Religion, die, ihr Thoren, verkanntet;
Ach, nicht kennen wolltet, mit bitterem Spotte verwarfet!
Fühllos habt ihr gehört ſein letztes Rufen am Kreuze;
Aber es ſind Äonen vorbey, daß ſein Auge ſich aufſchloß,

368. Kamen: d. h. wären gekommen, ſo hättet ihr auch dieſe verworfen, weil euch der Juden Schickſal nicht von Jeſu zeugte. Es iſt nicht mehr von den zu Chriſti Zeit lebenden Spöttern die Rede, ſondern ſpäteren, allen. — 376. Paulus. — 377 f. des Tempels, der ꝛc.: der chriſtlichen Kirche. — 387. Vgl. Geſ. I, 436 ff. — 396 ff. Die chriſtliche Religion mit einem Tempel verglichen, deſſen Beſchreibung deutlichſt auf die Gotik weiſt.

Und der verstummende Mund Entscheidung des Richters der Welt sprach!
Meldet's im Thore des Todes, sagt's an in den Pforten der Hölle:
O wie sind sie gefallen die Höhn, die himmelan drohten!
Bald wird jeder gerichtete Droher dort in dem Abgrund
Jammern, sein Antlitz erheben, und zu dem andern sich wenden:
Weine mit mir um unsre Geburt, um die Stunde der Schöpfung,
Die uns dieser Ewigkeit schuf! So werden sie sagen.
Denn der Getödtete sitzt auf dem Throne, die Lästrer zu richten!
Dieses sagt' er. Itzt sprach mit stiller Hoheit der Richter:
Nach den Stunden, der Erde bestimmt, ist am Abend die Stunde,
Welche richtet, gekommen. Ihr hieltet Wahn sie; sie aber
Ist gekommen. So wähnte der Wurm, seit gestern Bewohner
Eines Staubs, daß sich droben im Himmel der Donner nicht rüste;
Also krümmtet ihr euch in eurer Enge. Die Stunde
Ist gekommen, und hat die Hasser der ernsteren Tugend
Alle gewogen, und sie zu leicht auf der Wage gefunden.
Du, der schlagendes Leben für Seele, sie Erbin des Grabs hielt,
Sünder, sie starb nicht; und der dir am Kreuz zu blutig verstummte,
Er ist ewig. Das war er, eh du, dazu nicht geschaffen,
Dich erhubest, zu schmähn den versöhnenden Todten. Jehovah,
Gnädig, und geduldig, der sich des Menschen erbarmte,
Noch, wenn er rang mit dem Tod', und wer er gewesen war, fühlte,
Tilg, o Vater, aus deinem Buch der Lästerer Namen.
Sie sind meine Brüder nicht mehr. Sie haben den Mittler
Deines Bundes, sein Blut, die Todesangst, die gebrochnen
Starren Augen am Kreuz, die Auferstehung, und Auffahrt,
Jede Wonne des Sohns, und jede Thrän' entheiligt.
Ja um meiner Leiden, um meiner Menschlichkeit willen,
Meines verstummenden Todes, der Auferstehung vom Tode,
Meiner Erhebung zum Thron', um meiner Herrlichkeit willen,
Gehet von meinem Antlitz, und seyd's, wozu ihr euch selbst schuft!
Also sprach er ihr Todesurtheil; das drang in die Tiefe
Ihrer Seelen, und waffnete gegen sie mit der Flamme
Ihr Gewissen. Sie wollten zu ihm aufsehen; vermochtens
Nicht, und sanken dahin. Denn aus den Wunden des Sohns rann
Blut nicht mehr; der donnernde Thron war Golgatha's Höh nicht,
Und die Stimme vom Thron nicht Ruf um Gnade! Doch Einer
Riß sich vom Staub' empor, und wagt's auf den Richter zu schauen,
Warf die Arm' aus einander, und rufte, daß die Gefild' es
Ringsumher, und die Himmel vernahmen: Weil denn die Erbarmung

422. schlagendes Leben: pulsierendes.

Alſo begränzt iſt; ſo ſey's nicht die Allmacht! Nimm, o du Rächer!
Deinen Donner, und tödte mich ganz, wenn dein Donner auch Seelen
Zu vernichten vermag, daß ich flamm', und Staub ſey, und ſterbe!
Noch mit ſinkender Hand, noch Aſche der offenen Wunde
Wüthend nehm', und gen Himmel ſie ſtreue! daß mir die Seele
In verwehende Trümmern gebrochner Gedanken verſinke,
Dann entflieh' in die unergründbaren Räume des Undings.
Alſo ruft' er gen Himmel. Wir huben gefaltete Hände
In die Wolken empor. Denn wir ſahn die Gerichtsposaune
Aus den Händen ſinken der Todesengel; Eloa
Schnell ſich verhüllen: wir ſahn, daß der Richter ſich wandte! Er ſtreckte
Seinen Arm aus, warf, warf einen flammenden Donner,
Daß die Höhn und die Tiefen bis in die Gewölbe der Hölle
Laut ertönten! daß ſeinem Haupt der hohe Gerichtsplatz
Hundert Hügel entſtürzte. Die Trümmer zitterte, dampfte,
Krachte, wie im Gebirg' Erdbeben dumpfes Getös wälzt,
Noch, da ſie lag, von der Donnerflamme! Mit fliegendem Blicke
Sucht' ich den Läſterer in der Zerrüttung. Ich ſah ihn heraufgehn;
Und er zuckt'. Ihm hatte der rächende Donner das Leben
Zu geſchärftrem Gefühl entflammt, der Empfindung des Herzens
Schwerter gegeben, und dem Gedanken tieferes Grübeln,
Schnelleres, das wie in Kreiſen die Ungewißheit umhertrieb.
Und wir hörten herauf von dem Schreckengefilde die Stimme
Seiner Verzweiflung erſchallen: Laß ab, du Bothe, du Rächer,
Donner des Richters, laß ab! dich hör' ich ewig! ach ewig
Stürzen die dampfenden Hügel auf mich! O wärt ihr zu Gräbern,
Laſtende Felſen, geworden, damit ich tiefer ihn hörte,
Seinen unſterblichen Rufer! Verflucht ſey der Mund, der ſich aufthat,
Seinem Gericht zu flehn, daß es noch entſetzlicher würde!
Fluch dem Tod' und dem Leben, und allen, die jemals dem Schooße
Einer Mutter, dem Schooße des Grabs in das Leben entflohn ſind!
Jetzo ward mein Geſicht zu dunkeln Geſtalten, die fliehend
Kamen, fliehend verſchwanden. Nun höret' ich Donner, nun Harfen,
Dann die Stimme der Rufer am Thron; doch der Stimme Gedanken
Konnt' ich nicht faſſen: denn einzelne Halle nur hört' ich vernehmlich,
Und die andern verſanken im rauſchenden Strome der Donner.

452. Unding: Chaos. — 459. Haupt: Höhe. Von der Höhe des Gerichtsplatzes ſtürzen hundert Hügel (d. h. Stücke wie Hügel groß) als Trümmer auf den Läſterer herab. — 467. Dieſer Vers fehlt in den Ausgaben von 1773 und 1780.

Klageſtimmen verſinken ſo, wenn bebend die Erde
Städt' einſtürzt, und der Staub der geſtürzten gen Himmel emporſteigt.
Immer noch neue Geſtalten, nie ganz enthüllet, Entſtehung
Stets noch, und Untergang! Mir entflog bald ſchnelleres Fluges,
Bald entſchlich mir ſäumend die Zeit. Es dauchte mir Jahre,
Was mir alſo verſchwand. Ein Auftritt ward mir enthüllet.
Kain ſah ich in Rieſengeſtalt, in Rieſengeſtalten
Helden; die hatte Kain mit laſtendem Eiſen gefeſſelt:
Und der Feſſeln dumpfes Geklirr verſtummte die Donner!
Endlich waren vor mir die bewölkten Erſcheinungen alle
Weggeſunken, und ſieh, ich ſahe wieder Geſichte.
Weit umher verſtummten die Schaaren. Itzt kam Eloa,
Freute ſich laut, da er ging, den großen Befehl zu vollführen.
Könnt' ein Engel vom Tod' erwachen, ſo würd' er erwachen!
So in Entzückung verloren, mit dieſem Gange der Wonne,
Dieſer Geberde des hohen Triumphs! Er ging, aus den Schaaren
Heilige zu dem Throne des Gottverſöhners zu führen.
Als ich die kommenden ſah, da waren's die beſten der Menſchen,
Ehren meines Geſchlechts! Ich ſtand vor ihrem Verdienſt auf,
Da ſie kamen; und, trunken vor aller wallender Freude,
Rief ich, von ihrer Herrlichkeit trunken: O dort will ich Palmen
Streun, wo ihr wandelt, ja Palmen, daß ihr ſo ſtarbt, ſo lebtet,
Werth des Lebens, und Todes! Ich rief's; ſie aber, bewundert
Selbſt von den Seraphim, ſtanden in ihrer Hoheit am Throne.
Nun erklang die Poſaune: Erſcheinet, Schande der Menſchheit!
Ob ihr mooſige Hütten, ob Goldpalläſte bewohntet,
All' ihr niedrigen Menſchen, erſcheint, die das ſtumme Verdienſt, ihr
Welche die beſten eures Geſchlechts unedel entehrten!
Auf den gebietenden Ruf erſchien Gewimmel. Sie ſtiegen,
Schwer mit ſich ſelber belaſtet, herauf, und wurden gerichtet.
Heman richtete ſie. So ſprach der Heilige Gottes:
Zwar es wurde verdunkelt in uns, das Bild der Gottheit,
Und des Schaffenden Spur in der Erde Bewohnern unkennbar;
Gleichwohl ſendete Gott noch jedem Jahrhunderte Menſchen,
Deren höhere Seel' es empfand, wozu ſie gemacht ſey;
Gute Menſchen, heilige Trümmern des Paradieſes,
Euch an euch ſelbſt zu erinnern, mit lauter mächtiger Stimme,

483. Allitteration. — 490. verſtummte: machte ſtumm, tranſitiv; V. 493 intranſitiv. — 512. Heman: Sohn Joels, vortrefflicher Sänger, 1. Chr. 7, 33; 16, 19; hatte 14 Söhne und 3 Töchter, 1. Chr. 26, 1—5, Dichter des 88. Pſalmes.

An die Hoheit der Seele! den Tag der Schöpfung in Eden!
An den Menſchen, der Gott nicht zu klein war, ihn ewig zu machen!
Euch an Gottes Gericht, die über Gräber nicht dachten!
Dieſe Geſendeten Gottes verwarft ihr; ſie aber, zu ſtandhaft,
Sich von denen, die ſie verkannten, erſchüttern zu laſſen,
Thaten ihr Wunder! Ihr Wunder war: Von dem erſten der Weſen,
Groß zu denken, Beſcheidenheit, ſich mit dem Maße zu meſſen,
Welches Sterbliche maß! Anbetung! keine Verdienſte
Vor dem Gott der Götter! nicht halbe Menſchlichkeit, volle
Handelnde Menſchlichkeit! Ruh, wenn er, wenn Gott ſie nur ſähe!
Stille geheimere Tugend! Enthaltung, da noch zu ſchweigen,
Wenn ſie auch ſelbſt das Urtheil des Tugendhaften verkennte!
Flammende Freuden, auch unter den ſanfteſten Ruhen des Lebens
Auf das höhre zu ſchaun, und bald dem Tode zu lächeln!
Die verwarfet ihr! Statt vor ihrem Werth' euch zu neigen,
Und von ihnen zu lernen, warum die Freude der Erde
Viel zu gering für Unſterbliche ſey! warum in der Stunde,
Wenn die ganze Seele ſich fühlte, die bebende Seele
Tugend anderer Unſchuld, und tiefere Ruhe verlangte!
Statt euch ihnen zu nahn; ſo wurdet ihr ihre Verfolger!
Haßtet die beſten der Menſchen, bewarft ihr Thun mit dem Staube
Eurer ſchleichenden dunkeln Verleumdung, und läſtertet Engel!
Heilig iſt der, der richtet! Bey ſeinem Namen: Er ſchaut' auch
Auf die Frevler herab, die ſeine Geliebteren quälten;
Aber mit anderen Blicken, mit dieſen, die jetzo euch treffen,
Und mit allmächtigem Feuer in jene Tiefen euch heften,
Daß ihr niedrig auf ewig dort ſeyd! Er ſchwieg, und ein Jüngling
Von den Jünglingen, die vor dem Tage der Reife verblühten,
Selbſt der Tugend künftige Märtyrer, wären die Menſchen
Anderer Märtyrer würdig geweſen; er ſprach: Da die Tugend
Litt, und ins Einſame floh mit unbewunderten Thränen,
Da errieth mein Gewiſſen das kommende Todesurtheil
Über die Dränger! Ich wandte von ihren Thaten mein Antlitz,
Fluchte dem Flucher! entriß, von der Jugend Feuer ergriffen,
Jedem Arme mich! ſtampft' auf den Boden, wo Läſterer wohnten,
Legte mich nieder, und ſtarb, ihr Todesurtheil zu wiſſen!
Und nun weiß ichs! ſo lautet's: Der ſeyn wird, lächelte ſegnend,
Da die Unüberwindlichen litten! der ſtarb, und lebt, ſah
Ihren Weg voll Palmen, und Elend! Er wird ſie belohnen!
Schnell entſchied der Richter das Schickſal der Unterdrücker;
Flammenwort der Entſcheidung erſcholl, und ſie flohn vom Gerichtsplatz!

Noch entflohn sie; da kam ein Cherub mit eilendem Schritte
Durch die Wolken. Die wehten vor ihm, da er ging mit dem Schrecken
Seines Zornes, der Cherub. Von jedem mächtigen Fußtritt
Rauschet' ein Sturm; nun stand er, und streckte den drohenden Arm aus,
Schwieg, hielt eine Schale voll Flammen herab durch die Himmel,
Daß die Schatten des drohenden Arms die Erstandnen zu Schaaren
Überschatteten! wendete schnell die tönende Schal' um,
Goß von dem Himmel die Flammen. Noch klang die Schale, noch strömte
Auf den Gerichtsplatz Glut herab; da schwur der Verderber
Laut durch die Himmel: Bey seinem Namen, er heißet Jehovah!
Rächer heißet er auch, und Liebe jenen Gerechten!
Er erschuf die Religion, und gab sie den Menschen!
Er nur wußte, wer Gott sey! Erscheint, zu stolze Betrüger,
Götterschöpfer, erscheint, die den Hocherhabnen des Himmels,
Die ihr den Liebenswürdigen also den Menschen entstelltet,
Oder Gehülfen ihm gabt, daß sie Götter neben ihm würden!
Sie erschienen. Es richtete sie der göttliche Stifter
Jener Religion, die des Sohnes große Prophetin,
Und noch Zeugin von ihm bis zum Abend des Weltgerichts war.
Er, als ein sterblicher Mann schon gewohnt an der Rechte des Donners,
Dicht an dem Hall der Posaune zu stehen: er sprach: Ich sehe
Alle Gefilde der dampfenden Erd', ich seh sie mit Bildern
Wunderbarer Erfindung bedeckt! Die waren euch Götter?
Diese sollten ein Bild seyn deß, den die Himmel nicht bilden?
Kaum sind diese sein Schatten! Ihr fühltet es, bliebt so geschaffen,
Wenn ihr von eurer Höh' euch auch am tiefsten herabwarft,
Daß der Wurm auf dem Felde der hohen Wolke nicht rufe!
Noch das Thier in der Flut die Thräne des Leidenden trockne!
Daß die steigende Sonne nicht Herzen menschlicher mache,
Und nicht heilig den dürstenden Geist nach Ruh', und nach Unschuld;
Ob auch auf dem Altar Räuchwerk, und festliches Feuer
Ewig glüh', und ströme der Lobgesang zum Altare.
Ja, das fühltet ihr, doch ihr waret zu voll von euch selber,
Vor dem Erhabnen euch zu neigen, vor welchem ihr Staub wart;
Machtet euch elend genug, darin noch Größe zu finden,
Stifter des neuen Wahnes zu seyn, und Führer der Menschen:
Solltet ihr auch Unsterbliche lehren, das Thier zu vergöttern,

564—566. Gehäufte Allitteration. — 566. Off. 16, die Engel gießen die Schalen des Zornes Gottes auf die Erde. — 570. 1. Thess. 4, 6: „Der Herr ist ein Rächer über das alles." — 575. Anspielung auf 2. Mos. 20, 3. — 576. Moses.

Das kaum Tage kroch! So wißt denn: Er hat es vernommen
Eurer Opfer Gepräng', und ihr Getöſe, der Hörer
Über den Himmeln, wenn euch das umtönte Bildniß im Haine,
Oder zu taub der Orion war, und die Roſſe nicht anhielt.
Ihr, die zum tiefſten Elend hinab die Menſchen betrogen,
Und ſie mit Göttern täuſchten, er hat ihr Elend vernommen,
Hat die Lüfte des ſchwelgenden Tempels, in welch' ihr ſie ſtürztet,
Hat vernommen den Jammerlaut der Knaben im Arme
Eurer glühenden Götzen, den jauchzenden Schall der Drommete,
Der das geheime Geſchrey des Gefühls vergebens betäubte!
Siehe, dem Hörenden wurd' es lauter, je mehr es die Mütter
Bleich im brechenden Herzen erſtickten, unmenſchlich gezwungen,
Ohne des deckenden Schleyers Gnad', in dem Blute zu ſtehen,
Und der Knaben Tode zu lächeln! Nun fodert er wieder
Ihr hinſtrömendes Blut! nun wird die Sünde gerochen,
Welch' ihr mit euren Göttern erfandet, und jede verlorne
Beſſere That, die ſie hätten gethan, wenn ihr ſie zum Unſinn
Nicht verführt, und unter ſich ſelbſt erniedriget hättet!
Als er redete, ward zuſehends ſein Angeſicht heller;
Und es ſahn's die Erſtandnen in ſeiner Herrlichkeit ſtrahlen,
Ohne Hülle. Nach ihm erhub ſich Henoch, und ſiehe,
Eine Morgenröthe mit ihm. Der Göttliche ſagte:
Da ich das kleine Leben noch lebte, da noch die Stunde
Meiner neuen Herrlichkeit ſäumte; da ſaß ich oft einſam
Unter der Ceder im Hain: dann rauſcheten wallende Lüfte
In der Ceder ihr Leben, es fühlten ſich alle Naturen
Um mich herum; ich aber empfand die unſterbliche Seele!
Damals, o da ſchon ergriff mich in Stunden, welch' ich noch ſegne,
Oft mit ſo unausſprechlicher Neuheit, und Wonne der beſte
Aller Gedanken, ach der Gedanke vom erſten der Weſen,
Daß zu der tiefſten Bewundrung die Seele vor ſeinem Anſchaun
Schauernd hinunterſank; ſo neu, ſo ganz nicht empfunden
War ſein Gefühl mir! Ich rief, der zitternde Mund nicht, der ſtarrte!
Jede Stimme war todt! kaum hauchte der Athem! das Leben
Stutzt', hielt inne! die Zeit ſtand ſtill! doch laut aus der Tiefe,
Laut mit allen Empfindungen rief die betende Seele:

599. In Hainen verehrten auch die Israeliten Götzenbilder. Sie wurden auf Gottes Befehl oft ausgerottet: vgl. Richt. 3, 7; 1. Kön. 14, 15. 23; 2. Moſ. 34, 13; 5. Moſ. 12, 3; 16, 21. — 600. Orion iſt als großer Jäger bekannt; Klopſtock verwechſelt ihn hier wohl abſichtlich mit Apoll, der die Sonnenroſſe führt. Moſes ſpricht hier nicht bloß zu den Israeliten. — 603. Wahrſcheinlich Aſtarte-Dienſt gemeint. — 605. Molochdienſt (Jer. 32, 35). — 617. Henoch, ſ. Geſ. X, 657 ff.

O wer bist du? wer bist, du der Wesen Wesen, wer bist du?
Gott! unendlich! der erste! da war es einsam! du schönster!
Wesen ohn' Ursprung! ewig war es nicht einsam, du Liebe!
Ach, (nun kam mir die Stimme zurück, nun flossen die Thränen)
Ach mein Schöpfer! mein Gott! ich vergeh' in den mächtigen Freuden!
Dicht, denn dicht um mich her strömt deiner Allgegenwart Fülle!
Einst, o sey du mir, Tag, mit lautem Jubel genennet!
Ging ich zu ihm, der mich schuf, doch nicht durch des Todes Gefilde,
Hoch bey dem Grabe vorüber, zu Gott! Er sendet mich heute,
Euch zu richten, ihr Weisen voll Wahns, die, trotzend auf Grübeln,
Auf die kleine Seele zu stolz, (ihr ließet sie Gott nicht,
Sie zu erhöhn) unsterblich sich glaubten, und hoch von sich hielten:
Wenn sie das Wesen der Wesen, nach ihrer Weisheit, enthüllten,
Und in das furchtbare Dunkel hinauf, von Träumen geflügelt,
Drangen, und den, der ewig ist, ganz, wie er Gott war, entdeckten,
Seine Vollkommenheit theilten; mit Menschenmaß sie bemaßen;
Gott von Ewigkeit wußten! Ihr hättet besser im Staube
Seinen Engel, den Tod, euch das Dunkle zu hellen, erwartet;
Besser mit frommer Bewunderung angebetet, der, höher
Als eu'r schwindelnder Geist, sich ganz in dem Schatten verkannte,
Den ihr von seinem Wesen erschuft, und edlere Seelen
Um das Thun der Tugend betrogt, und die große Belohnung!
Also sprach der Mann, der göttlich lebte. Noch standen
Unter der Schaar der gerufnen in banger wartender Stille
Andere Göttererfinder. Die waren noch nicht gerichtet;
Und die waren Christen gewesen. Die Reihn der Richter
Warteten auch, und schwiegen. Nicht fern von dem Thron, mit den Schaaren
Aller der Erstgebornen zum Erb' in dem Himmel umgeben,
Stand die Mutter des Menschensohns. Ein weißes Gewand floß
Über der göttlichen Fuß; das war mit Blute besprenget.

647—649. Ironie. — 651. den angebetet, der. — 652. verkannte: nicht wieder erkannte. — 653. Kühne Konstr.: erschuft, wodurch ihr edlere Seelen. — 655—706. Diese ganze Stelle fehlt in den Ausgaben 1773 und 1780, aus Gründen, die Klopstock selbst 1799 in der Anmerkung darlegte: „(Noch standen . . .) Diese Stelle wurde 1753 gemacht, aber aus der Ursache weggelassen, weil der Verfasser befürchtete, sie würde, selbst bey den besten unter seinen katholischen Lesern, den moralischen Wirkungen hinderlich seyn, welche sein Gedicht haben könnte. Er glaubt nicht, daß dieses noch jetzo zu befürchten sey." Vgl. zu dieser Anm. KS III, 63 f. — Statt der fehlenden Verse hieß es in den genannten Ausgaben nur:

„Noch sah ich
Einen in weißem Gewand hervor aus den Wolken am Thron gehn."

— 662. Off. 7, 13 f.

Und ſie ſchaute mit ſtillem, und ſanftem Auge voll Demuth
Vor ſich nieder! So ging ſie, und führte die ſchweigenden Schaaren
Nah an den Thron. Ich erſtaunte vor Freude. So ſchön war ihr Anſchaun,
So viel Wonne der Seligen war in ihrer Geberde.
Da ſie ſo vor dem Richter ſtand, da erhub ſie ihr Auge,
Schauet' ihn an mit tiefem Gebet, ſank hin, und legte
Still zu ſeinen Füßen die Krone nieder. So lag ſie
Vor dem Sohn', und es kam von jeder feyrenden Harfe
Leiſer ein Laut, wie des Halleluja. Die Märtyrer alle
Warfen um ihre Geleiterin ſich auf das Antlitz, und legten
Ihre Kronen vor dem, der ſtarb, und ewig iſt, nieder.
Jetzo ſprach der Verſöhner: Erhebet euch, Kindlein, und liebt mich,
Wie ich euch liebte, da Blut aus dieſen Wunden herabquoll,
Und Maria mich ſah. So ſprach der Richter. Maria
Weinte. Dann breitete ſie die offenen Arme zum Thron' aus,
Schwebete ſchimmernd empor, und ſang, daß es rings die Erſtandnen
Alle hörten, und Freud' ohne Namen die Himmliſchen faßte.
Hoſianna! nur dir, nur dir ſey es ewig geſungen!
Siehe, du trafeſt den Tod bis zu der Vertilgung! die Sünde
War umſonſt Verklägerin an dem donnernden Throne!
Trockne nun, heilige Zähre, die ſelbſt in der ewigen Ruhe
Oft mein Auge vergoß, wenn mich die Chriſten verkannten,
Und, wie dem Sohne, mir dienten, verſtumme nun, Thräne des Mitleids!
Denn die Erd' iſt zerrüttet, und in den Trümmern der Erde
Liegen ſie alle verſtäubt die beglänzten Altäre, von denen
Mir Anbetungen ſchollen, ſo viel Verleugnungen Gottes,
Nicht vernommen von mir: er aber hat ſie vernommen,
Der nun dieſen furchtbaren Tag, nun Seelen vom erſten
Aller Geiſter, Erſchaffne vom Unerſchaffenen ſondert!
Preis dir, und alle Kronen, und alle Palmen, du Gottmenſch,
Du Vollender! allein anbetungswürdiger Herrſcher!
Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den Staub zu beleben,
Dieſe Seele, da wareſt du ſchon, und dachteſt Verſöhnung,
Zu verſöhnen, die deiner Begnadigung Märtyrer wurden,
Zu verſöhnen, die dich gebar; ſie mit zu erwählen,
Daß ſie am hohen Kreuz dein letztes Rufen vernähme,
Heut die Stimme der Sieger, und deine göttliche Stimme,

669. Off. 4, 10; vgl. V. 673. — 671. Allitteration. — 674 f. Joh. 13, 34: „Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet." — 681. Jeſ. 44, 22: „Ich vertilge deine Miſſethat, wie eine Wolke, und deine Sünde, wie einen Nebel."

Daß wir erlöst sind, und in das Gericht der Verwerfung nicht kommen!
Hosianna Bethlehems Kinde! dem Dulder! dem Todten!
Der erniedriget, in der Krippe den ersten Schlaf schlief,
Und den letzten am Kreuz! dem Wunderbaren! dem Hohen!
Den kein Name, die Thräne nicht nennt, dem großen Erfinder
Seiner Erlösung, des ewigen Lebens! der Sterblichen Sohne,
Und Jehovah's! dem Allerheiligsten Hosianna!

Aber itzt ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die fliehend
Kamen, fliehend verschwanden. Nun höret' ich Donner, nun Harfen,
Jetzo die Stimme der Rufer am Thron; doch der Stimme Gedanken
Konnt' ich nicht fassen: denn einzelne Halle nur hört' ich vernehmlich,
Und die andern versanken im rauschenden Strome der Donner.
Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllet, Entstehung
Stets noch, und Untergang! Mir entflog bald schnelleres Fluges,
Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es dauchte mir Jahre,
Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir enthüllet.
Leidende sah ich belohnt! Der großen, unschuldigen, edlen
Leidenden warens, die Last auf Last das Elend ertrugen,
Ganze Leben durch erduldeten, göttliche Männer!
Kronen aus Urlicht kröneten sie; sie geleiteten Engel.
Endlich waren vor mir die bewölkten Erscheinungen alle
Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder Gesichte.

Ach auf Einmal erhub sich vor mir des ewigen Todes
Fürchterlichste Gestalt. So hat kein Gedanke den Umkreis
Eines unsterblichen Geistes, und jede geheimere Tiefe
Seiner Empfindung erschüttert, als dieses Grauen mein Herz traf!
Denn die entehrtesten aller Gefallnen, der kriechenden Menschheit
Erste Schande, die tiefsten des Staubs, (Gott schwur ihm in Zorne,
Daß er Staub sey!) die bösen Könige kamen, das Urtheil
Ihres Todes zu hören. Sie ruften nicht Donner vom Throne
In das Gericht, nicht der Hall der Posaune! röchelndes Jammern,
Wie von dem Schlachtfeld her, noch sterbendes Seufzen der Sünder,
Die, ins Elend hinuntergestürzt, sie zu sündigen zwangen,

700. Ps. 51, 13: „Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht." — 704 f. Erfinder seiner Erlösung. Dieser Ausdruck deutet auf die frühe Entstehung dieser Stelle, da im Ges. I, 91 zuerst es auch hieß: die Erlösung erfanden. Später erst änderte Klopstock: beschlossen. — 707—711. Wiederholung von V. 477—481. — 712—715. Wiederholung von V. 484—487. — 720 f. Wiederholung von V 491 f. — 722 ff. Das Gericht über die bösen Könige war ein Lieblingsstück Klopstocks. Als Friedrich V. von ihm verlangte, er solle ihm was vorlesen, wählte er gerade diese Stelle. Dieselbe war bereits vor dem 1°. Oktober 1751 vollendet, s. KS III, 2.). In der Ode „Friedensburg" (1751) heißt es: „Laß denn, Muse, den Hain, wo du das Weltgericht, Und die Könige singst, welche verworfen sind!"

Rief ſie mit tauſendmal tauſend Stimmen, vor Gott zu erſcheinen!
Und ſie kamen. So wölkt ſich die Nacht. Ein Mann, der im Leben
Elend durch ihrer Einen ward, und dennoch gerecht blieb,
Stand von ſeinem Stuhl auf, ſchwur zu dem Richter: Ich lebte;
In drey Söhne verbreitet, entfloß mir mein niedriges Leben
Dennoch heiter, bis jener unmenſchliche, lächelnde Mann kam,
In ſein Gold ſich ſetzte, die leidenden Guten verkannte,
Daß ſie wurden wie er! Da ſtarb ich. Du haſt ſie gerichtet!
Richter, verwirf ihn von deinem Antlitz. Er raubte mein Blut mir,
Schuf es nach ſeinem Bild', und entriß es dem Arme der Unſchuld!
Richt' ihn, richt' ihn, du Mann der erſten Unſchuld. Es komme
Über ihn aller Verworfenen Qual, die er elend gemacht hat!
Aber aus ihrer Herrlichkeit ſtanden mit ſchreckenden Wunden
Sieben Märtyrer auf: Wir heißen hundertmal hundert!
Eurem wüthenden Auge wars Luſt, uns ſterben zu ſehen;
Und wir ſündigten nichts. Der ſichere Vogel im Walde
Sang dem Schöpfer ſein Lied; wir aber durftens nicht ſingen.
In der Gebirge verödete Kluft, zu den Gräbern der Todten,
Wo mit bethränter Blume Gebein der Brüder begraben
Lag, und reifte dem Tage der Tage, folgten die Bothen
Eurer Wuth uns, und ließen nicht ab mit der Chriſten Blute
Ihre Schwerter zu tränken; bis ringsumher der Erſchlagnen
Stumme Lippe, des Todes entſetzliche Stille, noch Blicke
Sanfter gebrochener Augen zuletzt die Unmenſchlichen ſchreckten,
Daß ſie flohen, und ihnen die leiſen Lüfte der Wälder
Stürme wurden, und Mitternacht der ſchwebende Schatten!
Aber ihr zittertet da noch nicht auf dem blumigen Lager
Eures Schwelgens, und dicht vom unmenſchlichen Schmeichler umräuchert.
Schaut nun empor, und ſeht: Die alle habt ihr getödtet!
Schaut auch gegen ihn auf, den erſtgebornen vom Tode,
Wenn ihr vermögt der Gottheit allmächtiges Schrecken zu ſchauen.
Jeſus heißet ſein Namen! Ihr hörtet vormals den Namen
Auf der Erde; da tönt' es noch nicht mit der Stimme der Donner,
Wenn ihr hörtet den Namen, den alle Himmel itzt nennen!
Alſo ſprachen die Zeugen voll ſchöner Wunden. Nach ihnen
Hob ein gerechter König ſein ſeliglächelndes Aug' auf,
Blickt' auf die Frommen umher: Wie kann ich mit Namen ſie nennen,
Dieſe Ruhe, die jetzo mein Herz mit Seligkeit füllet?

Wie aussprechen den festlichen Lohn, nur, daß ich ein Mensch blieb?
Nie, von dem Glanze der Größe geblendet, vergaß, daß ich Staub war?
Auch dem Tode bestimmt, wie jene, welch' ich beherrschte?
Seyd mir gesegnet, ihr sanften, und süßen, ihr seligen Stunden,
Da mein Herz bey der Angst Anblick, die Verlassene fühlten,
Gerne menschlich zerfloß, und dann dem Ende des Kummers
Eilend rufte. Schon war es Belohnung, ihr dankendes Auge,
Voll von dem heiligen Schauer der Menschlichkeit, vor mir zu sehen,
War schon Kronen genug, das anzublicken! doch giebt mir,
Siehe, der Herrschende, welcher unendlich belohnt, wie er selbst ist,
Seiner Freuden noch mehr, und Ewigkeit zu den Freuden!
Nun erhub der Verworfenen Einer sein Antlitz vom Staube,
Wo er gerichtet stand, und streckte die zeugende Rechte
Nach den Königen aus; so sprach der Verworfne: Mein Leben
Ist mit Schande bedeckt! ich bin ein gerichteter Sünder!
Kenne der Seele Hoheit nicht, die jene Gerechten
Über den Staub der Erd' erhob; und dennoch empfind' ich's,
Daß ihr der Menschheit Erniedrung, vor allen Erdegebornen,
Ihr die unheiligsten seyd, so lang die Sünde geherrscht hat,
Und sein Gericht das Gewissen nur noch in Stillem gehalten,
Aber das nun an dem Tage der Rache nicht mehr betäubt wird!
Also sagt' er. Es hatte sich lang mit tödtendem Schrecken
Seraph Eloa gerüstet. Die Rache glüht' in dem Aug' ihm!
Sein gefürchtetes Buch hing durch die Himmel herunter,
Und er rollt's aus einander; da rauschet' es Rauschen des Sturmes!
Also sprach er: Es ist mit keinem Maße gemessen,
Euer Elend! die Zahl zählt's nicht, ihm fehlen die Namen!
Weh euch, daß ihr geschaffen seyd! Weh, und Verderben ohn' Ende
Euren Seelen! Ihr habt der Menschheit heiligste Würde
Tief herunter entweiht. Sie hätten Engel mit Jauchzen,
Und mit weinendem Dank von der Könige König' empfangen!
O ihr standet erhaben! um eure Throne versammelt,
Stand das Menschengeschlecht! Weit war der Schauplatz, der Lohn groß,
Menschlich und edel zu seyn! Die Himmel sahn euch. Es wandten
Alle Himmel ihr Angesicht weg, wenn sie sahn, was ihr thatet!
Wenn sie sahen den mordenden Krieg, des Menschengeschlechtes
Brandmahl alle Jahrhunderte durch! der untersten Hölle
Lautestes schrecklichstes Hohngelächter! den ewigen Schlummer

774. Allitteration. — 794 f. Vgl. Ges. I, 376 f. — 799—804. Gedanke, den Goethe im Hymnus: „Edel sei der Mensch" entwickelt.

Eurer Augen, daß neben euch drückte der kriechende Liebling!
Keine Tugend belohnt, und keine Thräne getrocknet!
Geh nun, du füllteſt dein Ohr mit der ſüßen Unſterblichkeit Schalle!
Geh, du haſt ſie erlangt; doch die nicht, welche du träumteſt!
Ewig iſt euer Name, vom unterſten Pöbel der Seelen
Mit den wildeſten Flüchen der Hölle genannt zu werden!
Eure Thaten ſind in des Abgrunds eherne Berge,
Dort, in langen unendlichen Reihn, mit Feuer gegraben,
Alle zu kennen, an der eignen unſterblichen Schande!
Da, da iſt kein Tempel des Ruhms, da ſproſſet kein Lorber,
Eures Hauptes Krone zu werden, da tönt kein Triumphlied,
Euch, mit Ehrevergeudung, mit hohes Preiſes Erguſſe,
Jedem Zauber des Stolzes, durch Siegesbogen zu ſingen:
Aber Jammergeſchrey, und ſchreckliche Stimmen des Blutes,
Das ihr vergoßt, und Wuthausruf, und Verwünſchung zu neuer
Größerer Qual erſchallen vom Überhange der Berg' euch,
Euch aus der ewigen Nacht herdrohenden grauſen Gewölben!
Daß die Wolk' am Throne mit ihrem Donner ſich waffne!
Und mit eiſernem Gang die Todesengel herabgehn!
Daß die Gerichteten alle die ſtarrenden Augen erheben,
Nach dem Thron ſchaun! Denn die Entſcheidung faſſet die Wage;
Bald, bald ſchwebt in die Himmel hinauf die ſteigende Schale!
Alſo ruft' er. Allgegenwärtige ſchauernde Stille
Hatte ſich über die Erd', und über den Himmel gebreitet.
Heilig, und hehr, und ſchrecklich war des Richtenden Herſchaun!
Allmacht ſtrahlt' er, und Zorn! Er blickt' auf die Könige nieder,
Wandte ſein Angeſicht, ſchwieg. Als er ſein Angeſicht wandte,
Schauert' es unter der Könige Fuß in den Felſengebirgen;
Kam ein Sturm von dem Thron', und in den Nächten des Sturmes
Alle Todesengel herab. Die Könige flohen!
Kein Erdbeben erbarmte ſich ihrer, ſie, vor dem Anſchaun,
Und dem kommenden Schweben der Todesengel, zu decken.
Ein Gedank'; und wir ſahn die umleuchtete Stäte verlaſſen
Ihres Gerichts: noch Einer; ſo hörten wir donnern die Hölle,
Welche ſich öffnete! ſchloß! Schon kamen, am äußerſten Himmel
Um den Gerichtsplatz her, die Todesengel. Sie hielten
Schwarze Wetter empor, und ſangen Jubelgeſänge!

809. Augen, daß ꝛc.: ſo daß ſie nicht die Bedrückungen des Günſtlings wahrnahmen. — 840. Anſpielung an Luk. 23, 30: „Dann werden ſie anfahen zu ſagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket uns!"

Neunzehnter Gesang.

Inhalt.

Adam ſchweigt von einem Anblicke des Gerichts. Die geiſtlichſtolzen Halbchriſten. Abbadona's Schickſal wird entſchieden. Die Seligen erheben ſich gen Himmel. Die Aeußerſten der Heerſchaar ſind die, welche in der Sündfluth umgekommen waren. Die Erde wird verwandelt. Das Geſicht hört auf. Jeſus erſcheint einigen Jüngern am See Tiberias, mehr als Fünfhunderten auf Tabor, Jakobus allein am Tabor, und den Zwölfen und Siebzigen in einem Palmenwäldchen. Johannes hat eine Offenbarung von der Ausgießung des heiligen Geiſtes. Die Zeit der Himmelfahrt iſt gekommen. Lebbäus' Wehmuth über den nahen Abſchied von Jeſus. Thomas führt die Jünger nach Gethſemane. Jeſus kommt zu ihnen und geht mit ihnen auf den Oelberg. Auf demſelben ſind die Triumphbegleiter, Seelen, Auferſtandene und Engel unſichtbar gegenwärtig. Indem Jeſus die Jünger anredet, verklärt er Lazarus. Dieſer wird von ſeinem Engel auf den Oelberg geführt. Jeſus ſegnet die Jünger und fährt gen Himmel. Eloa, der als Schutzengel der Erde zurückgeblieben war, und Salem reden mit den Jüngern. Dieſe kehren nach Jeruſalem um und erwarten die Ausgießung des heiligen Geiſtes.

Einen Anblick des ernſten Gerichts verhüllte der Menſchen
Vater durch Schweigen. Er ſah, in der Mitte des großen, gedrängten,
Unabſehlichen Heers der auferſtandenen Todten,
Eva auf einem Hügel ſtehn, und mit fliegenden Haaren,
Ausgebreiteten Armen, mit glühender Wange, mit vollen
Innigen Tönen der Mutterſtimme, wie nie noch ein Menſch ſie,
Oder ein Engel vernahm, um Gnade! ſie lächelte weinend,
Flehn für die Kinder, um Gnad'! empor zu dem Richter, um Gnade!
Aber auf Einmal verſchwand ihm der Schaueranblick; er hörte
Einigemale nur noch ſanft Liſpeln der himmliſchen Harfen.
Mitleid daucht' es ihm erſt, dann daucht' es ihm Freude. Doch jetzo
Hatt' auch dieß ſich verloren. Er ſah von neuem Geſichte.
Als erwach' er aus tiefen Gedanken, beginnet er wieder:
Nunmehr ſah ich die Schnitter der Erndte die Schaaren hinauf gehn,
Und hinab. Sie gingen mit ſcharfer Forſchung Geberden
Langſam vorüber, und ſchauten voll Ernſt in die Schaaren, und riefen:
Komm! Dann führeten ſie die gerufnen, wie trübe Gedanken,
Stumm ſie alle, wie Bilder am Grab', als Gräber noch waren,
Auf den Gerichtsplatz hin. Da ward ein Seraph geſendet;
Der trat langſam hervor, und brachte den hohen Befehl mit:
Fallt auf das Angeſicht nieder, und hört das Urtheil, das vormals
In dem Leben der Stunden, allein für ſich nur, der Fromme
Über euch ſprach; und ſich zitternd warnte, ſelbſt ſelig zu werden!

1—8. Über dieſe Stelle ſchreibt Klopſtock am 20. März 1800 an Heimbach: „Wie ſehr ich mich in dieſen Plan (zum Meſſias) vertiefte, können Sie daraus ſehn, daß die Stelle vom Anfange des 19. Geſanges bis zu dem Verſe, der mit „um Gnade!" endigt, ein Traum war, der wahrſcheinlich durch mein anhaltendes Nachdenken entſtand (in Schul-Pforta). Wäre ich Maler geweſen, ſo hätte ich mein halbes Leben damit zugebracht, Eva, die äußerſt ſchön und erhaben war, ſo zu bilden, wie ich ſie ſahe. Das Ende des Traums fehlet indeß in der angeführten Stelle. Es iſt: ich ſah zuletzt mit Eva nach dem Richter in die Höhe, mit Ehrfurcht und langſam erhobnem Geſicht, erblickte ſehr glänzende Füße und erwachte ſchnell." Vgl. KS III, 5. — 14. Matth. 13, 30: „... Um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern ſagen: Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen ſammlet mir in meine Scheuren." V. 39: „Die Ernte iſt das Ende der Welt. Die Schnitter ſind die Engel." Und öfter.

Ach ich ſah ſie erblaſſen, und niederfallen zur Erde!
Und ſie lagen, und hielten zertrümmerte Felſen. Der Seraph
Trat ſtillſchweigend zurück. In dem Glanze der reineren Tugend,
Mit der Hoheit der Religion, die er drüben am Grabe
Schon in ihrer Göttlichkeit ſah, erhob ſich der beſte,
Und der liebenswürdigſte Jünger, der fromme Johannes.
Und die Älteſten ſtanden um ihn. Er erhob ſich, die Stolzen,
Welche zur Erde niedergeſunken auf dem Gerichtsplatz
Lagen, die zu enthüllen; ihr Thun dem Tage zu zeigen!
Gleich dem Wetter des Mächtigen, traf er nicht jede der Tiefen,
Jede Höh nicht: berührete nur hier Gipfel, dort Abgrund;
Ließ dann ſchweigen die ſchreckende Wolke. So ſprach er: Ihr ſchuft euch
Eigene Tugend, und ſtellet den Abgott über den Thron hin,
Wo des Richters Geſetz, und neben dem ernſten Geſetz ſtand
Euer Gewiſſen. Der Heilige, der das zarte Gefühl ſelbſt
Nach des Ewigen Richtſchnur maß; und doch um Erbarmung
Weinend flehete, war ſich nicht rein, und wußte, wer Gott ſey:
Aber ihr waret euch rein! kaum, daß ihr die große Verſöhnung
Auch annahmet. Und dennoch habt ihr die edle Begierde,
Welche zur Ehr' euch rief, zu dem Stolz herunter erniedert!
Habt mit Strenge zu richten gewagt, wer beſſer als ihr war,
Wer einfältiger, weiſer, und tiefer drang in die Irre
Schwerer Pflichten, in ſich geſchärfter Gefühl des Guten
Weckte, dieß Feuer nährte, mit Wahn, und mit Strenge zu richten!
Euch unheilig erkühnt, die ſchweigende Tugend dem Schalle
Ihres Namens, dem Schimmer von ihr in der Könige Hütten,
Oder auf anderer Höh der Schattengröße des Menſchen,
Gleich zu halten! Ihr bautet euch ſelbſt Glückſeligkeiten,
Tempel eurer Erfindung, auf ſchmeichelnder Ruhe gegründet,
Aber nicht auf der heiligen Pflicht. Den Namen der Vorſicht
Nanntet ihr zwar; doch trautet ihr mehr dem Wege des Menſchen,
Eurem Wege! Den höheren Geiſt, den euch die Natur gab,
Habt ihr weit von dem Zwecke verleitet, zu dem ihr gemacht wart!
Habt der herzlichen, edlen, der frommen Menſchlichkeit ſanfte
Liedestöne ſo oft mit rauhem Klange vermiſchet!
So ſchien zwar nicht die That, des Gedankens Mißbild; ſo war
Aber das Herz in Verborgnem. Dort war es euch Nacht, der Friede
Kam nicht in euer Herz, dem Feinde ganz zu verzeihen,
Ihn in Stillem zu ſegnen! O durft' auf die Krone denn hoffen,
Wer nicht rein war vor Gott? ſo gar vor dem eignen Gefühl nicht
Rein in der Stunde der Angſt; traf's mächtiger ihn, daß er Menſch ſey?
Wer ſich ſelber nicht mehr entrann; und doch um Erbarmung

Zu dem erhabnen Versöhner nicht rief? und doch zu dem Stolze
Wiederkehrte, zur eigenen Größe? sich selbst versöhnte?
Arme Ruhige! Sünder von Sündern! der letzte der Tage,
Konnte nur er euch, an euch mit seinem Schrecken, erinnern?
Und euch konnte doch jede der Stunden des fliehenden Lebens
Mächtig lehren, daß über dem Grab' ein Anderer richte,
Als ihr selbst! Erhebt euch, und seht die Ruhigern alle!
Schaut nun, welches Ziel ihr verfehltet! Ein anderer Weg ging
Nach dem Ziel. Demuth, mehr Menschlichkeit, heißre Gebete
Haben bis hin zu der Krone den Schritt der Sieger geleitet!
Ihr habt niemals, wie sie, in Stunden wacherer Nächte,
Weinend gerungen in tiefem Gebet! Ihr habt euch niemals
Ganz des Elends erbarmt! Ihr habt die höchste der Freuden
Unter den Freuden der Menschen und Engel niemals empfunden,
Jene Freude, den Seher des Himmels allein zum Zeugen
Unserer Thaten zu haben, nur Ihn! uns frömmer zu achten,
Seliger, wenn den Menschen die That, so wir thaten, verhüllt war!
Niemals habt ihr genug des Hocherhabnen, des ersten,
Gottes Größe gekannt! Das ist es, daß ihr von Ruhe
Lächelnd träumtet; allein bis zu jenem Frieden nicht kamet,
Der in der Thräne des Büßenden rann, die um Gnade nur flehte,
Nur um Gnade, durch Thränen und Blut des Versöhners erworben!
Also sprach er. Die Wag' erklang. Die leichtere Schale
Stieg nicht völlig empor. Der Gerichteten Schicksal ward Dämmrung;
Nacht nicht. Vielleicht, daß dereinst auch früher der Tag für sie aufgeht.

Graunvoll stand das Heer zu des Richters Linken. Vom Throne
Schwebten die Todesengel herab, daß Verworfne sie führten
In die Wohnung der ewigen Nacht. Sie trugen die Schrecken
Deß auf dem Thron' im richtenden Blick. Zu tausenden wälzten,
Da sie schwebeten, Donnerwolken des hohen Gerichtstuhls
Ihrem eilenden Fluge sich nach. In einsamer Stille,
Und mit sterbendem Blicke starr in die Tiefe gesenkt, stand
Abbadona. Ihm kam der Engel einer des Todes
Immer näher, und näher. Er sah den Cherub, erkannt' ihn,
Und erhub sich zu sterben. Er schaute mit trüberem Auge
Auf den Richter, und rief aus allen Tiefen der Seele.

76 ff., 83 f. vgl. V. 2—4 in Goethes „Wer nie sein Brot mit Thränen." — 91. Matth. 25, 32 f. — 91—235. Abbadonas Schicksal wird entschieden. Diese Stelle ist wahrscheinlich sehr früh, mit Ausnahme des Schlußgesanges schon vor der Reise in die Schweiz, also vor Mitte 1750 gedichtet. Einige früher von Klopstock geliebte Wendungen, Ausdrücke, Alliterationen, Frische und Anschaulichkeit der Darstellung sprechen dafür. Vgl. KS III, 196 ff.

Gegen ihn wandte das ganze Geſchlecht der Menſchen ſein Antlitz,
Und der Richter vom Thron. So ſprach anbetend der Seraph:
Weil nun alles geſchehn iſt, und auf den letzten der Tage
Dieſe Nacht der Ewigkeit folgt: ſo laß nur noch Einmal,
Du, der ſitzt auf dem Throne, mit dieſen Thränen dich anſchaun,
Die, ſeit der Erde Geburt, mein brechendes Auge geweint hat.
Schaue vom Thron, wo du ruhſt, du haſt ja ſelber gelitten!
Schau' in das Elend herunter, wo wir Gerichteten ſtehen,
Auf den verlaſſenſten aller Erſchaffnen! Ich bitte nicht Gnade;
Aber laß um den Tod, Gottmenſch Erbarmer, dich bitten.
Siehe, dieſen Felſen umfaſſ' ich! hier will ich mich halten,
Wenn die Todesengel von Gott die Gerichteten führen.
Tauſend Donner ſind um dich her, nimm einen der tauſend,
Waffn' ihn mit Allmacht, tödte mich, Sohn, um deiner Liebe,
Deiner Erbarmungen willen, mit denen du heute begnadigſt!
Ach ich ward ja von dir auch mit den Gerechten erſchaffen;
Laß mich ſterben! Vertilg' aus deiner Schöpfung den Anblick
Meines Jammers, und Abbadona ſey ewig vergeſſen!
Meine Schöpfung ſey aus, und leer die Stäte des bängſten,
Und des verlaſſenſten aller Erſchaffnen! Dein Donner ſäumet,
Und du höreſt mich nicht. Ach muß ich leben; ſo laß mich,
Von den Verworfnen geſondert, auf dieſem dunklen Gerichtsplatz
Einſam bleiben, daß mirs in meinen Qualen ein Troſt ſey,
Tiefnachdenkend mich umzuſchaun: Dort ſaß auf dem Throne
Mit hellglänzenden Wunden der Sohn! Da huben die Frommen
Sich auf ſchimmernden Wolken empor! Hier wurd' ich gerichtet!
Abbadona ſank an den Felſen. In eilendem Fluge
Standen die Todesengel, und wandten ihr Antlitz zum Richter.
Feyerlich ſchwieg das Menſchengeſchlecht. Die Donner verſtummten,
Die unaufhörlich vorher von dem Throne des Richtenden ſchollen.
Abbadona erwacht', und fühlte die Ewigkeit wieder;
Gegen ihn kam durch die wartenden Himmel die Stimme des Richters:
Abbadona, ich ſchuf dich! ich kenne meine Geſchöpfe,
Sehe den Wurm, eh' er kriecht, den Seraph, eh' er empfindet;
Kenn' in allen Tiefen des Herzens alle Gedanken:
Aber du haſt mich verlaſſen! und jene Gerichteten zeugen
Wider dich auch! du verführteſt ſie mit! Sie ſind unſterblich!

138. Vgl. Geſ. II, 672—675; V, 544—552.

Abbadona erhub sich, und rang die Hände gen Himmel,
Also saget' er: Wenn du mich kennst, und wenn du den bängsten
Aller Engel gewürdiget hast sein Elend zu sehen;
Wenn dein göttliches Auge die Ewigkeiten durchschaut hat,
Die ich leide: so würdige mich, daß dein Donner mich fasse,
Und dein Arm sich meiner erbarme, vor dir mich zu tödten!
Mittler! ich sinke betäubt in des Abgrunds furchtbarste Tiefe;
Und mein bebender Geist entflieht der Ewigkeit Schauplatz,
Stürzt sich hinab, und ruft dem Tode, so oft ich es denke,
Daß du mich schufst! und ich es nicht werth war, geschaffen zu werden!
Schau, wo du richtest, herab, und sieh, du Erbarmer, mein Elend!
Laß nur Einmal noch den erhabnen Gedanken mich denken,
Daß du mich schufst! daß auch ich von dem besten der Wesen gemacht ward!
Und dann tilg' auf ewig mich weg von der Schöpfungen Schauplatz!
Sey mir, Gedanke, gegrüßt, vor dem nahen Abschied von allen,
Die Gott schuf, und dem Unerschaffnen der letzte Gedanke!
Da der vollendete Himmel in seinen Kreisen heraufkam,
Und der erste Jubelgesang die Unendlichkeit füllte;
Da mit Einer großen Empfindung, die von dem Schöpfer
All' auf Einmal ergriff, die werdenden Engel sich fühlten;
Da der Einsame sich vor Tausendmal tausend enthüllte,
Wie er von Ewigkeit war, und zuerst der höchste Gedanke
Nicht allein mehr von Gott gedacht ward: da schuf mich mein Richter!
Damals kannt' ich kein Elend, kein Schmerz entweihte die Hoheit
Meines Geistes. Vor allen, die ich sie zu lieben mir auskohr,
War mir der liebenswürdigste Gott! Mit schattendem Flügel
Deckte mich ewiges Heil! In jeder Aussicht sah ich
Seligkeiten um mich! Mir jauchzt' ich in meiner Entzückung,
Daß ich geschaffen war, zu. Ich war, geliebet zu werden
Von dem besten der Wesen! Ich maß mein daurendes Leben
Nach der Ewigkeit ab, und zählte die seligen Tage
Nach der Zahl der Erbarmungen Gottes! Nun muß ich vergehen!
Länger nicht seyn! nie wieder mit tiefer Bewunderung Gott schaun!
Und an dem Throne des Sohns kein Halleluja mehr singen!
Werde denn, ewiger Geist, werd' aufgelöset! Vollendet

150. Hieß 1773 noch: „Laß mich Einmal nur noch den großen Gedanken denken", vgl. Ode an den Zürchersee (1750): „das den großen Gedanken deiner Schöpfung noch einmal denkt." — 153—178. Ähnlichkeit in der Konstruktion mit dem Anfang des Ges. III. Vgl. KS III, 196.

Iſt der Zweck, zu dem du geſchaffen wurdeſt! Hier ſteh' ich,
Bete zum letztenmale dich an, o, der auf des Schickſals
Nächtlichſte furchtbarſte Höh mich ſtellte, dort mich zum Zeugen
Erſt der Huld; der Rache, der unerbittlichen, dann mich
Auserkohr, daß Äonen es ſähn, und ihr Antlitz verhüllten!
Alſo ſaget er, ſinkt vor dem Richter aufs Angeſicht nieder,
Und erwartet den Tod. Und tiefe feyrliche Stille
Breitet noch über den Himmel ſich aus, und über die Erde.
Damals erhob ich mein Auge, und ſah die Himmel herunter,
Und ich ſah auf den goldenen Stühlen die Heiligen beben,
Vor Erwarten der Dinge, die kommen ſollten! Ich ſah auch,
Vor dem Heer der Verworfnen, um Abbadona, erwartend,
Glühender Stirn, es lagen um ſie die nächtlichen Wolken
Unbeweglich, ſo ſah ich die Todesengel! Sie wandten
Starr von Abbadona den Blick zu dem Throne des Richters.
Hier verſtummte der Vater der Menſchen. Die Heiligen ſahn ihn,
Als ob er unter ihnen noch Einmal vom Tod' erwachte,
Da er wieder begann: Zuletzt, wie die Stimme des Vaters
Zu dem Sohn, wie der Jubel Nachhall, ſcholl von dem Throne
Dieſe Stimme: Komm, Abbadona, zu deinem Erbarmer!
Adam verſtummte von neuem. Da ihm die Sprache zurückkam,
Da er mit feuriggeflügelten Worten zu reden vermochte,
Sagt' er: Schnell, wie Gedanken der himmelſteigenden Andacht,
Wie auf Flügeln des Sturms, in dem der Ewige wandelt,
Schwung ſich Abbadona empor, und eilte zum Throne!
Als er daher in dem Himmel ging, da erwachte die Schönheit
Seiner heiligen Jugend im betenden Auge, das Gott ſah;
Und die Ruh der Unſterblichen kam in des Seraphs Geberde!
So hat keiner von uns an der Auferſtehungen Tage
Über dem Staube geſtanden, wie Abbadona daherging.
Abdiel konnte nicht mehr aushalten des kommenden Anblick,
Schwung ſich durch die Gerechten hervor; mit verbreiteten Armen
Jauchzet' er laut durch den Himmel. Die Wange glüht' ihm; die Krone
Klang um ſein Haupt; er zittert' auf Abbadona herunter,
Und umarmt' ihn! Der liebende riß ſich aus der Umarmung,
Sank dann zu den Füßen des Richters aufs Angeſicht nieder.
Nun erhob ſich umher in dem Himmel des lauten Weinens

1: 3. Kómm, Abbadóna. — 202f. Hiob 19, 25 (nach dem Urtext; Luther hat falſch überſetzt).

Stimme; die Stimme der sanfteren Wonne. Der leiseren Harfen
Jubel entglitt den Stühlen der vier und zwanzig Gerechten,
Kam zu dem Stuhle des Sohns, und sang von dem Todten, der lebte!
Wie kann ich reden die Worte, die Abbadona gesagt hat,
Da er am Thron' aufstand, und zu dem auf dem Throne sich wandte?
Also sagt' er, und lächelte Wonne des ewigen Lebens:
O mit welchen festlichen Namen, mit welchen Gebeten,
Soll ich zuerst dich nennen, der mein sich also erbarmt hat?
Kinder des Lichts, die ich liebte, zu euch bin ich wiedergekommen!
Erstgeborne der Schöpfung, und ihr durch die Wunden des Sohnes
Erben des ewigen Lebens, wohin bin ich wiedergekommen?
Sagt mir, o sagt mir, wer rufte mir? weß war die Stimme vom Throne,
Die bey dem Namen mich nennte? Du bist die Quelle des Lebens!
Fülle der Herrlichkeit! ewiger Quell des ewigen Lebens!
Heil ist dein Name! Du bist der Eingeborne des Vaters!
Licht vom Licht! bist der Allversöhner! das Lamm, das erwürgt ward!
Richter heißest du auch! Ich will die Liebe dich nennen!
Gott hat am Abend des Weltgerichts noch Einmal erschaffen;
Denn ich war Einer der Ewigtodten. Den letzten der Tage
Schuf er mich um, und rief mich, aus meines Todes Umschattung,
Wieder zum ewigen Heil, das unaussprechlich wie Gott ist!
Halleluja! ein feyrendes Halleluja, o Erster!
Sey dir von mir auf ewig gesungen! Du sprachst zu dem Elend:
Sey nicht mehr! zu den Thränen: Ich hab' euch alle gezählet!
Freudenthränen, und Dank, und Anbetung sey dem auf dem Throne!
Jetzo ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die fliehend
Kamen, schwebten, und fliehend am fernen Himmel verschwanden.
Endlich waren vor mir die dunkeln Erscheinungen alle
Weggesunken; Gesicht war wieder, was ich erblickte.
Aber Jahre, so daucht' es von neuem mich, waren vergangen
Zwischen dem letzten Anblick, und diesem, der nun vor mir aufging.
Schöner leuchtet' herunter, und schrecklich nicht mehr des Thrones
Glanz, und überstrahlte der Auferstehung Gefilde!
Weit, wie niemals mein Auge sah, in unendlicher Ferne,
Sah ich die Schaarenheere der Überwinder gen Himmel
Wallen; die äußersten nur erkannt' ich. Es waren der ersten

212. Off. 4, 4. — 217—235. Dieser Gesang Abbadonas, der nur störend wirkt (am schönsten schlösse die Episode mit V. 213), ist wahrscheinlich in Magdeburg zwischen 1762—1764 verfaßt. Auch in Meisdorf, am Ende des Selkethals, in einer Villa auf einem Berge, dem Falkenstein gegenüber, arbeitete er, beim Geh. Rat von Asseburg zum Besuch, einsam am Messias. — 236f. Zum Teil Wiederholung von V. 707f. im Ges. XVIII. — 238f. Wiederholung von Ges. XVIII, 720f. — 240f. Vgl. Ges. XVIII, 714f.

Erde Kinder, die einſt zum Meere wurde, da Gottes
Wagſchal' auch erklang, und gewogen ward, wer von Adam
Sterblichkeit erbt', und die Seelen der Todten hinunterſanken
In ein furchtbar Gefängniß. Die waren jetzt von der Feſſel
Alle befreyt, und wallten hinauf mit den Siegern gen Himmel.
Segnend ſchaut' ich den ſeligen nach. Auf Einmal erhub ſich
Hinter mir Donnerton; und ich ſah verwandelt die Erde
Werden! ihr Engel des Allerheiligſten! und ihr Gebornen!
Sahe weit um mich her die fluchbeladne zum Eden
Werden! Alſo erſtand ich aus Staube; ſo ward die Erde
Eden aus Trümmer. Die Schöpfung erſcholl umher, und die Sterne
Leuchteten heller. Noch hört' ich der Schöpfung Donner, noch ſtrahlt' es
Mir von dem Himmel, als ich zu euch nach meinem Geſicht kam.
Jeſus war von dem Tabor herabgekommen, und ſtand jetzt
An dem Geſtade des Sees Tiberias, neben ihm Engel,

247. In der Sündflut. — 255—258. Vgl. Geſ. I, 221—226. — 260—344. Geſchichte: Joh. 21, 1—13 und 15—22: „Darnach offenbarte ſich Jeſus abermal den Jüngern an dem Meer bei Tiberias. Er offenbarte ſich aber alſo: Es waren bei einander Simon Petrus und Thomas, der da heißt Zwilling, und Nathanael, von Kana aus Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zwei ſeiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fiſchen gehen. Sie ſprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und traten in das Schiff alſobald, und in derſelbigen Nacht fingen ſie nichts. Da es aber jetzt Morgen ward, ſtand Jeſus am Ufer; aber die Jünger wußten es nicht, daß es Jeſus war. Spricht Jeſus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu eſſen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber ſprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, ſo werdet ihr finden. Da warfen ſie und konnten es nicht mehr ziehen vor der Menge der Fiſche. Da ſpricht der Jünger, welchen Jeſus lieb hatte, zu Petro: Es iſt der Herr. Da Simon Petrus hörete, daß es der Herr war, gürtete er das Hemde um ſich (denn er war nackend), und warf ſich in das Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiff (denn ſie waren nicht ferne vom Lande, ſondern bei zweihundert Ellen) und zogen das Netz mit den Fiſchen. Als ſie nun austraten auf das Land, ſahen ſie Kohlen gelegt und Fiſche darauf und Brot. Spricht Jeſus zu ihnen: Bringet her von den Fiſchen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus ſtieg hinein und zog das Netz auf das Land voll großer Fiſche, hundertunddreiundfünfzig. Und wiewohl ihrer ſo viele waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht Jeſus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer biſt du? Denn ſie wußten es, daß es der Herr war. Da kommt Jeſus und nimmt das Brot und giebt es ihnen, desſelbigengleichen auch die Fiſche. — Da ſie nun das Mahl gehalten hatten, ſpricht Jeſus zu Simon Petro: Simon Johanna, haſt du mich lieber, denn mich dieſe haben? Er ſpricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, haſt du mich lieb? Er ſpricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schafe. Spricht er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, haſt du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm ſagte: Haſt du mich lieb? und ſprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht Jeſus zu ihm: Weide meine Schafe. Wahrlich, wahrlich, ich ſage dir: Da du jünger wareſt, gürteteſt du dich ſelbſt und wandelteſt, wo du hin wollteſt; wenn du aber alt wirſt, wirſt du deine Hände ausſtrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willſt. Das ſagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er Gott preiſen würde. Da er aber das geſagt, ſpricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus aber wandte ſich um und ſahe den Jünger folgen, welchen Jeſus lieb hatte, der auch an ſeiner Bruſt am Abendeſſen gelegen und geſagt hatte: Herr, wer iſt es, der dich verrät? Da Petrus dieſen ſahe, ſpricht er zu Jeſu: Herr, was ſoll aber dieſer? Jeſus ſpricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach."

Nur geſehen von ihm. Sie brachten Bothſchaft aus Welten;
Höreten ſchnelle Befehle, die Weltenſchickſal entſchieden.
Andere traten herzu, und andere wandten ſich, eilten,
Mit Befehlen belaſtet, darüber ſie ſtaunten, darüber
Einſt auch wir, wenn geſunken uns iſt die Hülle des erſten
Lebens, der Geiſt der ſchlummernden Todten die Heitre durchwallet,
Staunen werden. Herauf war die Morgendämmrung geſtiegen;
Und den Strahl des werdenden Tages milderte lichter
Nebel, ein Schleyer aus Glanz, und weißem Dufte gewebet.
Ruh war auf die Gefild' umher, ſanftathmende Stille
Ausgegoſſen. Ein Nachen entglitt da langſamſichtbar
Voll von Freunden dem lieblichen Duft des werdenden Tages.
Nackt bey dem überhangenden Netz ſtand vorn in dem Nachen
Kephas. Es ſaßen umher, mit ſilberhaarigem Haupte
Bartholomäus, Lebbäus gelehnt auf ein Ruder, mit vollem
Freudeglänzenden Blicke der Zwilling, mit lächelnder Heitre
Selbſt Nathanael, ſaßen die Zebedäiden, Jakobus
Mit den Gedanken im Himmel; Johannes beym Herrn auf der Erde.
Da ſie näher heran zu dem Ufer kommen, erblicken
Sie den Mittler, allein ſie erkennen ihn nicht; doch verehren
Sie den ernſten Fremdling, der dort des Morgens, in ſanfte
Ruhe verſenkt, und ſeiner Gedanken ſich freut. J. Von den Pilgern
Allen, welche die Götzen des Griechen, oder der ſieben
Mündungen Strom, und ſeine Gebilder ließen, des Paſſa
Feyer mit uns zu begehn, und des Tempels Pſalme zu hören,
Sah ich keinen ſo voll von Hoheit der Seele! Jakobus
Sagt' es; und Didymus ſprach: O wär, den wir ſehen, der Pilger
Einer der Auferſtehung, und jetzt mit dem Morgen gekommen,
Strahlender uns zu erſcheinen, als leuchten Tage der Erde
Können, Sonnen es können! Mit ſcharfem Blicke, Lebbäus,
Siehſt du ihn an, mit unabwendbarem Auge des Forſchers.
L. Ach die Geberde des Sterblichen, der ein Himmliſcher iſt, die,
Die betracht' ich, o Thomas, erwarte den Flug, den die Wandlung
Nehmen wird, ſo eilend vielleicht, daß mein Aug' ihn nicht ſiehet.
Aber der Fremdling redet mit ihnen: Habet ihr Speiſe,
Meine Kinder? Sie hatten die Nacht vergebens gefiſchet,
Hatten der Speiſe nicht. Da ſagte der Unbekannte:
Werfet das Netz zu der Rechte des Schiffs; ſo werdet ihr finden.

272 f. Vgl. KS II, 57 unten.

Und ſie warfen es aus, und konntens nicht ziehn, vor der Fiſche
Menge. Mit mehr Erwartungen, richtete jetzo Lebbäus,
Richtete Thomas den forſchenden Blick auf den Unbekannten.
Aber der Zug, ſo das Netz da, wo der Fremdling es ſagte,
Und ſo ſchnell belaſtete, zeigt Johannes den Mittler!
Freudig ruft' er: Es iſt der Herr! Da Kephas vernommen,
Daß es der Herr ſey, eilet' er, gürtete ſich mit dem Hemde,
Warf ſich ins Meer! ſchwamm ſchnell heran zum Geſtade, voll Unruh,
Chriſtus näher zu ſehn. Er ſah ihn, erkannt' ihn! Die andern
Eilten im Nachen, zogen das Netz mit den Fiſchen herüber,
Traten ans Land, und erkannten, vor Wonne verſtummt, den
Verſöhner!
Brodt, und Kohlen, und Fiſch' auf den Kohlen lagen vor ihnen
An dem Ufer. Der Göttliche ſprach: Bringt auch von den Fiſchen,
Die ihr finget. Und ſchnell ſprang Kephas wieder ins Waſſer;
Zog das ſchwere Netz voll großer Fiſche, das dennoch
Nicht zerriß, auf das Land: und Leben wimmelt' im Netze!
J. Kommt, und haltet das Mahl. Sie hielten's. Vertraulich, mit Liebe
Saß er am Ufer unter den wonnevollen, und reichte
Ihnen Speiſe. Jetzt war das zweyte der frohen Mahle,
Nach dem traurigen Mahl vor ſeinem Tode, geendet.
Und ſie wandelten hin am Geſtade. Der Göttliche ſagte:
Simon Johanna, liebſt du mich mehr, als dieſe mich lieben?
Schnell tritt Petrus näher zu ihm, antwortet: Du weißt, Herr,
Daß ich dich liebe! Mit inniger Huld ſprach Jeſus: So weide
Meine Lämmer! und ſchwieg nicht lang', und fragte noch Einmal:
Simon Johanna, liebeſt du mich? In dem innerſten Herzen
Fühlet es Kephas; noch trauert er nicht, antwortet: Du weißt, Herr,
Daß ich dich liebe! Mit inniger Huld ſpricht Jeſus: So weide
Meine Schafe! und ſteht, und fragt den gerührten noch Einmal:
Simon Johanna, liebeſt du mich? Da kam in des Jüngers
Seele Traurigkeit, daß ihn der Herr zum drittenmal fragte.
Und mit der Stimme der Wehmuth erwiederte Petrus: Du weißt, Herr,
Alle Dinge, du weißt, daß ich dich liebe! So weide
Meine Schafe! ſprach der Verſöhner. Du wareſt ein Jüngling,
Kephas, und gürteteſt dich, und wandelteſt hin, wo du wollteſt.
Wenn das Alter dir kommt, dann wirſt du die Händ' ausſtrecken,

318. Das erſte, als er den verſammelten Jüngern erſchien, nebſt Thomas, Geſ. XIV, 1332.

Andere werden dich gürten, dich andere führen, dich führen,
Wo du nicht hin willst. Folge mir nach! Der Jünger verstand es,
Welche Führung dieß sey, und mit welchem Tod' er, ein Zeuge
Deß, der erstand, Gott preisen würde. Jetzt wendete Kephas
Sich, und sahe den Jünger auch folgen, den Jesus liebte,
Der an der Brust ihm lag bey dem traurigen Mahle der Scheidung.
Kephas sprach: Was aber soll der? Der Erlöser erwiedert:
Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht dieß
Dich an? Folge du mir nach! Nun sahe der Jünger
Auge den Auferstandnen nicht mehr. So erhebet das Meer sich;
Und so senkt es die Woge nieder, und wird zur Ebne,
Wie vom erschienenen unter einander die einsamen sprachen.
Ja, ich folg' ihm nach, rief Simon, ich sterbe, wie er starb!
Gürtet, und führt, ich sterbe, wie er! Du aber, Johannes,
Stirbst nicht, wie er! Du bist unsterblich. J. Du bist unsterblich!
Rief Jakobus, und hub zu dem Himmel sein Auge, vor Wonne
Trunken. Jh. Ich unsterblich? das sagt' er ja nicht. L. Bis er komme,
Bleiben! was sagt' er denn anders? Du bist, o Jünger der Liebe,
Bist unsterblich! Erkohren hat Er für deine Treue
Diesen Lohn, die Krone! Du bist unsterblich, Johannes!
Freudig sagt' es Lebbäus, fuhr fort: Das wurde noch keinem!
Heil dir, seliger Gottes, zu deiner großen Belohnung!
Eins nur ist mir Zweifel. Wir sterben, und gehn zu dem Mittler;
Und du bleibest zurück? Doch Er ist ja bey den Seinen
Bis zu der Tage letztem! bey ihnen im Himmel, bey ihnen
Auf der Erde. Du stirbst nicht, Johannes! Sie wandten sich, gingen,
Voll der künftigen Welt, zurück zu des Lebens Geschäften,
Ruderten hin und wieder, und theileten aus, in der Freude
Ihres Herzens, das volle Netz, wo etwa ein Nachen
Lag, der auch bis zur Frühe, wie ihrer, vergebens umherglitt.
Sonnen gingen auf, und gingen unter, und immer
Währte das erste Gericht des Versöhners. Schnelle Worte,
Schnellere Winke geboten den Engeln. Die zeugten, enthüllten
Flammenschrift; bald rollten sie wieder die Bücher zusammen,
Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glanzes. Die Seelen

360. Matth. 28, 20: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." — 361. Joh. 21, 23: „Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er stirbt nicht, sondern: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an?" — 366 f. Wiederholung von Ges. XVI, 358 f.

Redeten, ſchwebten verſtummt. Kurz war des Richtenden Urtheil!
Traf, gleich Blitzen! umglänzte, wie Strahlen des Tags, mit Wonne!
Lange hatte ſich ſchon, und weit der Ruf von des Mittlers
Auferſtehung verbreitet; und daß die Jünger ihn ſähen!
Und daß himmliſche Zeugen aus jenen Hütten des Friedens
Zu den Sterblichen kämen! und er, von welchem die Todten
Zeugten, ſey wieder hinab nach Galiläa gegangen,
Daß er von neuem ſich offenbare. Geſendete Freunde
Eilten umher, und verkündeten freudig: Auf dem Gebirge
Tabor ſammeln ſie ſich, die der neuen Offenbarung
Herrlichkeit harren. Sie ſtehn in der Ceder Schatten, und laben
Nicht an der Quelle ſich, brechen kein Brodt! So riefen die Bothen,
Und verließen mit Eil des einen Hütte, zu kommen
Nach der Hütte des andren. Der Göttliche wird ſich noch Einmal
Offenbaren. Er hat auch dieſe Gnade verheißen.
Auch ward dieß dankweinenden Frommen von vielen der Todten,
Die erſtanden, verkündet. O eilt nach Tabor, wenns anders
Theuer euch iſt, ſchon hier euch, wie Engel Gottes, zu freuen.
Lazarus ſtand auf Tabor im Cederſchatten, und ſagte:
Vielen will er Seligkeit geben; er würde ſo lange
Sonſt nicht ſäumen. Wir ſind nur erſt zweyhundert verſammelt;
Und mehr ſollen es ſeyn, die er mit dem erſten Genuſſe
Seines Erbes erquicken, auf die er von ferne den Schimmer
Jenes Glanzes am Thron, die Morgenſtrahlen der Tage
Seiner Ewigkeit ausſtreun will! So harret denn, Brüder,
Dieſes reicheren Maßes der himmelvollen Erbarmung;
Harret ſein, wie ſie droben am Thron des Göttlichen harren.
Preiſet ſeinen Namen, und ſinget ihm, Pſalme des Tempels
Nun nicht mehr, ſingt Pſalme der Erben dem göttlichen Sohne!
Wen das Feuer des Himmels entflammt, der ſinge dem Sohne,
Daß uns preiſend finde, wer kommt, ſein Antlitz zu ſehen,
Daß den Erſcheinenden Jubel der neuen Lieder empfangen.
Und die Mutter des Todten, der lebte, begann: Ich lernte,
Wenn nicht Eva zu ſehr der ſterblichen nahte, des Thrones
Jubeltöne; doch auch mit des Menſchen Stimme, dem Laute
Seiner Brüder auf Erden, will ich dem Erhabenen ſingen.

378 f. Nach Matth. 28, 10: „Da ſprach Jeſus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin und verkündiget es meinen Brüdern, daß ſie gehen in Galiläa, daſelbſt werden ſie mich ſehen.“

Komm, und singe mit mir, die in Magdale's Thale zum Leben
Gott schuf. Mg. Ich, mit der Mutter des Hocherhabnen, ihm Lieder
Singen, die ungeweihte von Gottes Flamme? dem Sohne
Preis ich stammeln? Wohlan, ich folg' in der Ferne der Mutter;
Denn ich lieb' ihn! Du hast der Engel Gottes Triumphlied
Über der Krippe, du hast, mit Eva's Harfe, des Thrones
Jubeltöne gehört, und bist des Göttlichen Mutter;
Aber ich lieb' ihn auch! beginn, o Mutter des Todten.
Mirjam ergriff den Psalter, und hub ihr Auge gen Himmel;
Schon entströmte Begeistrung der sanfterschütterten Saite.
M. Da die Engel des Throns um die Hütte Bethlehems sangen,
Weinet er! aber es ward der preisenden Halleluja
Feyrlicher, als sie rinnen die Thräne des Göttlichen sahen!
Mg. Ich, die Sünderin, sank zu seinen Füßen mit stiller
Reu', und er erbarmte sich mein, dem in Bethlem der Thränen
Mitleid floß, der mit Gnade den Preis der Himmlischen hörte.
M. In Gethsemane flossen dem Gottversöhner nicht Thränen;
Schweiß und Blut floß! Laut hat auch dieses um Gnade gerufen!
Mg. Als er Jerusalem sah, da weinet' er über ihr Elend!
Sammeln wollt' er die Armen, wie eine Henne die Küchlein
Unter ihre Flügel; allein sie wollten nicht kommen!
Wollten des Liebenden nicht, und ruften in Gabbatha's Hallen:
Über uns komme sein Blut, und über unsere Kinder!
Ach es floß, und auch für sie, auf dem hohen Altare
Golgatha! Wandte nicht da von ihm das Gericht sein geschrecktes
Antlitz weg, und floh? Scholl da die Hölle nicht dumpf auf,
Voll des Entsetzens vor ihm? Ward da sein Eid nicht erfüllet,
Den er dem Ewigen schwur: Ich will die Menschen erlösen!
Hat den Vollender nicht Gott mit Preis und Ehre gekrönet,
Seit er am Kreuze sein Haupt in die Nacht des Todes geneigt hat?
Ach zu seiner Herrlichkeit schaut mit Wonne mein Blick auf;
Aber dennoch wend' ich ihn oft zu dem blutigen Altar
Wieder hin, und beweine den, deß Haupt in die Nacht sich
Neigte, gekrönt mit der Krone der Schmach auf der Schädelstäte!
M. Komm, wir harren dein, uns lasten der süßen Erwartung
Freud' und Unruh, komm, du, den nicht mehr auf dem Hügel
Krönet die Krone der Schmach! nicht mehr der Felsen des Grabmahls
Hüllet in dunklere Nacht, als über Golgatha schwebte.
Mg. Komm, du Toderweckter, du Mächtiger, komm, der das Leben

425 ff. Matth. 23, 37: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt." — 434. Vgl. Ges. I, 137.

Wiederbrachte, geſegnet mit allen Segen des Vaters!
Komm, wir ſchauen nach dir hinab in die Thale, gen Himmel,
Auf die Gebirg' umher, mit innigem Blicke der frommen
Süßen Erwartung, o komm zu deiner erſten Gemeine!
Siehe, ſo wartet, die Freud' in dem Blick, und geſchmückt mit der Unſchuld
Schmucke, die Braut des Bräutigams, wie der Gemeinen erſte
Deiner wartet, der auferſtand, zu erwecken die Todten!
Wallt, Gemeinen der Enkel, mit frohem Tritt zu der erſten
Grabe, ſie wird, euch wird der Herr des Lebens erwecken!
Wallet herzu, die Blume der Erndt' in der Hand, und die Lippe
Seines Preiſes voll, zu eurer Väter Gebeinen.

Magdale unterbrach den Geſang durch Rufe der Freude:

Ach ſein Häuflein, die erſte Gemeine mehret ſich immer!
Seht ihr, o Zeugen, kommen die neuen Zeugen auf jedem
Wege, der aus dem Thale nach Tabors heiliger Höh ſteigt?
Ach wie auf allen Pfaden zur Wonne ſchneller des Pilgers
Stab ſich bewegt, und dunkler der Staub der Füße ſich wölket!
Ach es eilen der Glücklichen viele, viel der Erkohrnen
Chriſtus herauf, ihn wieder von Gott verkläret zu ſehen!

Aber Mirjam ließ den Geſang, und die Saiten ertönen:

Ja verklär' ihn, auch mit dieſer Klarheit, o Vater,
Daß das Antlitz des Menſchenſohns die erſte Gemeine
Sehe mit Himmelswonne, ſie ſeines Lichtes Ströme
Trinke, dadurch auf immer gelabt, und nach Troſte nicht dürſte,
Dann nach Erquickung nicht lechze, wenn nun das Schwert der Tyrannen
Über ſie kommt, und ſie, ihr letztes Zeugniß zu zeugen
Von dem Sohne Gottes, heran zu dem blutigen Tode
Gehen! Laß dann nicht ſäumende Qual die nahen am Ziele
Überlaſten, und bald ihr Blut, o Erbarmender, reden!
Mg. Bin auch ich erkohren, das große Zeugniß zu zeugen,
Ich gewürdigt, zu gehn den blutigen Weg zu dem Grabe,
Sohn des Vaters; ſo wende nicht ganz, wenn ich langſam ſterbe,
Dich von der ſinkenden. Mir genügt Ein Broſam des Troſtes!
M. Dir genüget, nicht ihm, der dein ſo ſehr ſich erbarmt hat,
Broſame nur zu geben. Wenn er zur Zeugin dich rufet;
Siehe, ſo iſt dir keine der Qualen alle ſo ſehr Qual,
Daß du nicht wieder höreſt die Himmelsſtimme: Maria!
Und nicht wieder ſinkſt zu ſeinen Füßen. Am Grabe
Weilet er dann nicht mehr; er ſitzt auf der Herrlichkeit Throne,
Herrſcht an des Vaters Rechte, zu deſſen Füßen du dann ſinkſt!
Mg. O du, der uns geliebt von dem Anbeginne der Welt hat,
Meine Seele verlanget nach dir! Gieb Fülle der Gnade
Dann, und jetzt, o erſcheine, Verſöhner, und ſtärke die Zeugen

Zu dem blutigen Gange nach jenem Ziele, wo Palmen
Wehn, und Kronen des Lohns den Überwindenden strahlen.
Also sangen Maria und Magdale. Viele der Engel,
Und der Erstandenen waren herauf zu den Zeugen gekommen,
Und mit ihnen auch andere Zeugen. Da lehnt' Eloa
Sich auf die goldene Harfe, und hörte des Göttlichen Mutter
Singen. David schwebete näher, und hörte der Mutter
Freudeweinendes Lied. Da die nahenden Frommen vernahmen,
Daß mit dieser Wonne sie sang, da eilten sie schneller.
Also sprachen sie unter einander: Ihr höret, wie freudig
Sie den Göttlichen preist. Vielleicht erblickt ihn ihr Auge
Schon auf der Hügel einem des Tabor? Vielleicht erhebt er
Dort bey einer der Cedern den Fuß, zu der Mutter zu gehen?
Aber sie sahen ihn nicht. Noch folgten andre, der Siebzig
Viele, mit ihnen sie alle, die einst ihn verließen, und weinend
Diese; der Lahmen, und Blinden noch viel, und der Tauben, die
Christus
Hatte geheilt, und Todte, die er in das Leben gerufen;
Beor, und Dilean auch, mit Joel Samma, Elkanan,
Cherubim auch, unsichtbar sie, und die Märtyrerkrone,
Bersebon, und Bethoron, und Engel mit Märtyrerkronen,
Tabitha, Stephanus, Joses, und Portia. Neben ihr spielte,
Streute Blumen ihr in den Weg der Knabe Nephthoa,
Junge Blumen, und Sprosse mit halbgebildetem Laube.
Vielmal sah er sie an, und lächelte vielmal ihr Unschuld.
N. Portia, so ist der Weg zu dem Himmel, und ich bin der Engel,
Der dich führet! Es stürzet' ihr oft die Zähre der Freude
Über die Wange. Sie war nicht Mutter; aber ein Knabe,
Nah den ewigen Hütten, geleitete sie zum Versöhner.
P. Knabe, der Weg zu dem Himmel ist schön, und ich liebe den Engel,
Der mich führet. N. Ich liebe dich auch; doch lieb' ich noch mehr einst
Da dich, wo an dem Ende des Blumenweges uns andre
Cedern schatten, und Palmen, der Frühling ewig uns schimmert.
Joseph, und Nikodemus erreichten die beyden. Sie hörten
Erst ihr Gespräch, und grüßten sie dann mit dem Gruße des Friedens,
Christus Gruße, so oft er den Seinen sich offenbarte.
Und sie traten zu Magdale hin, und der Mutter des Mittlers.

509—520. Nephthoa und Portia, Episode von einziger Schönheit. — Zuletzt begegneten wir Portia Ges. XV, 681—862. — Nephthoas Tod unten V. 730—745.

Mirjam ſah die Heidin, und Freude befiel, und Verwundrung
Sie, daß Chriſtus ſchon itzt in den Himmel Portia rufe.
Und ſie rührte die Harfe der neuen Jeruſalem wieder:
Sohn des Vaters, noch mehreſt du ſtets der Erben des Lebens,
Deiner Seligen Schaar! Viel haſt du heut dir verſammelt,
Daß ſie dein Antlitz ſehn, den Gott von dem Tode geweckt hat!
Feſt wird ſie auf den heiligen Bergen gegründet, gegründet
Hoch auf dem Gipfel, der über die Sterne raget, des neuen
Bundes Salem! Ja eile nur vor, und verlier' in die Zukunft
Dich, mein Blick. Wonn' iſt es, zu ſehen den Auferſtandnen;
Aber Wonn' iſt es auch, hinab zu ſchauen die Reihen
Jener Zeiten, in welchen die kleine Quelle, das Häuflein,
Heerſchaar ſtrömt! Du Herrlicher! wie begannſt du: Einer
Schwachen Sterblichen, die um dich weint', erſchienſt du zuerſt! dann
Deinen hohen Apoſteln, auf welche Geißel und Bande
Warten, und Thron' im Gericht, und mehr als Einmal, daß ſtark ſie
Würden, eh ſie hinaus aus dem Lager gingen, zu tragen
Deine Schmach mit dir! dann dieſer kleinen Gemeine!
Und wie fuhreſt du fort! Der Baum des Erkenntniſſes Gottes
Wuchs, und breitet' über die Völkerheere der Erde
Lebenſchattend ſich aus! Und wie vollendeſt du's jetzo,
Sohn des Vaters, geopfert vom Anbeginne, der Söhnung
Lange zuvor geweiht, eh das Häuflein war, und die Heerſchaar.
Engel Gottes, ach ſie zerreißt, die Hülle zerreißet
Vor des Himmels Allerheiligſtem! Werfet die Kronen
Nieder vor ihm, dem Thäter der Gottesthaten, die Palmen
Nieder vor Jeſus Chriſtus, dem Allvollender, und ſinget,
Singet das Halleluja der tauſendmal tauſend Schaaren!
Aber ſie ließ, in Erſtaunen verloren, die Harfe ſinken.
Lazarus, da er ſie jetzt mehr als fünf hundert gelagert
Sah vor der Mutter Chriſtus, und ſich; und wußte, ſie wären
Erben des Heils, und Erſtlinge Gottes, die näher am Thron' einſt
Kronen trügen, und wallten, im Labyrinthe der Vorſicht,
Wie den gebahnten Weg in der Morgenſonne der Wandrer;
Freut' er ſich innig, und ward von ſeiner Wonne Gedanken,
Wie auf Flügeln, getragen. Er ſtieg den Hügel, an dem er

554. Die ganze Erzählung von der Erſcheinung Chriſti auf Tabor vor der Gemeine der erſten Chriſten beruht auf 1. Kor. 15, 6: „Darnach iſt er geſehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren viele noch leben, etliche aber ſind entſchlafen."

Ruhet', hinauf, und übersah noch Einmal der Erben
Betende Schaar, und blickte mit stillem Danke gen Himmel;
Aber nun trat er vorwärts, erhub die Hand, und begann so:
Christus hat uns versammelt, die Lahmen, Blinden, und Tauben,
Und die Todten! versammelt die Geistesarmen, die Gottes
Hülfe nur kennen, und keines Menschen Hülfe nicht kennen!
Ihr, zukünftige Zeugen des Auferstandenen, wißt es,
Daß er euch auf den Berg der Verklärung sandte, damit ihr
Seine Herrlichkeit sähet, und einst von der Herrlichkeit zeugtet,
Siehe, des Eingebornen des Vaters voll Wahrheit und Gnade,
Christus, welchem von Ewigkeit sey zu Ewigkeit Ehre,
Und Anbetung! Ich hebe mein Haupt mit der Freude des Himmels
Über euch auf, und fleh von dem liebevollen Erbarmer
Jetzo keinen Segen für euch: euch hat der Versöhner
Schon gesegnet! Christus euch der Erstandne gesegnet
Mit der Verheißung, sich euch auf Tabor zu offenbaren!
Euch dadurch gesegnet, ihr blickt, wie ich, in der Zukunft
Fernen hinaus, mit Schmach um seines Namens willen
Unter Verfolgern, mit Arbeit und Schweiß in der mühsamen Laufbahn,
Und mit Märtyrerblute! Denn droben lohnet die Arbeit,
Lohnet die Schmach, und das Blut des Lebens Krone den Duldern.
Sehr bin ich begnadiget worden, habe der Heile
Gottes viel empfangen, und danke weinend dem Geber;
Aber mein Blut fließt nicht von Jesus Christus zu zeugen!
Denn ich gehe früher hinauf, zu umpflanzen der Streiter
Hütte mit Kühlung. Gepriesen sey, der voran mich führet,
Euch nachsendet, hinauf zu dem ewigen Lohn, durch die enge
Pforte, den schmahlen blutigen Weg! gepriesen des Mittlers
Heiliger Namen! ach hochgelobt in Ewigkeit Christus
Herrlicher Namen! O duldet die Schmach, und den bitteren Hohn gern
Derer, die Christus Herrlichkeit leugnen, nicht kennen des Himmels
Herrn, und der Erde! Denn sie, die euer Zeugniß zu Gott bringt,
Aber deren Auge den Auferstandnen nicht sahe,
Werden auch die Schmach und den Hohn der Christusleugner
Dulden, den Dolch, so vom Blute nicht rauchet, und dennoch tödtet!
Werden glauben, und schaun! Gott gehet unter den Menschen
Seinen verborgenen Weg mit stillem Wandeln; doch endlich,
Wenn er dem Ziele sich naht, mit dem Donnergang der Entscheidung!
Also sagt' er, und blicket' umher, und sah in dem Schatten

Eines Hügels Gefäße mit Speiſ' und Tranke, des Halmes
Frucht und der Rebe ſtehn. Schon redete Lazarus wieder:
Sondert Brodt und Wein des Brudermahles, und ſetzet
Vor den Zeugen es nieder, damit es geheiliget werde.
Ihr, die ihr harret ſeiner Erſcheinung, laſſet ſein Mahl uns
Halten, das heilige Mahl zu ſeines Todes Gedächtniß.
Und ſie hörten es freudig ihn ſagen, und ſendeten ſieben
Jünglinge, Brodt zu ſondern und Wein, und lagerten näher
Sich an einander. Schon begannen viele zu knieen,
Viele die Hände, mit Thränen im Blick, gen Himmel zu falten.
Und die Jünglinge brachten das Brodt, und den Wein, und ſie ſetzten
Vor der Verſammlung es nieder. Als Lazarus aber hinzutrat,
Stand, und mit denkendem Blick die feſtgefalteten Hände
Hoch gen Himmel erhob, und zu reden jetzo beginnen
Wollte; da drangen ringsumher, mit Schauer der Wonne,
Und mit ihren Thränen, die Cherubim, und die Erſtandnen
Zu der Gemeine Chriſtus herzu; und Lazarus ſagte
Feyerlichernſt, und als fleht' er zugleich dem Geopferten Gottes:
Jeſus Chriſtus, unſer Verſöhner, in ſeiner Leiden
Schrecklichen Nacht, da er verrathen wurde zum Tode,
Nahm er Brodt, und danket', und brachs, und gab es den Jüngern:
Nehmet, und eſſet. Das iſt mein Leib, den ich für euch gebe.
Dieſes thut, ſo oft ihr es thut, zu meinem Gedächtniß.
Jeſus Chriſtus, unſer Verſöhner, in ſeiner Leiden
Schrecklichen Nacht, da ſein Schweiß, und ſein Blut in Gethſemane träufte,
Nahm er den Kelch, und danket', und gab ihn den Jüngern, und ſagte:
Trinket All' aus dem Kelche des neuen Bundes, geſtiftet
Durch mein Blut, das ich für eure Sünde vergieße.
Dieſes thut, ſo oft ihr ihn trinkt, zu meinem Gedächtniß.
Sie empfingen das Mahl des Verſöhners mit inniger Demuth,
Und mit feſtem Entſchluß, treu bis an das Ende zu bleiben.
Und, indem ſie ſich näherten, oder wieder ſich wandten,
Stärkten ſie ſich, und riefen ſich zu: Stets weiter im Wege,
Welcher zu Gott uns leitet! Am Ziel der erhabenen Laufbahn

618—628. 1. Kor. 11, 23: „Denn der Herr Jeſus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach es und ſprach: Nehmet, eſſet, das iſt mein Leib, der für euch gebrochen wird; ſolches thut zu meinem Gedächtnis. Desſelbigengleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und ſprach: Dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut; ſolches thut, ſo oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtnis." Vgl. II, 1158 ff. — 630. Off. 2, 10: „Sei getreu bis in den Tod, ſo will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben."

Ist das Kleinod erst! . Schmach hat er selber geduldet,
Hat gelitten, wie keinem von uns zu leiden gesetzt ist! .
Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Erden
Sey der Mittler Gottes! Er hat die Versöhnung vollendet,
Sieh, es ist eingegangen ins Allerheiligste Christus,
Jesus Christus, der ewige Hohepriester! . Des Bundes
Kelch erquicke dich noch, wenn das Herz dir durstet, die Seele
Lechzt in der Märtyrerstunde! . Wie dich der Engel, o Mutter,
Grüßte, so grüße du mich, die gesegnete Gottes! Zu seinem
Erbe bin ich, ich bin zu dem Sohn, dem Versöhner, gekommen!
Was ist alle Größe der Erde mir nun? Und es wartet
Höhere Wonne noch mein! Den göttlichen Unbekannten
Soll ich sehen, den Unerforschten, den Wunderbaren! .
Ach zu dem Mahle des Heiles bin ich, und jetzo gekommen,
Ich, der so elend war, ich selber! Wenn ich hinüber
Nach den Hütten der Ewigkeit geh; so ist es ein zweytes
Leben der Seligkeit, das ich alsdann beginne! . Die Rebe
Letzet uns wieder mit ihm in des Vaters Reiche! Dann trinken
Wir die Ströme des Lebens umsonst! . Wenn seh' ich, wenn seh' ich
Offen den Himmel, und Jesus stehn zu der Rechte des Vaters?
Ach wenn wandl' ich den Weg des siebenten Jünglings? Auch jenen
Kelch des Todes trink' ich zu seines Todes Gedächtniß! .
Hochgelobt in dem Himmel' und hochgelobt auf der Erde
Sey der Versöhner! . Je schwerer sie über euch kommen die Leiden
Dieser Welt, und je lauter gen Himmel sie rufen; je mehr sey
Euer Leben verborgen mit Christus in Gott! . Nach der Liebe
Mahle, ging der Versöhner hinaus in Gethsemane. Blut troff
Da vom gesenkten Antlitz des Dulders herab, mit des Dulders
Todesschweiß, nach dem himmlichen Mahl! . Erbarme dich meiner,
Mittler Gottes, den ich verließ, erbarme dich meiner!
Laß getreu bis ans Ende mich seyn! Ich säe mit Thränen,
Laß mich mit Freuden erndten, Versöhner! . Mir ward es geordnet,
Zweymal zu sterben. Ach pflegt der Schlummer der lieblichen Dämmrung
Nicht dem Schlafe der Nacht, nach kurzem Wachen, zu folgen?

651. Matth. 26, 29: „Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken, bis an den Tag, da ich es neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich." — 653. Apostelgesch. 7, 55 (Stephanus): „Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehn." — 654. Der siebente Sohn der Mutter der sieben Märtyrer 2. Makk. 7, 39. — 657 ff. Ps. 83, 4: „Sie machen listige Anschläge wider dein Volk, und ratschlagen wider deine Verborgene." — 665. Ps. 126, 5.

Dann, dann letzt mich die Rebe mit ihm in dem Reiche des Vaters!
Seines Todes Gedächtniß! O die er mir ſandte, Benoni,
Und ihr anderen Engel, wo ſeyd ihr, mit mir euch zu freuen?
Hochgelobt in dem Himmel, und hochgelobt auf der Erde
Sey, der verrathen wurde zum Tod' an dem Kreuze! dem Blut ſchon
In Gethſemane troff, eh' auf dem Hügel ſein Haupt ſank!
Möcht' ich Stephanus Weg, und den Weg des ſiebenten Jünglings
Wallen zu Chriſtus hinauf, zu Benoni hinauf, und zu Samma,
Und zu Simeon du, und Jeſus Chriſtus! Die Nacht nimmt
Er dem Auge dann, und trocknet die Thränen dir alle!
Bald ſank mir die Nacht, dem lebenden, bald wird, Elkanan,
Frömmerer Dulder, auch dir die Nacht, dem ſterbenden, ſinken!.
Aber Maria rief mit lauter Stimme gen Himmel:
Hoherprieſter! des Ewigen Sohn, ich gebar, ich gebar dich!
Deinen Tod will ich, bis du mir rufeſt, verkünden!
Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Erden
Sey der Verſöhner Gottes! Da ſo ſie ſich ſtärkten, und jetzt ſchon,
Wie an den Schwellen der ewigen Hütten, Worte des Lebens
Sich zuriefen, ſahen ſie Jeſus an einer der Höhen
Niederkommen, und gegen ſich her den Göttlichen wandeln.
Ach ſchon ſtand er nah vor ihnen. Auf Einmal umſchwebte
Aller Augen Entzückung. Wie Frühlingsſäuſeln im Walde
Sanft herrauſcht, ſo ertönte der redenden leiſer Zuruf,
Und der weinenden, als die Überzeugung vom Himmel
Ihnen ward, und verwandelt wurd' ihr Glauben in Schauen!
Wie der Waller im Sonnenſtrahl, der dürſtet', und trank, noch
Dürſtet, und trinkt; ſo ſahn ſie mit Himmelsbegierde den Herrn an!
Aber er hielt ſich nicht mehr, und begann, und ſagte zu ihnen:
Kindlein, Heil ſey und Friede mit euch. In dem Hauſe des Vaters
Sind der Wohnungen viel. Ich geh', und bereite darin euch
Stäten, und kehr' in dem Tode zu jedem wieder, und nehm' ihn

693. Vgl. V. 558. — 696—711. Joh. 14, 2: „In meines Vaters Hauſe ſind viele Wohnungen. Wenn es nicht ſo wäre, ſo wollte ich zu euch ſagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“ V. 3: „Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr ſeid, wo ich bin.“ V. 15—18: „Liebet ihr mich, ſo haltet meine Gebote. Und ich will den Vater bitten, und er ſoll euch einen andern Tröſter geben, daß er bei euch bleibe ewiglich. Den Geiſt der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn ſie ſiehet ihn nicht und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch und wird in euch ſein. Ich will euch nicht Waiſen laſſen; ich komme zu euch.“ V. 20. 21: „An demſelbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote hat und hält ſie, der iſt es, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“

Auf zu mir, daß er sey, wo ich bin! Wenn ihr mich liebet;
Haltet ihr, was ich gebot. Ich fleh zu dem Vater, er sendet
Euch den Tröster, den Geist der Wahrheit, welchen die Sünder
Nicht zu empfahn vermögen. Sie kennen ihn nicht; ihr aber
Werdet ihn kennen, wenn er mit euch sich vereint, und mit ihm ihr
Euch vereiniget. Sieh, ich verlass' euch nicht, wie im Tode
Ihre Waisen die Mutter verläßt. Denn ich kehre wieder,
Euer Führer, der euch hinauf zur Erkenntniß des Himmels
Bringt, und dem ewigen Leben! Denn hier schon werdet ihr lernen,
Daß mit dem Vater vereint ich bin, und mit mir vereint ihr
Seyd, und ich mit euch. Wer, was ich habe geboten,
Weiß, und hält, der liebet mich! und den wird der Vater
Lieben! und ich werd' ihn lieben, und ihm mich offenbaren!
Jetzo sah auf Einmal Elkanan den Göttlichen stehen
Unter den weinenden Zeugen, und rufend sank er zur Erde;
Richtete, wie von dem Tode, sich auf! Noch sagte der Mittler:
Ja, wir werden ihn lieben, ich, und der Vater, und kommen,
Und bey ihm wohnen. Ich bin der Weinstock, und der Vater
Ist Weingärtner, ihr seyd die Reben. Jede der Reben,
Welche nicht Frucht trägt, schneidet er ab; und jede, die Frucht trägt,
Reiniget er, daß der Früchte noch mehr die herrliche trage.
Ihr erkohrt mich nicht; ich aber hab' euch erkohren,
Euch Gedeihen gegeben, daß Frucht ihr trüget, und wüchset
In die Ewigkeit! Hört mein großes Gebot, und ein Labsal
Sey es euch; denn die Welt wird, wie mich sie gehaßt hat, euch hassen:
Liebet euch unter einander! Ich lass' euch meinen Frieden,
Meinen Frieden geb' ich euch. Ihm gleichet der Erde
Friede nicht. Mit Ruh', und mit Unerschrockenheit stärk' er
Eure Seelen. Ihr werdet euch freuen, wenn ihr mich liebet!

712. Vgl. V. 678 f. — 715 f. Joh. 14, 23: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen." — 716—719. Joh. 15, 1 f. 5: „Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen; und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. — — Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben." — 720—725. Joh. 15, 16—18: „Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe, auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß er es euch gebe. Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat." — 725—727. Joh. 14, 27: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht." 15, 11: „Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde."

Alſo hörten ſie ihn die letzten Worte der Weihung
Zu dem nahenden Kampf, und zu dem ewigen Leben
Sagen, und ſahn ihn nicht mehr. Als jetzt aus ihrer Entzückung
Freud', und Heiterkeit war, und Ruh der Seele geworden,
Sahen ſie nicht ferne von da, wo der Mittler ſich wandte,
Und verſchwand, den Knaben Nephthoa, als ſchlummert' er, liegen.
Und ſie wollten ihn wecken, allein der glückliche Knabe
War geſtorben. Lazarus rief: Auf, gehet, und ſammelt
Blumen, ich mach' ihm das Grab. Sie gingen, und ſammelten Blumen.
Schon erhub ſich neben Nephthoa, nun bald ihn zu decken,
Jener kleine Hügel, zu welchem wir All' einſt kommen
Müſſen, zu Staube Staub. Sie nahmen den lächelnden Knaben,
Senkten ihn nieder ins Grab, und deckten ihn leiſe mit Erde,
Und mit Blumen, die ſie aus voller Hand auf die Stäte
Seiner Ausſaat ſtreuten. Sie wendeten ſich, und verließen
Tabor. Viele ſahen noch oft ſich um nach dem friſchen
Blumenhügel; doch trübete deren Auge nicht Wehmuth,
Denen Sterben Gewinn, und Leben war der Entſtandne.

Die von den Siebzigen waren auf Tabor geweſen, verließen
Jetzo den Berg der Verklärung, und ſtiegen herab, und kamen,
Seitwärts von Stegen geführt, in ein Palmenwäldchen des Thales.
Und ſie fanden daſelbſt die heiligen Zwölfe verſammelt;
Fanden, wer nicht von ihnen war auf Tabor geweſen.
Und ſie verkündeten alles das Heil, das ſo vielen vom Herrn ward,
Kurz, mit Flammenworten. Wie konnten ſie reden? ſie weinten!
Tiefes Schweigen, und Vorgefühl des Himmels, ach Wonne,
Dämmerung ſie von dem Erbe des Lichts, war in der Verſammlung.
Aber Jakobus entriß ſich der Mitgenoſſen Umarmung.
Jünger des Herrn, wo eileſt du hin? Der Herr wird, der Herr wird
Seinen Kindlein erſcheinen! Ich geh' ihm entgegen! nach Tabor
Geh' ich zu ihm. Wie würdeſt du trauren, wenn er erſchiene,
Und du wäreſt nicht hier! Er ſiehet Alles, und weiß es,
Wie ich dürſt' ihn zu ſehn, und warum ich entgegen ihm gehe.
Laßt mich, ich werde nicht trauren. Er ging. Bald kam er in hoher
Felſen Schatten, und ſtand, und hob die Hände gen Himmel:
Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht zu deinem Vater,

728—745. Nephthoas Tod. Vgl. V. 503—520. — 745. Phil. 1, 21: „Chriſtus iſt mein Leben, und Sterben mein Gewinn." — 757 ff. „Ich geh' ... zu ihm." Worte des Jakobus. — „Wie würdeſt .... hier." Worte der andern. — „Er ſiehet ... trauren" ſpricht Jakobus.

Ach erhöre mein Flehn! Zwar hoffen wir alle, du werdest
Uns noch erscheinen; allein wie wissen wir's denn? Ach verlaß uns,
Mittler Gottes, noch nicht! Ich habe vor dir, du Erbarmer,
Gnade gefunden! Ich will mich hier in der Höhle verbergen,
Niederknien, und dein Heil erwarten. Geh du vorüber;
Siehe, so will ich von fern, Herr, deiner Herrlichkeit nachsehn.
Jesus Christus ergriff ihm die Hand, da er lag, und ihm flehte,
Richtet' ihn auf, und segnet' ihn ein zu der himmlischen Sendung.
Und der selige folgte mit Freudausrufen und Beben
Christus den Weg hinab in das Palmenwäldchen des Thales.
Schon an dem fernen Fuße des Bergs erblickten die Jünger
Christus, und neben dem Herrn den glücklichen Zebedäiden;
Sahen heller ihn leuchten, als sie, seitdem von dem Tod' er
Auferstand, ihn gesehn, mehr über die Engel erhaben!
Und sie wollten entgegen ihm eilen; aber ein Engel
Winkete ihnen: Sie sollten den Herrn bey den Palmen erwarten.
Denkst du daran, dieß war ihr Gespräch, wie wir ihn an dem Ölberg,
Von den Mördern umringt, die Hand in der Fessel, erblickten?
Wie mit dem weißen Gewand' ihn Herodes höhnte? Pilatus
Ihm mit Dornen die Schläfe bewand? wie er zucken die Geißel
Auf die Schulter des strahlenden ließ? Ach wird er gen Himmel
Schon sich erheben? und ist dieß Wiedersehen das letzte?
Scheidung von ihm, o du vor allen, die je von einander
Blutende Herzen trennten, die bängste, bitterste, trübste,
Stummste, du jammervollste! du bist schon heute gekommen?
Scheidung von Jesus Christus! Mir hüpfen die Berg', und die Hügel!
Mir frohlocket der Wald! mir schmückt mit reinerem Golde
Sich der Tag, mit lichterem Purpur, sanfterer Bläue
Mir der Himmel, so ist von der Freude das Herz mir durchdrungen;
Und du weinest? Denkt ihr daran, wie das Kreuz er hinauftrug
Nach der Schädelstäte? wie dann er am Kreuze .. Wie Joseph
Ihn in das Sterbegewand einhüllte? So sprachen die Zeugen

769. Anspielung auf 2. Mos. 33, besonders 22 f.: „Wenn denn nun meine Herrlichkeit vorübergehet, will ich dich in der Felsenkluft lassen stehen, und meine Hand soll ob dir halten, bis ich vorübergehe. Und wenn ich meine Hand von dir thue, wirst du mir hinten nachsehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen." — 775. Diese und die Erscheinung vor den Jüngern gründet sich auf 1. Kor. 15, 6: „Darnach ist er gesehen worden von Jakobo, darnach von allen Aposteln." — 789—793. „Mir hüpfen ... weinest?" sprechen andere. — Man achte auf die Wiederkehr des „mir". Ps. 114, 4: „Die Berge hüpften wie die Lämmer, die Hügel wie die jungen Schafe." — 793 ff. „Denkt ihr ... einhüllte?" sagen wieder andere untereinander.

Unter einander, und ſanken hin auf die Kniee, da Chriſtus
Näher kam, und breiteten aus die Arme nach Chriſtus,
Nach dem Verſöhner Gottes, der ganz nun ihnen genaht war.
Und er grüßete ſie mit ſeinem himmliſchen Gruße:
Friede ſey mit euch! und er ſtand vor ihnen, und ſagte:
Wie ein verſtummendes Lamm zu dem Opferaltare geführt wird,
Ging er geduldig einher, und ſchwieg. Ich werd', ihr Geliebten,
Bald nicht mehr mit euch des Wiederſehens genießen
Auf der Erde; mit euch von Honigſeime nicht eſſen;
Noch, was ihr in der Frühe des Tags am Geſtade bereitet;
Nicht im Schatten mehr ruhn: allein in den Hütten des Friedens,
Wo viel Wohnungen ſind, dort werdet ihr euren Meſſias
Wiederſehn, und, nebſt den verſammelten Vätern des Bundes,
Freuden der Freundſchaft empfahn, die Abſchiednehmen nicht trennet!
Und er ſank vor den Zeugen in ſeiner Herrlichkeit nieder,
Betete mit erhabener Stimme: Die Zeit war gekommen,
Deinen Eingebornen in ſeiner Schönheit zu zeigen!
Siehe, du haſt ihn gezeigt, und biſt verherrlichet worden,
Vater, durch ihn! Ihm haſt du gegeben die Sterblichen alle,
Daß er ſie auferwecke vom Tod', und ewiges Leben
Ihnen gebe. Das aber iſt ewiges Leben dich, Vater,
Der du der Ewige biſt, und den du geſandt haſt, erkennen
Jeſus, den Sohn, und den Herrſcher! Ich ſehe, Vater, im Geiſte
Schon die Fülle der ganzen Vollendung! Ich hab' auf der Erde
Dich verherrlichet! habe vollführt der Gottheit Rathſchluß!
Nun erwarten mich Kronen zu deiner Rechte! Du wirſt mir
Wieder die Herrlichkeit geben, die mein war, eh wir erſchufen.
Deinen gefürchteten Namen hab' ich den Erwählten verkündigt
Aus den Sündern. Du gabeſt ſie mir. Sie haben die Weisheit,
Die ich ſie lehrte, ſelbſt ich bin ihr Zeuge! mit Treue gehalten!
Nun erkennen ſie auch, daß, was ich habe, von dir iſt.
Denn ich habe ſie alles gelehrt, was du ſelber mich lehrteſt!
Alſo haben ſie's aufgenommen! die göttliche Wahrheit
Tief in das Herz gefaßt, daß ich von dem Vater geſandt bin!
Vater, ich bitte für ſie, für die Welt nicht! weil ſie auch dein ſind;

801. Jeſ. 53, 7. — 810—869. Das Gebet Jeſu beruht auf Joh. 17. Es iſt mit den durch die Vollendung ſeiner That nötig gewordenen Änderungen und einigen Auslaſſungen aus Geſ. IV, 1268—1329 herübergenommen. — 813. Anders in Geſ. IV, 1270 f. — 825. Anders in Geſ. IV, 1282. — 826—831. Dieſe Stelle ſtand hier in den Ausgaben 1773 und 1780 noch nicht.

Weil wir in jedem Besitz der Seligkeiten vereint sind!
Vater, ich bitte für sie! Denn, auch durch sie, bin ich herrlich!
Ich verlasse die Erde nun bald, und kehre gen Himmel,
Vater, zu dir zurück: sie aber bleiben auf Erden,
Sehn noch lange der Sünder Müh', und fühlen ihr Elend!
Laß sie, heiliger Vater, der hohen Erkenntniß getreu seyn,
Die sie haben werden von dem, der jetzo versöhnt ist.
Laß sie eins seyn, wie wir; ein Haus voll Brüder! Ich sorgte
Selber für sie, da ich noch gleich ihnen Mensch war. Ich wachte
Über ihren unsterblichen Geist. Hier sind sie, mein Vater!
Keinen hab' ich verloren! Nur hat der Sohn des Verderbens
Mich verlassen, und ist den Propheten ein Zeuge geworden!
Nunmehr komm' ich zu dir! Das sag' ich, da ich bey ihnen
Noch auf der Welt bin, daß sie an meine Herrlichkeit denken,
Und sich freuen, wie ich mich freue. Sie haben die Worte
Deines Lebens gehört. Der Sünder hat sie gehasset,
Wie er mich haßte! Nicht bitt' ich, daß du der Erde sie nehmest!
Schütze sie nur vor ihrem Verfolger, dem Geist des Verderbens!
Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit!
Vater, ich ließ mein Leben für sie, damit sie, gereinigt
Von der Sünde, vor dir erscheinen! Doch bitt' ich, o Vater,
Nicht für die Jünger allein. Der neuen Schöpfungen Kinder
Werden einst, wie aus dem Morgen der Thau, durch ihr Wort mir geboren!
Auch für diese bitt' ich, mein Vater, daß alle sie eins seyn,
Wie wir eins sind, und daß die ganze Erd' es erkenne,
Daß du mich, Vater, sandtest! Ich habe das ewige Leben,
Meine Herrlichkeit denen gegeben, die du mir geschenkt hast,
Daß sie eins seyn, wie wir, zu Einem göttlichen Endzweck
Alle vollendet! und daß die Sünder der Erd' es vernehmen:
Jesus sey von dem Himmel gesandt! Gott liebe die Kinder
Seiner Versöhnung, wie er den Erstling der Söhne geliebt hat.
Vater, es sollen meine Versöhnten zu mir sich versammeln,
Daß sie seyn, wo ich bin, und meine Herrlichkeit sehen,
Jene, die du mir, Liebender, gabst, eh die Himmel entstanden!
Dich verkennet die Welt, gerechter Vater; ich aber

833. Anders Ges. IV, 1290. — 848. Hiernach folgen Ges. IV noch zwei Verse: 1306 f. 849. Hiernach folgt Ges. IV noch ein Vers: 1309. — 850 f. In Ges. IV lauten V. 1310 f. etwas anders.

Kenne dich! Den Erwählten hab' ich enthüllt das Geheimniß
Meiner Sendung, und deiner Gottheit, und will's noch enthüllen,
Daß die Liebe, mit der du mich liebteſt, ihr Herz ergreife,
Und den unſterblichen Geiſt nur ſein Verſöhner erfülle.
Alſo betet der Mittler, in Strahlen niedergeſunken,
Und er richtet ſich auf, und entweicht der Sterblichen Auge.
Wenn erhabener Tempelgeſang, von der Auferſtehung,
Oder vom ewigen Licht; Erfindung der Töne, dem Liede
Gleich, und Stimme des Menſchen, und Hauch, und Saite zu Einem
Großen Zwecke vereint, mit Schönheit beginnt, jetzt ſteigend,
Sinkend jetzt fortfährt mit Schönheit, nun ſteigender immer,
Inniger, ſanfter, erſchütternder mit Urſchönheit endet;
Wie es dann den Hörenden iſt, ſo war es (ich rede
Menſchlich von himmliſchen Dingen) den Jüngern, als ſie den Herrn ſahn,
Als ſie ſtrahlen ihn ſahn, und beten den Göttlichen hörten.
Aber ſie machen endlich ſich auf, verlaſſen die Palmen
Galiläa's, und kehren zurück mit Wonne gen Salem.
Seraphim wallen mit ihnen hinauf, und vertieft in Gedanken
Über den großen Beginn des Reiches Gottes, (ſie waren
Jetzo nicht zu erſcheinen gekommen) vergeſſen die Engel,
Daß die Jünger ſie ſehn: und kaum bemerken die Jünger,
Daß es Unſterbliche ſind, die ſie begleiten; ſo ſehr iſt
Ihre Seele verſenkt in die Gnade der letzten Erſcheinung.
Selber von denen, mit welchen er der Erlöſung ſich freute,
Sonderte ſich Johannes. Er wollt' allein mit Gott ſeyn!
Und geſunken in tiefe Stille der Seele, geſunken
Über des ewigen Heils Fortgang in ernſte Betrachtung,
Wallt' er einher in der Zukunft Irre. Voll inniger Demuth
Wagt er, mit Tritte des Menſchen, die Wege Gottes; und fehlt ſie.
Doch mit Entzückung umſchwebt ihn der grübelnde Wahn, und giebt ihm
Ach der Freuden des Irrthums viel! nach jenem Rathe
Gottes von unſerem Glück, das ſteigt auf tauſendmal tauſend
Stufen; dem Rath für die denkenden Weſen alle, deß Umfang
Nie ein Endlicher maß, und der für die Ewigkeit zureicht.
Aber ſo licht der Schein auch war, der des glücklichen Tiefſinn

896—899. Vgl. Geſ. XVII, 716—722 und XVI, 224—237.

Täuschte; so fühlt' er doch oft, daß ein Leiter vom Himmel ihm fehlte.
Voll des süßesten Mitleids stand bey dem betenden Salem;
Und der Unsterbliche sah, daß ein Schlummer von Gott auf den Jünger
Fiel. Bald hellte des eingeschlafenen Antlitz der Engel
Lächeln. So fand den erwachenden noch die Genossin am Kreuze,
Und an dem Throne dereinst vor des Bundes großem Vollender!
Und er rief ihr entgegen, des Mittlers Mutter, und seiner,
Freudelaut entgegen: O Mutter Christus, ich lernte
Weisheit, und künftiges Heil in diesem Schlummer voll Wonne.
Ach es war ein Gesicht! Viel anders war, was ich sahe,
Als ich mir es dacht' in dem Wahne von Gottes Enthüllung.
Denn ich hatte gewagt hinauszugehn in die Fernen
Unsers Künftigen; hatte, was Gott thun würde, zu forschen
Mich, der ein Sünder noch ist, und ein Sterblicher, unterwunden!
Ach mich unterwunden, an jener Tiefe zu weilen,
Wo hinunter zu schaun umsonst selbst Engel es lüstet.
Siehe, wir waren mit herzlicher Einmuth in unserer Hütte
An dem Tempel versammelt. Der kleinen Gemeine Gespräch war
Frey, und keines Meinung beherrschte des anderen Meinung.
Mutter des Herrn! wenn nur die künftigen großen Gemeinen
Nicht verlassen der Liebe Pfad, und sich rauhe der harten
Bitteren Herrschsucht wählen! Wir sahen wohl Licht; doch es dämmert'
Auch in dem Lichte. Wir waren zum Tod' entschlossen; doch fehlt' es
Uns an Muth zu dem späteren Tode. Wir waren der eignen
Seligkeit viel zu begierig, um mit Verleugnung zu sorgen
Für die Seligkeit andrer. Wir wollten auf Erden nicht säumen,
Ach nicht säumen! ergriffen den Stab des Wanderers, hofften,
Dürsteten, bald bey Christus zu seyn! Da erhub sich auf Einmal
Um die Hütt' ein Brausen, als eines gewaltigen Windes!
Siehe, vom Himmel kam das erschütternde Brausen, und füllte
Ganz die Hütte, worin wir saßen. Wir sahen uns an, sahn
Flammen uns auf der Zunge wehn. Noch mächtiger ward uns
Ausgegossen Gefühl in das Herz, wie wir niemals empfanden!
Flammen, wie lernten wir ihn da lieben! durchströmten die Seele!
Und die Dämmerung sonderte sich von unsrer Erkenntniß

908—951. Johannes sieht das Pfingstereignis in einem Gesichte. Geschichte: Apostelgesch. 2, 1—3: „Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zerteilet, als wären sie feurig. Und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen."

Lichte! Wir waren entschlossen zum späteren Tode, entschlossen
Graues Haar in Märtyrerblut zu senken! Wir liebten
Eigene Seligkeit, aber sie mit Verleugnung, mit heißer
Inniger Sorge fürs Heil der gottgewählten Gemeinen!
Dürsteten zwar, bey Christus zu seyn; doch gerne, geböt' es
Also der Wille des Herrn, nach vieler langsamer Jahre
Säumen erst, erst dann, wenn vor uns hinüber in Schaaren
Brüder wären gegangen, die wir erwecket, gelehret
Hätten, gestärkt, mit Labsal gelabt in dem Leben, und Tode!
Fertige Wandrer hinauf zu gehn zu der Heimath im Himmel
Waren wir jetzo nicht mehr; wir standen gegürtet, erhoben
War der Wanderer Stab, umher auf der Erde zu wallen,
Hier mit Arbeit, und Schweiß, und vielen Thränen zu wachen
Über die Seligkeit derer, die unsere Sendung erkennten;
Aber uns auch, wo sie des ewigen Lebens sich unwerth
Hielten, zu wenden, und weichend den Staub von den Füßen zu schütteln!
Also sagte Johannes, und füllete durch die Erzählung
Seines Gesichts der Mutter des Herrn mit Wonne die Seele.
Jetzo wandte die Leyer mit ihren lichtesten Sternen
Gegen die lichtesten sich des Altars. Dieß that in den Himmeln
Kund, daß der Mittler sich nun zu der Rechte Gottes erhübe!
Dunkles Gefühl, und was er bey seiner letzten Erscheinung
Nicht verbarg, weissagten schon lang den Jüngern: Es werde
Jesus nun bald sie verlassen! er hin zu der Herrlichkeit gehen;
Sie zu der Fessel und Schmach, die aber zur Herrlichkeit führten.
Dennoch weineten sie. Lebbäus erwehrte sich lange
Seiner Klagen; es wölkte sich lang' in des leidenden Seele,
Eh' es herunterströmte. Ja bitter ist doch vom Geliebten,
Jammervoll ist die Scheidung, der keine Stunde gesetzt ward
Ach zu dem Wiedersehn, ist seelenerschütternd, durchdringet
Bis zu dem innersten Mark und Gebein des Bleibenden Leben,
Senket es, stürzet es nieder; zu welcher Wonne der Freund auch
Komme! Denn ach weit weg in der Fern' ist des Wiedersehens

951. Matth. 10, 14: „Und wo mich jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören, so gehet heraus von demselbigen Hause oder Stadt, und schüttelt den Staub von euren Füßen." Apostelgesch. 13, 51; 18, 6. — 954 f. Die Leier, schönes Sternbild (mit dem prachtvollen Stern Wega) am nördlichen Sternhimmel; der Altar am südlichen. Klopstock wählte gerade diese Sternbilder, weil sie zugleich einen bildlichen Sinn geben, wobei die Leier auf seinen hymnenreichen kunstvollen 20. Gesang geht; der Altar erklärt sich selbst.

Stunde, gehüllt, verborgen in Nacht! Kein Engel erbarmt sich,
Und entdeckt nur leise mit Einem Laut, wenn mit ihrer
Freude Schrecken sie kommen werde! Kein Todter erbarmt sich,
Und entdeckt, nur fern, und in Dämmrung erscheinend, mit Einem
Laute, wenn kommen werde die theure, die heilige Stunde,
Wie kein Morgen sie brachte, kein Tag sie bestrahlte, kein Abend
Sie mit Schatten, oder umgab mit dem Schimmer des Mondes.
Und ihr waret doch unsere Brüder, ihr Todten Gottes,
Kanntet der Menschen Schicksal, und weinetet unsere Thränen!
Thomas hatte bey sich die Zwölf', und die Siebzig versammelt,
Nach Gethsemane sie zu führen, und dort zu besuchen
Jene Stäte, wo Christus am Abend der früheren Scheidung
Niedergesunken zu tiefem Gebet vor dem Richter der Welt lag.
Thomas Gedanke war's nicht; es war die Leitung des Mittlers,
Die ihn nach Gethsemane brachte. Auf Einmal wandelt
Unter ihnen der Herr. Er führt die Zeugen; sie folgen,
Gehen langsam vorbey an dem Grabe der Bethanaitin,
Segnen die schlummernde Gottes. Itzt wurden des Ölbergs Pfade
Steiler, Salem fernte sich, und die Gipfel des Berges
Ragten größer empor. Noch schweigt der Versöhner; sie aber
Reden mit Wehmuth unter einander. Sie glauben an Jesus
Etwas zu sehn, daß ihnen die nahende Scheidung verkünde.
Schweres Herzens standen sie oft, und sahen sich oft um
Nach dem Todeshügel, und nach dem offenen Grabe;
Länger nach diesem. Der Liebende war von dort zu den Seinen
Wiedergekommen! Mit dem Labsal erquickten die Jünger
Ihre Seelen. Die Gipfel des Ölbergs deckt' ungesehen,
Voll Erwartung die selige Schaar, die sich zu Begleitern
Seiner Auffahrt Christus erkohr, erstandne Gerechte,
Seelen auch, die Seraphim alle, die ihm auf der Erde
Dienten, von jener Nacht in Bethlehem an, bis zu dieser
Letzten Verklärung. Wie eine der ältesten Cedern den Wipfel
Hebt auf Libanons Höh, stand Gabriel unter der Heerschaar.
Und sie blickten hinab, und sahn den Göttlichen wandeln,
Sahn die Jünger ihm folgen mit halbgeheitertem Kummer.
Leuchtender strahlet' Eloa, als sonst. Er war zu der Erde

978—1036. Geschichte: Luk. 24, 50: „Er führete sie aber hinaus (aus Jerusalem) bis gen Bethania (auf den Ölberg, der bei Bethania gelegen war, Apostelgesch. 1, 12) und hub die Hände auf und segnete sie." — 985. Bethanaitin: Maria, Lazarus' Schwester.

Erſtem Hüter erkohren, der fluchentlaſteten Erde
Erſtem Hüter. Sie hatte vernommen Worte des Segens!
Stumm war auf ihr die Stimme des Fluchs geworden, die Stimme
Angekündet in Sturm, und in Donner geſprochen! Sie hatte
Jeſus von Golgatha rufen gehöret: Es iſt vollendet!
Und mit Himmel umgab den gottgewählten Eloa
Dieſer große Gedanke. Noch andere ſenkten ihn vorwärts,
Von Äoon zu Äoon, in der Erde Schickſal, bis endlich
Ihm ein himmliſcher Jüngling der Auferſtehungsposaunen
Eine brächte, daß er zum Gericht vor den Cherubim weckte.
Jeſus war hinauf zu der letzten Höhe des Ölbergs
Mit den Jüngern gekommen. Gelindere Lüfte des ſtillen
Werdenden Tages umſäuſelten ſanft, und kühlten die armen
Glücklichen, welche ſo ſchwer an der Sterblichkeit Bürde noch trugen.
Unter ihnen ſtand der Eingeborne des Vaters
Schön, und ſchrecklich zu ſchaun! ſo hatten noch nie den Meſſias
Seine Zeugen geſehn, noch nie auf der Erde die Engel!
Stand in einer Hoheit, die keine Saite nicht, keine
Stimm' ausdrückt des Menſchen, kein himmelnaher Gedanke.
Wo von den äußerſten Sternen hinab der Erſchaffenen Auge
Schauen konnte, ſo weit aus den Welten allen, von allen
Polen umher des ſchon unermeßlichen Kreiſes, am fernſten
Aus den flammenden Strömen der Sonnen, waren die Geiſter
Alle, die Duft, die Feuer, die Heitre, die Staub, wie der Menſchen,
Überkleidet, auf den, der vollendet hatte! gerichtet.
Gottes Erwählter, Eloa erblickt ſie alle, die Chriſtus
Sehn, den unendlichen Kreis umher, und ſinkt auf das Antlitz
Vor dem Verſöhner Gottes, und wirft die ſtrahlende Krone
Feyrend zur Erde nieder vor dem, der vollendet hatte!
Chriſtus ſtand auf der Höhe des Berges: um ihn die Zeugen;
Ungeſehen um ihn die Cherubim, und die Erſtandnen.
Und er breitete gegen die Jünger mit Liebe die Arm' aus:
Weicht von Jeruſalem nicht! Harrt da der Verheißung des Vaters,
Die ihr, als ich erſtand, von mir vernahmet. Johannes

1005 f. Vgl. Geſ. I, 569 ff. — 1030. Vgl. Geſ. I, 291. — 1037—1051. Geſchichte: Apoſtelgeſch. 1, 4—8: „Und als er ſie verſammelt hatte, befahl er ihnen, daß ſie nicht von Jeruſalem wichen, ſondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehöret, ſprach er, von mir. Denn Johannes hat mit Waſſer getauft; ihr aber ſollt mit dem heiligen Geiſt getauft werden, nicht lange nach dieſen Tagen. Die aber, ſo zuſammengekommen waren, fragten ihn und ſprachen: Herr, wirſt du auf dieſe Zeit wieder auf-

Hat mit Wasser getauft! ihr aber sollet getaufet
Werden mit dem heiligen Geiste. Nur wenige Tage;
Und die Verheißung kommt! Der Jünger etliche fragten:
Richtest in diesen Tagen du wieder auf, o Messias,
Israels Reich? Die Stunde, die seiner Macht der Vater
Vorbehalten, gebührt, ihr Sterblichen, euch nicht zu wissen!
Bey den Worten, (er hielt nicht inne) blickt der Versöhner
Nach Bethania nieder. Verklärt wird Lazarus, eilend
Führt ihn sein Engel herauf, daß er mit zu der Herrlichkeit gehe.
Aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen,
Der von dem Himmel auf euch herab wird kommen, und werdet
Meine Zeugen seyn in Jerusalem, werdet's in Juda,
Und in Samaria seyn, und bis an das Ende der Erde!
Christus nahte sich mehr, erhub die Hände, und schaute
Auf die Zeugen mit inniger Huld: Gott segn', und behüt' euch!
Gott erleuchte sein Angesicht über euch! sey euch gnädig!
Gott erhebe sein Antlitz auf euch, und geb' euch Friede!
Also segnete sie der Versöhner. Himmel! und Erde!
Und ihr all', ihr Erlösten Gottes! nun hatt' es der Mittler
Alles, alles auf Erden vollendet! Siehe, die Wolke
Kam herunter, und hob ihn empor zu dem Himmel. Die Zeugen
Sahen lang dem Gekreuzigten nach, dem Erstandnen vom Tode!
Lange mit freudeweinendem Blick, mit erschütterter Seele,
Ach mit jenem Gefühl, wie es uns wird werden, wenn Christus
Wiederkehrt, als Richter der Welt, in den Wolken des Himmels!
Und sie sahn ihn nicht mehr. Zween Männer in weißem Gewande
Traten auf Einmal vor sie. Die waren Eloa, und Salem.
Und der Eine mit lichterem Haar, und dem goldenen Stabe
In der Rechten, sprach zu ihnen, die kaum in der süßen
Wonne Betäubung ihn hörten: Ihr Männer von Galiläa,
Warum steht ihr, und schauet gen Himmel? Dieser Jesus,

richten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde."

1053—1055. 4. Mos. 6, 24—26. — 1059 f. Apostelgesch. 1, 9: „Und als er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg." — 1062 f. Luk. 21, 27: „Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke, mit großer Kraft und Herrlichkeit." — 1064—1072. Apostelgesch. 1, 10 f.: „Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren."

Welcher von euch hinauf in den Himmel ſtieg, kehrt wieder,
Wie ihr ihn ſahet hinauf in den Himmel ſteigen. Sie ſagten's,
Wendeten ſich, und wurden nicht mehr von den Jüngern geſehen.
Aber die Jünger verließen mit Dank und Preiſe den Ölberg,
Eilten, und kamen hinab nach Jeruſalem; waren beyſammen
In dem Tempel, zu beten, zu beten, in ihrer Hütte
An dem Tempel beyſammen: und harreten, alſo geweihet,
Auf die Verheißung des Vaters, daß Kraft aus der Höhe, zum Zeugniß
Von dem Verſöhner über ſie käme! daß über ſie würde
Ausgegoſſen die Feuertaufe des heiligen Geiſtes!

1073 ff. Luk. 24, 52 f.: „Sie aber beteten ihn an und kehreten wieder gen Jeruſalem, mit großer Freude. Und waren allwege im Tempel, preiſeten und lobten Gott.“ — Apoſtelgeſch. 1, 12. 14: „Da wandten ſie um gen Jeruſalem von dem Berge, der da heißt der Ölberg, welcher iſt nahe bei Jeruſalem und liegt einen Sabbatherweg davon. — — Dieſe alle waren ſtets bei einander einmütig mit Beten und Flehen, ſamt den Weibern und Maria, der Mutter Jeſu, und ſeinen Brüdern.“

Zwanzigster Gesang.

Inhalt.

Der Meſſias erhebt ſich gen Himmel. Die Engel, die Auferſtandenen und die Seelen, welche ihn begleiten, preiſen ihn in einem Triumphgeſange, daß er ſich von Ewigkeit dem Verſöhnungstode beſtimmt; daß er ſich als Verſöhner den Vätern ſchon offenbart habe; daß durch ihn die Welt ſei geſchaffen worden; daß durch ihn ſelbſt die Seligkeit der Ungefallenen erhöht werde; daß er die Wonne und der Troſt der Erlöſten ſei; ... Seelen vor Kurzem verſtorbener Frommen miſchen ſich, von Engeln geführt, unter das Triumphheer ... daß er nach der Auferſtehung der Todten unzählige Schaaren zu dem Anſchauen Gottes erheben werde; daß er von Abraham an ſein Volk wunderbar geſchützt und gerächt habe; daß er ein ſchreckliches Gericht über Jeruſalem werde ergehen laſſen; daß er der Beſeliger Aller ſei ... ein naher Stern wird verwandelt ... daß die Liebe zu ihm, der geſtorben ſei und alle Welten beherrſche, unausſprechlich glücklich mache ... Bewohner eines Sterns miſchen ſich unter das Triumphheer. Dies ſchwebt nahe bei der Erde der unſchuldigen Menſchen vorüber. Zuruf derſelben. Loblied zweier künftigen Chriſten ... Unterdeß fahren die Triumphbegleiter mit dem Preiſe des Meſſias fort; daß Babel durch ihn untergehe; daß er die Märtyrer belohnen, daß er auf Patmus ein erſtes Gericht über ſieben Gemeinen offenbaren werde; und daß er die Todten, ſie zu belohnen oder zu beſtrafen, auferwecken werde ... Seelen vor Kurzem Verſtorbener kommen zu dem Triumpheere und bleiben auf einem Sterne zurück ... Der Thron Gottes zeigt ſich von ferne. Die letzten Preiſe Deß, der Weltbeherrſcher und Vollender ſei, und den nun bald das Anſchauen des Vaters beſeligen werde. Der Meſſias erreicht den Himmel und ſetzt ſich zur Rechten Gottes.

Weit ſchon über den Wolken, erhub ſich der Gottverſöhner
Mit den Schaaren um ihn, auf dem lichten Pfade zum Throne.
Gabriel ſtrahlte ſchwebend voran; die fliegenden Locken
Säuſelten ihm, und er ſang in die Liſpel der goldenen Harfe:

Fanget bebend an, athmet kaum Lied I.
Leiſen Laut, denn es iſt Chriſtus Lob,
Was zu ſingen ihr wagt! die Ewigkeit
Durchſtrömt's! tönt von Äoon fort zu Äoon!

Drauf erhub ein Chor Erſtandner der zitternden Wonne
Stimme. Die Harfen rauſchten mit ſanftem Getön, und wie fernher
Rufte der Donnerhall der Poſaune. So rauſcht am Gebirge
Weit herunter von Lüften der Hain und von Silberbächen,
Wenn im Geklüft einher der waſſerärmere Waldſtrom
Langſam kommt. Das Chor der Erſtandnen ſchaute zum Mittler
Weinend hinauf. So ſang es dem Überwinder des Todes:

Vorbemerkung. Die Arbeit am 20. Geſang beginnt wahrſcheinlich ſchon Frühjahr 1764, veröffentlicht wurde er 1773. Auch bei Milton ſingen die Engel dem aus der Götterſchlacht zurückkehrenden Sohne Jubelgeſänge. Doch iſt der 20. Geſang des Meſſias ein planvolles Kunſtwerk, großartig durch Sprache und Inhalt. Cramer giebt den Plan ſo an: „Mit allgemeinem Lobe fängt der Geſang an, geht dann zur ſpeziellen Geſchichte fort; läßt in kurzer Überſicht die ganze Entwickelung der Religionsbegebenheiten an uns vorübergehen; ſpinnt die ganze Geſchichte des alten Teſtaments wie an einem Faden ab; kommt dann erſt zur Geſchichte des neuen Teſtaments, hebt aus dieſer wieder die wichtigſten Gegenſtände heraus, läßt das alles nach der Folge der Zeit auf einander folgen. Zwar einmal unterbricht er den Faden durch einen epiſodiſchen Geſang, ich weiß mich nicht anders auszudrücken, um Einförmigkeit zu vermeiden, um ſeinen Plan zu verſtecken; aber ſicher kann dieſe Epiſode nirgends anders ſtehen als wo er ſie hinſtellt." — Die Versmaße und Strophen ſind ſämtlich Klopſtocks Erfindung. — 3. Gabriel: weil es Chriſtus erwählter Engel war, der ihn auf Erden verkündigte, eröffnet auch den Zug gen Himmel. — 5—8. Nach Klopſtock eine 'übergehende' Strophe (1):

– ∪ – ∪ –, – ∪ –
– ∪ –, – ∪ –, – ∪ –,
– ∪ – ∪ ∪ –, ∪ – ∪ –
∪ – –, ∪ ∪ – –, ∪ ∪ –.

13. Wenn = während. Verglichen ſind die Harfen mit dem Hain, die Poſaunen mit dem Waldſtrom. Waſſerärmere: um die Urſache des langſameren Kommens anzugeben.

Lied II. Ewig her, vom Beginn an, als die Welt
Nicht war, Sohn! eh Tag, Nacht, und Geſtirn ward,
Eh herſtrahlten in Sternglanz Cherubim,
Gott Mittler! Sohn Gottes! wardſt du erwürgt!

Dulder! Sohn! des Altares Golgatha
Geopfert, erwürgt Lamm! der Gefallnen
Verſöhnung, o Erbarmer! wardſt du da!
Heißblutend, todt ſahſt du, Heiliger, dich

Ewig her, vom Beginn an, als noch Strom,
Und Meer nicht, nicht Thal war, und Gebirge,
Noch Staub nicht zu des Lichtreichs Herrlichkeit
Gott ſchuf! der Erdkreis kein Grab noch nicht war!

Einer der Engel des Weltgerichts ließ jetzt die Poſaune
Hin mit der Rechte ſinken, da ſäumend ein anderes Chor ſang:

Lied III. Blutend lag's! das Gebein brach der ihm nicht,
Vor den hin das Lamm ſank an dem Paſſa.
Mit Yſop, ſo vom Blut träuft, zeichnet ſchnell
Juda den Eingang der Hütten umher.

16—27. Inhalt dieſes Chors der Erſtandenen: Lob, daß Chriſtus ſich von Ewigkeit dem Verſöhnungstode beſtimmt habe. Dieſe Beſtimmung, ein ſehr bibliſcher Begriff, iſt das Samenkorn, aus dem das ganze Werk der Verſöhnung aufkeimt. — 'Übergehende' Strophe (12):

– ∪ –, ∪ ∪ – ⏑, – ∪ –,
∪ – –, ∪ – –, ∪ ∪ – ⏑,
⏑ – –, ∪ ∪ – ⏑, – ∪ –,
– – ∪, – – ∪ – ∪ ∪ –.

— 26. D. h. vor der Schöpfung. — 27. D. h. vor dem Sündenfalle. — 28. Engel des Weltgerichts: mit Abſicht, wegen des Würgengels, der die Erſtgeburt geſchlagen hatte. — 29. Säumend: wegen des ernſten Inhalts. — 30—45. Inhalt: Lob, daß Chriſtus dieſe ſeine ewige Beſtimmung zum Verſöhnungstode ſchon den Vätern kundgethan habe. Klopſtock übergeht weislich hier die Verheißung, die Adam, Abraham, Iſaak geſchah, und die Weisſagungen des Jakob; er nimmt nur das, was Geſchichte enthält und ſchon vorbildend iſt: Das Paſſahlamm. Die Geſchichte davon iſt einfach: Chriſtus iſt durch das Paſſahlamm abgebildet worden. 'Übergehende' Strophe (12):

– ∪ –, ∪ ∪ – ∪, – ∪ –,
∪ – –, ∪ – –, ∪ ∪ – ∪,
⏑ – –, ∪ ∪ – ∪, – ∪ –,
– – ∪, – – ∪ – ∪ ∪ –.

— 30—33. 2. Moſ. 12, 21 f.: „Leſet aus und nehmet Schafe, jedermann für ſein Geſinde, und ſchlachtet das Paſſah. Und nehmet ein Büſchel Yſop, und tunket in das Blut in dem Becken und berührt damit die Überſchwelle und die zween Pfoſten."

Weh euch! Weh! die des Lamms Blut dann nicht schützt,
Wenn Nacht nun den Erdkreis in ihr Graun hüllt!
Die Nacht kam! Der Verderber schwebt' herab,
Stillschweigend, ernst schwebt' er nieder zum Strom.

Dumpfer Laut der Gesunknen klagt' umher,
Und Ausruf der Wehmuth in Ägyptus!
Denn todt lag bey dem Thron die Erstgeburt!
Todt sah sie, todt sah sie Mutter, und Mann

Bis hinab ins Gefängniß! Selbst dem Thier
Entstürzt schnell der Säugling. Nur in Ramses
Erschallt Preis, und des Weinens sanfter Dank!
Ihr hattet, blutvolle Hütten, geschützt!

Tönender schon, mit hellerer Saite, lauterem Donner
Ihrer Posaunen, strömt' ein Chor in diesem Gesang aus,
Cherubim warens, die flammten, und froh ihr Antlitz verklärten.

Der Entwurf des ewigen Reichs der Schöpfung Lied IV.
Ward, zu Gestalt Urstoff! Heer' ohne Zahl,
Bewohner und Welten entflohn
Vor Erstaunen, daß sie waren!

Dem Erschaffungsrufe des Sohns. Lautdonnernd
Scholl er, gebot Kreislauf! Langsam und schnell
Umschwebte den Strahl sein Gefährt;
Mit Entzückung, der Bewohner!

34—45. 2. Mos. 12, 29: „Und zur Mitternacht schlug der Herr alle Erstgeburt in Ägyptenland, von dem ersten Sohne Pharaos an, der auf seinem Stuhl saß, bis auf den ersten Sohn des Gefangenen im Gefängnis, und alle Erstgeburt des Viehs." — In Ramses wohnten die Israeliten, deren Häuser wegen des Zeichens von Lammesblut geschützt waren vor dem Würgengel. 2. Mos. 12, 37. — 46—68. Inhalt der nächsten Ode: Lob, daß durch Jesum die Welt geschaffen worden; daß er versöhnt habe und der Endzweck der Schöpfung und der Versöhnung Glückseligkeit des Ganzen sei. 'Schnelle, abwechselnde' Strophe (2):

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏒ – ⏑
– ⏑ ⏑ – – ⏓, – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –,
⏑ ⏑ – ⏓, ⏑ ⏑ – ⏑.

— 46. Tönender: wegen des wichtigeren Inhalts. Der Inhalt der vorigen Ode befaßte sich mit dem vorbildenden Schicksal eines kleinen Staats; dieser bezieht sich aufs ganze menschliche Geschlecht. — 50. zu Gestalt Urstoff: hier ist „ward" nochmals zu ergänzen. — 52. Der nächste Vers ist mit diesem zu verbinden: sie entflohn dem Erschaffungsrufe ... — 55 f. Strahl: Fixstern, Sonne (vgl. Ode: Die Gestirne). Sein Gefährt: die Planeten. Die umschweben ihren Strahl, den Fixstern, langsam und schnell,

Des Erlöſers ewiges Reich war! Tiefſinn,
Herrlichkeit ſtrahlt' aus der Schöpfung Entwurf!
Glückſeligkeit Aller! Es führt
Da hinauf auch von dem Elend

Ein bethränter Pfad! O beſingt, Graberben!
Erben des Lichts! Brüder deſſen, der ſtarb!
Den Pfad von den Leiden herauf
Zum Gerichtsſtuhl! Denn ihr richtet!

Labyrinth war, Erben! der Weg an dunkeln
Felſen empor! Grabnacht hüllt' ihn euch ein.
Das Blut der Entſündigung rann;
Und Gericht hält, wer erlöſt ward!

Jeddo's Sprößling vordem, da er war von Sterblichen ſterblich,
Aber jetzo ein Sohn der Auferſtehung, entſchwebte
Seinem Chor, und nahte mit innigfreudiger Demuth
Sich dem Verkündeten, hieß die Harf' ihm tönen, und feyrte
Jenen feſtlichen Tag, da er Zema erblickt' in der Ferne.

Lied V.

Trat nicht hinein Joſua dort, wo der Vorhang
Niedergeſenkt das Geheimniß uns verhüllte?
Dennoch war er nicht rein, und Satan
Rief vor dem Engel es aus.

da die Bewegungen der Planeten von verſchiedener Schnelligkeit ſind. Klopſtock ſcheidet die Bewohner von den Welten; jene ſind höher als dieſe; daher von jenen die ſeeliſche Empfindung angedeutet: mit Entzückung, von dieſen nur die mechaniſche Bewegungsverſchiedenheit.

61 f. Steigerung: Graberben, Erben des Lichts, Brüder deſſen, der ſtarb. — 65—68. Sinn: Euer irdiſch Leben war Mühſeligkeit, durch die Verſöhnung aber werdet ihr einſt glücklich. — 69. Jeddo's Sprößling: der Prophet Sacharja, ſ. Sach. 1, 1. — 72. Verkündeten: mit beſtimmter Rückſicht auf den Inhalt des folgenden Liedes, das die Erfüllung ſeiner eigenen Verkündung beſingt. — 74—93. Inhalt derſelbe wie in 30—45, nur in einem anderen Beiſpiel ausgeführt: daß Chriſtus ſich den Väter geoffenbart, den Iſraeliten in Goſen ſchon, dann noch deutlicher den Iſraeliten durch die Einrichtung ihres Gottesdienſtes, die jährliche, aber unvollkommene Verſöhnung durch den Hohenprieſter, die hier auf ein einzelnes Beiſpiel zurückgeführt wird. Das Lied iſt dem 3. Kap. des Propheten Sacharja entnommen: 1—4. 8. 10: „Und mir ward gezeigt der Hoheprieſter Joſua, ſtehend vor dem Engel des Herrn: und der Satan ſtund zu ſeiner Rechten, daß er ihm widerſtünde. Und der Herr ſprach zu dem Satan: Der Herr ſchelte dich, du Satan; ja, der Herr ſchelte dich, der Jeruſalem erwählet hat; iſt dieſer nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet iſt? Und Joſua hatte unreine Kleider an und ſtand vor dem Engel. Welcher antwortete und ſprach zu denen, die vor ihm ſtunden: Thut die unreinen Kleider von ihm! Und er ſprach zu ihm: Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen und habe dich mit Feierkleidern angezogen. — — Höre zu, Joſua, du und deine Freunde, die vor dir wohnen, denn ſie ſind eitel Wunder. Denn ſiehe, ich will meinen Knecht Zema kommen laſſen. — — Zu derſelbigen Zeit, ſpricht der Herr Zebaoth, wird einer den andern laden unter den Weinſtock und unter den Feigenbaum." — Klopſtock nimmt dieſes Kapitel des Sacharja, nach der gewöhnlichen Auslegung, als eine Weisſagung auf Chriſtum, auf deſſen Tod das jährliche Hineingehen des Hohenprieſters ins

Reines Gewand gab ihm der Herr, und entlud ihn,
Sünde, von dir! Denn es ſollt' einſt ſein Erkohrner
Kommen! Zema! ſo tönt's, es hörten
Zema! die Engel umher.

Siehe, du kamſt, Mittler, du kamſt! und der Vorhang
Senkt ſich nicht mehr! und enthüllt iſt das Geheimniß!
Denn ins Heilige ging er Einmal,
Rein durch ſich ſelber, der Sohn!

Ladet euch ein, ſeliges Volk, in der Rebe
Schatten, euch ein, o Verſöhnte, zu dem kühlen
Feigenbaume! Des Opferbundes
Pſalter beſeele das Feſt!

Zema, du kamſt! töne das Lied zu dem Pſalter,
Zema, du kamſt! ſo ergieße durch des Feſtes
Lauben ſich der Geſang des Bundes;
Zema, du ſtarbſt! und erſtandſt!

O wie rauſchten die Harfen, wie wehten die Palmen, wie ſtrahlte
Jener Seraphim Antlitz, die jetzo den Herrlichen prieſen!

Da Vollendung Jeſus rief, weinten wir laut, Lied VI.
Die des Heils Strom tranken, da nahm Gott den Staub
Zu dem Licht auch, und zum Heil auf! Jeſus rief
Ihm vom Kreuz himmliſches Heil, ewiges herab!

Allerheiligſte ein Vorbild war. Zema heißt Sprößling, iſt ein Name des Meſſias, inſofern er von David abſtammt. — Schnelle, abwechſelnde' Strophe (1):

– ∪ ∪ –, – ∪ ∪ –, ∪ ∪ – ∪,
– ∪ ∪ –, ∪ ∪ – ∪, ∪ ∪ – ∪,
– ∪ – ∪ ∪ –, ∪ – ∪,
– ∪ ∪ – ∪ ∪ –.

84 f. Ebr. 9, 12: „Er iſt durch ſein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlöſung erfunden." — 14 ff. Das Lied VI muß mit Lied VII und VIII eng verbunden werden, macht mit ihnen ein Ganzes aus. Die Engel ſingen hier erſt: daß durch Chriſti Verſöhnung ſelbſt die Seligkeit der Ungefallnen erhöht werde; dann antworten ihnen Auferſtandene: daß er die Errettung der Menſchen vom Verderben ſei; endlich wird vom dritten Chor dies noch genauer beſtimmt: daß ſeine Erlöſung uns das Leiden dieſer Zeit vergelte. — 16—107. Schnelle, ſteigende' Strophe (1):

∪ ∪ – ∪ – ∪ –, – ∪ ∪ –,
∪ ∪ – ∪ – ∪ ∪ –, – ∪ –,
∪ ∪ – ∪, ∪ ∪ – ∪, – ∪ –,
– ∪ –, – ∪ ∪ –, – ∪ ∪ ∪ –.

— 96. Wir, die des Heils Strom tranken: d. h. die wir ſchon ſelig waren. — 98. auch gehört zu Staub im vorigen Verſe.

Da der Gottmenſch: Werde, Welt! rufte, da ward,
Wie der Thau träuft, zahllos ihr Heer, welch' er ſchuf,
Daß ihr Heil ſtets ſich erhübe! Allen rief
Er vom Kreuz höheres Heil, ewiges herab.

O du Heerſchaar! weit erſcholl, ſegnend das Wort
Der Vollendung! Harfengeſang tönt' es nach
Mit dem Ausruf der Entzückung! Zahllos wart
Ihr, die Ihm beugten ihr Knie, ſeliger durch Ihn!

Alſo hatten ſie kaum den Pſalm der Wonne vollendet,
Als ein ſchimmerndes Chor Erſtandner, von ſanfter Begeiſtrung
Überſtrömt, des Triumphes Palmen ſchwang, und mit Wehmuth,
Jener himmliſchen, welche beſeligt, dem Sohne des Herrn ſang:

Lied VII.

Gott ſey, und dem Lamm ſey, das erwürgt ward, Anbetung!
Hoch hinauf zu dem Sion eilt's, zu des Himmels Glanz!
O wie troff Golgatha's Altar von dem Blut!
Preis ſey des Herrn Sohn, der erwürgt ward!

Preis ſey dem Erretter der gefallnen Todverben!
Dank und Preis dem erhabnen Sohn! Du entriefſt der Nacht
Der Geſtirn' Heer! ihr entfloß Licht, wie ein Strom,
Und ſchnell gewandt trat's in den Kreislauf!

Gott ſey, und dem Lamm ſey, das erwürgt ward, Anbetung!
Jubelpreis dem erhabnen Sohn! Du entriefſt der Nacht
Der Verwerfung, die der Tod traf! O ſie ſind
Entflohn dem Abgrund des Verderbens!

Aber ein anderes Chor Erſtandener ſah mit des Mitleids
Frommen, innigem Blick zu der liegenden Erd' herunter.
Ach! dort waren in Hütten auch ſie, und in Gräbern geweſen!
Dort erſtanden! Sie ſangen dem Retter der ſterblichen Menſchen:

101. welch': auf ihr bezogen. — ſchuf: nämlich dazu, daß u. ſ. w. — 112—123. Vgl. V. 94 Anm. — 'Schnelle, abwechſelnde' Strophe (3):

– – ⏑ ⏑ – ⏒, ⏑ ⏑ – ⏒, – – ⏑,
– ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ –,
⏑ ⏑ – ⏒, ⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑.

121 f. entriefſt ꝛc.: diejenigen, die der Tod traf (die Menſchen). Chriſtus erſchuf die Welt (vorige Strophe), er errettete durch die zweite Schöpfung die Erſchaffenen.

Gott ſey, und dem Sohn ſey, der zu Gott geht, Anbetung! Lied VIII.
Werft die Krone, werft, Engel, auch ihr
In Triumphgange, die Palme,
Daß der Herr ſie euch gab, nieder am Thron!

Pilgrim! die erniedert in das Elend herwallen,
Großer Trübſal voll, weinet ihr noch?
Und ihr werft doch, wie die Engel,
Euch am Throne dereinſt hin in Triumph!

Alſo! und mit dem Dank, und mit dem Preis lohnt Jeſus
Führung, Dulder, euch! Dieſen Triumph
Triumphiret, der das Elend,
Bis ans Ende getreu, folgſamer trug.

Schweig denn, du o Thräne, die in Wehmuth Troſt weinet,
Mach ihr Herz nicht weich, tröſte nicht mehr!
Iſt am Ziel denn nicht Vollendung?
Nicht im Thale des Tods Wonnegeſang?

Als ſie es ſangen, erblickten ſie fern bey der glänzenden Ähre
Seelen, und Cherubim, welche die Seelen herauf zum Verſöhner
Führten. Die Cherubim flogen den Flug der Wonne; die Seelen
Schwebten mit zitternder Freude daher. Es iſt vollendet!
Hatte gerufen am Kreuz ihr Verſöhner. Frömmere Todte,
Die in Gräbern und Flammen vor Kurzem die Sterblichkeit ließen,
Seelen aus allen Völkern, aus allen Winden der Erde
Warens. Sie wurden ſeit der Vollendung, alſo gebot er,

128—143. Vgl. V. 94. — 'Übergehende' Strophe (2):

– –, ∪ ∪ – –, ∪ ∪ – –, – – ∪,
– ∪ – ∪ –, – ∪ ∪ –,
∪ ∪ – –, ∪ ∪ – ∪,
∪ ∪ –, ∪ ∪ –, – ∪ ∪ –.

130. Die Palme, die ihr auf dem Gange des Triumphs habt, den ihr darüber triumphiert, daß der Herr ſie euch gab. — 134 ff. Darin, daß wir Gott würdiger anbeten können, alſo in dem Preis, in dem Dank beſteht die zukünftige Glückſeligkeit. — 138. triumphieret derjenige, der. — 143. Dieſe Zeile läßt Gerſtenberg in der letzten Scene ſeines Ugolino ſingen. — 144—194. Cramer bemerkt, daß das 9., 10. und 11. Lied epiſodiſch im Plane des Ganzen ſei. Seelen vor kurzem verſtorbener Menſchen miſchen ſich, von Engeln geführt, unter das Triumphheer. Ihre Lobgeſänge werden faſt dramatiſch. Der Inhalt fließt aus ihrer Situation, Empfindungen über das Glück, zu dem der Tod ſie erhoben, über die Vollendung, der er ſie entgegenbringt. — 144. es: das letzte Lied. — Ähre: das Sternbild, vgl. auch Geſ. XIX, 955. — 147. Freude, weil ihr Verſöhner gerufen hatte: Es iſt vollendet. — 149. Alſo fromme Juden und Heiden, weil die Juden ihre Toten begruben und die Römer und Griechen ſie verbrannten.

Bis zu der Zeit des Triumphs, in den Hainen der Ähre verſammelt.
Und die bebende Schaar ſchwebt' immer höher. Sie riefen,
Weineten, riefen den Ruf der Erſtaunung über die Gottheit,
Ach den erſten! Ein Chor Erſtandner empfing mit Jubel
Ihre begnadigten Brüder. So ſang es ihnen entgegen:

Lied IX.

O ſie kommen herauf! Mühſam wandelten ſie
In des Tods bangem Nachtpfad. Glückliche, befreyt,
Entflohn ſind ſie weit weg vom Elend! und Entzückung
Iſt ihr Weinen da herauf, Wehmuth himmliſcher Ruh.

O das Wonnegefühl! Erbe deß, ſo Gefährt
In des Tods bangem Pfad war! deſſen, ſo Gefährt
Auch hier iſt, wo Gott lohnt, am Ziel lohnt mit Vollendung!
Du o ſeliges Gefühl, wer ſpricht völlig dich aus?

Wo ertönte ſo ſanft? ach wo liſpelte ſie,
Die es je ganz ausſprach, die Harfe? wo erklang
Sie himmliſch? Kryſtallſtrom, wo hörteſt du es herwehn?
Und, o Palme bey dem Strom, Sions Hörerin, wo?

Aber die Seelen ergriff des neuen Lebens Entzückung,
Und ſie ſtrömten ins Heer des Siegers herein, und begannen:

Lied X.

Ach, zu dem Triumph ſchweben wir empor,
Engel! und ihr, Erben des Lichts! kommen zu des Sohns
Himmelsgang! Du o Tod, du Flug zu dem Genuß!
Gräber und ihr Graun, Wonne ſeyd ihr, Himmel und ſein Heil!

157—178. 'Übergehende' Strophe (13):

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏒ – ⏑ ⏑ –,
⏑ ⏑ –, = ⏒ = ⏓, – ⏑ ⏑ ⏑ –,
⏑ – –, ⏑ – –, ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑,
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –, – ⏓, – ⏑ ⏑ –.

— 158. Glückliche, befreyt: über die Konſtruktion ſ. KS III, 20. — 161. Erbe: Erbteil, nämlich das Gefühl, an dem Erbe Jeſu Chriſti teilzunehmen, der unſer Gefährt im Leben und Himmel iſt. — 167. es: das Lied, das dieſes Gefühl würdig genug ausgedrückt hätte. — 168. Selbſt im Himmel wird es nicht einmal würdig genug geſungen. — 169. Die Seelen, denen das Vorige entgegengeſungen wurde, antworten. — 171—182. 'Schnelle, abwechſelnde' Strophe (4):

– ⏑ ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ ⏑ –,
– ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ ⏑ –,
– ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –,
– ⏑ ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ ⏑ –.

— 174. ihr Graun, eigentlich euer Graun.

Göttlicher! o dich nennet des Geſangs,
Dich des Gefühls Wonne nicht aus! Göttlicher! der Welt
König! König der Welt! nur ſchwach, und in der Fern
Rufet der Triumph, hallet dir nach Jubel ſein Getön!

Siehe, von der Schaar derer, die dein Tod,
Mittler, verſöhnt, derer, die du, Herrlicher! erhöhſt,
Sind auch wir, und geſät ins wartende Gefild,
Wo, in dem Gericht, Herrlicher du, erndteſt, und verklärſt.

Himmliſche Jünglinge, Seraphim, die an dem Fuße der Cedern,
Gabriels und Eloa's, wie Blumen blühten, vermochten
Ihrer Freude Gefühl bey dieſem feſtlichen Anblick
Nun nicht mehr zu halten. Mit Eile rauſchten die Saiten:

Lied XI.

Wie die Freude, wie die Wonne, wie des Triumphs
Inniges, jauchzendes, heiliges Lied
Nachhallen? wie den Preis
Der Vollendeten am Thron?

Wenn ihr alle nun, ihr Schaaren, zu dem Genuß,
Alle zur Herrlichkeit euch von des Grabs
Nachtpfade zu dem Schaun
Des Allſeligen erhebt!

Nicht der Pſalter allein, und nicht allein die Poſaune
Töneten in den Chören der feyrenden: Saiten, die leiſe
Quellen waren, erſchollen auch, und waren gehaltne,
Säuſelnde Luft, und ſanfter Laut der Liebenden waren;
Hauche halleten auch, die Sturm oft wurden, und wurden
Donnernder Wiederhall, und Einklang wandelnder Welten.

183 ff. Das Engelchor, das in beider Preis einſtimmt. — 187—194. 'Schnelle, abwechſelnde' Strophe (5):

⏑ ⏑ – ⏑, ⏑ ⏑ – ⏑, ⏑ ⏑ ⏑ –,
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –,
– – ⏑, ⏑ ⏑ –,
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –.

— 189. Nachhallen: über den Gebrauch des Infinitivs bei Klopſtock ſ. KS II, 73 ff. — Vgl. Geſ. XI, 835. — 195—200. Dieſe Verſe fehlen noch in den Ausgaben von 1773 und 1780.

Jeſus Chriſtus beherrſchte ſein Volk von Abrahams Ruf an,
Bis zu dem Tage, da er in der Hütte Bethlehems weinte.
Und die Wunder des Göttlichen unter dem Volke der Gnade,
Und des Gerichts beſangen die Chöre des frohen Triumphheers.
Feuriger ſchwung ſich ihr Pſalm. Mit der ſchnellen Wahl der Entzückung,
Eilten von Wunder zu Wunder ſie fort. Wie ein ſchimmerndes Chor flog,
Unter dem Silbergetön der Saiten, ſo ſangs zu dem andern
Hellen Chore, das kaum der Begeiſterung Jubel zurückhielt.
Todesengel erhuben die ernſte Stimme, ſie ſangen:

Lied XII.

Meer! du ſtandſt, Gott gebots! Tagwolke,
Nachtwolke ſchwebt' hinten nach dem Heer
Des Geſetzvolks. Gott erſchreckt' und traf
Pharaons Roß und Mann von der Wolke!

Schwiegen, allein noch erſcholl die Poſaune. Mirjam vernahm ſie.

Lied XIII.

Vor dem Reihntanz trat ich einher Amrama's
Tochter, und pries: Meer ward, Wüther, euch Grab!
In mächtiger Woge verſank,
In dem Schilfmeer, wie das Bley ſinkt,

201 ff. Die Oden XII—XXIII hängen zuſammen. Es ſind abgeriſſene Stücke aus der Geſchichte des alten Teſtaments, Schickſale teils einzelner Menſchen, teils ganzer Staaten, die mit dem jüdiſchen in Verbindung geweſen, die nach dem Geiſt der Propheten und Offenbarung in Verbindung mit dem Verſöhnungswerk gedacht werden müſſen, deren dichteriſche Ausbildung alſo inſofern hiſtoriſcher Preis Chriſti iſt, vgl. V. 203 f., mit der „Wahl der Entzückung" getroffen. — 210—213. Lied XII: Durchgang der Iſraeliten durchs Rote Meer. — Geſch.: 2. Moſ. 14, 19: „Aber die Kinder Iſrael gingen trocken mitten durchs Meer, und das Waſſer war ihnen für Mauern zur Rechten und Linken. V. 24: Als nun die Morgenwache kam, ſchauete der Herr auf der Ägypter Heer aus der Feuerſäule und Wolke und machte ein Schrecken in ihrem Heer." — 'Langſame, ſinkende' Strophe (einzige):

– ∪ –, – ∪ –, – – ∪
– – ∪, – – ∪ – ∪ –,
∪ ∪ – –, – ∪ – ∪ –,
– ∪ –, – ∪ –, ∪ ∪ – ∪.

210 f. Tagwolke, Nachtwolke: Worte aus dem Lobgeſang Moſis und der Mirjam. — 212. Geſetzvolks: weil kurz darauf das moſ. Geſetz beim Sinai gegeben wurde. — 215—222. Lied XIII: Derſelbe Gegenſtand durch Mirjam geſungen. — Amrama: Borberger bemerkt, daß Klopſtock öfter den chaldäiſchen status emphaticus gebraucht, ſo: Abbadona, Kidrona, und hier Amrama ſtatt Amram. — 2. Moſ. 15, 20. 21: „Und Mirjam, die Prophetin, Aarons Schweſter, nahm eine Pauke in ihre Hand; und alle Weiber folgten ihr nach hinaus mit Pauken am Reigen. Und Mirjam ſang ihnen vor." — Schema der Strophe ſ. V. 49 ff., Lied IV. — 216. 2. Moſ. 15, 10: „Da ließeſt du deinen Wind blaſen, und das Meer bedeckte ſie, und ſanken unter wie Blei im mächtigen Waſſer." Vgl. Pſ. 106.

Der geharnſchte Reiter, das Roß, Kriegswagen,
Pharao ſelbſt! Gott ſah zürnend herab
Aus Wolken in Flammen, da flohn
In des Meers Strom die Geſchreckten!

Engel eilten mit weggewendeten Blicken Abirams,
Eilten Kora's Verwerfung vorbey, und Dathans; ſie ſangen:

O der Angſt Stimme, die herrufend vom Abgrunde Lied XIV.
Dumpf tönte, aus Staubwolken zum Licht auf umſonſt klagte!
Und nunmehr ſterbend noch graunvoller ſchwieg, furchtbarer,
Verſtummt, ſchreckte, als hinſinkend ſie Wehklag' ausrief!

Einen Blick nur ſenkten die preiſenden auf die Trümmern
Jericho, Einmal rauſcht' es nur herab von den Harfen.

Poſaunrufen der Heerlager, die ernſtanbetend Lied XV.
Fortzogen, umſcholl wehdrohend der Palmſtadt Thürme!
Der Todstag kam dunkel! und des Herrn Heer zog!
Und es ſank fürchterlich aufdonnernd Jericho!

219. 2. Moſ. 15, 1: „Roß und Wagen hat er ins Meer geſtürzt." — 222. Nach dieſem Geſange der Mirjam folgte unmittelbar in den Ausgaben von 1773 und 1780 folgender Geſang der Debora:

Mich ergreift ihr Wonnegeſang, mich Mirjams
Harfengetön! doch, o Harfen, verſtummt!
Erſchalle, Poſaune des Chors,
Wie der Kiſon und Kedumim,

Wie der Kiſon rauſchte, da ich Debora,
Siſſera! todt, todt Abinoams Sohn
Dich ſahn, und das dumpfe Getöſ'
Um die Kriegsachſ' und den Harniſch

Nun entflohn war! Sela! Triumph! Debora
Sang's, und das Heer Judah's! Sela! Triumph!
Ertönte der blutige Bach
Der Kedumim und der Kiſon!

In der letzten Ausgabe ließ Klopſtock dieſe drei Strophen fort. — Siſſera todt: Richt. 4, 6; 5, 21. — Da ich Debora dich Siſſera tot, da ich und Barak, der war Abinoams Sohn, dich tot ſahn. — Weil Deboras Geſchichte anticipiert iſt, da gleich Korah u. ſ. w. vorkommt, ſo ließ Klopſtock dieſe Strophen fort. — 225—228. Lied XIV: Abirams, Korahs und Dathans Verwerfung. Geſchichte: 4. Moſ. 10, 31 f. — 'Langſame, ſteigende' Strophe (einzige):

⏑ ⏑ – – ⏑, ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑,
– – ⏑, ⏑ – – ⏑, ⏑ – – – – ⏑,
⏑ ⏑ – – ⏑, ⏑ – – ⏑ – – – ⏑,
⏑ – – ⏑, ⏑ – – ⏑, ⏑ – – – ⏑.

— 230. Jericho: Genitiv. — Einmal: weil dies kleinere Begebenheiten waren. — 231—234. Lied XV: Der Einſturz von Jerichos Mauern. — Poſaunenrufen u. ſ. w.

Harfen erklangen jetzt, zu den Harfen Stimmen der Engel:

Lied XVI.

O wie fiel dir, Juda, dein Loos! Bethlehmens
Bräunlicher Sohn ſpielt' hin, leicht wie ein Reh!
Da ſank ihm der Stab, und er traf
Den Gathäer, der ihm Hohn ſprach!

So erhöht', o Juda, dein Gott den Jüngling,
Gab ihm ums Haupt Gold, und goldnen Geſang,
Verwerfer des Benjaminit,
Daß ſein Blut troff am Gilboa.

Und es ſahe David den Sohn, den Mittler
Ferne; da flog Pſalmflug! Jubel erſcholl
Im höheren Chore, das Lob
Des Erſchaffers und Erbarmers!

Andere Pſalter erklangen, und andere Stimmen der Engel:

Lied XVII.

Er betet, da ſtürzt hoch herab,
Ein Gebot vom Thron her Flammen herab!
Das Opfer verſank ſchnell in der Glut!
Und die Waſſer am Altar brannten in die Höh!

Joſ. 6, 17. — Palmſtadt: 5. Moſ. 34, 3; Name Jerichos. — Heerlager gebraucht Luther für Heer, Joſ. 10, 5. — 'Langſame, abwechſelnde' Strophe (1):

⏑ – – ⏑, ⏑ – – ⏑, ⏑ – – – ⏑,
– – ⏑, ⏑ – – – ⏑, ⏑ – – – ⏑,
⏑ – – – – ⏑, ⏑ ⏑ – – –,
⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – – ⏑, – ⏑ –.

236—247. Lied XVI: Davids Sieg über Goliath, ſeine Erhebung auf den Thron, ſeine Dichtkunſt und Weisſagungen. — Schema der Strophe ſ. V. 49 ff., Lied IV. — 236. Sinn: Freue dich, Juda, über dein Los, denn David errettete dich und machte dich groß. — 237. 1. Sam. 17, 42: „Da nun der Philiſter ſahe und ſchauete David an, verachtete er ihn. Denn er war ein Knabe, bräunlich und ſchön." — ſpielt' hin: eh' er zu Ernſterem berufen wurde, nämlich zum Kampf mit Goliath. — 238. 1. Sam. 17, 43: „Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommſt?" — 240 ff. So erhöhte Gott den Jüngling, indem er den Benjaminiten Saul ſo verwarf, daß ſein Blut auf Gilboa floß, er dort ſtarb, 1. Sam. 31, 1; indem er ihm ferner die Krone (ums Haupt Gold) und die Gabe des weisſagenden Geſanges gab. — 249—252. Lied XVII: Das Feuer, das auf Elias Gebot auf ſein Opfer vom Himmel fiel. — 'Schnelle, ſteigende' Strophe (2):

⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏑ –,
⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –,
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ ⏑ –.

— 252. Elias' Opfer auf dem Karmel, Geſch.: 1. Kön. 18, 34 f.; 38: „Da fiel das Feuer vom Herrn herab, und fraß Brandopfer, Holz, Steine und Erde, und leckte das Waſſer in der Grube."

Sieben Cherubim ſchwebten aus ihrem Chor zu dem Seher,
Dem Erhabenheit, dem viel fernes Künftiges Gott gab.

Und du ſchweigſt? der Cherubim ſah vor Gott ſtehn Lied XVIII.
Ernſt, unenthüllt, Flügel hüllten uns ein!
Der Tempel erbebte vom Pſalm
Der Erhobnen zu des Herrn Thron!

Ich verſtummte, da ich euch ſah vor Gott ſtehn
Ernſt, unenthüllt, Flügel hüllten euch ein!
Der Tempel erbebte vom Pſalm
Der Erhobnen zu des Herrn Thron!

Und ihr riefet: Heilig iſt Er! ach heilig,
Heilig iſt Er! Zahllos ſind, die den Herrn
Anbeten! Es ſchallet ſein Ruhm
An des Throns Höh', und im Staube!

Jetzo ſchweigt er, vertieft in Gedanken vom Weltbeherrſcher.
Aber nicht lang', und er winkt, daß ſie tönen zum Liede, Poſaunen.

Die hohe Jungfrau Sion verachtet dich, Lied XIX.
Und ſpottet dein! die Tochter Jeruſalem
Schüttelt ihr Haupt dir nach!
Wen, wen höhnteſt, und läſterteſt du?

O wider wen kam, Stolzer, dein Laut empor?
Dein Aug' erhobſt du wider den Heiligen
Iſraels! Haſt du nicht
Gott Jehovah gehöhnt, und geſagt:

254. Jeſaias. — Vgl. Geſ. XI, 654, von Daniel: dem Gott mit ſehr viel Zukunft ſtrahlte. — 255—266. Lied XVIII: Aufforderung an den Jeſaias von den Wundern, die den Inhalt ſeiner Weisſagungen ausmachen, zu ſingen, und ſeinerſeits bei dieſer Gelegenheit Berührung des erhabenen Geſichts im 6. Kap. — Schema der Strophe ſ. V. 49 ff., Lied IV. — 259. Jeſaias antwortet. — Vgl. Geſ. XIII, 176 ff. Jeſ. 6, 3. — 269—304. Lied XIX und XX: Das Gericht Gottes über Sanherib. Jeſaias ſingt es nach ſeiner eigenen Beſchreibung. Sanherib war gegen Jeruſalem heraufgezogen und hatte den Hiskias bedroht, Tribut erſt von ihm gefordert, dann völlige Unterwerfung. Hiskias erſchrak, Jeſaias kommt dazu und beantwortet die Herausforderung Sanheribs genau in ähnlichem Tone. 2. Kön. 19, 21—28: „Die Jungfrau, die Tochter Zions, verachtet dich und ſpottet dein, die Tochter Jeruſalems ſchüttelt ihr Haupt dir nach. Wen haſt du gehöhnet und geläſtert? Über wen haſt du deine Stimme erhoben? Du haſt deine Augen erhoben wider den Heiligen in Israel! Du haſt den Herrn durch deine Boten gehöhnet und geſagt: Ich bin durch die Menge meiner Wagen auf die Höhe der Berge geſtiegen, auf den Seiten des Libanon; ich habe ſeine hohe Cedern und auserleſene Tannen abgehauen und bin kommen an die äußerſte Herberge des Waldes ſeines Karmels. Ich habe gegraben und ausgetrunken

Ich bin geſtiegen über die Berg' herauf
Mit meiner Wagen Menge! Des Libanon
Seiten, des Libanon
Cedern haut' ich und Tannen herab!

Gekommen bin ich bis zu der äußerſten
Herberge Karmels, bis in den hohen Wald!
Grub ich, und trank ich nicht
Eure Waſſer? und trocknet' ich nicht,

Mit meinem Fußtritt, Iſraels Seeen aus?
Vernahmſt du niemals, daß ich, was jetzt geſchieht,
Oftmals vordem auch that?
Weit von ferne bereit' ich es zu,

Dann heiß' ichs kommen! Städte von Mauren hoch
Und Hügeln, fallen öde zur Trümmer hin!
Scham, und des Todes Graun
Senkt zur Erde der Streitenden Arm!

Wie Gras des Feldes, werden ſie! dorren hin,
Wie Kraut auf Dächern! Heu vor der Reif', und welk!
Weiß ich es, ſtolzer, nicht,
Wo du zieheſt? und zieheſt? und wohnſt?

Und kenn' ich wider mich dieß dein Toben nicht?
Weil wider mich du alſo denn tobſt, dein Stolz,
Weil er zu mir herauf
Stieg, und ich es im Himmel vernahm:

die fremden Waſſer und habe vertrocknet mit meinen Fußſohlen die Seen. Haſt du aber nicht gehöret, daß ich ſolches lange zuvor gethan habe, und von Anfange an habe ich's bereitet? Nun itzt aber habe ich's kommen laſſen, daß feſte Städte würden fallen in einen wüſten Steinhaufen; und die drinnen wohnen, matt werden und ſich fürchten und ſchämen müßten und werden wie das Gras auf dem Felde und wie das grüne Kraut zum Heu auf den Dächern, das verdorret, ehe denn es reif wird. Ich weiß dein Wohnen, dein Aus- und Einziehen, und daß du tobeſt wider mich. Weil du denn wider mich tobeſt, und dein Übermut vor meine Ohren herauf kommen iſt, ſo will ich dir einen Ring an deine Naſe legen und ein Gebiß in dein Maul, und will dich den Weg wieder umführen, da du herkommen biſt." — Vgl. Geſ. XI, 964 ff. — 'Schnelle, ſteigende' Strophe (3):

⏑ – ∪ – ⏑, – ∪ ∪ – ∪ ⏑,
⏑ – ∪ – ⏑, – ∪ ∪ – ∪ ⏑,
– ∪ ∪ – ∪ –,
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ –.

288 f. ich mache einen weitausſehenden Plan und vollführe ihn. — 295. So weit die Rede Sanheribs, die Jeſaias' wiederholt. „Weiß ich es ꝛc." iſt nun Jeſaias' Antwort im Namen Gottes auf jene Rede.

So leg' ich einen Ring an die Naſe dir,
Leg' ich Gebiſſe, tobender, dir ins Maul,
Daß du denſelben Weg
Wiederkehreſt, auf welchem du kamſt!

Feurig ſang ers. Von neuem begannen die ſieben Begleiter:

O entfleuch denn, Sanherib, eil zu Nisrochs Lied XX.
Opfer! Noch ſcholl Sions Hügel herab
Das Drohn des Prophetengeſangs,
Da erhub ſchon die Vollendung

Zum Gericht den donnernden Fuß! Der Tag ſtieg
Röthlich herauf, ſtumm lag, leichnamevoll
Das Feld der Aſſyrer! Entflohn
War ihr König mit Entſetzen!

Aber der Seher der Herrlichkeit Gottes am Chebar entſchwung ſich
Nebſt zwölf Jünglingen, Engeln und Menſchen, des feyrenden Heerzugs
Lichten Chören. Ihr Flug ſchon erklang, da die Saiten noch ſchwiegen.
Und ſie ſchwebten den göttlichen Sohn anbetend vorüber.
Furchtbarſchön war ihr ſtrahlender Schwung, und der Himmliſchen Anſchaun,
Und die Flamm' in dem Blick. Sie begannen dem Herrſcher in Juda:

Rächer! wie oft haſt du gerächt dein erkohrnes Lied XXI.
Leidendes Volk! wie zerſchmettert die Zerſtörer!
Haſt ſie bluten gemacht! Die Blutgier
Lechzten, entrannen dir nie!

306—313. Lied XX: Die Erfüllung der Weisſagung des Jeſaias beſingen die Engel. — Geſchichte: 2. Kön. 19, 35—37. (Es entſtand eine Peſt im Lager Sanheribs; er floh und ward in ſeinem eignen Lande, als er ſeinem Gott Nisroch opfern wollte, von ſeinen beiden Söhnen erſchlagen.) — Schema der Strophe ſ. V. 49ff., Lied IV. — 314. Heſekiel. — Chebar, ſ. Geſ. XI, 1132. Heſ. 1, 1. — 320—379. Lied XXI: Die Gerichte Gottes über Aſſyrien, aus dem Heſekiel. — Schema der Strophe ſ. V. 76ff., Lied V. — Die Strophe V. 320—323 gehört Klopſtock ſelbſt noch zu; was folgt, iſt aus dem 31. Kap. des Heſ. wörtlich entnommen. Der aſſyriſche König wird dort mit einer Ceder des Libanon verglichen in einer Weisſagung, die an Pharao gerichtet iſt. Heſekiel warnt ihn nämlich, er ſolle ſich fürchten: Aſſyrien ſei ebenſo mächtig geweſen als Ägypten und habe doch ein Ende genommen. Heſ. 31, 3—17: „Siehe, Aſſur war wie ein Cedernbaum auf dem Libanon, von ſchönen Äſten und dick von Laub und ſehr hoch, daß ſein Wipfel hoch ſtand unter großen dicken Zweigen. Die Waſſer machten, daß er groß ward, und die Tiefe, daß er hoch wuchs. Seine Ströme gingen rings um ſeinen Stamm her und ſeine Bäche zu allen Bäumen im Felde. Darum iſt er höher geworden denn alle Bäume im Felde, und kriegte viele Äſte und lange Zweige; denn er hatte Waſſers genug, ſich auszubreiten. Alle Vögel des Himmels niſteten auf ſeinen Äſten, und alle Tiere im

Glich nicht des Nils ſchreckendes Thier dem Aſſyrer?
Libanons Pracht, wie ſie aufſteigt zu beſchatten,
Hatte dieſer! Er ſtand von Laube
Dick, und ſein Wipfel empor!

Waſſer um ihn machten ihn groß, und an Strudeln
Hub er den Wuchs! Um den Stamm her des erhobnen
Rauſchten Ströme! den andern Bäumen
Sendet' er Bäch' ins Gefild!

Darum erhub höher er ſich, wie die andern
Bäum' im Gefild! und es ward ihm zu der Äſte
Vollem Sproß und der Zweige Waſſers,
Sie zu verbreiten, genug!

Niſteten nicht Vögel auf ihm, und das Staubthier,
Lag's nicht um ihn, wie unzählbar? In des hohen
Quellentrunkenen Baums Beſchattung
Wohneten Völker umher!

Ceder des Herrn, warſt du, wie er? und o Tanne,
Du, wie ſein Aſt? und du Ahorn, wie ſein langer
Schöner Zweig? Vor der Schaar der Bäume
Prangt' er im Haine des Herrn!

Felde hatten Junge unter ſeinen Zweigen; und unter ſeinem Schatten wohnten alle große Völker. Er hatte ſchöne große und lange Äſte; denn ſeine Wurzeln hatten viel Waſſers; und war ihm kein Cedernbaum gleich in Gottes Garten, und die Tannenbäume waren ſeinen Äſten nicht zu gleichen, und die Kaſtanienbäume waren nichts gegen ſeine Zweige. Ja, er war ſo ſchön als kein Baum im Garten Gottes. Ich habe ihn ſo ſchön gemacht, daß er ſo viele Äſte kriegte, daß ihn alle luſtige Bäume im Garten Gottes neideten. Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Weil er ſo hoch geworden iſt, daß ſein Wipfel ſtand unter großen, hohen, dicken Zweigen, und ſein Herz ſich erhob, daß er ſo hoch war, darum gab ich ihn dem mächtigſten unter den Heiden in die Hände, der mit ihm umginge und ihn vertriebe, wie er verdienet hatte mit ſeinem gottloſen Weſen, daß Fremde ihn ausrotten ſollten, nämlich die Tyrannen der Heiden, und ihn zerſtreuen, und ſeine Äſte auf den Bergen und in allen Thälern liegen mußten, und ſeine Zweige zerbrachen an allen Bächen im Lande; daß alle Völker auf Erden von ſeinem Schatten wegziehen mußten und ihn verlaſſen, und alle Vögel des Himmels auf ſeinem umgefallenen Stamm ſaßen, und alle Tiere im Felde legten ſich auf ſeine Äſte; auf daß ſich forthin kein Baum am Waſſer ſeiner Höhe erhebe, daß ſein Wipfel unter großen dicken Zweigen ſtehe, und kein Baum am Waſſer ſich erhebe über die andern; denn ſie müſſen alle unter die Erde und dem Tode übergeben werden wie andere Menſchen, die in die Grube fahren. So ſpricht der Herr Herr: Zu der Zeit, da er hinunter in die Hölle fuhr, da machte ich ein Trauern, daß ihn die Tiefe bedeckte, und ſeine Ströme ſtill ſtehen mußten, und die großen Waſſer nicht laufen konnten; und machte, daß der Libanon um ihn trauerte, und alle Feldbäume verdorreten über ihn. Ich erſchreckte die Heiden, da ſie ihn höreten fallen; da ich ihn hinunter ſtieß zur Hölle mit denen, ſo in die Grube fahren. Und alle luſtige Bäume unter der Erde, die edelſten und beſten auf dem Libanon, und alle, die am Waſſer geſtanden waren, gönneten es ihm wohl. Denn ſie mußten auch mit ihm hinunter zu der Hölle, zu den Erſchlagenen mit dem Schwert; weil ſie unter dem Schatten ſeines Arms gewohnt hatten unter den Heiden."

324. Das Krokodil.

Hatt' ihn nicht Gott alſo geſchmückt, und mit dichten
Äſten erhöht, daß die Bäum' ihn in dem Garten
Gottes neideten? Weil ſein Wipfel
Alſo gen Himmel erwuchs,

Hub ſich ſein Herz ſchwellend empor, daß ſo hoch er
Stünde! Du gabſt ihn dem ſtärkſten der Tyrannen,
Rächer nun, in die Hand, daß ers ihm,
Wie er verdiente, vergalt!

Fremder Gewalt rottet' ihn aus, und zerſtreut' ihn!
Auf dem Gebirg', in den Thalen, an den Bächen,
Lagen niedergeſtürzt, zerſchmettert,
Äſt' ihm, und Zweig' ihm umher!

Schatten war er Völkern nicht mehr, und zu Schaaren
Zogen ſie fort! Auf dem Stamme des geſunknen
Wohnten jetzo der Luft, auf ſeinen
Äſten die Heere der Flur!

Niedergeſchreckt, hebet kein Baum an den Waſſern
So ſich mit Stolz! und es ragt ſo bey den Strömen
Keines Wipfel nicht mehr aus dichten
Zweigen der Kühlung empor!

Denn in das Grab müſſen auch ſie, zu der Todten
Grüften, vor die ſich der Erdkreis in den Staub wirft!
Als der Aſſur die Tief' hinabkam,
Klagte ſie weit um ihn her!

Hüllte ſich ein Strudel und Strom! und die Waſſer
Floſſen nicht fort! und verdunkelt, wie in Trauer,
Stand ihr Libanon! auch des Thales
Bäume verdorrten um ihn!

Als mit Getös nieder er ſtürzt', in die Hölle
Nieder mit Sturm, da entſetzten ſich die Völker!
Du edeniſcher Hain im Abgrund,
Du o ſein Libanonwald

346. Hier wendet ſich die Ode: Demnach, weil ſein Wipfel u. ſ. w. — 347. Und darum gabſt du u. ſ. w. — 361. So ſich mehr mit u. ſ. w. — 370. ihr Libanon: an deſſen Fuß dieſe Ströme rauſchten. — 372. Hölle: Abgrund. — 375. Libanonwald: Alle die kleineren Völker, die er mitriß.

Dort in der Nacht, tröſtetet ihn! Ja die Herrſcher
Alle, ſein Arm, die mit Schatten er bedeckte,
Waren nieder mit ihm geſunken
Zu der Getödteten Schaar!

Und ſie ſchwiegen. So ſäumt mit kurzem Weilen der Erde
Furchtbares Beben, nun bald gen Himmel wieder zu ſenden
Staub aus Trümmern, und Sterbender Jammergeſchrey! Sie begannen:

Lied XXII.

Wie den Aſſur, ſtürzeteſt du Ägyptus
König, o Sohn! Meerdrach, ſprang er im Strom;
Es trübte die Waſſer ſein Fuß,
Und der Schlamm wölkt' in der Flut ſich!

Da er ausrief: Mein iſt der Strom! ich habe
Mir ihn gemacht! warf Gott über ihn aus
Sein Netz, und es jagte ſein Heer
In ſein Garn auf den Empörer!

Wie die Fiſch' ihm ſchwer und in Drang die Schuppen
Hingen herab, zog ihn Gott aus dem Strom,
Und warf ins Gefild' ihn, und rief
Zu dem Aaſe, was in Höhn fleugt,

383—438. Lied XXII: Weisſagung Heſekiels auf den Untergang des ägyptiſchen Reichs. — Schema der Strophe ſ. V. 49 ff., Lied IV. — Es ſind durch Klopſtock zwei verſchiedene Weisſagungen des Heſ. in eine gedrängt: Kap. 29, 3—5 und 32, 2—5. 21—24. 26 f. 2—31. Heſekiel verkündigt den Ägyptern und ihrem Pharao, die ja fortwährend mit dem jüdiſchen Staate in Krieg verwickelt waren, den Untergang. Dem hebräiſchen Dichter iſt das Krokodil das Sinnbild des ägyptiſchen Volkes (Meerdrach, Leviathan iſt Krokodil). Der Luxus, die Macht des Feindes iſt das Umherſpringen des Tieres im Nil und das Bild wird ausgemalt. Dies Tier wird der mächtigere Gott der Juden erlegen, ihm ein Gebiß (eigentlich Angelhaken) ins Maul legen, ein Netz darüber auswerfen und es ans Land ziehen u. ſ. w. — 384. Sohn: auch dieſe That wird Chriſto zu ſeinem Lobe beigelegt, wie denn alles, was Gott thut, Chriſto zugeſchrieben wird. — Heſ. 32, 2: „Du Menſchenkind, mache eine Wehklage über Pharao, den König zu Ägypten, und ſprich zu ihm: Du biſt gleich wie ein Löwe unter den Heiden und wie ein Meerdrache und ſpringeſt in deinen Strömen und trübeſt das Waſſer mit deinen Füßen und machſt ſeine Ströme glum" (gloomy, düſter, trüb). — 387 f. Heſ. 29, 3: „Siehe ich will an dich, Pharao, du König in Ägypten, du großer Drache, der du in deinem Waſſer liegeſt und ſprichſt: Der Strom iſt mein, und ich habe ihn mir gemacht." — 38 f. Heſ. 32, 3: „Ich will mein Netz über dich auswerfen durch einen großen Haufen Volks, die dich ſollen in mein Garn jagen." — 391. Wie, d. h. mit den herabhängenden Fiſchen zog ihn u. ſ. w. — 3 1—3 5. Heſ. 29, 4 f.: „Aber ich will dir ein Gebiß ins Maul legen und die Fiſche in deinen Waſſern an deine Schuppen hängen und will dich aus deinem Strom herausziehen ſamt allen Fiſchen in deinen Waſſern, die an deinen Schuppen hangen. Ich will dich mit den Fiſchen aus deinen Waſſern in die Wüſte wegwerfen; du wirſt auf das Land fallen und nicht wieder aufgeleſen noch geſammelt werden, ſondern den Tieren auf dem Lande und den Vögeln des Himmels zum Aas werden."

Was im Staube kriechet, und raubt. Das Aas lag
An dem Gebirg weit hinunter ins Thal,
Und füllte das Thal! und es ſtieg
Zum Geſtad' auf, wo er ſonſt ſchwamm,

Des Verworfnen Blut! ja hinan die Berge
Drang's, und des Stroms Bäche wurden umher
Von Blute getrübt! Denn hinab
In die Gruft ward er geſtoßen!

In der Tief' empfingen ihn die, ſo einſt auch,
Helden wie er, würgten! Alle ſie ſind
Hinuntergeſtürzt vor dem Schwert!
Und ſie ruhn jetzt bey Erſchlagnen!

Wo ſie ruhn, liegt Aſſur, umher begraben
Alle ſein Volk. Schwert, du warfſt ſie hinab!
Tief iſt in den Klüften ihr Grab,
Die den Erdkreis einſt erſchreckten!

395. und was im St., alſo die Raubvögel und Raubvierfüßler. — 395—401. Heſ. 32, 5 f.: „Und will dein Aas auf die Berge werfen und mit deiner Höhe die Thäler ausfüllen. Das Land, darinnen du ſchwimmſt, will ich von deinem Blute rot machen bis an die Berge hinan, daß die Bäche von dir voll werden." — 401 f. Jetzt wird wieder unbildlich geſprochen. Heſ. 32, 18: „Du Menſchenkind, beweine das Volk in Ägypten und ſtoße es mit den Töchtern der ſtarken Heiden hinab unter die Erde zu denen, die in die Grube fahren." — er: Ägyptens König. — 403—434. Heſ. 32, 21—24 und 26—31: „Davon werden ſagen in der Hölle die ſtarken Helden mit ihren Gehilfen, die alle hinuntergefahren ſind und liegen da unter den Unbeſchnittenen und Erſchlagenen vom Schwert. Daſelbſt liegt Aſſur mit alle ſeinem Volk umher begraben, die alle erſchlagen und durchs Schwert gefallen ſind. Ihre Gräber ſind tief in der Grube, und ſein Volk liegt allenthalben umher begraben, die alle erſchlagen und durchs Schwert gefallen ſind, da ſich die ganze Welt vor fürchtete. Da liegt auch Elam mit alle ſeinem Haufen umher begraben, die alle erſchlagen und durchs Schwert gefallen ſind und hinuntergefahren als die Unbeſchnittenen unter die Erde, davor ſich auch alle Welt fürchtete, und müſſen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube fahren. — — Da liegt Meſech und Thubal mit alle ihrem Haufen umher begraben, die alle unbeſchnitten und mit dem Schwert erſchlagen ſind, vor denen ſich auch die ganze Welt fürchten mußte; und alle andere Helden, die unter den Unbeſchnittenen gefallen ſind und mit ihrer Kriegswehre zur Hölle gefahren und ihre Schwerter unter ihre Häupter haben müſſen legen, und ihre Miſſethat über ihre Gebeine gekommen iſt, die doch auch gefürchtete Helden waren in der ganzen Welt; alſo müſſen ſie liegen. So mußt du freilich auch unter den Unbeſchnittenen zerſchmettert werden und unter denen, die mit dem Schwert erſchlagen ſind, liegen. Da liegt Edom mit ſeinen Königen und allen ſeinen Fürſten unter den Erſchlagenen mit dem Schwert und unter den Unbeſchnittenen, ſamt andern, ſo in die Grube fahren, die doch mächtig geweſen ſind. Ja, es müſſen alle Fürſten von Mitternacht dahin und alle Zidonier, die mit den Erſchlagenen hinabgefahren ſind, und ihre ſchreckliche Gewalt iſt zu ſchanden geworden und müſſen liegen unter den Unbeſchnittenen und denen, ſo mit dem Schwert erſchlagen ſind, und ihre Schande tragen ſamt denen, die in die Grube fahren. Dieſe wird Pharao ſehen und ſich tröſten mit alle ſeinem Volk, die unter ihm mit dem Schwert erſchlagen ſind, und mit ſeinem ganzen Heer, ſpricht der Herr Herr."

Wo sie ruhn, liegt Elam, bey ihm begraben
Alle sein Heer! Schwert, du warfst sie hinab,
Hinab in die Gräber voll Schmach,
Die den Erdkreis einst erschreckten!

Im Gefild liegt Mesech! Es liegt dort Thubal,
Er, und sein Heer, schmachvoll, waffenberaubt,
Nicht unter dem Haupte das Schwert!
Das Gefild' ist vom Gebein weiß

Der Verworfnen, welche die Erd' einst schreckten!
Pharo, auf dir stand des Siegenden Fuß!
Nun schlummerst du mitten im Heer
Der Erschlagnen, die das Schwert traf!

Die Beherrscher Edoms, der Krieger Führer,
Liegen umher tief in Nächten der Gruft!
Sie taumelten hin vor dem Schwert,
Zu der Heerschaar der Erschlagnen!

Mit hinunter sanken die Völker Sidons.
Röthere Scham deckt der Fürsten Gesicht,
Daß kühn die ereilende Schlacht
Sie hinabwarf in die Tiefe!

Die Erschlagnen all' um sich her versammelt
Sah in des Abgrunds Nacht Pharao! ihn
Erblickte sein Volk, und es war
Ihm Erquickung dieß Entsetzen!

Denn hinab hast Pharao du zur Hölle,
Ihn, und sein Heer, Gott Verderber, gestürzt!
Geschrecket, geschrecket auch du,
O der Welt Richter, den Erdkreis!

415. Moscher und Thibarener. Im Gedicht sind durch die Namen einzelner die Völker bezeichnet. — 417. Klopstock verändert hier den Sinn des Propheten. Nach der Sitte damaliger Eroberer wurden alle Waffen mit den Erschlagenen verbrannt oder vergraben; Klopstock nimmt die Anschauung der Modernen an, nach der ein Begräbnis mit den Waffen ehrenvoll ist. — 420—423. Einschaltung Klopstocks; Sinn: und ebenso wie den Völkern ist es Pharao gegangen. — 429. Darüber, daß kühn. — 431. Ebenso ist es also Pharao ergangen, das gleiche Schicksal hat ihn getroffen, die Erschlagnen u. s. w. — 435—438. Diese Strophe gehört Klopstock. — 438. Richter: Christus.

Sichtbar nur der Unſterblichen Aug', in des Himmels Abgrund,
Lag auf der wandelnden Erde Jeruſalem. Todesengel
Schauten hinunter, und wandten von ihr zu dem Thale Gehenna
Ihre Blicke. So ſangen mit ernſtem Trauren des Todes
Engel, indem, wie aus Fernen der Donner, ihrer Poſaunen
Ausruf ſcholl, dumpf ſcholl, wie das Meer an Felſengeſtade.

Lied XXIII.

Geh unter! geh unter, Stadt Gottes!
In Kriegsſchreyn! in Rauchdampf! und Glutſtrom!
Verſink', ach! die des Herrn Arm von ſich wegſtieß!
Sey Trümmer, Stadt Gottes!

Todsworte ſprach Jeſus! Rom thut ſie!
Zum Aaſ' eilt mit Gierblick der Adler!
Den Feldherrn, die ihr Gott ruft zu verderben,
Flammt's ernſt vom Rachauge!

Pflugtreiber ſtreun ſchreckend Salzſaaten!
Dir zog Gott die Meßſchnur, o Schauthal!
Er, er bot zum Triumph auf! Die Drommet' hallt
Siegswuth, wo Gott ausmaß!

Blutfordernd riefſt, Juda, den Fluch du
Vom Thron' her! dein Mund ſchrie: Des Sohns Blut!
Die That ſchrie's noch mit mehr Grimm. Dich erhört Roms
Heerführer. Geh unter!

439 ff. Die Größe des geſungenen Liedes erweckt die Todesengel, und die Gerichte über Aſſyrien und Ägypten erinnern ſie an das große Gericht über Jeruſalem, das Chriſtus vorher verkündigte. — Eine ähnliche feine Verbindung eines Liedes mit einer Begebenheit Geſ. XIII, 444 ff., mit dem Gerichte Obaddons über Satan und Adramelech. — Die chronologiſche Ordnung iſt durch dieſe Ode aber unterbrochen. — 445—460. Lied XXIII: Gericht über Jeruſalem. — 'Langſame, abwechſelnde' Strophe (3):

– – ∪, – – ∪, – – ∪,
∪ – –, ∪ – –, ∪ – ∪,
∪ – –, ∪ ∪ – –, ∪ ∪ – ∪,
– – ∪, – – ∪.

— 447. Chriſti Verkündigung Matth. 24, 28. — 450. Hiob 39, 30; Habak. 1, 8. — 451. Veſpaſian und Titus. — 453. 5. Moſ. 29, 23; Jer. 26, 18; Richt. 9, 45: „Da ſtritt Abimelech wider die Stadt ... und gewann ſie und erwürgte das Volk ... und zerbrach die Stadt und ſäete Salz darauf." — 454. Meßſchnur: Jeſ. 34, 11: „Denn er wird eine Meßſchnur darüber ziehen, daß ſie wüſte werde, und ein Richtblei, daß ſie öde ſei." — Schauthal: Jeſ. 22, 5, Jeruſalem, ſo genannt von den Pröpheten, den Sehern, Schauern.

Wie der freudige Fromme, der jetzt die Gräber nicht denket,
Oder, denket er ſie, mit dem Troſte der Auferſtehung,
Ihre Nächte durchſtrahlt, wie der, wenn der Morgen im Frühling
Ihm erwacht, mit Wonn' in dem Aug' in die ſchönen Gefilde
Weit umherblickt, laut ſein Gebet dem Schöpfer des Frühlings
Hinſtrömt; alſo ſchauten umher, und ertönten vom Jubel
Chöre Seraphim, da in der Straße des Lichts des Triumphes
Heerſchaar ſchwebt', und mit ſtrahlenden Meeren der hellere Himmel
Sie umgab, und die Stern' in Gedräng zu tauſenden wallten.
Dieſer Jubel der Seraphim ſcholl umher in den Sternen!

Lied XXIV. Ertönet ſein Lob, Erden, tönt's, Sonnen! Geſtirn'!
Ihr Geſtirn' hier in der Straße des Lichts, hallt's feyrend,
Des Erlöſenden Lob! ſiehe, des Herrlichen,
Unerreichten von dem Danklied der Natur!

Lobſing', o Natur, dennoch dem, welcher dich ſchuf!
Dein Geſang ſtröm' in den Himmeln einher! Hochpreiſend,
Von erbebender Höh, rufe des Strahls Gefährt
In Kidrona, und dem Palmthal ihn herab!

Ihr Waſſer der Mond', Erdemeer, rauſchet darein!
Wie das ſanftliſpelnde Harfengetön zum Chorpſalm
Der Poſaunen empor Lüfte der Palme wehn,
So erhebt euch zu der Sternheere Geſang!

Wie wandelt ihr her, welche Gott zahllos erſchuf!
O du Heerzug der Geſtirne! wie ſtrahlt, wie laut ruft
Des Erlöſenden Preis ihr zu der Höh' hinauf,
Zu der Glanzſchaar um den Thron Gottes empor!

461 ff. Die Oden XXIV und XXV ſind nicht hiſtoriſchen, ſondern allgemeineren Inhalts, ohne die Chronologie zu durchbrechen; ſie gehen die Vollendung des Verſöhnungswerkes, den Tod Jeſu Chriſti ſelbſt näher an und werden alſo treffend von Seraphim, Auferſtandenen und einzelnen Menſchen zwiſchen denen, die ſich aufs alte Teſtament beziehen und denen geſungen, deren Inhalt Begebenheiten betrifft, die erſt nach der Himmelfahrt ſich zugetragen haben. — 471—494. Lied XXIV: Chriſtus, der Beſeliger aller. — 'Schnelle, ſteigende' Strophe (4):

⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ –, – ⏑ ⏑ –,
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑,
⏑ ⏑ – ⏑, ⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ –.

— 472. Das Chor ſingt das Lied, indem es durch die Milchſtraße zieht. — 477. Des Strahls Gefährt: der Donner. — 481. Lüfte der Palme: heilige, himmliſche Lüfte (Subjekt).

Du biſt es, o Sohn, dem der Welt Jubel ertönt,
Du ein Quell aller Beſeligung, Herr, Heilgeber!
Unerſchöpflicher Quell deſſen, was glücklich macht!
Iſt ein Weg wo? iſt ein Flug auch zu dem Licht,

Zum Heile, den er uns nicht führt? Alle nicht führt?
Labyrinth alle des großen, des unnennbaren,
Des belohnenden Heils! Selige führt durch dich,
Von Äoon er zu Äoon fort, Labyrinth!

Jetzo ſchwieg der Geſang; doch tönete fort der gehauchte
Hall, und die Saite. So tönet der Hain, wenn weit in der Ferne
Ströme durch Felſen ſtürzen; und nah von den Bächen es rieſelt:
Wenn es vom Winde rauſcht in den tauſendblättrigen Ulmen;
Und der tanzbeginnenden Braut der Quell Melodie ſcheint.

Da ſtets weiter empor in der Straße des Lichts der Triumph ſtieg,
Ward nicht ferne von ihnen ein Stern, der Sonnenbegleiter
Einer, verwandelt. Erſchütterung ging von Wende zu Wende
Durch die Mitte des Sterns. Er zerſpaltet' in Lande. Gebirge
Krachten, flammten; und brauſender dampften Meere gen Himmel.
Fürchterlich wars ſelbſt Engeln zu ſehn, wie in Irr' Urkräfte
Wankten, es bildeten; Saat aufſchwoll der neuen Erſchaffung!

Aber aus eines Sirius näheren Strahlen erhoben
Auferſtandne Gerechte der Wonne Stimme zum Mittler:

Liebe des Sohns, himmliſches Heil! dem Verſtande Lied XXV.
Göttliches Licht! vom Altar Glut dem Gefühle!
Tag, der erwacht, in das Meer nicht unterzugehn,
Der Erlöſten ewiger Tag, Liebe des Sohns!

492. alle = alles des großen u. ſ. w. — 495—499. Dieſe Verſe fehlen in den Ausgaben von 1773 und 1780. — 497. Vgl. das Gleichnis V. 11 ff. — 500—506. Die große Scene erfordert zu ihrer Verherrlichung, daß große Naturbegebenheiten ſie begleiten. Daher dieſe Verwandlung des Sterns. — 506. es: das, was jetzt durch die neue Erſchaffung entſtand; Accuſativ. — wie Saat aufſchwoll u. ſ. w. — 509—576. Lied XXV: Die Liebe zu dem, der geſtorben iſt und alle Welten beherrſcht, macht unausſprechlich glücklich. — 'Schnelle, ſchwebende' Strophe (einzige):

– ∪ ∪ –, – ∪ ∪ –, ∪ ∪ – ∪,
– ∪ ∪ –, ∪ ∪ – ∪, ∪ ∪ – ∪,
– ∪ ∪ –, ∪ ∪ – ∪, – ∪ ∪ –,
∪ ∪ – ∪, – ∪ ∪ –, – ∪ ∪ –.

— 511. Vgl. Geſ. VII, 4 f.

Flügel hinauf, Flügel zum Thron', o Triumph, nahmſt
Du, und auch uns, den Gewählten des Erhobnen,
Weheſt du vor mit der Palme, Chriſtus Triumph,
Zu dem Thron des Vaters empor, Chriſtus Triumph!

Engel, der dort ſtrahlend einher durch die Himmel
Schwebet, wer iſts? dem das Sternheer in der Laufbahn
Steht, dem es laut auf den Pfaden Gottes ertönt,
Dem die Tiefe ſinket, wer iſts, Engel des Throns?

Er, der am Kreuz dürſtet', und ſtarb, der uns liebte
Bis in den Tod, o der Schmach Tod, des Altares
Golgatha Tod! und verlaſſen rufte von Gott
In der Nacht! der iſt es, ja der, Engel des Throns!

Strömet ſie her, Ströme des Lichts, und o Lüfte,
Säuſelt ihr ſanft dem Triumphheer ſie herüber,
Welche ſich dort noch unhörbar, tief in der Fern
Uns enthüllen, kommen, des Sohns Antlitz zu ſehn.

Engel, der Tag ſeines Triumphs, die Erhebung
Chriſtus zum Thron, ſie erſcholl weit in die Welten
Alle! Wer wohnt in des Lebens Hütten, wem Gott
Es vergönnt, der eilet, des Sohns Antlitz zu ſehn!

Herrſcher iſt er, Herrſcher der Sohn! Ach es fleht ihm
Aller Gebet! in den Weltkreis, in die Tiefe,
Fern in die Höh, bis zur letzten, ſendet hinauf
Die Erhörung er, der allein Seligkeit hat!

Freuden euch! Licht ſtrömet' euch her, und Gelüfte
Säuſelte ſanft dem Triumphheer euch herüber
Weit aus der Fern, ihr Bewohner jenes Geſtirns,
Das auf Erden über des Blicks Gränze ſich hob.

Herrſcher iſt er, Herrſcher der Sohn! Ach es fleht' ihm
Euer Gebet! In die Tiefen, in die Höhen,
Sendet der Sohn, bis zur letzten; ſandte der Sohn
Die Erhörung er, der allein Seligkeit hat!

517. Die Auferſtandenen fragen. — 519. ſtill ſteht. — 521. Ihre Begeiſterung antwortet ſich ſelbſt. — 525. Die Sänger erblicken andere Engel oder Seelen, die auch zum Triumphzug herankommen. — 537. Die Bewohner des Geſtirns, an die Strophe 525—528 gerichtet war, ſind zu dem Triumphheer gekommen und werden von ihm begrüßt.

Der Entzückungen, ach! Seht, dort ſtrahlet der Sohn
In dem Chor hoher Thronen! herrlich in dem Chor
Des Grabvolks, die Blut ihm verſöhnt hat, die erwachten,
Vor dem Tage des Gerichts, umgeſchaffen durch ihn!

O du Erſter des Seyns! welchen himmliſchen Weg
Hat geführt deinen Sohn des Todes Labyrinth!
Vom Grabmahl beginnt, ſteigt der Siegsgang! aus der Nacht her,
Die den Sterbenden umgab, kommt des Ewigen Sohn!

In der Schöpfungen Meer, wo der Woge Gebirg
Zum Geſtad' hinwallt, wohnet, Herrlicher, dein Volk,
Dem Heil auch von dir wird, Meſſias! ob es Blut gleich,
Unentheiligt von der Schuld, nicht zur Söhnung bedarf.

Aber es iſt unſere Schuld vor der Zeugen
Auge vertilgt, und verſtummt iſt nun der Sünde
Stimm' an dem Thron', in der Engel Hallen, dem Ohr
Des Gerichts der Klägerin Ruf ewig verſtummt!

Fürchterlich laut rief ſie hinauf, und es war doch
Leiſe das Ohr des Gerichts; aber: Vollendet
Iſt es! erſcholl vom Altare Pſalmmelodie,
Und die Sünde hörte des Sohns Donner, und ſchwieg.

An des Ewigen Thron, Chriſten, preiſen auch wir!
Wo es euch, Erben, ſchattet, ſchattet es auch uns!
Wo euch quillt des Heils Quell, das Labſal der Gerechten,
Da verſammeln wir auch uns, quillt uns Leben auch zu!

Bebtet ihr je, Söhne der Fern, der Verwerfung
Schrecken? O troff, in der Wehmuth, im Entſetzen
Vor dem Gericht, im Entfliehn vom Horeb, euch je
Die entflammte Thräne den Blick blutig herab?

An dem ſchwindelnden Hang, den Verderben umringt,
An des Abgrunds Nacht, ſtaunten, ſchauerten wir nicht!
Wo Wagſchal' ertönt, nicht, wo Zornkelch ſich ergießet!
Und Geretteter Gefühl ward uns, glückliche, nie!

548. mit den Heiligen, deren Auferſtehung im Geſ. XI beſungen ward. — 556. Derſelbe Gedanke wie im Lied VI und VII: für die Bewohner aller Welten iſt die Erlöſung des Menſchengeſchlechts eine Wohlthat. — 561. ſie: die Sünde. — 563. Altare: Golgatha. — 564. Donner: ſeine Worte: vollendet iſt es! — 565 ff. Die Folgen dieſer Vollendung und Erlöſung. — 566. unter den Bäumen des Lebens. — 569. Die Herzugekommenen werden wieder gefragt. — 573 ff. Jene antworten. — 576. glückliche: die wir nur glücklich ſind.

Welche Stimmen ergoſſen ſich aus den begeiſterten Chören!
Waget' ich ſie zu vergleichen; ſo nennt' ich ſie Stimmen der Liebe,
Nennte ſie Sterbender, die nun offen den Himmel ſchon ſehen,
Oder Auferſtehender, die dem Grab' itzt enteilen.

Chriſtus Triumph erreichte den Stern der unſchuldigen Menſchen,
Und der unſterblichen. Über den hohen Gefilden des Sternes
Schwebt' er einher. Die Unſterblichen ſahn den ſtrahlenden Heerzug,
Sahn den Verſöhner, und ach die Auferſtandnen vom Tode!
Haufen ſchauten; allein bald wurden die Haufen zu Schaaren,
Bald die Schaaren zu Heeren. Das Haupt gen Himmel erhoben,
Standen ſie, unter ihnen der Erſtgeſchaffne. Vollender!
Rief er, und ſank auf ſein Knie, um ihn die Unſterblichen alle.
Haine riefen Hainen, und Bergen Berge: Vollender!
Unter ſie hin war Toa getreten. Der Richtende hatt' ihn
Wieder hinauf in das Leben geführt. Der frohſte der frohen
War er, war ganz Dank, war ganz mit Empfindungen ſeiner
Neuen Unſterblichkeit überſtrömt. In dieſer Entzückung
Rief er laut mit den Heeren der heiligen Menſchen: Vollender!

Jetzt da in ſeinem Triumphe der Sohn des Ewigen Pſalme
Seiner Erhöhung vernahm, und mit Wonne der preiſenden Freude
Überſchwenglich belohnt', entſtieg der Gräber Gefilden
Zweener Sterblichen Lied. Sie hatten Erſtandne geſehen,
Hatten gelernt. Es wurd' ihr Lied von dem Ausgeſöhnten,
Und dem Verſöhner gehört. Indem der Schatten des Baumes,
Ihnen Hütte jetzt, und Kühlung ſanfterer Lüfte
Weht', und der Bach mitſcholl, erhob ſie die Stimme der Andacht,
Sie, die liebte den Herrn, und ihres Lebens Gefährten.

Lied XXVI. Schwinge dich empor, Seele, die der Sohn zu des Lichts
Erbe ſich erſchuf! ſelige, die verſöhnt Jeſus hat!
Sing' ins Chor der Vollendeten am Thron!
Stammelten ſie nicht auch Laute, wie du, bebenden Geſang?

577—580. Dieſe Verſe fehlen in den Ausgaben 1773 und 1780. — 581 f. Vgl. Geſ. V, 153 ff. — 590. Vgl. Geſ. XVI, 372. — 595 ff. Klopſtock flicht hier ſich und ſeine Meta hinein, wie Cramer erzählt (vgl. Geſ. XV Metas Geſchichte), nach Klopſtocks eigener Angabe. — 596. preiſenden Subſtantiv. — 600. Auf Metas Grabe ſtanden Linden. — 604—607. Lied XXVI. Meta ſingt. — 'Schnelle, abwechſelnde' Strophe (6):

– ∪ ∪ ∪ –, – ∪ ∪ ∪ –, ∪ ∪ –,
– ∪ ∪ ∪ –, – ∪ ∪ ∪ ∪ –, – ∪ –,
– ∪ –, ∪ ∪ – ∪ ∪ ∪ –,
– ∪ ∪ ∪ ∪ –, – ∪ ∪ –, – ∪ ∪ ∪ –.

Als der Schatten des Baums, und Kühlung sanfterer Lüfte
Weht', und der Bach mitscholl, erhob er die Stimme der Andacht,
Er, der liebte den Herrn, und seines Lebens Gefährtin.

Selbständiger! Hochheiliger! Allseliger, tief wirft, Gott! Lied XXVII
Von dem Thron fern, wo erhöht du der Gestirn' Heer schufst,
Sich ein Staub dankend hin, und erstaunt über sein Heil,
Daß ihn Gott hört in des Gebeinthals Nacht!

Durch feyrende, lautpreisende Psalmchöre des Sternheers bebt
Mein Gebet auf zu dem Thron deß, der im Lichtreich herrscht!
Vom Beginn selig macht! Labyrinthweg' uns empor
Zu dem Thron führt, wo unerforscht Er herrscht!

Hochheiliger! Allseliger! Unendlicher! Herr, Herr, Gott!
O erhör du mein entzückt Flehn von dem Grabthal her!
Von der Nacht stammelts auf zu des Chors Halleluja;
O erhör's, Gott! und mein verstummt Flehn auch!

Gott! mache den toderbenden glückseliger! Gott! trockn' ihm
Die Betrübniß von der Wang' ab! doch ist Elendslast
In der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn mit Geduld!
Und o leit' ihn, daß er am Thron anschau!

Also sang er, und schwieg; bald aber erhub sich von neuem
Seine Seele, brannte von neuem vor inniger Andacht.
Siehe, des künftigen Christen Gesang entschwebte der Erde
Kaum, allein ihn vernahm der Hörer der ewigen Chöre.
Also rauschet ein Blatt, wenn die Wiederhalle der Felskluft
Donner rufen, Donner der Waldstrom nieder ins Thal stürzt.

Erwach, Harfengetön, und erhebe dich Lied XXVIII.
Dem Psalm nach zum Throne!

611—626. Lied XXVII: Klopstock singt. Cramer sagt: Ich nenne dies Lied immer meine Theodicee. Mich dünkt, er hat's in einer der trübsten Stunden seines Lebens gemacht sich selbst zu trösten, vielleicht nach Metas Tode. — 'Langsame, abwechselnde' Strophe (2):

– – ∪ ∪, – – ∪ ∪, – – ∪ ∪, – – –,
∪ ∪ – –, ∪ ∪ – –, ∪ ∪ – – –,
∪ ∪ – – ∪ –, ∪ ∪ –, – ∪ ∪ –
∪ ∪ – –, ∪ ∪ ∪ – – –.

— 623 f. trockn' ihm die Betrübniß u. s. w.: vgl. KS II 61 f. und Ges. VI, 535. — 633—686. Lied XXVIII: Je zwei dieser Verse bilden eigentlich einen Vers, und waren in den Ausgaben von 1773 und 1780 auch noch als ein Vers gedruckt; Klopstock

Dein Flug ſey des Unendlichen Lob,
  Des Herrn Preis dein Feſtlied!
O ihm, dem mit Entzückung
  Harmonie des Geſtirnheers emporſteigt,
Und Erzengel entflammendes Lob
  In dem Anſchaun ertönen,
O liſpl' auch, mein Geſang, ſein Lob dem!
  Von dem Grab' auch vernehme
Sein Lob Gott! Wie beginn' ichs? wie vollend' ichs?
  O Vorſchmack des Himmels,
Des Herrn Preis, wer ſingt dich, und erliegt nicht?
  Was ihn ſonſt hob, verſinkt jetzt,
Sein beſeelteres Bild, wie der Schimmer
  Von dem Aufgang Gemählde ihm
Voll Goldglanz, wird ihm Dämmrung!
  Wie ich kann, mit der Nacht Schein im Bilde,
Mit Nachhall und Laut nur,
  Wenn der Chorpſalm zu dem Thron' auf ſich donnernd
Erhebt, ſing' ich dem Herrn!
  Wer gleicht dir? wer, o Gott, iſt, wie du biſt?
Des Seyns tiefen Entwurf entwarfſt du,
  Eh Gefühl war, Gedanken,
Und Zweck war in der Endlichen Heer!
  O der Ausſaat, die, Gott, du
Geſät haſt! und Äoon auf Äoon,
  Daß ſie reift', aufgehäufet.
O Rathſchluß: Die Äonen,
  Wenn ſie all' einſt vorbey ſind, wird Erndte
Ohn' Aufhören am Thron ſeyn!
  Die Erſchaffung zu des Sohns Heil haſt dann du

nannte ihn in der metriſchen Abhandlung, die dem vierten Bande des Meſſias von 1773 voranſtand, den ioniſchen Vers und meinte, ein großer Dichter könnte ihm durch ein Gedicht von vielem Inhalte ſeinen Namen geben. Das Schema iſt reich an Abwechſelungen; Klopſtock ſelbſt hat es ſo aufgeſtellt:

$$\left\{\begin{array}{l|l} \cup - -, \cup \cup - -, \cup \cup - - & \cup \cup - -, \cup - \cup \\ \cup \cup -, \cup \cup -, \quad \cup \cup - & \quad \cup - -, \quad \\ \quad \cup - -, \quad \cup - - & \end{array}\right\}$$

647 ff. Selbſt ſeine lebendigſte Vorſtellung, ſo klar wie Sonnenſchimmer im Oſten, verſchwindet vor dieſem höheren Glanz, das Abbild kann das Urbild nicht erreichen. — 650. Dennoch, ſelbſt mit dieſem ſchwachen Abbild, ſing' ich u. ſ. w.

Vollendet! O dann führt das Glück uns,
Und das Elend ins Lichtreich!
Was einſt uns, dem Beglückten und dem Dulder,
Labyrinthweg und Nacht war,
Das führt uns zu dem ewigen Heil hin!
Indeß welkt auf Erden
Der unſterbliche Menſch weg,
Und empfindet Herannahn des Todes,
Herannahn der Verweſung!
Und verweint, in Wehklag' ergoſſen,
Den Beginn des Daſeyns;
Und weiß doch, daß es Gott einſt mit Wonne
Vollbringt, er, der ihn auch zu dem Heil ſchuf!
Ja! ſo, Gott, vollbringſt du's!
Ach trüb' iſt, und Nacht iſt der Gedanke,
Daß ins Loblied der Himmel
Der Angſt Stimme ſich miſcht,
Und mit Thränen ſich die Wehmuth von Gräbern
Emporhebt ins Getön, wo Entzückung
Der Chorpſalm zum Thron ruft,
Und ſanft Liſpeln den Harfen entlockt,
Wenn in Dank weint die Wonne!

Cherubim und Erſtandene tönten vom Untergange Babylons. Alſo ſang der Erſtandenen Chor dem Vollender:

Lied XXIX.

Ernſt iſt er, des Gerichts dunkler Tag!
Todesgang und des Sturms Flug eilt des Herrn
Gerichtstag! Prophezeyung gegen ſie,
Bewölkt einſt, Prophezeyung, wie erfüllt Gott dich!

687—818. Die Gegenſtände der nun folgenden elf Oden XXIX—XXXVIII ſind aus der Offenbarung Johannis genommen; Babylons Fall, die Belohnungen der Märtyrer, die Gerichte Jeſu über die ſieben Gemeinden iſt der Inhalt derſelben. — 687—700. Lied XXIX. 'Übergehende' Strophe (14):

– ∪ –, ∪ ∪ –, – ∪ –,
– ∪ –, ∪ ∪ – ∪, – ∪ –,
∪ – –, ∪ ∪ – ∪, – ∪ –,
∪ – –, ∪ ∪ – ∪, ∪ ∪ – – –.

— 6.O. Mit dem Gange des Todes und Sturmflug eilt u. ſ. w.

Ach, sie stürzt! Es vernahm Erd' und Meer
Babels Fall, der Erfüllung Donnerschlag!
Nun thut's Gott von dem Throne! Jetzo droht
Am Meeresstrand die Verkündung des Posaunrufs nicht!

Babel stürzt! O begann Gottes Tag,
Jener schon, der Entscheidung großer Tag?
Wie liegt, Weh! sie zerstört da! Weh ihr! Weh!
Welch Graun jetzt, die so stolz war, in dem Abgrund da!

Cherubim und Erstandene tönten vom Untergange
Babylons. Also sang der Cherubim Chor dem Vollender:

Lied XXX. Sie versinkt, sie versinkt, Babel! Der Täuscherin
Gefüllt ist mit Gifttrunk, schnelltödtend schäumt
Ihr Kelch auf! O es füllt dir, Babel, dafür,
Des Gerichts Kelch vollmessend, der wiedervergilt!

Du Gestürzte! wie lang schäumte dein Taumelkelch
Dem Erdkreis Verführung, Wahn, Wuth, und Tod!
Erwacht ist des Vergelters Rache! dich hat
Von des Zorns Kelch Gott trunken zum Tode gemacht!

Ach! die seligen Tage der ersten Auferstehung
Warens, die ihr, schon jetzt vollendete Märtyrer, feyrtet.

Lied XXXI. Die Gott rächt, in Gestirnglanz, Glückselige!
In des Heils Kleid', ausduldende Märtyrer!
Zu dem Erb' in dem Lichtreich kommt freudig ihr,
Die Gott rächt, von dem Nachtthal her!

693. sie: Babylon. — 694. diesen Donnerschlag der Erfüllung. — 695. thut's, im Gegensatz zur Prophezeiung. — 696. Am Meeresstrand: auf Patmos. Vgl. Off. 18. — 703—710. Lied XXX. 'Übergehende' Strophe (3):

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑,
⏑ – –, ⏑ – –, – – ⏑ –,
⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏑ –,
⏑ ⏑ – –, – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –.

— 703 ff. Konstruktion: Der Täuschung Kelch ist gefüllt u. s. w. — 704. Off. 18, 3: „Denn von dem Wein des Zornes ihrer Hurerei haben alle Heiden getrunken" u. s. w. — 707. Schneller Übergang von dem, was geschehen sollte, zu dem, was sogleich als schon geschehen gedacht wird. — 710. Off. 16, 19: „Und Babylon, der Großen, ward gedacht vor Gott, ihr zu geben den Kelch des Weins von seinem grimmigen Zorn." — 713—724. Lied XXXI: Preis der ersten Auferstehung, Off. 20, 5: „Die andern Toten aber wurden nicht

Die Herrschaft des Vollenders, Mitblutende!
Die Gewalt deß, den Kreuziger tödteten,
O empfangt die Belohnung, Heilerbende!
Erstaunt, bang, und vor Angst stumm hörts

Der Erdkreis! Die verkannt einst schnell bluteten,
Wenn sie Satan Räuchwerke nicht zündeten,
Sie beherrschen die Welt jetzt! sind Könige!
Vom Thron schmückt mit Gewalt Gott euch!

Unbemerkter, nicht eine der Königinnen des Weltmeers,
Ruhete zwischen Wogengebirgen die einsame Patmos.
Aber es sollte dereinst, wie Posaunen, an ihrem Gestade
Dem erschallen, den sich der Offenbarer zum Seher
Auserkohr, und in ihrer Haine Schatten der Gottmensch
Ihm erscheinen, umringt von sieben Leuchtern, gekleidet
In ein lichtes Gewand, mit Golde begürtet, das Haupthaar
Weiß, wie Schnee, und Flamme sein Blick, wie die Sonne, sein Antlitz!
Glühend Erzt war sein Fuß, von dem Munde ging ihm ein scharfes
Schneidendes Schwert, und er hielt in der Rechte sieben Sterne;
Eine Strahlengestalt, vor welcher, wie todt, der Seher
Hinsank! Richter der Welt war der, vor welchem er hinsank.
Aber damals richtet' er noch sein großes Gericht nicht:
Sprach nur über sieben Gemeinen ihr erstes Urtheil;
Mit dem Ernste des Richterspruchs ertönte noch Gnade!
Und es hatten, von diesem Gericht, die ersten der Engel,
Und die Väter, sie hatten, von dieser Gnade, wie fern her,

wieder lebendig, bis daß tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung." — 'Langsame, abwechselnde' Strophe (4):

⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑, – – ⏑ ⏑,
⏑ ⏑ – –, – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑,
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –, – – ⏑ ⏑
⏑ – –, ⏑ ⏑ – – –.

722. D. h. die Abgötterei nicht unterstützen wollten. — 727—736. Offenb. 1, 12—17: „Und als ich mich wandte, sahe ich sieben goldene Leuchter, und mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohne gleich, der war angethan mit einem Kittel und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, als der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme, und seine Füße gleich wie Messing, das im Ofen glühet, und seine Stimme wie groß Wasserrauschen, und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharf zweischneidig Schwert, und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne. Und als ich ihn sahe, fiel ich zu seinen Füßen als ein Toter; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der erste und der letzte."

Himmliſche Stimmen vernommen. Sie ſangen dem ſchonenden Richter,
Daß ihm in den Gemeinen, wie Thau aus der Morgenröthe,
Seine Kinder würden zum ewigen Leben geboren,
Durch die neue Geburt! und daß er ihrer, wie Mütter,
Sich erbarmt', auch da, wo ſelbſt die Herzen der Mütter
Fühllos würden, auch da ſich Jeſus Chriſtus erbarmte!

Lied XXXII.

Epheſus, ach Epheſus! komm zu der erſten
Liebe zurück! O wie tief ſankſt du, Gemeine!
Kehre wieder! es ſtürzt dein Leuchter
Sonſt dir dahin, und verliſcht.

Preis dir! du giebſt ewigen Lohn, wer ſich wieder,
Mittler, erhebt! am Kryſtallſtrom, der vom Throne
Fließet, ſchatten des Lebens Bäume!
Tragen dem Siegenden Frucht!

Und ein höheres Chor begann, von Wonne begeiſtert,
Durch die goldenen Harfen herab zu rauſchen; ſie ſangen:

Lied XXXIII.

O der Ausſaat, welche du, ewiger Sohn!
Dir in Smyrna ſäteſt! O ſie halten aus
Im Gefängniß, und geſchmäht! ſie duldens gern,
Sind getreu bis an den Tod, Kronen zu empfahn!

Wehmuthsſtimmen erſchollen. So ſangen Chöre der Menſchen:

746 ff. Jeſ. 49, 15. — 748—755. Lied XXXII. Schema der Strophe ſ. V. 74 ff., Lied V. — Off. 2, 1: „Und dem Engel der Gemeine zu Epheſus ſchreibe: ... 4. Aber ich habe wider dich, daß du die erſte Liebe verläſſeſt (erſte Liebe, Sprache der alten Propheten, die ſtets den jüdiſchen Staat als eine Vermählte Gottes betrachteten). — Gedenke, wovon du gefallen biſt, und thue Buße und thue die erſten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir kommen bald und deinen Leuchter wegſtoßen von ſeiner Stätte, wo du nicht Buße thuſt." — Vgl. Klopſtocks geiſtliches Lied „Die ſieben Gemeinen". — 754. Off. 22, 1 f. — 758—761. Lied XXXIII. 'Schnelle, ſteigende' Strophe (1):

⏑ ⏑ – ⏑̄ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ –,
⏑ ⏑ – ⏑̄ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ –,
⏑ ⏑ – ⏑̲, ⏑ ⏑ – ⏑̲, – ⏑ –,
– ⏑ –, – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ ⏑ –.

— 758 f. D. h. wie viele aufrichtige Chriſten ſind zu Smyrna! — Off. 2, 9: „Ich weiß deine Trübſal, und deine Werke, und deine Armut .... und die Läſterung von denen, die da ſagen, ſie ſind Juden, und ſind es nicht, ſondern ſind des Satans Schule. 10. Fürchte dich vor der Keinem, das du leiden wirſt. Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis werfen, auf daß ihr verſuchet werdet, und werdet Trübſal haben .. Sei getreu bis in den Tod, ſo will ich dir die Krone des Lebens geben." — 762. Wehmuthsſtimmen: weil das Vorige von Pergamon und Thyatira nicht gerühmt werden konnte.

Pergamon, du hielteſt an Ihm in den Tagen Lied XXXIV.
Jenes Triumphs, da Antipas in ſein Blut ſank!
Zeugend ſank er! O ruft Antipas
Namen, Unſterbliche, laut!

Aber du haſt, Pergamon, auch, die, wie Balak,
Ärgern. Es labt, wer geſiegt hat, das verborgne
Manna dieſen allein! nur er hört
Zeugen die Himmel von ſich!

Wehmuthsſtimmen erſchollen. So ſangen Chöre der Engel:

Siehe, du glaubſt, duldeſt, und liebſt, Thyatira! Lied XXXV.
Aber du haſt, Thyatira, die Prophetin,
Haſt die Täuſcherin auch! Dein Richter
Forſchet hinab in das Herz!

Welchen er rein ſahe, der Sohn, den erhebt er,
Setzet ihn hoch, daß den Weltkreis er beherrſche!
Giebt den eiſernen Stab der Macht, giebt
Strahlen der Stern' ihm ums Haupt.

Stille ward in der Schaar des Triumphes, und keins der Chöre
Sang, und alle Harfen, und alle Poſaunen verſtummten,
Bis zu dem Göttlichen wenige Stimmen ſich endlich erhuben.

Ach Sardis! ach Sardis! Weltrichter, Lied XXXVI.
Erbarm dich! des Herrn Sohn, verſchone!
Sie liegt todt, und ihr Wahn wähnt, daß ſie lebe!
Gott Mittler! ſchon' ihrer!

763—770. Lied XXXIV. Schema der Strophe ſ. V. 74 ff., Lied V. — Off. 2, 13 f. und 17: „Ich weiß, was du thuſt, und wo du wohneſt, da des Satans Stuhl iſt, und hältſt an meinem Namen und haſt meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet iſt, da der Satan wohnet; aber ich habe ein Kleines wider dich, daß du daſelbſt haſt, die an der Lehre Balaams halten, welcher lehrete durch den Balak ein Ärgernis aufrichten vor den Kindern Iſrael. — — Wer überwindet, dem will ich zu eſſen geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben ein gut Zeugnis und mit dem Zeugnis einen neuen Namen geſchrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfängt." — 772—779. Lied XXXV. Schema der Strophe wie vorher. — Off. 2, 18—20: „Und dem Engel der Gemeine zu Thyatira ſchreibe: Ich weiß deine Werke und deine Liebe und deinen Dienſt und deinen Glauben und deine Geduld, und daß du je länger je mehr thuſt. Aber ich habe ein Kleines wider dich, daß du läſſeſt das Weib Jeſabel, die da ſpricht, ſie ſei eine Prophetin, lehren, und verführen meine Knechte." — 23: „Und ſollen erkennen alle Gemeinen, daß ich bin, der die Nieren und Herzen erforſchet." — 26—28: „Und wer da überwindet und hält meine Werke bis an das Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden. Und er ſoll ſie weiden mit einer eiſernen Rute, und wie eines Töpfers Gefäße ſoll er ſie zerſchmeißen, wie ich von meinem Vater empfangen habe; und will ihm geben den Morgenſtern." — 782. weil Sardis noch tiefer geſunken war als Epheſus, Pergamon und Thyatira. — 783—794. Lied XXXVI. Schema der erſten und zweiten Strophe ſ. V. 445 ff., Lied

Ach höre! wach, Sardis, wach, Todte!
Vom Schlaf auf! Es ſchreckt ſchon von fern her,
Mit Eil droht, mit Vollendung das Gericht dir!
Hör, hör ſein Drohn, Todte!

Weißes Gewand ſtrahlet um den, der geſiegt hat!
Hell in dem Buch, das vom Heil einſt im Gericht tönt,
Steht ſein Namen! ihn nennt, vor Gott ſelbſt,
Und vor den Engeln, der Herr!

Aber ein höheres Chor begann, von Wonne begeiſtert,
Durch die goldenen Harfen herab zu rauſchen; ſie ſangen:

Lied XXXVII.

Wie ſelig iſt ſie! Wenig Kraft gab ihr der Herr;
Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte dennoch
Philadelphia ſtets! Satans Verführter ſoll
Sich ihr bang nahn! in den Staub ſinken vor ihr!

Wie ſelig iſt ſie! Wenig Kraft gab ihr der Herr;
Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte dennoch
Philadelphia ſtets! Stunde des Jammers, triff
Du den Erdkreis, und vor ihr eile vorbey!

Wie herrlich iſt ſie! Treue Schaar, halt, was du haſt,
Und o laß keinen die Krone des Heils dir nehmen!
Der Vollendete ſteht glänzend, ein Pfeiler, einſt
In dem Tempel, wo der Sohn ewig belohnt!

Wehmuthsvoll, mit jenem Gefühl, das unter den Menſchen
Thräne wird, kam mitten aus einem Chore die Stimme:

XXIII. — Off. 3, 1: „Und dem Engel der Gemeine zu Sardes ſchreibe: Das ſagt, der die Geiſter Gottes hat und die ſieben Sterne: Ich weiß deine Werke, denn du haſt den Namen, daß du lebeſt, und biſt tot. — So du nicht wirſt wachen, werd' ich über dich kommen, wie ein Dieb, und wirſt nicht wiſſen, welche Stunde ich kommen werde." — Schema der dritten Strophe wie XXXV. — Off. 3, 5: „Wer überwindet, der ſoll mit weißen Kleidern angelegt werden, und ich werde ſeinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will ſeinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor ſeinen Engeln."

797—808. Lied XXXVII. Schema der Strophe ſ. V. 471 ff., Lied XXIV. — Off. 3, 7—12: „Und dem Engel der Gemeine zu Philadelphia ſchreibe: Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Thür, und niemand kann ſie zuſchließen; denn du haſt eine kleine Kraft und haſt mein Wort behalten und haſt meinen Namen nicht verleugnet. Siehe, ich werde geben aus Satanas' Schule, die da ſagen, ſie ſind Juden, und ſind es nicht, ſondern lügen. Siehe, ich will ſie machen, daß ſie kommen ſollen und anbeten zu deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebet habe. Dieweil du haſt behalten das Wort meiner Geduld, will ich auch dich behalten vor der Stunde der Verſuchung, die kommen wird über der ganzen Welt Kreis, zu verſuchen, die da wohnen auf Erden. Siehe, ich komme bald. Halte, was du haſt, daß niemand deine Krone nehme. Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes und ſoll nicht mehr hinausgehen."

O vernähme den Ruf Laodicea noch! Lied XXXVIII.
Er ruft ihr vom Tod' auf! wehklaget ſanft!
Wie blind ach! und wie elend täuſchet ſie ſich!
Du des Herrn ſonſt, auf, eile dem rufenden zu!

Der Gezüchtigte geht auch zu dem Abendmahl
Des Sohns ein! Wer feſt ſteht, aushält, und ſiegt,
Belohnt wird, und gekrönt der! ſteiget empor
Zu des Throns Höh, Gottmenſch, wo in Lichte du wohnſt!

Da des Triumphs Heerſchaar ſtets weiter hinauf zu des Himmels
Strahlenkreiſe ſtieg, begannen Chöre der Seher
Und Erzengel zu ſingen dem Auferwecker und Richter.
Alſo ſangen ſie gegen einander. Die Harfen der Seher
Tönten feyrlichen Ernſt, und floſſen von großen Gedanken
Feuriger über. Itzt ſtrömte der Pſalm in der Saite Begeiſtrung:

Wo erhöht Er in dem Lichtreich, im Glanz thront, dort Lied XXXIX.
Stieg er herab, und den Gerichtsruf donnerte ſein Heer!
Und die Grabnacht gab, die ſie wegnahm, her,
Da des Gerichts Ruf tönt', und das Gebirg' einſank!

811—818. Lied XXXVIII. Schema der Strophe ſ. V. 703 ff., Lied XXX. — Off. 3, 14: „Und dem Engel der Gemeine zu Laodicäa ſchreibe: 17: Du ſprichſt, ich bin reich und habe gar ſatt, und darf nichts: und weißeſt nicht, daß du biſt elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. — 19—21: Welche ich lieb habe, die ſtrafe und züchtige ich. So ſei nun fleißig und thue Buße. Siehe, ich ſtehe vor der Thür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu ſitzen, wie ich überwunden habe und bin geſeſſen mit meinem Vater auf ſeinem Stuhl." — Vgl. Geſ. X, 291—296. — 819—1033. Die nun folgenden Oden XXXIX—LI betreffen die Auferſtehung der Toten, das Weltgericht, die Seligkeit und Verdammung, d. h. „ſie werden dem Auferwecker und Richter geſungen". Es ſind prophetiſche Geſänge. Das Weltgericht iſt noch nicht, da die Chöre von ihm ſingen, ſie ſehen es voraus, als ob es jetzt geſchähe. Den Plan und Zuſammenhang dieſer Oden giebt Cramer ſo an: 1) Ode XXXIX: Allgemeine Einleitung zum Weltgericht überhaupt, die gleich durch die folgende Ode XL auf die Seligen beſtimmt wird. — Ode XLI: Die Auferweckung ſelbſt, aber der Seligen. Dieſe Ode voll lieblicher Bilder. — Ode XLII: Lobgeſang der erweckten Seligen. — 2) Ode XLIII: Die Auferweckung, und zwar der Böſen. Hier alle ſchrecklichen Bilder des Weltgerichts konzentriert. — Folgen dieſer Auferweckung: Die Verdammung Ode XLIV. Die Empfindungen der Verdammten dabei Ode XLV. Das damit verbundene Gericht über den Satan Ode XLVI. — Nochmals: was die Verdammnis ſei Ode XLVII. — Zum Kontraſte wieder ein Blick zurückgeworfen auf die Seligen Oden XLVIII und XLIX und dann Anwendung dieſer ganzen Szene auf Chriſtum als Richter Ode L und Erlöſer Ode LI. — 825—832. Lied XXXIX. 'Übergehende' Strophe (4):

⏑ ⏑ – ⏑, ⏑ ⏑ – –, ⏑ – – –,
– ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ ⏑ –,
⏑ ⏑ – – –, ⏑ ⏑ – – –,
⏑ ⏑ ⏑ – – –, ⏑ ⏑ ⏑ – – –.

Und die Heerſchaar, die vom Tod' Er durch Blut losſprach,
Hub ſich empor, und ihr Gewand goß Strahlen um ſie her!
Ihr Triumphlied ſcholl, wie das Weltmeer brauſt!
Und das Getön ſtieg hoch mit dem Gerichtsruf auf!

Sie erlagen dem Wonnegedanken. Die Saiten nur tönten.
Aber nicht lange, ſo ſcholl ihr Geſang von neuem zur Harfe:

Lied XL. Ausſaat, die geſät ruhte, bis ihr Gott rief, das Gefild
Mit Goldglanz zu bedecken! Selige, die, Staub zu Staub,
In ſich einſchloß ſäumende Nacht,
Bis floh der Äoon Sterblicher dahin!

Ausſaat, o wie reif ſchimmerſt du her! Laut ruft im Gefild
Die Heerſchaar zu der Erndte! Selige, die, Glanz zu Glanz,
Der Vollender ſammelt, wie nimmt
Des neuen Äoons Herrlichkeit euch auf!

Jetzo ſangen mit himmliſchem Lächeln die erſten der Engel;
Tönender ſtrömte der Pſalter Strom zu dem Wonnegeſange:

Lied XLI. Todt', erwacht! Todt', erwacht! Der Gerichtstag hallts!
Der Aufruf der Erndter des Gefilds
Ertönt froh! Der Staub hörts da, wo er ſanft
Schlummert, hinſchallen! Schutzengel rufen ins Gericht!

Eilet, ſchaut auf zum Thron, die mit Huld Gott rief!
Erwacht! eilt! ſteht auf! ſtrahlt von dem Grab'
Empor ihr, die Jeſus frey des Gerichts
Macht! o Miterben, kommt, nehmt die Palmen in Triumph!

835—842. Lied XL. 'Schnelle, ſteigende' Strophe (5):

– – ∪ ∪ –, – ∪ ∪ –, ∪ – ∪ ∪ –,
∪ – – ∪ ∪ – ∪, – ∪ ∪ ∪ – ∪ –,
∪ ∪ – ∪ – ∪ ∪ –,
∪ – ∪ ∪ –, – ∪ ∪ ∪ –.

— 836. Goldglanz: goldne Ähren. — 838. ſo lange als Menſchen ſterben, alſo bis zum Weltgericht. — 839. Dieſe Strophe iſt Antitheſe der vorigen. — 845—860. Lied XLI. 'Übergehende' Strophe (5):

– ∪ –, – ∪ –, ∪ ∪ – – –,
∪ – –, ∪ – ∪, ∪ ∪ –
∪ – –, ∪ – –, – ∪ ∪ –,
– ∪, – – ∪, – – ∪, – ∪ ∪ ∪ –.

— 849. ihr, die mit Huld u. ſ. w.

Schwebt herauf, ſetzet euch, mit dem Sohn Richter,
Im Goldſtrahl auf Throne bey den Herrn!
Erhebt euch, die Blut deckt! weißes Gewand
Deckt! o Weltrichter, kommt, nehmt die Kronen in Triumph!

Ach! ſie gehn überſtrahlt zu dem Thron furchtbar
Herauf, ernſt zur Wagſchal des Gerichts!
Geſtrömt Blut des Altars Golgatha deckt.
Hell die Palmträger! Siegeskronen glänzen um ihr Haupt!

Lange Reihn kryſtallener hochaufſteigender Berge
Sind in dem Stern Sarona. In ihnen ſehn die Bewohner
Ferne Welten vergrößert, und leuchtender; weiter ertönet
Dort der Wiederhall, und melodiſcher, wenn ſich der Ausruf
Inniger Freud' ergießt bey neuer Erſcheinungen Anblick.
Tauſende wimmeln dann am Fuß der unendlichen Berge,
Tauſende haben dann die breite Schulter, die lichte
Stirne der Berg' erſtiegen, und ſtehn tiefſinnig, und ſchauen.
Jetzo ſchauten ſie nicht tiefſinnig; ihr Auge war Wonne!
Denn es ging der Triumphheerzug bey Sarona vorüber.
Heller ward der Kryſtall, wo der Gottmenſch ſchwebt', und zu Schönheit
Seine Herrlichkeit milderte. Dort ertönte der Nachhall
Reiner, und neu, als bildet' er Laute des feyrenden Heerzugs.

Jetzt erhuben im Chor der Seher Debora und Mirjam
Ihre Stimme. Den Saiten entſcholl bald himmliſche Wehmuth,
Bald der Ton des Triumphs. Sie ſangen gegen die Engel.
So, wenn im Walde der Donnerſturm ſtillſchweigt, und die Bäume
Nicht gebogen mehr ſtehn, bebt leiſe von Lüften der Sprößling.

O du einſt uns Elend, wie entzückſt du Lied XLII.
Den Geiſt, Tod! Wer im Nachtthal des Entſetzens
Nicht verweſete, ſtrebet umſonſt
Zu erreichen des Erwachten Gefühl!

854. Off. 3, 21. — 855. Off. 7, 14. — die Blut deckt: die Märtyrer. — 856. Off. 2, 10. — 858. wo ſie ſelbſt mit Chriſto richten ſollen. — 861—873. Dieſe Verſe fehlen in den Ausgaben 1773 und 1780 und ſind erſt in der letzten eingefügt, das Fortſchreiten des Triumphzuges anzumerken. — 862. Sarona, bibliſch eine Stadt im gelobten Lande, Apoſtelgeſch. 9, 35. — 874. Vgl. Geſ. X, 480ff. und Geſ. XX, 222 Anm. — 879—894. Lied XLII. 'Übergehende' Strophe (6):

⏑ – –, ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑,
⏑ – ⏑, ⏑ ⏑ – ⏑, ⏑ ⏑ – ⏑,
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –,
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ –.

Ihr lieſt nicht die Laufbahn des Erdulders,
Des Pilgers da hinab nicht, wo der Tod war!
Ihr Unſterblichen! ſahet das Grab
Nicht eröffnet, und gefüllt mit Gebein!

Ihr ſaht nicht, daß furchtbar die Entſchlafnen
Es hinnahm, die Geliebtern zur Verweſung!
Der begrabenden Schaufel Getös,
Die mit Erde die Entflohnen bewarf,

Erſcholl nie euch dumpf auf von den Grüften,
Und rief nie euch Erinnrung, daß ihr einſt auch,
Mit entſtürzender Erde bedeckt,
Bey der Trümmer des Verweſenden lägt!

Aber wie unter Wolken herab von den Felſen ſich Ströme
Stürzen, ſo ſang, als riefs zum Gericht, das Chor der Propheten:

Lied XLIII.

Todt', erwacht! die Poſaun' hallt! Todt', erwacht!
Der Nacht Schooß, des Meers Grund, und der Erdkreis
Bebt dumpf auf! Das Gebein hört Herrſcherton
Herrufen! Erzengel rufen ihn laut!

Goldpallaſt, und bemooſt Dach ſtürzen ein!
Im Erdgrab', und Weltmeer wer entſchlummert
Schon lang lag, der erwacht! Wer lebet, hört
Graunvolles Erdbeben! ſtirbt! und erwacht!

Nacht noch wars. Das Entſetzen trat einher,
Gebot Flucht. Gefild', Hain, des Gebirgs Haupt
Verſank! warf ſich ins Meer hin: Harfe, ſchweig!
Bang ruft, es ruft nun Gebärerinangſt!

Donner ruft von des Throns Höhn! Harfe, ſchweig!
Lautdroh'nd tönt Gerichtsruf der Poſaunen
Darein! Fürchterlich fliegt, rauſcht Donnerſturm!
Wehklagend ruft drein Gebärerinangſt!

883. Ihr Engel, Unſterblichen, lieſt u. ſ. w. — des Erdulders, des Menſchen. — 897—912. Lied XLIII. 'Übergehende' Strophe (12):

– ∪ –, ∪ ∪ – ∪, – ∪ –,
∪ – –, ∪ – –, ∪ ∪ – ∪,
∪ – –, ∪ ∪ – ∪, – ∪ –,
– – ∪, – – ∪ – ∪ ∪ –.

— 908. Pſ. 48, 7.

Zween Erzengel ſchwebten voran, da ſang der Eine:

Sie ſinds ach! die wehdroh'nd der Aufruf ſchreckt! Lied XLIV.
Sie ſtehn auch von dem Tod' auf! O verſchlöß Nacht ſtets
In dem Graunthal der Verweſung,
Die des Throns Ausſpruch in den Abgrund ſtürzt!

Zween Erzengel ſchwebten voran, da ſang der Andre:

Gerichtsdonner, ach, zu furchtbar töneſt du Lied XLV.
In die Grabmahle! Längrer, ewiger Schlaf
Iſt ihr Flehn; aber ſie kommen aus der Nacht,
Und wehklagen: O falle, Gebirg, deck' uns!

Stille war itzt in den Chören der Siegsbegleiter. Da flogen
Leicht, wie Blüthen die Luft fortathmet, Benoni und Mirjam,
Lazarus Schweſter, hervor. Wie des Sommers ſanftere Mondnacht,
Und wie der röthliche Frühlingsmorgen, ſchwebten ſie vorwärts.
Und ſie würdigten Satan, dem liegenden Überwundnen,
Hören zu laſſen, wie groß der Triumph der Todten des Herrn ſey.

Donnr' es, o Geſang, in der Nacht Lied XLVI.
Schrecken hinab, zu Gehenna's Empörer hin:
Die am Staub' einſt Elend und der Tod traf,
Sie erwachen zu dem Schaun!

914—917. Lied XLIV. 'Langſame, abwechſelnde' Strophe (5):

⏑ – –, ⏑ – –, ⏑ – – –,
⏑ – –, ⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ – – –
⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑,
⏑ ⏑ – – –, ⏑ ⏑ – – –.

— 919—922. Lied XLV. 'Übergehende' Strophe (7):

⏑ – – ⏑, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –,
⏑ ⏑ – – ⏑, – ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –
⏑ – – ⏑, ⏑ – ⏑ ⏑ – – –.

— 922. Luk. 23, 30. — 929—952. Lied XLVI. Klopſtock wählt hier Mirjam und Benoni, wie Cramer meint, des Kontraſtes wegen: die ſchwächſten ſollen dann ſtärker als Satan ſein. — 'Schnelle, abwechſelnde' Strophe (7):

– ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –,
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –,
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑, ⏑ ⏑ – ⏑,
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –.

— 931. deren Erdenleben unglücklich war und die ſtarben.

Mörder! zu dem Schaun! vom Beginn
Mörder! ſie alle, die jemals des Todes Angſt,
Der Verweſung Graun traf, ſie entſchwingen
Sich dem Grabe da hinauf,

Wo, zu dem Gericht, du Genoß
Jedes Entſetzens, in ſchreckender Herrlichkeit,
Sich geſetzt hat Jeſus, der Vollender!
Hoſianna! er entſchwung,

Sieger des Empörenden, ſich
Auch dem umſchattenden Thale, der Todesruh!
Und verwarf dich, Satan! du Verkläger,
Der ſie Tage vor dem Thron,

Nächte vor dem Thron ſie mit Grimm
Schuldigte! Sünden nicht nur, das Gebrech, du Feind!
Und der Fehle Staub nahmſt, und umgabſt du
Vor dem Rächer mit Gewölk!

Ziſchender Verkläger, dich ſtürzt
Jeſus, der Herrſcher, hinab in die tiefe Nacht,
Wo die Qual iſt, Wehklag', und der Tod iſt!
Kein Erwachen zu dem Schaun!

Einer der Todesengel erhub die furchtbare Stimme,
Alſo ſang er, indem mit der Hand die Poſaun' ihm hinſunk:

Lied XLVII. Wehklagen, und bang Seufzen vom Graunthale des Abgrunds her,
Sturmheulen, und Strombrüllen, und Felskrachen, das laut niederſtürzt',
Und Wuthſchreyn, und Rachausrufen, erſcholl dumpf auf!
Wie der Strahl eilt, ſchwebten wir ſchnell, und in Wehmuth fort.

934. Joh. 8, 44: „(Der Teufel) iſt ein Mörder von Anfang und iſt nicht beſtanden in der Wahrheit." — 944. ſie: die, welche des Todes Angſt traf. — 946 ff. Schuldigte = beſchuldigte. — Du beſchuldigteſt ſie nicht nur ſchwerer Vergehungen (Sünden), ſondern kleine Vergehungen, Staub der Gebrechen und der Fehle, nahmſt du und gabſt ihnen in deiner Anklage noch falſche Wendung. — Der Teufel als Verkläger tritt ſchon im Buch Hiob auf — 955—958. Lied XLVII. 'Übergehende' Strophe (·):

– – ∪, ∪ – – ∪, ∪ – – ∪, ∪ – – –
– – ∪, ∪ – – ∪, ∪ – – ∪, ∪ –, – ∪ –,
∪ – –, ∪ – – – ∪, ∪ – – –,
∪ ∪ – ∪, – ∪ ∪ –, ∪ ∪ – – –.

— 958. Strahl: Blitz.

Gabriel weinet', und fühlte ſie gern die himmliſche Thräne;
Alſo floß mit der Thräne die Stimme des Schauers der Zukunft:

Das Gewand weiß, bluthell, hub zum Thron — Lied XLVIII.
Sie ſich empor, ſtand ernſt, anſchaunſelig da,
Schimmerte die Braut! Sanften Ton, feſtliche Melodien,
Freudigeres Gefühl ſtrömtet ihr, Donnerer in dem Gericht!

Und der Gottmenſch ſah rein neben ſich
Sie an dem Thron voll Unſchuld ſtehn, ſah ſich ihm
Heiligen die Braut! Neu erſcholl, ſeligeres Gefühls
Strömet' ins Paradies euer Pſalm, Donnerer in dem Gericht!

Hoch erhöht von dieſer Begeiſtrung des Schauers der Zukunft,
Schwebt' in lichterem Meere der Himmelsheitre die Heerſchaar,
Schwebte mit ſchnellerer Eile dahin; und keine der Harfen
Schwieg in den Chören, und aller Poſaunen erſchütternde Stimmen
Redeten ihre Donner, und alle Himmliſchen ſangen:

Da ihr Gang Flug, und ihr Ausruf Geſang ward der Entzückung, — Lied XLIX.
Da vom Gefild' her ſich der Triumphzug zum Gerichtsthron
Emporſchwang: nahm zu dem Erb' auf er, den am Kreuz Gott ſah,
In das Lichtreich auf, die des Altars Blutruf vom Gericht losſprach!

Aber das Chor Erzengel begann von neuem die Wonne
Seiner Geſänge gegen die Seher hinüber zu ſtrömen.

961—968. Lied XLVIII. 'Übergehende' Strophe (15):

⏑ ⏑ –, – – – – ⏑ –,
⏑ ⏑ ⏑ –, – – – – – ⏑ –,
– ⏑ ⏑ ⏑ –, – ⏑ –, – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ –,
– ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ –, – ⏑ –, – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ –.

— 964. Donnerer: die Seligen, weil ſie mit Chriſto furchtbar richten. — 974—977. Lied XLIX. 'Übergehende' Strophe (6):

⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ – –, ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑,
⏑ ⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑,
⏑ – – –, ⏑ ⏑ – – –, ⏑ ⏑ – – –,
⏑ ⏑ – – –, ⏑ ⏑ ⏑ – – –, ⏑ ⏑ – – –.

— 974. ihr: derer, die nun im Gericht, das ſie ſich als gehalten denken, ſelig geſprochen worden. — 977. auf diejenigen, die des u. ſ. w., d. h. die Verſöhnten.

Lied L.

O die auch im Erdgrab' und Weltmeer verweſt einſchloß
Der Gerichtsſpruch, den in Eden, da es kühl ward, der Herr ausſprach!
Erſtlinge, ſchwebt ſtrahlend empor, in Triumphflug', eilt,
Richtet mit dem, welchem ſich die Höh' und das Gebeinthal bückt!

Die Hand kam hervor einſt, und Schrift ſtand: Dich wog Jova!
Und es fand dich, der den Weltkreis, wie er will, herrſcht, zu leicht, König!
Daß des Gerichts Tag es vernähme, wie leicht der ſey,
Welcher an ihm ſündigte! gebot es von des Throns Höh Gott,

Gebot ſo: Es zeug' einſt, was lebend des Staubs Sohn that,
Des Gerichts Buch! Und mit Schrift, hell, wie der Blitzſtrahl durch Nacht herfleugt,
Schrieb in das Buch, Rächer, dein Heer, was der Menſch that! grubs
Thränenvoll ein, ſchweigend, was nunmehr in dem Gericht laut tönt!

Am Thron rollt die Heerſchaar, als göß ſie ein Meer weit aus,
Des Gerichts Bücher voll Ernſt auf! Und die Glanzſchrift erſchreckt fern her!
Eilet empor, Erſtlinge, ſchwebt den Triumphflug, kommt,
Richtet mit dem, welchem ſich die Höh' und das Gebeinthal bückt!

Ihn ſah Gott herannahn! kein Tag war, wie der Tag iſt,
So dem Rath deß, der geherrſcht hat vom Beginn an, die Hüll' aufdeckt!
Jauchzet, und ſchaut tiefer hinab, denn der Lichttag kam!
Wandelt umher froh in Labyrinthe, die hindurch Gott führt!

Noch währt er, noch währt er, der Grauntag! Ein Jahr floh ſchon,
Und es ſäumt noch der Gerichtstag! Noch erſchreckt den des Ausſpruchs Ernſt,
Welchen der Sohn Gottes verwirft! Es entfliehn qualvoll
Könige noch! rufen dem Gebirge: O Gebirg, deck' uns!

980—1011. Lied L. 'Übergehende' Strophe (10):

⏑ – –, ⏑ – –, ⏑ – ⏑, ⏑ – – – ,
⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑, ⏑ ⏑ – –, ⏑ – – –,
– ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – – –,
– ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – – –.

— 981. 1. Moſ. 3, 8: „Und ſie hörten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten ging, da es kühl ward." — 984 ff. Sinn: Gleich wie einſt die Hand hervorkam und dieſe Schrift ſchrieb: Und es fand u. ſ. w. — — alſo gebot Gott von des Throns Höhe alſo: Es zeug' einſt u. ſ. w. — 995. Wiederholung von 983. — 996. Ihn: den Tag. — 998. tiefer hinab: lernet den Rat mehr verſtehn. — 999. Wandelt ihr in Lab., ihr, die Gott hindurch führt. Ihr, die nunmehr am Ende des Lab. ſeid, ergründet es nun. — 1000. Die Scene wird als geſchehend vorgeſtellt.

Allein deckt Gebirg' euch! Noch säumt stets des Urtheils Tag!
Noch entsetzt sich, wer, o Lamm, dir, das erwürgt ward, wer Hohn dir sprach!
Stürzet, ihr Berg', über uns her, denn die Allmacht zürnt!
Der an dem Kreuz blutete! gebeut von dem Gerichtsthron Tod!

Noch strahlt er, der Heiltag! Noch theilt Gott des Lichts Erb' aus!
Noch verklärt sich Labyrinthweg! Noch enthüllt Gott der Vorsicht Pfad!
Stets noch empfäht weißes Gewand, von des Sohns Blut hell,
Kronen empfäht, Palmen, wer dem Sohn, bis in den Tod, treu war!

Thräne des Himmels im Blicke der Erstlinge Gottes, wie glänztest
Dem du, der einst das Erbe des Lichts den festlichen Tag giebt
Seiner Entscheidung! Sie wagten es kaum, voll inniger Demuth,
Nach dem Vergelter hinauf, der ihnen strahlte, zu schauen
Säumend begann ihr Harfengetön; als aber der Geber
Immer belohnender strahlte, da flog's, und schnell war es Jubel.

Lied LI.

O Aufgang aus der Höh'! o des Herrn Sohn! du o Licht
Von dem Licht, der erlöst hat, doch dereinst auch, auf den Thron
Des Gerichts, mit der Wagschal steigt, und es wägt,
Was gethan hat, wem umsonst floß Golgatha's Blut!

O Preis dir und Gesang, du des Herrn Sohn! du o Licht
Von dem Licht! der erlöst hat, die dereinst ach! an dem Thron
Des Gerichts, bey der Wagschal stehn, und sein Weh
Mit verkünden, wem umsonst floß Golgatha's Blut!

O Urquell! es ergeußt, o des Heils Quell! wie ein Strom,
Wie ein Meer, so gebeutst du, von dem Lichtthron sich herab
Der Erschaffenen Glück! Erzengel, merkt auf,
Wie das Heilmeer durch den Weltkreis weit sich ergeußt!

1012. Erstlinge Gottes: die Erlösten. — 1018—1033. Lied LI. 'Schnelle, abwechselnde' Strophe (8):

⏑ – –, ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑, ⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – – –, ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑, ⏑ ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏑ –.

— Cramer erzählt: „Ich stand vor Klopstock letzt, der Messias bei uns. Ich schlug diese Ode auf, wies darauf: Wie viel Monate haben Sie wohl an der zusammengesetzt? — Er lächelte, und winkte so mit dem Kopfe, als hätt' ich's getroffen. Das weiß ich, sagte er, daß ich nicht noch eine solche Ode machen möchte." — 1019. Du, der erlöst hat. — 1026 ff. Vgl. das herrliche Gleichnis Ges. XIII, 428 ff.

Ihr, ihr ſahts von Beginn, da die Nacht uns noch umgab!
Es der Tod noch verbarg! ach! da noch Gott wir, o der Staub!
Aus der Nacht, von dem Grab' her, richteten! Gott
Mit Erbarmung es vernahm! ſchwieg! Blitze nicht warf!

Unterdeß da Jeſus den Weg durch die Heitre zum Throne
Gottes ging, entſchied er von fern das Schickſal der Seelen,
Welche das Leben der Sterblichkeit jetzt verließen. Sie mußten
Sinken, oder ſteigen, nachdem in ihnen der Richter
Trieb' erſchuf, ſich empor zu der Wonne Gefilden zu heben,
Oder hinab ſich zu ſenken, hinab, wo die ewige Nacht herrſcht.

Jetzt rief einer der hohen Triumphbegleiter: Es ſteigen,
Sieh, aus allen Landen, aus allen Völkern der Erde,
Steigen Seelen herauf! Ein anderer rief in der Wonne
Seines Herzens den Auferſtandenen zu: Der Entſchlafnen
Seelen machen ſich auf, und werden Licht! Denn ihr Licht ſtrahlt
Ihnen entgegen, und vor ihnen geht des Verſöhners
Herrlichkeit auf! Der Unſterbliche ſchwieg. Noch war es den Seelen
Unbekannt, wer der in der Mitte dieſes Triumphs ſey!
Wer die Schaaren um ihn; bald aber erkannten ſie Menſchen
Unter den Schaaren, und ſüßes Gefühl, daß ſie Menſchen erblickten,
Überſtrömete ſie. Doch da ſie von Antlitz zu Antlitz
Ihre Brüder ſahn, erſtaunten ſie, zweifelten, ſanftes
Schauers voll. Denn die Auferſtandnen, nun Himmliſchen waren
Furchtbar und ſchön, voll Hoheit, wie keine Hoheit ſie kannten;
Waren vielleicht auch Götter! Allein der Götter Einer
Sprach zu ihnen, und lieblich erſcholl des redenden Stimme:

Menſchen waren wir einſt, wie ihr vor Kurzem noch waret;
Aber Er hat uns zu dieſer Vollendung erhoben,
Welchen ihr wandeln hier bey den Sternen ſeht, mit des Urlichts
Glanze bedeckt, und mit Wundenmahlen! Lernet! ihr könnt hier
Vieles lernen. Erwählet ihn euch zum Helfer; erwählet
Ihn auch nicht. So frey, wie jetzt, ſeyd ihr niemals geweſen!

1032 f. Gott gleichwohl noch mit Erbarmung u. ſ. w. — Blitze nicht warf: uns wegen dieſer kurzſichtigen Beurteilung ſeiner Wege nicht ſtrafte. — 1034 ff. Die noch folgenden Geſänge beziehen ſich nur auf das, was unmittelbar des Triumphzuges wegen geſchieht. — 1054. vielleicht, ſo dachten ſie, auch Götter. — Allein der vermeintlichen Götter einer u. ſ. w. — 1056 f. Vgl. Geſ. XVII, 534 f.

Dreymal die Zeit, die ein Engel, bevor er von Einem Entſchluſſe
Übergeht zu dem andern, die dann der Unſterbliche zweifelt,
Folgten die Seelen jetzo nur nach, und blieben auf einem
Sterne zurück, und warteten dort auf Lehrer, die Jeſus
Ihnen würde, Gabriel riefs, von dem Thron zuſenden.

Weit in der Ferne ſah des Ewigen Thron die Triumphſchaar,
Und des Allerheiligſten Nacht an des Ewigen Throne.
Schon verhüllten ihr Antlitz mit ihren Flügeln der Engel
Viele. Das Antlitz deß, der geopfert auf Golgatha's Altar
Blutete, ward lichtheller. Ein Chor Erſtandener bebte
Freudig; und erſt nach langem Verſtummen begann es von neuem
Seine Pſalme, beganns hinauf nach Sion zu ſingen:

Begleit' ihn zum Thron' auf, o Lichtheer! Lied LII.
Mit der Harf' ihn, der Poſaun' Hall, und dem Chorpſalm,
Jeſus, Gottes Sohn! Menſchlich iſt er!
Gnädig! Das rufeſt du laut, blutiger Altar!

Es preiſ' ihn der Toderb', und Seraph!
Es erheb' ihn die Verſammlung der Gerechten,
Jeſus! Hehr iſt er! heilig! Es gab,
Siehe dem Herrlichen! Jehovah das Gericht!

Es ſing' ihm der Heilerb', und Cherub!
O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hoſianna!
Jeſus! Sohn, du biſt König der Welt!
Ewiger König der Stadt Gottes in der Höh!

Wie wirſt Du am Thron den empfangen,
Der es ganz litt! der es ganz that! den Vollender!
Vater! Du den Sohn! Donner des Throns,
Gebt der Unſterblichen Chor Flügel und Triumph!

1062. Vgl. Geſ. I, 287 f. — 1074—1089. Lied LII. In dieſem und dem folgenden die letzten Preiſe des, der Weltbeherrſcher ſei, und den nun bald das Anſchaun des Vaters beſeligen werde. — 'Übergehende' Strophe (11):

⏑ – –, ⏑ – –, ⏑ – –,
⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑,
– ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ –,
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ ⏑ –.

— 1078. Der ſterbliche Menſch und Engel. — 1082. Im Unterſchied zu V. 1078: der unſterbliche Menſch und Engel. — 1089. Macht ihn zu geflügelten Triumphliedern!

Und ſie ſchwiegen. Es ſchwebt' an einer Sonne Gefilden
Langſamer fort ein anderes Chor Erſtandne. Sie ſangen
Ihm, der ſtets lichtheller des Vaters Rechte ſich nahte:

Lied LIII.

O Vollender! wie wird er, der ewig iſt, dich
Auf des Throns Höhn empfangen! Ewiger! wie wirſt
Du hingehn! des Herrn Sohn den Herrn ſchaun! der erhabne,
Der unendliche Genoß deß, der ſeyn wird, und war!

Du o Licht von dem Licht! Gottmenſch! groß durch den Tod
An dem Kreuz! Hehr Sühnopfer! Herrlicherer dem,
Der abfiel, und umkehrt! der, Staub, ſchlief, und darauf erſt,
Ein Unſterblicher, wie ſie, Glanz der Engel empfäht.

Der erlöſende Sohn, Allerheiligſtes! ging
In die Nacht deines Grauns ein! Aber wie hat ihn
Erhöht Gott! Ihr Knie ſinkt dem Aufgang aus der Höhe,
Dem Erniederten und Herrn, aller Endlichen Knie!

Und wie ſchallet empor, hoch im Himmel empor,
Und im Staub' ihres Zurufs Wonnemelodie!
Erhöht wird des Herrn Sohn! der Gottmenſch! der Geſalbte!
Dem Unendlichen zum Preis, Gott dem Vater zum Preis!

Auch ſie ſchwiegen, und immer wurden der feyrenden Chöre
Weniger. Sieben Erſtandne, die erſten unter den Menſchen,
Schwungen ſich freudigzitternd hervor, und ſangen dem Sohne:

Lied LIV.

Mißt nicht mit Maß Endlichkeit uns? Wir erheben,
Selig dadurch, die Vollendung des Erſtandnen!
Ach! der Wonne Gefühl ſoll ewig
Tönen im Strom des Geſangs!

Aber was iſt, gegen den Preis der Erſchaffnen,
Vater, dein Blick! du Erhöher zu des Throns Glanz,
Dein Anſchauen! Verſtummt, Strom, ſtündſt du,
Winkte nicht Eile dir Gott!

1093—1108. Schema der Strophe ſ. V. 157 ff., Lied IX. — 1100. wie ſie, die Engel. — 1103. Luk. 1, 78: „Durch die herzliche Barmherzigkeit unſeres Gottes, durch welche uns beſucht hat der Aufgang aus der Höhe.“ — 1112—1131. Lied LIV. Schema der Strophe ſ. V. 74 ff. Lied V. — 1118. Alliteration.

Danke dem Herrn! Preiſe, daß Er uns vergönnt hat,
Endlichen, ihm mit dem Stammeln des Triumphlieds,
Ihm mit feyrendem Pſalm zu ſingen,
Mit der Erſtaunungen Ruf!

Herrlich iſt er! ſelig iſt er! und des Donners
Seiner Gewalt, wenn er handelt! und beſeligt!
Nachhall unſer Geſang. Strömt, Jubel,
Jauchzet den Thaten des Herrn!

Mittler! zu dem ſteigſt du hinauf! Es erhebt dich
Der zu der Höh', o Meſſias! zu der Höhn Höh,
Seiner Rechte! Begleit' ihn, Siegslied!
Bis zu dem Fuße des Throns!

Aber hundert Cherubim ſchwebten hervor, und enthüllten
Wieder ihr Antlitz, und wieſen hoch mit der Palme gen Himmel.

Begleit' ihn zum Thron' auf, Triumphheer! Lied LV
Mit der Harf' ihn, der Poſaun' Hall, und dem Chorpſalm,
Jeſus, Gottes Sohn! Herrſcher iſt er!
Herrſcher! Das rufet ihr laut, Donner um den Thron!

Es ruf' ihm der Heilerb', und Cherub,
O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hoſianna!
Jeſus! Gottes Sohn! Dulder! du ſteigſt,
Todter! zur Rechte des Herrn, Ewiger! empor!

Jetzo kam der Triumph dem Himmel ſo nah, daß Jehovah's
Thron ſie im Glanz herſtrahlen der ganzen Herrlichkeit ſahen.
Da den Triumph, den Triumph die näheſten Engel erblickten,
Standen ſie alle zuerſt erſtaunt; bald aber erhub ſich
Wonnausruf voll frohes Erſchreckens. Die Stunde, da Chriſtus
Wieder würde, der Überwinder den Himmel betreten,
War der Himmliſchen keinem bekannt, war's ſelber der Thronen
Erſten nicht. Sie hatten nur fern mit der Welten Getöne

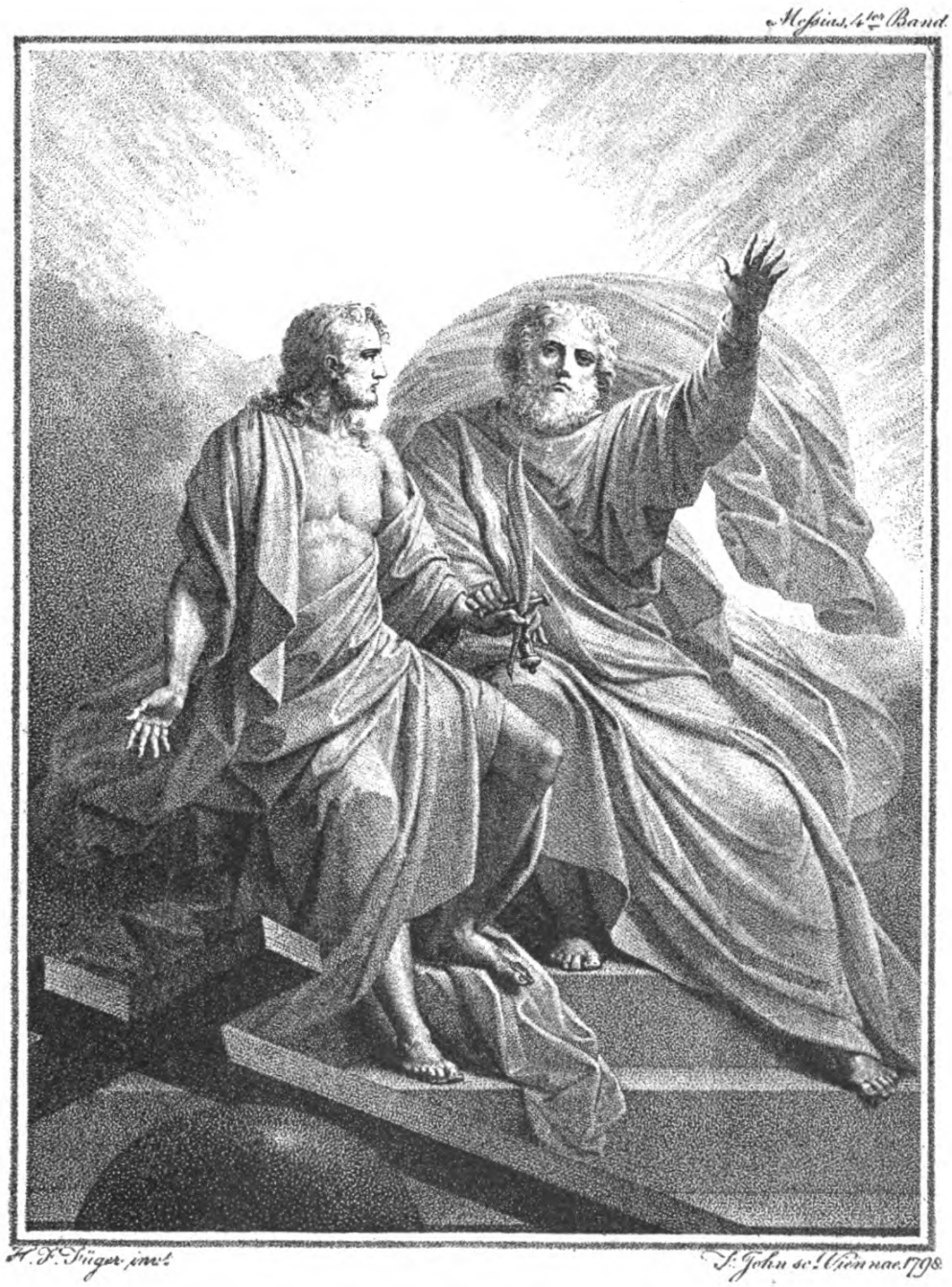
1120. Uns Endlichen, ihm u. ſ. w. — 1124. und Nachhall des Donners .... iſt unſer Geſang. — 1125. ſeiner Gewalt, die er ausübt, indem er handelt ... — 1134—1141. Lied LV. Mit einigen Änderungen Wiederholung des Liedes LII, 1074 ff.

Jubel gehört. Von Gebirge rief zu Gebirge, der Cherub
Rief: Der Messias! dem Cherub, aus Hainen ruften in Haine
Seelen, und Seraphim sich: Der Messias! vom Strahl zu dem Strahle;
Bis hinauf zu den Opferaltären, hinauf zu der hohen
Wolke des Allerheiligsten scholl: Der Messias! hinaufscholl
Zu dem Thron: Der Messias! daß weit um sie her der Wälder,
Daß der Ströme Geräusch unhörbar ward, des Krystallmeers
Woge selbst, vor der Stimme der rufenden! Aber da Jesus,
Da der große Vollender nunmehr, mit einem der letzten
Sonnenschimmer, den Himmel betrat, da entsanken der Engel
Kronen, da streuten mit sanfterer Freude die Himmlischen alle
Palmen auf den erhabenen Weg, der zum Throne des Herrn führt.
Auch die Triumphbegleiter, die Seraphim und die Erstandnen
Streueten Palmen, und gingen einher mit freudiger Demuth.
Aber die Seelen, belastet vom neuen Himmelsgefühle,
Wären in einem der Haine des Wegs geblieben; hätt' ihnen
Gabriel nicht mit der goldnen Posaune zu folgen gerufen.

Jesus nahte dem Thron. Da wurde stiller die Stille;
Und da rufte den Seelen nicht mehr die Posaune; die Väter
Standen: noch folgten die Engel, nicht lang, so blieben auch sie stehn,
Sanken nieder, daß sie anbeteten. Gabriel hatte,
Keiner der Endlichen sonst, des Thrones unterste Stufe
Mit dem Messias betreten. Dort kniet' er, beynah unsichtbar
Durch den herunterströmenden Glanz, und schaute zu Gott auf.

Siehe, der Hocherhabene war, der Unendliche war, er,
Den noch alle kennen, dem Alle danken noch werden,
Aller Freudenthränen noch weinen, Gott, und der Vater
Unseres Mittlers, der Allbarmherzige war in der vollen
Gottesliebe verklärt! Der Sohn des Vaters, des Bundes
Stifter, er, der erwürgt von dem Anbeginne der Welt ist,
Den noch Alle kennen, dem Alle danken noch werden,
Aller Freudenthränen noch weinen, siehe, das Opfer

1172 f. Vgl. Ges. I, 173—183. — 1180 f. Wiederholung von 1175 f. — Derartige Wiederholungen, die sowohl dem epischen als lyrischen Charakter des Messias eignen, finden sich, abgesehen vom XX. Gesange, in folgenden Gesängen: I, 190—192 vgl. mit 355—357; II, 770 mit 774; V, 117 mit 133; 467—469 mit 704—706 und 825—827; 683—686 mit 689—693; VII, 383—386 mit 681—684; X, 517—518 mit 521—522; XI, 710—711 mit 713—714; 829 mit 833; XIII, 202—216 mit 378—392; 966—968 mit VI, 316—318; XIV, 126—132 mit 246—252; 487 mit 506; 1287 mit 1310; XV, 284—288



Verkleinerte Nachbildung des der Ausgabe von 1799 beigegebenen Kupfers.

Für die Sünde der Welt, der Getödtete war, der Erſtandne,
Jeſus, der Mittler, der Allbarmherzige war in der vollen
Gottesliebe verklärt! So ſah den Vater der Himmel
Aller Himmel! So ſahe den Sohn des Vaters aller
Himmel Himmel! Indem betrat die Höhe des Thrones
Jeſus Chriſtus, und ſetzete ſich zu der Rechte des Vaters.

mit 294—298; XVI, 204—210 mit 357—363; XVII, 257—258 mit 261—262, 266—267, 271—272, 275—276, 279—280; 259—261 mit 331—333; 264—266 mit 335—337; 269 bis 271 mit 340—342; 273—275 mit 344—346; 277—279 mit 350—352; 421—423 mit 433—435; 512—514 mit 743—745; XVIII, 214—215 mit 225—226; 707—711 mit 477—481.

An den Erlöser.

Ich hofft' es zu dir! und ich habe gesungen,
Versöhner Gottes, des neuen Bundes Gesang!
Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn;
Und du hast mir mein Straucheln verziehn!

Beginn den ersten Harfenlaut,
Heißer, geflügelter, ewiger Dank!
Beginn, beginn, mir strömet das Herz!
Und ich weine vor Wonne!

Ich fleh' um keinen Lohn; ich bin schon belohnt,
Durch Engelfreuden, wenn ich dich sang!
Der ganzen Seele Bewegung
Bis hin in die Tiefen ihrer ersten Kraft!

Erschüttrung des Innersten, daß Himmel
Und Erde mir schwanden!
Und flogen die Flüge nicht mehr des Sturms; durch sanftes Gefühl,
Das, wie des Lenztags Frühe, Leben säuselte.

Diese Ode wurde am 9. März 1773 (nach Gruber) verfaßt, an dem Tage, wo Klopstock den letzten Gesang des Messias an seinen Verleger Hemmerde absandte. Cramer erzählt: „Windeme (Klopstocks zweite Frau) hat mir etwas von dem Morgen erzählt, an dem er seine Dankode gedichtet. Er hätte, sagt sie, mit einem ungewöhnlichen Ernst, mit zurückgebeugten Händen auf dem Rücken, einer Stellung, die ihm überhaupt sehr eigen ist, gestanden. Sie ist eben bei ihm. Sie sieht ihn an! Er schweigt immer ernster. Er atmet kaum. Der Anblick von ihm frappiert sie so, daß sie ihn fragt: fehlt Ihnen was, Klopstock? Noch einen Augenblick, so stürzen ihm die Thränen aus den Augen, er geht an seinen Tisch, ohne zu antworten, und in wenigen Minuten ist sein Dank aus dem Herzen hingeströmt." Daher auch bloß zwei Änderungen später an ihr vorgenommen wurden, in der ersten und letzten Strophe. In beiden hieß es: 1773: Versöhner Gottes, von Dir das heilige Lied! — 1780 f.: Versöhner Gottes, von Dir des neuen Bundes Gesang.

Der kennt nicht meinen ganzen Dank,
Dem es da noch dämmert,
Daß, wenn in ihrer vollen Empfindung
Die Seele sich ergeußt, nur stammeln die Sprache kann.

Belohnt bin ich, belohnt! Ich habe gesehn
Die Thräne des Christen rinnen:
Und darf hinaus in die Zukunft
Nach der himmlischen Thräne blicken!

Durch Menschenfreuden auch. Umsonst verbürg' ich vor dir
Mein Herz der Ehrbegierde voll.
Dem Jünglinge schlug es laut empor; dem Manne
Hat es stets, gehaltner nur, geschlagen.

Ist etwa ein Lob, ist etwa eine Tugend,
Dem trachtet nach! Die Flamm' erkohr ich zur Leiterin mir!
Hoch weht die heilige Flamme voran, und weiset
Dem Ehrbegierigen besseren Pfad!

Sie war es, sie that's, daß die Menschenfreuden
Mit ihrem Zauber mich nicht einschläferten;
Sie weckte mich oft der Wiederkehr
Zu den Engelfreuden!

Sie weckten mich auch, mit lautem durchdringenden Silberton,
Mit trunkner Erinnrung an die Stunden der Weihe,
Sie selber, sie selber die Engelfreuden,
Mit Harf' und Posaune, mit Donnerruf!

Ich bin an dem Ziel, an dem Ziel! und fühle, wo ich bin,
Es in der ganzen Seele beben! So wird es (ich rede
Menschlich von göttlichen Dingen) uns einst, ihr Brüder deß,
Der starb! und erstand! bey der Ankunft im Himmel seyn!

Zu diesem Ziel hinauf hast du,
Mein Herr! und mein Gott!
Bey mehr als Einem Grabe mich,
Mit mächtigem Arme, vorübergeführt!

18. D. h. der das noch nicht klar weiß, daß .. — 25. Belohnt bin ich durch u. s. w. — 2 f. Phil. 4, 8: „Ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach." — die Flamm', diese. — Sinn: die bessere Ehrbegierde des Christen, Gott zu dienen, entflammte mich. — 47. Seiner Meta und seiner Freunde.

Geneſung gabſt du mir! gabſt Muth und Entſchluß
In Gefahren des nahen Todes!
Und ſah ich ſie etwa die ſchrecklichen unbekannten,
Die weichen mußten, weil du der Schirmende warſt?

Sie flohen davon! und ich habe geſungen,
Verſöhner Gottes, des neuen Bundes Geſang!
Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn!
Ich hofft' es zu dir!

49. Geneſung: vgl. den Anfang des Geſ. III und V. 216 in Geſ. XVI. — 50. Auf dem Lyngbyer See brach Klopſtock beim Schlittſchuhlaufen ein und wäre beinahe verloren geweſen. Er ſelbſt traf die Anordnungen zu ſeiner Rettung, die der ratlos in der Nähe ſtehende Gefährte Beindorf ausführte.

Zum Nachſchlagen.

Man findet, außer den Namen, auch noch die Worte: Auferſtandne. Engel. Gericht. Himmelfahrt. Jünger. Menſchen. Schächer. Seelen. Todesengel. Die römiſche Ziffer bezeichnet den Geſang, die deutſche den Vers.

A.

„Abbadona. Sein Abfall II. 627. Widerſetzt ſich Satan II. 660. Trauert, daß Abdiel nicht mehr ſein Freund iſt II. 743. Seine Klage beym Anblicke der Schöpfung II. 775. Sucht und erkennt den Meſſias endlich in Gethſemane V. 486. Findet ihn am Kreuze IX. 430. Wird von Abdiel erkannt und entflieht IX. 625. Wünſcht den auferſtehenden Meſſias zu ſehen XIII. 483.

„Abel. Bey Golgatha X. 669.

„Abraham. Sieht den ſterbenden Meſſias IX. 200. Betet ihn mit Iſak an IX. 302.

„Adam. Wünſchet den Meſſias auf der Erde zu ſehen I. 476. Iſt auf der Sonne, und ſingt mit Eva dem erwachenden Meſſias II. 3. Betet den am Kreuze ſtehenden Meſſias an VIII. 184. mit Eva den ſterbenden X. 735—989. Verkündigt die vollendete Verſöhnung XI. 92. Sammelt die Auferſtandnen zur Berufung künftiger Chriſten XV. 40.

„Adramelech. Sein Charakter II. 300. Widerſpricht Abbadona II. 704. Seine Wuth wider Satan und den Meſſias II. 833. Will des Meſſias ſpotten, indem dieſer von Gott gerichtet wird V. 428. Muß zur Hölle fliehen XIII. 530.

„Andreas. Sein Charakter III. 190.

„Auferſtandne. Auferweckt werden: XI. Abel 258. Abraham 292. Adam 184. Amos 684. Aſarja 582. Aſſa 944. Asnath 1150. Benjamin 404. Benoni 1343. Chalkol 1284. Daniel 649. Darda 1284. David 910. Debora 1108. Eva 250. Eliſa 1081. Enos 267. Ethan 1284. Gideon 1072. Habacuc 615. Hananja 575. Hanna 1329. Heman 1284. Heſekiel 1121. Hiob 700. Hiskias 964. Jacob 328. Japhet 286. Jared 267. Jeremias, Hilkia's Sohn 681. Jeſaias 643. Johannes der Täufer 1517. Jonathan 1030. Jotham, Uſia's Sohn 956. Joſaphat 946. Joſeph 404. Joſia 957. Joſua 1167. Iſak 310. Kenan 268. Lamech, Noahs Vater 268. Lea 402. Mahlaleel 267. Megiddo, Jephthas Tochter 1174. Melchiſedek 545. Methuſala 268. Mirjam 1111. Miſael 575. Moſes 869. Noah 278. Rahel 358. Rebecca, Bethuels Tochter 323. Sarai 323. Sem 286. Seth 267. Simeon 1437. Thirza mit ihren Söhnen 1180. Uſia 955.

„Auferſtandne. Bey dem Grabe des Meſſias XIII. 19—878.

„Auferſtandne. Erſcheinungen von Auferſtandnen ſehen: Beor XV. 863. Berſebon XVII. 746. Bethoron XVII. 643. Boa XV. 1087. Cidli, Gedors Geliebte XV. 419. Cidli, Jairus Tochter XV. 1375. Cidli's Mutter XVII. 726. Cneus XVII. 617. Dilean XV. 197. Joel XV. 1087. Joſes XV. 645. Maria, die Mutter Jeſu XV. 1240. Nephthoa XV. 57. Portia XV. 681. Samma XV. 1087. Sebida XVII. 459. Semida XV. 1425. Stephanus XV. 476. Tabitha XV. 326. Thomas XIV. 1005. Verſchiedne am Grabe Jeſu XVII. 202. Zwey, die nicht genannt werden XVII. 421. 433.

Dies Regiſter iſt auf Klopſtocks Wunſch von Ebert angefertigt; er ſchrieb am 20. Nov. 1779 an denſelben: „Ich kenne niemand, lieber Ebert, der mir ein hiſtoriſches Regiſter zum Meſſias ſo gut als Sie machen könnte.“ Es wurde bereits den Ausgaben von 1780 beigegeben. Vollſtändig iſt es keineswegs, dient aber doch vielleicht zur Orientierung, ſoweit unſer Kommentar nicht orientieren ſollte. Deshalb ſei es — mit Ausnahme mehrerer Hinweiſe, die wir genauer geben — in ſeiner alten Geſtalt wiederabgedruckt.

B.

„Barrabas wird frey gegeben VII. 749.
„Bartholomäus. Sein Charakter III. 288.
„Belielel. Sein Charakter II. 370.
„Benoni. Dessen Ermordung II. 111.
„Boa mit Elkanan an Simeons Grabe XI. 1450.

C.

„Cidli (Jairus Tochter) folgt der Mutter Jesu IV. 674. Ihre Liebe zu Semida IV. 743.
„Cneus. Hat die Wache bey Jesus Grabe. Seine Zweifel XIII. 268. Kündigt dem Synedrium die Auferstehung des Messias an XIII. 898.

D.

„David. Bey Golgatha X. 690.

E.

„Elisama's Hund. Dessen Seele gesellt sich zu der Seele eines Säuglings XVI. 260. 333.
„Eva. Ihre Wehmuth beym Anblicke des sterbenden Messias VIII. 569.
„Eloa. Dessen Erschaffung I. 299. Führt Gabriel vor Gott I. 312. Antwortet auf Gottes Wink auf das Gebet des Messias I. 406. Zählt die Thränen des Messias III. 44. Redet Gott an, der jetzt nach Tabor herunter steigen will, Gericht über den Messias zu halten V. 2. Folgt ihm V. 136. Singt dem Messias, der gerichtet wird, von seiner künftigen Herrlichkeit. V. 765. Redet mit Gabriel von den Leiden Jesu am Ölberge VI. 14. mit eben demselben, da Jesus von dem Synedrium zum Tode verurtheilt wird VI. 489. Besingt den anbrechenden Todestag Jesu VII. 1. Ruft durch die Himmel aus, daß Jesus zum Tode geführt werde VIII. 12. Weiht Golgatha VIII. 22. Stürzt Satan und Abramelech ins todte Meer VIII. 116. Macht es durch die Schöpfung bekannt, daß der Messias gekreuzigt wird VIII. 263. Steigt gen Himmel, Gott zu sehen, der noch immer fortfährt, den Messias zu richten VIII. 503. Kommt vom Throne des Richters zurück IX. 1. Verkündigt durch die Himmel die vollendete Versöhnung XI. 76. die Auferstehung XIII. 558. mit Salem die Himmelfahrt XIX. 1064.
„Engel. Ihr Lied von der Schöpfung des Himmels I. 242. Singen mit auferstandnen Vätern bey dem Begräbnisse Jesu XII. 75. 103. 136. 156. 201. Erwarten mit diesen, unter Anbetungen, die Auferstehung des Messias XIII. 19. 365. 547.

G.

„Gabriel. Auf dem Ölberge I. 55. Bringt das Gebet des Messias vor Gott I. 184. Kommt zur Erde zurück, und redet den Messias, den er schlafend findet, an I. 526. Gehet zu den Schutzengeln der Erde I. 563. Findet die Seelen der Väter auf der Sonne bey Uriel I. 715. Beim Abendmahle IV. 1173. Tritt zu dem leidenden Messias V. 567. Führt die Seelen der Väter zur Zeit der Kreuzigung nach dem Ölberge herunter VIII. 84. Bringt ihnen den Befehl, zu ihren Gräbern zu gehen XI. 135. Versammelt die Engel und die Auferstandnen um Jesu Grab XIII. 8. Verkündigt den heiligen Weibern die Auferstehung XIV. 25.
„Gamaliel. Räth, die Sache Jesu Gott zu überlassen IV. 186.
„Gericht. (Erstes gleich nach dem Tode.) Vor diesem Gericht erscheinen: Ein König XIII. 855. Einer vom Euphrates XVI. 73. vom Ganges XVI. 78. Ein Verräther seines Freundes XVI. 85. Einer, der an Wodan glaubte XVI. 87. Ein Krieger XVI. 90. Ein Verläumder XVI. 92. Kermath XVI. 109. Ein König aus Indien XVI. 120. Ein Verfolgter XVI. 137. Gelimar XVI. 142. Ein König mit seinem Hofe XVI. 239. Ein Selbstmörder XVI. 245. Elisama XVI. 261. Zadech XVI. 276. Zwey Eroberer XVI. 307. Seelen der Kinder XVI. 320. Geltor XVI. 342. Hagid und Syrmion XVI. 365. Toa XVI. 372. Einer, der sein Volk unterjocht hatte XVI. 434. Zoar und Seba XVI. 473. Cerda XVI. 532. Schaaren aus verschiednen Völkern XVI. 549. Dieses Gericht währt fort, selbst zur Zeit der Himmelfahrt XX. 1034.
„Gericht. (das allgemeine Weltgericht, ein Gesicht Adams.) Vor demselben erscheinen: Die christlichen Verfolger XVIII. 58. Die Verächter der Religion XVIII. 253. Die Unterdrücker der Rechtschaffnen XVIII. 493. Die Stifter des Götzendienstes XVIII. 560. Christliche Stifter dieses Dienstes XVIII. 655. Die bösen Könige XVIII. 722. Die geistlich stolzen Halbchristen XIX. 14. Abbadona XIX. 91.
„Gog. Der Gottesleugner II. 417.
„Gott. Schwört dem Messias, daß er die Sünde vergeben wolle I. 140. Verkündigt seine Antwort auf das Gebet des Messias durch ein Donnerwetter I. 360. Die Antwort I. 396. Sein Befehl an Gabriel wegen der Wunder bey dem Tode des Messias I. 467. Gehet nach Tabor hinab, dort Gericht über den Messias zu halten V. 53. Die Sünden der Menschen kommen vor ihn V. 291. Gebietet Eloa, den Messias ins Gericht zu rufen V. 327. Sendet Eloa, den Messias zu stärken V. 723. Sieht vom Himmel auf den sterbenden Messias herab X. 15 auf die Herrlichkeit des todten XI. 22. Verklärt sich gegen den auferstandnen, der sich zu seiner Rechten setzt XX. 1174.

H.

„Himmelfahrt. Engel, Menschen oder Engel aus einer der Welten, Auferstandne und Seelen von Verstorbnen singen dem Messias einen Triumphgesang XX. Fol-

gende werden genannt: Benoni (924). Debora (V. 874). Gabriel (V. 3. 959). Hesekiel, der Seher der Herrlichkeit Gottes am Chebar (V. 314). Jesaias (V. 253). Maria, Lazarus Schwester (V. 924). Mirjam (V. 214. 874). Zacharias, der Sohn Jeddo (V. 69).
„Henoch. Bey Golgatha X. 657.
„Hiob. Bey Golgatha X. 723.

J.

„Jacobus, der Zebedäide. Sein Charakter III. 221.
„Jacobus, der Alphäide. Sein Charakter III. 258.
„Jesus. (Ehe er nach Gethsemane geht.) Verspricht Gott, noch Einmal die Erlösung zu übernehmen I. 39. Die Leiden der Erlösung fangen an I. 157. Findet Samma bey Gräbern II. 99. Befreyt diesen von Satan II. 192. Die Leiden der Erlösung nehmen in seiner Seele zu III. 19. Schickt Petrus und Johannes nach Jerusalem, das Abendmahl zu bereiten IV. 628. Seine Gedanken, indem er bey seinem Grabe steht, und Golgatha vor sich sieht. IV. 931. Hält das Abschiedsmahl IV. 1052. Stiftet seines Todes Gedächtniß IV. 1156. Redet von seiner nahen Verherrlichung, und betet vor den Jüngern IV. 1233.
„Jesus (in Gethsemane.) Da er sich Kidron nähert, zeigt er Gabriel den Ort an, wo dieser die Engel versammeln soll IV. 1332. Wird von Gott gerichtet V. 346. Heitert sich durch den Anblick der schlummernden Jünger auf V. 446. Das Gericht währt fort V. 707. wird äußerst fürchterlich und endet V. 809. Gefangennehmung am Ölberge VI. 61.
„Jesus (vor den Gerichten der Juden und Römer.) Vor Hannas VI. 161. Vor Kaiphas VI. 219—VII. 50. Vor Pilatus VII, 50—139. 246. Vor Herodes VII. 498—622. Wieder vor Pilatus VII. 659—861.
„Jesus (auf Golgatha bis zum Tode.) Redet die an, die ihn beweinen VIII. 157. Steht bey dem aufgerichteten Kreuze VIII. 173. Wird gekreuzigt VIII. 239. Verzeiht dem Volke VIII. 281. Seine Todesleiden VIII. 285. 408. 484. 553. 620. Begnadigt den guten Schächer VIII. 322. Giebt seiner Mutter Johannes zum Sohne IX. 407. Seine Todesleiden X. 26. Seine Gedanken beym Anblicke seines Grabes X. 36. Bestraft Satan und Abramelech, die im todten Meere liegen X. 85. Empfindet seine Liebe zu den Menschen, da er die ihn umgebenden Schaaren sieht X. 154. Segnet Seelen, die sich dem sterblichen Leben nahen X. 221. Seine Todesleiden X. 532. 693. Stärkt den ersten der Todesengel X. 999. Die letzten Leiden X. 1041. Stirbt X. 1052.
„Jesus. (Sein Leichnam, und seine von dem Leibe getrennte Herrlichkeit.) Die Herrlichkeit des Messias schaut Gott an und ihren Leichnam XI. 23. Geht in das Allerheiligste des Tempels. Der Vorhang zerreißt vor ihr XI. 43. Ihr Gespräch mit Gott XI. 52. Sendet die Seelen der Väter und Andrer zu ihren Gräbern XI. 135. Erweckt sie vom Tode XI. 184—715. 869—1560. Der Leichnam wird durchstochen XI. 782. Wird vom Kreuze genommen und mit den Leichentüchern umwunden XII. 84. Die Krone wird ihm abgenommen XII. 132. Wird zum Grabe getragen und begraben XII. 185. Die nahende Herrlichkeit des Messias wird die Himmel herunter durch ein Wetter angekündigt XIII. 547. Dieses kommt gemildert zur Erde herab XIII. 566. Die Auferstehung XIII. 672.
„Jesus (von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt.) Erscheint Maria Magdalena XIV. 90. neun frommen Weibern XIV. 134. Petrus XIV. 296. Kleophas und Matthias XIV. 552. den Jüngern, bey denen Thomas nicht ist XIV. 1119. Hält Gericht auf Tabor XVI. 1. Gestattet die frühere Verwandlung eines Sterns XVI. 95. Steigt zur Hölle hinab und bestraft die bösen Engel durch den Wahnsinn, daß sie ihre Leiber in Todtengerippe verwandelt glauben XVI. 572. Erscheint den Jüngern, bey denen Thomas ist XVII. 1. Entscheidet das Schicksal der Geister im Gefängniß XVII. 85. Weltenschicksal XIX. 260. Erscheint einigen Jüngern am See Tiberias XIX. 268. mehr als fünfhunderten auf Tabor XIX. 373. Macht Elkanan sehend XIX. 712. Erscheint Jacobus XIX. 746. den übrigen Jüngern und einigen der Siebzig XIX. 774. den Jüngern und andern Frommen, da sie Thomas nach Gethsemane führt XIX. 978. Gehet mit diesen auf den Gipfel des Ölbergs XIX. 1015. Segnet sie. Der Anfang der Himmelfahrt XIX. 1052. Verwandelt während der Himmelfahrt einen Planeten XX. (V. 500 ff.) Setzet das Gericht über vor Kurzem Verstorbne fort (V. 1034). Erreicht den Himmel (V. 1142). Setzet sich zur Rechten Gottes (V. 1174 ff.).
„Joel. Klagt um Benoni II. 218. Ist in Benoni's Grabe bey dessen Auferstehung XI. 1343.
„Johannes. (Der Jünger.) Bey Samma II. 86. Bey Jesus in den Gräbern III. 48. Sein Charakter III. 480. Sieht bey dem Abendmahle die Versammlung der Engel IV. 1169. Seine Klagen über die Gefangennehmung Jesu VI. 184. Wird von Salem, seinem Engel, durch einen Traum aufgeheitert XII. 847. Sieht ein Gesicht von der Ausgießung des heiligen Geistes XIX. 889.
„Johannes. (Der Täufer.) Bey Golgatha X. 448. Wird gehindert Ananias und Sapphira zu erscheinen XV. 558.
„Joseph. (Von Arimathäa.) Kommt in das Synedrium IV. 18. Wird von Nicodemus seines Stillschweigens wegen beschuldigt IV. 575. Mit Nicodemus bey Golgatha

IX. 130. Erhält von Pilatus die Erlaubniß, Jesus zu begraben XII. 19.

„Ithuriel. Judas Engel III. 388. Sucht Judas aufzuwecken III. 567. Seine Freude über Nicodemus IV. 552. Redet mit Jesu von Judas IV. 987. Wird Petrus zum Engel gegeben IV. 1045. Übergiebt Judas dem Todesengel VII. 182.

„Judas. Sein Charakter III. 370. Sieht seinen Vater im Traume III. 576. Die Wirkung dieses Traumes III. 656. Kommt ins Synedrium und verräth den Messias IV. 587. Wird von Jesu gewarnt IV. 1142. 1197. Seine Rachsucht, da er zu Kaiphas geht IV. 1206. Führt die an, die Jesus gefangen nehmen VI. 39. Bringt sich um VII. 142. Wird von Obaddon zum Kreuze gebracht, und zuletzt in die Hölle gestürzt IX. 649.

„Jünger. Suchen Jesus III. 53. Ihre Engel III. 68. Ihre Charaktere III. 104—524. Entschlafen am Ölberge III. 525. Bey und auf Golgatha IX. 27. Ihre Traurigkeit über Jesu Tod XII. 222.

K.

„Kaiphas. Beruft die Priesterversammlung IV. 13. Erzählt seinen Traum IV. 61. Beschließt den Tod des Messias IV. 94. Beschuldigt ihn der Gotteslästerung VI. 470.

L.

„Lazarus. Sein Charakter IV. 652. Tröstet Lebbäus, der vom Golgatha geflohn war X. 544. Segnet seine sterbende Schwester zum Tod ein XII. 510. Kommt in die Versammlung der Jünger und sucht sie aufzurichten XII. 736. Giebt einigen Brüdern und Pilgern ein Mahl. Seine Gespräche dabey über Christus und Auferstehung XVII. 366. Redet zu den Christen auf Tabor, die zum erstenmale Christus Abendmahl feyern XIX. 554. Wird verklärt XIX. 1045.

„Lebbäus. Sein Charakter III. 299. Klage über Jesu Abwesenheit III. 340. über die nahe Trennung von ihm XIX. 961.

M.

„Magog. Sein Charakter II. 390.

„Maria. (Die Mutter Jesu.) Ihr Charakter IV. 643. Sucht Jesus in Jerusalem IV. 724. Geht ihm entgegen IV. 890. Sieht ihn vor Pilatus VII. 264. Wendet sich an Portia VII. 309. Ihre und vieler andern Frommen Traurigkeit über Jesu Tod XII. 222. Ihr Wechselgesang mit Magdalena auf Tabor XIX. 403.

„Maria. (Lazarus Schwester.) Ihr Charakter IV. 661. Stirbt XII. 401. Ihre Seele kommt in die Versammlung der Auferstandnen XIII. 366.

„Matthäus. Sein Charakter III. 273.

„Menschen. (Unschuldige und unsterbliche.) Was ihr Stammvater empfindet, da Gott vor ihnen vorüber geht V. 155. Sehen von ihrem Sterne Christus Triumph XX. (V. 581 ff.)

„Mirjam. Bey Golgatha. Ihr Wechselgesang mit Debora X. 480.

„Moloch. Sein Charakter II. 352.

„Moses. Redet mit Abraham, da sie den sterbenden Messias sehen IX. 200. Wird gehindert Saulus zu erscheinen. XV. 1005.

N.

„Nephthoa. Bey Jesu Grabe XVII. 202. Führt Portia nach Tabor XIX. 509. Wird todt gefunden XIX. 730.

„Nicodemus. Dankt Gamaliel, daß er gerathen hat, die Sache Jesu Gott zu überlassen IV. 229. Antwortet Philo auf seine wüthende Rede IV. 377. Bringt die Dornenkrone Jesu in die Versammlung der Jünger XII. 370.

O.

„Obaddon. Philo's Engel, im Synedrium VI. 299. 433. Spricht den Fluch über den Selbstmörder Judas VII. 192. Gebietet Satan und Abramelech, entweder jetzo zur Hölle zu entfliehen, oder zu dem Grabe des Messias zu kommen XIII. 450. Bringt Philo's Seele zur Hölle XIII. 993.

P.

„Petrus. Sein Charakter III. 156. Wird von Jesu gewarnt IV. 1255. Spricht mit Johannes von seinem Traume V. 522. Verwundet einen aus Judas Schaar VI. 85. Sagt Johannes seine Verleugnung und beweint sie VI. 542. Bey Golgatha IX. 33.

„Philippus. Sein Charakter III. 202.

„Philo. Erklärt sich wider Kaiphas und Jesus IV. 104. Seine Rede wider den Messias, Gamaliel und Nicodemus IV. 266. Klagt Jesus vor dem Synedrium an VI. 257. Verdammt ihn zum Tode VI. 477. Spricht gegen ihn vor Pilatus VII. 104. Schickt Vertraute unter das Volk, es wider Jesus einzunehmen VII. 624. Seine Rede wider ihn an das Volk VII. 701. Bringt sich um XIII. 964.

„Portia. Sieht Jesus vor dem Synedrium VI. 238. Bewundert die Ruhe des angeklagten VI. 334. Wendet sich mit Wehmuth über den unschuldigleidenden an Gott VI. 517. Sendet zu Pilatus VII. 379. 681. Erzählt Maria ihren Traum VII. 391. Verwendet sich bey Pilatus für Joseph von Arimathäa, der um den Leichnam bittet XII. 50. XV. 681. Auf Tabor XIX. 509.

R.

„Raphael. Engel Johannes II. 69.

S.

„Salomo. Siehet seinen auferweckten Vater; wird aber selbst nicht auferweckt XI. 915.

„Sameb. Seine Seele begegnet der Seele Joſephs XI. 405. Richtet einen Tyrannen XVI. 459.

„Samma. Satan muß von ihm weichen II. 192. Bey Benoni's Grabe XI. 1431.

„Sanherib. Kommt ins Grabmahl der Könige Juda XI. 965.

„Sarona. Chriſtus Triumphzug geht bey dieſem Sterne vorbey XX. (V. 861 ff.)

„Satan. Muß Samma verlaſſen II. 192. Kommt zur Hölle und beſchließt den Tod des Meſſias II. 274. 595. Kehrt zur Erde zurück II. 831. Läßt ſich auf den ſchlafenden Judas nieder III. 535. Sucht Kaiphas auf III. 679. Weiht Philo zu ſeiner Rede wider Jeſus IV. 284. Wird ins todte Meer geſtürzt VIII. 116. Er und Abramelech können es ſich nicht verbergen, was ſie da leiden X. 96. Muß zur Hölle fliehen XIII. 879.

„Schächer. (Der böſe.) Läſtert Jeſus VIII. 302. Stirbt XI. 763.

„Schächer. (Der gute.) Bekehrt ſich VIII. 310. Klagt den Tod des Meſſias XI. 731. Es wird ihm das Gebein gebrochen XI. 775. Seine Gedanken im Sterben XI. 792. Wird von Abdiel geſegnet XI. 815. Stirbt XI. 826.

„Seelen. (Noch Ungeborner.) Am Kreuze X. 158. Etwas von dem, wie ſie auf der Erde lebten X. 225—417.

„Seelen. (Verſtorbner.) Deren Engel I. 660. Verſtorbner Kinder I. 670. Zweyer Kinder, die Jeſus geſegnet hatte, glauben ihn zu erkennen, da Gabriel von ihm redet I. 692. Der Weiſen vom Morgenlande ſehen Gott, da er nach dem Tabor herabſteigt V. 72. Werden von einem Engel zum Kreuze gebracht IX. 327. Derer, die in der Sündflut umkamen. Ihr Gefängniß und die Befreyung einiger XVII. 85. Befreyung der übrigen XIX. 242.

„Selia. Wird von den Seelen der Väter aus der Sonne geſendet, den Meſſias leiden zu ſehn III. 72.

„Semida. Seine Liebe zu Cidli, Jairus Tochter IV. 770. An Thirza's und ihrer Söhne Grabe XI. 1196. Wird mit Cidli verklärt XV. 1527. Kommt mit ihr vom Heſperus zurück XVII. 692.

„Semno. Bedarf keiner Erſcheinung, ſich von der Auferſtehung des Meſſias zu überzeugen XVII. 731.

„Seth. Bey Golgatha X. 679.

„Simeon. Bey Golgatha X. 438.

„Simon. Sein Charakter III. 244.

„Socrates. In Portia's Traume VII. 398.

T.

„Thirza. Sie und ihre Söhne ſingen dem Meſſias nach ſeiner Auferſtehung XIII. 744.

„Todesengel. Schweben um das Kreuz VIII. 528. Der erſte Todesengel kündigt dem Meſſias vom Sinai ſeinen nahen Tod an X. 955.

„Thomas. Sein Charakter III. 263. Zweifelt an Jeſu Auferſtehung XIV. 153. 482. 783. Betet in einem Grabe XIV. 856.

„Toa. Wird begnadigt XX. (V. 590 ff.)

U.

„Uriel. Bringt den Stern Adamida, worauf die Seelen vor der Geburt ſind, vor die Sonne VIII. 369. Führt die Seelen zur Erde herab VIII. 428. Kündigt den Vätern die nahe Ankunft des erſten Todesengels an X. 616.

„Urim. Sieht mit Eloa das Allerheiligſte des Himmels eröffnet I. 371.

Nachtrag.

Einem von Klopstock durchkorrigierten Exemplar der großen Ausgabe des „Messias", das dem Herausgeber der Deutschen National-Litteratur vorgelegen hat, sind folgende vom Dichter veränderte Verse entnommen worden. Die von unserem Text abweichenden Buchstaben oder Worte sind fett gedruckt:

I. Gesang.

172. Als den Erbarmer erschaffe**n**er Wesen.
464. Eile**t**, verkündigt es seinen Geschöpfen,
500. Mein Erlöser und Freund, ich will **nur fern ihn** begleiten!
518. **Welche der nahe** Kreis vorübergehender Sterne
528. Dunkle, gesellige Wolken verhüllten noch ihr**e** Gebirge.
660. Wenn die Seelen entschlafe**n**er Christen
695. Ist **es** nicht Jesus, von **dem** der Seraph

II. Gesang.

85. Aber so schön war er **nicht**,
320. Voll vom Schicksal, das unse**r**e
457. Hör du es auch in hohem **Triumph**
827. Auf den stürzete sich Abadonna

IV. Gesang.

45. Daß er **uns** auch von den Todten erwecke! ... Väter ihr seht mich
48. Niemals aus! Das wißt ihr nicht! **Nie** bestreut' es mit Palmen
123. Steige**t** ein Todesengel vom Thron,
287. Gleich **den** gefürchteten Wassern der Hölle
566. Jauchzt und zerfließt im **Gefühl** der Freuden
778. Eine wäre mir **Ruh** gewesen!
887. Den der Ewige deinem erhabe**n**en Retter

V. Gesang.

205. Ferne von uns, auf der Erde eine**n**,
631. Dieses **Mann's**, im Staube gebückt,
657. Gegen mich **zürnend** erwachst
664. Lägest, wie hier **in dem** Staube du liegst
696. Nur den menschlichen Sünder, und nicht den Engel, **versöhnest**?
767. Sohn des Vaters, von welchem Gedanken **weckte** dein Blick mich!
775. Aus der gemessenen Endlichkeit Kreis
807. Also sang Eloa **von dem** Himmel.

VI. Gesang.

20. Renne**t** mir, was ich empfand.
175. Eines Propheten vor ihm dastand, mit bescheid**nerer** Hoheit
595. Seinen Jünger! Doch war ich nicht **werth**,

XII. Gesang.

208. **Strom** die neuen Namen der Sieger melodisch heraufwehn

Inhalt.

Erſter Band.

Seite

Einleitung zu den Werken überhaupt. (Mit fünf Porträts von Klopſtock, einem Porträt von Meta und einem Fakſimile der Handſchrift Klopſtocks.) V

Der Meſſias.

Einleitung CXXXIX
Erſter Geſang (mit Nachbildung des Kupfers der Ausg. v. 1799) . 1
Zweyter Geſang 59
Dritter Geſang 123
Vierter Geſang 175
Fünfter Geſang 227
Sechſter Geſang 259
Siebenter Geſang 283

Zweiter Band.

Achter Geſang 1
Neunter Geſang 23
Zehnter Geſang (mit Nachbildung des Kupfers der Ausg. v. 1799) 49
Eilfter Geſang 85
Zwölfter Geſang 137
Dreyzehnter Geſang 165
Vierzehnter Geſang (mit Nachbildung des Kupfers der Ausg. v. 1799) 199
Funfzehnter Geſang 243
Sechzehnter Geſang 289
Siebzehnter Geſang 313
Achtzehnter Geſang 339
Neunzehnter Geſang 365
Zwanzigſter Geſang (mit Nachbildung des Kupfers der Ausg. v. 1799) 399

An den Erlöſer 451
Zum Nachſchlagen 454
Nachtrag 459

